



# Monatsbericht August 2015

67. Jahrgang  
Nr. 8

Deutsche Bundesbank  
Wilhelm-Epstein-Straße 14  
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02  
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0  
Durchwahlnummer 069 9566- . . . .  
und anschließend die gewünschte  
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)  
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:  
14. August 2015, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



## **■ Inhalt**

<b>■ Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2015</b> .....	5
<b>Überblick</b> .....	6
<b>Internationales und europäisches Umfeld</b> .....	11
<i>Zur wirtschaftlichen Lage und den Perspektiven Griechenlands</i> .....	18
<b>Geldpolitik und Bankgeschäft</b> .....	23
<i>Liquiditätsentwicklung im griechischen Bankensystem und Notenbankfinanzierung</i> .....	24
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf</i> .....	26
<b>Finanzmärkte</b> .....	39
<i>Neuberechnung der Gewichte für die Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft</i> .....	42
<b>Konjunktur in Deutschland</b> .....	51
<i>Erste Anhaltspunkte zur Wirkung des Mindestlohns auf den Verdienstanstieg</i> .....	58
<b>Öffentliche Finanzen</b> .....	64
<i>Zu einem dritten Hilfsprogramm für Griechenland</i> .....	65

■ Statistischer Teil.....	1•
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion .....	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken .....	20•
Mindestreserven .....	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt .....	50•
Finanzierungsrechnung .....	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland .....	58•
Konjunkturlage in Deutschland .....	65•
Außenwirtschaft .....	74•
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank .....	83•

## Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

# Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2015

## Überblick

### Der Aufschwung setzt sich fort

*Weltwirtschaft*

Nach einem schwachen Jahresauftakt dürfte sich das globale Wirtschaftswachstum im Frühjahr 2015 nur wenig verstärkt haben. Ein wichtiger Faktor für die geringfügige Besserung war die konjunkturelle Belebung in den USA. Wenngleich die Anpassungen in der Ölindustrie noch anhielten, konnte sich die US-Wirtschaft von anderen außergewöhnlichen Belastungen erholen. In China hat sich im zweiten Quartal die zuvor beobachtete gesamtwirtschaftliche Wachstumsverlangsamung nicht fortgesetzt. Die Risiken einer stärkeren konjunkturellen Abkühlung bleiben jedoch hoch. Die Entscheidung der chinesischen Zentralbank, den Renminbi gegenüber dem US-Dollar abwerten zu lassen, kann als Beleg für die Verunsicherung gesehen werden. Trotz der erneuten Zuspitzung der Staatsschuldenkrise Griechenlands setzte sich die Erholung im Euro-Raum fort. Alles in allem blieb das weltweite Wirtschaftswachstum im Verhältnis zu früheren Raten mäßig. Die globale Industrie und der internationale Warenhandel entwickelten sich weiterhin schwach.

Die Ausrichtung der Geldpolitik ist in den vergangenen Monaten in einigen Ländern, nicht zuletzt in China, noch expansiver geworden. In Verbindung mit anderen Faktoren – vielfach werden die positiven Wirkungen eines niedrigeren Ölpreises angeführt – wird dies die Fortsetzung der moderaten Erholung der Weltwirtschaft unterstützen. Voraussetzung für ein stetiges Wachstum ist aber das Ausbleiben größerer Störeinflüsse. Die makroökonomischen Folgen der Krise in Griechenland dürften sich im Wesentlichen auf die dortige Volkswirtschaft beschränken.

*Finanzmärkte*

Die Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten wurde im zweiten Quartal stark von den Notenbanken geprägt. Seit März 2015 wird der Beschluss des EZB-Rats zum erweiterten

Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (Expanded Asset Purchase Programme: EAPP) von Mitte Januar umgesetzt, monatlich auf dem Sekundärmarkt Wertpapiere des öffentlichen und privaten Sektors in Höhe von durchschnittlich 60 Mrd € zu kaufen. An den Anleihemärkten in der EWU fielen in der Folge die Zinsen zunächst zum Teil bis auf Rekordtiefs. Aber auch die Renditen von US-Staatsanleihen haben zeitweilig unter dem Eindruck einer Reihe von überraschend negativen Wirtschaftszahlen nachgegeben. Ende April kam es dann jedoch zu einem Stimmungsumschwung an den Anleihemärkten. Bei den Anlegern setzte sich weltweit die Auffassung durch, dass die Renditen auf ein nicht nachhaltig niedriges Niveau gefallen waren, was zu einer deutlichen Gegenbewegung führte. Auch der Euro verzeichnete in dieser Phase gegenüber dem US-Dollar, dem Pfund Sterling und dem Yen spürbare Kursgewinne. In der Folgezeit gerieten die Finanzmärkte zwar zeitweise erneut unter den Einfluss gestiegener Unsicherheiten bezüglich des Verhandlungsverlaufs der griechischen Regierung mit ihren Gläubigern und der Entwicklung in China. Im Ergebnis sind die Renditen beiderseits des Atlantiks über den Berichtszeitraum jedoch angestiegen. Die Aktienmärkte in den USA und vor allem in Japan schlossen trotz der anziehenden Renditen und der zeitweilig erhöhten Unsicherheit mit Kursgewinnen, während im Euro-Raum im Vergleich zum Ende des ersten Quartals zum Teil deutliche Kursverluste zu verzeichnen waren. Der Euro hat in nominal effektiver Rechnung insgesamt deutlich an Boden gut gemacht, vor allem wegen der erwähnten Änderung des Referenzkurses seitens der chinesischen Währungsbehörde.

Auf der Grundlage seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse beließ der EZB-Rat die Leitzinsen im Berichtszeitraum unverändert. Das Eurosystem setzte außerdem das EAPP mit dem angekündigten monatlichen Kaufvolumen im Umfang von durchschnittlich

*Geldpolitik*

60 Mrd € weiter um. Im Juni wurde ferner das vierte von insgesamt acht gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften zugeteilt. Dabei wurden Kredite in einem Gesamtvolumen von knapp 74 Mrd € beim Eurosystem aufgenommen.

Das breite Geldmengenaggregat M3 hat seine seit Anfang 2014 zu beobachtende deutliche Erholung im Frühjahrsquartal fortgesetzt. Ursächlich für den erneuten Anstieg der M3-Jahresrate auf 5,0% Ende Juni war vor allem die anhaltende Präferenz des geldhaltenden Sektors für hochliquide Anlagen vor dem Hintergrund des weiterhin äußerst niedrigen allgemeinen Zinsniveaus. Auch der Aufwärtstrend der Buchkredite an den nichtfinanziellen Privatsektor ist im Zusammenhang mit den außerordentlich günstigen Finanzierungsbedingungen, aber auch mit der zwar verhaltenen, aber breit angelegten konjunkturellen Aufwärtsbewegung zu sehen. Expansive Effekte auf die Geldmenge gehen zunehmend auch von den Wertpapierkrediten an öffentliche Haushalte des Euro-Raums aus, die im Zuge des EAPP in den drei Monaten bis Juni per saldo verstärkt aufgebaut wurden.

Die Verunsicherung in Griechenland nach den Neuwahlen führte zu massiven Liquiditätsabflüssen aus dem dortigen Bankensystem. Diese umfangreichen Mittelabflüsse wurden in den vergangenen Monaten mangels anderer Finanzierungsquellen in allererster Linie durch die Inanspruchnahme von Krediten der griechischen Zentralbank finanziert – darunter insbesondere durch Notfall-Liquiditätshilfen (Emergency Liquidity Assistance). Seit Dezember 2014 nahmen diese Kredite um über 80 Mrd € zu und wurden erst durch die Verhängung von Kapitalverkehrsbeschränkungen nach dem Auslaufen des Hilfsprogramms und durch die Einigung auf Verhandlungen um ein mögliches Anschlussprogramm stabilisiert (siehe Erläuterungen auf S. 24 f.). Im Unterschied beispielsweise zur Durchführung geldpolitischer Operationen können Notfall-Liquiditätshilfen von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausnahmsweise, auf eigene Verantwortung und

eigenes Risiko an solvente Institute mit vorübergehenden Liquiditätsproblemen vergeben werden. Die Entwicklung in Griechenland ist jedoch insbesondere vor dem Hintergrund des Verbots der monetären Staatsfinanzierung kritisch zu sehen.

Der recht kräftige Aufschwung der deutschen Wirtschaft hat sich im Frühjahr fortgesetzt. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) nahm der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge im zweiten Vierteljahr 2015 saison- und kalenderbereinigt um 0,4% gegenüber dem Vorquartal zu. Damit ist die Wirtschaftsleistung annähernd so stark gestiegen wie im vorangegangenen Winterhalbjahr mit durchschnittlich 0,5% pro Quartal. Das zyklische Grundtempo übersteigt seit Überwindung der konjunkturellen Schwächeperiode im Sommerhalbjahr 2014 die Potenzialrate spürbar. Der Nutzungsgrad der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten dürfte sich zuletzt im oberen Bereich des Korridors der Normalauslastung befunden haben.

Starke Anstöße für die Konjunktur gingen im zweiten Quartal von den Exporten aus, die von der leichten Festigung der globalen Konjunktur nach dem schwachen Jahresauftakt und wohl auch von der vorangegangenen Abwertung des Euro profitierte und wieder zur schnelleren Gangart des zweiten Halbjahres 2014 zurückfand. Die Exportdynamik war regional wie nach Warengruppen breit gefächert. Zum sehr kräftigen Plus trugen umfangreiche Auslieferungen von Erzeugnissen der Luft- und Raumfahrtindustrie bei. Die Expansion der Importe aus den Vorquartalen hat sich im Frühjahr abgeschwächt.

Das schwungvollere Exportwachstum machte wett, dass die Impulse aus der Binnenwirtschaft im Berichtszeitraum weniger kräftig ausfielen als im Winterhalbjahr 2014/2015. Das Umfeld für eine günstige Verbrauchskonjunktur ist angesichts der positiven Arbeitsmarktlage und deutlichen realen Verdienstzuwächsen aber weiterhin intakt. Der private Konsum blieb im

zweiten Vierteljahr allerdings eher verhalten, nachdem die durch Ölpreisbedingte Kaufkraftgewinne, zusätzliche Rentenzahlungen und die Einführung des allgemeinen Mindestlohns verbreiterte Einkommensbasis bereits in den beiden vorausgegangenen Quartalen zu einer weitgehenden Anpassung des Ausgabeverhaltens der privaten Haushalte geführt hatte. Das Verlaufsbild der Bauinvestitionen im ersten Halbjahr steht im Zeichen eines Sondereffekts, da die Bautätigkeit im diesjährigen Winter von der Witterung weit weniger als saisonüblich beeinträchtigt wurde. Die Ausrüstungsinvestitionen sind ungeachtet möglicherweise etwas gedämpfter Beschaffungsaktivitäten der Unternehmen im Berichtszeitraum der Grundtendenz nach weiter auf Erholungskurs. Die großen Innenfinanzierungsspielräume der Unternehmen, bedingt durch eine nach wie vor stabile Gewinn- und Liquiditätssituation, dürften ein entscheidender Faktor für eine im Frühjahr leicht rückläufige Kreditentwicklung an die Unternehmen der Realwirtschaft gewesen sein.

Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich auch im Frühjahr 2015 verbessert. Erwerbstätigkeit und offene Stellen sind erneut gestiegen, die Arbeitslosigkeit hat abgenommen. Die seit dem Jahresbeginn auffallend kräftige Verringerung der Minijobs ist im Verbund mit der vergleichsweise starken Expansion sozialversicherungspflichtiger Stellen in einigen eher personalintensiven Dienstleistungssektoren wohl weitgehend als Anpassungsreaktion der Unternehmen auf das Inkrafttreten des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns zu interpretieren. Abgesehen von diesem Umwandlungseffekt erscheinen die Auswirkungen der Mindestlohneinführung auf das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen im aktuell günstigen Konjunkturmilieu sehr begrenzt.

Der Anstieg der Tarifverdienste fiel im zweiten Quartal 2015 kaum höher aus als in der Vorperiode. Dass die tariflichen Entgeltzuwächse mit rund 2% auch im Berichtszeitraum wahrnehmbar hinter dem Vorjahresplus von annähernd 3% zurückgeblieben sind, bestätigt die

moderate Grundausrichtung der laufenden Tarifrunde. Der Zuwachs der Effektivverdienste war im Berichtszeitraum aber vermutlich erneut höher als das Plus bei den Tarifentgelten. Im ersten Quartal 2015 hatte es erstmals seit gut zwei Jahren wieder eine positive Lohndrift gegeben. Die wesentliche Ursache für den Umschwung ist die Einführung des allgemeinen Mindestlohns. Hiervon besonders betroffen waren Geringqualifizierte und Beschäftigte in niedrig vergütenden Wirtschaftszweigen in den neuen Bundesländern sowie vermutlich die geringfügig Beschäftigten in ganz Deutschland. Erste Abschätzungen auf Grundlage der Vierteljährlichen Verdiensterhebung deuten darauf hin, dass der Mindestlohn zum Lohnanstieg der nicht geringfügig Beschäftigten in Ostdeutschland etwa 1¾ Prozentpunkte beigetragen haben könnte. Wird unterstellt, dass die Einführung des Mindestlohns in Westdeutschland keinerlei Einfluss auf die Lohnentwicklung der nicht geringfügig Beschäftigten gehabt hat, errechnet sich daraus für Deutschland insgesamt ein Beitrag zum Lohnanstieg von etwa ¼%. Hochrechnungen auf Grundlage des sozioökonomischen Panels (SOEP) legen nahe, dass sich dieser Wert grob verdoppeln könnte, wenn auch der Einfluss auf die Verdienste der geringfügig Beschäftigten in ganz Deutschland berücksichtigt würde.

Im Frühjahr waren die Preistendenzen in der Breite wieder aufwärtsgerichtet. Der Umschwung bei den Einfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreisen war vor allem darauf zurückzuführen, dass sich die Rohölnotierungen von ihrem Tief im Januar 2015 bis in den Mai hinein erholten. Außerdem verlor der Euro weiter etwas an Wert. Die Verbraucherpreise stiegen im Frühjahr erkennbar, nachdem sie im Vorquartal noch zurückgegangen waren. Knapp die Hälfte dieses Anstiegs lässt sich auf die zwischenzeitliche Erholung der Rohölnotierungen zurückführen. Zuletzt haben die Ölpreise auf den internationalen Märkten jedoch wieder deutlich nachgegeben, was zunächst insbesondere bei den Einfuhrpreisen für Entlastung sorgt, sich aber auch auf den nachgelagerten

Absatzstufen bemerkbar machen dürfte. Und auch die Preisentwicklung ohne die volatile Energiekomponente zeigt sich am aktuellen Rand weniger dynamisch als dies vor einigen Monaten noch erwartet wurde. Sollten sich die niedrigeren Rohölnotierungen verfestigen, dürfte die Gesamtrate in den kommenden Monaten um Null pendeln, bevor sie zum Ende des Jahres vor allem aufgrund des Basiseffekts in der Energiekomponente wieder ansteigen sollte.

Die Voraussetzungen dafür, dass sich das von der Auslands- wie der Binnennachfrage getragene kräftige Wirtschaftswachstum in der zweiten Jahreshälfte fortsetzt, sind aus heutiger Sicht gegeben. Die Aufwärtstendenz in den inländischen Nachfragekomponenten wird – anders als im von Sonderfaktoren geprägten zweiten Jahresviertel – nach der Jahresmitte wohl wieder stärker zum Vorschein kommen. Dies betrifft nicht nur die von weiterhin sehr vorteilhaften Rahmenbedingungen begünstigte Verbrauchskonjunktur. Es bezieht sich auch auf die Investitionsaktivitäten, zumal bei den Unternehmen mit der Perspektive, möglicherweise mit einer stärker über das Normalmaß hinausgehenden Auslastung der Kapazitäten konfrontiert zu werden, die Bereitschaft für Erweiterungsinvestitionen zunimmt. Das Exportgeschäft könnte zum einen davon profitieren, dass die Erholung im Euro-Raum fortschreitet. Zum anderen sind die konjunkturellen Aussichten für die USA und Großbritannien, traditionell wichtige Absatzmärkte für deutsche Exporterzeugnisse außerhalb des Währungsgebiets, vergleichsweise günstig. Auf den Drittmärkten dürfte auch der niedrige Außenwert des Euro helfen. Allerdings sollten auch die gegenwärtig hauptsächlich von den Schwellenländern ausgehenden Risiken für die Auslandsnachfrage nicht übersehen werden.

Die günstige Entwicklung der deutschen Staatsfinanzen hat sich im bisherigen Jahresverlauf fortgesetzt. Ohne größere Störungen ist für das laufende und das kommende Jahr mit einem relativ stabilen gesamtstaatlichen Überschuss in

einer Größenordnung von ½% des BIP und einem weiteren Rückgang der Schuldenquote zu rechnen. Die Staatsfinanzen profitieren dabei insbesondere von der konjunkturellen Aufwärtsbewegung und weiter sinkenden Zinsausgaben. Dadurch wird die expansive finanzpolitische Grundausrichtung – mit einem Schwerpunkt auf Ausgabenausweitungen – verdeckt.

Trotz der Kurslockerung werden damit spürbare Sicherheitsabstände zu den Budgetobergrenzen erreicht. Dies gilt sowohl für die gesamtstaatliche Defizitobergrenze gemäß europäischem Fiskalvertrag als auch für die Schuldenbremse des Bundes. Für den Bundeshaushalt hält die Bundesregierung gemäß ihren jüngsten Planungen bis 2019 an dem Ziel einer „schwarzen Null“ fest. Da hierbei aber eine sich verbessernde konjunkturelle Lage unterstellt wird, bedeutet das bloße Festhalten an der „schwarzen Null“ eine Verschlechterung des strukturellen Saldos. Eine zunehmende Kurslockerung zeigt sich auch im Vergleich mit der Finanzplanung vom Sommer 2014. So wurden die Ziele nicht verändert, obwohl in der Spitze beinahe um 10 Mrd € niedrigere Zinsausgaben zu Buche stehen. Insgesamt scheinen die Planungen des Bundes einerseits durch eher vorsichtige Ansätze geprägt, während andererseits auch Risiken nicht zuletzt aus dem internationalen Umfeld bestehen.

Sicherheitsabstände zu den Budgetgrenzen sind gerade in guten Zeiten zu empfehlen. Sie erleichtern es, auch negative Überraschungen schonend zu bewältigen, ohne die Glaubwürdigkeit der Haushaltsregeln zu belasten oder potenziell prozyklisch darauf reagieren zu müssen. Auch ist es sinnvoll, die gegenwärtig noch anhaltende demografische Pause zu nutzen, um die Schuldenquote zügig unter 60% zurückzuführen. Die damit verbundene Begrenzung der Zinslasten schafft Haushaltsspielräume und stärkt die Krisenfestigkeit der deutschen Staatsfinanzen. Auch angesichts der günstigen konjunkturellen Aussichten sind daher die von der Bundesregierung geplanten moderaten strukturellen Überschüsse keinesfalls zu ambitioniert.

Demgegenüber erscheinen teils geforderte Versuche, die Konjunktur in anderen Mitgliedstaaten mit einem größeren fiskalischen Nachfrageimpuls in Deutschland zusätzlich zu beleben, auch aufgrund der überschaubaren Übertragungswirkungen wenig überzeugend.

Maßnahmen wie etwa zur Erhaltung einer guten öffentlichen Infrastruktur oder allgemein zur Stärkung des Wachstumspotenzials erfordern keine weitere Lockerung des Haushaltskurses oder ein Ausweichen in Schattenhaushalte, sondern können innerhalb des vorgesehenen Finanzrahmens umgesetzt werden. Hier kommt es letztlich auf die Prioritätensetzung an, und auch das Erschließen von Effizienzreserven sollte weiter auf der Agenda bleiben. In den letzten Jahren wurden sich abzeichnende Haus-

haltungsspielräume vornehmlich zur Ausgabenausweitung – etwa im Bereich der Renten – eingesetzt. Sofern künftig weitere Spielräume entstehen sollten, scheint nunmehr eher eine stärkere Berücksichtigung der Abgabenseite erwägenswert, die angesichts der demografischen Entwicklung unter Aufwärtsdruck geraten wird. Dabei könnte den Progressionswirkungen der Einkommensteuer stärker begegnet werden, durch eine stärkere Steuerfinanzierung versicherungsfremder Leistungen der Sozialversicherungen könnten die Sozialabgaben gesenkt werden, oder es könnte an eine schnellere Rückführung des Solidaritätszuschlags gedacht werden, dessen Erhebung als Ergänzungsabgabe des Bundes nicht zuletzt mit dem Auslaufen der Ergänzungszuweisungen an die ostdeutschen Länder immer weniger naheliegend erscheint.

## Internationales und europäisches Umfeld

### Weltwirtschaftliche Entwicklung

*Nur wenig verstärktes globales Wirtschaftswachstum ...*

Nach einem schwachen Jahresauftakt hat sich das globale Wirtschaftswachstum im Frühjahr 2015 wahrscheinlich nur wenig verstärkt. Ein wichtiger Faktor für die geringfügige Besserung war die konjunkturelle Belebung in den USA. Wenngleich die Anpassungen in der Ölindustrie noch anhielten, konnte sich die US-Wirtschaft von anderen außergewöhnlichen Belastungen erholen. In China hat sich im zweiten Quartal die zuvor beobachtete gesamtwirtschaftliche Wachstumsverlangsamung nicht fortgesetzt. Die Risiken einer stärkeren konjunkturellen Abkühlung bleiben jedoch hoch. Die Entscheidung der chinesischen Zentralbank, den Renminbi gegenüber dem US-Dollar abwerten zu lassen, kann als Beleg für die Verunsicherung gesehen werden. Trotz der politischen Wirren in Griechenland setzte sich die Erholung im Euro-Raum fort. Anderenorts zeigte sich das Konjunkturbild jedoch trüber. So hat die Rezession der russischen Wirtschaft angehalten. Gleiches könnte auch auf Brasilien zutreffen. Für Japan waren bei Abschluss dieses Berichts noch keine offiziellen Angaben zur gesamtwirtschaftlichen Leistung im zweiten Vierteljahr verfügbar. Im Gefolge der kräftigen Zunahme im Winter ist aber ein erneuter konjunktureller Rückschlag im abgelaufenen Quartal nicht auszuschließen. Alles in allem blieb das globale Wirtschaftswachstum im Verhältnis zu früheren Raten mäßig.

*... und nach wie vor ausgeprägte Schwäche in Industrie und Welthandel*

Mit ins Bild zu nehmen ist die ausgeprägte Schwäche der Industrie und des internationalen Handels, die ins Frühjahr hineinreichte. Folgt man den Angaben des Centraal Planbureau, verharnte die globale Industrieproduktion in den Monaten April und Mai auf dem Stand des ersten Quartals, in dem ein leichter Zuwachs erzielt worden war. Das Welthandelsvolumen an Waren gab sogar nochmals spürbar nach. Dabei war der Rückgang regional breit ange-

legt, nachdem er im Winter in starkem Maße auf die asiatischen Schwellenländer fokussiert war. Bemerkenswert ist, dass weder im Jahr 2011 im Gefolge des schweren Erdbebens in Japan noch 2012 im Zusammenhang mit der Rezession im Euro-Raum eine vergleichbare Abnahme des Welthandelsvolumens zu beobachten war. Ursächlich für die aktuelle Schwäche dürften in erster Linie die Entwicklungen in China und anderen Schwellenländern sein, die auch vor dem Hintergrund einer längerfristigen Wachstumsverlangsamung zu sehen sind.<sup>1)</sup>

Die Ausrichtung der Geldpolitik ist in den vergangenen Monaten in einigen Ländern, nicht zuletzt in China, noch expansiver geworden. In Verbindung mit anderen Faktoren – vielfach werden die positiven Wirkungen eines niedrigeren Ölpreises angeführt – wird dies die Fortsetzung der moderaten Erholung der Weltwirtschaft unterstützen. Voraussetzung für ein stetiges Wachstum ist aber das Ausbleiben größerer Störeinflüsse, etwa vonseiten der Finanzmärkte. Die makroökonomischen Folgen der Krise in Griechenland dürften sich im Wesentlichen auf die dortige Volkswirtschaft beschränken.

Im Einklang mit derartigen Überlegungen hat der Internationale Währungsfonds (IWF) seine Wachstumsprognose aus dem World Economic Outlook vom April zwar nur wenig korrigiert. Im Rahmen der üblichen Aktualisierung im Juli hat er die für das Jahr 2016 vorausgeschätzte Zunahme der globalen Wirtschaftsaktivität um 3,8% (auf Basis kaufkraftparitätischer Gewichte) sogar bestätigt. Allerdings musste er seine Wachstumsprognose für das laufende Jahr auf 3,3% zurücknehmen. Im April hatte der IWF für 2015 noch eine leichte Wachstumsverstärkung auf 3,5% erwartet, nachdem im Zeitraum 2012

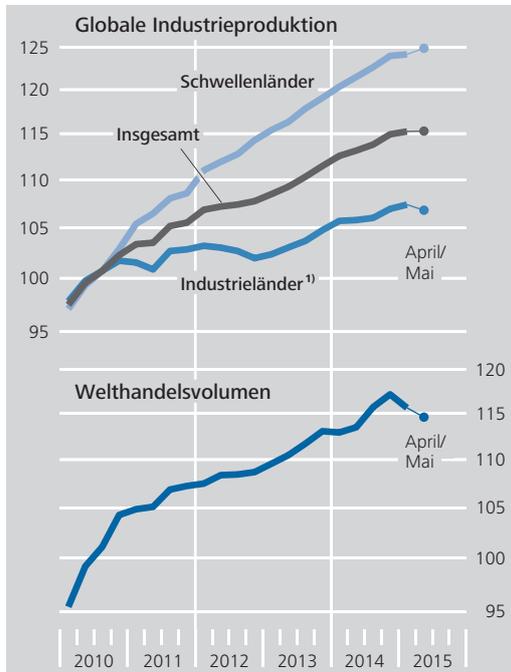
*Fortsetzung des moderaten Wachstums der Weltwirtschaft zu erwarten*

*Wachstumsprognose des IWF für 2015 etwas reduziert*

<sup>1</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Wachstumsverlangsamung in den Schwellenländern, Monatsbericht, Juli 2015, S. 15–32.

## Globale Industrieproduktion und Welthandel

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle: Centraal Planbureau. <sup>1</sup> OECD-Raum ohne Chile, Israel, Mexiko, Polen, Südkorea, Tschechische Republik, Türkei und Ungarn, aber einschl. Zypern.  
 Deutsche Bundesbank

bis 2014 jährliche Raten von jeweils 3,4% erzielt worden waren. Die jüngste Abwärtskorrektur fügt sich in ein Muster nach unten gerichteter Revisionen ein, das bereits in den vergangenen Jahren zu beobachten war.<sup>2)</sup> Ausschlaggebend für die jüngste Herabsetzung sind die schwachen Ergebnisse des Bruttoinlandsprodukts (BIP) einiger Fortgeschrittener Volkswirtschaften im ersten Quartal 2015, mit denen der IWF im April nicht gerechnet hatte. Das trifft im besonderen Maße auf die USA zu: Für das reale US-BIP veranschlagt der IWF nur noch eine Steigerung um 2,5% in diesem Jahr; im April hatte er 3,1% angesetzt, im Januar sogar 3,6%. Dagegen ist die Projektion für die Aktivitätszunahme im Euro-Raum 2015 unverändert (+1,5%), die Vorausschätzung für 2016 (+1,7%) leicht höher als im April. Mit Blick auf die Gruppe der Schwellen- und Entwicklungsländer halten sich die Korrekturen ebenfalls in engen Grenzen, wenngleich bei einzelnen Volkswirtschaften Revisionen entgegengesetzter Richtungen auffallen. Die Aussichten für Russland stuft der IWF nicht mehr

ganz so ungünstig ein, während er bei den Projektionen für Lateinamerika erneut Abstriche vorgenommen hat.

Im Anschluss an einen vergleichsweise ruhigen Frühjahrsverlauf gaben die Preise wichtiger Rohstoffe im Juli deutlich nach. Hier dürften Sorgen über die anhaltende Flaute in der globalen Industrie eine Rolle gespielt haben. Der HWWI-Index für Industrierohstoffe (auf US-Dollar-Basis) unterschritt im Juli seinen Stand vom April um 6%, wobei sich Nichteisenmetalle besonders kräftig verbilligten. Im gleichen Monat rutschte die Kassanotierung für ein Fass Rohöl der Sorte Brent wieder unter 60 US-\$. Der Markt stand dabei unter dem Eindruck von Hinweisen, die auf ein mögliches Auslaufen der Kapazitätsanpassungen in der nordamerikanischen Ölförderung deuteten. Die Einigung in den internationalen Verhandlungen mit dem Iran dürfte in die gleiche Richtung gewirkt haben. Zuletzt notierte Brent am Spotmarkt zu einem Preis von 49 ¼ US-\$ je Fass. Für Lieferungen zu einem späteren Zeitpunkt mussten wieder deutlichere Aufschläge als vor drei Monaten gezahlt werden. Im Gegensatz zu Industrierohstoffen und Rohöl verteuerten sich Nahrungs- und Genussmittel zur Jahresmitte vorübergehend, als sich Ernteaussichten aufgrund widriger Witterungseinflüsse verschlechterten.

*Preisrückgänge bei Industrierohstoffen und Rohöl*

Die Verbraucherpreise in den Industrieländern tendierten im Verlauf der Frühjahrsmonate wieder nach oben. Dazu trugen die Energiepreise bei, die im Juni ihren Tiefstand vom Januar deutlich übertrafen. Gleichwohl schwankte die Jahresrate für den gesamten Warenkorb der Konsumenten weiterhin um die Nulllinie. Von dieser dürfte sie sich erst gegen Ende 2015 spürbar lösen, wenn die vorangegangene Verbilligung von Energie nach und nach aus dem Vergleich entfällt und neuerliche Preisabschläge ausbleiben. Ohne Energieträger und Nahrungsmittel gerechnet verteuerte sich der Warenkorb

*Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe der Industrieländer bis zuletzt gedrückt*

<sup>2</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zum Korrekturbedarf der globalen Wachstumsprojektionen in den vergangenen Jahren, Monatsbericht, November 2014, S. 12 ff.

der Verbraucher binnen Jahresfrist nach wie vor verhalten. Die entsprechende Kernrate war im Juni mit +1,1% sogar geringfügig niedriger als im März.

## Ausgewählte Schwellenländer

*Wachstum in  
 China stabilisiert*

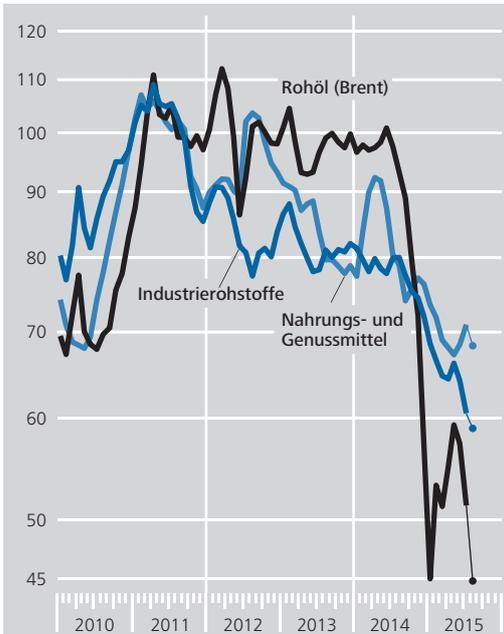
In China hat sich im zweiten Quartal die zuvor beobachtete Wachstumsmoderation nicht fortgesetzt. Der Anstieg des realen BIP war mit 7% im Vorjahresvergleich genau so hoch wie zum Jahresbeginn. Während die Dynamik in der Industrie und im Baubereich weiter nachgelassen hat, haben einige Dienstleistungssektoren schneller expandiert. Auf den chinesischen Aktienmärkten ist es in den letzten Wochen zu überaus kräftigen Kursrückgängen gekommen. Die Regierung hat daraufhin umfassende Maßnahmen zur Stabilisierung der Märkte eingeleitet. Die Auswirkungen des Kursrutsches auf die Realwirtschaft werden allerdings weithin als gering eingeschätzt. Dies ändert nichts daran, dass die chinesische Wirtschaft von anderer Seite nach wie vor erheblichen Abwärtsrisiken ausgesetzt sein dürfte, speziell im Zusammenhang mit der ausgeprägten inländischen Verschuldung.<sup>3)</sup> Die Teuerung auf der Verbraucherstufe blieb im zweiten Quartal mit durchschnittlich 1,4% moderat. Die chinesische Notenbank hat im Mai und im Juni die für die Geschäftsbanken maßgeblichen Zinssätze im Einlagen- und Kreditgeschäft gesenkt. Nach der Ankündigung der Zentralbank von Mitte August, den Wechselkursmechanismus zu flexibilisieren, hat der Renminbi deutlich gegenüber dem US-Dollar abgewertet.

*Konjunkturelle  
 Belebung in  
 Indien*

Die indische Konjunktur hat im ersten Jahresviertel, bis zu dem Daten des nationalen Statistikamtes vorliegen, offenbar Fahrt aufgenommen. Das reale BIP überstieg nach der amtlichen Schätzung seinen Stand vor Jahresfrist um 7 1/2%, verglichen mit einem Zuwachs von 6 1/2% im Schlussquartal 2014. Die gesamtwirtschaftliche Beschleunigung wurde vor allem vom Verarbeitenden Gewerbe getragen. Die Inflation war mit 5,1% im Mittel des zweiten

## Weltmarktpreise für Rohöl, Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel

US-Dollar-Basis, 2011 = 100,  
 Monatsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Thomson Reuters und HWWI. • Letzter Stand: Durchschnitt 1. bis 7. August bzw. 1. bis 12. August 2015 (Rohöl).  
 Deutsche Bundesbank

Quartals im längerfristigen Vergleich weiterhin niedrig. Ausschlaggebend hierfür war der gedämpfte Preisdruck bei Nahrungsmitteln, die im Warenkorb ein hohes Gewicht einnehmen. Daraufhin hat die indische Zentralbank Anfang Juni ihren Leitzinssatz abermals gesenkt.

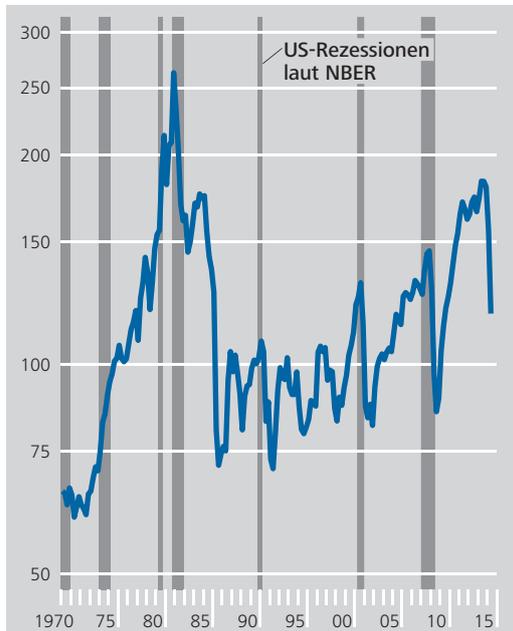
In Brasilien deutet sich anhand der verfügbaren Indikatoren für das abgelaufene Vierteljahr ein erneuter Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung an. Bereits im Winterquartal sank das reale BIP saisonbereinigt um 1/4%. Während die Exporte stark stiegen, verzeichneten der private Konsum und die Investitionen erhebliche Einbußen. Die brasilianische Wirtschaft leidet unter dem Preisverfall für Rohstoffe sowie unter erheblichen Strukturproblemen. Die von der Regierung angekündigten Wirtschaftsreformen werden bislang nur schleppend umgesetzt. Zur

*Rückläufige  
 Wirtschaftsleistung in  
 Brasilien*

<sup>3</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den internationalen Ausstrahleffekten einer starken Konjunkturabkühlung in China, Monatsbericht, Juli 2015, S. 30 f.

### Reale Bruttoanlageinvestitionen<sup>\*)</sup> der Ölindustrie in den USA

2009 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Bureau of Economic Analysis. \* Approximatives Aggregat der realen gewerblichen Bauinvestitionen im Bereich der Öl- und Gasförderung sowie der realen gewerblichen Ausrüstungsinvestitionen im Bereich Bergbau und Ölfelder.

Deutsche Bundesbank

Sanierung der öffentlichen Haushalte sind die Subventionen für staatlich bereitgestellte Güter gekürzt worden. Dies hat dazu geführt, dass sich der Preisauftrieb auf der Verbraucherstufe trotz der rezessiven Tendenzen weiter verstärkt hat. Die Teuerungsrate belief sich im Durchschnitt für das zweite Quartal auf 8,5% und überschritt damit die obere Grenze des Zielbandes der Zentralbank von 6,5%. Vor diesem Hintergrund wurde der Leitzins in den letzten Monaten erneut erhöht und beträgt aktuell 14¼%.

In Russland hat sich die Rezession, in die das Land infolge des Ölpreisrückgangs und der internationalen Sanktionen abgeglitten ist, im abgelaufenen Quartal fortgesetzt. Einer vorläufigen Schätzung des russischen Statistikamtes zufolge verringerte sich die Wirtschaftsleistung im Vorjahresvergleich um 4½%, nachdem bereits im Winterquartal eine Schrumpfung um 2¼% verzeichnet worden war. Besonders starke Aktivitätseinbrüche erlitten das Verarbei-

tende Gewerbe und der Bausektor. Die wertmäßigen Warenimporte sind auf US-Dollar-Basis um fast 40% gegenüber dem Vorjahreszeitraum gesunken. Die Teuerung auf der Verbraucherstufe hat sich gegenüber den Rekordständen vom Jahresbeginn leicht abgeschwächt; im Schnitt des zweiten Quartals belief sie sich auf knapp 16%. Die Zentralbank hat vor diesem Hintergrund den Leitzins schrittweise auf 11% reduziert.

## USA

Die gesamtwirtschaftliche Erzeugung in den USA hat im Frühjahr wieder deutlicher expandiert. Gemäß einer ersten amtlichen Schätzung legte das reale BIP saisonbereinigt um gut ½% gegenüber dem Vorquartal zu, für das nach einer Revision nunmehr ein verhaltener Zuwachs ausgewiesen wird. Rechnerisch ist die Beschleunigung gegenüber dem Winter in erster Linie dem Außenbeitrag zuzuschreiben, der das BIP-Wachstum nicht länger kräftig dämpfte. Die Exporte von Waren und Dienstleistungen zogen im zweiten Jahresviertel stärker an als die Importe. Hinzu kam, dass der private Konsum wieder schneller expandierte; im Vorquartal war er wahrscheinlich durch widrige Witterungseinflüsse gebremst worden.<sup>4)</sup> Allerdings nahmen die privaten Bruttoanlageinvestitionen zuletzt nur noch wenig zu. Zwar tendierten die realen Ausgaben im Wohnungsbau weiterhin deutlich nach oben, jedoch wurde die gewerbliche Bautätigkeit etwas eingeschränkt. Dabei setzte sich der Einbruch in der Öl- und Gasindustrie sogar beschleunigt fort. Stärker als die gewerblichen Bauausgaben wurden die Ausrüstungsinvestitionen zurückgenommen. Insgesamt ist die US-Wirtschaft im Frühjahr auf ihren moderaten Expansionspfad zurückgekehrt, der sich nach der jüngsten umfassenden Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrech-

*Rückkehr auf moderaten Expansionspfad*

*Anhaltender Einbruch der russischen Wirtschaft*

4 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zum Einfluss von Sonderfaktoren auf das reale BIP-Wachstum in den USA im Winter 2015, Monatsbericht, Mai 2015, S. 15 ff.

nungen (VGR) etwas flacher darstellt als zuvor.<sup>5)</sup> Für die zweite Jahreshälfte ist eine Fortsetzung der Aufwärtsbewegung zu erwarten, weil unter anderem die belastenden Anpassungen in der Ölindustrie auslaufen dürften. Die Erwerbslosenquote verharrte im Juli auf ihrem zyklischen Tiefstand (5,3%). Gemessen am Verbraucherpreisindex ohne Energie und Nahrungsmittel war der Preisauftrieb binnen Jahresfrist im Juni weiterhin maßvoll (+1,8%).

## Japan

*Gesamtwirtschaftliche Erholung weiterhin unstet*

Bei Abschluss dieses Berichts waren die BIP-Zahlen für das zweite Quartal zwar noch nicht veröffentlicht. Den verfügbaren Informationen zufolge dürfte die Erholung der japanischen Wirtschaft aber unstet geblieben sein. Für das erste Jahresviertel wurde zuletzt eine Zunahme des saison- und preisbereinigten BIP um 1% gegenüber dem Vorquartal ausgewiesen. Sie war in erster Linie durch eine starke Verlangsamung des Lagerabbaus getragen worden, deren Fortsetzung eher unwahrscheinlich erscheint. Vielmehr ist ein erneuter konjunktureller Rückschlag im abgelaufenen Quartal nicht auszuschließen. Dazu würde die spürbare Einschränkung der Industrieproduktion gegenüber den Wintermonaten passen. Nachfrageseitig dürfte diese im Zusammenhang mit einem rückläufigen Auslandsgeschäft stehen. So gaben die realen Warenausfuhren gemäß den monatlichen Indikatoren merklich stärker nach als die Einfuhren. Zudem stockte vermutlich der Konsum der privaten Haushalte, während die privaten Bruttoanlageinvestitionen wohl weiter expandiert haben. Ungeachtet der Ausschläge der monatlichen und vierteljährlichen Zahlen dürfte aber der zugrunde liegende verhaltene Aufwärtstrend der japanischen Wirtschaft intakt sein. Dafür spricht auch der Rückgang der Arbeitslosenquote auf 3,3% im Durchschnitt der Frühjahrsmonate, den tiefsten Stand seit dem Jahr 1997. Mit Wegfall des Mehrwertsteuer-Effekts aus dem Vorjahresvergleich rutschte die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe von 2,3% im März auf 0,4% im Juni. Unter Aus-

schluss von Energieträgern und Nahrungsmitteln aus dem Warenkorb fiel der Rückgang des Preisauftriebs etwas schwächer aus.

## Vereinigtes Königreich

Die britische Wirtschaft expandierte im Frühjahr wieder mit mehr Schwung. Gemäß einer vorläufigen Schätzung zog das reale BIP nach Ausschaltung von Saisoneinflüssen um  $\frac{3}{4}$ % gegenüber dem ersten Quartal an, in dem es um knapp  $\frac{1}{2}$ % zugelegt hatte. Ein wichtiger Grund hierfür war ein sprunghafter Anstieg der Öl- und Gasförderung, der möglicherweise in Verbindung mit Änderungen in der Steuergesetzgebung stand. Ohne diesen Sektor gerechnet fiel die Wachstumsrate der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung nur etwas höher aus als im Vorquartal. Dazu trug bei, dass der Ausstoß des Verarbeitenden Gewerbes sogar schrumpfte und die Bauproduktion weiterhin auf dem Niveau des Sommers 2014 verharrte.<sup>6)</sup> Dagegen verstärkte sich das Wachstum im Dienstleistungssektor, der nicht nur den größten Teil der Wertschöpfung der britischen Wirtschaft erstellt. Er ist auch der einzige große Bereich, dessen Output das Vorkrisenniveau überschreitet. Nichtsdestoweniger stockte die Erholung auf dem Arbeitsmarkt. Laut den nationalen Angaben war die standardisierte Erwerbslosenquote im Frühjahr mit 5,6% geringfügig höher als im Vorquartal. Das verstärkte Lohnwachstum könnte dabei eine Rolle gespielt haben. Demgegenüber blieb der Preisauftrieb auf der Ebene der Konsumenten schwach. Folgt man dem Harmonisierten Verbraucherpreisindex

*Erhöhte Ölförderung und verstärkte Dynamik im Dienstleistungsgewerbe*

<sup>5</sup> Vor allem die Wachstumsrate für das Jahr 2013 wurde herabgesetzt, und zwar von 2,2% auf 1,5%.

<sup>6</sup> Bereits im Rahmen einer früheren BIP-Schätzung wurde die ausgeprägte Schwäche des Baugewerbes, die zuvor für das Winterhalbjahr 2014/2015 ausgewiesen worden war, in eine Stagnation korrigiert. Ein wichtiger Grund hierfür war die Verwendung neuer Deflatoren, nachdem die ursprünglich zugrunde gelegten Preis- und Kostenindizes nicht länger fortgeführt worden waren und sich die zwischenzeitlichen Schätzungen als unsicher erwiesen hatten. Das aktuelle Verfahren stellt lediglich eine temporäre Lösung dar. Vgl.: K. Davies (2015), Impact of Interim Solution for OPIs on ONS Outputs, Office for National Statistics, verfügbar unter <http://www.ons.gov.uk>.

*Konjunktureller  
Aufwärtstrend  
hält an*

(HVPI), verteuerte sich ihr Warenkorb ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel im Juni lediglich um 0,6% binnen Jahresfrist.

## Neue EU-Mitgliedsländer

In den neuen EU-Mitgliedstaaten (EU-6)<sup>7)</sup> insgesamt hat sich die Expansion der Wirtschaftsleistung nach dem kräftigen Wachstum im ersten Jahresviertel, in dem das reale BIP saisonbereinigt um 1¼% gegenüber der Vorperiode zugenommen hatte, im Frühjahr etwas moderater fortgesetzt. In vier von fünf Staaten der EU-6, die bisher erste saisonbereinigte Ergebnisse zum BIP-Wachstum veröffentlicht haben, hat sich die gesamtwirtschaftliche Produktion im Vorperiodenvergleich weiter spürbar erhöht. In Rumänien dagegen hat die Wirtschaftsleistung zuletzt praktisch stagniert. Daten für Kroatien liegen noch nicht vor. Wichtigster Konjunkturmotor war nach wie vor die Binnennachfrage, insbesondere der private Konsum, welcher von der verbesserten Arbeitsmarktsituation und der erhöhten Kaufkraft bei sinkenden Preisen profitierte. Die Erwerbslosenquote in der Ländergruppe insgesamt lag im zweiten Quartal mit saisonbereinigt 7,8% deutlich unter dem Vorjahreswert von 8,7%. Die HVPI-Teuerungsrate der EU-6 war nach ihrem Tiefpunkt im ersten Vierteljahr (– 0,8%) auch im Frühjahr im Minus (– 0,2%). Die Bandbreite der Raten reichte dabei von – 0,7% in Polen über + 0,4% in Ungarn und Rumänien bis + 0,7% in der Tschechischen Republik. Aufgrund des weiterhin schwachen Preistrends haben die Notenbanken in Rumänien und Ungarn ihre Leitzinsen nochmals gesenkt.

## Gesamtwirtschaftliche Tendenzen in der EWU

Im Euro-Raum hat sich die wirtschaftliche Erholung im Frühjahr weitgehend unbeeindruckt von den Ereignissen in Griechenland fortgesetzt. Nach der ersten offiziellen Schätzung von Eurostat erhöhte sich das reale BIP im zweiten Vier-

teljahr gegenüber der Vorperiode saisonbereinigt um ¼% und übertraf den Vorjahresstand um 1¼%. Dabei stellte sich das Konjunkturbild den bisher verfügbaren statistischen Informationen zufolge sowohl nach Ländern als auch nach Sektoren und Verwendungskomponenten überwiegend positiv dar. Nur in wenigen Bereichen gab es gegenläufige Bewegungen.

Mit 1% gegenüber dem Vorquartal fiel das Wirtschaftswachstum in Spanien erneut besonders stark aus. In Deutschland erhöhte sich das BIP um ½% und in Italien um ¼%. In Frankreich stagnierte die gesamtwirtschaftliche Aktivität, nachdem sie im ersten Vierteljahr deutlich gestiegen war. Die meisten anderen Volkswirtschaften expandierten recht kräftig. Im Falle der Niederlande, deren Wirtschaftsleistung in den vorangegangenen 12 Monaten stark zugenommen hatte, markierte die jüngste Verlangsamung des BIP-Wachstums allerdings keine konjunkturelle Umkehr, sondern war Folge einer gerichtlich angeordneten Drosselung der Gasförderung, nachdem es in der Region um Groningen wiederholt zu leichten Erdbeben gekommen war. In Finnland setzte sich mit einer Abnahme des BIP um ½% die durch den industriellen Strukturwandel und den Einbruch im Russlandgeschäft bedingte Rezession im vierten Quartal in Folge fort. Das reale BIP in Griechenland erhöhte sich saisonbereinigt im Frühjahr um ¾%. Die Verschärfung der Staatsschuldenkrise dürfte aber die griechische Volkswirtschaft im laufenden Quartal schwer belasten (siehe dazu die Erläuterungen auf S. 18 ff.).

Entstehungsseitig kamen im zweiten Vierteljahr vom Verarbeitenden Gewerbe leicht positive Impulse. So stieg die Herstellung von Investitionsgütern merklich an, und auch die Produktion von Vorleistungen nahm zu, wenngleich in geringerem Ausmaß. Während die Ausbringung von Konsumgütern stagnierte, verringerte sich die Energieerzeugung deutlich, wozu die

*In den meisten  
Mitgliedsländern  
weitere Expansion der  
Wirtschaftsleistung*

*Schwache  
Energie-  
produktion*

*Wirtschaftliche  
Erholung setzt  
sich fort*

7 Der Länderkreis umfasst die seit dem Jahr 2004 der EU beigetretenen Staaten, sofern sie noch nicht zur EWU gehören.

erzwungene Einschränkung der Gasförderung in den Niederlanden beigetragen hat. Deshalb blieb die Industrieproduktion insgesamt saisonbereinigt sogar etwas hinter der Vorperiode zurück. Dazu passt, dass die industrielle Kapazitätsauslastung von April bis Juli nicht gesteigert werden konnte und nahe des langjährigen Mittels verblieb. Im Bausektor nahm die Wirtschaftsleistung den verfügbaren Angaben zufolge im April/Mai saisonbereinigt geringfügig gegenüber dem ersten Quartal ab; die seit einem Jahr anhaltende Stagnation in diesem Bereich wurde bisher nicht überwunden.

*Wachstumsimpulse vor allem vom privaten Konsum und von den Exporten*

Auf der Verwendungsseite wird die Erholung im Euro-Raum gleichermaßen durch die Außen- und die Binnennachfrage gestützt. Der private Verbrauch profitiert von der Stabilisierung und allmählichen Verbesserung der Arbeitsmarktlage sowie von dem geringen Ausmaß der Preissteigerungen. Die realen Einzelhandelsumsätze erhöhten sich im Frühjahr saisonbereinigt um ¼% gegenüber der Vorperiode und übertrafen ihren Stand vor Jahresfrist um 2%. Die Kfz-Erstzulassungen konnten saisonbereinigt an das gute Ergebnis des ersten Quartals anknüpfen. Im Vergleich zum Vorjahr legten sie um 7% zu. Auch von den Unternehmensinvestitionen dürften erneut Wachstumsimpulse ausgegangen sein. Dafür spricht die erhöhte Ausbringung an Investitionsgütern. Die Warenausfuhren in Drittländer haben dem Wert nach im April/Mai gegenüber dem Durchschnitt des ersten Quartals saisonbereinigt um 2½% zugenommen. Bei einem Anstieg der Exportpreise um lediglich 1½% steht hinter diesem Exporterfolg ein deutlicher Mengeneffekt. Der Wert der Einfuhren erhöhte sich im April/Mai zwar um 1¾%, wobei allerdings eine Preiskomponente von 2% zu Buche schlug. Preisbereinigt haben die Wareneinfuhren im Vorquartalsvergleich vermutlich nicht zugelegt.

*Fortsetzung der konjunkturellen Erholung erwartet*

Die vorausschauenden Wirtschaftsindikatoren deuten für die Sommermonate eine Fortsetzung der konjunkturellen Erholung an. So bestätigten die Auftragseingänge in der Industrie im Mai den erhöhten Stand des Vormonats. Im

### Gesamtwirtschaftliche Produktion im Euro-Raum

reales BIP, 2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle: Eurostat.  
 Deutsche Bundesbank

## Zur wirtschaftlichen Lage und den Perspektiven Griechenlands

Die wirtschaftliche Lage in Griechenland dürfte sich zur Jahresmitte erheblich verschlechtert haben, nachdem sie sich zuvor stabilisiert zu haben schien und es sogar Anzeichen einer allmählichen Erholung gegeben hatte. Aufgrund der erhöhten Unsicherheit über den Kurs der Regierung, des erheblichen Vertrauensverlustes von Unternehmen und Verbrauchern, der davon ausgelösten Kapitalflucht, der Ende Juni verfügten Schließung der Banken sowie der Einführung von Kapitalverkehrskontrollen sind für das Jahr 2015 größere gesamtwirtschaftliche Verluste zu erwarten. Die Europäische Kommission ging zuletzt von einem Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) zwischen 2% und 4% aus.<sup>1)</sup>

Griechenland hatte erst Anfang 2014 die wirtschaftliche Talfahrt beendet, die im Jahr 2008 begonnen hatte und in deren Folge die Wirtschaftsleistung um ein Viertel und die Zahl der Beschäftigten um ein Fünftel gesunken waren. In der zweiten Jahreshälfte 2013 schien sich die Wirtschaftslage allmählich auf einem niedrigen Niveau zu stabilisieren. Dies ging vor allem auf den Außenhandel zurück, der nicht zuletzt von der verbesserten preislichen Wettbewerbsfähigkeit profitierte. So hatte sich der reale Wechselkurs auf Basis der Lohnstückkosten in den fünf Jahren zuvor insgesamt um beinahe ein Fünftel verbessert; gemessen an dieser Kennzahl wurden die zwischen 2001 und 2009 angehäuften Wettbewerbsfähigkeitsverluste zu einem Großteil korrigiert. Der Umschwung im Außenhandel fiel im Jahr 2013 beim Dienstleistungsexport besonders ausgeprägt aus. Dazu passt, dass die Zahl der Touristen und die im Tourismus generierten Einkommen kräftig anzogen. Die Warenexporte hatten sich bereits in den Vorjahren erholt. Bei der Industrieproduk-

tion und bei den Einzelhandelsumsätzen wurde zumindest die Abwärtsbewegung gestoppt. Die Leistungsbilanz wies 2013 einen kleinen Überschuss auf, und der Staatshaushalt schloss mit einem positiven Primärsaldo gemäß Programmdefinition von 1% des BIP ab.<sup>2)</sup> Vier Jahre zuvor waren in diesen Rechnungen noch Defizite von jeweils mehr als 10% des BIP angefallen.

Im Jahr 2014 schien die wirtschaftliche Stabilisierung in eine allmähliche Erholung zu münden. Wesentlich hierfür waren wie im Vorjahr die Ausfuhren, welche von der verbesserten Wettbewerbsposition und der konjunkturellen Erholung im Euro-Raum Impulse erhielten. Die Dienstleistungsexporte nahmen in realer Rechnung um fast 13% zu, und die Warenexporte erhöhten sich um 6%. Gleichzeitig erholte sich auch der private Konsum etwas, und die Bruttoanlageinvestitionen stiegen merklich an. Die Bauausgaben setzten zwar ihre Talfahrt fort, die Ausrüstungsinvestitionen legten jedoch – ausgehend von einer sehr niedrigen Basis – zu. Eine wichtige Rolle dürften hierbei auch die Hilfen der EU gespielt haben. So wurde die vorgeschriebene Eigenbeteiligung Griechenlands bei Projekten des Strukturfonds von durchschnittlich 22% vor Beginn der Wirtschaftskrise auf 5% verringert, was die Investitionsmöglichkeiten des finanziell stark eingeschränkten Landes erheblich ausweitete. Entstehungsseitig konzentrierte sich der Aufschwung auf den

<sup>1</sup> Vgl.: Europäische Kommission, Assessment of the Commission, in liaison with the ECB, of the request for stability support in the form of an ESM loan, 10. Juli 2015, S. 7.

<sup>2</sup> Der Primärsaldo gemäß ESVG 2010 belief sich im Jahr 2013 auf – 8,3% des BIP. Allerdings wird der Saldo in der hier genannten Abgrenzung in Programmdefinition insbesondere um Ausgaben im Zusammenhang mit der Bankenrekapitalisierung bereinigt. Siehe dazu auch die Erläuterungen auf S. 65 ff.

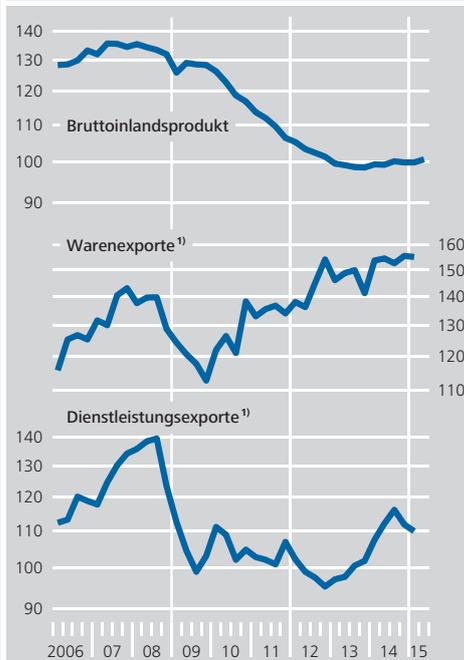
Handel und das Gastgewerbe, deren reale Wertschöpfung um fast 7% gegenüber dem Vorjahr zunahm. Zudem erholte sich die Industriekonjunktur im Jahresverlauf. Auch die Zahl der Beschäftigten legte erstmals wieder zu. Die konjunkturelle Verbesserung war aber insofern fragil, als sie nur Teile der Volkswirtschaft erfasste; in anderen Bereichen stabilisierte sich die Situation allenfalls, und die gesamtwirtschaftliche Preistendenz war unverändert nach unten gerichtet. Die reale Wirtschaftsleistung erhöhte sich 2014 zwar um 0,8%, in laufenden Preisen verringerte sich das BIP jedoch noch um 1,8%.

An die in Ansätzen positive Entwicklung des Jahres 2014 knüpfte die Hoffnung an, dass sich 2015 die wirtschaftliche Erholung weiter festigen würde. Zusätzlichen Rückenwind sollte die Wirtschaft von der Abwertung des Euro und dem anhaltenden Rückgang des Ölpreises erhalten. Noch zu Beginn des laufenden Jahres hatte die Europäische Kommission deshalb einen Anstieg des realen BIP um 2,5% erwartet, vor allem getragen von den Exporten und einem Aufschwung bei den Investitionen.<sup>3)</sup>

Für eine derartige Fortsetzung des Erholungsprozesses wären allerdings stabile politische Rahmenbedingungen unerlässlich gewesen. Bereits im zweiten Halbjahr 2014 nahm jedoch die Verunsicherung über den wirtschaftspolitischen Kurs zu.<sup>4)</sup> Der einsetzende Vertrauensverlust ging mit einer Abschwächung der Wirtschaftsdynamik einher. Dabei gaben insbesondere die Exporte nach; der private Konsum blieb praktisch unverändert. Die Bruttoanlageinvestitionen hielten sich vergleichsweise gut. Zudem nahm im ersten Vierteljahr der Staatsverbrauch mit der Umsetzung einiger Wahlversprechen der neuen Regierung deutlich zu. Nach letztem Datenstand stagnierte das reale BIP im ersten Vierteljahr und nahm laut Schnellschätzung im zweiten Vierteljahr saisonbereinigt um

### Reales BIP, Exporte von Waren und Diensten in Griechenland

1. Vj. 2000 = 100, log. Maßstab



Quelle: Eurostat. <sup>1</sup> In der Abgrenzung der VGR.  
 Deutsche Bundesbank

0,8% zu.<sup>5)</sup> Dabei dürften zusätzliche Einnahmen im Tourismusgeschäft eine wichtige Rolle gespielt haben. Die Industrieproduktion wurde hingegen saisonbereinigt um fast 4% eingeschränkt.

Die Einführung der Kapitalverkehrskontrollen und die Bankenschließung nach dem ersatzlosen Auslaufen des zweiten Hilfsprogramms Ende Juni dürften die weitere gesamtwirtschaftliche Entwicklung erheblich beschädigt haben. Darauf deuten Umfragen vom Juli hin, denen zufolge sich die Lageeinschätzung und die Erwartungen von Verbrauchern und Unternehmen erheblich ein-

<sup>3</sup> Vgl: Europäische Kommission (2015), European Economic Forecast, Winter 2015, S. 75–76.

<sup>4</sup> Siehe dazu die Erläuterungen auf S. 65 ff.

<sup>5</sup> Mit der Veröffentlichung der Schnellschätzung für das BIP im zweiten Vierteljahr wurden die Vorquartale leicht nach oben revidiert. Die Wirtschaftsleistung war demnach im Winterhalbjahr nicht rückläufig, wie zuvor angegeben, sondern blieb praktisch unverändert. Details über die Zusammensetzung des Wachstums sind derzeit noch nicht verfügbar.

### Vertrauensindikatoren in Griechenland

monatlich, Salden der positiven und negativen Meldungen



Quelle: Europäische Kommission,  
Deutsche Bundesbank

getrübt haben. Unter den Beschränkungen des Zahlungsverkehrs dürften der Binnen- und der Außenhandel leiden. Die industrielle Produktionstätigkeit sollte aufgrund von Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Vorleistungen nochmals eingeschränkt worden sein. Neue Investitionsprojekte wurden wohl kaum angestoßen. Die Auswirkungen auf den Tourismus bleiben abzuwarten. Dieser war sehr gut in das Jahr gestartet. Wie im Vorjahr hatten die Buchungen zugelegt, und die Preise hatten sich weiter erholt. Die Krise im Juli könnte die noch laufende Saison jedoch negativ beeinflusst haben.

Wie schnell die erneute rezessive Entwicklung in Griechenland gestoppt und umgekehrt wird, dürfte nicht allein von der Wiederherstellung des Zahlungsverkehrs abhängen. Wesentlich ist, das Vertrauen in eine stetige Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen durch glaubwürdige Reformmaßnahmen zu festigen.

Hierfür sind in den vergangenen Wochen mit der zwischenzeitlich erreichten grundsätzlichen Einigung zwischen Griechenland und seinen Gläubigern über die Wiederaufnahme des Reformkurses einige Voraussetzungen geschaffen worden. Allerdings ist die politische Unterstützung des notwendigen tiefgreifenden Reformprozesses weiterhin unsicher.

Bei einer günstigen Entwicklung und dem Start eines dritten Hilfsprogramms<sup>6)</sup> noch in diesem Sommer sollte sich die wirtschaftliche Lage allmählich verbessern. Zwar hat sich die Ausgangslage für ein erfolgreiches neues Programm im laufenden Jahr deutlich verschlechtert. Es ist jedoch in Rechnung zu stellen, dass wesentliche Anpassungsleistungen bei Löhnen und Preisen, den öffentlichen Finanzen und in der Leistungsbilanz bereits in den vergangenen Jahren erbracht worden sind. Wenn sich der Zahlungsverkehr und das Kreditgeschäft nach und nach normalisieren, sollten die hierdurch bedingten Produktionsunterbrechungen beseitigt werden. Die positiven Effekte aus dem Tourismusgeschäft sowie den umfangreichen Investitionsprojekten, die mithilfe europäischer Strukturfonds finanziert werden, dürften dann noch stärker zur Geltung kommen.

<sup>6</sup> Siehe dazu die Erläuterungen auf S. 65 ff.

Durchschnitt der beiden Monate übertrafen sie das Mittel des ersten Quartals um 2 1/2%. Auch die aktuelleren Stimmungsindikatoren weisen auf eine anhaltende Expansion hin. Der zusammengesetzte Einkaufsmanagerindex lag im Juli weiterhin klar in dem Bereich, der eine Zunahme der Aktivitäten signalisiert. Auch die Umfragen der Europäischen Kommission belegen die robuste Lageeinschätzung. Die Vertrauensindikatoren für die Industrie und für die Dienstleistungswirtschaft stiegen im Juli sogar leicht an – trotz einer drastischen Stimmungverschlechterung in Griechenland. Allerdings hat das Konsumentenvertrauen zuletzt etwas nachgelassen.

*Leichte  
 Besserung am  
 Arbeitsmarkt;  
 Verstärkung des  
 Lohnanstiegs*

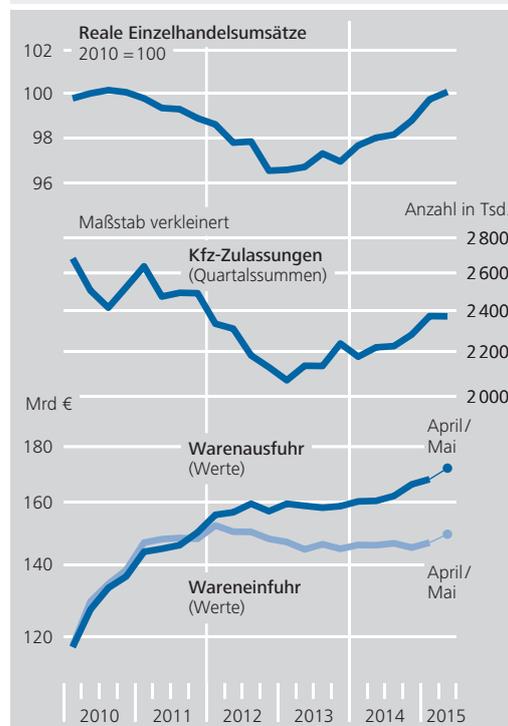
Die allmähliche Verbesserung der Arbeitsmarktlage hat sich im Frühjahr fortgesetzt, wenngleich mit verringerter Intensität. Die Arbeitslosenquote ermäßigte sich im Vergleich zum ersten Vierteljahr saisonbereinigt um 0,1 Prozentpunkte auf 11,1%, nach Rückgängen um jeweils 0,2 Prozentpunkte in den beiden Vorquartalen. In den meisten Ländern reduzierte sich die Arbeitslosigkeit leicht, in Finnland, Österreich und in Italien nahm sie hingegen etwas zu.<sup>8)</sup> Im ersten Vierteljahr wurde die Verminderung der Arbeitslosigkeit von einem geringen Zuwachs der Erwerbstätigkeit begleitet. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich im Vergleich zur Vorperiode saisonbereinigt um 0,1% und gegenüber dem Vorjahr um 0,8%. Im Einklang mit der Verbesserung der Arbeitsmarktlage verstärkte sich im ersten Vierteljahr die Zunahme der Lohnkosten auf immer noch moderate 2,2% im Vorjahresvergleich.

*Im Verlauf  
 deutlicher Preis-  
 anstieg auf der  
 Verbraucher-  
 stufe; aber  
 sehr niedrige  
 Vorjahresraten*

Die Verbraucherpreise sind gemessen am HVPI im Euro-Raum im zweiten Vierteljahr 2015 gegenüber dem Winterquartal saisonbereinigt recht deutlich um 0,5% gestiegen, nach negativen Raten in den beiden Quartalen zuvor. Dahinter standen vor allem wieder höhere Preise für Kraftstoffe. Aber auch ohne Energie gerechnet verstärkte sich der Anstieg der Verbraucherpreise im Vorquartalsvergleich saisonbereinigt weiter leicht auf 0,3%. Die Zunahme des Preisauftriebs war recht gleichmäßig verteilt auf

### Konjunkturindikatoren für die EWU

saison- und kalenderbereinigt,  
 Quartalsdurchschnitte, log. Maßstab



Quelle: Eurostat.  
 Deutsche Bundesbank

Nahrungsmittel, Dienstleistungen und andere Industriegüter (ohne Energie). Bei letzteren fiel die Vorjahresrate erstmals seit Sommer 2014 positiv aus, wozu die Abwertung des Euro maßgeblich beigetragen haben dürfte. Auch insgesamt drehte die Jahresrate des HVPI ins Positive (+ 0,2%). Ohne Energie gerechnet erhöhte sie sich auf 0,8%, nachdem sie sich in den drei Quartalen zuvor auf 0,6% belaufen hatte.

Die Vorjahresrate ohne Energie fiel im zweiten Quartal in fast allen Ländern des Euro-Raums höher aus als im ersten. Dies gilt vor allem für die Mehrheit der (ehemaligen) Programmländer. Auch in den meisten anderen Mitgliedstaaten scheint der Teuerungspfad ohne Energie mittlerweile wieder leicht aufwärtsgerichtet zu sein. Dabei spielte eine Rolle, dass in den weniger stark von der Krise betroffenen Ländern die Abwärtsbewegung in den Vorjahresraten der

*HVPI-Rate ohne  
 Energie in fast  
 allen Ländern  
 gestiegen*

<sup>8</sup> Angaben zur Arbeitslosigkeit in Griechenland liegen für das zweite Vierteljahr noch nicht vor.

Industriegüterpreise gestoppt wurde und sich zuletzt in einen Anstieg umkehrte. Die Dienstleistungspreise bewegen sich dagegen in der Vorjahresbetrachtung schon seit Längerem seitwärts.

Im Juli 2015 blieben die Verbraucherpreise im Euro-Raum gegenüber dem Vormonat saison-

bereinigt unverändert, da der vergleichsweise kräftige Anstieg bei den übrigen Industriegütern sowie den Dienstleistungen durch einen Rückgang der Energie- und Nahrungsmittelpreise kompensiert wurde. Der Vorjahresabstand verharrte daher ebenfalls bei 0,2%. Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet erhöhte er sich dagegen um 0,2 Prozentpunkte auf 1,0%.

*Im Juli Verbraucherpreise vor allem wegen Energie nicht weiter gestiegen*

## Geldpolitik und Bankgeschäft

### Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

Leitzinsen  
 unverändert auf  
 historischem  
 Tiefstand

Auf der Grundlage seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse beließ der EZB-Rat die Leitzinsen im Berichtszeitraum unverändert. Der Hauptrefinanzierungssatz liegt damit weiterhin bei 0,05%, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungs- und die Einlagefazilität verbleiben bei 0,30% und – 0,20%. Das Eurosystem setzte außerdem das im Januar 2015 beschlossene und im März 2015 begonnene erweiterte Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (Expanded Asset Purchase Programme: EAPP) wie geplant fort.

Die im Berichtszeitraum verfügbar gewordenen Informationen entsprachen weitgehend den Erwartungen des EZB-Rats. Entsprechend blieb er bei seiner Einschätzung, dass die wirtschaftliche Erholung im Euro-Währungsgebiet an Breite gewinnen und in den nächsten Jahren mit allmählich ansteigenden Inflationsraten einhergehen wird. Die Umsetzung der geldpolitischen Maßnahmen soll zu einer nachhaltigen Korrektur der Inflationsentwicklung beitragen, die im Einklang steht mit dem Ziel, mittelfristig Inflationsraten von unter, aber nahe 2% zu erreichen, und die Verankerung der mittel- bis langfristigen Inflationserwartungen unterstützen. Gleichzeitig betonte der EZB-Rat auf seiner Juli-Sitzung, dass er im Fall einer wesentlichen Änderung der Aussichten für die Preisstabilität durch Einsatz aller ihm innerhalb seines Mandats zur Verfügung stehenden Instrumente reagieren würde.

Die Ankäufe im Rahmen des EAPP umfassten maßgeblich Wertpapiere des öffentlichen Sek-

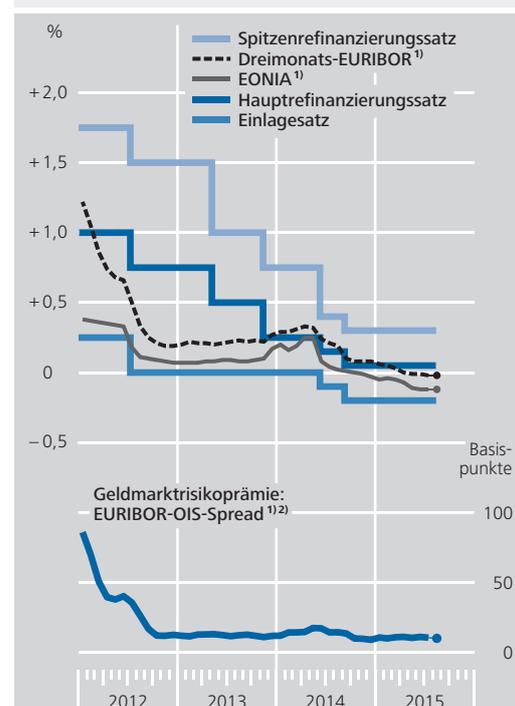
tors unter dem Public Sector Purchase Programme (PSPP). Daneben wurden innerhalb des EAPP die Programme für den Ankauf von gedeckten Schuldverschreibungen (Covered Bond Purchase Programme 3: CBPP3) und Asset Backed Securities (ABSPP) zu unveränderten Bedingungen fortgeführt.

Bis zum 7. August hielt das Eurosystem PSPP-Wertpapiere in Höhe von 259,7 Mrd €. Die durchschnittliche Restlaufzeit des PSPP-Portfolios beträgt dabei am aktuellen Rand gut acht Jahre. Die bis dato erzielten Bestände im Zuge von CBPP3 und ABSPP beliefen sich auf 106,6 Mrd € und 10,6 Mrd €. Insgesamt entspricht das Volumen der angekauften Wertpapiere im EAPP damit dem angekündigten monatlichen Umfang von durchschnittlich 60 Mrd €. <sup>1)</sup>

Umsetzung des erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten

Angekaufte Volumina weiterhin im Einklang mit angekündigtem Umfang

Geldmarktzinsen im Euro-Raum



Quelle: EZB. 1 Monatsdurchschnitte. 2 Dreimonats-EURIBOR abzüglich Dreimonats-EONIA-Swapsatz. • = Durchschnitt 1. bis 12. August 2015.

Deutsche Bundesbank

<sup>1</sup> Da die Marktaktivität im August typischerweise geringer ist, wurde das für diesen Monat geplante Ankaufvolumen teilweise vorgezogen (sog. „Frontloading“) und es werden bedarfsweise nachfolgende Käufe so angepasst, dass trotz niedriger Ankäufe im August der beabsichtigte monatliche Kaufumfang unter dem EAPP im Durchschnitt 60 Mrd € betragen wird.

## Liquiditätsentwicklung im griechischen Bankensystem und Notenbankfinanzierung

Vor dem Hintergrund vorgezogener Präsidentschafts- und Parlamentswahlen in Griechenland zwischen Dezember 2014 und Februar 2015 setzte ein massiver Vertrauensverlust bei den Einlegern griechischer Institute ein.

In den Folgemonaten waren umfangreiche Einlagenabflüsse in Form von Bargeldabhebungen und Zahlungsverkehrsabflüssen ins Ausland zu verzeichnen. Die Banken finanzierten diese Mittelabflüsse mangels anderer Finanzierungsquellen in allererster Linie durch die zunehmende Inanspruchnahme von Krediten der griechischen Zentralbank (siehe unten stehendes Schaubild). Entsprechend nahm der Anteil der von der griechischen Zentralbank an Banken vergebenen Kredite – zu denen geldpolitische Refinanzierungsgeschäfte und Notfall-Liquiditätshilfen (Emergency Liquidity Assistance: ELA) zählen – an der aggregierten Bilanz-

summe der griechischen Banken seit Ende November von 11,3% auf 32,8% zu. Der Anteil der von allen Zentralbanken des Eurosystems an Banken mit Sitz im Euro-Währungsgebiet vergebenen Kredite an der aggregierten Bilanzsumme der Banken betrug per Ende Juni 2015 hingegen lediglich 2,2%.

Im Unterschied zur Durchführung geldpolitischer Operationen können Notfall-Liquiditätshilfen von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausnahmsweise, auf eigene Verantwortung und eigenes Risiko an solvente Institute mit vorübergehenden Liquiditätsproblemen vergeben werden – wobei das Verbot der monetären Staatsfinanzierung zu beachten ist.<sup>1)</sup> Die Entwicklung in Griechenland ist vor diesem Hintergrund in mehrfacher Hinsicht kritisch zu sehen:

- Die Banken nahmen die Liquiditätshilfen bereits seit mehreren Jahren wiederholt und über längere Zeiträume in Anspruch.<sup>2)</sup> Die eigentlich für Ausnahmefälle reservierte ELA-Gewährung entwickelte sich so von einer temporären Liquiditätshilfe für einzelne Institute zur längerfristigen Finanzierungsquelle für nahezu das gesamte griechische Bankensystem.
- Die über längere Zeit fortbestehende ELA-Nutzung und die wiederholt notwendige Rekapitalisierung wesentlicher Teile des griechischen Bankensystems können als Indiz dafür gewertet werden, dass es sich nicht lediglich um temporäre Liquiditätsprobleme handelt. Dafür spricht auch die gegenwärtige Debatte um den erheblichen Rekapitalisierungsbedarf des

### Ausweitung der Kredite der griechischen Zentralbank an Banken und Mittelabflüsse aus dem griechischen Bankensystem

jeweils Veränderung gegenüber Ende November 2014



Quelle: Bilanz der griechischen Zentralbank. **1** Banknoten-umlauf einschl. Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten zzgl. Nettoverbindlichkeiten aus grenzüberschreitenden Transaktionen im Eurosystem (TARGET2-Verbindlichkeiten). **2** Forderungen in Euro aus geldpolitischen Operationen an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet zzgl. sonstiger Forderungen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet.  
 Deutsche Bundesbank

<sup>1</sup> Siehe auch: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, November 2013, S. 28–29, und Europäische Zentralbank, Monatsbericht, 10 Jahre EZB, 2008, S. 140.

<sup>2</sup> Zeitweise wurden die Liquiditätshilfen durch geldpolitische Refinanzierungsgeschäfte ersetzt, was durch temporäre Sonderregelungen im Sicherheitenrahmen des Eurosystems und Vollzuteilung bei den Refinanzierungsgeschäften möglich war.

griechischen Bankensystems in einem neuen Hilfsprogramm.

- Die ELA-Kredite sind vor dem Hintergrund des Verbots der monetären Staatsfinanzierung kritisch zu sehen:<sup>3)</sup>

Da weder der griechische Staat noch die griechischen Banken über nennenswerte marktbasierende Finanzierungsquellen verfügen, kann die andauernde Kreditgewährung dieser Banken an den griechischen Staat letztlich nur durch die laufenden Liquiditätshilfen der griechischen Zentralbank aufrechterhalten werden. So gesehen besitzt die ELA-Gewährung eine indirekte Finanzierungswirkung für die griechische Regierung.

Die Hauptverantwortung für Krisenmanagement und Krisenbewältigung in einer Solvabilitätskrise liegt bei den Regierungen.<sup>4)</sup> Zwar ist das Eurosystem gehalten, die allgemeine Wirt-

schaftspolitik in der Union zu unterstützen, soweit dies ohne Beeinträchtigung des Zieles der Preisstabilität möglich ist. Eine solche Unterstützung muss jedoch verhältnismäßig bleiben und darf ein verantwortliches Handeln der Träger der Wirtschaftspolitik nicht ersetzen. Ansonsten würde die Notenbank fiskalische Staatsaufgaben übernehmen beziehungsweise finanzieren.

Der EZB-Rat kann der ELA-Gewährung durch eine nationale Zentralbank widersprechen<sup>5)</sup>, wenn er mit Zweidrittelmehrheit der abgegebenen Stimmen feststellt, dass diese mit den Zielen und Aufgaben des Eurosystems unvereinbar sind.

<sup>3</sup> Die Darstellung erfolgt hier überblicksartig und ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

<sup>4</sup> Vgl.: Europäische Zentralbank, a. a. O., S. 140.

<sup>5</sup> Bzw. als milderer Mittel die ELA-Gewährung einschränken.

*128 Banken  
leihen sich  
73,8 Mrd € im  
vierten GLRG*

Am 18. Juni 2015 wurde das vierte der insgesamt acht gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (GLRG) zugeteilt. Dabei wurde von 128 Instituten ein Gesamtvolumen von 73,8 Mrd € aufgenommen. Diese beträchtliche Nachfrage dürfte vor allem im Zusammenhang mit den Renditeanstiegen auf den EWU-Anleihemärkten Ende April und Anfang Juni stehen, welche sich auf die marktbasierenden längerfristigen Finanzierungsbedingungen der Banken übertrugen und die Attraktivität des aktuellen GLRG erhöhten. Die Nachfrage der Institute bei den regulären Hauptrefinanzierungsgeschäften und Dreimonatstendern nahm im Gegenzug zwar ab, aber in geringerem Maße als die Ausweitung des Refinanzierungsvolumens durch das GLRG. In der Summe lag das gesamte geldpolitische Refinanzierungsvolumen des Eurosystems Ende Juli bei knapp 550 Mrd € und war damit so hoch wie zuletzt im Februar 2015.

Im Ergebnis stieg die Überschussliquidität im Betrachtungszeitraum weiter an. Während sie

zwischen Anfang Mai und Ende Juni trotz fortgesetzter EAPP-Käufe wegen des gleichzeitigen Rückgangs der Liquiditätszuführung in den regulären Refinanzierungsgeschäften nur moderat anstieg, erhöhte sie sich mit der Zuteilung des vierten GLRG Ende Juni deutlich: Mit knapp 464 Mrd € liegt die Überschussliquidität am aktuellen Rand so hoch wie zuletzt im Februar 2013. Eine anhaltend steigende Überschussliquidität, deren Entwicklung durch eine schwächere Liquiditätsnachfrage der Banken bei den regulären Refinanzierungsgeschäften gedämpft wird, kann seit Beginn der Käufe im Rahmen des PSPP im März 2015 beobachtet werden. Dieses Bild dürfte sich in den kommenden Monaten verfestigen.

Die kurzfristigen Geldmarktsätze verzeichneten im Betrachtungszeitraum vor dem Hintergrund der ansteigenden Überschussliquidität weitere leichte Rückgänge. Der Rückgang des unbesicherten Interbanken-Geldmarktsatzes EONIA und des besicherten Übernachtsatzes (Stoxx GC

*Überschuss-  
liquidität mit  
ansteigender  
Tendenz*

*Verfestigung  
der kurzfristigen  
Geldmarktsätze  
im negativen  
Bereich*

## Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den zwei Reserveperioden vom 22. April 2015 bis zum 21. Juli 2015 erhöhte sich der Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren im Euro-Raum spürbar. In der Reserveperiode Juni/Juli 2015 betrug er durchschnittlich 513,3 Mrd € und lag damit um 48,0 Mrd € über dem Durchschnitt der Periode März/April 2015. Die Gründe waren zum einen die höheren Einlagen öffentlicher Haushalte beim Eurosystem, die per saldo um 26,1 Mrd € zunahmen, zum anderen der um insgesamt 26,8 Mrd € gestiegene Banknotenumlauf. Einen gegenläufigen Effekt hatten hingegen die übrigen autonomen Faktoren (inklusive Netto-Währungsreserven). Ihre Veränderungen hatten im Betrachtungszeitraum eine liquiditätszuführende Wirkung von per saldo 4,9 Mrd €. Das Mindestreservesoll erhöhte sich über die beiden Reserveperioden um 1,7 Mrd € auf 112,3 Mrd € in der Periode Juni/Juli 2015. Dieser Anstieg erhöhte den rechnerischen Liquiditätsbedarf zusätzlich (siehe unten stehende Tabelle).

Das ausstehende Tendervolumen lag im Betrachtungszeitraum bei durchschnittlich 513 Mrd €, wobei die größten Schwankungen in der Reserveperiode Juni/Juli 2015 zu beobachten waren (siehe Schaubild auf S. 28). Ursache dafür war die Durchführung des vierten gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfts (GLRG), bei dem insgesamt 73,8 Mrd € zugeteilt wurden. Das ausstehende Tendervolumen erhöhte sich am 24. Juni 2015, dem Valutierungstag des vierten GLRG, auf insgesamt 557 Mrd €. Gleichzeitig kam es in der Woche der Valutierung per saldo zu keinen größeren Umschichtungen aus dem Haupttender und dem ebenfalls zugeteilten Dreimonatstender, was möglicherweise auch auf den bevorstehenden Monatsultimo Juni zurückzuführen war. Vor den beiden anderen Monatsenden zeigte sich das bekannte Muster von einer höheren Haupttendernachfrage bei einer gleichzeitig gestiegenen Bieterzahl. Insgesamt kam es im Laufe der beiden Reserveperioden zu einem allmählichen Rückgang des Haupttendervolumens (von 96 Mrd € im ersten Hauptrefinan-

### Liquiditätsbestimmende Faktoren <sup>\*)</sup>

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2015	
	22. April bis 9. Juni	10. Juni bis 21. Juli
<b>I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren</b>		
1. Banknotenumlauf (Zunahme: -)	- 11,5	- 15,3
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	- 6,3	- 19,8
3. Netto-Währungsreserven <sup>1)</sup>	+ 29,8	- 12,8
4. Sonstige Faktoren <sup>1)</sup>	- 29,4	+ 17,3
<b>Insgesamt</b>	<b>- 17,4</b>	<b>- 30,6</b>
<b>II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems</b>		
1. Offenmarktgeschäfte		
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	- 23,0	- 13,5
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	+ 20,5	+ 36,6
c) Sonstige Geschäfte	+ 92,5	+ 88,7
2. Ständige Fazilitäten		
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	- 0,1	+ 0,2
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	- 31,1	- 3,4
<b>Insgesamt</b>	<b>+ 58,8</b>	<b>+ 108,6</b>
<b>III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)</b>	<b>+ 41,6</b>	<b>+ 78,0</b>
<b>IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)</b>	<b>+ 0,2</b>	<b>- 1,9</b>

\* Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14\*/15\* im Statistischen Teil dieses Berichts.

<sup>1</sup> Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

Deutsche Bundesbank

zierungsgeschäft auf ein Niveau von rd. 75 Mrd € in den letzten Wochen des Betrachtungszeitraums).

Den größten liquiditätszuführenden Effekt hatten im Betrachtungszeitraum die Käufe im Rahmen des erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (EAPP). Die bilanziellen Wertpapierbestände der drei Unterprogramme erhöhten sich in den beiden Reserveperioden um 154,0 Mrd € (PSPP), 29,9 Mrd € (CBPP3) und 3,7 Mrd € (ABSPP). Zum 7. August 2015 betrug sie 259,7 Mrd € (PSPP), 106,6 Mrd € (CBPP3) und 10,6 Mrd € (ABSPP). Bei den bereits beendeten Ankaufprogrammen des Eurosystems sanken im Betrachtungszeitraum die entsprechenden Bestände durch Fälligkeiten und unter Berücksichtigung der vierteljährlichen Neubewertung weiter. Ihre bilanziellen Bestände lagen zum 7. August 2015 bei 22,5 Mrd € (CBPP1), 10,8 Mrd € (CBPP2) und 130,6 Mrd € (SMP). Per 30. Juli 2015 übertraf das bilanzielle Gesamtvolumen aller ausstehenden Ankaufprogramme erstmalig den Liquiditätsbedarf aus den autonomen Faktoren.

In der Summe nahm die Überschussliquidität in den beiden betrachteten Reserveperioden deutlich zu: Sie betrug durchschnittlich 293 Mrd € (Periode April/Juni) beziehungsweise 372 Mrd € (Periode Juni/Juli), nachdem der Durchschnitt der Reserveperiode März/April 2015 noch bei 220 Mrd € gelegen hatte. Trotz ihres Anstiegs wies die Überschussliquidität zum Teil innerhalb weniger Tage stärkere Schwankungen auf, was oft auf die höhere Volatilität der autonomen Faktoren (und dabei besonders die Einlagen öffentlicher Haushalte beim Eurosystem) zurückzuführen war. Der durch die autonomen Faktoren hervorgerufene Liquiditätsbedarf bewegte sich im Betrachtungszeitraum zwischen 459 Mrd € und 548 Mrd €.

Bedingt durch die sehr großzügige Liquiditätsausstattung orientierten sich die Tagesgeldsätze auch im Betrachtungszeitraum am Satz der Einlagefazilität von  $-0,20\%$  und lagen durchgängig unterhalb des Hauptrefinanzierungssatzes von  $0,05\%$ . Die insgesamt ansteigende Überschussliquidität sorgte dafür, dass sich der Abstand zum Leitzins weiter vergrößerte. Dies galt sowohl für EONIA als Referenz-

### Notenbankzinsen, Geldmarktsätze und Überschussliquidität

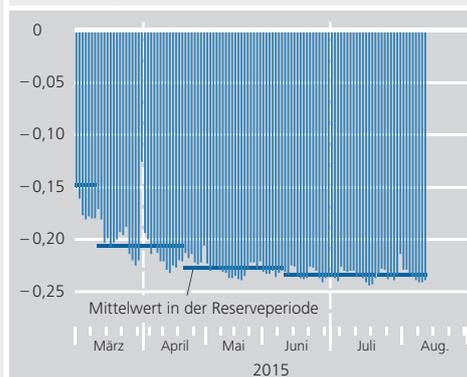
Tageswerte



Quellen: EZB, Eurex Repo und eigene Berechnungen. 1 Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität. Deutsche Bundesbank

### Zinsabstand von Stoxx GC Pooling Overnight zum Hauptrefinanzierungssatz

%-Punkte, Tageswerte

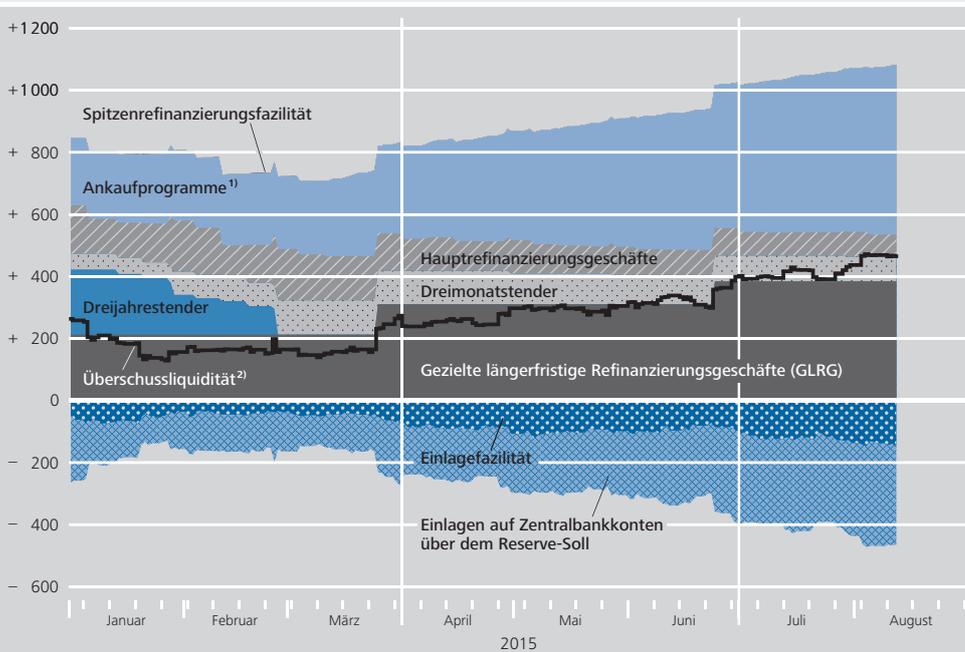


Quellen: EZB, Eurex Repo und eigene Berechnungen. Deutsche Bundesbank

zinssatz für unbesichertes Tagesgeld als auch für besichertes Tagesgeld (GC Pooling Overnight, ECB Basket) (siehe oben stehende Schaubilder). EONIA wurde in der Reserveperiode April/Juni im Durchschnitt bei  $-0,10\%$  und in der Periode Juni/Juli bei  $-0,12\%$  festgestellt, gegenüber  $-0,06\%$  in der Periode März/April 2015. Eine vergleichbare Entwicklung gab es beim besicherten Tagesgeld. GC Pooling Over-

## Liquiditätsbereitstellung und Liquiditätsverwendung

Mrd €, Tageswerte



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. **1** Programm für die Wertpapiermärkte (SMP), Programme zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (CBPP1, CBPP2, CBPP3), Programm zum Kauf von Asset Backed Securities (ABSPP) und Programm zum Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (PSPP). **2** Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität.

Deutsche Bundesbank

night (ECB Basket), der im Betrachtungszeitraum immer unterhalb von EONIA festgestellt wurde, lag in den beiden betrachteten Perioden bei durchschnittlich  $-0,18\%$  (Vorperiode:  $-0,16\%$ ) und damit nur noch 2 Basispunkte über dem Einlagesatz. Mit  $-0,143\%$  für EONIA und  $-0,194\%$  für GC Pooling Overnight (ECB Basket) wurden neue historische Tiefstwerte erreicht. Der Anstieg der Überschussliquidität führte insgesamt auch zu einer Einengung des Abstandes zwischen EONIA und dem besicherten Tagesgeldsatz. Zudem hatte der Monatsultimo im Betrachtungszeitraum einen deutlich geringeren Anstieg der Sätze zur Folge als noch in den Monaten zuvor.

Eine weitere Konsequenz der immer komfortableren Liquiditätsverhältnisse waren deutlich gesunkene Umsätze beim Tagesgeld. Die zugrunde liegenden EONIA-Umsätze, die in der Reserveperiode März/April 2015 im Durchschnitt bei bereits schon niedrigen 25,9 Mrd € gelegen hatten, sanken nochmals und betragen in den Perioden April/Juni und Juni/Juli nur noch 19,5 Mrd € beziehungsweise 19,9 Mrd €. Einen ähnlich starken Rückgang um 5,3 Mrd €

zur Vorperiode auf nur noch durchschnittliche 8,9 Mrd € in der Reserveperiode April/Juni 2015 wiesen die Tagesgeldumsätze bei GC Pooling (ECB Basket) auf; sie sanken in der Folgeperiode Juni/Juli noch weiter auf durchschnittlich 8,3 Mrd €. Offenbar hatte vor dem Hintergrund der weiter angestiegenen Überschussliquidität und der Tagesgeldsätze nahe am Einlagesatz die Attraktivität des Übernacht-handels somit weiter abgenommen.

Auch in den ersten beiden Wochen der Reserveperiode Juli/September 2015 erhöhte sich die Überschussliquidität insgesamt weiter (467 Mrd € am 11. August). Neben der fortgesetzten Liquiditätszufuhr aus den Ankäufen im Rahmen des EAPP trug ein deutlicher Rückgang der autonomen Faktoren zum Anstieg bei. Auch der Monatsultimo Juli 2015 wirkte sich nur geringfügig auf die Tagesgeldsätze aus, allerdings blieben die EONIA-Umsätze, die an diesem Tag auf 12,3 Mrd € gesunken waren (Vortag: 19,6 Mrd €), auch nach dem Monatswechsel für einige Tage auf diesem äußerst niedrigen Niveau, anstatt sich wie oft üblich umgehend wieder auf das Vor-Ultimo-Niveau zu erhöhen.

### Konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors der EWU \*)

Veränderung in Mrd €, saisonbereinigt

Aktiva	2015, 2. Vj.	2015, 1. Vj.	Passiva	2015, 2. Vj.	2015, 1. Vj.
Kredite an private Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	- 11,6	35,3	Einlagen von Zentralstaaten	- 22,5	22,4
Buchkredite	3,9	46,4	Geldmenge M3	113,6	154,6
Buchkredite, bereinigt 1)	22,2	53,5	davon Komponenten:		
Wertpapierkredite	- 15,5	- 11,2	Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	175,8	214,6
Kredite an öffentliche Haushalte im Euro-Währungsgebiet	59,9	38,5	Übrige kürzerfristige Bankeinlagen (M2-M1)	- 32,2	- 58,4
Buchkredite	- 15,4	21,6	Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	- 30,0	- 1,6
Wertpapierkredite	75,3	16,8	Geldkapital	- 80,7	- 48,3
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 8,7	4,7	davon:		
andere Gegenposten von M3	- 47,5	43,2	Kapital und Rücklagen	10,7	32,3
			Sonstige längerfristige Verbindlichkeiten	- 91,5	- 80,6

\* Statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. An den ausgewiesenen Daten wurden umfangreiche Revisionen vorgenommen, die in erster Linie mit der Umsetzung der neuen Verordnung über die Bilanz des Sektors der monetären Finanzinstitute sowie mit Änderungen am statistischen Berichtsrahmen mehrerer nationaler Zentralbanken zusammenhängen. 1 Bereinigt um Kreditverkäufe und Kreditverbriefungen.

Deutsche Bundesbank

Pooling Overnight) verlangsamte sich dabei etwas. Auch der Abwärtstrend des unbesicherten Dreimonats-EURIBOR hielt weiter an und erreichte am aktuellen Rand ein Allzeittief von - 0,02%. Insgesamt blieben die kurzfristigen Geldmarktsätze damit von den zwischenzeitlichen Renditeanstiegen und der damit einhergehenden höheren Volatilität auf den EWU-Anleihemärkten unberührt. Lediglich am längeren Ende der Geldmarkttermin- und -swapkurve mit über einjährigen Kontraktlaufzeiten waren temporäre Zinsanstiege zu beobachten. Ebenso wenig haben die Entwicklungen in Griechenland zu einer Bewegung der kurzfristigen Geldmarktsätze beigetragen.

Somit wird die Lage der Geldmarktsätze innerhalb des von Spitzenrefinanzierungs- und Einlagefazilität gebildeten Zinskorridors weiter maßgeblich durch die (gegenwärtige und erwartete) Liquiditätslage bestimmt. Legt man die bisherigen Erfahrungen hinsichtlich der Entwicklung der Geldmarktsätze in Zeiten hoher Überschussliquidität und die bereits weitgehende Anpassung an den Satz der Einlagefazilität zugrunde, dann dürfte das weitere Abwärtspotenzial bei besicherten und unbesicherten Tagesgeldsätzen aber trotz einer erwarteten Zunahme der Überschussliquidität überschaubar bleiben.

## Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

Die seit Anfang 2014 zu beobachtende deutliche Erholung des breiten Geldmengenaggregats M3 setzte sich im Berichtsquartal fort. Obwohl der Zuwachs leicht schwächer ausfiel als im Vorquartal, war die Jahresrate Ende Juni mit 5% so hoch wie seit März 2009 nicht mehr. Ausschlaggebend hierfür war die weiterhin hohe Präferenz des geldhaltenden Sektors für hochliquide Anlagen, die durch die außerordentlich niedrigen Zinsen gefördert wurde. Das niedrige Zinsniveau war ebenfalls einer der Gründe für die fortgesetzte Erholung der Buchkredite an den Privatsektor, die auch von der zwar verhaltenen, aber breit angelegten konjunkturellen Aufwärtsbewegung profitierten. Durch die Wertpapierkäufe des Eurosystems im Rahmen des EAPP wird das Geldmengenwachstum zunehmend auch von den Wertpapierkrediten an öffentliche Haushalte gestützt.

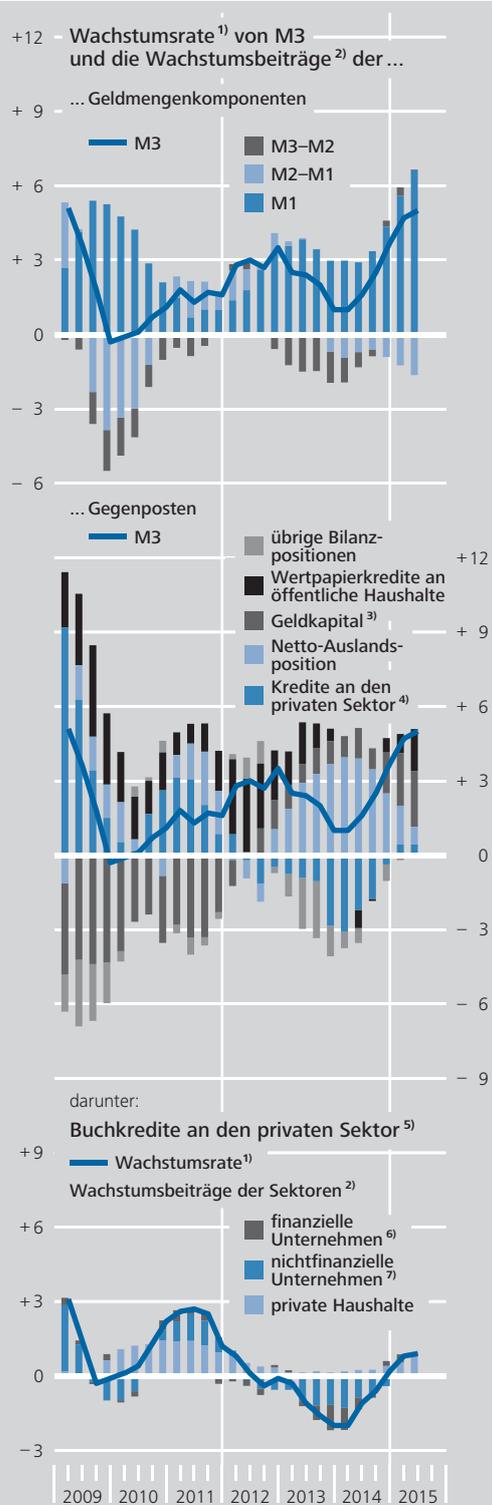
Der Zuwachs der Geldmenge M3 im Frühjahrsquartal kam erneut in erster Linie von den täglich fälligen Einlagen, die von den vergleichsweise geringen und weiter rückläufigen Zinsunterschieden zu den übrigen Einlagearten profitierten und insbesondere von privaten Haushalten und nichtfinanziellen Unternehmen aufgebaut wurden. Im Gegenzug sank die

*Niedrige Zinsen und Wertpapierkaufprogramm wichtige Determinanten der monetären Entwicklung*

*Deutliches M3-Wachstum weiterhin von Sichteinlagen getrieben*

## Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euro-Raum

saisonbereinigt, Quartalsendstände



Quelle: EZB. **1** Veränderung gegenüber Vorjahr in %. **2** In Prozentpunkten. **3** Mit negativem Vorzeichen abgetragen, da eine Zunahme für sich betrachtet das M3-Wachstum dämpft. **4** Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **5** Ab 1. Vj. 2010 bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **6** Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. **7** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

Nachfrage dieser Sektoren nach kurzfristigen Termineinlagen noch einmal deutlich. Auch finanzielle Unternehmen erhöhten wie schon in den zwei vorangegangenen Quartalen ihre Sichteinlagenbestände, wenn auch in geringerem Ausmaß als der nichtfinanzielle Privatsektor. Im Ergebnis gewann der seit Anfang 2014 zu beobachtende Aufwärtstrend des Geldmengenwachstums im Berichtsquartal weiter an Schwung, und die Jahreswachstumsrate von M3 stieg leicht auf 5,0% zum Ende des Berichtsquartals.

Bei den (um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigten) Buchkrediten an den Privatsektor im Euro-Raum führte die fortgesetzte Erholung trotz der im zweiten Quartal etwas nachlassenden Dynamik ebenfalls zu einem leichten Anstieg der Jahresrate auf 0,9% Ende Juni. Trotz dieser erkennbaren Erholungstendenzen ist das Wachstum der Buchkredite an den Privatsektor und damit die monetäre Grunddynamik im Euro-Raum aber weiterhin sehr moderat.

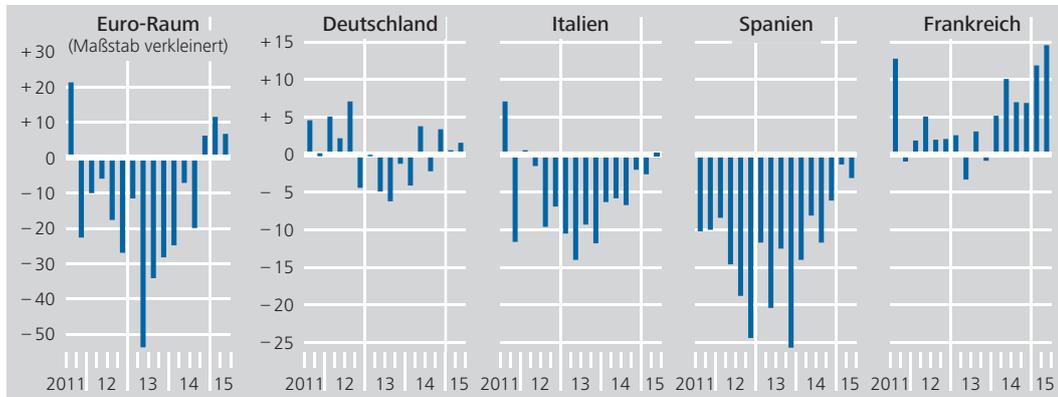
Die fortgesetzte Erholung der Buchkredite umfasste auch die Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen, die bereits das dritte Quartal in Folge Zuwächse verzeichneten und in den drei Monaten bis Juni erkennbar zulegen (siehe nebenstehendes Schaubild), wengleich der Zuwachs etwas schwächer ausfiel als im Vorquartal. Ausgeweitet wurden erneut insbesondere die Ausleihungen mittlerer Laufzeit, während die langfristigen Kredite zurückgingen. Darüber hinaus setzte sich der Aufwärtstrend bei den kurzfristigen Buchkrediten fort, die per saldo leicht ausgeweitet wurden. Vor dem Hintergrund der ausgeprägten zyklischen Eigenschaft dieses Laufzeitsegments ist hier im Zuge einer konjunkturellen Erholung eine weitere Aufwärtsbewegung zu erwarten. Die Jahresrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum insgesamt erholte sich in der Folge weiter und lag am Ende des Berichtsquartals mit 0,1% zum ersten Mal seit Mai 2012 wieder knapp im positiven Bereich.

*Aufwärtsbewegung des Kreditwachstums setzt sich fort*

*Fortgesetzte Erholung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen ...*

### Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen<sup>2)</sup>

Mrd €; Dreimonatsveränderungen zum Quartalsende, saisonbereinigt sowie bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. \* Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften. Mit der Umsetzung des ESVG 2010 in der monatlichen Bilanzstatistik der Banken werden Holdinggesellschaften nichtfinanzieller Unternehmensgruppen seit Dezember 2014 nicht mehr dem Sektor der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften, sondern dem Sektor der finanziellen Kapitalgesellschaften zugerechnet.

Deutsche Bundesbank

... vor dem Hintergrund einer anziehenden Nachfrage

Anzeichen für eine fortgesetzte Aufwärtstendenz der Ausleihungen an den nichtfinanziellen Unternehmenssektor lieferte auch die im zweiten Quartal durchgeführte Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS). Zwar gaben die teilnehmenden Banken im Euro-Raum an, ihre Standards für Unternehmenskredite per saldo weitgehend auf dem Niveau des Vorquartals belassen zu haben. Sie beobachteten jedoch eine weitere spürbare Zunahme der Nachfrage nichtfinanzieller Unternehmen nach Bankkrediten. Diese wurde laut Bankangaben vor allem durch die niedrigen Unternehmenskreditzinsen gestützt, die von dem im Berichtsquartal zu beobachtenden Renditeanstieg am Kapitalmarkt weitgehend unberührt geblieben waren.

Entwicklung bei Unternehmenskrediten in den vier großen Euro-Raum-Ländern weniger heterogen

War die Buchkreditentwicklung an im Euro-Raum ansässige nichtfinanzielle Unternehmen im Vorquartal mit Blick auf die vier großen Mitgliedsländer noch von hoher Heterogenität geprägt, entwickelte sich die Nettokreditvergabe im Berichtsquartal etwas gleichmäßiger: So verzeichneten die Banken in Frankreich und Deutschland verstärkte Zuflüsse, und die Nettotilgungen in Italien gingen fast vollständig zurück.<sup>2)</sup> Lediglich Spanien verzeichnete eine deutliche Verschlechterung der Kreditdynamik, was sich in einem wieder beschleunigten Buchkreditabbau widerspiegelte. Damit wurde der

dort seit Mitte 2014 anhaltende Aufwärtstrend vorerst gestoppt. Sowohl in Deutschland als auch in Italien dürfte die inländische Nachfrage der Unternehmen nach Bankkrediten wie bereits in den Vorquartalen durch eine verstärkte Nutzung alternativer Finanzierungsquellen gedämpft worden sein (siehe auch S. 36).

Bei den Buchkrediten an private Haushalte beschleunigte sich das Wachstum im Vergleich zum Vorquartal noch einmal erkennbar. Mit einer Jahresrate von 1,7% im Berichtsquartal war das Wachstum dieses Aggregats aber nach wie vor moderat. Wachstumsträger waren in dem Umfeld historisch niedriger Zinsen nach wie vor die Wohnungsbaukredite, obwohl auch die Konsumentenkredite einen wachsenden Beitrag leisteten. Wie bereits in den Vorquartalen verbarg sich hinter dem aggregierten Zuwachs der Wohnungsbaukredite im Euro-Raum eine heterogene Entwicklung nach Ländern: Während diese Kredite insbesondere in Deutschland und Frankreich weiter deutlich zulegten, wurden sie in den Ländern der Peripherie nicht zuletzt vor dem Hintergrund des in einigen die-

Buchkredite an private Haushalte vor allem durch Wohnungsbaukredite spürbar gestiegen, ...

<sup>2)</sup> In Deutschland war das Buchkreditgeschäft der inländischen MFIs mit inländischen nichtfinanziellen Unternehmen im Berichtsquartal leicht negativ. Da die Banken in Deutschland ihre Buchkreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen des restlichen Euro-Raums im gleichen Zeitraum ausgeweitet haben, war der deutsche Beitrag zum Euro-Raum-Aggregat insgesamt jedoch positiv.

### Wertpapierkredite von MFIs an öffentliche Haushalte im Euro-Raum

Mrd €, 12-Monatsveränderungen zum Monatsende, nicht saisonbereinigt



Quelle: EZB und eigene Berechnungen.  
 Deutsche Bundesbank

nebenstehendes Schaubild). Dahinter dürften vor allem die Wertpapierkäufe des Eurosystems im Rahmen des EAPP stehen: Sie erhöhen die Forderungen des Eurosystems gegenüber den öffentlichen Haushalten, die wiederum in die Gegenposten der Geldmenge eingehen. Da die Käufe von Wertpapieren aus Beständen der Banken des Euro-Raums grundsätzlich geldmengenneutral sind, deutet der Anstieg der Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte des gesamten MFI-Sektors darauf hin, dass ein Gutteil der Käufe letztendlich von Haltern außerhalb des inländischen Bankensektors stammt. Hierzu passt, dass der Bestand von Staatsschuldtiteln in den Händen von Banken und Geldmarktfonds im Währungsgebiet im zweiten Quartal nur moderat gesunken ist.

*Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte stützen Geldmengenwachstum*

ser Länder weiterhin bestehenden Entschuldungsbedarfs der privaten Haushalte abgebaut, wenngleich sich die Nettotilgungen mit Ausnahme Spaniens erkennbar verlangsamen. Für den Euro-Raum als Ganzen berichteten demnach auch die im BLS befragten Banken, dass die Nachfrage in diesem Kreditsegment noch kräftiger angestiegen sei als in den Vorquartalen, während die Kreditvergabestandards moderat gelockert worden waren.

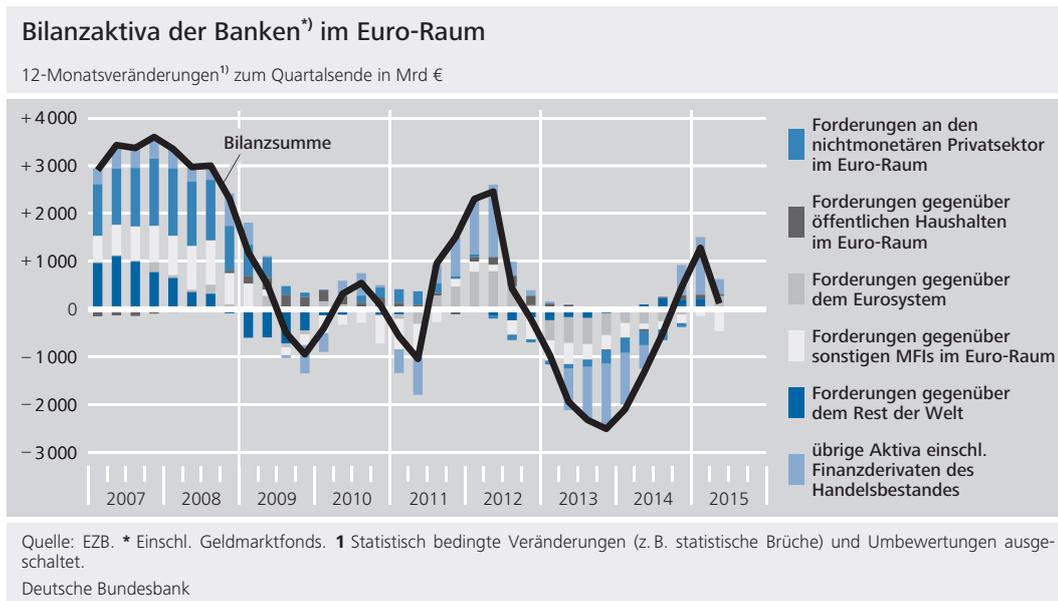
Neben der Kreditvergabe an Nichtbanken wurde das Geldmengenwachstum im Berichtsquartal noch von der Entwicklung des Geldkapitals gestützt, das – trotz eines erkennbaren Anstiegs von Kapital und Rücklagen im Zuge der neuen regulatorischen und aufsichtlichen Aktivitäten – erneut kräftig abgebaut wurde. Dies war in erster Linie auf fortgesetzt deutliche Nettotilgungen langfristiger Bankschuldverschreibungen mit einer Laufzeit von über zwei Jahren und auf spürbare Abzüge aus langfristigen Termineinlagen zurückzuführen. Insbesondere der anhaltende Rückgang der Bankschuldverschreibungen in den Händen des geldhaltenden Sektors dürfte vorrangig angebotsseitig bedingt sein: Vor dem Hintergrund des weiter gewachsenen Einlagenbestandes der Banken sowie der günstig vom Eurosystem zur Verfügung gestellten Liquidität erscheint eine marktbasierende Finanzierung derzeit vergleichsweise unattraktiv. Dazu passt, dass die Banken im Euro-Raum das im Juni durchgeführte GLRG vor dem Hintergrund gestiegener Renditen an den Anleihemärkten gut in Anspruch genommen hatten. Zudem wurde von den am BLS beteiligten Banken im März neben der Kreditvergabe an Unternehmen vor allem die Substitution alternativer Finanzierungsquellen als beabsichtigter Verwendungszweck für die Liqui-

*Geldkapital deutlich gesunken, bedingt durch langfristige Bankschuldverschreibungen*

*... aber zunehmend auch durch Konsumentenkredite getrieben*

Im Gegensatz zu den Wohnungsbaukrediten war die in den letzten Quartalen zu beobachtende Aufwärtsbewegung der Konsumentenkredite nicht auf einzelne Länder beschränkt. Sie dürfte die anhaltende Belebung des privaten Konsums im Euro-Raum widerspiegeln. Hierzu passt, dass die im BLS befragten Institute einen kräftig gestiegenen Mittelbedarf im Konsumentenkreditgeschäft gemeldet hatten. Laut BLS standen dahinter vor allem die hohe Anschaffungsneigung der Konsumenten, aber auch das gestiegene Verbrauchervertrauen und das niedrige Zinsniveau. Darüber hinaus meldeten die teilnehmenden Banken zudem eine geringfügige Lockerung ihrer Kreditstandards in diesem Segment.

Gestützt wird das Geldmengenwachstum zunehmend auch durch eine Ausweitung der Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte (vgl.



dität genannt, die sie im Zuge des EAPP erhalten.

*Netto-Auslandsposition erstmals seit 2012 mit Abflüssen*

Die Netto-Auslandsposition des MFI-Sektors, die in den vergangenen zwei Jahren der größte stützende Gegenposten zur Geldmenge M3 war, verzeichnete in den drei Monaten bis Juni trotz anhaltend hoher Leistungsbilanzüberschüsse zum ersten Mal seit Mitte 2012 per saldo wieder Abflüsse.<sup>3)</sup> Dahinter dürften Netto-Kapitalexporte aus dem Wertpapierverkehr stehen, die vor allem aus der starken Nachfrage inländischer Anleger nach Wertpapieren resultierten, die außerhalb des Währungsraumes begeben wurden. Hierbei dürfte auch eine Substitution von inländischen Wertpapieren, die im Zuge des EAPP an das Eurosystem verkauft wurden, zugunsten ausländischer Wertpapiere eine Rolle gespielt haben. Der im Rahmen des Ankaufprogramms zu erwartende Abbau von Staatspapieren aus dem Euro-Raum durch ausländische Investoren scheint bislang aber in nur geringem Maße stattgefunden zu haben. Darüber hinaus bauten gebietsfremde Anleger ihr Engagement am Aktienmarkt per saldo leicht aus.

*Bilanzaktiva der Banken gesunken*

Die Bilanzaktiva der Banken im Euro-Raum nahmen im zweiten Quartal 2015 erkennbar ab, wofür neben einem spürbaren Abbau der Finanzderivate des Handelsbestandes in erster

Linie ein Rückgang der Interbankenforderungen im Währungsgebiet ausschlaggebend gewesen war (vgl. oben stehendes Schaubild). Insbesondere Banken in Deutschland und Frankreich reduzierten ihre Forderungen gegenüber anderen Finanzinstituten (ohne Eurosystem) sowohl im Inland als auch im restlichen Währungsgebiet spürbar. Auch dies dürfte auf die komfortable Liquiditätsposition der Finanzinstitute zurückzuführen sein. Der Abbau der Forderungen von Geschäftsbanken gegenüber öffentlichen Haushalten im Euro-Raum im Rahmen des EAPP schlug sich nur in geringem Ausmaß in den Bilanzaktiva nieder. Demgegenüber stand im Berichtsquartal eine leichte Ausweitung der Forderungen an das Eurosystem, deren Wachstum sich entsprechend breit auf die Länder des Euro-Währungsgebiets verteilte.

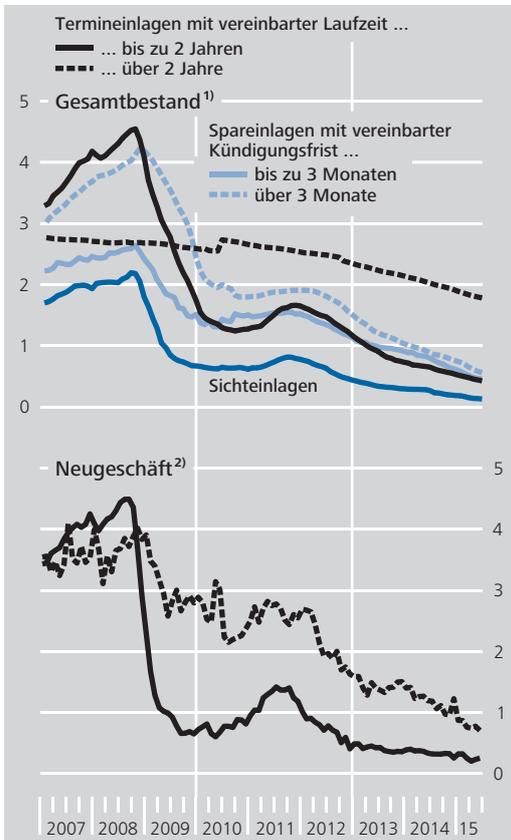
## Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Auch in Deutschland war – wie schon in den Vorquartalen – das Anlageverhalten der Nichtbanken im zweiten Quartal 2015 vom Aufbau

<sup>3</sup> Die Netto-Auslandsposition für das erste Quartal wurde nach Veröffentlichung des Monatsberichts Mai erkennbar nach oben revidiert. Infolge der Revision ergibt sich für das Winterquartal nun ein leichter Nettozufluss.

### Zinssätze für Bankeinlagen in Deutschland<sup>1)</sup>

% p.a., monatlich



\* Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen. **1** Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Über Sektoren volumengewichtete Zinssätze. Bestandszinsen für Sicht- und Spareinlagen können wegen täglich möglicher Zinsänderungen auch als Neugeschäfte interpretiert werden. **2** Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Über Sektoren und Laufzeiten volumengewichtete Zinssätze. Neugeschäftsvolumina (alle abgeschlossenen Geschäfte im Laufe eines Monats) in Abgrenzung zum Gesamtbestand (Einlagenverträge der Bilanz am Monatsultimo) werden explizit nur für Termineinlagen erhoben.

Deutsche Bundesbank

*Einlagen-  
 geschäft  
 weiterhin durch  
 Umschichtungen  
 geprägt*

kurzfristiger und vom Abbau längerfristiger Einlagen charakterisiert. Hinter der ausgeprägten Liquiditätspräferenz der Anleger steht vor allem das derzeitige Zinsumfeld (siehe oben stehendes Schaubild): So trug der fortgesetzt rückläufige Zinsabstand zwischen Spar- und kurzfristigen Termineinlagen auf der einen und Sichteinlagen auf der anderen Seite dazu bei, dass nichtfinanzielle Unternehmen und vor allem private Haushalte Umschichtungen zugunsten der liquiden Einlagen vornahmen. Die kräftig steigenden verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte in Deutschland sowie die Liquiditätsstärke der deutschen Unternehmen dürften den

Sichteinlagenaufbau im Berichtsquartal zusätzlich verstärkt haben.

Auch das Anlageverhalten der finanziellen Unternehmen war im Berichtsquartal von Umschichtungen geprägt: Während die sonstigen Finanzinstitute ähnlich dem nichtfinanziellen Privatsektor eine Präferenz für liquidere Einlagen zeigten und einen überwiegenden Teil der aufgelösten langfristigen Termineinlagen in täglich fällige Einlagen umschichteten, bauten Versicherungen und Pensionseinrichtungen auch ihre kürzerfristigen Einlagen per saldo ab. Dies dürfte durch Umschichtungen in rendite-trächtigere Anlageformen außerhalb von M3 getrieben worden sein.<sup>4)</sup>

*Anlageverhalten  
 finanzieller  
 Unternehmen  
 uneinheitlich*

Das Kreditgeschäft der Banken mit dem heimischen Nichtbankensektor ging im Berichtsquartal erkennbar zurück, nachdem es in den vorangegangenen sieben Quartalen zum Teil deutlich ausgeweitet worden war. Verantwortlich hierfür war im Wesentlichen ein deutlicher Rückgang der Kredite an öffentliche Haushalte, der Buch- und Wertpapierkredite gleichermaßen betraf. Diese Entwicklung dürfte neben der verstärkten Nettotilgung von Buchkrediten aufgrund der weiterhin guten öffentlichen Haushaltslage auch mit den Wertpapierkäufen des Eurosystems im Rahmen des EAPP zusammenhängen.

*Kreditgeschäft  
 mit Nichtbanken  
 per saldo rück-  
 läufig, aber ...*

Die Kreditvergabe an den inländischen Privatsektor entwickelte sich im Frühjahrsquartal hingegen positiv. Ihre Dynamik hat sich jedoch gegenüber dem Winterquartal spürbar abgeschwächt, was fast ausschließlich auf den Abbau von Wertpapierkrediten zurückzuführen war. Im Gegensatz dazu konnten die um Verbriefungen und Verkäufe bereinigten Ausleihungen an den inländischen Privatsektor ihren in den Wintermonaten beobachteten spürbaren Auftrieb auch im Frühjahrsquartal weiter fortsetzen.

*... Kredit-  
 geschäft mit  
 Privatsektor  
 positiv und ...*

<sup>4</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu Portfolioumschichtungen in rendite-trächtigeren Anlageformen in Deutschland, Monatsbericht, Mai 2015, S. 40 f.

... durch private  
 Wohnungsbau-  
 kredite getrieben

Sektoral betrachtet wurden erneut vor allem Buchkredite an private Haushalte vergeben, was sich in einem Anstieg der entsprechenden Jahreswachstumsrate von 1,8% im ersten Quartal auf 2,1% Ende Juni widerspiegelt. Dieses Wachstum wurde nach wie vor von den quantitativ bedeutsamen Wohnungsbaukrediten getrieben, deren Jahreswachstumsrate Ende Juni mit 2,9% den höchsten Wert seit rund 12 Jahren erreichte. Neben dem kräftig gestiegenen Geldvermögen der privaten Haushalte sowie der stabilen Einkommenssituation dürften hierzu auch die weiterhin ausgesprochen günstigen Finanzierungsbedingungen beigetragen haben: Laut MFI-Zinsstatistik lag der Zins für langfristige Wohnungsbaukredite am Ende des zweiten Quartals bei 1,9%, nachdem im Mai mit 1,8% ein neuer historischer Tiefstand seit Einführung der harmonisierten MFI-Zinsstatistik erreicht worden war. Hinweise auf weitere Gründe liefern die aktuellen BLS-Ergebnisse: Ihnen zufolge wurde die Kreditnachfrage in diesem Segment auch dadurch gestützt, dass die privaten Haushalte die Aussichten auf dem Wohnungsmarkt und die Entwicklung der Preise für Wohneigentum weiterhin positiv einschätzten. Hinzu kam, dass die höhere Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten im Berichtsquartal durch die Vergabepolitik der Banken begünstigt wurde: Die am BLS teilnehmenden Banken ließen ihre Kreditstandards in diesem Segment im zweiten Quartal zwar unverändert, verringerten aber ihre Margen für Wohnungsbaukredite zum Teil deutlich.

Gute Rahmen-  
 bedingungen  
 begünstigen  
 Nachfrage nach  
 Konsumenten-  
 krediten

Auch bei den Konsumentenkrediten sahen sich die am BLS teilnehmenden Banken im zweiten Quartal 2015 einer deutlich gestiegenen Nachfrage gegenüber. Nach Einschätzung der befragten Institute beruhte dies auf einer gestiegenen Anschaffungsneigung der Konsumenten, einem robusten Verbrauchervertrauen und dem niedrigen Zinsniveau. Die Kreditstandards im Konsumentenkreditgeschäft blieben im Berichtsquartal laut BLS insgesamt unverändert. Die BLS-Banken verengten aber ihre Margen sowohl für durchschnittliche als auch für risiko-

### Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute in Deutschland<sup>1)</sup>

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Position	2015	
	1. Vj.	2. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs <sup>1)</sup>		
täglich fällig	45,4	48,9
mit vereinbarter Laufzeit		
bis zu 2 Jahren	- 0,1	- 16,5
über 2 Jahre	- 9,9	- 14,3
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	- 2,2	3,3
über 3 Monate	- 2,6	- 4,2
Kredite		
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	11,3	- 6,3
Wertpapierkredite	2,2	- 6,5
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite <sup>2)</sup>	14,7	12,1
darunter: an private Haushalte <sup>3)</sup>	9,0	10,0
an nichtfinanzielle Unternehmen <sup>4) 5)</sup>	3,3	- 0,8
Wertpapierkredite	6,9	- 5,7

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. **1** Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. **2** Bereinigt um Forderungsverkäufe und -verbriefungen. **3** Und Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften. **5** Mit der Umsetzung der ESVG 2010 in der Bankbilanzstatistik wurden die Holdinggesellschaften des nichtfinanziellen Unternehmenssektors (wie z. B. Management-Holdinggesellschaften mit überwiegend finanziellem Anteilsbesitz) vom Sektor „Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften“ zum Sektor „Finanzielle Kapitalgesellschaften“ (Unterposition „Sonstige Finanzinstitute“) umgruppiert. Ferner wurden die Einrichtungen und Unternehmen, bei denen es sich um „Nichtmarktproduzenten“ handelt (wie z. B. Stadtwerke), die bislang als nichtfinanzielle Unternehmen ausgewiesen wurden, dem Sektor „öffentliche Haushalte“ (als untergeordnete Position „Extrahaushalte“) zugewiesen.

Deutsche Bundesbank

reichere Kredite und begründeten dies mit dem derzeit hohen Wettbewerb im Bankensektor.

Das Buchkreditgeschäft der Banken in Deutschland mit inländischen nichtfinanziellen Unternehmen war im Berichtsquartal hingegen leicht rückläufig, nachdem es in den vorangegangenen zwei Quartalen noch merklich positiv ausgefallen war. Dieses Bild wird aber dadurch relativiert, dass die langfristigen Ausleihungen, die von Unternehmen üblicherweise zur Finanzierung größerer Projekte in Anspruch genommen werden, weiterhin erkennbare Zuflüsse aufwiesen. Die Abflüsse stammten demnach

Buchkredit-  
 geschäft mit  
 nichtfinanziellen  
 Unternehmen  
 leicht negativ,  
 aber ...

### Buchkredite deutscher Banken nach ausgewählten Sektoren

saisonbereinigt sowie bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen, Quartalsendstände



**1** Veränderungsrate gegenüber Vorjahr. **2** Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. **3** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften. **4** Mit der Umsetzung des ESVG 2010 zum Meldetermin Dezember 2014 werden Holdinggesellschaften nichtfinanzieller Unternehmensgruppen nicht mehr dem Sektor „Nichtfinanzielle Unternehmen“, sondern dem Sektor „Finanzielle Unternehmen“ zugeordnet.

Deutsche Bundesbank

aus dem deutlich volatileren Buchkreditgeschäft mit kurz- und mittelfristigen Laufzeiten.

... kein Hinweis auf angebotsseitige Restriktionen, sondern ...

Die Ergebnisse des BLS geben keinen Hinweis darauf, dass der Rückgang der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen angebotsseitige Gründe gehabt haben könnte: Die befragten Institute haben die Margen sowohl für durchschnittlich riskante als auch für risikoreichere Kredite spürbar verringert und ihre Vergabestandards im Unternehmenskreditgeschäft nicht nennenswert strenger gestaltet. Zudem kamen sie bei einzelnen Kreditbedingungen (bspw. Kreditnebenkosten und Zusatz- oder Nebenvereinbarungen) ihren Kunden etwas entgegen.

... vor allem durch gedämpfte Nachfrage getrieben

Demnach dürfte in erster Linie nach wie vor eine geringe Kreditnachfrage für die schwache Kreditdynamik verantwortlich sein. Laut BLS wirkten sich vor allem die großen Innenfinanzierungsspielräume der Unternehmen dämpfend auf ihre Kreditnachfrage aus. Tatsächlich hat die Innenfinanzierung, deren Volumen die weiter-

hin verhaltene Investitionstätigkeit der inländischen Unternehmen übersteigen dürfte, in den letzten Jahren aufgrund der stabilen Gewinn- und Liquiditätssituation der deutschen Unternehmen stetig zugenommen und ihren externen Mittelbedarf gedämpft.<sup>5)</sup> Hinzu kommt, dass die alternativen externen Finanzierungsquellen – wie Kredite im Konzernverbund, Handelskredite und Kredite von sogenannten Schattenbanken – für Unternehmen hierzulande schon seit einiger Zeit an Bedeutung gewinnen und so die Rolle von Bankkrediten im Finanzierungsportfolio der Unternehmen zusätzlich schmälern. Für sich genommen stützend wirkten im Berichtsquartal laut BLS hingegen das niedrige Zinsniveau und der Mittelbedarf zum Zweck der Umfinanzierung, Umschuldung und Neuverhandlung.

Zu dem von den Umfrageergebnissen des BLS betonten fördernden Effekt der Zinsen auf die Kreditvergabe passt, dass die Unternehmenskreditzinsen laut Zinsstatistik weiterhin historisch niedrig sind: Die Zinsen für kurzfristige Mittel lagen unabhängig von der Kreditgröße Ende Juni sogar noch etwas niedriger als im Vorquartal, und die Zinsen für langfristige kleinvolumige Ausleihungen blieben stabil bei 2,0%. Lediglich die großvolumigen Kredite mit einer Zinsbindung von über fünf Jahren verteuerten sich spürbar auf 1,9%. Die Zinssätze in dieser Kreditklasse sind jedoch erfahrungsgemäß stark von Einzelgeschäften getrieben und damit sehr volatil. Insgesamt vollzogen weder die Unternehmenskreditzinsen noch die Zinsen für private Baufinanzierungen die deutliche Abwärts- und die anschließende Aufwärtsbewegung der Kapitalmarktrenditen in der ersten Jahreshälfte 2015 in dieser Form nach.

*Zinsen für Unternehmenskredite weiterhin auf historisch niedrigem Niveau*

<sup>5</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die Struktur der Unternehmensfinanzierung vor dem Hintergrund einer schwachen Buchkreditentwicklung in Deutschland und im Euro-Raum, Monatsbericht, August 2013, S. 43 f.; Deutsche Bundesbank, Zur unterschiedlichen Dynamik der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen in Deutschland und Frankreich, Monatsbericht, November 2014, S. 38 ff.; sowie Deutsche Bundesbank, Zur Bedeutung des Bankkredits als Fremdfinanzierungsinstrument für nichtfinanzielle Unternehmen im internationalen Vergleich, Monatsbericht, November 2014, S. 44 f.

## Bankkonditionen in Deutschland

### Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen



### Kredite an private Haushalte



**1** Neugeschäft. Gemäß harmonisierter EWU-Zinsstatistik. Bis Mai 2010 wurde der Aggregatzinssatz als mit den gemeldeten Neugeschäftsvolumina gewichteter Durchschnittssatz berechnet. Ab Juni 2010 wird zunächst ein mit dem gemeldeten Neugeschäftsvolumen gewichteter Zinssatz pro Schicht berechnet. Der Aggregatzinssatz wird ermittelt, indem die Schichtzinssätze mit den hochgerechneten Volumina gewichtet werden. **2** Gemäß Bank Lending Survey; für Kreditstandards: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten, für Margen: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich ausgeweitet“ und „leicht ausgeweitet“ und der Summe der Angaben „etwas verengt“ und „deutlich verengt“ in % der gegebenen Antworten. **3** Erwartungen für das 3. Vj. 2015.

*Verwendung  
der Mittel aus  
GLRG in erster  
Linie für Kredit-  
vergabe*

Der BLS enthielt im zweiten Quartal zusätzliche Fragen, und zwar zu den Refinanzierungsbedingungen der Banken, zu den Auswirkungen der neuen regulatorischen und aufsichtlichen Aktivitäten (hierzu zählen unter anderem die in der CRR/CRD IV festgelegten Eigenkapitalanforderungen und die aus dem Comprehensive Assessment resultierenden Anforderungen) sowie zur Teilnahme der Banken an den GLRG 2014 bis 2016. Erneut berichteten die deutschen Banken von einer im Vergleich zum Vorquartal leicht verbesserten Refinanzierungssituation vor dem Hintergrund der Lage an den Finanzmärkten. Im Hinblick auf die neuen regulatorischen und aufsichtlichen Aktivitäten redu-

zierten die Banken in der ersten Jahreshälfte 2015 ihre risikogewichteten Aktiva per saldo nicht weiter, stärkten aber ihre Eigenkapitalposition erneut deutlich. Am GLRG im März 2015 zeigten die befragten deutschen Institute ein ähnlich mäßiges Interesse wie drei Monate zuvor. Diejenigen Banken, die teilnahmen, begründeten dies mit den attraktiven Konditionen der Geschäfte. Die bereitgestellten Mittel wollen sie entsprechend der Zielrichtung der Maßnahme in erster Linie zur Kreditvergabe verwenden. Die Banken rechnen damit, dass sich durch die Teilnahme ihre finanzielle Situation leicht verbessert; sie erwarten aber keinerlei Auswirkungen auf ihre Kreditstandards.

## ■ Finanzmärkte

### ■ Finanzmarktumfeld

*Finanzmärkte durch die Geldpolitik stark beeinflusst*

Die Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten wurde im zweiten Quartal 2015 stark von den Notenbanken geprägt. Seit März 2015 wird der Beschluss zum erweiterten Ankaufprogramm des EZB-Rats von Mitte Januar umgesetzt, monatlich auf dem Sekundärmarkt Wertpapiere des öffentlichen und privaten Sektors in Höhe von durchschnittlich 60 Mrd € zu kaufen. An den Anleihemärkten in der EWU fielen in der Folge die Zinsen zunächst zum Teil bis auf Rekordtiefs. Aber auch die Renditen von US-Staatsanleihen haben zeitweilig unter dem Eindruck einer Reihe von überraschend negativen Wirtschaftszahlen nachgegeben. Ende April kam es dann aber zu einem Stimmungsumschwung an den Anleihemärkten. Bei den Anlegern setzte sich weltweit die Meinung durch, dass die Renditen auf ein nicht nachhaltig niedriges Niveau gefallen waren, was zu einer deutlichen Gegenbewegung führte. Auch der Euro verzeichnete in dieser Phase gegenüber dem US-Dollar, dem Pfund Sterling und dem Yen spürbare Kursgewinne. In der Folgezeit gerieten die Finanzmärkte zeitweise unter den Einfluss gestiegener Unsicherheiten bezüglich des Verhandlungsverlaufs der griechischen Regierung mit ihren Gläubigern und hinsichtlich der Börsenentwicklung in China, wo es zu einem drastischen Einbruch der Aktienkurse kam. Für Bewegung an den Märkten sorgte Mitte August auch, dass die chinesische Zentralbank den Mechanismus änderte, mit dem der Referenzkurs des Renminbi gegenüber dem US-Dollar festgestellt wird. Dies führte dazu, dass der Kurs des Renminbi in den Tagen nach der Entscheidung deutlich nachgab. Vor diesem Hintergrund wurde es aus Sicht der Marktteilnehmer weniger wahrscheinlich, dass sich der Offenmarktausschuss der US-Notenbank für eine frühe erste Zinsanhebung aussprechen könnte – trotz der wieder stärker als zuvor eingeschätzten Wachstumsdynamik in den USA. Im Ergebnis sind die Renditen beiderseits des

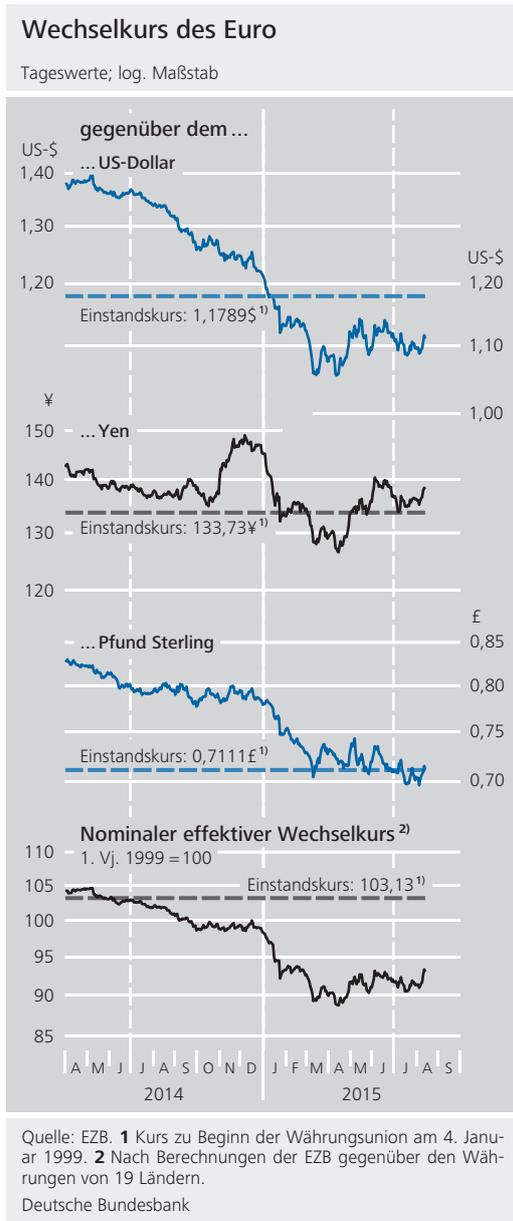
Atlantiks über den Berichtszeitraum angestiegen. Die Aktienmärkte in den USA und vor allem in Japan schlossen trotz der anziehenden Renditen und der zeitweilig erhöhten Unsicherheit mit Kursgewinnen, während im Euro-Raum im Vergleich zum Ende des ersten Quartals Kursverluste zu verzeichnen waren. Der Euro hat in nominal effektiver Rechnung insgesamt deutlich an Boden gut gemacht, vor allem wegen der erwähnten Abwertung des Renminbi.

### ■ Wechselkurse

Der Euro-Dollar-Kurs fiel bis Mitte April zunächst bis auf 1,06 US-\$ zurück, nachdem mit der Veröffentlichung der Sitzungsprotokolle des Offenmarktausschusses der US-Notenbank Anfang April die Marktteilnehmer von einer möglichen schnelleren Leitzinserhöhung in den USA ausgegangen waren. In der Folgezeit konnte der Euro sich dann aber wieder rasch befestigen. Er gewann bis Mitte Mai 8 Cent und stieg auf einen Wert von 1,14 US-\$. Beigetragen hierzu haben zum einen eine Reihe schwächer als erwartet ausgefallener Wirtschaftszahlen jenseits des Atlantiks, zum anderen günstigere Konjunkturdaten aus dem Euro-Raum, unter deren Eindruck die EWU-Anleiherenditen kräftig anstiegen. Zwischenzeitlich belastet wurde der Euro durch die Nachricht, dass das Eurosystem einen Teil der für Sommer geplanten Anleihekäufe vorziehen würde. Mitte Juni 2016 notierte er aber wieder bei 1,14 US-\$.

*Euro gewinnt per saldo gegenüber dem US-Dollar ...*

Ab der zweiten Junihälfte bröckelten dann aber die Kursgewinne des Euro wieder ab. Beigetragen hat hierzu eine Reihe von überraschend guten Konjunkturdaten in den USA, in deren Folge auch wieder eine Zinserhöhung durch die US-Notenbank aus Sicht der Marktteilnehmer wahrscheinlicher wurde. Zudem lastete der Zinsvorsprung von US-Anlagen gegenüber EWU-Anlagen auf dem Euro. Die wechselnde Nachrichtenlage zum Verhandlungsstand zwi-



schen den Gläubigerstaaten und der griechischen Regierung strahlten über den Berichtszeitraum insgesamt nur gedämpft auf den Devisenmarkt aus. Bei Abschluss dieses Berichts notierte der Euro bei 1,11 US-\$ und damit etwas über dem Niveau von Ende März 2015.

Auch im Verhältnis zum Yen wurde der Euro bis in die erste Junihälfte von den gestiegenen Anleiherenditen gestützt. Zudem profitierte der Euro davon, dass sich der Konjunkturausblick für den Euro-Raum verbesserte, während in Japan die Notenbank ihre Inflations- und Wachstumsprognose nach unten anpasste. Die Gemeinschaftswährung wertete vor diesem

... und dem Yen, ...

Hintergrund bis zu einem Kurs von etwa 140 Yen auf. Nach der Veröffentlichung überraschend starker Wachstumswahlen des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für das erste Quartal und der Einschätzung des japanischen Notenbankpräsidenten, dass er eine weitere Abwertung des Yen für unwahrscheinlich halte, begann der Yen in der zweiten Junihälfte aber wieder aufzuwerten. Zuvor hatte die japanische Zentralbank zudem klargestellt, dass sie zurzeit nicht die Notwendigkeit für weitere geldpolitische Maßnahmen sähe und war damit Spekulationen über weitere akkommodierende Schritte entgegengetreten. In Marktkreisen wird seit einiger Zeit hierüber spekuliert. Zuletzt gewann der Euro gegenüber dem Yen wieder an Wert, weil Marktteilnehmer wieder stärker daran zweifelten, dass das von der japanischen Zentralbank mittelfristig angestrebte Inflationsziel von 2% erreicht werden kann. Zum Ende der Berichtsperiode notierte der Euro bei 138 Yen und damit rund 7% stärker als am Ende des ersten Quartals.

Nachdem mit der Wahl zum britischen Unterhaus die politische Unsicherheit gewichen war, die zuvor auf dem Pfund gelastet hatte, konnte das Pfund Sterling weiter an Wert gewinnen. Unterstützt wurde diese Bewegung durch überraschend positive Konjunkturdaten, die auf eine insgesamt schwungvolle wirtschaftliche Entwicklung deuten, sowie den sich festigenden Erwartungen der Marktakteure hinsichtlich einer Zinswende auch im Vereinigten Königreich. Der Aufwertungstrend des Pfund Sterling über die Berichtsperiode wurde nur zwischenzeitlich in der Periode von Ende April bis Anfang Juni unterbrochen, als eine Reihe von Indikatoren zur Wirtschaftslage negativ überraschten. Bei Abschluss dieses Berichts notierte der Euro bei 0,71 Pfund Sterling; er lag damit etwa 2 ½% niedriger als Ende März 2015.

... verliert jedoch gegenüber dem Pfund Sterling

Dagegen gewann der Euro relativ stark gegenüber dem Renminbi. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die chinesische Zentralbank den Mechanismus geändert hat, mit dem der Referenzkurs der chinesischen Währung gegenüber

Kursgewinne gegenüber dem Renminbi

dem US-Dollar festgelegt wird. Die People's Bank of China setzt täglich einen Referenzkurs für den Renminbi gegenüber dem US-Dollar fest, um den der eigentliche Wechselkurs innerhalb eines Bandes von  $\pm 2\%$  schwanken darf. Der neue Mechanismus orientiert sich nun stärker an Meldungen sogenannter „market maker“, die an das China Foreign Exchange Trade System & National Interbank Funding Center, eine Unterbehörde der chinesischen Zentralbank, Schlusskurse des Vortages am Interbankenmarkt melden. In der Folge hat der Renminbi gegenüber dem US-Dollar binnen der letzten Tage um insgesamt etwa  $4\frac{1}{2}\%$  abgewertet. Er notiert nun gegenüber dem US-Dollar auf dem tiefsten Stand seit 2011. Gleichsam wertete der Euro binnen dieser Tage um knapp  $4\frac{1}{2}\%$  gegenüber dem Renminbi auf. Das neue Verfahren, mit dem der Referenzkurs festgesetzt wird, ist zunächst einmal ein Schritt in Richtung größerer Marktnähe. Gleichwohl fällt der Zeitpunkt der Einführung in eine Phase, in der Marktteilnehmer befürchten, dass sich die chinesische Konjunktur abschwächen könnte und die Maßnahme vonseiten der Zentralbank deshalb gezielt eingesetzt wurde, um de facto den Renminbi zu schwächen.

*Effektiver Wechselkurs des Euro notiert stärker*

In effektiver Rechnung hat die Gemeinschaftswährung gegenüber 19 Handelspartnern seit Beginn des zweiten Quartals etwa  $3,5\%$  an Wert gewonnen. Dazu beigetragen haben insbesondere die oben genannten Kursgewinne gegenüber dem Renminbi, dessen Anteil am effektiven Euro durch die Neuberechnung der Gewichte (siehe Erläuterungen auf S. 42 ff.) weiter angestiegen ist. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit von Anbietern aus dem Euro-Raum hat sich dadurch leicht verschlechtert, weicht jedoch nicht wesentlich von ihrem langfristigen Durchschnitt ab. Sie ist somit als neutral einzuschätzen.

## Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

Die Rentenmärkte des Euro-Raums standen weiter unter dem Einfluss des im September 2014 beschlossenen und im Januar 2015 erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten. Seit März 2015 werden vom Eurosystem auch Anleihen von im Euro-Raum ansässigen Zentralstaaten, Emittenten mit Förderauftrag und europäischen Institutionen gekauft. In diesem Marktumfeld sanken die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen zu Beginn des zweiten Quartals auf ein Rekordtief von unter  $0,04\%$ . Neben dem erweiterten Ankaufprogramm haben aber auch der Zinsverbund zu den USA, wo die Zinsen zwischenzeitlich ebenfalls deutlich gesunken waren, und eine rückläufige Unsicherheit, wie sie sich in den impliziten Volatilitäten von Optionen auf den Bund-Future spiegelte, zu den Renditerückgängen von Bundesanleihen beigetragen. Ende April löste sich die Rendite von Bundesanleihen in mehreren Schüben von ihren Tiefständen und stieg im Juni auf fast  $1,0\%$ , was zu einem großen Teil eine Korrekturbewegung einer vorangegangenen Übertreibung gewesen sein dürfte. Außerdem stabilisierten sich die konjunkturellen Aussichten für den Euro-Raum und die USA. In der Folgezeit kam es zu Kursbewegungen der Bundesanleihen, die zum Teil von dem Verhandlungsverlauf der Gläubigergruppe mit der griechischen Regierung bestimmt waren. Es traten aber auch vermehrt liquiditätsbedingte Schwankungen auf, die sich zum Beispiel an ausgeweiteten Bid-Ask-Spreads festmachen lassen. Sie sind in großen und tiefen Märkten eher ungewöhnlich. Mit der Abwertung des Renminbi Mitte August gaben die Zinsen dann noch einmal deutlich nach. Im Ergebnis stieg die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe im Berichtszeitraum aber um 40 Basispunkte.

*Europäischer Rentenmarkt unter dem Einfluss der Geldpolitik*

Die Renditen von Anleihen anderer EWU-Staaten haben sich im Großen und Ganzen im Einklang mit denjenigen von Bundesanleihen entwickelt. Im Ergebnis haben sich die Renditedifferenzen zu Bundesanleihen seit Ende des

*Renditedifferenzen zu Bundesanleihen mehrheitlich stabil*

## Neuberechnung der Gewichte für die Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft

Die Bundesbank berechnet und veröffentlicht regelmäßig Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, welche die relative Preis- beziehungsweise Kostenentwicklung in Deutschland im Vergleich zu einem gewichteten Durchschnitt der deutschen Handelspartner wiedergeben. Diese Indikatoren entsprechen konzeptionell realen effektiven Wechselkursen, wie sie beispielsweise von der Europäischen Zentralbank für den Euro berechnet werden.<sup>1)</sup> Bei der Berechnung der Indikatoren gehen die einzelnen Partnerländer mit Handelsgewichten ein, die im Zeitablauf an die sich ändernden unmittelbaren und mittelbaren Handelsströme angepasst werden.<sup>2)</sup> Ziel der regelmäßigen Anpassungen ist es, den aktuellen Entwicklungen im Außenhandel Rechnung zu tragen. Dies gilt auch für die jüngste Neuberechnung. Bis zu dieser Umstellung basierten die Handelsgewichte für alle Indikatorenreihen von 2007 an auf den Daten aus den Jahren 2007 bis 2009.<sup>3)</sup> Die neu berechneten Indikatoren verwenden nun im Unterschied dazu ab 2010 Gewichte, die sich aus den Handelsverflechtungen der Jahre 2010 bis 2012 ergeben.

Die Tabelle auf Seite 43 gibt die neu berechneten Gewichte wieder, mithilfe derer der

Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gegenüber einem weiten Länderkreis von 56 Handelspartnern ermittelt wird. Die Gewichte für den engen und für den mittleren Länderkreis lassen sich durch einfache Reskalierung der für den weiten Länderkreis berechneten Gewichte ermitteln.<sup>4)</sup> Die Veränderung der Handelsbeziehungen Deutschlands spiegelt sich in teils merklichen Abweichungen der aktuellen Gewichte von denen der Vorperiode (Basis 2007 bis 2009). So hat sich das Gewicht der Handelsbeziehungen Deutschlands mit China weiter auf nunmehr 11% erhöht. China hat bei den Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands gegenüber dem mittleren beziehungsweise weiten Länderkreis mittlerweile das höchste Handelsgewicht aller Partnerländer inne. In den vorangehenden Dreijahreszeiträumen war noch Frankreich der bedeutendste Handelspartner. Dessen Anteil verringerte sich bei der aktuellen Neuberechnung etwas (auf knapp 8½% im weiten Länderkreis).<sup>5)</sup> Auch südeuropäische Mitgliedstaaten der EWU haben leicht an

### Preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft

1. Vj. 1999 = 100, monatlich, log. Maßstab<sup>1)</sup>



1 Skala invertiert: Anstieg der Kurve (Rückgang der Werte) kennzeichnet Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit.  
Deutsche Bundesbank

1 Das Berechnungsverfahren wird im Einzelnen beschrieben in: M. Schmitz, M. de Clercq, M. Fidora, B. Lauro und C. Pinheiro, 2012, Revisiting the effective exchange rates of the euro, ECB Occasional Paper No. 134. Jüngste Anpassungen der Methodik sind nachzulesen in: Deutsche Bundesbank, Anpassung der Berechnung von effektiven Wechselkursen und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit im August 2013, Monatsbericht, August 2013, S. 51–53.

2 Unmittelbare Handelsströme betreffen den direkten bilateralen Handel zwischen zwei Ländern, während mittelbare Handelsströme darauf abstellen, dass Länder nicht nur auf den Märkten dieser beiden Länder, sondern weltweit miteinander konkurrieren.

3 Eine Zusammenstellung dieser letzten turnusmäßigen Anpassung der Gewichte findet sich in: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, Februar 2012, S. 36.

4 Die Reskalierung erfolgt dadurch, dass die Gewichte der dem betrachteten Länderkreis nicht angehörenden Länder proportional auf die Gewichte der verbleibenden Länder verteilt werden.

5 Das höhere Gewicht Chinas im Vergleich zu dem Frankreichs ist darauf zurückzuführen, dass – bei gewerblichen Gütern – deutsche Exporteure in den Zielländern stärker mit chinesischen als mit französischen Händlern konkurrieren. Ohne die Berücksichtigung dieses sog. Drittmarkteffekts belief sich das Gewicht Frankreichs auf 9,7% und das Chinas auf 8,2%.

### Wägungsschema des Indikators der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gegenüber einem weiten Länderkreis von 56 Handelspartnern

in Promille

Ländergruppe/Land	bis 1997 1)	1998 bis 2000	2001 bis 2003	2004 bis 2006	2007 bis 2009	ab 2010 2)
<b>Enger Länderkreis</b>	780,1	772,0	746,9	711,9	678,9	636,2
Belgien	55,8	48,1	52,2	56,4	56,3	49,5
Estland	0,5	0,7	0,9	1,0	1,0	1,0
Finnland	10,6	11,3	11,2	11,0	10,6	8,0
Frankreich	112,8	107,2	100,3	93,2	89,1	83,7
Griechenland	4,7	4,5	4,3	4,5	4,5	3,0
Irland	9,8	15,7	16,0	12,4	10,7	9,4
Italien	86,5	79,6	75,2	72,1	70,0	62,9
Lettland	0,6	0,7	0,9	0,8	0,9	0,9
Litauen	1,0	1,1	1,5	1,6	1,9	1,9
Luxemburg	3,7	3,1	3,7	4,1	4,2	3,3
Malta	0,5	0,5	0,5	0,4	0,5	0,4
Niederlande	64,9	65,0	63,6	67,1	69,7	69,0
Österreich	43,9	42,4	41,3	42,0	42,1	41,0
Portugal	10,7	10,6	9,7	7,9	7,1	6,5
Slowenien	5,1	4,7	4,5	4,5	5,1	5,0
Spanien	35,7	37,2	38,0	39,4	38,1	32,7
Zypern	0,3	0,3	0,3	0,5	0,5	0,3
Dänemark	15,5	13,9	14,3	13,4	13,3	11,1
Schweden	22,6	21,2	19,5	20,8	20,0	19,1
Vereinigtes Königreich	82,0	80,9	76,4	70,2	60,0	54,7
Norwegen	7,0	6,0	5,7	5,3	5,7	5,1
Schweiz	43,5	38,3	38,2	35,9	36,2	37,4
Slowakei	5,4	6,9	9,0	10,3	11,6	13,1
Japan	59,2	54,5	44,7	39,1	34,3	34,1
Kanada	7,9	8,7	8,9	8,3	7,5	7,5
USA	89,9	108,9	106,1	89,7	78,0	75,6
<b>Mittlerer Länderkreis</b>	121,3	134,4	160,6	189,7	217,3	249,7
Bulgarien	1,1	1,3	1,6	2,1	2,4	2,5
Kroatien	2,5	2,0	2,1	2,1	2,1	1,6
Polen	18,5	21,8	25,0	26,9	33,3	35,3
Rumänien	3,9	4,3	5,3	7,0	8,7	9,8
Tschechische Republik	16,9	20,8	26,3	25,9	30,3	31,8
Ungarn	10,9	16,6	18,9	19,4	18,6	17,4
China	26,4	31,4	44,8	64,5	84,4	110,2
Hongkong, SVR	11,4	10,1	10,0	10,3	9,2	10,3
Korea, Republik	16,1	13,9	14,7	19,3	18,0	19,3
Singapur	9,4	8,5	8,2	8,4	6,4	7,1
Australien	4,2	3,7	3,7	3,8	3,9	4,4
<b>Zusätzlich einbezogene Länder des weiten Länderkreises</b>	98,6	93,6	92,5	98,4	103,8	114,1
Island	0,3	0,4	0,5	0,6	0,6	0,5
Israel	4,2	4,3	3,9	3,1	3,0	3,3
Russland	12,2	9,7	11,7	15,8	19,4	20,4
Türkei	14,0	13,4	13,3	16,0	15,9	17,4
Algerien	0,4	0,3	0,4	0,5	0,6	0,6
Marokko	1,3	1,4	1,3	1,2	1,3	1,4
Südafrika	5,7	5,6	6,1	6,5	6,0	6,4
Argentinien	2,1	1,9	1,2	1,2	1,5	2,1
Brasilien	8,0	7,3	6,3	7,0	8,1	8,7
Chile	1,4	1,2	1,2	1,9	2,0	2,2
Mexiko	4,9	7,5	7,8	7,5	7,9	8,5
Venezuela	0,8	0,8	0,7	0,6	0,6	0,5
Indien	7,4	6,1	6,6	8,3	10,8	12,9
Indonesien	5,6	4,2	4,0	3,4	3,3	4,0
Malaysia	7,2	6,7	6,5	6,1	5,8	6,7
Philippinen	2,6	3,2	3,5	2,9	2,1	2,1
Taiwan	13,3	13,8	11,5	10,0	8,8	9,6
Thailand	6,5	5,2	5,3	5,1	5,5	6,2
Neuseeland	0,7	0,6	0,7	0,7	0,6	0,6
<b>Insgesamt</b>	<b>1 000,0</b>					

1 Basis 1995 bis 1997. 2 Basis 2010 bis 2012.

Deutsche Bundesbank

Gewicht eingebüßt. Ebenfalls weiter rückläufig sind die relativen Anteile der USA und des Vereinigten Königreichs. Das Gewicht Japans und der Philippinen ist im Rahmen der Aktualisierung nahezu unverändert geblieben. Leichte relative Zuwächse konnten auch die übrigen asiatischen Länder verbuchen. Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass sich eine Gewichtsverlagerung der relativen Handelsströme Deutschlands von den traditionellen Handelspartnern in der EU und den Vereinigten Staaten in den asiatischen Raum vollzogen hat.

Die Indikatoren auf Basis der neu berechneten Gewichte zeigen für die weiter gefassten Länderkreise im Vergleich zum alten Gewichtungsschema eine etwas stärkere Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft als zuvor ausgewiesen wurde (vgl. Schaubild auf S. 42). Dazu hat die Gewichtsverschiebung zugunsten der asiatischen Länder beigetragen, deren Währungen – mit Ausnahme des

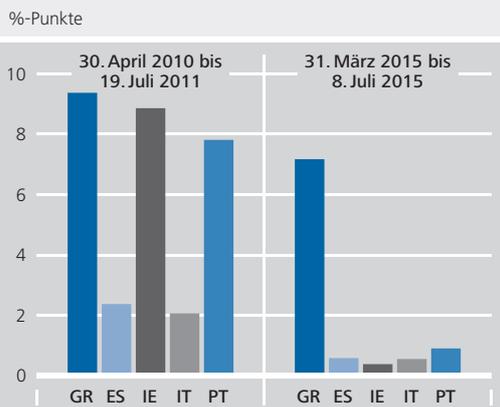
Yen – allesamt gegenüber dem Euro seit 2010 per saldo aufgewertet haben. Besonders stark fällt dabei die größere Bedeutung Chinas als Handelspartner in Verbindung mit der spürbaren Aufwertung des Renminbi gegenüber dem Euro von Ende 2009 bis Juli 2015 ins Gewicht.

Der neu berechnete Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit gegenüber 56 Ländern (37 Ländern) weist nun für diesen Zeitraum eine Verbesserung um 12 ½% (12%) aus, während sich anhand der alten Gewichte ein etwas geringerer Anstieg um 11% (11%) ergeben hätte. Dieser Effekt ist darauf zurückzuführen, dass die Preisentwicklung in den nun stärker gewichteten Ländern insgesamt ungünstiger verlaufen ist als im Durchschnitt der Partnerländer. Auf den Verlauf des eng gefassten Indikators hat die Gewichtsaktualisierung dagegen keinen spürbaren Einfluss.

ersten Quartals kaum ausgeweitet. Bezogen auf die mit dem BIP gewichtete Rendite zehnjähriger Anleihen der EWU-Staaten lag der Spread zuletzt bei 95 Basispunkten. In der Renditeentwicklung kommen vor allem die oben genannten geldpolitischen und globalen Fak-

toren zum Tragen. Länderspezifische Einflüsse traten insgesamt etwas in den Hintergrund. Ausnahme hiervon sind allerdings die griechischen Staatsanleihen. Im Zuge zunehmender Befürchtungen der Marktteilnehmer, dass die griechische Regierung möglicherweise die Zahlungen von Zins- und Tilgungsleistungen einstellen könnte, stiegen die Renditen griechischer Staatsanleihen zeitweise auf ein Niveau, das zuletzt Mitte 2012 erreicht wurde. Dieses von den Marktteilnehmern wahrgenommene Ausfallrisiko griechischer Staatsanleihen hat im Berichtszeitraum auf die Finanzierungsbedingungen anderer Peripherieländer – anders als zum Höhepunkt der EWU-Staatsschuldenkrise 2010 – aber nur gering ausgestrahlt (vgl. nebenstehendes Schaubild).

### Veränderungen der Spreads von EWU-Staatsanleihen mit zehnjähriger Restlaufzeit zu vergleichbaren Bundesanleihen



Quelle: Thomson Reuters.  
 Deutsche Bundesbank

Am US-amerikanischen Anleihemarkt zogen die Renditen zehnjähriger Staatsanleihen im Ergebnis ebenfalls an, wenngleich weniger stark als im Euro-Raum. Die Entwicklung war wesentlich geprägt durch die Unsicherheit der Investoren

*Renditen auf internationalen Anleihemärkten uneinheitlich*

bezüglich eines ersten geldpolitischen Zinsschritts seitens der US-Notenbank Fed. Zuletzt war die von den Marktteilnehmern beigemessene Wahrscheinlichkeit für eine frühe Zinserhöhung vor dem Hintergrund einiger überraschend guter Konjunkturdaten zunächst gestiegen. Mit der Entscheidung der chinesischen Währungsbehörde, den Referenzkurs des Renminbi zum US-Dollar durch ein neues Verfahren festzulegen und de facto abzuwerten, nahm diese Wahrscheinlichkeit aber wieder deutlich ab. In der Folge gaben die US-Renditen etwas nach. Im Ergebnis hat sich der Abstand zwischen zehnjährigen US-Anleihen und laufzeitgleichen Bundesanleihen auf 160 Basispunkte verringert. Auch in Japan haben die Zinsen von zehnjährigen Staatspapieren die weltweiten Bewegungen nachvollzogen, wenngleich in einem recht engen Korridor. Im Ergebnis notierten die Anleiherenditen in Japan kaum verändert. Der japanische Rentenmarkt ist seit geraumer Zeit durch Ankäufe der japanischen Notenbank dominiert.

*Zinsstrukturkurve aus Bundeswertpapieren steiler*

Die deutsche Zinsstrukturkurve, die aus den Renditen von Bundeswertpapieren ermittelt wird, hat sich seit Ende März 2015 versteilt, weist allerdings weiterhin bis in den fünfjährigen Bereich negative Renditen auf. Ende März rentierten sogar noch Bundesanleihen mit knapp sieben Jahren Restlaufzeit negativ. Der Renditeabstand von zehnjährigen gegenüber zweijährigen Anleihen lag zuletzt bei 90 Basispunkten und damit 45 Basispunkte oberhalb des Niveaus von Ende März (vgl. nebenstehendes Schaubild). Vor allem am kurzen Ende sind die Renditen auf ihrem niedrigen Niveau geblieben, was darauf hindeutet, dass die Marktteilnehmer für längere Zeit eine akkommodierende Geldpolitik erwarten.

*Termininflationsrate in der EWU leicht gestiegen*

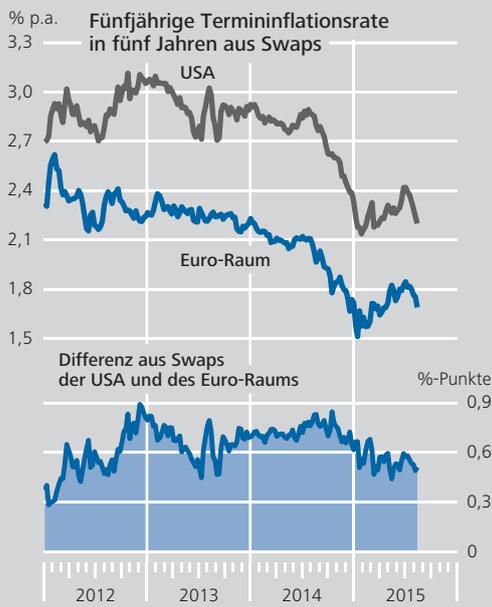
Die marktbasierende fünfjährige Termininflationsrate in fünf Jahren im Euro-Raum auf der Basis von Inflationsswaps ist im Vergleich zu Ende März leicht auf 1,7% gestiegen. Die Termininflationsrate in den USA ist leicht gesunken, und zwar auf 2,2%. Der Einfluss globaler Faktoren auf die erwartete Inflationsrate manifestiert sich



in einem weitgehend parallelen Verlauf der marktbasierten Inflationserwartungen in den verschiedenen Währungsräumen. Zuletzt sind die Inflationserwartungen zusammen mit rückläufigen Ölpreisen und dann noch einmal verstärkt mit der Abwertung des Renminbi gesunken. Im Euro-Raum liegen die umfragebasierten

### Termininflationen<sup>\*)</sup> im Euro-Raum und in den USA

Wochendurchschnitte



Quellen: Bloomberg, Thomson Reuters und eigene Berechnungen. \* Abgeleitet aus dem festen Zahlungsstrom von Inflationsswaps, der gegen die jährlichen realisierten Inflationsraten (HVPI ohne Tabakwaren für den Euro-Raum sowie CPI Urban Consumers für die USA) der nächsten fünf bzw. zehn Jahre getauscht wird.

Deutsche Bundesbank

### Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €

Position	2014	2015	
	2. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
<b>Schuldverschreibungen</b>			
Inländer	13,4	53,7	12,9
Kreditinstitute	1,2	9,7	- 39,4
darunter:			
ausländische			
Schuldverschreibungen	2,3	3,0	- 5,5
Deutsche Bundesbank	- 4,4	12,5	36,1
Übrige Sektoren	16,6	31,4	16,2
darunter:			
inländische			
Schuldverschreibungen	- 13,2	- 3,6	2,2
Ausländer	13,7	0,2	- 27,6
<b>Aktien</b>			
Inländer	17,5	- 1,5	10,4
Kreditinstitute	2,8	10,5	- 2,8
darunter:			
inländische Aktien	0,5	11,8	- 6,8
Nichtbanken	14,7	- 11,9	13,2
darunter:			
inländische Aktien	1,6	- 17,5	1,4
Ausländer	7,9	6,0	8,6
<b>Investmentzertifikate</b>			
Anlage in Spezialfonds	11,7	45,9	24,6
Anlage in Publikumsfonds	2,5	9,6	2,6
darunter:			
Aktienfonds	0,4	3,0	- 2,6

Deutsche Bundesbank

Inflationserwartungen weiterhin über den marktbasieren Break-even-Raten, was auf eine negative Inflationsrisikoprämie in den marktbasieren Indikatoren hindeutet.

Die Kurse am Markt für europäische Unternehmensanleihen wurden maßgeblich durch die Renditeentwicklung der Staatsanleihen bestimmt. Nachdem BBB-Anleihen mit einer Restlaufzeit von sieben bis zehn Jahren im ersten Quartal historische Tiefstände erreicht hatten, rentierten sie zuletzt mit 2,3% knapp 70 Basispunkte höher als Ende März. Im gleichen Zeitraum vergrößerte sich der Renditeabstand zu Staatsanleihen um 35 Basispunkte auf 190 Basispunkte. Die Kurskorrektur bei Bundeswertpapieren kam auch bei Unternehmensanleihen zum Tragen. Mit den höheren Renditen für sichere Anlagen könnte sich auch das Motiv der „Suche nach Rendite“ abgeschwächt haben, in deren Folge sich die Spreads leicht ausweiteten. Der Renditeanstieg bei finanziellen Unternehmen war dabei ausgeprägter als bei nichtfinanziellen Unternehmen. Die Werte liegen jedoch weiterhin deutlich unterhalb ihres langfristigen Mittels, sodass die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen weiterhin sehr günstig sind.

*Finanzierungsbedingungen von Unternehmen weiter günstig*

Das Brutto-Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt belief sich im zweiten Quartal 2015 auf 307½ Mrd €; es lag somit deutlich unter dem Wert des Vorquartals (405½ Mrd €). Nach Abzug der Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten wurde im Ergebnis 22 Mrd € getilgt. Weiterhin brachten ausländische Schuldner Papiere im Wert von 7½ Mrd € am deutschen Markt unter. Am deutschen Rentenmarkt wurden im Berichtszeitraum somit im Ergebnis 14½ Mrd € getilgt.

*Nettotilgungen am deutschen Rentenmarkt*

Die inländischen Kreditinstitute setzten die Tendenz des Vorquartals fort und führten im Berichtsquartal ihre Kapitalmarktverschuldung um 18 Mrd € zurück (gegenüber Nettoemissionen in Höhe von 10 Mrd € im ersten Quartal). Dabei tilgten sie vor allem Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute (8 Mrd €), in geringe-

*Gesunkene Kapitalmarktverschuldung der Kreditinstitute*

rem Umfang auch flexibel gestaltbare sonstige Bankschuldverschreibungen sowie Öffentliche Pfandbriefe (je 5 ½ Mrd €). Dem standen Nettoemissionen von Hypothekendarlehen in Höhe von 1 ½ Mrd € gegenüber.

*Nettotilgungen öffentlicher Stellen*

Die öffentliche Hand tilgte im zweiten Quartal Anleihen für netto 4 ½ Mrd €, verglichen mit 5 Mrd € im Quartal zuvor. In diesen Zahlen sind auch die Emissionen von Abwicklungsanstalten deutscher Banken enthalten, die statistisch dem öffentlichen Sektor zuzurechnen sind. Der Bund selbst emittierte vor allem zehnjährige und 30-jährige Anleihen (8 Mrd € bzw. 5 ½ Mrd €). Dem standen Nettotilgungen von Bundesobligationen in Höhe von 7 ½ Mrd € gegenüber. Die Länder tilgten im Berichtsquartal im Ergebnis eigene Anleihen für 8 Mrd €.

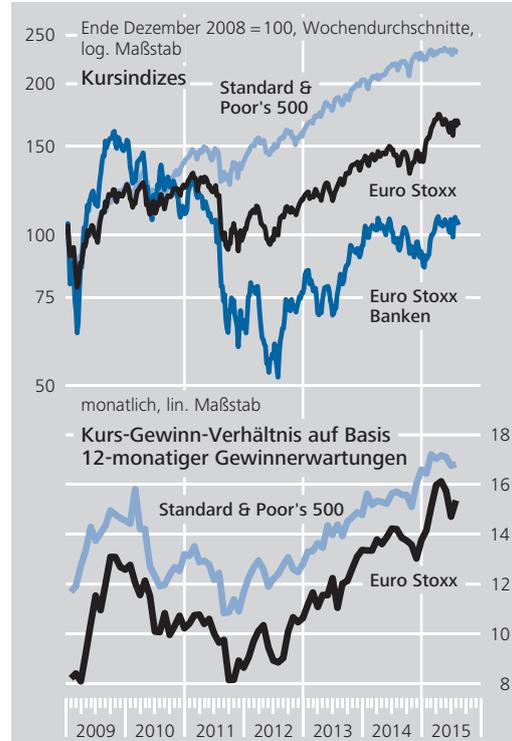
*Nettoemissionen von Unternehmensanleihen*

Inländische Unternehmen begaben im zweiten Quartal Schuldverschreibungen für per saldo ½ Mrd €. Dabei handelte es sich im Ergebnis überwiegend um Titel mit Laufzeiten von unter einem Jahr. Die Emissionen sind im Ergebnis ausschließlich auf nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften zurückzuführen, während die sonstigen Finanzinstitute netto Anleihen tilgten.

*Erwerb von Schuldverschreibungen*

Als Erwerber am heimischen Anleihenmarkt trat im zweiten Quartal vor allem die Bundesbank in Erscheinung, die im Rahmen der Ankaufprogramme des Eurosystems Rentenwerte für 36 Mrd € erwarb, und zwar – programmgemäß – zum überwiegenden Teil Bundeswertpapiere. Auf der Verkäuferseite von Titeln der öffentlichen Hand standen netto betrachtet vor allem ausländische Investoren, die sich für 23 ½ Mrd € von solchen Anlagen trennten. Daneben veräußerten sie in geringem Umfang auch Papiere privater Emittenten. Inländische Nichtbanken erwarben Schuldverschreibungen für 16 Mrd €. Bei ihnen standen ausländische Titel stark im Fokus des Anlageinteresses (14 Mrd €). Heimische Kreditinstitute sowie ausländische Investoren trennten sich hingegen von Rentenwerten (39 ½ Mrd € bzw. 27 ½ Mrd €). Die Kreditinstitute veräußerten vor allem Werte privater Emittenten.

## Aktienmärkte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen.  
 Deutsche Bundesbank

Die weltweiten Aktienmärkte entwickelten sich seit Ende März uneinheitlich. Während in Japan der Nikkei 225 deutlich um 7,2% zulegen konnte und in den USA der breit gefasste S&P 500 mit 0,7% leicht im Plus stand, verzeichneten der Euro Stoxx (-3,8%) größere, der deutsche CDAX (-8,6%) aber merkliche Verluste. In China schloss der Shanghai Composite zwar im Vergleich zu seinem Stand von Ende März im Plus (5%). Gerechnet von seinem Höchstwert Mitte Juni brach der Kurs aber um gut 23% ein und hat sich erst nach massiven Eingriffen der chinesischen Behörden in das Börsengeschehen stabilisiert. Der Kurseinbruch in Fernost ging mit einer Abwärtsrevision der Gewinn- und Dividendenenerwartungen in China einher, die zuvor – gemessen an der fundamentalen Entwicklung der Unternehmen – wohl übertrieben optimistisch gewesen waren.

*Aktienmärkte weltweit uneinheitlich ...*

Ein wichtiger Grund für die divergierende Entwicklung der Aktienkurse in den Währungsräumen lag in den unterschiedlich stark aus-

*... und im Zeichen des Zinsanstiegs*

## Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2015		
	2. Vj.	1. Vj.	2. Vj. p)
I. Leistungsbilanz	+ 45,5	+ 57,2	+ 57,3
1. Warenhandel <sup>1)</sup>	+ 54,8	+ 60,4	+ 69,7
2. Dienstleistungen <sup>2)</sup>	- 8,2	- 6,6	- 8,4
3. Primäreinkommen	+ 5,7	+ 18,9	+ 3,5
4. Sekundäreinkommen	- 6,8	- 15,6	- 7,4
II. Vermögensänderungsbilanz	+ 0,5	+ 0,2	+ 1,2
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 57,2	+ 54,5	+ 73,8
1. Direktinvestition	+ 22,7	+ 24,7	+ 3,2
Inländische Anlagen im Ausland	+ 28,6	+ 39,4	+ 21,5
Ausländische Anlagen im Inland	+ 5,9	+ 14,7	+ 18,2
2. Wertpapieranlagen	+ 18,5	+ 50,2	+ 48,9
Inländische Anlagen in Wertpapieren ausländischer Emittenten Aktien <sup>3)</sup>	+ 41,3	+ 56,6	+ 26,2
Investmentfondsanteile <sup>4)</sup>	+ 4,8	+ 0,3	+ 10,7
darunter:			
Geldmarktfondsanteile	+ 8,6	+ 17,4	+ 8,1
langfristige Schuldverschreibungen <sup>5)</sup>	- 2,1	- 1,7	- 1,6
darunter:			
denominiert in Euro <sup>6)</sup>	+ 26,8	+ 32,8	+ 10,4
kurzfristige Schuldverschreibungen <sup>7)</sup>	+ 22,8	+ 21,7	+ 2,0
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten Aktien <sup>3)</sup>	+ 1,0	+ 6,1	- 2,9
Investmentfondsanteile	+ 22,8	+ 6,5	- 22,7
langfristige Schuldverschreibungen <sup>5)</sup>	+ 8,3	+ 1,6	+ 8,5
darunter: öffentliche Emittenten <sup>8)</sup>	+ 0,8	+ 4,7	- 3,6
kurzfristige Schuldverschreibungen <sup>7)</sup>	+ 13,6	- 13,8	- 26,2
3. Finanzderivate <sup>9)</sup>	+ 10,3	- 18,7	- 18,3
4. Übriger Kapitalverkehr <sup>10)</sup>	+ 0,1	+ 14,0	- 1,4
Monetäre	+ 10,1	+ 11,7	+ 8,2
Finanzinstitute <sup>11)</sup>	+ 6,6	- 32,1	+ 13,9
Unternehmen und Privatpersonen <sup>12)</sup>	+ 41,8	- 66,5	+ 9,7
Staat	- 5,4	+ 8,2	+ 5,7
Bundesbank	- 3,6	- 6,4	+ 5,0
5. Währungsreserven <sup>13)</sup>	- 26,2	+ 32,7	- 6,6
	- 0,6	0,0	- 0,5
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen <sup>14)</sup>	+ 11,2	- 3,0	+ 15,3

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels.  
 2 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels.  
 3 Einschl. Genussscheine. 4 Einschl. reinvestierter Erträge.  
 5 Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 6 Einschl. noch ausstehender DM-Auslandsanleihen. 7 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. 8 Einschl. Anleihen der früheren Bundesbahn, der früheren Bundespost und der früheren Treuhandanstalt. 9 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktioptionen. 10 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 11 Ohne Bundesbank. 12 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbzzweck. 13 Ohne Zuteilung von Sonderziehungsrechten und bewertungsbedingte Änderungen. 14 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Deutsche Bundesbank

geprägten Zinsveränderungen, die für sich genommen den Barwert zukünftiger Unternehmensgewinne über den Diskontfaktor beeinflussen. So blieben die Renditen in Japan im Berichtszeitraum nahezu unverändert, während sie in den USA und vor allem im Euro-Raum anzogen. Besonders deutlich wird der Einfluss des Diskontfaktoreffekts im Euro-Raum, wo die Kursrückgänge des Euro Stoxx und des CDAX mit den Renditeanstiegen europäischer Staatsanleihen zusammenfielen. Im Euro-Raum belasteten zudem die Kursverluste in China und der gegenüber wichtigen Handelspartnern anziehende Euro-Kurs die Notierungen. Vor allem der oben erwähnte Beschluss der chinesischen Notenbank hat zu einer nominal effektiven Aufwertung beigetragen, wovon vor allem exportorientierte Unternehmen betroffen waren. Besonders stark dürfte sich das am deutschen Markt niedergeschlagen haben. Bei der Beurteilung der Kursrückgänge im Euro-Raum und in Deutschland ist aber auch mit in den Blick zu nehmen, dass die Abschlüge von einem Mehrjahreshoch beziehungsweise einem Allzeithoch erfolgten und die Kurszuwächse seit Jahresbeginn weiterhin im zweistelligen Bereich liegen. Bei den Ausstrahleffekten von China spielte wohl weniger der weltweite Kursverbund eine Rolle als die Sorge der Anleger, dass sich hierin eine unerwartet deutliche Wachstumsschwäche Chinas widerspiegeln könnte. Außerdem dämpfte die Entwicklung in Griechenland die Stimmung an den europäischen Märkten, was sich auch in einem vorübergehenden starken Anstieg der impliziten Volatilität aus Optionen auf den Euro Stoxx zeigte. Die starken Kursverluste an der Athener Börse nach Wiedereröffnung des für fünf Wochen geschlossenen Finanzplatzes strahlten hingegen nicht auf andere Aktienmärkte aus. In Japan profitierten die Kurse darüber hinaus von den seit einiger Zeit wachsenden Gewinnmargen der Unternehmen und der in Marktkreisen weit verbreiteten Ansicht, dass mögliche weitere geldpolitische Interventionen auch den Aktienmärkten zugutekämen. Die heterogene Konjunktur-entwicklung in den einzelnen Ländern trat im

Berichtszeitraum bei den Aktienmarktteilnehmern etwas in den Hintergrund.

*Gewinnererwartungen der Unternehmen gestiegen, Kurs-Gewinn-Verhältnis gesunken*

Mit den Kursrückgängen des Euro Stoxx ging – gemessen an dem Wert von Ende März – das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) um einen guten Punkt auf 15,0 zurück. Gemessen an historischen Werten ist das aber ein weiterhin sehr hohes Niveau. Der Fünfjahresdurchschnitt dieser Kennziffer liegt bei 11,7. Klammert man die Entwicklung seit Ende April aus, ist es der höchste Wert seit dem Jahr 2004. Der Kursanstieg des amerikanischen S&P 500 ging mit einem Anstieg der Gewinnerwartungen einher, sodass das KGV auf der Grundlage 12-monatiger Gewinnerwartungen unverändert bei 16,8 und damit auf einem im historischen Vergleich hohen Niveau liegt.

Mithilfe eines Dividendenbarwert-Modells lassen sich zudem implizit geforderte Eigenkapitalkosten ermitteln.<sup>1)</sup> Diese berücksichtigen neben dem Kursniveau das mittelfristig erwartete Gewinnwachstum und das Dividendenniveau. Für europäische Unternehmen sind die Eigenkapitalkosten – ausgehend von einem Niveau unterhalb des Fünfjahresdurchschnitts – weiter gefallen, und zwar um 15 Basispunkte auf nun 7,5%. Vor dem Hintergrund der gestiegenen Realzinsen – die in die Berechnung der Eigenkapitalkosten eingehen – zeigt sich hierin eine gesunkene Aktienrisikoprämie, was auf einen moderat gestiegenen Risikoappetit der Akteure am Aktienmarkt hindeutet. Für US-amerikanische Unternehmen blieben die realen Eigenkapitalkosten indes nahezu unverändert. Berücksichtigt man, dass in den USA ebenfalls der Realzins gestiegen ist, so ergibt sich auch für die USA ein Rückgang der Aktienrisikoprämie, der allerdings weniger stark ausgeprägt war als im Euro-Raum. Diese Beobachtung steht im Einklang mit einer insgesamt rückläufigen impliziten Aktienmarktvolatilität in den USA, die sich aus Aktienoptionen berechnen lässt.

*Mittelaufnahme am Aktienmarkt und Aktien-erwerb*

Die Emissionstätigkeit am heimischen Aktienmarkt war im zweiten Vierteljahr etwas belebter als zu Jahresbeginn. Inländische Unterneh-

men emittierten neue Aktien für 3 Mrd €; dabei handelte es sich überwiegend um börsennotierte Dividententitel. Der Umlauf ausländischer Aktien am deutschen Markt stieg deutlich an, und zwar um 16 Mrd €. Erworben wurden Dividendenpapiere in erster Linie von heimischen Nichtbanken (13 Mrd €), aber auch von ausländischen Investoren (8½ Mrd €). Inländische Kreditinstitute trennten sich von Dividendenwerten in Höhe von 3 Mrd €.

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im Berichtsquartal einen Mittelzufluss in Höhe von 27 Mrd €, nach einem Aufkommen von 55½ Mrd € in den vorangegangenen drei Monaten. Die neuen Mittel kamen vor allem den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (24½ Mrd €). Unter den Anlageklassen konnten vor allem Gemischte Wertpapierfonds (24 Mrd €), aber auch Dachfonds (3½ Mrd €) und Offene Immobilienfonds (3 Mrd €) neue Anteile unterbringen. Am deutschen Markt vertriebene Fonds ausländischer Gesellschaften konnten im zweiten Quartal 2015 im Ergebnis neue Mittel in Höhe von 8 Mrd € akquirieren. Auf der Erwerberseite dominierten die heimischen Nichtbanken, die Anteilscheine für 35 Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Hierunter befanden sich in erster Linie heimische Papiere. Inländische Kreditinstitute erwarben Investmentzertifikate für 4 Mrd €, während ausländische Investoren Anteilscheine für 3½ Mrd € veräußerten.

*Absatz und Erwerb von Investmentzertifikaten*

## ■ Direktinvestitionen

Ebenso wie im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr, der im zweiten Quartal 2015 per saldo Mittelabflüsse im Umfang von 49 Mrd € verzeichnete, ergaben sich auch im Bereich der Direktinvestitionen Netto-Kapitalexporte, und zwar in Höhe von 3 Mrd €.

*Kapitalexporte im Bereich der Direktinvestitionen*

<sup>1)</sup> Das Dividendenbarwert-Modell basiert auf Monatsendwerten und berücksichtigt die Entwicklung bis Ende Juli 2015.

*Heimische  
Direkt-  
investitionen  
im Ausland*

Ausschlaggebend war die vergleichsweise hohe Mittelbereitstellung gebietsansässiger Eigner an verbundene Unternehmen im Ausland, die im zweiten Quartal 2015 21½ Mrd € betrug. Heimische Investoren haben vor allem das Beteiligungskapital aufgestockt (13½ Mrd €), und zwar ausschließlich über gebietsüberschreitend getätigte Neuanlagen (18½ Mrd €). Direktinvestitionskredite spielten per saldo ebenfalls eine gewisse Rolle (8 Mrd €). So standen dem Ausbau von Finanzkrediten (10 Mrd €), die neu an das Ausland vergeben wurden, ein leichter Rückgang von Handelskrediten (1½ Mrd €) gegenüber. Aufgeschlüsselt nach Regionen zeigt sich, dass im Berichtszeitraum ungefähr ein Drittel der Direktinvestitionen aus Deutschland auf dem amerikanischen Kontinent getätigt wurden, vorwiegend in den Vereinigten Staaten (4½ Mrd €). Weitere wichtige Zielländer waren

außerdem Luxemburg (3 Mrd €), die Niederlande (2 Mrd €) und Belgien (1½ Mrd €).

Das Direktinvestitionsengagement gebietsfremder Anleger in Deutschland betrug im zweiten Quartal 2015 knapp 18 Mrd €. Durch konzerninterne Kreditdispositionen nahmen die Forderungen ausländischer Investoren gegenüber den Inländern per saldo um 12½ Mrd € zu. Dies erfolgte nahezu ausschließlich über die Ausweitung von Finanzkrediten (11 Mrd €). Der Saldo ausländischer Handelskredite an deutsche Unternehmen erhöhte sich lediglich um 1 Mrd €. Ausländische Anleger stockten außerdem ihr Beteiligungskapital um 6 Mrd € auf. Der Löwenanteil entfiel dabei ebenfalls auf Neuanlagen (5 Mrd €). Daneben reinvestierten ausländische Unternehmen aber auch ihre Gewinne im Inland (2½ Mrd €).

*Ausländische  
Direkt-  
investitionen  
in Deutschland*

## Konjunktur in Deutschland

### Gesamtwirtschaftliche Lage

*Recht kräftiges  
 Wirtschaftswachstum  
 im zweiten  
 Vierteljahr 2015*

Der recht kräftige Aufschwung der deutschen Wirtschaft hat sich im Frühjahr 2015 fortgesetzt. Das reale Bruttoinlandsprodukt nahm der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge im zweiten Vierteljahr saison- und kalenderbereinigt um 0,4% gegenüber dem Vorquartal zu.<sup>1)</sup> Damit ist die Wirtschaftsleistung annähernd so stark gestiegen wie im vorangegangenen Winterhalbjahr mit durchschnittlich 0,5% pro Quartal. Das zyklische Grundtempo übersteigt seit Überwindung der konjunkturellen Schwächephase im Sommerhalbjahr 2014 die Potenzialrate spürbar. Der Nutzungsgrad der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten dürfte sich zuletzt im oberen Bereich des Korridors der Normalauslastung befunden haben.

*Starke Impulse  
 aus dem Aus-  
 land, Binnen-  
 nachfrage  
 diesmal etwas  
 verhaltener*

Starke Anstöße für die Konjunktur gingen im zweiten Quartal von der Auslandsnachfrage aus, die von der leichten Festigung der globalen Konjunktur nach dem schwachen Jahresauftakt und wohl auch von der vorangegangenen Abwertung des Euro profitierte und wieder zur schnelleren Gangart des zweiten Halbjahres 2014 zurückfand. Das schwungvollere Exportwachstum machte damit wett, dass die Impulse aus der Binnenwirtschaft im Berichtszeitraum weniger kräftig ausfielen als im Winterhalbjahr 2014/2015. Das Umfeld für eine günstige Verbrauchskonjunktur ist jedoch angesichts der positiven Arbeitsmarktlage und deutlicher Verdienstzuwächse weiterhin intakt. Der private Konsum blieb im zweiten Vierteljahr allerdings eher verhalten, nachdem die durch ölpreisbedingte Kaufkraftgewinne, zusätzliche Rentenzahlungen und die Einführung des allgemeinen Mindestlohns verbreiterte Einkommensbasis be-

reits in den beiden vorausgegangenen Quartalen zu einer weitgehenden Anpassung des Ausgabeverhaltens der privaten Haushalte geführt hatte. Das Verlaufsbild der Bauinvestitionen im ersten Halbjahr steht im Zeichen eines Sondereffekts, da die Bautätigkeit im diesjährigen Winter von der Witterung weit weniger als saisonüblich beeinträchtigt wurde. Die Ausrüstungsinvestitionen sind trotz möglicherweise etwas gedämpfter Beschaffungsaktivitäten der Unternehmen im Berichtszeitraum der Grundtendenz nach weiter auf Erholungskurs.

Die Exporte sind im zweiten Quartal 2015 sehr kräftig gestiegen. Das Plus bei den Warenausfuhren fiel preis- und saisonbereinigt mit 3% gegenüber dem Vorquartal wegen umfangreicher Auslieferungen von Erzeugnissen der Luft- und Raumfahrtindustrie besonders groß aus. Aber auch davon abgesehen war die Export-

*Exporte markant  
 zugenommen*

### Gesamtwirtschaftliche Produktion

2010 = 100, preis- und saisonbereinigt



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. <sup>1</sup> Nur kalenderbereinigt.  
 Deutsche Bundesbank

<sup>1</sup> Nach der zum Sommertermin üblichen Neuberechnung der Vorjahre ist das BIP-Wachstum im Jahr 2013 um 0,2 Prozentpunkte auf 0,3% hochgesetzt worden. Das konjunkturelle Verlaufsbild im Jahr 2014 ist weitgehend erhalten geblieben, auch wenn das Quartalsprofil etwas glatter ausfällt.



dynamik regional wie nach Warengruppen breit gefächert. Im Frühjahr dürften sich die Ausfuhren sowohl in den Euro-Raum als auch in Drittländer deutlich erhöht haben. Dass sich die Konjunktur in den meisten südlichen EWU-Partnerländern erholt, schlägt sich der bis Mai vorliegenden Länderstruktur zufolge bereits seit einiger Zeit in einer Steigerung der Nachfrage nach deutschen Erzeugnissen nieder. Außerhalb des Währungsgebiets kamen die Impulse für das Auslandsgeschäft im zweiten Jahresviertel primär von den Industrieländern. So wurde der Absatz in den USA – wie bereits im Winter – erheblich ausgeweitet. Auch die Verkäufe in die mittel- und osteuropäischen Beitrittsländer und

ins Vereinigte Königreich nahmen wieder Fahrt auf. Das Asiengeschäft der deutschen Wirtschaft entwickelte sich im Berichtszeitraum hingegen heterogen. Die Ausfuhren nach China und Japan gaben nach, wohingegen die Geschäfte in den neuen Industriestaaten Asiens sowie den süd- und ostasiatischen Schwellenländern markant anzogen. Die Exporte nach Russland sind auf ausgesprochen niedrigem Niveau; immerhin hat sich der Abwärtstrend zuletzt verlangsamt.

Die Expansion der Importe hat sich im Frühjahr abgeschwächt, nachdem sie in den Vorquartalen schwungvoller geworden war. Hierbei dürfte der Tempoverlust in der binnenwirtschaftlichen Nachfrageentwicklung eine Rolle gespielt haben. Die Warenimporte überschritten im Frühjahr in realer Rechnung das Vorquartalsniveau nur wenig (+ ¼%). Die Käufe von Vorleistungsgütern im Ausland erhöhten sich trotz der nach wie vor kraftlosen Industriekonjunktur stark, und die Importe von Investitionsgütern zogen erneut deutlich an. Zwar wurden erheblich weniger Waren des sonstigen Fahrzeugbaus aus dem Ausland bezogen. Die Kfz-Einfuhren, die bereits während des Winterhalbjahres markant zugenommen hatten, wurden aber sehr kräftig gesteigert. Der Bezug von Konsumgütern wurde dagegen nicht ausgeweitet, er hatte jedoch in den beiden Quartalen zuvor sehr stark expandiert. Zudem gingen die Einfuhren von Energie zurück.

*Reale Importe wenig über Vorquartalsstand*

*Ausrüstungsinvestitionen allenfalls mit leichtem Plus, Bauinvestitionen wohl etwas unter witterungsbedingt erhöhtem Vorquartalsniveau*

Die Voraussetzungen für eine weitere Erholung der Ausrüstungsinvestitionen sind vor dem Hintergrund des steigenden gesamtwirtschaftlichen Nutzungsgrades und sehr vorteilhafter Finanzierungsbedingungen gegeben. Den vorliegenden Indikatoren zufolge dürften die Unternehmen im Berichtszeitraum aber allenfalls in sehr begrenztem Umfang neue Ausrüstungsgüter beschafft haben. Hierfür war wohl ursächlich, dass in den Frühjahrsmonaten nicht so kräftig wie zu Jahresbeginn in die Fahrzeugflotten investiert wurde. So haben sich die Zulassungszahlen von Nutzfahrzeugen nicht weiter erhöht, und Gewerbetreibende meldeten

merklich weniger Pkw als im Vorquartal an, in dem die Zulassungen außerordentlich kräftig gestiegen waren. Die Inlandsumsätze der Investitionsgüterhersteller nahmen saisonbereinigt nur wenig zu, während sich die Käufe bei ausländischen Herstellern deutlich erhöhten. Die Bauinvestitionen sind im zweiten Vierteljahr saisonbereinigt wohl nicht weiter vorangekommen. Allerdings ist dabei in den Blick zu nehmen, dass es im Winter von der milden Witterung begünstigt eine deutliche Ausweitung gegeben hatte. Die hohe Geräteauslastung im Bauhauptgewerbe spricht dafür, dass sich die Baubranche nach wie vor in einer ausgesprochen günstigen zyklischen Verfassung befindet.

*Privater Verbrauch weiterhin wichtige Stütze der Binnen-nachfrage*

Der private Verbrauch war auch im zweiten Quartal eine wichtige Stütze der Binnennachfrage. Kräftige Wachstumsimpulse wie im vergangenen Winterhalbjahr gab es angesichts der vorherigen schnellen Anpassung an den erweiterten Ausgabenspielraum diesmal aber nicht. Die realen Einzelhandelsumsätze lagen den vorläufigen Angaben zufolge im Frühjahr saisonbereinigt sogar etwas unterhalb des Vorquartalsniveaus. Dieses Ergebnis ist allerdings wesentlich davon bestimmt, dass die Einzelhandelsumsätze im Juni sehr niedrig ausfielen. Die bisherige Meldung ist aufgrund hoher Schätzanteile mit großer Unsicherheit behaftet, und es ist durchaus im Bereich des Möglichen, dass der Index im Zuge der Einarbeitung weiterer primärstatistischer Angaben spürbar nach oben revidiert wird. Die Zulassungszahlen von Pkw durch private Halter legen nahe, dass im Frühjahr, nach zunehmenden Käufen in den Quartalen zuvor, weniger Kraftfahrzeuge erworben wurden. Zudem sind die Ausgaben für Heizöl nach der kräftigen Aufstockung der Vorräte im Winter in den ersten beiden Frühlingsmonaten wieder unter das gedrückte Herbstniveau zurückgefallen. Die privaten Haushalte hielten sich bei steigenden Preisen mit dem Wiederauffüllen ihrer Öltanks zurück, zumal der Verbrauch in der vergangenen Heizperiode angesichts der milden Temperaturen nicht das kalkulierte Ausmaß erreicht haben dürfte.

## ■ Sektorale Tendenzen

Die Industrieproduktion stieg im zweiten Vierteljahr 2015 erneut nur verhalten. Gegenüber dem Winterquartal betrug die Zunahme saisonbereinigt ¼%. Dabei fehlte es der Erzeugung in zahlreichen Industriezweigen an Schwung, nachdem es im zweiten Halbjahr 2014, in einigen Bereichen bis ins erste Quartal 2015, eine deutliche Expansion gegeben hatte. Der Orderzufluss war im Winter jedoch spürbar abgeebbt. Die Herstellung von Vorleistungsgütern kam im Frühjahr nicht in Tritt (– ½%). Der Ausstoß von Investitionsgütern zog nur verhalten an (+ ½%). Im Maschinenbau erhöhte sich die Produktion nach starker Drosselung im Winter zwar kräftig. Die Automobilindustrie fuhr die Erzeugung, die im Winterhalbjahr markant ausgeweitet worden war, jedoch deutlich zurück. Zudem wurden weniger DV-Geräte, elektronische und optische Erzeugnisse sowie elektrische Ausrüstungen hergestellt. Im Bereich des sonstigen Fahrzeugbaus überschritt der Ausstoß den hohen Stand des Vorquartals nur wenig. Demgegenüber haben die Produzenten von Konsumgütern, die seit Längerem von der schwungvollen Verbrauchskonjunktur profitieren, die Fertigung spürbar ausgeweitet (+ 1%), wengleich die Erzeugung durch den Bereich Nahrungsmittel, der ebenfalls den Konsumgütern zugerechnet wird und daran einen vergleichsweise hohen Anteil hat, gedrückt wurde.

*Industrie-  
produktion  
weiter nur  
verhalten  
gestiegen*

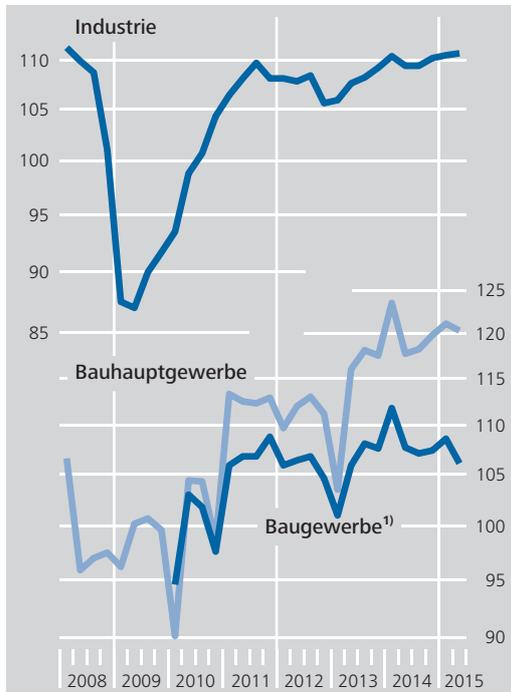
Der Nutzungsgrad der Industriekapazitäten ist im Juli nur geringfügig zurückgegangen, und die Unternehmen produzierten praktisch bei normal ausgelasteten Kapazitäten. Dem ifo Konjunkturtest zufolge lag der Nutzungsgrad der Sachanlagen im Verarbeitenden Gewerbe zuletzt bei 84¼% der betriebsüblichen Vollauslastung. Die Normalauslastung, die durch den langfristigen Mittelwert angenähert werden kann und 84% beträgt, wurde damit zwar erneut, jedoch nurmehr geringfügig überschritten.

*Kapazitäten im  
Verarbeitenden  
Gewerbe weiter  
normal  
ausgelastet*

Die Bauleistung lag im Frühjahr saisonbereinigt um 2¼% unter dem durch günstige Witte-

### Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. <sup>1</sup> Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.  
 Deutsche Bundesbank

*Bauleistung unter witterungs-begünstigtem Vorquartalsstand, Energieerzeugung gestiegen*

Produktionsbedingungen erhöhten Vorquartalsniveau. Ausschlaggebend für den kräftigen Rückgang war die niedrigere Erzeugung im Ausbaugewerbe, dessen Angaben jedoch stark revisionsanfällig und daher mit großer Unsicherheit behaftet sind. Demgegenüber verringerte sich die Produktion im Bauhauptgewerbe nur leicht um ¾% und übertraf damit weiterhin den Stand des Jahresschlussquartals 2014. Dabei fiel das Minus im Tiefbau etwas größer aus als im Hochbau. Die Energieerzeugung wurde im Frühjahr deutlich ausgeweitet (+ 2¼%).

*Dienstleistungssektor expandiert weiter*

Die Aufwärtsbewegung im Dienstleistungssektor dürfte sich im Frühjahr fortgesetzt haben. Den verbrauchsnahe Dienstleistern kam weiterhin das überaus günstige Konsumklima zugute. Die Geschäftsaktivitäten der industrienahe Dienstleistungsunternehmen dürften insgesamt ebenfalls angezogen haben. Darauf deutet die starke Verbesserung der vom ifo Institut erfragten Geschäftslage hin. Auch die Verkäufe der Kfz-Händler, die sich im Winter be-

reits markant erhöht hatten, nahmen weiter kräftig zu. Gleichwohl gibt es Hinweise darauf, dass die im Berichtszeitraum nur verhalten aufwärtsgerichtete Industriekonjunktur einer Belebung der Geschäftsaktivitäten in einigen Wirtschaftszweigen entgegengestanden haben könnte. Dass dazu auch das Transportgewerbe zählen könnte, legt der spürbare Rückgang der Fahrleistung inländischer Lkw auf mautpflichtigen Straßen nahe. Zudem unterschritt der Absatz des Großhandels wohl merklich den Stand des Vorquartals, in dem allerdings ein starker Zuwachs verbucht worden war. Im Gastgewerbe dürfte der Umsatz ebenfalls nicht das hohe Niveau der Wintermonate erreicht haben.

### Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich im Frühjahr 2015 weiter verbessert. Die Erwerbstätigkeit und die Zahl offener Stellen sind erneut gestiegen, die Arbeitslosigkeit hat abgenommen. Die seit dem Jahresbeginn auffallend kräftige Verringerung der Minijobs ist im Verbund mit der vergleichsweise starken Expansion sozialversicherungspflichtiger Stellen in einigen eher personalintensiven Dienstleistungssektoren wohl weitgehend als Anpassungsreaktion der Unternehmen auf das Inkrafttreten des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns zu interpretieren. Abgesehen von diesem Umwandlungseffekt erscheinen die Auswirkungen der Mindestlohn-einführung auf das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen im aktuell günstigen Konjunkturfeld sehr begrenzt.

*Positive Arbeitsmarktentwicklung*

Die Zahl der im Inland erwerbstätigen Personen erhöhte sich im zweiten Vierteljahr 2015 saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 42 000 beziehungsweise 0,1%. Damit fiel der Anstieg etwas höher aus als im Winter. Neben einer geringeren Zahl ausschließlich geringfügig Beschäftigter – allein der Durchschnitt der Monate April und Mai liegt um 46 000 unter dem Durchschnitt des Winters – gab es im Frühling auch 30 000 Selbständige weniger als ein Quar-

*Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung steigt kräftig*

tal zuvor. Dagegen wurden den ersten Angaben der Bundesagentur für Arbeit (BA) zufolge allein in den ersten beiden Frühjahrsmonaten schätzungsweise 125 000 zusätzliche Arbeitnehmer in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen eingestellt, ein Zuwachs von 0,4% gegenüber dem Durchschnitt der Wintermonate. In sektoraler Hinsicht fällt der vergleichsweise kleine Beitrag des Produzierenden Gewerbes zur Zunahme sozialversicherungspflichtiger Stellen auf. Auf der anderen Seite weisen neben den seit längerem wachstumsstarken Branchen der Wirtschaftlichen Dienstleistungen sowie des Gesundheits- und Sozialwesens weitere Dienstleistungsbereiche erhebliche Steigerungen auf.

*Mögliche Zusammenlegung von Minijobs in sozialversicherungspflichtige Stellen*

Seit dem Jahreswechsel nimmt der Umfang der sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigkeit gerade in denjenigen Dienstleistungsbranchen recht stark zu, in denen ein überdurchschnittlicher Anteil des Personalbestandes geringfügig beschäftigt ist. So war im Handel, im Gastgewerbe, bei Verkehr und Lagerei sowie im Sektor Sonstige Dienstleister der Anstieg sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung während der letzten sechs Monate, für die Daten vorliegen und in denen Beschäftigungseffekte durch die Mindestlohneinführung zu erwarten sind, in saisonbereinigter Rechnung mehr als doppelt so hoch wie in vergleichbaren Perioden der letzten zwei Jahre. Zwischen November 2014 und Mai 2015 wurden in diesen Branchen mehr als 60 000 Stellen zusätzlich zum bisherigen Aufwärtstrend geschaffen. In diesem Zeitraum kam es in allen Wirtschaftszweigen zusammengenommen zu einem Abbau von über 140 000 Minijobs. Hierzu gibt es zwar noch keine sektoralen Daten. In den betrachteten Wirtschaftsbereichen ist jedoch etwa die Hälfte aller geringfügig Beschäftigten angestellt. Deshalb legen die Ergebnisse die Schlussfolgerung nahe, dass eine Umwandlung oder Zusammenfassung in sozialversicherungspflichtige Stellen als Reaktion auf die Einführung des allgemeinen Mindestlohns stattgefunden hat. Anreize dafür könnten aus Unternehmersicht in



niedrigeren Lohnnebenkosten bestehen.<sup>2)</sup> Darüber hinaus sind die Verwaltungs- und Dokumentationspflichten bei Minijobs aufwändiger geworden.

*Registrierte  
Arbeitslosigkeit  
im Frühjahr ein  
wenig gesunken*

Die registrierte Arbeitslosigkeit unterschritt im Berichtszeitraum den Vorquartalsstand saisonbereinigt um 26 000 Personen. Im Durchschnitt des zweiten Quartals waren 2,79 Millionen Personen arbeitslos, die entsprechende Quote ermäßigte sich um 0,1 Prozentpunkte auf 6,4%. Ungeachtet des spürbaren Rückgangs im Quartalsvergleich fällt auf, dass die Abwärtsdynamik im Verlauf des Frühjahrs deutlich nachgelassen hat und es im Juli saisonbereinigt erstmals seit einem knappen Jahr wieder zu einem geringfügigen Anstieg der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vormonat gekommen ist. Die Verlangsamung könnte mit dem vorangegangenen milden Winter in Verbindung stehen, der die übliche saisonale Frühjahrsbelebung abgeschwächt haben dürfte.

*Anhaltend  
positive  
Beschäftigungs-  
aussichten*

Die Frühindikatoren für den Arbeitsmarkt lassen eine weitere Expansion der Beschäftigung in den nächsten Monaten erwarten. Das Beschäftigungsbarometer des ifo Instituts, das die Einstellungsabsichten der gewerblichen Wirtschaft für drei Monate im Voraus ermittelt und bereits die Juli-Befragungen berücksichtigt, zeigt eine weitere Stellenausweitung an. Allerdings hat das Barometer in den letzten zwei Monaten das hohe Niveau nicht ganz gehalten, sodass eine langsamere Gangart durchaus möglich ist. Demgegenüber ist der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X), der sowohl Informationen zum Bestand an gemeldeten offenen Stellen als auch zu deren Dynamik verarbeitet, weiter angestiegen. Treibender Faktor ist vor allem die erhöhte Zahl an offenen Stellen, die der BA gemeldet werden. Ein Plus an sozialversicherungspflichtigen ungeforderten offenen Stellen vermeldeten insbesondere die Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (einschl. Leiharbeit) sowie andere Dienstleistungsbereiche, bei denen eine Umwandlung beziehungsweise Zusammenfassung der Minijobs in sozialversicherungspflichtige Stellen angenommen wer-

den kann. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, das auf der Befragung sämtlicher Leiter regionaler Arbeitsagenturen zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den nächsten drei Monaten beruht, zeigt zuletzt nach neutralem Stand einen leichten Rückgang an.

## ■ Löhne und Preise

Der Anstieg der Tarifverdienste fiel im zweiten Quartal 2015 mit 2,2% gegenüber dem Vorjahr kaum höher aus als in der Vorperiode (+ 2,1%). Dass die tariflichen Entgeltzuwächse auch im Berichtszeitraum wahrnehmbar hinter dem Vorjahresplus von 2,9% zurückgeblieben sind, bestätigt die moderate Grundausrichtung der laufenden Tarifrunde. Dieses Profil zeigt sich auch bei den tariflichen Grundvergütungen, die im Frühjahr um 2,3% über dem Vorjahresniveau lagen (nach ebenfalls + 2,3% im ersten Quartal und + 2,9% im Gesamtjahr 2014).

*Tarifverdienst-  
anstieg im  
zweiten Quartal  
2015 erneut  
deutlich geringer  
als 2014*

Die Lohnentwicklung wird zum einen von den in den jüngsten Tarifabschlüssen verbreitet enthaltenen Nullmonaten gedämpft, denen nur in einigen Branchen wie dem Groß- und Außenhandel und dem Versicherungsgewerbe Einmalzahlungen entgegenstehen. Zum anderen bleibt der Verdienstanstieg dadurch gemäßigt, dass die typischerweise auf zwei Stufen verteilten Entgeltanhebungen in den neuen Tarifabschlüssen der Dienstleistungsbereiche selbst im umfangreicheren ersten Schritt kein tabellenwirksames Plus über 3% vorsehen und der zweite

*Weiter eher  
moderate  
Abschlüsse in  
der laufenden  
Tarifrunde*

<sup>2</sup> Bei gleichem Brutto-Stundenlohn fallen für den Arbeitgeber bei sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nur 20,7% Sozialversicherungsbeiträge an, im Fall von Minijobbern inklusive Pauschalsteuern immerhin 30,9%. Da die geringfügig Beschäftigten selbst allenfalls geringe Abgaben zahlen, konnten die Unternehmen bislang für die hier höheren Abgaben zum Teil durch niedrigere Bruttolöhne kompensiert werden. Für besonders niedrige Löhne besteht diese Möglichkeit durch den Mindestlohn nicht mehr.

Schritt erst im Verlauf des nächsten Jahres erfolgt.<sup>3)</sup>

*Effektivverdienstzuwachs durch allgemeinen Mindestlohn beeinflusst*

Der Zuwachs der Effektivverdienste war im Berichtszeitraum vermutlich erneut höher als das Plus bei den Tarifentgelten. Im ersten Quartal 2015 hatte es erstmals seit gut zwei Jahren wieder eine positive Lohndrift gegeben. Die wesentliche Ursache für den Umschwung ist die Einführung des allgemeinen Mindestlohns.<sup>4)</sup> Aus den Angaben der Vierteljährlichen Verdiensterhebung des Statistischen Bundesamtes für das erste Quartal 2015 sind jedenfalls klare Anhaltspunkte für einen speziell die Geringqualifizierten sowie einige Dienstleistungsbranchen in Ostdeutschland betreffenden deutlichen Lohnschub zu erkennen (vgl. dazu im Einzelnen die Erläuterungen auf S. 58 f.).

*Preistendenz auf allen Absatzstufen im zweiten Quartal 2015 aufwärtsgerichtet*

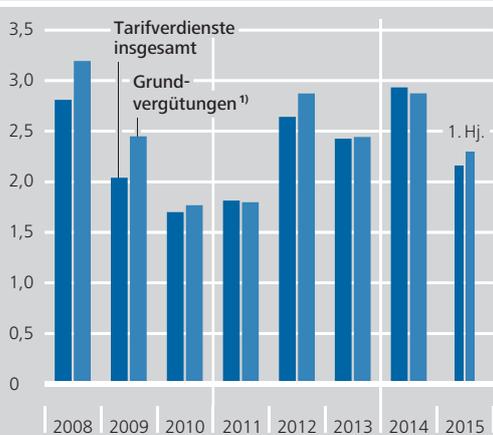
Im Frühjahr waren die Preistendenzen in der Breite wieder aufwärtsgerichtet. Der Umschwung bei den Einfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreisen war vor allem darauf zurückzuführen, dass sich die Rohölnotierungen von ihrem Tief im Januar 2015 bis in den Mai hinein erholten. Außerdem verlor der Euro weiter etwas an Wert. Die inländischen Preistrends wiesen nach wie vor nach oben. Zuletzt haben die Ölpreise auf den internationalen Märkten wieder deutlich nachgegeben, was zunächst insbesondere bei den Einfuhrpreisen für Entlastung sorgt, sich aber auch auf den nachgelagerten Absatzstufen bemerkbar machen dürfte.

*Ohne Energie: Einfuhrpreise weiterhin deutlich steigend, Erzeugerpreise ziehen langsam nach*

Im Einfuhrbereich stiegen die Preise saisonbereinigt um 1,4%. Die Hälfte davon war auf die erhöhten Energiepreise zurückzuführen. Der Vorjahresabstand blieb zwar insgesamt negativ (-0,9%), ohne Betrachtung der Energiekomponente weitete er sich aber erneut kräftig auf +2,9% aus. Dies galt sowohl für die Einfuhren ohne Energie aus Nicht-EWU-Ländern (+4,5%) als auch aus der EWU, bei denen sich die Rate ins Positive kehrte (+0,7%). Hierin dürften auch die infolge der Euro-Abwertung gestiegenen Produktionskosten in anderen Euro-Ländern zum Ausdruck kommen. Im Inlandsabsatz blieben die Preise im Vergleich zum Vorquartal

## Tarifverdienste

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, auf Monatsbasis



1 Ohne Nebenvereinbarungen und Pauschalzahlungen.

Deutsche Bundesbank

weitgehend unverändert. Die zwischenzeitlich gestiegenen Rohölnotierungen wirkten zwar auch hier preiserhöhend. Mit Blick auf die Energiekomponente wurden die Wirkungen jedoch durch verzögerte Effekte des vorangegangenen Verfalls der Rohölnotierungen auf die Strom- und Gaspreise mehr als ausgeglichen, wenngleich die Reaktion deutlich schwächer ausfiel als in der Vergangenheit. Ohne Energie gerechnet gaben die Preise im Inlandsabsatz nicht mehr weiter nach, sondern zogen leicht an. Insgesamt reduzierte sich der negative Vorjahresabstand auf -1,4% (ohne Energie: -0,3%). Im Auslandsabsatz hielt der positive Preistrend an; binnen Jahresfrist sind die Ausführpreise im Berichtszeitraum insgesamt um 1,4% gestiegen, nach 0,8% im Vorquartal. Das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis hat sich im Frühjahr gegenüber dem Winterquartal infolge des primär ölpreisbedingten deutlichen Anstiegs der Ein-

<sup>3</sup> Eine Ausnahme in dieser Hinsicht ist der Tarifabschluss, den die Deutsche Bahn AG mit der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG) vereinbarte. Hier beträgt die Anhebung der Grundvergütungen im ersten Schritt 3,5%, gefolgt von 1,6% im Frühjahr des nächsten Jahres.

<sup>4</sup> Die Tarifverdienststatistik der Bundesbank berücksichtigt üblicherweise das sog. Eckentgelt, das eine abgeschlossene Berufsausbildung und mehrjährige Berufserfahrung voraussetzt, während der Mindestlohn überwiegend Segmente mit reduzierten Qualifikationsanforderungen betrifft. In einzelnen Branchen in Ostdeutschland hat die Einführung des allgemeinen Mindestlohns allerdings auch zu Anpassungen im Eckentgelt der Tarifverdienststatistik geführt, und die Lohndrift ist insoweit nicht berührt.

## Erste Anhaltspunkte zur Wirkung des Mindestlohns auf den Verdienstanstieg

Zu Jahresbeginn wurde in Deutschland ein allgemeiner gesetzlicher Mindestlohn in Höhe von 8,50 € je Stunde eingeführt. Anhand der für das erste Quartal 2015 vorliegenden Vierteljährlichen Verdiensterhebung des Statistischen Bundesamtes für das Produzierende Gewerbe und den Dienstleistungssektor lassen sich erste Hinweise hinsichtlich der Auswirkungen auf die Lohnentwicklung gewinnen. Dazu werden im Folgenden die Verdienstanstiege von Beschäftigten mit niedrigen Löhnen analysiert, bei denen sich der Mindestlohn besonders stark auswirken dürfte (Beschäftigte mit geringeren Qualifikationen sowie überwiegend niedrig vergütende Branchen). Geringfügig Beschäftigte dürften häufig und ganz erheblich betroffen sein. Für diese Gruppe liegen allerdings in der Vierteljährlichen Verdiensterhebung keine Angaben zu den Stundenverdiensten vor, sodass sie hier nicht näher betrachtet werden kann.

Die Brutto-Stundenvergütungen (ohne Sonderzahlungen) der un- und angelernten Arbeitnehmer in Ostdeutschland stiegen im Winter 2015 mit 9,3% beziehungsweise 6,6% etwa dreimal beziehungsweise doppelt so stark wie in den oberen beiden Leistungsgruppen (herausgehobene Fachkräfte und Arbeitnehmer in Leitungspositionen). Sogar in der sehr heterogenen Gruppe der Fachkräfte erreichte der Anstieg noch den Wert für die Arbeitnehmer insgesamt, obwohl dieser durch den Mindestlohn angehoben wurde. Damit lag er deutlich über demjenigen in den beiden oberen Leistungsgruppen. Betrachtet man die Verdienstentwicklung einschließlich der Sonderzahlungen, um der Möglichkeit Rechnung zu tragen, dass Unternehmen dem durch den Mindestlohn verursachten Anstieg bei den Grundvergütungen durch Kürzungen bei den Sonderzahlungen zu begegnen suchten, ergibt sich ein sehr ähnliches Bild (vgl. Tabelle auf S. 59 oben).

In Westdeutschland sind die Unterschiede – vermutlich aufgrund des auch am unteren Ende höheren Verdienstniveaus – weniger stark. Hier lag der Verdienstanstieg für Arbeitnehmer in den beiden Leistungsgruppen mit einfachen, schematischen Tätigkeiten zusammengekommen kaum über dem Durchschnitt

für alle Arbeitskräfte. In den Vorjahren hatten die Zuwächse bei den Un- und Angelernten allerdings wie auch in Ostdeutschland noch meistens unter denjenigen der anderen Leistungsgruppen gelegen.

In Branchen, die überwiegend niedrig vergütet, ist im ersten Vierteljahr 2015 gleichfalls ein auffälliger Anstieg zu verzeichnen. Dies gilt wieder insbesondere für die Stundenverdienste von Vollzeitbeschäftigten im östlichen Bundesgebiet. In Westdeutschland ist ein herausgehobener Anstieg nur in einigen Branchen wie der Beherbergung, der Textilherstellung und der Nahrungsmittelindustrie zu beobachten (vgl. Tabelle auf S. 59 unten). Der besonders hohe Entgeltzuwachs von 11,5% in der Nahrungsmittelindustrie Ostdeutschlands ist zum Teil auf die Tarifabschlüsse und den branchenspezifischen Mindestlohn in der Fleischverarbeitung zurückzuführen. Er wäre noch höher ausgefallen, wenn nicht ebenso wie in der ostdeutschen Textilindustrie die gesetzliche Übergangsregelung genutzt würde, der zufolge das allgemeine Mindestlohnniveau durch Vereinbarung eines für allgemeinverbindlich erklärten tariflichen Mindestentgelts befristet unterschritten werden darf. In der Branche der sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen (u. a. Friseurhandwerk, Wäschereien und Reinigungen) trug der Mindestlohn in Ostdeutschland wohl zu einem beträchtlichen Entgeltplus sowohl im Vorfeld der Einführung als auch zu Jahresbeginn 2015 bei. Ein Teil dieses Lohnschubs gründet sich auf sektorale allgemeinverbindliche Mindestentgelt-Tarifvereinbarungen. So trat im Friseurhandwerk bereits zum November 2013 ein nach Ost und West differenzierender allgemeinverbindlicher Branchenmindestlohn in Kraft, der zum August 2014 weiter angehoben wurde. Seit dem 1. August 2015 gilt für beide Teile Deutschlands ein einheitliches Niveau von 8,50 € je Stunde. Auch in anderen Branchen wie der Zeitarbeit oder dem Garten- und Landschaftsbau spielen sektorale allgemeinverbindliche Mindestentgelte eine wichtige Rolle.

In Branchen mit geringer Tarifbindung wie der ostdeutschen Gastronomie und dem Wach- und Sicherheitsgewerbe stiegen die Verdienste im Winterquartal 2015 mit zweistelligen Zu-

wachsraten gegenüber dem Vorjahr ebenfalls sehr kräftig. Zudem sind bereits in den Vorperioden die Tarife vergleichsweise stark angehoben worden, was auf Vorzieheffekte des flächendeckenden Mindestlohns hindeutet. In den sehr gering tarifgebundenen Wirtschaftszweigen Heime und Sozialwesen kam es im Winter 2015 ebenfalls zu einem spürbaren Verdienstschub.

Insgesamt deuten die Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung darauf hin, dass die Einführung des Mindestlohns die Lohnstruktur stark beeinflusst hat. Besonders betroffen waren Geringqualifizierte und Beschäftigte in niedrig vergütenden Wirtschaftszweigen in den neuen Bundesländern sowie vermutlich die geringfügig Beschäftigten in ganz Deutschland, für die aber im Rahmen der Vierteljährlichen Verdiensterhebung keine Stundenverdienste vorliegen. Der vom Mindestlohn in diesen Bereichen am unteren Ende der Entgeltverteilung ausgelöste Lohnzuwachs ist so stark, dass er sich auch in den Durchschnittsvergütungen niederschlägt. In einer ersten groben Abschätzung wird unterstellt, dass sich die Löhne der voll- und teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmer (ohne geringfügig Beschäftigte) in den östlichen Bundesländern in den drei unteren Leistungsgruppen ohne die Einführung des Mindestlohns so entwickelt hätten wie im Durchschnitt der drei Vorjahre. Allerdings sind auch in den oberen beiden Leistungsgruppen die Löhne im ersten Quartal 2015 stärker gestiegen als im Durchschnitt der drei vorangegangenen Jahre. Dieser Anstieg betraf möglicherweise in ähnlichem Maß die übrigen drei Leistungsgruppen, und er kann nicht dem Mindestlohn zugerechnet werden. Wird zusätzlich um diesen Anstieg korrigiert, ergibt sich für Ostdeutschland ein lohn erhöhender Beitrag von etwa 1¾%. Selbst wenn unterstellt wird, dass die Einführung des Mindestlohns in Westdeutschland keinerlei Einfluss auf die Lohnentwicklung der nicht geringfügig Beschäftigten gehabt hätte, errechnet sich daraus für Deutschland insgesamt ein Beitrag zum Lohnanstieg von etwa ¼%. Hochrechnungen auf Grundlage des sozioökonomischen Panels (SOEP) legen nahe, dass sich dieser Wert grob verdoppeln könnte, wenn zudem der Einfluss auf die Verdienste der geringfügig Beschäftigten in ganz Deutschland berücksichtigt würde.

### Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste nach Leistungsgruppen im ersten Quartal 2015 \*)

Voll- und teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer (ohne geringfügig Beschäftigte), Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in %

Leistungsgruppen	West	Ost
Insgesamt	1) 1,8	4,2
Arbeitnehmer in leitender Stellung	2,7	3,0
Herausgehobene Fachkräfte	1,9	3,2
Fachkräfte (mit abgeschlossener Berufsausbildung)	1,8	4,2
Angelernte	2,5	6,4
Ungelernte	1,8	9,4

Quelle: Vierteljährliche Verdiensterhebung des Statistischen Bundesamtes, Fachserie 16, Reihe 2.1. \* Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich, einschl. Sonderzahlungen. 1 Anteilsverschiebungen zugunsten niedrigerer Leistungsgruppen dämpfen den durchschnittlichen Anstieg der Brutto-Stundenverdienste über alle Leistungsgruppen.

Deutsche Bundesbank

### Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste in ausgewählten Wirtschaftszweigen im ersten Quartal 2015 \*)

Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer, Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in %

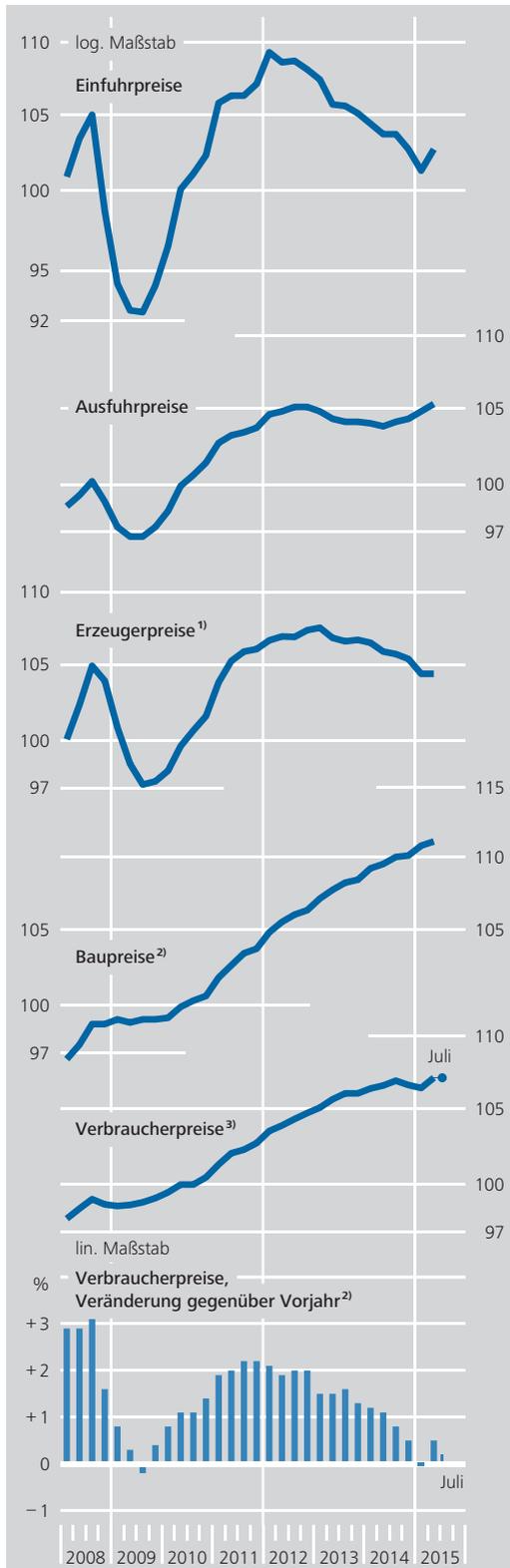
Wirtschaftszweig (Abteilung)	West	Ost
Insgesamt	2,4	3,5
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	3,9	11,5
Herstellung von Textilien	4,7	8,1
Großhandel	1,7	3,8
Einzelhandel	1,2	3,7
Beherbergung	5,4	9,5
Gastronomie	1,9	12,6
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	2,1	3,9
Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien	0,6	12,0
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	4,1	3,9
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	2,8	5,4
Sozialwesen (ohne Heime)	2,5	5,0
Erbringung von sonst. überw. persönl. Dienstleistungen (Friseure, Kosmetiksalons, Wäschereien, Reinigung usw.)	- 1,5	9,8

Quelle: Berechnungen auf Basis der Indizes der Vierteljährlichen Verdiensterhebung des Statistischen Bundesamtes, Fachserie 16, Reihe 2.2. \* Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich, ohne Sonderzahlungen.

Deutsche Bundesbank

### Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger-, Bau- und Verbraucherpreise

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. **2** Nicht saisonbereinigt. **3** Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.

Deutsche Bundesbank

fuhrpreise erstmals seit drei Jahren wieder sichtbar verschlechtert.

Der Preisauftrieb bei den inländischen Bauleistungen schwächte sich zuletzt saisonbereinigt ab. Binnen Jahresfrist betrug das Plus aber weiterhin 1,5%. Sowohl bei Roh- als auch bei Ausbaurbeiten gab es kaum merkliche Preisbewegungen. Auf dem Immobilienmarkt hat sich der Preisauftrieb seit dem Jahreswechsel 2014/2015 insgesamt moderat verstärkt, nachdem es im vergangenen Jahr zu einer Beruhigung gekommen war. Auffällig war zuletzt die vergleichsweise kräftige Verteuerung von Eigenheimen.

*Anstieg der Bau- und Immobilienpreise*

Die Verbraucherpreise stiegen im Frühjahr kräftig um saisonbereinigt 0,7%, nachdem sie im Vorquartal um 0,2% zurückgegangen waren. Knapp die Hälfte dieses Anstiegs lässt sich auf die zwischenzeitliche Erholung der Rohölnotierungen zurückführen, in deren Folge sich Energie um gut 2½% verteuerte, auch wenn die Verbraucher beispielsweise für Mineralölprodukte immer noch 10% weniger als im Jahr zuvor zahlen mussten. Ohne Energie verstärkte sich der Preisanstieg ebenfalls weiter auf 0,4%, nach 0,3% und 0,2% in den beiden Vorquartalen. Die Preise für Nahrungsmittel zogen merklich an. Bei anderen Waren beschleunigte sich der Preisauftrieb unter dem Einfluss der Euro-Abwertung spürbar. Die Verteuerung binnen Jahresfrist lag hier erstmals seit Ende 2012 wieder über 1%. Nach den recht kräftigen saisonbereinigten Preisanstiegen der letzten Quartale war der Preisauftrieb bei den Dienstleistungen im Frühjahr wieder gemäßiger.<sup>5)</sup> Die Einführung des allgemeinen Mindestlohns dürfte zuletzt nur noch in sehr begrenztem Umfang zu weiteren Preisanpassungen geführt haben. Bei den Wohnungsmieten setzte sich der moderate Aufwärtstrend fort. Insgesamt stiegen die Verbraucherpreise im zweiten Quartal in der nationalen Abgrenzung (VPI) um 0,5% gegenüber

*Kräftiger Preisanstieg auf der Verbraucherstufe im zweiten Quartal, ...*

<sup>5</sup> Das im Juni eingeführte Bestellerprinzip bei Maklergebühren für gemieteten Wohnraum hatte in diesem Monat zwar einen spürbar dämpfenden Einfluss auf die Preise für Dienstleistungen, die Wirkung auf das Quartalsmittel war aber gering.

dem Vorjahr, nachdem sie im Winter unverändert geblieben waren; in der harmonisierten Abgrenzung (HVPI) waren es + 0,4%, nach – 0,1% im ersten Vierteljahr.<sup>6)</sup>

*... zuletzt aber Ermäßigung durch fallende Rohölnotierungen*

Zum Ende des ersten Halbjahres verminderte sich die Vorjahresrate der Verbraucherpreise unter dem Einfluss der rückläufigen Rohölnotierungen wieder spürbar. Die Rate ohne Energie blieb weitgehend unverändert. Im Juli betrug sie sowohl nach dem VPI als auch nach dem HVPI + 1,0%. Insgesamt waren es dagegen + 0,2% beziehungsweise + 0,1%. Sollten sich die niedrigeren Rohölnotierungen verfestigen, dürfte die Gesamtrate in den kommenden Monaten um Null pendeln, bevor sie zum Ende des Jahres vor allem aufgrund des Basiseffekts in der Energiekomponente wieder ansteigen sollte, sodass dann die aufwärtsgerichtete Grundtendenz stärker sichtbar werden dürfte.

## Auftragslage und Perspektiven

*Weiterhin recht kräftiges Wirtschaftswachstum zu erwarten ...*

Die Voraussetzungen dafür, dass sich das sowohl von der Auslands- als auch von der Binnennachfrage getragene recht kräftige Wirtschaftswachstum in der zweiten Jahreshälfte fortsetzt, sind aus heutiger Sicht gegeben. Die Aufwärtstendenz in den inländischen Nachfragekomponenten wird – anders als im von Sonderfaktoren geprägten zweiten Jahresviertel – nach der Jahresmitte wohl wieder stärker zum Vorschein kommen. Dies betrifft nicht nur die von weiterhin sehr vorteilhaften Rahmenbedingungen begünstigte Verbrauchskonjunktur. Es bezieht sich auch auf die Investitionsaktivitäten, zumal bei den Unternehmen mit der Perspektive, möglicherweise mit einer stärker über das Normalmaß hinausgehenden Auslastung der Kapazitäten konfrontiert zu werden, die Bereitschaft für Erweiterungsinvestitionen zunimmt. Das Exportgeschäft könnte zum einen davon profitieren, dass die Erholung im Euro-Raum fortschreitet. Zum anderen sind die konjunkturellen Aussichten für die USA und Großbritannien, traditionell wichtige Absatzmärkte für

deutsche Exporterzeugnisse außerhalb des Währungsgebiets, vergleichsweise günstig. Auf den Drittmärkten dürfte auch der niedrige Außenwert des Euro helfen. Allerdings sollten auch die gegenwärtig hauptsächlich von den Schwellenländern ausgehenden Risiken für die Auslandsnachfrage nicht übersehen werden.

Die gemischten Signale aus dem globalen Umfeld passen zu den eher verhalten expansiven Geschäfts- und Exporterwartungen der Industrie. Die Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe ist dem ifo Konjunkturtest zufolge seit dem Frühjahr vor allem deshalb etwas besser als zur Jahreswende, weil die Firmen ihre aktuelle Lage optimistischer eingestuft haben. In binnenorientierten Branchen wie den Dienstleistungsunternehmen, aber auch dem Großhandel hat der Optimismus seit dem Frühjahr sogar weiter zugenommen, im Einzelhandel und im Bauhauptgewerbe blieb er weitgehend unverändert auf gutem Niveau.

*... angesichts solider Zuversicht in den Unternehmen ...*

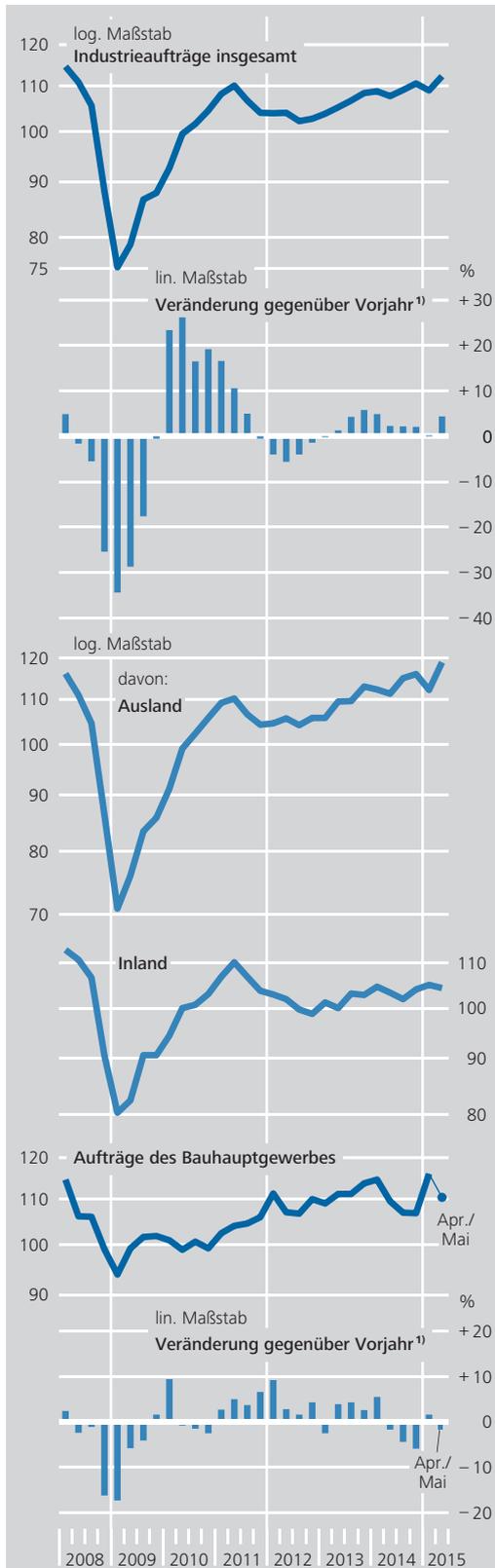
Schub für die Industriekonjunktur kam im Frühjahr vom kräftigen Zufluss an Bestellungen. Die Ausweitung der Auftragseingänge um saisonbereinigt 3% gegenüber dem Vorquartal machte den Rückschlag im Winter zuvor mehr als wett. Ausschlaggebend für den markanten Anstieg waren die Orders aus dem Ausland, die um 6% zulegten. Dabei haben Großaufträge aus der EWU und Drittländern eine Rolle gespielt, aber auch ohne diese Bestellungen war der Zuwachs sehr kräftig. Die Nachfrage aus dem Euro-Raum zog besonders stark an (+ 8 ¼%). Aus Drittstaaten wurden ebenfalls erheblich mehr Orders verbucht (+ 4 ½%), wobei ohne Großaufträge gerechnet das hohe Niveau vom Jahresende 2014 beinahe wieder erreicht wurde. Aus dem Inland gingen zwar etwas weniger Bestellungen als im Winter ein (– ¾%). Wird von Großaufträgen abgesehen,

*... und schwungvoller Auftrags-eingänge*

<sup>6)</sup> Mit der Veröffentlichung der endgültigen April-Werte hat das Statistische Bundesamt wegen eines Berechnungsfehlers in der Teilkomponente „Gesundheitsdienstleistungen“ die Indexwerte für den HVPI ab Januar 2015 revidiert. Die HVPI-Vorjahresrate im ersten Quartal fällt dadurch um 0,1 Prozentpunkte höher aus.

## Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Nur kalenderbereinigt.  
 Deutsche Bundesbank

die das Vorquartalsniveau stark erhöht hatten, war die Nachfrage hier aber gleichfalls deutlich aufwärtsgerichtet.

Im zweiten Quartal profitierten vor allem die Investitionsgüterhersteller von der anziehenden Nachfrage (+ 4¼%). Hier kamen sehr starke Impulse aus dem Ausland, ohne Großaufträge gerechnet gingen aber auch deutlich mehr Aufträge aus dem Inland ein. Besonders kräftig stiegen die Orders für Maschinen (+ 4¾%), wobei es erheblichen Mehrbedarf sowohl bei ausländischen als auch bei heimischen Unternehmen gab (+ 5% bzw. + 3¾%). Die Bestellungen in der Automobilindustrie nahmen infolge gesteigerter Auslandsnachfrage sehr stark zu und überschritten nach dem Rückgang in den Wintermonaten das markant erhöhte Niveau des Jahresschlussquartals 2014. Die Orders für DV-Geräte, elektronische und optische Erzeugnisse sowie elektrische Ausrüstungen zogen ebenfalls an. Auch der Bereich des sonstigen Fahrzeugbaus verzeichnete ein deutliches Plus, hinter dem vor allem vermehrte Auslandsbestellungen für Schiffe, aber auch für Schienenfahrzeuge standen. Zudem waren Vorleistungsgüter wieder stärker gefragt (+ 1%), wobei die Zunahme aus dem Inland recht verhalten ausfiel. Die Konsumgüterindustrie verbuchte ebenfalls einen kräftigen Orderzuwachs (+ 3¼%), nach einem nur kleinen Plus zum Jahresanfang. Ausschlaggebend dafür war die Auslandsnachfrage, aber auch der Orderzufluss aus dem Inland erhöhte sich merklich.

*Investitions- und Konsumgüter stark gefragt*

Die Baunachfrage ist weiterhin kräftig, wenngleich das ausgesprochen hohe Auftragsniveau aus dem Winterquartal in den ersten beiden Frühjahrsmonaten – bis dahin liegen Angaben vor – nicht gehalten werden konnte. Damals hatte es im gewerblichen und öffentlichen Bau eine Reihe von Großaufträgen gegeben, die bei den Bauunternehmen über einen längeren Zeitraum für Auslastung sorgen. Insgesamt überschritten die Bauorders in den ersten fünf Monaten dieses Jahres den gedrückten Stand der sechs Monate zuvor im Mittel um 6½%. Im Wohnungsbau ist die Nachfragetendenz stabil

*Baunachfrage mit deutlicher Aufwärtstendenz*

nach oben gerichtet. Das veranschlagte Kostenvolumen genehmigter Wohneinheiten in neuen und bestehenden Gebäuden lag im Durchschnitt der Monate April und Mai saisonbereinigt um 1% über dem Vorquartalsstand, nachdem es im ersten Vierteljahr um 1½% und im Schlussquartal 2014 um ½% gestiegen war.

*Privater Verbrauch bleibt Aktivposten der Konjunktur*

Vom privaten Verbrauch dürften nach der Jahresmitte wieder stärkere Impulse für die Konjunktur als im Frühjahr ausgehen. Eine gute

Basis dafür ist, dass sich der reale Ausgabenpielraum der privaten Haushalte zuletzt erhöht hat. So sind die Ölpreise nach der teilweisen Erholung zwischen Januar und Mai wieder deutlich gefallen, und die Teuerung insgesamt ist sehr gering. Zudem haben sich die Einkommenserwartungen angesichts günstiger Arbeitsmarkt- und Entgeltaussichten den Umfragen der Gesellschaft für Konsumforschung zufolge vom bisherigen Rekordhoch der Vorperiode aus erneut verbessert.

## ■ Öffentliche Finanzen <sup>\*)</sup>

### ■ Staatlicher Gesamthaushalt

*Wenig  
geänderter  
Überschuss im  
laufenden und  
kommenden  
Jahr trotz  
Kurslockerung*

Die günstige Entwicklung der deutschen Staatsfinanzen hat sich im bisherigen Jahresverlauf fortgesetzt, es bestehen aber weiterhin Risiken vor allem aus dem internationalen Umfeld. Ohne größere Störungen ist für das laufende und das kommende Jahr mit einem relativ stabilen gesamtstaatlichen Überschuss in einer Größenordnung von ½% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) und einem weiteren Rückgang der Schuldenquote zu rechnen. Die Staatsfinanzen profitieren von der konjunkturellen Aufwärtsbewegung.<sup>1)</sup> Darüber hinaus entlasten die Einmal Erlöse aus der jüngsten Frequenzauktion und sinkende Zinsausgaben. Dadurch wird die expansive finanzpolitische Grundausrichtung verdeckt, die den Saldo für sich genommen verschlechtert. Dahinter stehen das Mitte 2014 in Kraft getretene Rentenpaket, aber auch Mehrausgaben etwa für Infrastruktur, Bildung und Forschung oder bei den Sozialleistungen der Gebietskörperschaften sowie leichte Einkommensteuersenkungen. Bei den Sozialversicherungen dürften darüber hinaus deutliche Ausgabenzuwächse vor allem aufgrund höherer allgemeiner Rentenanpassungen und des Kostendrucks im Gesundheitssystem zu Buche schlagen.

*Schuldenquote  
rückläufig*

Die Schuldenquote lag Ende vergangenen Jahres bei 74,9%<sup>2)</sup> und sank zum Ende des ersten Quartals 2015 auf 74,4%. Ausschlaggebend war das nominale BIP-Wachstum im Nenner der Quote. Die günstigen Erwartungen für den Finanzierungssaldo und das nominale BIP-Wachstum sprechen für einen fortgesetzten Rückgang, und der für die staatlichen Bad Banks angelegte Portfolioabbau verstärkt grundsätzlich diese Entwicklungstendenz. Mit Blick auf das derzeit verhandelte Hilfsprogramm des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) für Griechenland (vgl. auch die Erläuterungen auf S. 65 ff.) ist zu beachten, dass der ESM statistisch als eigenständige internationale

Institution gewertet wird. Daher wird zwar die in den Vorjahren geleistete Kapitaleinlage, nicht aber seine Verschuldung den dahinterstehenden Trägerstaaten, die letztlich über die Kreditvergabe entscheiden und dafür haften, zugerechnet. Dagegen werden die mit den bisherigen bilateralen und Krediten der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) verbundenen Forderungen und Schulden unmittelbar bei den Geberländern ausgewiesen. Die mit ESM-Krediten verbundenen Risiken für die einzelnen Staaten werden durch die statistische Verlagerung allerdings nicht grundlegend gemindert.<sup>3)</sup>

Die Projektionen der Bundesregierung sehen vor, für den Gesamtstaat auch mittelfristig einen mindestens ausgeglichenen Haushalt zu erreichen und die Schuldenquote bis Ende 2019 auf 61 ½% zurückzuführen. Dabei sollen die gesamtstaatliche Defizitobergrenze gemäß dem europäischen Fiskalvertrag und die Schuldenbremse des Bundes mit merklichen Sicherheits-

*Bundesregierung  
strebt mittel-  
fristig zumindest  
ausgeglichene  
Haushalte und  
Sicherheits-  
abstände an*

\* Der Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ bezieht sich auf die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Kennzahlen. Anschließend wird über die Haushalte der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungszweige auf Basis der finanzstatistischen (prinzipiell haushaltsmäßigen) Abgrenzung berichtet.

1 Gemäß Konjunkturbereinigungsansatz des EZB war der konjunkturelle Einfluss auf den Finanzierungssaldo im letzten Jahr annähernd neutral, während das Bereinigungsverfahren, das für die EU-Haushaltsüberwachung und bei der Haushaltsaufstellung für die Schuldenbremse des Bundes verwendet wird, eine deutlich ungünstigere Konjunkturlage ausweist. Mit beiden Ansätzen wird der Konjunkturreinfluss in der Folgezeit zunehmend günstiger.

2 Im Rahmen der Quartalsberechnungen wurde die Schuldenquote gegenüber der Maastricht-Notifikation vom April dieses Jahres um 0,2 Prozentpunkte nach oben revidiert, da BAföG-Darlehen an Studierende sowie deren Finanzierung nunmehr vollständig im Staatssektor erfasst werden.

3 Auf dem Euro-Gipfel Mitte Juli wurde in Aussicht gestellt, im Falle eines ESM-Programms für Griechenland die Verlängerung der Zahlungsfristen für Zins und Tilgung der bisherigen bilateralen und EFSF-Kredite zu prüfen. Reine Fristenänderungen würden für sich genommen die Effekte auf die Maastricht-Kennzahlen im Vergleich zur bisherigen Erfassung kaum ändern. Beim ESM würden weitere Kapitaleinlagen den Schuldenstand der Trägerstaaten aufgrund ihres entsprechenden Finanzierungsbedarfs steigen lassen. Ein Defiziteffekt dürfte im Fall von expliziten Schuldenerlassen oder Kapitalabrufen des ESM zur Abdeckung von Kreditausfällen entstehen.

## Zu einem dritten Hilfsprogramm für Griechenland

### Der Weg zu einem dritten Hilfsprogramm

Griechenland hatte sich nach der Euro-Einführung gesamtwirtschaftlich und fiskalisch stark ungleichgewichtig entwickelt, was teilweise durch unzureichende Statistiken verdeckt worden war. Nach Ausbruch der Finanzkrise ging im Jahr 2010 der Kapitalmarktzugang weitestgehend verloren. Seitdem wurden umfangreiche fiskalische Finanzhilfen von über 200 Mrd € beziehungsweise rund 115% des griechischen Bruttoinlandsprodukts (BIP) sowohl über bilaterale Kredite anderer EWU-Mitgliedstaaten (53 Mrd €) als auch über Kredite der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) und des Internationalen Währungsfonds (IWF) (131 Mrd € bzw. 20 Mrd €) gewährt. Ziel der Hilfsleistungen war es, sowohl einen möglichst geordneten wirtschaftlichen Anpassungsprozess zu ermöglichen als auch Gefahren für die Finanzstabilität im Euro-Raum insgesamt zu vermeiden. Die Solidarität war vertraglich an die Einhaltung der in den Hilfsprogrammen vereinbarten Konditionalitäten gebunden. Dadurch sollte die Grundlage für nachhaltige gesamtwirtschaftliche und fiskalische Entwicklungen geschaffen werden. Darüber hinaus wurden über das Eurosystem Liquiditätshilfen an das griechische Bankensystem geleistet (siehe Erläuterungen auf S. 24 f.).

Die griechische Schuldenlast wurde in den vergangenen Jahren sowohl durch eine Restrukturierung gegenüber privaten Gläubigern als auch gegenüber den anderen Mitgliedstaaten der Währungsunion spürbar gesenkt. So wurden bei privaten Kapitalmarktschulden Griechenlands die Laufzeiten verlängert, der Nennwert herabgesetzt und die Zinsen gesenkt. Auch bei den bilateralen und den EFSF-Krediten kam es zu spürbaren Schuldenerleichterungen (während die IWF-Konditionen unverändert blieben). So wurden die von Griechenland im Rahmen der Hilfsprogramme zu zahlenden Zinsen mehrfach gesenkt und teilweise gestundet, und

die Kreditlaufzeiten wurden erheblich verlängert. Inzwischen werden die Kredite mehr oder weniger zu den sehr günstigen Konditionen eines Landes mit guter Bonität verzinst. Aufgrund der umfangreichen Zins-subsidien lagen die staatlichen Zinsausgaben Griechenlands im vergangenen Jahr mit 3,9% des BIP<sup>1)</sup> trotz der deutlich höheren Schuldenquote unter den entsprechenden Werten in Irland, Italien und Portugal.

Das zweite Hilfsprogramm der Euro-Länder sollte ursprünglich bis Ende 2014 und das IWF-Programm planmäßig bis März 2016 laufen. Es kam aber – wie bereits im ersten Programm – wiederholt zu Verzögerungen und Zielverfehlungen. Die für eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung besonders elementaren Strukturreformen wurden in Umfang und Zeitrahmen nicht wie vereinbart durchgeführt. Gleichwohl gab es spürbare Fortschritte. Das Staatsdefizit wurde deutlich reduziert und die Vorgabe für den Primärsaldo (Finanzierungssaldo ohne Zinsausgaben) im Jahr 2013 mehr als erfüllt. Es wurde allgemein erwartet, dass auch die Ziele für die kommenden Jahre erreicht werden können. Zudem konnte Griechenland allmählich Vertrauen an den Kapitalmärkten zurückgewinnen.

Bereits unter der vorherigen Regierung ließ aber ab Mitte 2014 die Bereitschaft zur Programmumsetzung deutlich nach, und die daran gebundene Auszahlung weiterer Finanzhilfen wurde mehrfach verschoben. Mit den Neuwahlen im Januar 2015 und der neuen Regierung erfolgte schließlich eine grundlegende Abkehr von den Programmvereinbarungen. Teilweise wurden zuvor ergriffene Reformmaßnahmen wieder zurückgenommen und Überprüfungen der Programmumsetzung vor Ort verhindert. Bei einem von der griechischen Regierung veranlassten Referendum wurde ein Zwischen-

<sup>1)</sup> In Abgrenzung der VGR. Hier verringert eine Stundung die Zinsaufwendungen nicht.

stand der Verhandlungen zur Verlängerung des zweiten Hilfsprogramms abgelehnt.

In der ersten Jahreshälfte 2015 wurde die Funktionsfähigkeit des griechischen Bankensystems noch durch zunehmende Notfallkredite des Eurosystems (Emergency Liquidity Assistance) aufrechterhalten und starke Kapitalabflüsse damit finanziert. Nachdem das zweite Programm Ende Juni endgültig nicht ordnungsgemäß abgeschlossen werden konnte, wurde eine weitere Ausweitung der Notfallliquidität schließlich nicht mehr gewährt, und Kapitalverkehrskontrollen wurden unvermeidlich. Ohne Programm und ohne Kapitalmarktzugang geriet Griechenland unter anderem auch mit Zahlungen gegenüber dem IWF in Verzug. Wohl insbesondere angesichts eines extrem gefährdeten Bankensystems und der sich daraus entwickelnden Diskussion über einen etwaigen Austritt Griechenlands aus der Währungsunion wurde schließlich am 12. Juli 2015 zwischen Griechenland und den übrigen EWU-Mitgliedstaaten eine gemeinsame Basis für Verhandlungen über ein drittes Hilfsprogramm gefunden.

Für den Zeitraum der Programmverhandlung erhält Griechenland eine Brückenfinanzierung über kurzfristige Kredite des EFSM (Europäischer Finanzstabilisierungsmechanismus) in Höhe von zunächst 7 Mrd €, in erster Linie um den Zahlungsverzug gegenüber dem IWF und fällig gewordenen und werdenden Kreditforderungen des Eurosystems zu begleichen. Die EFSM-Kredite werden über den EU-Haushalt gewährt. Dabei haben die EWU-Mitgliedstaaten den übrigen EU-Ländern Zusagen über eine Risikoabschirmung gegeben. Voraussetzung für die Brückenfinanzierung und das Mandat an den ESM, ein Programm zu verhandeln, war die Verabschiedung einiger konkreter Reformmaßnahmen durch das griechische Parlament und seine generelle Zustimmung, weitere Maßnahmen zu ergreifen.

Mit Begleichung der Zahlungsrückstände gegenüber dem IWF wurde eines der Hindernisse für dessen Beteiligung an einem dritten Hilfsprogramm ausgeräumt. Daher

könnte unter Umständen im weiteren Verlauf das noch laufende durch ein neues IWF-Programm ersetzt werden. Bedingung dafür sind aber neben der Begleichung von Ausständen die gesicherte Finanzierung für die ersten 12 Monate der Programmlaufzeit und eine vom IWF attestierte Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen des Empfängerlandes.

### **Die diskutierten Ausgestaltungsmerkmale des dritten Hilfsprogramms**

Am 11. August 2015 wurde eine grundsätzliche Einigung auf technischer Ebene verkündet. Die für eine Gewährung von Finanzhilfen durch den ESM erforderlichen Bestätigungen durch die Mitgliedstaaten, gegebenenfalls über eine Beteiligung der nationalen Parlamente, sind bei Abschluss dieses Berichts noch nicht erfolgt. Der zu deckende Finanzierungsbedarf beträgt laut Antragsprüfung zwischen 82 Mrd € und 86 Mrd €. Dieser resultiert vor allem aus der Bedienung ausstehender Forderungen aus Hilfskrediten und Zahlungsrückständen gegenüber Privaten, dem Aufbau von Liquiditätspuffern und Aufwendungen zur Bankenrekapitalisierung. Letztere werden mit bis zu 25 Mrd € veranschlagt. Im Rahmen des Programms sind unter anderem auch umfangreiche Privatisierungserlöse vorgesehen, die über die Laufzeit der Hilfskredite eine Größenordnung von 50 Mrd € erreichen sollen.

Im Hinblick auf strukturelle Maßnahmen wird auf eine Reform des Steuer- und Sozialsystems, ehrgeizige Produktmarkt- und Arbeitsmarktreformen, Veränderungen im Bereich der Netzwerkindustrien sowie eine deutliche Stärkung der öffentlichen Verwaltung abgestellt. Darüber hinaus sollen die Banken saniert und insbesondere der Umgang mit notleidenden Krediten geklärt werden. Die Ziele für den Primärsaldo wurden im Vergleich zur gemeinsamen Basis für die Aufnahme von Verhandlungen nochmals abgesenkt und dürften nun wohl ein Defizit von bis zu ¼% des BIP im laufenden Jahr betragen, gefolgt von einem Überschuss von mindestens ½% im nächsten und rund 1¾% im Jahr 2017. Der dauerhaft ab 2018 zu erreichende Primärüberschuss

von 3½% des BIP wurde beibehalten. Die erste Tranche eines neuen Programms soll bereits mit dessen endgültiger Verabschiedung ausbezahlt werden.

Die Europäische Kommission hatte zum Zeitpunkt des Programmantrags eine Vorausberechnung vorgenommen, die neben den ursprünglich ambitionierteren Zielen für den Primärsaldo unter anderem langfristig ein reales Wirtschaftswachstum von nahe 2% enthielt.<sup>2)</sup> Bei einer solchen Entwicklung wird für die Schuldenquote im Rahmen eines neuen Programms für das Jahr 2022 ein Wert von 150% und im Jahr 2030 von 111% ermittelt. Der IWF ging dagegen in seiner Analyse von einer ungünstigeren Entwicklung und einer Schuldenquote von 170% im Jahr 2022 aus, wobei er dies noch als eher optimistisch einschätzte.<sup>3)</sup> Die detaillierten Annahmen, die beiden Vorausberechnungen zugrunde liegen, sind aber nicht dargestellt, und die Absenkung der Ziele für den Primärsaldo dürfte sich bei sonst unveränderten Rahmenbedingungen negativ auf die vorausgerechneten Schuldenquoten auswirken.

#### **Zu einzelnen Aspekten der Entwicklung in Griechenland**

Für die Ausgestaltung von Hilfsprogrammen sind Entscheidungen der beteiligten Mitgliedstaaten erforderlich, etwa welche Konditionalitäten für akzeptabel gehalten werden und inwieweit Risiken übernommen werden sollen. Dabei spielen ökonomische Analysen eine wichtige Rolle. Diese sind aber mit erheblicher Unsicherheit verbunden, und das mögliche Ergebnis hängt auch entscheidend davon ab, dass die Vereinbarungen umgesetzt werden. In einer dezentral aufgestellten Währungsunion eigenverantwortlicher Mitgliedstaaten ist es von besonderer Bedeutung, dass Regeln und Vereinbarungen eingehalten werden und Bindungswirkung entfalten. Nur dann entsteht ein verlässlicher Rahmen, in dem auch mittel- bis langfristig orientierte Vereinbarungen getroffen werden können und etwa durch Haftungsübernahmen in Vorleistung getreten wird. Ist dies nicht der Fall,

erodiert die Basis für langfristig orientierte Abmachungen. Es ist wichtig, dies auch im Zuge der Krisenlösung bei allen politischen Zwängen, kurzfristigen Handlungsnotwendigkeiten und dem Bedarf an mitunter pragmatischen Lösungen nicht aus dem Blick zu verlieren.

Für einen ESM-Kredit muss unter anderem bestätigt werden können, dass die öffentlichen Finanzen des begünstigten Landes tragfähig sind. Damit sollte eigentlich gewährleistet werden, dass die Rückzahlung der mit angemessenen Zins- und Laufzeitkonditionen versehenen Hilfskredite zu erwarten ist. In der diesbezüglichen Vorausberechnung der Europäischen Kommission, die dem Bundestag im Juli vorgelegt wurde, wird festgestellt, dass bezüglich der Tragfähigkeit der griechischen Staatsfinanzen Bedenken bestehen – aber es wird keine fehlende Tragfähigkeit bescheinigt. Nach der vom IWF vorgelegten Analyse ist die griechische Staatsverschuldung dagegen „in hohem Maße untragbar“. Sie könne „inzwischen nur noch durch Entschuldungsmaßnahmen auf ein tragfähiges Niveau gesenkt werden, die weit über das hinausgehen, was Europa bislang in Betracht zu ziehen bereit war.“<sup>4)</sup> Dass sich diese beiden Einschätzungen widersprechen, unterstreicht, dass die Tragfähigkeit von Staatsschulden nicht eindeutig zu ermitteln ist. Sie hängt von zahlreichen Einschätzungen bezüglich der künftigen Entwicklung ab, einschließlich der Zahlungswilligkeit eines Staates. Grundsätzlich kann aber durch entsprechende Zins- und Laufzeitkonditionen jeder Schuldenstand tragfähig gemacht werden. So wäre im Extremfall ein Zinssatz von Null und eine unendliche Laufzeit der Kredite mit keinerlei Schuldenlasten verbun-

<sup>2</sup> Europäische Kommission, Greece – request for stability support in the form of an ESM loan, 10. Juli 2015.

<sup>3</sup> IWF, Greece – An Update of IMF Staff's Preliminary Public Debt Sustainability Analysis, IMF Country Report No. 15/186, 14. Juli 2015.

<sup>4</sup> Bei fehlender Tragfähigkeit wären grundsätzlich zunächst die privaten Gläubiger zu deren Herstellung heranzuziehen. Nachdem der private Sektor aber im Fall Griechenlands bereits von einer relativ umfangreichen Restrukturierung betroffen war, wird diese Option offenbar ausgeschlossen.

den. Geringe Zinsen und lange Laufzeiten bei den neuen Hilfskrediten und eine entsprechende Anpassung der Konditionen bei den bestehenden Krediten können also auch die Tragfähigkeit der griechischen Staatsschulden herstellen. Solche Zins-erleichterungen sind ökonomisch ein Transfer und unterscheiden sich in ihrer Entlastungswirkung für den Transferempfänger und der Belastung der Transfergeber nicht von einer Minderung des Nominalwerts der Schulden (ein Erlass des Nominalwerts).

Gegenüber den ursprünglichen Konditionen der Hilfskredite hat Griechenland bereits erhebliche Schuldenerleichterungen erhalten, und es liegen relativ langfristige Zinsbindungen auf einem Niveau vor, das dem eines bonitätsstarken Landes entspricht. Es wird nunmehr diskutiert, auch die neuen Kredite sehr langfristig mit sehr günstigen Konditionen auszugestalten, weil nicht davon ausgegangen wird, dass Griechenland kurz- bis mittelfristig wieder an den Kapitalmarkt zurückkehren kann beziehungsweise nur mit sehr hohen Aufschlägen, die nicht als verkraftbar eingeschätzt werden. Darüber hinaus werden offenbar auch weitere Laufzeitverlängerungen und Zinsstundungen der bereits vorhandenen Hilfskredite erwogen. Zu berücksichtigen ist dabei, dass selbst bei einer Anbindung an ein weitgehend risikofreies Zinsniveau die Zinslast künftig steigt, wenn die allgemeinen Marktzinsen wieder steigen sollten und eine Refinanzierung ansteht. Hiervon könnte Griechenland abgeschirmt werden, indem es sehr langfristige Kredite zum aktuellen risikofreien Langfristzinssatz erhält. Eine noch weiter gehende Zinssubvention wäre es, wenn das aktuell noch niedrigere kurz- oder mittelfristige Zinsniveau langfristig festgeschrieben würde. Die Zinsaufwendungen Griechenlands würden dann perspektivisch wohl unter den Refinanzierungskosten des ESM liegen.

Der Finanzierungsbedarf und der erforderliche Transferumfang (Zinssubvention oder Schuldenschnitt) zur Gewährleistung der Tragfähigkeit hängen nicht zuletzt von der Höhe des angestrebten Primärüberschusses

ab. Zu Beginn des ersten Hilfsprogramms im Jahre 2010 wurde noch ein mittelfristig anzustrebender Primärsaldo von 6% des BIP für angemessen erachtet. Die Ziele wurden aber sukzessive abgesenkt – zuletzt mehrfach während der Verhandlungen über ein drittes Hilfsprogramm. Nunmehr wird wohl vereinbart, dass Griechenland über die nächsten Jahrzehnte nur noch einen Primärüberschuss von 3½% des BIP aufzuweisen habe. Der IWF bezweifelt offenbar, dass Griechenland dieses Ziel erreichen und über einen längeren Zeitraum aufrechterhalten könne oder wolle. In der Tat sind diese Zweifel angesichts der diesjährigen Entwicklung durchaus nachvollziehbar. Allerdings scheint grundsätzlich ein ambitionierter Primärüberschuss in Griechenland angemessen, und unter OECD-Ländern gab es in der Vergangenheit durchaus eine Reihe von Beispielen mit hohen Überschüssen über einen längeren Zeitraum. So hatte beispielsweise Belgien seit Ende der achtziger Jahre bis 2007 durchschnittlich einen Primärüberschuss von rund 3½% des BIP. Vor dem Hintergrund des enorm hohen griechischen Schuldenstandes, des Schuldenerlasses der privaten Anleger und der hohen Hilfsleistungen der Euro-Länder erscheint eine ambitionierte Vorgabe keineswegs unverhältnismäßig.

Griechenland sollte mittelfristig den Stabilitäts- und Wachstumspakt einhalten und insgesamt einen strukturellen Haushaltsausgleich aufweisen, eine Vorgabe, die auch eine relativ zügige Reduktion der Schuldenquote mit sich bringen würde. Wird ein Haushaltsausgleich vorausgesetzt, determiniert der im Programm vereinbarte Primärüberschuss die Höhe der Zinsbelastung. Bei einem Primärüberschuss von maximal 3½%, müsste über eine Anpassung der Zinskonditionalitäten eine sehr niedrige Durchschnittsverzinsung der ausstehenden Kredite sichergestellt werden, damit die Zinsausgaben nicht über 3½% des BIP hinausgehen und der Haushaltsausgleich erreicht wird. Wenn beispielsweise der in den Tragfähigkeitsanalysen der Europäischen Kommission bisher unterstellte Pfad der Schuldenquote herangezogen wird, ergäbe sich daraus eine

Durchschnittsverzinsung von kaum über 2% im Jahr 2020 und immer noch nur 3% im Jahr 2030.<sup>5)</sup> Die Zinsausgabenquote Griechenlands dürfte damit längerfristig niedriger liegen als in vielen anderen EWU-Staaten. Auch vor diesem Hintergrund wären ambitioniertere Ziele empfehlenswert, und sie erscheinen zudem nicht unmöglich. Der Primärüberschuss würde – bei durchgeführten Strukturreformen – in Zeiten einer sich kontinuierlich verbessernden gesamtwirtschaftlichen Lage erwirtschaftet werden. Nachdem die Grundposition einmal erreicht wäre, würden auch keine weiteren Konsolidierungsmaßnahmen mehr erforderlich sein.

Im Hinblick auf potenzielle Privatisierungserlöse, die auch einen Finanzierungsbeitrag liefern können, erscheint aufgrund der Erfahrungen der Vergangenheit Vorsicht angezeigt. Allerdings können sich die diesbezüglichen Aussichten im Falle einer nachhaltigen Erholung der griechischen Wirtschaft auch günstiger darstellen. Dabei entstehen Einnahmepotenziale, wenn aus der Rekapitalisierung des Bankensystems wieder solide Finanzinstitute resultieren, die perspektivisch wieder zu veräußern sind. Wären die griechischen Banken derzeit tatsächlich solvent, wäre zu erwarten, dass die Rekapitalisierungsmittel vollständig wieder bei einer Privatisierung zu erzielen sind. Hier sind aber wohl erhebliche Zweifel angebracht.

Aktuell ist noch nicht abzusehen, in welchem Ausmaß die griechischen Banken rekapitalisiert werden müssen. Dabei wird nicht zuletzt dem Umgang mit dem sehr hohen Bestand notleidender Kredite in den Bankbilanzen entscheidende Bedeutung zukommen. Um die Intermediationsfähigkeit des Bankensystems zu stärken, sollte die Bilanzbereinigung der griechischen Kreditinstitute zügig angegangen werden. Dies soll unter anderem durch eine Reform des Insolvenzrechts für private Schuldner begleitet werden. Hier kommt es einerseits darauf an, eine Entlastung bei Überschuldung zu ermöglichen, andererseits muss sichergestellt werden, dass vorhandenes Vermögen nicht umfassend zulasten der Banken aus der

Haftung entlassen wird. Ein Bail-in von Gläubigern und Einlegern soll wohl allenfalls in sehr begrenztem Maße erfolgen, und das diesbezügliche Potenzial ist zudem durch die massiven Mittelabflüsse in den vergangenen Monaten erheblich gesunken. Dies führt zu einem höheren Rekapitalisierungsbedarf mit öffentlichen Mitteln und einem höheren Transferbedarf.

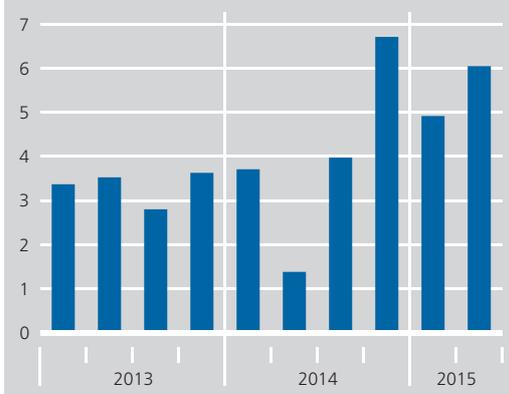
Die Einigung über ein drittes Hilfsprogramm ist bei Abschluss dieses Berichts noch nicht vollständig vollzogen. Die Ausgangslage für ein erfolgreiches Programm hat sich im laufenden Jahr deutlich verschlechtert. Es wurde Zeit und Vertrauen verspielt. Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Programmverlauf ist, dass zügig Reformen in Richtung eines wettbewerbsfähigen Wirtschaftsmodells und eines effizienteren Staatswesens umgesetzt werden und die Staatsfinanzen auf einen nachhaltigen Konsolidierungspfad einschwenken. Dafür ist es entscheidend, dass wieder Vertrauen bei allen Beteiligten geschaffen wird und nicht zuletzt Investoren und Kapitalanleger zurückkehren. Neben den Finanz-, Produkt- und Arbeitsmärkten sind mit dem Steuer- und Sozialsystem, der öffentlichen Verwaltung und dem Justizwesen die Reformfelder benannt. Die unzureichenden Fortschritte im Rahmen der bisherigen griechischen Hilfsprogramme legen es nahe, auf eine konsequente Wahrung der Konditionalitäten zu achten. Vor allem kommt es entscheidend auf die griechische Regierung an, einen grundlegenden Wandel herbeizuführen.

---

<sup>5)</sup> Unter der Annahme eines nominalen BIP-Wachstums von 4% ab 2018. Alternativ könnte diese Zinsausgabenquote durch einen Schuldenschnitt bei gleichzeitig höheren Zinssätzen erreicht werden.

### Steueraufkommen<sup>\*)</sup>

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, vierteljährlich



Quelle: Bundesministerium der Finanzen. \* Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern.

Deutsche Bundesbank

abständen gewahrt werden.<sup>4)</sup> Die voraussichtliche Einhaltung der gesamtstaatlichen Defizitgrenze wurde auch vom Stabilitätsrat und dessen Beirat im Juni bestätigt.<sup>5)</sup>

Die Beschlüsse der Bundesregierung zur Haushalts- und Finanzplanung sind aus aktueller Sicht mit ihren Zielen vereinbar. Es ist zu begrüßen, dass in guten Zeiten Sicherheitsabstände zu den Budgetgrenzen angestrebt werden. Dies erlaubt es bei negativen Überraschungen, gebotene Anpassungsprozesse schonender zu gestalten, ohne die Glaubwürdigkeit der Haushaltsregeln zu belasten. Gleichzeitig ist es jedoch empfehlenswert, die noch anhaltende demografische Pause zu nutzen, um die Schuldenquote zügig unter 60% abzusenken. Die damit verbundene Begrenzung der Zinslasten schafft zusätzliche Haushaltsspielräume und stärkt insgesamt die Krisenfestigkeit der deutschen Staatsfinanzen. Alles in allem sind vor diesem Hintergrund und angesichts der günstigen konjunkturellen Aussichten strukturelle Überschüsse angemessen. Demgegenüber erscheinen Versuche, die Konjunktur in anderen EU-Mitgliedstaaten mit einem – teils geforderten – weiteren Nachfrageimpuls in Deutschland zusätzlich zu beleben auch aufgrund der überschaubaren Auswirkungen auf andere Länder wenig überzeugend.

Wünschenswerte Maßnahmen wie etwa zur Erhaltung einer guten öffentlichen Infrastruktur oder allgemein zur Stärkung des Wachstumspotenzials erfordern keine weitere Lockerung des Haushaltskurses, sondern können innerhalb des geplanten Finanzrahmens umgesetzt werden. Hier kommt es letztlich auf die Prioritätensetzung an, und auch vorhandene Effizienzreserven sollten genutzt werden.<sup>6)</sup>

In den letzten Jahren wurden sich abzeichnende Haushaltsspielräume vornehmlich zur Ausgabenausweitung – etwa im Bereich der Renten – verwendet. Soweit künftig weitere Spielräume entstehen sollten, scheint eher eine Berücksichtigung der Abgabenseite erwägenswert, die angesichts der demografischen Entwicklung unter Aufwärtsdruck geraten wird. Dabei könnte den Progressionswirkungen der Einkommensteuer stärker begegnet werden, durch eine stärkere Steuerfinanzierung versicherungsfremder Leistungen der Sozialversicherungen könnten die Sozialabgaben gesenkt werden, oder es könnte an eine schnellere Rückführung des Solidaritätszuschlags gedacht werden, dessen Erhebung als Ergänzungsabgabe des Bundes nicht zuletzt mit dem Auslaufen der Sonderzuweisungen an die ostdeutschen Länder immer weniger nahelegend erscheint.

... kein Hindernis für wachstumsfreundliche Finanzpolitik

Bei weiteren positiven Überraschungen Abgabensenkungen zu erwägen

Struktureller Überschuss angemessen und ...

<sup>4</sup> Die strukturelle Haushaltslage erscheint durch das für die EU-Haushaltsüberwachung angewendete Konjunkturbereinigungsverfahren weiterhin als zu günstig dargestellt, allerdings ergäbe sich auch mit dem ESZB-Verfahren noch ein Sicherheitsabstand.

<sup>5</sup> Der europäische Fiskalvertrag sieht eine unabhängige Überwachung der Einhaltung der Obergrenze vor. Der Gesetzgeber hat den Stabilitätsrat, der aus den Finanzministerinnen und -ministern des Bundes und der Länder sowie dem Bundeswirtschaftsminister besteht, mit dieser Aufgabe betraut. Er wird dabei von einem unabhängigen Beirat unterstützt. Der die Wahrung der Defizitobergrenze betreffende Beschluss des Stabilitätsrates sowie die Stellungnahme des Beirats sind auf der Internetseite des Stabilitätsrates ([www.stabilitaetsrat.de](http://www.stabilitaetsrat.de)) verfügbar.

<sup>6</sup> Vgl. dazu auch: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, Mai 2015, S. 78 f.

Steueraufkommen									
Steuerart	1. Halbjahr				Schätzung für 2015 <sup>1)2)</sup>	2. Vierteljahr			
	2014	2015	Veränderung gegenüber Vorjahr			2014	2015	Veränderung gegenüber Vorjahr	
	Mrd €	Mrd €	in Mrd €	in %	in %	Mrd €	Mrd €	in Mrd €	in %
Steuereinnahmen insgesamt <sup>2)</sup>	284,5	300,1	+ 15,6	+ 5,5	+ 3,7	144,4	153,2	+ 8,7	+ 6,1
darunter:									
Lohnsteuer	79,8	85,8	+ 6,0	+ 7,5	+ 6,1	40,8	44,3	+ 3,5	+ 8,6
Gewinnabhängige Steuern <sup>3)</sup>	48,4	50,1	+ 1,8	+ 3,6	+ 2,5	24,5	25,5	+ 1,0	+ 4,1
davon:									
Veranlagte									
Einkommensteuer	23,8	25,5	+ 1,7	+ 7,1	+ 6,4	12,0	12,3	+ 0,4	+ 3,0
Körperschaftsteuer	10,7	11,3	+ 0,6	+ 5,7	+ 3,8	5,1	5,9	+ 0,8	+ 15,5
Kapitalertragsteuer <sup>4)</sup>	13,9	13,4	- 0,5	- 3,9	- 5,8	7,4	7,3	- 0,1	- 2,0
Steuern vom Umsatz <sup>5)</sup>	99,7	102,6	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,5	49,2	50,8	+ 1,6	+ 3,2
Energiesteuer	14,5	14,2	- 0,3	- 2,3	+ 1,9	9,9	9,5	- 0,4	- 3,6
Tabaksteuer	6,2	5,9	- 0,3	- 4,5	- 2,9	3,7	3,7	- 0,0	- 0,7

Quelle: Bundesministerium der Finanzen und eigene Berechnungen. **1** Laut offizieller Steuerschätzung vom Mai 2015. **2** Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. **3** Arbeitnehmererstattungen, Eigenheim- und Investitionszulage vom Aufkommen abgesetzt. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer.  
 Deutsche Bundesbank

## Haushalte der Gebietskörperschaften

### Steuereinnahmen

*Dynamischer Anstieg der Steuereinnahmen im zweiten Quartal ...*

*... auch aufgrund eines entfallenen Sondereffekts*

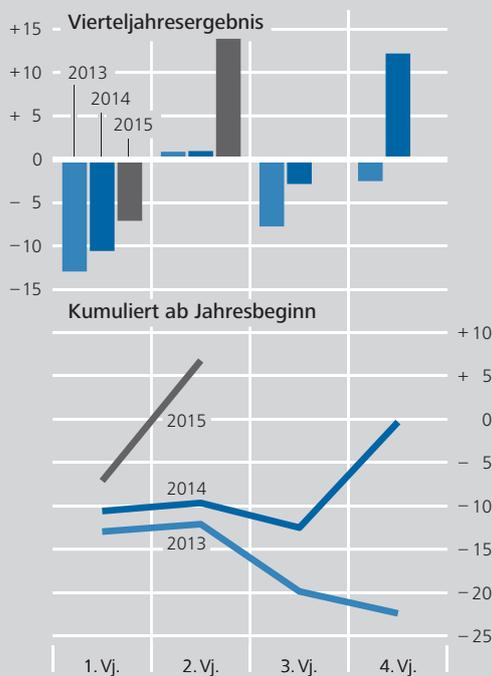
Die Steuereinnahmen<sup>7)</sup> stiegen im zweiten Quartal 2015 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 6% (siehe oben stehende Tabelle und Schaubild auf S. 70). Dazu hat beigetragen, dass im Vorjahr verzeichnete einmalige Belastungen durch eine Rückerstattung von Kernbrennstoffsteuer entfallen sind. Aber auch um diesen Sonderfaktor bereinigt, erhöhten sich die Steuereinnahmen mit 4½% deutlich. Von besonderer Bedeutung dafür war aufgrund der Steuerprogression die offenbar weiter günstige Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer, die den Anstieg des Lohnsteueraufkommens verstärkte. Außerdem wurde dessen Wachstumsrate dadurch gestützt, dass die von den Einnahmen abgesetzten Auszahlungen, vor allem für das Kindergeld, unterproportional anstiegen. Steuerrechtsänderungen

(v.a. die zunehmende steuerliche Freistellung von Altersvorsorgeaufwendungen) führten dagegen weiter zu leichten Ausfällen. Bei den gewinnabhängigen Steuern war das Plus mit 4% ebenfalls deutlich. Getragen wurde der Zuwachs hier von der Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, von der Körperschaftsteuer sowie von der veranlagten Einkommensteuer, während die Einnahmen aus den nicht veranlagten Steuern vom Ertrag kräftig zurückgingen. Das Umsatzsteueraufkommen stieg mit 3% im Einklang mit den Erwartungen für das Wachstum der makroökonomischen Bezugsgrößen (insbesondere privater Verbrauch und Wohnungsbau). Dagegen war das Aufkommen aus den sonstigen Verbrauchsteuern um 3% rückläufig, was per saldo auf Erstattungen bei der Energie- und Stromsteuer aufgrund

<sup>7</sup> Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne die – für das Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

### Finanzierungssalden des Bundes<sup>\*)</sup>

Mrd €



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Bundesministeriums der Finanzen. \* Kernhaushalt ohne Extrahaushalte. Ohne Bereinigung um finanzielle Transaktionen und Konjunkturreffekte.

Deutsche Bundesbank

von geringer als veranschlagten Jahresverbräuchen für das Jahr 2014 zurückzuführen ist.

*Insgesamt erwartete Entwicklung grob im Einklang mit Steuerschätzung*

Gemäß der offiziellen Steuerschätzung vom Mai wird für das Gesamtjahr mit 3½% (inkl. Gemeindesteuern) ein solider Zuwachs erwartet. Der Anstieg reflektiert vor allem die zugrunde liegende Wirtschaftsentwicklung. Die Mindererinnahmen durch das im Juli verabschiedete Gesetzespaket zur Einkommensteuer<sup>8)</sup> werden im laufenden Jahr lediglich auf knapp 1 Mrd € veranschlagt. Allerdings werden zwischenzeitlich spürbare Ausfälle beim Körperschaft- und Gewerbesteuerertrag im weiteren Jahresverlauf im Zusammenhang mit verschiedenen Gerichtsurteilen erwartet.<sup>9)</sup> Andererseits entwickelte sich das Aufkommen zuletzt sehr günstig. Unter dem Strich könnte sich das Einnahmenwachstum daher grob im Rahmen des Ergebnisses der Steuerschätzung bewegen.

## Bundshaushalt

Der Bundshaushalt verzeichnete im zweiten Quartal einen hohen Überschuss von 14 Mrd €, nach nur 1 Mrd € in der gleichen Vorjahreszeit. Die Einnahmen stiegen sehr stark um 11½% (9 Mrd €). Das Steueraufkommen wuchs dabei mit 7% ebenfalls kräftig (5 Mrd €, davon 2 Mrd € infolge der vorübergehenden Erstattung von Kernbrennstoffsteuer im Vorjahr). Außerdem scheint bereits der Großteil der Gesamterlöse von 5 Mrd € aus der am 19. Juni abgeschlossenen Versteigerung von Frequenznutzungsrechten zugeflossen zu sein.<sup>10)</sup> Auf der Ausgabenseite stand dagegen ein Rückgang um insgesamt 5½% (4 Mrd €) zu Buche. Ausschlaggebend war das Entfallen des im Vorjahr gezahlten letzten ESM-Beitrags von 4½ Mrd €. Auch sanken die Zinsausgaben erneut kräftig um 1½ Mrd €. <sup>11)</sup> Dagegen legten die Personalausgaben, die laufenden Zuschüsse insbesondere an private Haushalte und die Zuweisungen an die Länder weiter spürbar zu.

*Kräftig gestiegener Überschuss im zweiten Quartal durch starkes Einnahmenplus und entfallenen ESM-Beitrag*

Für das Gesamtjahr 2015 sieht der Ende Mai beschlossene Nachtragshaushalt wie im Ist des Vorjahres und wie im ursprünglichen Haushalt keine Nettoneuverschuldung vor („schwarze Null“). Gegenüber dem ursprünglichen Plan liegen die Erwartungen für das Steueraufkommen nun 1½ Mrd € höher, und für den Schuldendienst sollen 2½ Mrd € weniger aufgewendet werden. Den größten Gegenposten bildet die einmalige Zuführung von 3½ Mrd € an den

*Nachtragshaushalt 2015 mit „schwarzer Null“*

<sup>8</sup> Im Wesentlichen werden die Grund- und die Kinderfreibeträge sowie das Kindergeld jeweils in den Jahren 2015 und 2016 angehoben und der Einkommensteuertarif 2016 nach rechts verschoben, siehe auch: Bundesfinanzministerium, Pressemitteilung Nr. 26 vom 10. Juli 2015.

<sup>9</sup> Die Umsetzung der Urteile steht gemäß der Antwort der Bundesregierung auf eine kleine Anfrage der Fraktion Die Linke vom 15. Juli 2015 (Bundestag-Drucksache 18/5560) noch aus.

<sup>10</sup> Für die Frequenzbänder im Bereich 700 MHz wird je ein Drittel des Gesamtbetrages von 1 Mrd € erst zum 1. Juli der nächsten beiden Jahre fällig. Für die übrigen Zahlungsverpflichtungen war eine Frist von fünf Bankarbeitstagen eingeräumt worden.

<sup>11</sup> Hierfür zeichnete insbesondere die rückläufige Vorsorge für Schlusszahlungen bei inflationsindexierten Bundeswertpapieren verantwortlich.

## Die mittelfristige Finanzplanung des Bundes 2015 bis 2019 und die strukturelle Nettokreditaufnahme im Rahmen der Schuldenbremse

in Mrd €

Position	Ist 2013	Ist 2014	Soll Nachtrag 2015	Entwurf 2016	Finanzplan		
					2017	2018	2019
Ausgaben <sup>1)</sup>	307,8	295,9	301,6	312,0	318,8	326,3	333,1
darunter:							
Investitionen <sup>2)</sup>	24,8	24,9	30,1	30,4	31,2	31,8	30,5
Einnahmen <sup>1) 3)</sup>	285,7	295,9	301,6	312,0	318,8	326,3	333,1
darunter:							
Steuereinnahmen <sup>1)</sup>	259,8	270,8	278,9	290,0	299,1	312,2	323,8
Nettokreditaufnahme	22,1	–	–	–	–	–	–
zzgl. Konjunkturkomponente <sup>4)</sup>	– 6,5	– 5,9	– 1,0	– 1,6	– 1,8	– 1,1	–
zzgl. Saldo finanzieller Transaktionen <sup>5)</sup>	– 4,6	– 2,4	1,4	.	.	.	.
Finanzierungssalden relevanter Extrahaushalte							
Energie- und Klimafonds	– 0,1	– 0,1	.	.	.	.	.
Aufbauhilfefonds (Flut 2013)	7,4	– 0,7	.	.	.	.	.
Kommunalinvestitionsförderungsfonds	.	.	.	.	.	.	.
Strukturelle Nettokreditaufnahme	3,6	– 7,5	0,4	.	.	.	.
in % des BIP <sup>6)</sup>	0,1	– 0,3	0,0	– 0,0	– 0,0	– 0,0	0,0
Nachrichtlich:							
Strukturelle Nettokreditaufnahme <sup>7)</sup>							
Obergrenze gemäß BMF	33,2	26,6	18,6	10,2	10,6	10,9	11,3

<sup>1</sup> Nach Abzug der Bundesergänzungszuweisungen, der Anteile am Energiesteueraufkommen, des Ausgleichs im Rahmen der Kfz-Steuerreform 2009 und der Konsolidierungshilfen ab 2011 an Länder. <sup>2</sup> Ohne Beteiligungen am ESM. <sup>3</sup> Einschl. Münzerlöse. <sup>4</sup> 2013 und 2014 Angaben aus der Haushaltsrechnung 2014. 2015 bis 2019 gemäß Frühjahrsprojektion 2015 der Bundesregierung. <sup>5</sup> Gemäß Definition des jeweiligen Haushaltsjahres. <sup>6</sup> Nominales BIP des jeweiligen Jahres vor der Haushaltsaufstellung (Jahre des Finanzplans gemäß Frühjahrsprojektion 2015). <sup>7</sup> Der verwendete Defizitobergrenzenpfad von 2011 bis 2015 basiert auf dem im Juni 2010 erwarteten strukturellen Ausgangsdefizit von 2,2% des BIP in 2010 und Abbauschritten in Höhe von 0,31% des BIP pro Jahr.

Deutsche Bundesbank

neuen Extrahaushalt zur Förderung von Investitionen finanzschwacher Kommunen.

Investitions- und Tilgungsfonds (im Vorjahr: ½ Mrd €) genutzt werden dürfte.

*Deutlich besser  
als geplanter  
Abschluss  
angelegt*

Allerdings dürfte sich der Haushaltsvollzug deutlich günstiger gestalten. Aus der ohne nennenswerte Einnahmen veranschlagten Versteigerung der Frequenznutzungsrechte bleibt eine deutliche Nettoentlastung für den Bundeshaushalt, da nur für Einnahmen aus einem kleineren Teil der Frequenzbänder (1½ Mrd €) gleichzeitig zusätzliche Ausgabenermächtigungen (zur Förderung des Breitbandausbaus) eingeräumt wurden. Außerdem deuten sich gegenüber den Planungen weitere Entlastungen an. So könnten nicht zuletzt die Zinsausgaben und angesichts von Lieferverzögerungen auch die Ausgaben für militärische Beschaffungen niedriger ausfallen, und aus heutiger Sicht erscheinen auch etwas höhere Steuererträge und Erstattungen von der EU möglich. Somit dürfte eher ein Überschuss in einer Größenordnung von 5 Mrd € angelegt sein, der wieder zu einer überplanmäßigen Tilgungszuführung an den

Der Anfang Juli vom Bundeskabinett beschlossene Entwurf für den Bundeshaushalt 2016 sieht weiterhin keine Nettokreditaufnahme vor. Gegenüber dem Eckwertebeschluss von Mitte März hat es per saldo nur noch kleinere Anpassungen gegeben. So wurden die Ansätze für die Steuereinnahmen durch die offizielle Steuerschätzung vom Mai weitgehend bestätigt, und auch die Zinsausgaben wurden nicht nennenswert revidiert.

Gegenüber dem Bundeshaushalt (einschl. Nachtrag) für 2015 mit der einmaligen Vorfinanzierung des Kommunalinvestitionsförderungsfonds (1% der Gesamtausgaben in 2015) steht ein deutlicher Ausgabenzuwachs von gut 3% (10½ Mrd €) zu Buche. Neben der regelgebundenen Ausweitung der Zuschüsse im Bereich Alterssicherung tragen dazu Maßnahmen des Ende 2014 angekündigten Zukunftsinvestitionspro-

*Haushalts-  
entwurf 2016  
hält an  
Verzicht auf  
Nettoneuer-  
schuldung fest*

*Kräftiger Aus-  
gabenzuwachs  
durch Steuerplus  
aufgefangen*

gramms 2016 bis 2018 und die Rücknahme der Kürzung von Zuweisungen an den Gesundheitsfonds maßgeblich bei. Darüber hinaus sind weitere spürbare Aufstockungen für Bildung und Forschung, Entwicklungshilfe sowie das Verkehrsressort vorgesehen. Den geplanten Mehrausgaben stehen höhere Steuereinnahmen gegenüber.

*Struktureller Saldo im Entwurf zu günstig ausgewiesen*

Für den strukturellen Saldo ist bei Abzug einer rechnerischen negativen Konjunkturlast von 1½ Mrd € ein Überschuss von rund 1½ Mrd € für das Jahr 2016 angesetzt. Die Anrechnung einer ungünstigen Konjunkturlage im kommenden Jahr erscheint allerdings kaum nachvollziehbar. Darüber hinaus werden offenbar für die Extrahaushalte Fluthilfe- und Kommunalinvestitionsförderungsfonds ungeachtet geplanter Defizite keine Belastungen in Ansatz gebracht. Dies passt auch nicht dazu, dass auf der anderen Seite Zuführungen aus dem Fluthilfefonds defizitsenkend im Bundeshaushalt berücksichtigt wurden. Insofern erscheint in struktureller Betrachtung eher ein spürbares Defizit plausibel. Der tatsächliche Sicherheitsabstand zur 2016 erstmals geltenden Obergrenze von 0,35% des BIP (10 Mrd €) fällt so deutlich geringer aus als ausgewiesen. Allerdings erscheinen bei einigen Haushaltsansätzen auch günstigere Entwicklungen möglich.<sup>12)</sup>

*Finanzplan mit Kurslockerung, aber fehlender Detailgrad erschwert genauere Beurteilung*

Der Finanzplan bis 2019 sieht durchgehend Bundeshaushalte ohne Nettoneuverschuldung vor. Da ein Wachstum des realen BIP etwas über der Potenzialrate unterstellt wird, hellt sich die gesamtwirtschaftliche Lage weiter auf. Insofern bedeutet das bloße Festhalten an der „schwarzen Null“ eine Verschlechterung des strukturellen Saldos. Gegenüber der Finanzplanung vom Sommer 2014 zeigt sich eine Kurslockerung darin, dass die in der Spitze nunmehr beinahe um 10 Mrd € niedrigeren Ansätze für den Schuldendienst nicht auf die Salden durchschlagen. Allerdings ist aufgrund des fehlenden Detailgrads der bislang vorliegenden Informationen zur Finanzplanung keine genauere Analyse der strukturellen Entwicklung möglich. So finden sich keine Angaben zum Ausmaß der

finanziellen Transaktionen und zu den im Rahmen der Schuldenbremse zu berücksichtigenden Extrahaushalten. Überdies gibt es bisher keine Ausweise zum Umfang der in die Planungen eingestellten Globaltitel zu Mindereinnahmen und -ausgaben. Allerdings deutet die gegenüber den Steuereinnahmen deutlich geringere Expansion der Gesamteinnahmen insbesondere im Jahr 2019 darauf hin, dass eine gewisse Vorsorge für mögliche Belastungen getroffen wurde.

Die in den Quartalsübersichten des Bundesfinanzministeriums (BMF) zusammengefassten Extrahaushalte des Bundes<sup>13)</sup> meldeten im zweiten Quartal ein leichtes Defizit, nach einem Überschuss von ½ Mrd € vor Jahresfrist. Die Verschlechterung resultierte per saldo daraus, dass die Mitte April fällige Zuführung an das Sondervermögen zur Vorsorge für Schlusszahlungen bei inflationsindexierten Bundesschuldtiteln in diesem Jahr wegen des Rückgangs beim Referenzpreisindex um ½% negativ ausfiel. Die Abflüsse aus dem im Sommer 2013 gebildeten Hilfsfonds zum Ausgleich von Flutschäden blieben noch unter dem Vorjahreswert. Allerdings könnte hier nicht zuletzt die im Nachtragshaushalt vom Bund geplante Rückholung von ½ Mrd € zur Kompensation von (für höhere Asylbewerberlasten) an die Länder abgetretenen Umsatzsteuermitteln zu höheren Ausgaben im weiteren Jahresverlauf führen. Für das Gesamtjahr 2015 überwiegen aber Entlastungen. Neben den Rückzahlungen an den Finanzmarktstabilisierungsfonds im Zusammenhang mit der inzwischen erfolgten Privatisierung der Pfandbriefbank zählt dazu die Vorfinanzierung des Kommunalinvestitionsfonds. Die beim Abschluss des Bundeshaushalts 2015 absehbare Sonderabführung aus dem Bundeshaushalt an den Investitions- und Tilgungsfonds könnte sich dagegen bei diesem (wie beim Haushaltsabschluss

*Leichtes Defizit der Extrahaushalte im zweiten Quartal, aber im Gesamtjahr Verbesserung angelegt*

<sup>12</sup> Ob auch aus der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts gegen die Gewährung eines Betreuungsgelds als Bundesleistung per saldo eine den Haushalt 2016 entlastende Wirkung resultieren wird, ist noch unklar.

<sup>13</sup> Nicht enthalten sind hier insbesondere die Bad Banks und kaufmännisch buchende Einheiten.

des Bundes für 2014) erst im Folgejahr auswirken. Insgesamt dürfte das im Jahr 2014 erzielte Plus von 4 Mrd € bei den hier erfassten Extrahaushalten trotz der entfallenen Zuführung von 2 Mrd € aus dem Bundesbankgewinn auch dann spürbar übertroffen werden.

## Länderhaushalte<sup>14)</sup>

*Auch im zweiten Quartal Verbesserung der Länderhaushalte dank anhaltender Steuerdynamik*

In den Kernhaushalten der Länder stieg der Überschuss im zweiten Quartal im Vorjahresvergleich deutlich um 2 Mrd € auf gut 3 Mrd €. Wesentlicher Grund war der kräftige Einnahmewachstum (+ 5% bzw. 4 Mrd €), der erneut maßgeblich von der dynamischen Entwicklung des Steueraufkommens (+ 6% bzw. 3 ½ Mrd €) getragen wurde. Auch die Einnahmen von öffentlichen Verwaltungen legten kräftig zu (+ 6 ½% bzw. 1 Mrd €), während bei den Vermögensveräußerungen nach einer größeren Transaktion im Vorjahr ein Rückgang verzeichnet wurde. Der Ausgabenzuwachs betrug 2 ½% (2 Mrd €). Insbesondere aufgrund weiterhin kräftig steigender Versorgungsausgaben nahmen die Aufwendungen für Personal insgesamt spürbar zu (+ 3% bzw. knapp 1 Mrd €). Beim laufenden Sachaufwand (+ 8 ½% bzw. ½ Mrd €), aber auch bei den Zuweisungen an öffentliche Verwaltungen (+ 4 ½% bzw. 1 Mrd €) und den Investitionen (+ 5 ½% bzw. ½ Mrd €) wurden sogar noch höhere Zuwachsraten verzeichnet, während die Zinsausgaben (– 10% bzw. ½ Mrd €) weiter stark rückläufig waren.

*Weiter günstige Aussichten im laufenden Jahr und in den kommenden Jahren*

Damit wiesen die Kernhaushalte im ersten Halbjahr einen Überschuss von 3 Mrd € aus. In den kommenden Jahren ist nach einer Mitte Juli veröffentlichten BMF-Projektion – trotz der erwarteten Ausgabendynamik insbesondere bei den Zahlungen an Verwaltungen und für Personal – mit langsam wachsenden Überschüssen der Länderkernhaushalte zu rechnen. Die unverändert vorteilhaften gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen mit weiter deutlich wachsenden Steuereinnahmen und bis zum Jahr 2017 erwarteten rückläufigen Zinsausgaben begünstigen die Entwicklung.

Dabei stellt sich die Haushaltslage der einzelnen Länder weiterhin sehr unterschiedlich dar. Der Stabilitätsrat bescheinigte Anfang Juni, dass die fünf Konsolidierungshilfsländer auch im Jahr 2014 ihren Defizitabbauverpflichtungen nachgekommen sind, und gab die Auszahlung der vorgesehenen Hilfen zur Jahresmitte frei. Gleichzeitig wurde erwartet, dass die im Jahr 2012 als Haushaltsnotlagefälle klassifizierten Länder Berlin und Schleswig-Holstein planmäßig ihre Sanierungsverfahren im Jahr 2016 abschließen. In Bremen und im Saarland sind hingegen zusätzliche Konsolidierungsanstrengungen nötig, und ihre Verfahren dürften verlängert werden. Auch wenn der als Mindestziel geforderte (strukturelle) Haushaltsausgleich bis 2020 für die deutliche Mehrzahl der Länder unter den erwarteten Rahmenbedingungen gut zu schaffen sein sollte, bleiben verschiedene Herausforderungen. Während etwa die neuen Länder bis dahin das Auslaufen der Sonderbedarfszuweisungen kompensieren müssen, steht insbesondere den alten Ländern ein gewichtiger Anstieg der Versorgungsausgaben bevor. Eine zurückhaltende Ausgabenpolitik bleibt insofern ratsam. Die Schaffung weiterer einnahmenseitiger Handlungsspielräume im Rahmen der anstehenden Reform der föderalen Finanzbeziehungen – etwa durch autonome Steuerzuschläge bei der Einkommensbesteuerung – wäre auch aus dieser Perspektive erwägenswert.

*Dauerhafte Einhaltung der Schuldenbremse stellt einige Länder auch bei günstigen Rahmenbedingungen vor Herausforderungen*

## ■ Sozialversicherungen<sup>15)</sup>

### Rentenversicherung

Im zweiten Quartal verzeichnete die gesetzliche Rentenversicherung einen leichten Überschuss von knapp ½ Mrd €. Die finanzielle Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr beläuft sich da-

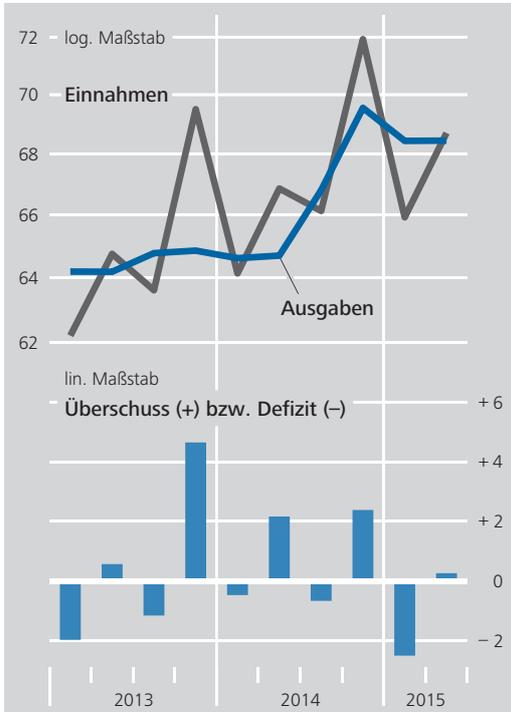
*Weiter deutliche Verschlechterung im zweiten Quartal durch Rentenpaket*

<sup>14</sup> Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im ersten Quartal 2015 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts Juli kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

<sup>15</sup> Die Finanzentwicklung der sozialen Pflegeversicherung und der gesetzlichen Krankenversicherung im ersten Quartal 2015 wurde in den Kurzberichten der Monatsberichte Juni bzw. Juli kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

## Finanzen der Deutschen Rentenversicherung

Mrd €, vierteljährlich



Quelle: Deutsche Rentenversicherung Bund.  
 Deutsche Bundesbank

mit – ebenso wie im ersten Quartal – auf rund 2 Mrd €. Die Gesamteinnahmen wuchsen um knapp 3%. Ohne die Beitragssatzsenkung von 18,9% auf 18,7% hätte sich ein Anstieg von fast 4% ergeben, worin die anhaltend günstige Beschäftigungs- und Entgeltentwicklung zum Ausdruck kommt. Die Ausgaben wuchsen allerdings vor allem aufgrund der Leistungsausweitungen im Rahmen des Rentenpakets vom Sommer 2014 (insbesondere sog. Mütterrente und abschlagsfreie Rente ab 63 Jahren) mit fast 6% deutlich stärker.

*Ausgabendynamik wird im zweiten Halbjahr nachlassen*

Zur Jahresmitte wurden die Renten im Westen um 2,1% und im Osten um 2,5% angehoben.<sup>16)</sup> Im Vergleich zum Vorjahr (1,7% und 2,5%) bedeutet dies für die – zahlenmäßig stärkeren – Renten im Westen eine Beschleunigung. Allerdings wird der Ausgabenanstieg gegenüber dem Vorjahr im weiteren Jahresverlauf zunehmend kleiner ausfallen, weil die zweite Jahreshälfte 2014 bereits spürbar durch die Auswirkungen des Rentenpakets geprägt war. Die Sta-

bilität der monatlichen Ausgaben seit Jahresanfang deutet darauf hin, dass vermutlich weiter steigende Mehrausgaben aufgrund der abschlagsfreien Rente ab 63 Jahren durch eine gegenläufige Grundtendenz etwa aufgrund der schrittweisen weiteren Anhebung des allgemeinen gesetzlichen Rentenalters in Richtung auf 67 Jahre und des gegenwärtig immer noch günstigen demografischen Umfelds kompensiert worden sind. Im Übrigen bilden die Mehrausgaben für die Anrechnung eines zweiten Erziehungsjahres für vor 1992 geborene Kinder (Mütterrente) die mit Abstand ausgabenreichste Komponente des Rentenpakets. Hier besteht nach einem einmaligen Sprung im vierten Quartal 2014 keine weitere Dynamik mehr.

Während bei Festlegung des Beitragssatzes für das Jahr 2015 noch ein Defizit von 4 Mrd € im Gesamtjahr erwartet wurde, ist nunmehr mit einem deutlich günstigeren Finanzierungssaldo zu rechnen. Die gesetzliche Vorgabe, die Rücklagen bis zum Jahresende auf 1,5 Monatsausgaben zurückzuführen, wird also im Ergebnis verfehlt. Es erscheint sogar zweifelhaft, ob diese Vorgabe bei unverändertem Beitragssatz planmäßig bis zum Ende des Jahres 2016 einzuhalten ist. Von daher ist nicht auszuschließen, dass der Beitragssatz zum 1. Januar 2016 ein weiteres Mal zu senken ist.

*Nochmalige Beitragssatzsenkung im Jahr 2016 möglich*

## Bundesagentur für Arbeit

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) verzeichnete im zweiten Quartal einen Überschuss von fast 1 Mrd €, der damit um gut ½ Mrd € höher ausfiel als vor einem Jahr. Die Beitragseinnahmen

*Anhaltende Verbesserung der BA-Finzen im zweiten Quartal*

<sup>16)</sup> Die Anpassung fiel aufgrund der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Sommer 2014 um etwa 1 Prozentpunkt niedriger aus. Die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer wurden um rd. 1% nach unten revidiert, und für die Rentenanpassung wurde dieser revidierte (kleinere) Wert für das Jahr 2014 in Relation zum nicht revidierten Wert für das Jahr 2013 gesetzt. Da die Renten aber letztlich den – von der Revision nicht beeinflussten, aber erst später datenmäßig verfügbaren – beitragspflichtigen Einkommen der Rentenversicherten folgen, wird es im Gegenzug im Jahr 2016 zu einer entsprechend stärkeren Rentenanpassung kommen.

wuchsen mit 4 ½% anhaltend kräftig. Vor allem aufgrund noch stärker steigender Verwaltungskostenerstattungen des Bundes fiel die Steigerungsrate der Einnahmen insgesamt mit fast 5% noch etwas höher aus. Auf der Ausgaben-seite setzten sich die Rückgänge beim Arbeitslosengeld (– 3 ½%), beim Insolvenzgeld (– 18 ½%) und bei der Subventionierung der Altersteilzeit (– 36 ½%) noch etwas verstärkt fort. Dagegen sanken die Ausgaben für die aktive Arbeitsmarktpolitik trotz der weiter positiven Beschäftigungsentwicklung nicht mehr. Spiegelbildlich zu den Erstattungen auf der Einnahmenseite stiegen die Verwaltungsausgaben mit 5 ½% nochmals kräftig. Die Gesamtausgaben der BA lagen im zweiten Vierteljahr insgesamt um gut 2% unter ihrem Vorjahreswert.

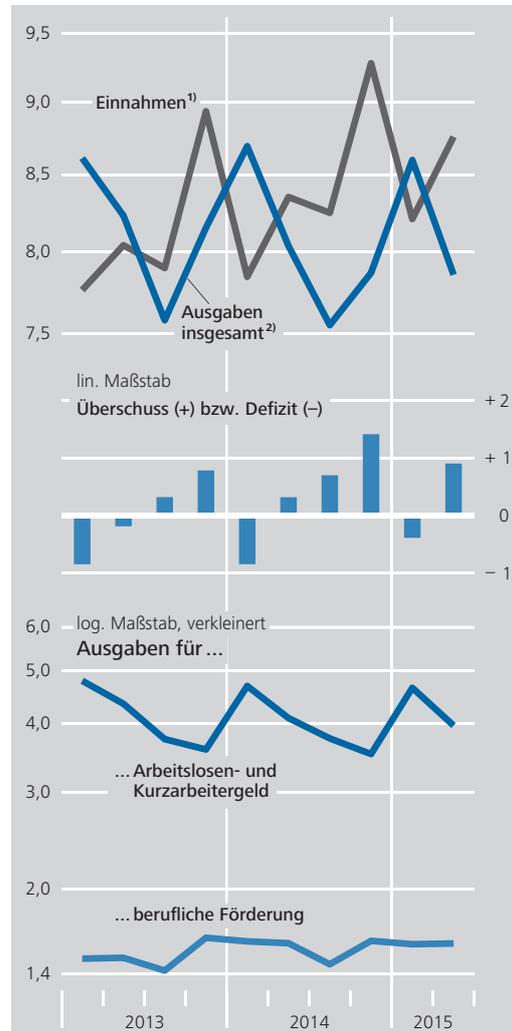
*Derzeit günstige Finanzlage nicht ohne Weiteres fortzuschreiben*

In der günstigen Finanzentwicklung der BA spiegelt sich die für eine Arbeitslosenversicherung doppelt vorteilhafte gesamtwirtschaftliche Entwicklung wider. Die Beitragseinnahmen legen aufgrund der Zuwächse bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und den Löhnen und Gehältern deutlich zu. Hinzu kommen Minderausgaben insbesondere beim Arbeitslosengeld. Die Stagnation bei den Ausgaben für die aktive Arbeitsmarktpolitik zugunsten der Bezieher von Arbeitslosengeld weist in diesem Umfeld eher auf eine wieder etwas expansivere Politikausrichtung hin. Für das Gesamtjahr zeichnet sich ein Überschuss ab, der wesentlich höher ausfallen dürfte als im Haushaltsplan veranschlagt (½ Mrd €, ohne Versorgungsfonds). In den kommenden Jahren ist mit einem weiteren Anstieg der BA-Rücklagen zu rechnen. In guten Zeiten ist der Aufbau von merklichen Rücklagen durchaus angemessen, um den Beitragssatz auch in wieder schlechteren Zeiten stabil halten zu können. Eine nachhaltige merkliche Senkung des Beitragssatzes (von derzeit 3,0%) würde somit voraussetzen, dass die aktuelle Arbeitsmarktlage (als struktureller Normalfall) in die Zukunft fortgeschrieben

*Rücklagen-aufbau in konjunkturell guten Zeiten geboten*

### Finanzen der Bundesagentur für Arbeit

Mrd €, vierteljährlich



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. **1** Ohne Liquiditätshilfen des Bundes. **2** Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. Deutsche Bundesbank

werden kann. Ungeachtet dessen bietet sich aber Beitragssenkungspotenzial, wenn die versicherungsfremden Leistungen, die derzeit noch über die BA-Beiträge finanziert werden, künftig (wieder) mit Steuermitteln über den Bundeshaushalt gedeckt würden.<sup>17)</sup>

<sup>17</sup> Vgl. hierzu ausführlicher: Deutsche Bundesbank, Zur Entwicklung der arbeitsmarktbedingten Staatsausgaben in Deutschland, Monatsbericht, April 2015, S.13–31.



# Statistischer Teil

## **■ Inhalt**

### **■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion**

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

### **■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion**

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

### **■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems**

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

### **■ IV. Banken**

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland..	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche .....	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) .....	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck .....	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen .....	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

## ■ V. Mindestreserven

- |  |     |
|--|-----|
| 1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion..... | 42• |
| 2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland.....                    | 42• |

## ■ VI. Zinssätze

- |   |     |
|---|-----|
| 1. EZB-Zinssätze.....   | 43• |
| 2. Basiszinssätze.....  | 43• |
| 3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....                              | 43• |
| 4. Geldmarktsätze nach Monaten.....   | 43• |
| 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs)..... | 44• |

## ■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

- |                 |     |
|-----------------|-----|
| 1. Aktiva.....  | 48• |
| 2. Passiva..... | 49• |

## ■ VIII. Kapitalmarkt

- |  |     |
|--|-----|
| 1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland..... | 50• |
| 2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....    | 51• |
| 3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....    | 52• |
| 4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....                         | 52• |
| 5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....                                     | 53• |
| 6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....               | 53• |

## ■ IX. Finanzierungsrechnung

- |  |     |
|--|-----|
| 1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften..... | 54• |
| 2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....         | 55• |
| 3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte.....                      | 56• |
| 4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte.....                              | 57• |

## ■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

- |   |     |
|---|-----|
| 1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....                                     | 58• |
| 2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen..... | 58• |
| 3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung.....   | 59• |
| 4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden.....                           | 59• |
| 5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....  | 60• |

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten .....	60*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen .....	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung .....	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung .....	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme .....	63*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern .....	63*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	64*

## ■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	65*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	66*
3. Auftragseingang in der Industrie .....	67*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	68*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	68*
6. Arbeitsmarkt.....	69*
7. Preise .....	70*
8. Einkommen der privaten Haushalte .....	71*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft .....	71*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen.....	72*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen .....	73*

## ■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion .....	74*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	75*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	76*
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland .....	77*
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland .....	77*
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland .....	77*
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland .....	78*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der EWU .....	79*
9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland .....	80*
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen.....	81*
11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	81*
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft .....	82*

## I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

### 1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2013 Okt.	6,5	3,2	1,4	1,6	- 0,9	- 1,3	- 0,9	0,09	0,23	2,9
Nov.	6,5	3,0	1,5	1,3	- 1,1	- 1,3	- 0,9	0,10	0,22	2,8
Dez.	5,7	2,5	1,0	1,2	- 1,8	- 2,0	- 1,2	0,17	0,27	2,9
2014 Jan.	6,1	2,4	1,2	1,2	- 1,8	- 2,3	- 1,2	0,20	0,29	2,8
Febr.	6,1	2,4	1,3	1,2	- 1,9	- 2,4	- 1,3	0,16	0,29	2,6
März	5,6	2,2	1,0	1,1	- 2,1	- 2,5	- 1,0	0,19	0,31	2,4
April	5,2	2,0	0,8	1,0	- 2,3	- 2,6	- 1,0	0,25	0,33	2,3
Mai	5,0	2,1	1,1	1,2	- 2,5	- 2,7	- 1,3	0,25	0,32	2,2
Juni	5,4	2,4	1,6	1,5	- 2,4	- 2,3	- 1,6	0,08	0,24	2,0
Juli	5,6	2,5	1,8	1,8	- 1,8	- 1,8	- 1,3	0,04	0,21	1,9
Aug.	5,8	2,7	2,1	2,1	- 1,8	- 1,9	- 1,1	0,02	0,19	1,7
Sept.	6,2	3,0	2,5	2,3	- 1,6	- 1,9	- 1,1	0,01	0,10	1,6
Okt.	6,2	2,7	2,5	2,7	- 1,3	- 1,6	- 1,7	0,00	0,08	1,6
Nov.	6,9	3,3	3,1	3,1	- 1,0	- 1,5	- 1,9	- 0,01	0,08	1,5
Dez.	7,9	3,7	3,7	3,5	- 0,1	- 0,7	- 2,2	- 0,03	0,08	1,3
2015 Jan.	8,9	4,0	3,8	3,9	0,2	- 0,4	- 2,3	- 0,05	0,06	1,1
Febr.	9,1	4,1	4,1	4,2	0,3	- 0,2	- 2,5	- 0,04	0,05	1,0
März	10,0	4,6	4,7	4,7	0,7	0,1	- 2,9	- 0,05	0,03	0,8
April	10,5	4,9	5,3	5,0	1,0	0,2	- 3,2	- 0,07	0,00	0,8
Mai	11,2	5,0	5,0	5,1	1,3	0,5	- 3,2	- 0,11	- 0,01	1,3
Juni	11,8	5,3	5,0	...	1,4	0,3	- 3,1	- 0,12	- 0,01	1,6
Juli	...	...	...	...	...	...	...	- 0,12	- 0,02	1,5

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen

Nicht-MFIs. 5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43. 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

### 2. Außenwirtschaft \*)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz				Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanzderivate 2)	Übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real
	Mio €								1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100	
2013 Okt.	+ 20 817	+ 20 717	+ 41 492	- 11 817	+ 8 850	+ 4 364	+ 40 910	- 816	1,3635	102,5	99,0
Nov.	+ 22 993	+ 21 521	+ 28 168	+ 21 572	- 52 469	+ 4 279	+ 54 950	- 164	1,3493	102,2	98,8
Dez.	+ 32 940	+ 16 715	+ 107 252	+ 28 971	+ 15 169	+ 2 908	+ 58 823	+ 1 381	1,3704	103,4	100,0
2014 Jan.	- 3 698	+ 3 678	- 24 683	- 9 198	- 41 571	- 361	+ 23 756	+ 2 691	1,3610	103,0	99,5
Febr.	+ 5 340	+ 19 088	+ 651	- 957	- 55 006	+ 2 055	+ 55 001	- 442	1,3659	103,2	99,6
März	+ 21 406	+ 22 173	+ 79 726	+ 20 723	+ 42 391	+ 3 432	+ 12 927	+ 253	1,3823	104,3	100,6
April	+ 12 991	+ 19 248	- 6 266	+ 8 879	+ 27 100	+ 2 825	- 45 467	+ 397	1,3813	104,2	100,4
Mai	+ 1 605	+ 20 533	+ 2 381	- 1 357	- 65 510	+ 4 532	+ 64 238	+ 477	1,3732	103,6	99,5
Juni	+ 17 513	+ 20 523	+ 91 376	- 5 385	+ 6 566	+ 2 414	+ 88 232	- 451	1,3592	102,7	98,7
Juli	+ 27 186	+ 26 272	+ 28 153	+ 7 136	+ 24 359	+ 4 959	- 7 607	- 693	1,3539	102,3	98,2
Aug.	+ 11 198	+ 10 715	+ 7 018	- 2 147	+ 6 667	+ 4 460	- 3 240	+ 1 277	1,3316	101,5	97,5
Sept.	+ 28 535	+ 25 154	+ 55 315	+ 19 418	+ 53 331	+ 10 866	- 26 373	- 1 927	1,2901	99,9	95,9
Okt.	+ 29 055	+ 29 419	+ 39 297	+ 12 328	+ 47 072	+ 6 424	- 27 016	+ 487	1,2673	99,1	95,0
Nov.	+ 19 887	+ 25 034	+ 62 061	+ 15 183	+ 20 347	+ 1 201	+ 24 317	+ 1 013	1,2472	99,0	94,9
Dez.	+ 35 788	+ 26 443	- 40 379	- 44 875	+ 28 460	+ 2 554	- 27 954	+ 1 436	1,2331	99,0	94,8
2015 Jan.	+ 6 352	+ 11 559	- 91 410	- 10 722	- 79 921	+ 7 105	- 9 353	+ 1 480	1,1621	95,2	91,1
Febr.	+ 14 318	+ 26 654	- 13 648	+ 32 161	- 46 097	+ 9 692	- 13 651	+ 4 247	1,1350	93,3	89,5
März	+ 33 818	+ 28 963	+ 96 216	+ 63 590	- 5 217	+ 10 536	+ 27 024	+ 284	1,0838	90,6	86,9
April	+ 21 980	+ 29 093	- 9 333	- 12 420	+ 52 725	+ 4 587	- 50 327	- 3 897	1,0779	89,7	p) 86,1
Mai	+ 3 412	+ 23 191	+ 26 155	+ 26 321	+ 14 704	+ 4 513	- 17 753	- 1 630	1,1150	91,6	p) 87,9
Juni	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1213	92,3	p) 88,5
Juli	...	...	...	...	...	...	...	...	1,0996	91,3	p) 87,5

\* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Siehe auch Tab.

XII.10 und 12, S. 81\*/ 82\* 2 Einschl. Mitarbeiteraktienoptionen. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe.

## I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

### 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
<b>Reales Bruttoinlandsprodukt <sup>1)2)3)</sup></b>										
2012	- 0,8	0,1	0,4	4,7	- 1,4	0,2	- 6,6	- 0,3	- 2,8	4,8
2013	- 0,4	0,3	0,1	1,6	- 1,1	0,7	- 3,9	0,2	- 1,7	4,2
2014	0,8	1,1	1,6	2,1	- 0,4	0,2	0,8	4,8	- 0,4	2,4
2014 1.Vj.	1,1	1,3	2,6	0,5	- 0,2	0,6	- 0,5	4,1	- 0,1	2,8
2.Vj.	0,8	1,0	1,0	2,3	- 0,5	- 0,1	0,3	7,0	- 0,6	2,3
3.Vj.	0,8	1,0	1,2	2,4	- 0,5	0,1	2,0	3,7	- 0,4	2,4
4.Vj.	0,9	1,1	1,6	3,0	- 0,4	0,2	1,2	6,0	- 0,6	2,1
2015 1.Vj.	1,0	1,0	1,1	1,1	- 0,4	0,9	0,2	6,5	0,1	1,9
2.Vj.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Industrieproduktion <sup>1)4)</sup></b>										
2012	- 2,4	- 2,1	- 0,3	1,5	- 1,5	- 2,6	- 2,1	- 1,5	- 6,3	6,2
2013	- 0,7	0,9	0,2	4,2	- 3,2	- 0,6	- 3,2	- 2,2	- 3,2	- 0,4
2014	0,8	1,0	1,3	2,4	- 2,1	- 1,2	- 2,3	20,9	- 0,5	- 0,9
2014 1.Vj.	1,3	3,3	3,0	- 1,4	- 3,4	- 0,9	- 2,5	13,5	0,6	- 2,0
2.Vj.	0,9	2,1	0,9	2,4	- 2,0	- 2,1	- 3,1	22,8	0,0	- 0,2
3.Vj.	0,6	0,0	0,7	3,2	- 2,0	- 0,1	- 3,2	21,6	- 1,4	- 0,8
4.Vj.	0,3	- 1,4	0,7	5,3	- 1,0	- 1,4	- 0,2	25,9	- 1,4	- 0,7
2015 1.Vj.	1,6	0,0	0,7	2,4	- 3,8	1,7	2,2	24,9	- 0,2	1,6
2.Vj.	...	...	p)	- 2,0	- 3,1	1,0	...	p)	9,7	5,7
<b>Kapazitätsauslastung in der Industrie <sup>5)</sup></b>										
2012	79,2	77,7	83,5	70,2	78,8	82,2	64,9	-	71,8	70,8
2013	78,4	76,6	82,1	71,3	78,4	80,9	65,0	-	71,6	72,0
2014	80,4	79,3	83,9	73,0	79,0	81,9	67,7	-	73,7	72,2
2014 2.Vj.	80,1	79,0	83,9	72,6	79,9	81,3	67,7	-	73,5	72,0
3.Vj.	80,3	79,2	84,0	74,0	78,9	82,5	70,4	-	73,6	71,5
4.Vj.	80,5	79,4	84,4	73,2	77,9	82,0	66,7	-	73,9	73,3
2015 1.Vj.	81,0	79,7	84,8	71,2	78,6	81,9	69,2	-	74,6	71,3
2.Vj.	81,2	79,8	84,4	70,7	79,1	82,6	67,7	-	76,1	72,2
3.Vj.	81,1	80,0	84,0	72,7	79,0	82,8	63,5	-	75,5	71,4
<b>Standardisierte Arbeitslosenquote <sup>6)7)</sup></b>										
2012	11,4	7,6	5,4	10,0	7,7	9,8	24,5	14,7	10,7	15,0
2013	12,0	8,4	5,2	8,6	8,2	10,3	27,5	13,1	12,1	11,9
2014	11,6	8,5	5,0	7,4	8,7	10,3	26,5	11,3	12,7	10,8
2015 Jan.	11,3	8,6	4,6	6,3	9,1	10,4	25,9	10,1	12,3	9,9
Febr.	11,2	8,6	4,8	6,1	9,2	10,3	25,9	10,0	12,4	9,9
März	11,2	8,7	4,7	6,2	9,3	10,3	25,9	9,8	12,6	9,9
April	11,1	8,6	4,8	6,6	9,4	10,2	25,6	9,8	12,4	...
Mai	11,1	8,6	4,8	6,5	9,4	10,2	25,0	9,7	12,5	...
Juni	11,1	8,6	4,8	...	9,5	10,2	...	9,7	12,7	...
<b>Harmonisierter Verbraucherpreisindex <sup>1)</sup></b>										
2012	2,5	2,6	2,1	4,2	3,2	2,2	1,0	1,9	3,3	2,3
2013	1,4	1,2	1,6	3,2	2,2	1,0	- 0,9	0,5	1,3	0,0
2014	8) 0,4	0,5	0,8	0,5	1,2	0,6	- 1,4	0,3	0,2	0,7
2015 Febr.	9) - 0,3	- 0,4	0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,3	- 1,9	- 0,4	0,1	0,0
März	- 0,1	- 0,1	0,2	0,0	0,0	0,0	- 1,9	- 0,3	0,0	0,5
April	0,0	0,4	0,3	0,4	- 0,1	0,1	- 1,8	- 0,4	- 0,1	0,6
Mai	0,3	0,8	0,7	0,5	0,1	0,3	- 1,4	0,2	0,2	1,2
Juni	0,2	0,9	0,1	0,3	0,1	0,3	- 1,1	0,4	0,2	0,7
Juli	5) 0,2	...	0,1	0,1	...	0,2	- 1,3	...	0,3	- 0,2
<b>Staatlicher Finanzierungssaldo <sup>10)</sup></b>										
2012	- 3,6	- 4,1	0,1	- 0,2	- 2,1	- 4,8	- 8,7	- 8,1	- 3,0	- 0,8
2013	- 2,9	- 2,9	0,1	- 0,2	- 2,5	- 4,1	- 12,3	- 5,8	- 2,9	- 0,7
2014	- 2,4	- 3,2	0,6	0,6	- 3,2	- 4,0	- 3,5	- 4,1	- 3,0	- 1,4
<b>Staatliche Verschuldung <sup>10)</sup></b>										
2012	89,1	103,8	79,5	9,7	52,9	89,6	156,9	121,7	123,1	40,9
2013	90,9	104,4	77,3	10,1	55,8	92,3	175,0	123,2	128,5	38,2
2014	92,0	106,5	74,9	10,6	59,3	95,0	177,1	109,7	132,1	40,0

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.  
 1 Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in Prozent. 2 Bruttoinlandsprodukt des

EWU-Aggregats aus saisonbereinigten Werten berechnet. 3 ESVG 2010. 4 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. 5 Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
<b>Reales Bruttoinlandsprodukt <sup>1)2)3)</sup></b>										
3,8	- 0,7	2,5	- 1,1	0,8	- 4,0	1,6	- 2,6	- 2,1	- 2,4	2012
3,3	4,4	2,3	- 0,5	0,3	- 1,6	1,4	- 1,0	- 1,2	- 5,4	2013
2,9	5,6	3,5	1,0	0,4	0,9	2,4	2,6	1,4	- 2,3	2014
3,3	5,4	3,6	0,0	0,8	0,7	2,3	2,1	0,7	- 3,4	2014 1.Vj.
3,4	3,2	3,4	1,2	0,5	0,8	2,6	2,9	1,1	- 1,7	2.Vj.
2,7	5,2	3,0	1,2	0,3	1,6	2,4	3,2	1,7	- 2,1	3.Vj.
2,5	8,5	4,2	1,6	- 0,2	0,5	2,4	2,4	2,1	- 1,9	4.Vj.
1,3	4,9	4,0	2,5	0,4	1,8	3,1	2,9	2,9	0,4	2015 1.Vj.
1,2	...	...	...	0,4	...	...	...	...	...	2.Vj.
<b>Industrieproduktion <sup>1)4)</sup></b>										
3,7	- 5,6	5,4	- 0,5	- 0,3	- 6,1	8,0	- 0,5	- 6,9	- 9,6	2012
3,3	- 4,1	5,3	0,5	0,8	0,5	5,2	- 1,4	- 1,7	- 13,5	2013
0,2	6,1	- 5,7	- 3,0	0,8	1,8	3,7	1,7	1,3	- 0,9	2014
- 6,4	7,4	- 7,7	- 6,9	2,1	3,2	6,9	0,3	1,6	- 2,9	2014 1.Vj.
4,7	5,6	- 8,8	- 1,9	0,9	2,6	5,3	1,6	2,3	0,3	2.Vj.
- 0,6	5,9	- 5,4	0,4	- 0,2	1,8	2,3	2,7	0,8	- 0,3	3.Vj.
3,5	5,7	- 0,3	- 2,4	0,6	- 0,2	0,6	2,3	0,5	- 0,8	4.Vj.
3,5	0,7	4,0	3,9	2,0	0,3	5,6	4,8	1,7	- 0,2	2015 1.Vj.
3,9	...	p) 7,5	p) - 4,5	...	1,7	4,2	p) 4,3	3,1	...	2.Vj.
<b>Kapazitätsauslastung in der Industrie <sup>5)</sup></b>										
72,1	76,4	75,2	78,4	84,6	73,8	77,6	79,1	72,1	56,5	2012
73,2	64,5	77,0	76,7	83,6	73,5	77,1	78,3	73,3	49,3	2013
74,9	66,2	78,1	80,2	84,3	75,6	80,7	80,3	75,8	53,9	2014
75,1	64,8	76,8	81,0	85,1	74,8	79,1	79,5	74,1	54,1	2014 2.Vj.
75,1	65,4	77,2	79,6	84,2	75,6	83,2	80,8	75,3	54,5	3.Vj.
75,1	66,9	78,1	80,3	83,7	75,5	81,1	81,2	76,9	54,5	4.Vj.
74,4	66,4	80,5	80,6	84,1	78,0	81,0	85,1	78,1	54,9	2015 1.Vj.
74,4	65,6	78,7	82,3	84,2	77,6	79,1	83,4	77,2	60,3	2.Vj.
73,6	69,0	77,2	82,2	84,4	77,7	86,2	83,6	77,6	56,4	3.Vj.
<b>Standardisierte Arbeitslosenquote <sup>6)7)</sup></b>										
13,4	5,1	6,3	5,8	4,9	15,8	14,0	8,9	24,8	11,9	2012
11,8	5,9	6,4	7,3	5,4	16,4	14,2	10,1	26,1	15,9	2013
10,7	6,0	5,9	7,4	5,6	14,1	13,2	9,7	24,5	16,1	2014
9,4	5,8	6,0	7,2	5,6	13,7	12,3	9,2	23,4	16,3	2015 Jan.
9,2	5,8	5,9	7,1	5,5	13,5	12,1	9,2	23,1	16,4	Febr.
9,0	5,8	5,7	7,0	5,6	13,2	12,0	9,3	22,9	16,3	März
8,9	5,7	5,6	7,0	5,9	12,8	12,0	9,2	22,7	16,0	April
8,2	5,7	5,6	6,9	6,1	12,4	11,9	9,2	22,6	16,0	Mai
8,5	5,7	5,5	6,9	6,0	12,4	11,8	9,2	22,5	16,2	Juni
<b>Harmonisierter Verbraucherpreisindex <sup>1)</sup></b>										
3,2	2,9	3,2	2,8	2,6	2,8	3,7	2,8	2,4	3,1	2012
1,2	1,7	1,0	2,6	2,1	0,4	1,5	1,9	1,5	0,4	2013
0,2	0,7	0,8	0,3	1,5	- 0,2	- 0,1	0,4	- 0,2	- 0,3	2014
- 1,5	- 0,3	0,6	- 0,5	0,5	- 0,1	- 0,6	- 0,5	- 1,2	- 0,8	2015 Febr.
- 1,1	0,1	0,5	- 0,3	0,9	0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,8	- 1,4	März
- 0,6	0,0	1,4	0,0	0,9	0,5	- 0,1	- 0,7	- 0,7	- 1,7	April
- 0,1	0,4	1,3	0,7	1,0	1,0	- 0,1	- 0,8	- 0,3	- 1,7	Mai
- 0,2	0,5	1,1	0,5	p) 1,0	0,8	- 0,1	- 0,9	0,0	- 2,1	Juni
- 0,2	0,2	1,2	0,8	...	0,7	- 0,2	- 0,7	0,0	- 2,4	Juli
<b>Staatlicher Finanzierungssaldo <sup>10)</sup></b>										
- 3,1	0,1	- 3,6	- 4,0	- 2,2	- 5,6	- 4,2	- 4,0	- 10,3	- 5,8	2012
- 2,6	0,9	- 2,6	- 2,3	- 1,3	- 4,8	- 2,6	- 14,9	- 6,8	- 4,9	2013
- 0,7	0,6	- 2,1	- 2,3	- 2,4	- 4,5	- 2,9	- 4,9	- 5,8	- 8,8	2014
<b>Staatliche Verschuldung <sup>10)</sup></b>										
39,8	21,9	67,4	66,5	81,5	125,8	52,1	53,7	84,4	79,5	2012
38,8	24,0	69,2	68,6	80,9	129,7	54,6	70,3	92,1	102,2	2013
40,9	23,6	68,0	68,8	84,5	130,2	53,6	80,9	97,7	107,5	2014

im Quartal. **6** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. **7** Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. **8** Ab 2014 einschl. Lettland.

**9** Ab 2015 einschl. Litauen. **10** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Maastricht-Definition); EWU-Aggregat und Mitgliedstaaten: Europäische Zentralbank, Deutschland: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang \*) a) Europäische Währungsunion<sup>1)</sup>

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) <sup>2)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>3)</sup>
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2013 Nov.	- 18,9	7,6	- 2,5	- 26,5	- 7,8	51,6	5,6	- 46,0	- 2,2	1,7	- 0,3	- 2,3	- 1,4
Dez.	- 182,0	- 107,0	- 38,6	- 75,0	- 73,1	78,0	- 85,8	- 163,8	- 11,4	- 8,9	- 0,5	- 9,8	7,7
2014 Jan.	43,5	- 18,9	9,5	62,4	42,6	9,0	125,0	116,0	- 1,1	- 2,7	0,1	- 12,4	13,9
Febr.	- 5,1	- 9,2	- 16,4	4,1	12,3	32,5	16,1	- 16,4	- 11,9	- 5,9	0,1	- 11,3	5,2
März	7,7	6,1	- 3,2	1,6	3,9	12,6	- 23,6	- 36,3	10,4	- 8,6	- 0,2	- 0,1	19,4
April	- 6,1	- 6,2	- 17,1	0,1	- 0,1	- 9,4	64,8	74,2	- 24,9	- 31,1	- 0,3	- 0,9	7,4
Mai	- 25,7	- 36,4	23,8	10,7	9,1	51,6	37,0	- 14,6	- 21,0	- 14,9	- 0,4	3,3	- 9,0
Juni	9,3	23,6	- 12,9	- 14,3	- 6,4	69,3	- 34,0	- 103,4	- 15,4	- 10,6	- 1,4	- 22,3	18,8
Juli	- 25,9	- 15,7	6,4	- 10,2	- 17,8	27,2	61,1	34,0	- 6,8	- 12,4	0,6	- 10,3	15,2
Aug.	- 45,7	- 51,0	- 15,6	5,3	15,9	- 1,3	- 5,8	- 4,5	0,2	- 5,0	1,3	- 5,9	9,8
Sept.	34,8	26,2	- 14,5	8,6	9,2	- 25,0	- 17,7	7,3	- 6,0	- 16,5	0,3	- 12,0	22,1
Okt.	5,0	- 24,0	- 9,0	29,0	23,1	10,4	- 4,0	- 14,4	- 37,0	- 13,9	- 0,2	- 26,5	3,6
Nov.	33,7	25,6	5,5	8,1	5,2	60,2	76,5	16,3	- 13,3	1,1	- 0,4	- 13,1	- 0,9
Dez.	- 47,1	- 11,1	- 10,0	- 36,0	- 44,0	- 0,4	- 109,0	- 108,5	- 37,7	- 1,0	2,3	- 40,2	1,1
2015 Jan.	92,3	18,6	4,6	73,7	51,9	- 16,1	194,5	210,5	- 5,9	- 13,9	0,5	- 8,1	15,7
Febr.	8,9	19,7	2,4	- 10,7	- 0,9	- 24,3	- 19,1	5,2	- 23,9	- 8,6	- 1,3	- 9,6	- 4,3
März	77,5	42,4	- 3,1	35,1	31,8	11,7	- 29,4	- 41,1	- 21,1	- 12,7	- 1,3	- 21,6	14,5
April	45,2	8,2	13,5	37,0	32,5	- 58,9	38,3	97,2	- 46,6	- 22,7	- 2,1	- 15,4	- 6,4
Mai	25,1	4,2	- 5,8	20,9	35,6	26,9	- 56,3	- 83,2	- 22,4	- 7,7	- 1,7	- 24,2	11,2
Juni	16,4	- 11,1	- 26,3	27,5	28,9	50,5	- 96,7	- 147,2	- 8,7	- 11,8	- 1,2	- 12,3	16,5

### b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) <sup>2)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>3)</sup>
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2013 Nov.	5,0	7,9	1,7	- 2,9	1,8	14,6	16,1	1,5	- 1,5	- 0,7	- 0,0	- 1,3	0,5
Dez.	- 17,0	- 8,3	- 6,3	- 8,7	- 2,2	40,7	- 25,6	- 66,3	- 6,5	- 1,5	- 0,2	- 5,7	0,9
2014 Jan.	15,2	9,7	10,4	5,4	- 0,8	- 12,1	32,5	44,7	- 8,6	- 1,4	- 0,5	- 7,2	0,4
Febr.	- 3,1	- 3,9	- 8,7	0,8	4,6	24,4	4,7	- 19,7	- 2,7	- 3,5	0,3	0,2	0,4
März	4,1	7,8	6,0	- 3,7	1,0	15,8	- 3,7	- 19,6	- 5,0	- 2,9	- 0,0	- 2,8	0,7
April	21,3	20,5	13,8	0,9	- 0,1	0,4	8,2	7,8	- 15,7	- 3,6	- 0,3	- 12,0	0,1
Mai	- 2,3	- 4,7	- 9,6	2,4	1,0	7,5	17,7	10,2	12,1	- 2,6	- 0,2	10,8	3,9
Juni	- 7,2	0,5	- 0,9	- 7,8	0,6	34,6	12,3	- 22,3	5,5	- 3,1	- 1,1	- 3,0	12,7
Juli	10,3	3,2	3,3	7,1	4,1	21,8	23,5	1,7	- 1,2	- 4,3	0,7	- 0,7	3,1
Aug.	- 6,4	0,8	- 3,4	- 7,2	- 2,0	- 16,9	- 11,4	5,5	- 2,7	- 1,3	0,9	- 2,8	0,5
Sept.	10,2	6,2	2,1	4,0	4,8	- 16,6	- 14,1	2,5	- 3,2	- 0,7	0,5	- 4,5	1,5
Okt.	5,3	- 4,2	- 4,5	9,5	2,4	16,5	10,9	- 5,6	- 1,7	- 2,8	- 0,2	1,2	0,1
Nov.	14,1	15,3	6,0	- 1,2	1,9	12,8	30,9	18,1	0,1	- 2,7	- 0,4	1,5	1,8
Dez.	- 15,5	1,5	5,4	- 17,1	- 10,0	- 5,7	- 33,1	- 27,4	- 17,5	- 7,3	0,2	- 8,1	- 2,2
2015 Jan.	28,5	13,0	7,0	15,4	6,5	- 57,6	52,2	109,8	- 0,8	- 3,4	- 0,0	1,8	0,8
Febr.	9,4	4,6	- 1,1	4,8	1,7	2,9	- 11,1	- 13,9	1,8	- 1,5	- 1,3	2,3	2,3
März	15,2	9,6	8,4	5,6	7,2	- 12,1	- 19,0	- 7,0	- 15,3	- 4,8	- 1,3	- 9,1	- 0,1
April	17,3	3,3	0,7	14,0	4,9	7,7	33,9	26,3	- 13,2	- 10,0	- 2,2	- 0,6	- 0,4
Mai	- 3,5	4,5	- 4,8	- 8,0	4,4	1,1	- 11,7	- 12,9	- 14,5	- 1,6	- 1,6	- 11,7	0,4
Juni	- 0,9	- 2,6	- 5,7	1,7	5,1	16,1	- 25,0	- 41,1	0,5	- 3,7	- 1,4	1,9	3,7

\* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112\*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
18,4	- 11,9	-	28,4	33,9	47,1	5,4	41,7	- 15,1	1,9	3,7	- 1,1	- 4,0	2013 Nov.	
- 49,3	- 26,3	-	- 17,0	15,2	13,7	17,9	- 4,2	- 0,2	1,7	- 15,5	- 12,8	- 12,9	Dez.	
20,4	37,7	-	4,5	- 39,7	- 36,5	- 13,6	- 23,0	- 15,6	12,5	- 6,9	25,3	- 0,9	2014 Jan.	
36,9	- 13,6	-	16,0	14,4	12,2	1,9	10,2	2,3	0,0	19,1	- 0,8	- 4,9	Febr.	
- 5,3	3,0	-	12,3	38,5	33,0	6,3	26,7	0,6	4,9	- 12,8	- 17,6	3,2	März	
- 10,7	- 6,8	-	26,8	27,9	38,2	5,3	32,9	- 7,9	- 2,4	- 8,9	5,4	- 11,9	April	
33,1	- 50,1	-	63,8	57,8	54,9	7,1	47,8	1,0	1,9	- 13,9	- 4,1	8,6	Mai	
26,4	51,1	-	16,6	23,1	44,4	6,4	38,0	- 19,4	- 1,9	28,1	- 12,9	2,4	Juni	
- 23,1	2,4	-	28,8	15,0	10,3	9,4	0,9	6,4	- 1,6	2,7	16,9	- 7,3	Juli	
- 46,4	- 48,2	-	47,5	40,7	34,9	2,0	32,8	3,5	2,4	2,9	3,7	2,4	Aug.	
- 6,1	22,8	-	- 0,8	14,7	33,4	0,3	33,1	- 12,8	- 5,8	- 18,3	- 11,6	6,0	Sept.	
- 6,5	33,8	-	25,2	8,8	38,3	3,5	34,8	- 20,6	- 8,9	25,6	14,6	- 4,3	Okt.	
25,9	- 11,4	-	92,7	90,5	100,6	6,2	94,4	- 14,5	4,4	- 2,7	5,6	0,6	Nov.	
- 46,5	17,4	-	19,3	30,6	50,8	23,8	27,0	- 17,8	- 2,4	- 13,8	- 17,7	20,3	Dez.	
80,8	- 44,1	-	45,5	25,0	53,6	- 2,7	56,3	- 37,0	8,3	23,7	20,2	- 4,6	2015 Jan.	
- 28,6	- 8,7	-	45,8	21,8	27,5	4,1	23,3	- 8,5	2,8	36,5	8,7	1,9	Febr.	
22,6	54,0	-	33,7	57,2	53,4	7,7	45,7	- 5,4	9,2	1,8	- 9,5	- 7,1	März	
- 43,3	- 33,4	-	109,6	74,0	88,3	8,8	79,5	- 16,3	2,0	- 16,9	20,9	6,3	April	
44,1	- 1,8	-	32,1	65,3	94,5	6,6	87,8	- 34,2	5,0	- 5,4	- 8,1	- 6,1	Mai	
14,1	51,5	-	10,1	44,0	67,8	10,6	57,2	- 24,0	0,2	- 22,4	- 17,8	7,8	Juni	

### b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)											Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
				täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)					
										Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)				
0,5	18,8	1,5	1,4	1,9	10,4	- 1,9	- 0,0	- 3,5	- 0,1	- 3,0	3,0	2013 Nov.		
2,6	31,0	2,5	3,7	- 3,3	- 13,6	7,1	4,1	2,9	- 0,0	- 3,9	3,9	Dez.		
- 3,1	16,2	10,4	- 13,0	- 1,3	5,1	- 4,9	- 0,6	1,2	0,1	- 2,2	2,2	2014 Jan.		
3,7	5,1	2,4	0,2	15,2	8,7	4,4	0,5	0,1	- 0,0	1,6	1,6	Febr.		
- 1,6	37,3	1,6	1,9	- 10,7	- 7,9	3,7	- 1,2	- 2,8	- 0,2	- 2,2	2,2	März		
- 2,3	6,1	2,2	1,4	33,6	35,9	- 3,3	- 1,6	2,5	0,0	0,1	0,1	April		
1,9	- 24,5	3,0	1,3	15,7	11,2	7,3	- 0,6	- 3,0	- 0,1	0,7	0,7	Mai		
- 0,9	30,9	2,8	1,9	- 8,1	- 8,3	- 2,5	- 0,4	0,4	- 0,1	2,7	2,7	Juni		
1,3	24,4	4,5	2,4	7,6	5,5	0,0	- 0,9	3,2	- 0,0	0,2	0,2	Juli		
- 4,8	- 38,5	3,7	- 0,1	22,7	15,8	2,9	0,6	1,7	- 0,3	2,1	2,1	Aug.		
1,5	- 4,0	3,8	0,3	- 0,7	6,1	- 4,8	0,1	- 2,7	0,0	0,6	0,6	Sept.		
- 1,3	6,5	3,2	0,8	18,2	25,6	- 9,3	- 0,3	1,8	- 0,0	0,4	0,4	Okt.		
- 0,3	0,8	2,5	1,2	26,2	26,6	0,3	- 0,4	0,4	- 0,0	0,8	0,8	Nov.		
- 1,3	12,2	3,6	5,0	- 14,6	- 18,1	8,2	2,2	- 6,2	- 0,1	0,6	0,6	Dez.		
6,3	- 59,5	2,4	- 0,8	24,9	26,3	- 5,1	- 1,1	3,4	0,0	1,4	1,4	2015 Jan.		
- 6,7	- 11,4	2,1	0,8	28,6	23,5	0,7	0,9	1,2	0,0	2,3	2,3	Febr.		
2,9	10,3	2,3	2,2	5,2	5,5	0,3	- 0,9	- 0,4	- 0,0	0,8	0,8	März		
- 2,7	5,0	2,2	1,8	35,9	29,6	- 1,2	- 0,2	3,8	- 0,1	4,1	4,1	April		
1,4	- 4,7	2,4	1,1	15,5	28,1	- 3,3	0,2	- 6,4	0,1	3,1	3,1	Mai		
2,2	12,7	0,9	3,5	- 0,2	5,6	- 3,6	- 0,3	- 1,6	0,1	0,3	0,3	Juni		

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) \*)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
			Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte		Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>											
2013 Mai	26 371,6	16 728,1	13 249,1	10 992,1	1 446,8	810,2	3 479,0	1 125,4	2 353,7	4 798,6	4 844,9
Juni	25 926,2	16 691,6	13 200,4	10 975,2	1 432,7	792,6	3 491,1	1 116,9	2 374,3	4 669,1	4 565,6
Juli	25 675,6	16 573,2	13 113,1	10 895,5	1 432,0	785,7	3 460,0	1 120,3	2 339,8	4 636,9	4 465,6
Aug.	25 458,7	16 417,2	12 977,1	10 767,7	1 427,9	781,6	3 440,0	1 105,3	2 334,8	4 661,9	4 379,6
Sept.	25 420,6	16 423,1	12 996,1	10 781,6	1 421,9	792,7	3 426,9	1 105,5	2 321,4	4 587,6	4 409,9
Okt.	25 463,9	16 386,4	12 927,6	10 732,8	1 401,5	793,3	3 458,8	1 118,1	2 340,7	4 625,3	4 452,2
Nov.	25 426,6	16 364,8	12 929,5	10 736,1	1 398,2	795,2	3 435,3	1 099,5	2 335,8	4 616,6	4 445,2
Dez.	24 648,0	16 161,5	12 802,4	10 649,6	1 360,8	792,1	3 359,1	1 097,3	2 261,8	4 487,3	3 999,1
2014 Jan.	25 041,7	16 241,9	12 803,5	10 640,4	1 368,4	794,7	3 438,5	1 118,5	2 320,0	4 680,4	4 119,3
Febr.	24 985,6	16 222,0	12 771,6	10 635,6	1 343,7	792,3	3 450,4	1 110,2	2 340,1	4 671,5	4 092,2
März	24 905,6	16 233,6	12 772,9	10 638,7	1 330,0	804,2	3 460,6	1 108,0	2 352,6	4 638,6	4 033,4
April	25 042,7	16 233,3	12 767,4	10 647,1	1 294,8	825,6	3 465,9	1 107,7	2 358,2	4 697,2	4 112,3
Mai	25 173,8	16 217,0	12 733,6	10 585,5	1 333,1	815,0	3 483,4	1 109,4	2 373,9	4 770,8	4 186,0
Juni	25 131,3	16 209,3	12 730,5	10 606,7	1 318,3	805,5	3 478,8	1 100,9	2 377,9	4 751,1	4 170,9
Juli	25 303,6	16 176,1	12 701,1	10 574,2	1 321,3	805,7	3 475,0	1 110,1	2 364,8	4 853,0	4 274,6
Aug.	25 538,7	16 141,2	12 650,4	10 537,6	1 310,1	802,7	3 490,8	1 099,5	2 391,3	4 877,2	4 520,3
Sept.	25 682,8	16 184,8	12 682,5	10 580,6	1 297,7	804,2	3 502,3	1 099,2	2 403,2	4 988,6	4 509,4
Okt.	25 677,5	16 174,0	12 646,8	10 556,0	1 290,2	800,5	3 527,2	1 106,5	2 420,7	4 969,1	4 534,4
Nov.	26 010,6	16 221,2	12 675,7	10 573,1	1 296,8	805,9	3 545,5	1 109,7	2 435,8	5 040,3	4 749,1
Dez.	25 873,0	16 228,5	12 673,2	10 631,9	1 273,0	768,2	3 555,3	1 132,4	2 422,9	4 979,6	4 664,9
2015 Jan.	26 922,5	16 393,0	12 750,3	10 697,4	1 275,8	777,1	3 642,7	1 158,3	2 484,3	5 398,6	5 130,9
Febr.	26 859,9	16 416,0	12 778,0	10 714,7	1 278,1	785,2	3 638,0	1 143,5	2 494,4	5 392,8	5 051,2
März	27 242,8	16 511,4	12 830,2	10 764,3	1 273,5	792,4	3 681,2	1 148,2	2 533,0	5 467,6	5 263,8
April	26 904,6	16 527,1	12 820,0	10 743,0	1 269,4	807,7	3 707,1	1 152,4	2 554,7	5 406,7	4 970,8
Mai	26 741,7	16 543,6	12 828,5	10 755,6	1 267,8	805,1	3 715,1	1 138,0	2 577,1	5 400,2	4 797,9
Juni	26 184,5	16 511,4	12 794,4	10 756,7	1 247,1	790,6	3 717,0	1 136,1	2 580,9	5 250,8	4 422,3
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>											
2013 Mai	5 962,4	3 768,8	3 003,0	2 607,6	146,3	249,0	765,9	379,8	386,1	1 132,8	1 060,8
Juni	5 846,2	3 766,9	3 005,4	2 616,6	148,4	240,3	761,6	376,7	384,9	1 103,7	975,6
Juli	5 814,2	3 762,3	2 990,9	2 601,1	147,7	242,1	771,4	381,7	389,8	1 097,2	954,7
Aug.	5 642,3	3 656,3	2 889,1	2 501,7	145,7	241,7	767,2	375,7	391,5	1 100,0	886,0
Sept.	5 637,5	3 650,6	2 889,5	2 500,3	144,3	244,8	761,2	374,6	386,6	1 070,0	916,9
Okt.	5 668,2	3 659,4	2 887,3	2 497,3	145,4	244,6	772,1	382,6	389,5	1 090,1	918,8
Nov.	5 680,6	3 663,8	2 894,5	2 502,7	146,9	244,9	769,3	377,9	391,4	1 101,1	915,7
Dez.	5 571,3	3 644,0	2 884,1	2 498,8	145,3	240,0	759,9	371,4	388,5	1 065,2	862,1
2014 Jan.	5 651,4	3 659,6	2 893,1	2 498,5	144,8	249,8	766,6	377,8	388,8	1 111,0	880,7
Febr.	5 617,5	3 654,6	2 886,9	2 500,6	143,2	243,1	767,7	373,9	393,7	1 111,8	851,1
März	5 600,4	3 658,2	2 894,0	2 501,7	144,3	247,9	764,3	369,2	395,0	1 105,8	836,3
April	5 631,0	3 679,4	2 914,4	2 508,2	145,2	261,0	765,0	369,8	395,2	1 112,1	839,6
Mai	5 688,2	3 679,0	2 910,7	2 513,9	146,5	250,4	768,2	371,2	397,0	1 136,0	873,2
Juni	5 697,3	3 670,8	2 910,9	2 515,1	145,8	250,0	759,9	362,6	397,3	1 150,9	875,5
Juli	5 765,7	3 681,2	2 914,0	2 515,6	143,9	254,6	767,2	365,7	401,5	1 183,5	900,9
Aug.	5 843,8	3 675,7	2 915,6	2 520,4	142,6	252,7	760,1	360,4	399,7	1 179,0	989,0
Sept.	5 843,6	3 688,5	2 924,1	2 526,7	144,0	253,5	764,4	359,8	404,6	1 182,8	972,4
Okt.	5 864,9	3 695,6	2 922,0	2 528,3	141,7	251,9	773,6	366,9	406,8	1 192,8	976,5
Nov.	5 960,0	3 711,2	2 938,5	2 537,3	145,5	255,7	772,6	363,9	408,7	1 225,3	1 023,5
Dez.	5 973,6	3 696,6	2 931,7	2 527,7	143,6	260,3	764,9	364,1	400,8	1 209,1	1 068,0
2015 Jan.	6 233,5	3 728,6	2 948,2	2 536,5	142,2	269,4	780,4	372,4	408,0	1 313,5	1 191,4
Febr.	6 174,5	3 739,6	2 954,1	2 542,4	142,3	269,4	785,5	375,5	410,0	1 301,2	1 133,7
März	6 272,4	3 758,4	2 967,2	2 546,4	144,1	276,7	791,2	374,0	417,2	1 306,5	1 207,5
April	6 203,1	3 772,8	2 967,1	2 546,0	135,6	285,5	805,7	382,9	422,8	1 317,1	1 113,2
Mai	6 140,7	3 771,0	2 972,4	2 555,9	135,0	281,5	798,6	370,7	427,9	1 317,8	1 052,0
Juni	5 995,9	3 767,3	2 967,5	2 557,3	133,3	276,9	799,9	367,0	432,9	1 279,1	949,4

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12\*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva										Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
Bargeld- umlauf 4)			Unternehmen und Privatpersonen							
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)		
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>										
879,7	10 966,5	10 332,1	10 351,2	4 160,2	1 285,3	363,8	2 363,4	2 087,1	91,5	2013 Mai
885,9	11 010,7	10 339,5	10 356,6	4 191,4	1 256,1	371,3	2 360,2	2 087,3	90,4	Juni
892,8	10 958,0	10 321,2	10 341,5	4 181,5	1 243,0	383,2	2 354,4	2 090,2	89,3	Juli
894,2	10 922,7	10 336,4	10 362,1	4 208,3	1 241,3	385,9	2 346,9	2 091,3	88,4	Aug.
894,0	10 924,4	10 323,2	10 348,0	4 227,6	1 212,3	392,3	2 343,0	2 085,6	87,2	Sept.
898,0	10 915,2	10 342,4	10 372,6	4 264,1	1 193,0	405,6	2 344,3	2 078,9	86,8	Okt.
903,4	10 961,8	10 369,7	10 389,6	4 295,5	1 162,4	419,6	2 345,1	2 080,3	86,7	Nov.
921,2	10 900,4	10 351,8	10 401,3	4 310,6	1 153,6	431,3	2 334,9	2 084,5	86,4	Dez.
908,3	10 919,1	10 348,6	10 399,4	4 304,6	1 132,1	442,6	2 337,6	2 096,5	86,0	2014 Jan.
910,2	10 949,2	10 338,5	10 382,8	4 307,7	1 129,1	445,4	2 319,8	2 094,6	86,2	Febr.
916,5	10 966,6	10 355,6	10 399,0	4 332,6	1 129,0	441,5	2 311,4	2 098,5	86,1	März
921,8	10 948,1	10 350,7	10 394,3	4 364,8	1 124,3	442,6	2 280,1	2 096,5	86,0	April
928,9	11 020,7	10 387,2	10 425,8	4 414,7	1 121,4	439,4	2 266,3	2 098,4	85,6	Mai
935,3	11 050,7	10 387,6	10 424,2	4 447,5	1 104,4	434,9	2 255,8	2 097,2	84,4	Juni
944,7	11 022,8	10 378,1	10 420,0	4 448,9	1 115,3	430,6	2 244,8	2 095,2	85,0	Juli
946,8	11 015,1	10 414,4	10 454,5	4 478,1	1 124,0	427,2	2 241,3	2 097,5	86,3	Aug.
947,0	11 017,4	10 417,6	10 466,0	4 522,5	1 115,0	422,6	2 227,3	2 091,9	86,7	Sept.
950,6	11 004,8	10 402,5	10 465,5	4 557,8	1 109,4	415,2	2 212,0	2 084,5	86,5	Okt.
956,8	11 109,7	10 480,5	10 532,6	4 637,2	1 099,7	407,6	2 213,2	2 088,7	86,1	Nov.
980,6	11 156,9	10 547,3	10 629,2	4 746,2	1 090,1	399,6	2 218,6	2 087,7	87,0	Dez.
979,1	11 302,7	10 590,5	10 692,3	4 834,5	1 074,0	389,0	2 213,6	2 093,0	88,2	2015 Jan.
983,2	11 286,2	10 598,2	10 694,8	4 853,8	1 039,3	389,0	2 231,3	2 094,5	87,0	Febr.
990,9	11 356,3	10 635,3	10 744,5	4 908,3	1 040,0	384,7	2 222,0	2 103,7	85,7	März
999,8	11 343,0	10 672,8	10 770,9	4 963,0	1 030,5	377,9	2 196,5	2 119,3	83,8	April
1 006,4	11 441,0	10 718,9	10 812,3	5 040,4	1 002,1	373,8	2 189,8	2 124,0	82,2	Mai
1 017,0	11 468,2	10 725,2	10 824,1	5 091,7	978,7	370,8	2 177,4	2 124,3	81,1	Juni
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>										
217,9	3 120,7	3 051,1	2 925,7	1 343,8	205,7	35,4	730,0	529,0	81,8	2013 Mai
219,6	3 113,0	3 041,2	2 911,2	1 340,2	198,5	34,3	728,4	528,8	81,0	Juni
221,0	3 110,3	3 040,5	2 916,4	1 353,3	198,9	33,3	722,9	528,2	79,9	Juli
220,7	3 111,9	3 051,4	2 924,9	1 365,3	200,3	32,8	719,1	528,4	79,0	Aug.
220,9	3 115,2	3 051,4	2 926,9	1 378,4	193,3	32,5	716,4	528,1	78,2	Sept.
221,5	3 134,5	3 075,3	2 955,7	1 408,4	195,1	32,9	713,0	528,1	78,1	Okt.
222,9	3 142,9	3 081,9	2 956,1	1 415,6	188,8	33,3	712,2	528,1	78,1	Nov.
226,6	3 140,9	3 075,9	2 955,8	1 403,8	197,6	33,6	710,9	532,2	77,8	Dez.
213,5	3 136,4	3 074,8	2 960,6	1 414,2	195,0	32,8	709,6	531,7	77,3	2014 Jan.
213,7	3 149,6	3 084,0	2 965,9	1 419,3	198,7	32,4	705,8	532,1	77,6	Febr.
215,6	3 139,6	3 074,6	2 954,0	1 410,5	200,0	32,0	703,1	530,9	77,5	März
217,0	3 164,3	3 101,6	2 984,7	1 446,5	200,8	31,5	699,3	529,2	77,4	April
218,3	3 182,1	3 116,5	2 992,7	1 455,0	203,1	32,0	696,8	528,6	77,2	Mai
220,3	3 165,8	3 101,0	2 972,3	1 446,5	195,6	32,1	693,6	528,3	76,1	Juni
222,6	3 168,9	3 102,0	2 976,7	1 455,9	195,5	31,5	689,5	527,5	76,8	Juli
222,5	3 183,4	3 120,4	2 992,8	1 467,7	199,8	31,3	688,2	528,0	77,7	Aug.
222,8	3 187,6	3 124,3	2 997,3	1 479,1	191,5	32,7	687,6	528,2	78,2	Sept.
223,6	3 199,5	3 133,6	3 020,0	1 507,0	189,9	32,5	684,8	527,9	78,1	Okt.
224,8	3 222,7	3 157,5	3 038,6	1 531,2	186,7	33,4	682,2	527,4	77,7	Nov.
229,7	3 207,5	3 142,6	3 019,1	1 507,1	191,8	32,3	680,6	531,0	76,4	Dez.
228,9	3 233,6	3 156,6	3 045,0	1 541,7	188,3	31,3	677,5	528,8	77,4	2015 Jan.
229,7	3 249,6	3 172,0	3 062,0	1 562,7	187,1	31,0	675,4	529,6	76,1	Febr.
232,0	3 253,1	3 175,9	3 062,6	1 569,1	187,1	31,4	671,6	528,7	74,8	März
233,8	3 265,4	3 191,1	3 080,3	1 598,9	187,3	31,7	661,3	528,5	72,7	April
234,9	3 289,4	3 214,1	3 094,6	1 620,0	183,7	31,9	659,5	528,5	71,1	Mai
238,3	3 287,5	3 209,0	3 090,0	1 626,3	178,9	32,2	654,6	528,3	69,7	Juni

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) \*)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva												insgesamt	darunter: auf Euro			
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet			Begebene Schuld-		
	öffentliche Haushalte															Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)		insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen						
zusammen		tätlich fällig		bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten									
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>																	
2013 Mai	313,2	302,1	137,1	91,8	7,3	44,6	15,3	6,0	444,5	437,7	455,7	2 721,4	2 076,4				
Juni	343,5	310,6	142,5	95,5	7,6	44,3	14,9	5,9	466,2	459,7	436,0	2 695,8	2 061,8				
Juli	317,4	299,1	131,9	94,1	7,2	45,1	14,9	5,8	417,1	411,3	434,8	2 656,5	2 031,2				
Aug.	261,7	299,0	130,7	95,3	7,5	44,5	15,1	5,8	339,1	332,9	444,4	2 646,2	2 012,9				
Sept.	272,9	303,5	133,8	96,8	7,5	44,8	15,0	5,8	331,1	325,3	417,9	2 642,7	2 003,7				
Okt.	245,2	297,3	132,3	91,8	7,9	45,0	14,7	5,6	313,9	308,0	419,1	2 638,0	2 006,1				
Nov.	263,6	308,6	140,0	94,8	8,2	45,3	14,7	5,6	310,6	303,4	417,9	2 631,1	1 999,9				
Dez.	214,8	284,4	121,3	92,0	8,5	45,1	12,2	5,2	294,5	287,7	404,8	2 586,5	1 978,6				
2014 Jan.	236,4	283,2	120,9	89,6	8,6	45,1	13,4	5,6	287,8	279,3	422,6	2 581,8	1 969,1				
Febr.	272,5	293,8	127,5	91,0	9,1	45,5	15,2	5,6	306,7	295,2	421,8	2 556,5	1 956,7				
März	267,2	300,4	128,2	95,9	9,1	45,4	16,4	5,5	293,9	285,4	404,1	2 558,8	1 961,5				
April	256,5	297,4	130,2	91,0	9,3	45,4	16,0	5,4	285,0	276,2	409,3	2 544,4	1 948,4				
Mai	289,6	305,3	130,0	99,0	9,4	45,4	16,2	5,3	271,3	262,6	405,2	2 563,1	1 948,7				
Juni	315,9	310,5	133,6	101,3	9,4	45,3	15,6	5,2	299,4	285,1	392,2	2 533,2	1 919,9				
Juli	292,8	310,0	132,6	101,9	9,2	45,0	16,1	5,2	302,3	293,4	409,0	2 524,2	1 898,5				
Aug.	246,4	314,2	138,0	100,3	9,3	45,0	16,4	5,2	305,3	296,2	412,7	2 521,4	1 888,8				
Sept.	240,6	310,8	132,1	102,9	9,1	45,2	16,4	5,1	287,6	272,5	414,4	2 526,9	1 878,0				
Okt.	236,2	303,1	133,1	95,0	9,3	45,1	15,5	5,1	313,2	302,7	428,9	2 489,0	1 839,8				
Nov.	262,2	315,0	142,1	97,0	10,1	44,9	15,8	5,1	310,5	301,4	434,4	2 474,9	1 824,9				
Dez.	220,4	307,3	138,0	96,9	11,5	39,6	16,3	5,1	297,0	290,7	414,6	2 476,7	1 812,3				
2015 Jan.	300,7	309,7	135,0	99,3	11,3	39,9	18,7	5,4	321,5	311,3	438,6	2 501,8	1 793,2				
Febr.	272,1	319,3	142,2	99,8	11,6	40,0	20,2	5,3	358,1	348,0	447,3	2 498,7	1 778,7				
März	294,7	317,1	139,7	100,2	12,7	39,2	20,0	5,3	360,3	354,1	437,8	2 492,5	1 762,2				
April	251,4	320,7	145,1	97,9	12,8	39,5	20,2	5,1	343,0	335,3	458,7	2 461,8	1 743,1				
Mai	295,5	333,2	157,4	97,1	13,1	39,9	20,7	5,0	337,8	331,2	450,5	2 443,6	1 718,4				
Juni	309,6	334,6	157,5	97,7	13,1	40,9	20,5	4,9	315,2	311,8	432,7	2 432,1	1 705,0				
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>																	
2013 Mai	27,8	167,2	47,2	72,6	5,4	38,5	2,8	0,6	98,0	96,7	5,3	593,2	330,7				
Juni	28,9	172,9	50,1	75,6	5,4	38,3	2,9	0,6	113,3	112,8	4,8	581,3	326,4				
Juli	27,1	166,7	45,7	73,5	5,0	39,0	2,9	0,6	89,8	89,7	4,8	574,5	322,1				
Aug.	18,2	168,9	46,8	74,8	5,1	38,4	3,0	0,7	3,0	2,8	4,8	567,8	316,2				
Sept.	19,2	169,2	46,4	75,4	5,1	38,6	3,0	0,7	3,7	3,2	4,3	566,6	316,5				
Okt.	16,0	162,9	43,2	71,9	5,4	38,8	3,0	0,7	7,7	6,2	4,0	565,3	316,5				
Nov.	16,5	170,4	46,4	76,0	5,4	38,9	2,9	0,7	3,9	3,3	3,9	561,7	314,1				
Dez.	19,0	166,1	44,4	73,8	5,7	38,7	2,9	0,7	6,7	5,1	3,9	550,0	309,5				
2014 Jan.	15,9	159,9	39,7	72,3	5,7	38,7	2,8	0,7	7,9	7,1	4,1	545,0	304,4				
Febr.	18,7	165,0	42,7	73,7	6,1	38,9	2,9	0,7	8,0	6,5	4,0	543,2	303,5				
März	17,1	168,5	43,6	76,5	6,1	38,7	2,8	0,7	5,2	4,5	3,8	538,2	305,3				
April	14,9	164,7	43,4	72,8	6,2	38,8	2,8	0,7	7,7	7,1	3,8	525,9	293,7				
Mai	16,8	172,6	46,7	77,5	6,1	38,8	2,8	0,7	4,8	4,8	3,7	540,8	296,7				
Juni	15,9	177,6	46,8	82,4	6,1	38,9	2,8	0,7	5,2	5,2	3,7	540,3	294,3				
Juli	17,3	174,9	43,6	83,2	5,9	38,7	2,8	0,7	8,4	7,7	3,7	543,2	291,5				
Aug.	12,4	178,2	47,8	82,1	6,0	38,8	2,8	0,6	10,1	9,0	3,4	541,2	289,6				
Sept.	13,9	176,4	43,8	84,6	5,8	38,8	2,7	0,6	7,4	5,8	3,4	546,0	285,7				
Okt.	12,6	166,8	41,6	77,1	5,8	38,9	2,8	0,6	9,1	8,4	3,4	549,3	287,7				
Nov.	12,4	171,7	44,0	79,2	6,4	38,7	2,8	0,6	9,6	9,0	3,4	550,5	285,7				
Dez.	11,3	177,1	50,7	82,3	7,6	32,8	3,0	0,7	3,4	3,1	3,3	547,3	280,7				
2015 Jan.	18,7	170,0	44,7	81,2	7,5	32,9	3,1	0,7	6,8	4,7	3,3	566,9	283,7				
Febr.	12,0	175,7	47,5	82,9	8,1	33,5	3,1	0,7	8,0	5,6	3,3	573,3	287,6				
März	14,7	175,8	47,7	82,3	9,2	32,8	3,1	0,7	7,6	5,2	3,3	573,0	285,6				
April	12,0	173,1	46,9	80,2	9,3	33,0	3,1	0,7	11,4	8,7	3,2	567,3	280,9				
Mai	13,4	181,4	54,6	80,0	9,7	33,3	3,2	0,6	5,0	3,8	3,3	557,3	272,4				
Juni	15,6	181,8	53,2	80,8	9,7	34,4	3,1	0,6	3,3	2,2	3,4	555,5	269,8				

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (EurosysteM). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des EurosysteMs sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10\*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) <sup>3)</sup>										Nachrichtlich					Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet <sup>5)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>6)</sup>	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate <sup>7)</sup> (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Geldkapitalbildung <sup>13)</sup>	Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) <sup>14)</sup>			
bis zu 1 Jahr <sup>4)</sup>	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				insgesamt <sup>8)</sup>	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten <sup>9)</sup>	M1 <sup>10)</sup>	M2 <sup>11)</sup>	M3 <sup>12)</sup>					
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) <sup>1)</sup></b>															
62,9	74,4	2 584,0	3 755,3	2 377,8	- 54,6	4 825,3	-	5 265,1	9 139,4	9 856,7	7 467,3	111,9	2013 Mai		
66,1	68,4	2 561,4	3 651,9	2 335,9	- 63,2	4 507,1	-	5 309,1	9 165,4	9 850,1	7 398,0	113,0	Juni		
62,1	66,7	2 527,8	3 599,3	2 365,2	- 59,0	4 411,0	-	5 299,1	9 155,4	9 841,6	7 387,5	116,5	Juli		
66,1	63,1	2 517,0	3 572,1	2 391,4	- 61,5	4 310,0	-	5 325,6	9 185,4	9 885,0	7 394,1	115,9	Aug.		
76,0	58,3	2 508,5	3 500,7	2 372,9	- 45,1	4 381,9	-	5 347,6	9 181,4	9 846,9	7 362,1	116,6	Sept.		
63,7	58,1	2 516,1	3 511,7	2 376,8	- 45,1	4 436,5	-	5 384,3	9 200,5	9 859,6	7 374,6	114,3	Okt.		
63,7	53,4	2 514,0	3 474,2	2 357,7	- 51,9	4 421,8	-	5 432,0	9 236,1	9 888,4	7 354,4	117,2	Nov.		
38,5	49,1	2 498,9	3 309,4	2 340,0	- 62,6	3 953,9	-	5 444,5	9 249,4	9 852,3	7 310,4	114,1	Dez.		
42,3	43,9	2 495,6	3 474,4	2 384,6	- 44,8	4 108,0	-	5 418,6	9 224,2	9 854,7	7 354,6	107,7	2014 Jan.		
42,1	39,1	2 475,3	3 428,5	2 405,2	- 31,4	4 039,0	-	5 427,9	9 235,1	9 866,7	7 337,6	105,3	Febr.		
49,1	35,4	2 474,4	3 392,4	2 422,0	- 30,0	3 981,3	-	5 461,0	9 273,8	9 879,1	7 344,7	106,1	März		
37,8	32,6	2 474,0	3 463,5	2 433,5	- 23,1	4 060,2	-	5 498,8	9 301,1	9 903,1	7 324,3	104,5	April		
43,7	35,1	2 484,3	3 477,3	2 426,9	- 35,6	4 116,1	-	5 556,5	9 362,8	9 970,8	7 313,8	105,4	Mai		
44,4	35,9	2 452,8	3 375,2	2 456,9	- 50,4	4 138,9	-	5 600,8	9 386,0	9 986,6	7 300,5	106,7	Juni		
37,6	35,2	2 451,4	3 438,4	2 469,0	- 46,1	4 239,4	-	5 611,4	9 402,4	10 016,6	7 300,4	107,8	Juli		
41,0	34,2	2 446,2	3 451,1	2 493,6	- 59,1	4 451,8	-	5 648,2	9 445,8	10 067,0	7 317,6	108,3	Aug.		
38,7	33,1	2 455,2	3 577,8	2 508,5	- 67,6	4 470,9	-	5 688,1	9 468,9	10 079,0	7 327,9	109,4	Sept.		
30,8	36,9	2 421,3	3 563,2	2 491,2	- 83,4	4 520,1	-	5 726,9	9 478,2	10 104,8	7 261,3	107,8	Okt.		
29,7	38,8	2 406,4	3 573,4	2 504,1	- 68,5	4 715,3	-	5 827,3	9 568,3	10 197,2	7 259,8	113,3	Nov.		
63,1	42,9	2 370,8	3 562,7	2 466,8	- 40,3	4 557,9	-	5 956,2	9 679,2	10 312,1	7 187,8	112,3	Dez.		
58,4	42,3	2 401,1	3 906,0	2 560,2	- 96,5	5 009,2	-	6 038,3	9 744,6	10 401,9	7 308,4	110,6	2015 Jan.		
58,3	43,3	2 397,1	3 933,6	2 551,4	- 114,6	4 916,0	-	6 067,4	9 742,7	10 423,1	7 312,2	109,1	Febr.		
51,5	44,3	2 396,7	3 964,9	2 578,5	- 67,9	5 129,5	-	6 128,1	9 809,8	10 468,4	7 327,4	109,5	März		
55,3	45,8	2 360,7	3 993,0	2 546,1	- 76,8	4 836,1	-	6 194,8	9 874,1	10 567,0	7 231,8	107,6	April		
53,2	42,1	2 348,3	3 948,2	2 554,7	- 71,8	4 631,3	-	6 293,4	9 944,9	10 605,0	7 219,9	110,0	Mai		
57,2	44,7	2 330,1	3 775,1	2 537,4	- 70,1	4 276,9	-	6 356,5	9 983,4	10 608,4	7 172,0	112,2	Juni		
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>															
14,6	9,0	569,7	740,9	506,2	- 693,4	1 591,5	207,0	1 391,0	2 242,0	2 368,8	1 926,8	-	2013 Mai		
12,3	8,5	560,5	731,8	495,3	- 696,9	1 503,6	208,2	1 390,3	2 235,9	2 374,8	1 904,0	-	Juni		
15,8	8,8	549,9	722,1	503,6	- 681,6	1 490,7	211,5	1 399,1	2 240,8	2 360,0	1 895,9	-	Juli		
13,9	7,8	546,1	719,8	509,3	- 696,3	1 422,0	214,8	1 412,2	2 256,5	2 286,0	1 892,6	-	Aug.		
12,0	7,8	546,8	676,5	502,4	- 696,5	1 465,4	218,0	1 424,8	2 262,2	2 290,0	1 883,0	-	Sept.		
13,6	8,2	543,6	677,2	501,5	- 694,8	1 472,8	220,2	1 451,6	2 287,9	2 321,4	1 875,6	-	Okt.		
12,5	6,3	542,9	679,5	495,3	- 679,0	1 472,5	221,7	1 462,1	2 296,5	2 323,1	1 868,1	-	Nov.		
8,9	5,9	535,1	610,6	490,2	- 652,9	1 422,0	224,3	1 448,1	2 293,9	2 319,4	1 853,4	-	Dez.		
8,4	4,3	532,3	658,5	498,1	- 638,1	1 439,4	234,7	1 453,9	2 294,3	2 319,0	1 856,7	-	2014 Jan.		
9,1	5,1	528,9	634,6	502,7	- 633,8	1 409,2	237,1	1 462,0	2 307,9	2 334,2	1 854,6	-	Febr.		
8,0	4,0	526,2	615,1	501,1	- 601,5	1 398,8	238,7	1 454,1	2 302,5	2 323,5	1 847,3	-	März		
7,5	4,6	513,8	622,3	500,8	- 594,4	1 400,7	240,8	1 489,9	2 333,2	2 356,9	1 830,8	-	April		
7,3	5,7	527,8	636,4	504,7	- 618,1	1 433,7	243,8	1 501,7	2 351,8	2 373,3	1 846,1	-	Mai		
9,1	6,6	524,6	613,8	521,8	- 591,5	1 438,1	246,7	1 493,3	2 340,6	2 365,2	1 855,7	-	Juni		
9,2	6,4	527,7	619,9	526,1	- 570,3	1 465,8	251,2	1 499,4	2 345,9	2 373,5	1 859,5	-	Juli		
10,3	7,4	523,5	628,4	531,3	- 607,0	1 553,1	254,8	1 515,6	2 365,6	2 396,8	1 860,1	-	Aug.		
11,3	7,4	527,4	641,5	532,3	- 621,5	1 546,9	258,7	1 522,9	2 368,4	2 397,9	1 865,0	-	Sept.		
11,3	7,8	530,2	636,4	529,7	- 620,1	1 557,6	261,8	1 548,6	2 384,5	2 416,2	1 862,2	-	Okt.		
10,4	7,9	532,2	654,2	532,9	- 621,3	1 608,0	264,4	1 575,2	2 411,1	2 442,4	1 864,4	-	Nov.		
10,3	7,7	529,4	633,4	535,7	- 605,7	1 648,7	267,9	1 557,8	2 405,7	2 430,3	1 855,6	-	Dez.		
11,8	8,2	546,9	763,4	553,3	- 674,0	1 780,3	270,3	1 586,4	2 426,5	2 456,5	1 888,6	-	2015 Jan.		
14,3	7,9	551,0	751,7	550,7	- 678,0	1 715,9	272,4	1 610,2	2 452,0	2 485,5	1 887,4	-	Febr.		
14,9	8,5	549,6	755,9	557,2	- 670,7	1 793,0	274,7	1 616,8	2 458,5	2 492,8	1 886,7	-	März		
18,9	8,3	540,2	770,7	553,7	- 666,9	1 698,4	276,9	1 645,8	2 485,8	2 527,5	1 861,4	-	April		
18,6	5,6	533,1	764,2	556,8	- 676,8	1 641,5	279,3	1 674,6	2 511,5	2 544,0	1 854,4	-	Mai		
18,5	5,4	531,7	718,1	555,8	- 670,9	1 543,2	280,2	1 679,6	2 512,5	2 543,1	1 846,8	-	Juni		

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 3. Liquiditätsposition des Bankensystems \*) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)	Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-Umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
<b>Eurosystem 2)</b>												
2013 Jan.	683,9	78,2	1 036,8	3,7	276,8	238,4	206,6	903,5	100,1	141,7	489,0	1 630,9
Febr.	656,5	127,5	960,3	0,3	273,4	184,3	207,8	883,4	90,8	185,6	466,3	1 534,0
März	655,7	130,5	843,2	0,9	269,9	145,3	205,5	880,5	78,8	187,1	403,0	1 428,8
April	656,8	123,7	782,9	0,5	269,1	133,8	205,5	889,2	89,7	168,7	346,0	1 369,0
Mai	657,3	113,0	749,9	0,9	265,7	114,5	204,3	897,1	82,5	166,2	322,2	1 333,8
Juni	656,0	104,7	728,4	0,5	259,9	90,5	199,4	904,1	83,1	172,3	300,3	1 294,9
Juli	615,9	108,8	708,0	1,3	256,4	92,1	195,0	909,3	92,5	115,1	286,5	1 287,9
Aug.	532,3	104,5	698,6	0,2	255,0	82,6	195,5	917,6	97,1	28,2	269,6	1 269,8
Sept.	531,8	97,5	692,3	0,4	251,1	79,2	191,7	920,4	72,6	34,7	274,5	1 274,2
Okt.	538,2	96,2	674,6	0,2	248,2	58,9	189,8	918,3	80,1	41,9	268,4	1 245,6
Nov.	550,9	90,8	652,4	0,1	244,6	52,1	187,2	920,4	70,9	63,4	244,9	1 217,4
Dez.	550,8	91,6	625,3	0,1	241,5	48,3	177,4	925,9	80,2	57,2	220,2	1 194,4
2014 Jan.	532,7	129,3	592,1	0,3	236,8	60,1	149,3	947,9	61,2	24,7	248,1	1 256,0
Febr.	510,3	105,4	576,4	0,3	232,5	42,1	164,4	931,8	83,4	- 12,9	216,0	1 190,0
März	510,4	91,8	570,4	0,3	229,5	29,5	175,5	932,1	81,8	- 17,6	201,1	1 162,8
April	518,9	105,4	534,6	0,7	227,5	29,2	175,5	938,4	73,8	- 25,0	195,2	1 162,8
Mai	536,4	128,1	519,6	0,2	222,6	29,7	152,4	947,9	87,7	- 2,1	191,2	1 168,8
Juni	536,8	148,1	507,8	0,1	215,9	28,3	126,0	951,0	111,6	- 0,5	192,3	1 171,6
Juli	540,0	111,7	460,1	0,1	209,0	23,9	27,2	958,1	110,0	- 12,5	214,3	1 196,3
Aug.	547,6	106,6	414,7	0,3	202,2	24,6	0,0	967,6	92,4	- 23,6	210,2	1 202,5
Sept.	547,8	114,7	387,4	0,2	196,3	25,2	0,0	971,8	66,2	- 27,0	210,1	1 207,1
Okt.	552,0	98,9	398,2	0,2	194,7	24,3	0,0	971,3	78,4	- 22,6	192,6	1 188,2
Nov.	562,0	95,2	412,5	0,3	193,3	31,0	0,0	973,6	76,1	- 5,7	188,3	1 192,8
Dez.	564,3	103,3	396,1	0,2	202,0	27,3	0,0	979,8	71,7	1,8	185,4	1 192,5
2015 Jan.	576,4	119,0	454,4	0,5	217,9	50,2	0,0	1 005,5	66,3	9,8	236,3	1 292,1
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	589,2	142,6	375,0	0,4	230,8	42,4	0,0	1 005,4	62,1	2,7	225,3	1 273,1
April	625,9	118,9	386,1	0,2	290,6	68,6	0,0	1 015,9	70,2	5,1	261,8	1 346,4
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	655,7	95,9	406,6	0,1	383,1	99,7	0,0	1 027,4	76,5	34,5	303,4	1 430,5
Juli	642,9	82,4	443,2	0,3	471,8	103,1	0,0	1 042,7	96,3	17,2	381,4	1 527,2
<b>Deutsche Bundesbank</b>												
2013 Jan.	185,1	2,1	69,7	0,1	67,4	56,1	117,2	225,3	10,0	- 242,5	158,2	439,6
Febr.	176,8	0,7	58,9	0,0	66,3	34,2	109,9	219,2	2,5	- 207,3	144,2	397,5
März	176,4	0,7	34,9	0,0	65,3	30,4	107,3	219,7	2,1	- 203,2	121,0	371,1
April	177,1	0,1	21,8	0,0	65,0	24,4	95,7	221,6	1,9	- 189,2	109,7	355,8
Mai	176,7	0,3	16,2	0,0	64,3	26,8	88,2	223,2	1,0	- 182,0	100,3	350,4
Juni	175,4	0,2	13,0	0,0	63,0	23,9	93,0	226,0	0,7	- 189,0	97,0	346,9
Juli	161,3	0,6	11,7	0,0	61,8	26,1	79,2	226,3	0,8	- 194,0	97,0	349,4
Aug.	136,9	0,6	11,3	0,0	61,1	27,5	73,6	228,6	0,7	- 207,5	87,0	343,1
Sept.	136,3	0,2	10,6	0,0	59,7	22,3	72,2	229,2	0,7	- 206,2	88,7	340,3
Okt.	138,3	0,2	10,1	0,1	58,9	15,8	63,4	229,2	1,3	- 195,0	92,9	337,9
Nov.	142,5	0,2	8,8	0,0	57,9	15,1	61,4	229,0	1,6	- 176,2	78,4	322,5
Dez.	142,3	0,3	8,5	0,0	57,0	12,9	66,7	230,0	1,4	- 170,0	67,1	310,0
2014 Jan.	136,4	18,3	13,2	0,1	56,0	11,0	60,2	231,1	1,9	- 155,2	75,1	317,1
Febr.	128,8	13,5	10,7	0,0	54,7	9,5	58,7	219,4	1,3	- 145,3	64,1	293,0
März	128,5	4,5	11,0	0,1	53,8	9,1	52,5	221,0	1,4	- 147,1	61,0	291,1
April	130,9	5,5	11,6	0,1	53,2	8,2	49,0	222,6	1,4	- 138,4	58,6	289,4
Mai	136,2	19,3	13,8	0,1	52,0	7,9	46,8	225,0	1,4	- 115,6	55,8	288,7
Juni	136,2	28,4	18,1	0,0	50,7	7,7	41,9	226,0	1,4	- 99,0	55,5	289,2
Juli	136,9	10,0	16,1	0,1	48,9	8,4	9,0	228,1	1,6	- 99,6	64,6	301,0
Aug.	138,8	6,2	11,3	0,0	47,4	6,8	0,0	230,5	0,9	- 96,7	62,3	299,5
Sept.	138,7	4,1	10,0	0,1	45,9	8,7	0,0	231,1	1,0	- 103,5	61,5	301,2
Okt.	139,4	5,6	12,2	0,0	45,5	9,0	0,0	231,7	1,2	- 102,2	63,1	303,8
Nov.	141,0	8,0	14,9	0,1	45,5	9,0	0,0	231,4	0,9	- 89,5	57,6	298,0
Dez.	140,8	6,6	16,6	0,0	47,3	9,3	0,0	232,4	0,9	- 86,7	55,5	297,2
2015 Jan.	141,9	13,4	30,7	0,0	50,4	14,9	0,0	237,3	1,2	- 92,3	75,3	327,5
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	143,2	6,6	30,9	0,0	52,4	12,4	0,0	237,0	1,5	- 92,6	74,7	324,1
April	151,5	5,6	29,5	0,1	64,8	21,2	0,0	239,9	1,1	- 100,3	89,4	350,5
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	159,2	3,6	28,8	0,0	83,9	28,6	0,0	242,5	2,0	- 100,4	102,8	373,9
Juli	155,4	2,1	36,4	0,0	102,5	25,5	0,0	246,2	3,4	- 101,4	122,8	394,4

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. \* Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Erfüllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher

füllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserveerfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige Liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige Liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
<b>Eurosystem 2)</b>												
- 24,1	+ 4,2	- 7,3	+ 2,1	- 0,5	+ 6,6	- 1,9	+ 14,2	- 21,0	- 2,8	- 20,9	- 0,1	2013 Jan.
- 27,4	+ 49,3	- 76,5	- 3,4	- 3,4	- 54,1	+ 1,2	- 20,1	- 9,3	+ 43,9	- 22,7	- 96,9	Febr.
- 0,8	+ 3,0	- 117,1	+ 0,6	- 3,5	- 39,0	- 2,3	- 2,9	- 12,0	+ 1,5	- 63,3	- 105,2	März
+ 1,1	- 6,8	- 60,3	- 0,4	- 0,8	- 11,5	± 0,0	+ 8,7	+ 10,9	- 18,4	- 57,0	- 59,8	April
+ 0,5	- 10,7	- 33,0	+ 0,4	- 3,4	- 19,3	- 1,2	+ 7,9	- 7,2	- 2,5	- 23,8	- 35,2	Mai
- 1,3	- 8,3	- 21,5	- 0,4	- 5,8	- 24,0	- 4,9	+ 7,0	+ 0,6	+ 6,1	- 21,9	- 38,9	Juni
- 40,1	+ 4,1	- 20,4	+ 0,8	- 3,5	+ 1,6	- 4,4	+ 5,2	+ 9,4	- 57,2	- 13,8	- 7,0	Juli
- 83,6	- 4,3	- 9,4	- 1,1	- 1,4	- 9,5	+ 0,5	+ 8,3	+ 4,6	- 86,9	- 16,9	- 18,1	Aug.
- 0,5	- 7,0	- 6,3	+ 0,2	- 3,9	- 3,4	- 3,8	+ 2,8	- 24,5	+ 6,5	+ 4,9	+ 4,4	Sept.
+ 6,4	- 1,3	- 17,7	- 0,2	- 2,9	- 20,3	- 1,9	- 2,1	+ 7,5	+ 7,2	- 6,1	- 28,6	Okt.
+ 12,7	- 5,4	- 22,2	- 0,1	- 3,6	- 6,8	- 2,6	+ 2,1	- 9,2	+ 21,5	- 23,5	- 28,2	Nov.
- 0,1	+ 0,8	- 27,1	+ 0,0	- 3,1	- 3,8	- 9,8	+ 5,5	+ 9,3	- 6,2	- 24,7	- 23,0	Dez.
- 18,1	+ 37,7	- 33,2	+ 0,2	- 4,7	+ 11,8	- 28,1	+ 22,0	- 19,0	- 32,5	+ 27,9	+ 61,6	2014 Jan.
- 22,4	- 23,9	- 15,7	+ 0,0	- 4,3	- 18,0	+ 15,1	- 16,1	+ 22,2	- 37,6	+ 32,1	+ 66,0	Febr.
+ 0,1	- 13,6	- 6,0	+ 0,0	- 3,0	- 12,6	+ 11,1	+ 0,3	- 1,6	- 4,7	- 14,9	- 27,2	März
+ 8,5	+ 13,6	- 35,8	+ 0,4	- 2,0	- 0,3	± 0,0	+ 6,3	- 8,0	- 7,4	- 5,9	+ 0,0	April
+ 17,5	+ 22,7	- 15,0	- 0,5	- 4,9	+ 0,5	- 23,1	+ 9,5	+ 13,9	+ 22,9	- 4,0	+ 6,0	Mai
+ 0,4	+ 20,0	- 11,8	- 0,1	- 6,7	- 1,4	- 26,4	+ 3,1	+ 23,9	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,8	Juni
+ 3,2	- 36,4	- 47,7	+ 0,0	- 6,9	- 4,4	- 98,8	+ 7,1	- 1,6	- 12,0	+ 22,0	+ 24,7	Juli
+ 7,6	- 5,1	- 45,4	+ 0,2	- 6,8	+ 0,7	- 27,2	+ 9,5	- 17,6	- 11,1	- 4,1	+ 6,2	Aug.
+ 0,2	+ 8,1	- 27,3	- 0,1	- 5,9	+ 0,6	± 0,0	+ 4,2	- 26,2	- 3,4	- 0,1	+ 4,6	Sept.
+ 4,2	- 15,8	+ 10,8	± 0,0	- 1,6	- 0,9	± 0,0	- 0,5	+ 12,2	+ 4,4	- 17,5	- 18,9	Okt.
+ 10,0	- 3,7	+ 14,3	+ 0,1	- 1,4	+ 6,7	± 0,0	+ 2,3	- 2,3	+ 16,9	- 4,3	+ 4,6	Nov.
+ 2,3	+ 8,1	- 16,4	- 0,1	+ 8,7	- 3,7	± 0,0	+ 6,2	- 4,4	+ 7,5	- 2,9	- 0,3	Dez.
+ 12,1	+ 15,7	+ 58,3	+ 0,3	+ 15,9	+ 22,9	± 0,0	+ 25,7	- 5,4	+ 8,0	+ 50,9	+ 99,6	2015 Jan.
+ 12,8	+ 23,6	- 79,4	- 0,1	+ 12,9	- 7,8	± 0,0	- 0,1	- 4,2	- 7,1	- 11,0	- 19,0	Febr.
+ 36,7	- 23,7	+ 11,1	- 0,2	+ 59,8	+ 26,2	± 0,0	+ 10,5	+ 8,1	+ 2,4	+ 36,5	+ 73,3	März
+ 29,8	- 23,0	+ 20,5	- 0,1	+ 92,5	+ 31,1	± 0,0	+ 11,5	+ 6,3	+ 29,4	+ 41,6	+ 84,1	April
- 12,8	- 13,5	+ 36,6	+ 0,2	+ 88,7	+ 3,4	± 0,0	+ 15,3	+ 19,8	- 17,3	+ 78,0	+ 96,7	Mai
<b>Deutsche Bundesbank</b>												
- 5,8	+ 0,3	- 0,8	- 0,1	- 0,1	- 5,2	- 7,4	+ 3,3	+ 1,1	+ 35,0	- 33,3	- 35,2	2013 Jan.
- 8,3	- 1,3	- 10,8	- 0,1	- 1,0	- 21,9	- 7,3	- 6,1	- 7,5	+ 35,3	- 14,0	- 42,1	Febr.
- 0,3	- 0,1	- 23,9	- 0,0	- 1,0	- 3,8	- 2,6	+ 0,6	- 0,4	+ 4,1	- 23,2	- 26,4	März
+ 0,7	- 0,5	- 13,1	+ 0,0	- 0,3	- 6,0	- 11,6	+ 1,9	- 0,3	+ 14,0	- 11,2	- 15,4	April
- 0,4	+ 0,2	- 5,6	- 0,0	- 0,8	+ 2,5	- 7,6	+ 1,6	- 0,8	+ 7,2	- 9,4	- 5,4	Mai
- 1,3	- 0,2	- 3,2	+ 0,0	- 1,3	- 3,0	+ 4,8	+ 2,8	- 0,3	- 7,0	- 3,3	- 3,5	Juni
- 14,2	+ 0,4	- 1,3	- 0,0	- 1,1	+ 2,3	- 13,8	+ 0,3	+ 0,1	- 5,0	- 0,0	+ 2,5	Juli
- 24,4	+ 0,0	- 0,5	- 0,0	- 0,7	+ 1,4	- 5,6	+ 2,3	- 0,2	- 13,5	- 9,9	- 6,3	Aug.
- 0,5	- 0,4	- 0,7	+ 0,0	- 1,4	- 5,2	- 1,4	+ 0,6	- 0,0	+ 1,3	+ 1,7	- 2,8	Sept.
+ 2,0	+ 0,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,8	- 6,6	- 8,8	- 0,0	+ 0,6	+ 11,2	+ 4,2	- 2,4	Okt.
+ 4,2	- 0,0	- 1,3	- 0,0	- 1,0	- 0,7	- 2,0	- 0,2	+ 0,3	+ 18,8	- 14,5	- 15,3	Nov.
- 0,2	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,9	- 2,2	+ 5,3	+ 1,0	- 0,2	+ 6,2	- 11,2	- 12,5	Dez.
- 5,9	+ 17,9	+ 4,7	+ 0,0	- 1,0	- 1,9	- 6,5	+ 1,1	+ 0,5	+ 14,8	+ 7,9	+ 7,1	2014 Jan.
- 7,6	- 4,7	- 2,5	- 0,0	- 1,3	- 1,5	- 1,4	- 11,6	- 0,5	+ 9,9	- 11,0	- 24,1	Febr.
- 0,3	- 9,1	+ 0,3	+ 0,0	- 0,9	- 0,4	- 6,3	+ 1,6	+ 0,0	- 1,8	- 3,1	- 1,9	März
+ 2,4	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,0	- 0,6	- 0,9	- 3,5	+ 1,6	+ 0,1	+ 8,7	- 2,4	- 1,7	April
+ 5,3	+ 13,7	+ 2,2	- 0,0	- 1,2	- 0,3	- 2,2	+ 2,4	- 0,0	+ 22,8	- 2,8	- 0,7	Mai
+ 0,0	+ 9,1	+ 4,3	- 0,0	- 1,4	- 0,2	- 5,0	+ 1,0	- 0,0	+ 16,6	- 0,3	+ 0,5	Juni
+ 0,7	- 18,4	- 2,0	+ 0,1	- 1,7	+ 0,7	- 32,9	+ 2,1	+ 0,2	- 0,6	+ 9,1	+ 11,9	Juli
+ 1,9	- 3,8	- 4,8	- 0,1	- 1,5	- 1,6	- 9,0	+ 2,4	- 0,6	+ 2,9	- 2,3	- 1,5	Aug.
- 0,2	- 2,0	- 1,3	+ 0,1	- 1,6	+ 1,9	± 0,0	+ 0,6	+ 0,1	- 6,8	- 0,7	+ 1,7	Sept.
+ 0,8	+ 1,5	+ 2,2	- 0,0	- 0,4	+ 0,4	± 0,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,5	Okt.
+ 1,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	± 0,0	- 0,3	- 0,3	+ 12,7	- 5,5	- 5,8	Nov.
- 0,1	- 1,4	+ 1,7	- 0,1	+ 1,8	+ 0,3	± 0,0	+ 1,0	- 0,0	+ 2,8	- 2,0	- 0,8	Dez.
+ 1,1	+ 6,7	+ 14,1	- 0,0	+ 3,1	+ 5,6	± 0,0	+ 4,9	+ 0,3	- 5,7	+ 19,8	+ 30,4	2015 Jan.
+ 1,2	- 6,7	+ 0,2	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,7	- 3,5	Febr.
+ 8,3	- 1,1	- 1,4	+ 0,0	+ 12,4	+ 8,8	± 0,0	+ 3,0	- 0,4	- 7,8	+ 14,7	+ 26,4	März
+ 7,7	- 2,0	- 0,7	- 0,0	+ 19,2	+ 7,4	± 0,0	+ 2,6	+ 0,8	- 0,0	+ 13,5	+ 23,4	April
- 3,8	- 1,5	+ 7,6	- 0,0	+ 18,6	- 3,1	± 0,0	+ 3,7	+ 1,4	- 1,0	+ 19,9	+ 20,5	Mai

Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumschlages zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumschlages ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeordneten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-

Banknoten wird ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der Liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der Liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumschlages“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

### III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

#### 1. Aktiva \*)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
<b>Eurosystem 2)</b>									
2014 Nov. 28.	2 053,9	334,5	264,3	83,6	180,6	28,8	18,7	18,7	–
Dez. 5.	2 038,1	334,5	267,5	83,7	183,8	27,5	18,2	18,2	–
12.	2 034,7	334,5	266,3	81,2	185,1	27,1	19,4	19,4	–
19.	2 134,8	334,5	265,9	80,3	185,6	27,8	19,3	19,3	–
26.	2 150,2	334,5	266,1	80,3	185,8	28,7	19,4	19,4	–
2015 Jan. 2.	2 216,0	343,8	273,5	81,5	192,0	28,7	19,7	19,7	–
9.	2 168,8	343,9	272,6	81,5	191,2	32,6	20,4	20,4	–
16.	2 158,2	343,9	273,0	81,3	191,7	33,2	19,5	19,5	–
23.	2 159,8	343,9	274,9	81,3	193,6	32,9	18,5	18,5	–
30.	2 182,0	343,9	273,7	81,3	192,5	35,5	18,6	18,6	–
Febr. 6.	2 150,2	343,9	273,1	79,9	193,2	34,2	19,8	19,8	–
13.	2 153,1	343,9	273,8	79,7	194,1	36,7	19,3	19,3	–
20.	2 167,8	343,9	275,7	79,7	195,9	35,4	20,7	20,7	–
27.	2 155,8	343,9	278,5	79,4	199,1	33,0	22,0	22,0	–
März 6.	2 134,8	343,9	277,4	79,5	197,9	35,1	22,9	22,9	–
13.	2 142,1	343,8	279,8	80,8	199,0	35,1	24,3	24,3	–
20.	2 157,8	343,8	279,3	77,4	201,9	33,1	24,9	24,9	–
27.	2 250,8	343,8	281,4	77,4	204,1	31,2	24,8	24,8	–
April 2.	2 334,1	384,0	306,2	83,5	222,7	37,4	22,3	22,3	–
10.	2 349,0	384,0	305,3	83,4	221,9	38,4	22,6	22,6	–
17.	2 344,1	384,0	303,0	83,4	219,6	39,4	20,8	20,8	–
24.	2 360,8	384,0	303,6	83,4	220,2	39,1	20,3	20,3	–
2015 Mai 1.	2 372,6	384,0	304,5	83,4	221,1	38,4	20,7	20,7	–
8.	2 377,9	384,0	302,8	83,1	219,8	39,5	21,1	21,1	–
15.	2 388,6	384,0	301,5	82,3	219,2	39,5	21,2	21,2	–
22.	2 402,6	384,0	302,4	82,3	220,1	38,9	21,0	21,0	–
29.	2 416,7	384,0	302,7	82,3	220,4	39,6	21,7	21,7	–
Juni 5.	2 428,3	384,0	302,5	82,3	220,2	39,6	21,5	21,5	–
12.	2 442,1	384,0	303,8	82,3	221,5	40,8	22,1	22,1	–
19.	2 451,9	384,0	304,2	81,9	222,3	40,3	21,0	21,0	–
26.	2 539,5	384,0	306,7	82,2	224,5	38,7	21,8	21,8	–
Juli 3.	2 497,0	364,5	292,8	80,5	212,3	38,4	20,1	20,1	–
10.	2 508,2	364,5	292,1	80,5	211,6	38,8	21,0	21,0	–
17.	2 519,0	364,5	290,6	80,5	210,2	40,0	21,3	21,3	–
24.	2 525,2	364,5	289,4	78,4	210,9	40,0	21,3	21,3	–
31.	2 536,6	364,5	287,8	78,5	209,4	40,5	20,3	20,3	–
<b>Deutsche Bundesbank</b>									
2013 Sept.	835,0	107,8	48,6	21,3	27,3	0,4	–	–	–
Okt.	823,5	107,7	48,4	21,1	27,3	0,1	–	–	–
Nov.	806,9	107,7	48,8	21,0	27,8	0,1	–	–	–
Dez.	800,7	94,9	48,9	20,8	28,1	0,1	–	–	–
2014 Jan.	768,1	94,9	48,5	20,8	27,7	0,1	–	–	–
Febr.	752,9	94,9	47,6	20,6	27,1	0,1	–	–	–
März	737,8	102,2	48,4	20,6	27,9	0,1	–	–	–
April	770,6	102,2	48,6	21,0	27,6	0,1	–	–	–
Mai	764,9	102,1	48,0	20,9	27,0	0,1	–	–	–
Juni	725,5	104,6	48,4	20,8	27,6	0,1	–	–	–
Juli	697,1	104,6	48,8	20,9	27,9	0,1	–	–	–
Aug.	712,0	104,6	49,0	20,8	28,2	0,1	–	–	–
Sept.	738,3	104,6	51,7	21,9	29,9	–	–	–	–
Okt.	736,9	104,6	51,9	21,7	30,2	–	–	–	–
Nov.	734,0	104,6	52,0	21,6	30,3	–	–	–	–
Dez.	771,0	107,5	51,3	20,6	30,6	–	–	–	–
2015 Jan.	805,7	107,5	51,6	20,4	31,2	–	–	–	–
Febr.	800,2	107,5	51,9	20,3	31,6	–	–	–	–
März	847,9	120,0	56,9	21,3	35,7	–	–	–	–
April	856,5	120,0	56,9	21,2	35,6	0,0	–	–	–
Mai	860,3	120,0	56,8	21,1	35,7	0,0	–	–	–
Juni	880,1	113,8	54,5	20,6	33,8	–	–	–	–
Juli	903,5	113,8	53,3	19,9	33,4	–	–	–	–

\* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende <sup>1)</sup>	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerooperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
<b>Eurosystem <sup>2)</sup></b>														
513,8	114,3	398,8	–	–	0,7	–	58,1	570,2	204,2	366,1	26,7	238,8	2014 Nov.	28.
491,1	98,0	392,9	–	–	0,1	–	58,2	574,8	207,5	367,2	26,7	239,7	Dez.	5.
484,2	105,2	378,9	–	–	0,1	–	54,6	579,9	211,5	368,4	26,7	241,9		12.
579,4	99,0	480,4	–	–	0,0	–	58,0	585,9	215,5	370,4	26,7	237,2		19.
592,5	119,2	473,3	–	–	0,0	–	58,7	587,5	216,9	370,6	26,7	236,1		26.
629,7	156,1	473,3	–	–	0,3	0,0	60,4	592,4	217,2	375,2	26,7	241,0	2015 Jan.	2.
585,6	112,3	473,3	–	–	0,0	0,0	58,4	593,2	218,9	374,3	26,7	235,4		9.
573,8	114,0	459,1	–	–	0,7	–	59,0	594,6	220,7	373,9	26,7	234,5		16.
572,1	125,3	445,3	–	–	1,6	–	58,7	599,6	224,7	374,9	26,7	232,5		23.
579,6	163,8	415,6	–	–	0,2	–	62,1	603,4	227,1	376,3	26,7	238,4		30.
557,1	151,8	404,8	–	–	0,5	0,0	64,6	601,0	226,6	374,4	26,7	229,9	Febr.	6.
500,2	104,5	395,4	–	–	0,2	–	116,3	606,5	229,4	377,1	26,7	229,8		13.
502,5	122,1	379,2	–	–	1,2	0,0	121,9	610,1	231,5	378,6	26,7	231,0		20.
488,7	165,4	323,0	–	–	0,3	0,0	124,9	611,6	234,2	377,4	26,7	226,6		27.
470,9	147,9	323,0	–	–	0,0	0,0	121,4	613,9	237,1	376,7	26,7	222,8	März	6.
465,3	141,8	323,0	–	–	0,5	0,0	120,6	624,0	249,4	374,6	26,7	222,4		13.
465,6	142,4	323,0	–	–	0,2	–	117,7	643,4	268,8	374,6	26,7	223,3		20.
538,3	120,5	417,6	–	–	0,2	0,0	121,3	662,6	287,0	375,6	26,7	220,7		27.
521,2	103,6	417,6	–	–	0,1	–	124,1	679,3	300,7	378,6	26,7	232,8	April	2.
525,9	108,3	417,6	–	–	0,1	–	121,0	690,8	312,7	378,1	26,7	234,3		10.
514,1	96,6	417,6	–	–	0,0	–	121,7	701,8	325,0	376,8	26,7	232,5		17.
513,3	95,7	417,6	–	–	0,0	–	123,6	717,5	339,8	377,7	26,7	232,6		24.
517,3	108,5	408,7	–	–	0,0	–	127,1	724,9	350,8	374,1	25,7	229,9	2015 Mai	1.
504,0	95,2	408,7	–	–	0,1	–	128,6	742,3	367,2	375,1	25,7	229,8		8.
499,5	90,6	408,7	–	–	0,1	–	130,3	757,9	384,0	373,9	25,7	229,1		15.
497,2	88,4	408,7	–	–	0,1	–	131,5	771,7	398,0	373,8	25,7	230,1		22.
495,5	100,1	395,4	–	–	0,1	–	131,6	787,0	413,5	373,4	25,7	228,9		29.
488,0	92,5	395,4	–	–	0,1	–	135,1	802,8	428,9	373,9	25,7	229,1	Juni	5.
485,8	90,4	395,4	–	–	0,1	–	133,2	816,9	442,2	374,7	25,7	229,8		12.
485,4	89,7	395,4	–	–	0,4	–	136,9	824,9	451,2	373,7	25,7	229,5		19.
555,6	88,2	467,1	–	–	0,3	–	134,7	839,2	465,1	374,1	25,7	233,2		26.
544,1	76,4	467,1	–	–	0,6	–	134,9	845,1	477,6	367,5	25,7	231,5	Juli	3.
541,8	74,5	467,1	–	–	0,2	–	137,0	857,5	491,9	365,6	25,6	229,9		10.
542,7	75,5	467,1	–	–	0,1	–	139,4	866,2	505,2	361,0	25,6	228,5		17.
542,6	75,2	467,1	–	–	0,3	–	139,7	875,2	514,7	360,5	25,2	227,4		24.
543,6	80,0	463,5	–	–	0,1	–	138,2	888,2	528,3	360,0	25,2	228,3		31.
<b>Deutsche Bundesbank</b>														
10,8	0,2	9,9	–	–	0,7	–	4,9	58,6	58,6	–	4,4	599,5	2013 Sept.	
9,3	0,2	8,7	–	–	0,4	–	5,0	57,6	57,6	–	4,4	591,0	Okt.	
9,2	0,7	8,4	–	–	0,1	–	5,1	57,0	57,0	–	4,4	574,5	Nov.	
52,1	38,2	13,8	–	–	0,1	–	4,7	55,8	55,8	–	4,4	539,8	Dez.	
31,3	20,3	11,0	–	–	–	–	5,1	54,2	54,2	–	4,4	529,5	2014 Jan.	
18,2	7,1	11,0	–	–	0,1	–	5,7	53,8	53,8	–	4,4	528,2	Febr.	
24,4	10,7	11,0	–	–	2,7	–	5,6	53,6	53,6	–	4,4	499,0	März	
51,4	38,2	12,9	–	–	0,2	–	5,7	51,6	51,6	–	4,4	506,7	April	
60,0	41,5	18,5	–	–	0,0	–	3,8	50,7	50,7	–	4,4	495,8	Mai	
26,1	7,4	16,1	–	–	2,6	–	2,3	49,0	49,0	–	4,4	490,6	Juni	
17,8	7,1	10,5	–	–	0,2	–	1,6	47,4	47,4	–	4,4	472,3	Juli	
14,3	4,0	9,7	–	–	0,6	–	1,1	45,7	45,7	–	4,4	492,7	Aug.	
21,6	6,3	14,9	–	–	0,3	–	1,8	45,5	45,5	–	4,4	508,6	Sept.	
31,3	15,2	15,2	–	–	0,9	–	1,7	45,3	45,3	–	4,4	497,5	Okt.	
27,2	8,5	18,5	–	–	0,2	–	1,5	47,7	47,7	–	4,4	496,6	Nov.	
65,6	32,5	32,9	–	–	0,1	–	2,0	50,2	50,2	–	4,4	490,0	Dez.	
43,1	11,2	31,9	–	–	0,0	–	3,2	52,1	52,1	–	4,4	543,7	2015 Jan.	
37,3	8,6	28,7	–	–	0,0	–	4,6	52,9	52,9	–	4,4	541,5	Febr.	
37,2	7,3	29,7	–	–	0,1	–	3,6	65,7	65,7	–	4,4	560,0	März	
33,7	4,7	29,1	–	–	–	–	4,2	77,1	77,1	–	4,4	560,2	April	
31,0	3,4	27,6	–	–	0,0	–	3,7	90,3	90,3	–	4,4	554,2	Mai	
43,3	2,5	40,7	–	–	0,1	–	3,3	102,1	102,1	–	4,4	558,7	Juni	
42,2	2,1	40,0	–	–	0,1	–	5,1	114,6	114,6	–	4,4	570,1	Juli	

-preisen bewertet. **1** Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB.

### III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

#### 2. Passiva \*)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet		
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung	Einlagen aus dem Margenausgleich			insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
<b>Eurosystem 4)</b>													
2014 Nov. 28.	2 053,9	981,0	244,1	208,3	35,8	–	–	0,0	4,7	–	92,3	56,1	36,2
Dez. 5.	2 038,1	988,9	205,8	177,8	28,0	–	–	0,0	4,8	–	107,7	71,0	36,8
12.	2 034,7	992,6	215,2	188,7	26,5	–	–	0,0	4,8	–	92,3	64,8	27,5
19.	2 134,8	1 003,8	284,0	245,1	38,9	–	–	–	4,9	–	106,8	80,6	26,3
26.	2 150,2	1 017,2	300,0	256,4	43,5	–	–	–	4,9	–	93,0	66,4	26,6
2015 Jan. 2.	2 216,0	1 017,1	364,5	302,8	61,7	–	–	0,0	6,2	–	71,9	43,9	28,0
9.	2 168,8	1 006,9	316,1	242,4	73,7	–	–	0,0	6,3	–	84,9	56,9	28,0
16.	2 158,2	1 001,4	288,9	223,3	65,6	–	–	0,0	6,9	–	94,7	64,9	29,8
23.	2 159,8	1 002,3	243,8	189,3	54,5	–	–	0,0	5,7	–	114,7	81,0	33,7
30.	2 182,0	1 004,2	264,5	227,4	36,6	–	–	0,6	5,6	–	111,4	76,3	35,2
Febr. 6.	2 150,2	1 004,7	269,5	233,7	35,8	–	–	0,0	5,4	–	88,4	55,2	33,2
13.	2 153,1	1 005,6	272,3	226,9	45,4	–	–	0,0	5,4	–	91,8	56,0	35,8
20.	2 167,8	1 005,0	271,4	229,3	42,0	–	–	0,0	5,3	–	110,2	70,5	39,7
27.	2 155,8	1 007,0	272,0	235,0	37,1	–	–	–	5,3	–	97,4	52,4	45,0
März 6.	2 134,8	1 009,7	254,0	206,6	47,5	–	–	–	5,3	–	101,5	56,2	45,3
13.	2 142,1	1 010,8	268,0	222,7	45,2	–	–	–	5,2	–	101,5	55,8	45,7
20.	2 157,8	1 010,9	275,2	229,6	45,7	–	–	0,0	5,2	–	118,1	67,2	51,0
27.	2 250,8	1 012,9	356,6	293,0	63,6	–	–	–	5,4	–	130,0	81,3	48,6
April 2.	2 334,1	1 024,8	349,2	263,3	85,9	–	–	0,0	5,6	–	126,6	68,4	58,2
10.	2 349,0	1 021,0	364,9	276,8	88,0	–	–	0,1	5,6	–	132,1	75,0	57,1
17.	2 344,1	1 018,1	373,6	282,6	90,6	–	–	0,4	5,5	–	126,0	67,3	58,7
24.	2 360,8	1 018,4	355,6	269,4	86,2	–	–	0,0	5,5	–	159,8	101,5	58,3
2015 Mai 1.	2 372,6	1 026,6	407,8	300,2	107,6	–	–	0,0	5,4	–	112,7	50,3	62,4
8.	2 377,9	1 027,3	407,5	299,0	108,5	–	–	–	5,5	–	116,4	54,4	62,0
15.	2 388,6	1 028,9	407,3	306,3	101,1	–	–	–	5,5	–	132,5	70,0	62,5
22.	2 402,6	1 027,6	396,6	303,6	93,0	–	–	0,0	5,5	–	157,0	92,1	65,0
29.	2 416,7	1 032,0	415,1	316,2	98,9	–	–	0,0	5,2	–	147,4	82,8	64,6
Juni 5.	2 428,3	1 035,0	424,8	322,8	102,1	–	–	0,0	5,3	–	146,1	82,9	63,3
12.	2 442,1	1 034,1	450,9	354,1	96,7	–	–	0,1	5,6	–	135,4	72,9	62,5
19.	2 451,9	1 036,1	421,3	339,8	81,4	–	–	0,1	5,5	–	175,4	110,5	64,9
26.	2 539,5	1 039,0	475,7	389,3	86,3	–	–	0,1	5,2	–	204,0	137,6	66,4
Juli 3.	2 497,0	1 047,4	504,8	392,2	112,5	–	–	0,1	5,0	–	164,1	98,4	65,8
10.	2 508,2	1 050,6	507,3	383,4	123,8	–	–	0,1	5,1	–	165,0	96,9	68,1
17.	2 519,0	1 052,5	533,2	414,4	118,6	–	–	0,2	5,2	–	145,0	74,4	70,6
24.	2 525,2	1 052,4	503,8	386,5	117,1	–	–	0,1	5,3	–	181,4	120,3	61,1
31.	2 536,6	1 057,0	549,5	412,4	137,0	–	–	0,1	5,2	–	141,7	75,9	65,8
<b>Deutsche Bundesbank</b>													
2013 Sept.	835,0	227,9	173,7	97,7	17,5	58,5	–	–	–	–	13,5	1,9	11,6
Okt.	823,5	229,3	139,0	61,5	12,3	65,3	–	–	–	–	33,0	1,4	31,5
Nov.	806,9	230,1	135,5	64,0	13,9	57,6	–	–	–	–	19,1	1,0	18,1
Dez.	800,7	237,3	141,5	83,9	10,7	46,9	–	–	–	–	10,5	2,0	8,5
2014 Jan. 7.	768,1	220,6	123,2	64,1	10,7	48,4	–	–	–	–	9,5	1,0	8,5
Febr. 12.	752,9	220,9	115,0	53,0	9,1	53,0	–	–	–	–	11,8	1,2	10,7
März 19.	737,8	222,2	103,3	50,2	4,7	48,5	–	–	–	–	8,4	1,1	7,3
April 26.	770,6	224,5	112,6	68,4	7,8	36,4	–	–	–	–	26,6	1,4	25,2
Mai 3.	764,9	225,7	103,4	62,2	7,2	34,0	–	–	–	–	24,7	0,9	23,9
Juni 10.	725,5	227,0	65,5	60,0	5,5	–	–	–	–	–	18,9	1,2	17,7
Juli 17.	697,1	229,4	56,5	49,9	6,6	–	–	–	–	–	14,2	0,8	13,4
Aug. 24.	712,0	229,8	68,8	59,9	9,0	–	–	–	–	–	12,8	0,7	12,1
Sept. 31.	738,3	229,8	85,1	81,1	4,0	–	–	–	–	–	15,1	1,1	13,9
Okt. 7.	736,9	230,7	72,3	62,5	9,7	–	–	–	–	–	21,8	0,8	21,0
Nov. 14.	734,0	232,1	63,1	54,1	9,0	–	–	0,0	–	–	24,7	0,7	23,9
Dez. 21.	771,0	240,5	90,2	81,2	9,0	–	–	–	–	–	9,9	1,9	7,9
2015 Jan. 18.	805,7	236,1	76,0	69,0	7,1	–	–	–	–	–	19,1	0,8	18,2
Febr. 25.	800,2	236,8	77,3	71,0	6,2	–	–	–	–	–	28,8	1,1	27,7
März 4.	847,9	239,0	115,5	99,5	16,0	–	–	–	–	–	35,1	1,7	33,4
April 11.	856,5	241,4	120,1	93,5	26,6	–	–	–	–	–	38,6	1,3	37,3
Mai 18.	860,3	242,7	122,3	97,6	24,7	–	–	–	–	–	42,0	0,7	41,2
Juni 25.	880,1	245,1	141,6	115,5	26,1	–	–	0,0	–	–	45,9	3,2	42,7
Juli 2.	903,5	248,6	155,8	118,0	37,8	–	–	–	–	–	44,3	2,3	42,0

\* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva <sup>3)</sup>	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten <sup>2)</sup>	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende <sup>1)</sup>
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
<b>Eurosystem <sup>4)</sup></b>										
39,9	1,1	6,3	6,3	–	55,5	219,5	–	315,5	94,0	2014 Nov. 28.
39,7	1,5	6,1	6,1	–	55,5	218,5	–	315,5	94,0	Dez. 5.
40,5	1,1	6,3	6,3	–	55,5	216,9	–	315,5	94,0	12.
46,9	1,3	7,0	7,0	–	55,5	214,9	–	315,5	94,0	19.
47,2	1,3	6,8	6,8	–	55,5	214,8	–	315,5	94,0	26.
46,9	1,3	5,5	5,5	–	56,4	220,9	–	330,9	94,4	2015 Jan. 2.
50,8	2,4	5,0	5,0	–	56,4	214,5	–	330,9	94,7	9.
60,3	1,7	6,5	6,5	–	56,4	215,9	–	330,9	94,7	16.
86,7	1,6	6,4	6,4	–	56,4	216,0	–	330,9	95,2	23.
84,4	1,5	7,3	7,3	–	56,4	220,4	–	330,9	95,2	30.
75,9	1,5	5,7	5,7	–	56,4	216,4	–	330,9	95,5	Febr. 6.
71,5	2,0	7,6	7,6	–	56,4	214,2	–	330,9	95,5	13.
65,4	1,9	7,0	7,0	–	56,4	218,9	–	330,9	95,5	20.
62,5	2,2	6,6	6,6	–	56,4	220,1	–	330,9	95,5	27.
57,5	2,1	6,4	6,4	–	56,4	215,6	–	330,9	95,5	März 6.
54,9	1,8	7,2	7,2	–	56,4	210,0	–	330,9	95,5	13.
47,9	2,1	7,0	7,0	–	56,4	208,6	–	330,9	95,5	20.
45,0	1,9	7,1	7,1	–	56,4	208,7	–	330,9	95,9	27.
38,8	1,8	7,6	7,6	–	60,7	219,8	–	403,3	96,0	April 2.
39,6	1,9	7,7	7,7	–	60,7	216,1	–	403,3	96,0	10.
37,4	1,9	7,6	7,6	–	60,7	214,1	–	403,3	96,0	17.
36,5	1,8	7,7	7,7	–	60,7	215,5	–	403,3	96,1	24.
34,7	2,3	7,1	7,1	–	60,7	216,0	–	403,3	96,1	2015 Mai 1.
33,8	2,2	8,1	8,1	–	60,7	217,0	–	403,3	96,1	8.
28,1	2,1	7,1	7,1	–	60,7	217,0	–	403,3	96,1	15.
28,3	2,4	7,0	7,0	–	60,7	218,1	–	403,3	96,0	22.
28,7	2,3	7,8	7,8	–	60,7	218,1	–	403,3	96,0	29.
30,6	2,1	7,6	7,6	–	60,7	215,9	–	403,3	96,8	Juni 5.
28,8	2,5	7,3	7,3	–	60,7	216,7	–	403,3	96,8	12.
28,8	2,3	6,6	6,6	–	60,7	213,6	–	403,3	98,5	19.
29,6	2,3	6,4	6,4	–	60,7	215,0	–	403,3	98,4	26.
32,0	2,0	5,7	5,7	–	59,5	210,7	–	367,4	98,4	Juli 3.
36,8	2,3	5,2	5,2	–	59,5	210,7	–	367,4	98,4	10.
40,2	2,3	4,9	4,9	–	59,5	210,5	–	367,4	98,4	17.
38,0	2,5	5,3	5,3	–	59,5	211,2	–	367,4	98,4	24.
38,2	3,0	3,9	3,9	–	59,5	212,7	–	367,4	98,4	31.
<b>Deutsche Bundesbank</b>										
54,7	0,0	0,2	0,2	–	13,7	26,6	218,0	101,6	5,0	2013 Sept.
54,6	0,0	0,1	0,1	–	13,7	27,0	220,2	101,6	5,0	Okt.
52,1	0,0	0,7	0,7	–	13,7	27,4	221,7	101,6	5,0	Nov.
52,0	1,8	0,0	0,0	–	13,5	26,8	224,3	88,1	5,0	Dez.
45,3	0,4	0,8	0,8	–	13,5	27,2	234,7	88,1	5,0	2014 Jan.
33,1	– 0,0	0,6	0,6	–	13,5	27,8	237,1	88,1	5,0	Febr.
26,4	0,0	1,3	1,3	–	13,5	23,6	238,7	95,4	5,0	März
27,4	0,0	1,0	1,0	–	13,5	23,8	240,8	95,4	5,0	April
28,9	0,0	0,5	0,5	–	13,5	24,0	243,8	95,4	5,0	Mai
25,4	0,0	0,7	0,7	–	13,7	24,4	246,7	98,3	5,0	Juni
3,4	0,0	1,0	1,0	–	13,7	24,5	251,2	98,3	5,0	Juli
2,7	0,0	1,4	1,4	–	13,7	24,6	254,8	98,3	5,0	Aug.
3,6	0,0	1,1	1,1	–	14,2	25,0	258,7	100,8	5,0	Sept.
3,6	0,0	1,4	1,4	–	14,2	25,2	261,8	100,8	5,0	Okt.
2,9	0,0	1,6	1,6	–	14,2	25,2	264,4	100,8	5,0	Nov.
12,3	0,0	0,8	0,8	–	14,4	25,5	267,9	104,5	5,0	Dez.
54,0	0,0	1,3	1,3	–	14,4	25,0	270,3	104,5	5,0	2015 Jan.
33,9	0,0	1,9	1,9	–	14,4	25,2	272,4	104,5	5,0	Febr.
17,1	0,0	2,1	2,1	–	15,5	23,0	274,7	121,0	5,0	März
12,9	0,0	2,1	2,1	–	15,5	23,1	276,9	121,0	5,0	April
7,2	0,0	2,2	2,2	–	15,5	23,2	279,3	121,0	5,0	Mai
9,2	0,0	1,3	1,3	–	15,2	23,5	280,2	113,1	5,0	Juni
12,1	0,0	0,9	0,9	–	15,2	23,6	284,9	113,1	5,0	Juli

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. <sup>3</sup> Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. <sup>4</sup> Quelle: EZB.

#### IV. Banken

##### 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland \*)

###### Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im				
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken		zusammen	Unternehmen und personen	
												zusammen	Buchkredite
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>													
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0
2014	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,4	2 384,8
2013 Sept.	7 682,1	15,3	2 250,2	1 741,8	1 317,7	424,0	508,4	342,6	165,9	3 599,5	3 197,8	2 615,6	2 352,6
Okt.	7 670,3	15,9	2 205,2	1 701,8	1 283,3	418,4	503,4	338,9	164,5	3 607,9	3 207,9	2 615,7	2 351,6
Nov.	7 704,8	15,3	2 221,4	1 713,0	1 294,7	418,3	508,3	342,0	166,3	3 612,6	3 208,8	2 619,5	2 356,1
Dez.	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0
2014 Jan.	7 610,4	14,9	2 156,0	1 653,3	1 240,7	412,6	502,7	336,9	165,8	3 610,2	3 210,8	2 620,3	2 351,3
Febr.	7 563,0	15,1	2 145,2	1 653,5	1 244,9	408,6	491,7	328,2	163,5	3 604,7	3 204,2	2 616,6	2 354,6
März	7 512,4	14,6	2 110,7	1 625,0	1 219,7	405,3	485,7	322,1	163,6	3 608,1	3 206,8	2 623,6	2 356,3
April	7 543,0	15,5	2 107,4	1 616,2	1 212,2	404,1	491,1	325,6	165,6	3 630,9	3 228,6	2 644,2	2 359,8
Mai	7 619,9	15,4	2 126,3	1 632,2	1 229,5	402,7	494,1	329,1	165,0	3 630,4	3 225,2	2 637,6	2 364,9
Juni	7 589,2	14,9	2 089,4	1 595,1	1 196,2	398,9	494,2	330,2	164,0	3 623,8	3 219,0	2 637,4	2 367,1
Juli	7 657,0	15,0	2 089,5	1 580,6	1 184,2	396,4	508,9	345,9	163,0	3 635,3	3 227,8	2 639,9	2 366,6
Aug.	7 750,2	15,5	2 103,8	1 596,1	1 201,4	394,8	507,7	345,2	162,5	3 631,4	3 226,7	2 643,3	2 372,4
Sept.	7 746,4	15,3	2 100,2	1 593,1	1 198,5	394,5	507,1	344,3	162,9	3 644,2	3 237,5	2 653,9	2 380,5
Okt.	7 755,6	15,4	2 084,1	1 579,2	1 188,8	390,4	505,0	344,4	160,6	3 653,0	3 241,6	2 649,8	2 378,9
Nov.	7 840,0	15,6	2 074,1	1 563,1	1 174,4	388,8	510,9	351,4	159,6	3 668,7	3 251,5	2 662,4	2 389,2
Dez.	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,4	2 384,8
2015 Jan.	8 125,6	15,4	2 107,0	1 582,4	1 198,1	384,3	524,6	363,3	161,3	3 686,5	3 263,3	2 674,6	2 389,2
Febr.	8 061,5	15,4	2 096,3	1 578,2	1 195,7	382,4	518,2	362,5	155,7	3 698,4	3 275,9	2 681,1	2 397,4
März	8 173,0	15,5	2 123,5	1 608,3	1 224,8	383,5	515,2	360,7	154,5	3 708,5	3 283,5	2 690,7	2 400,0
April	8 084,0	16,1	2 105,0	1 587,5	1 209,5	378,0	517,5	364,5	153,1	3 715,9	3 292,4	2 691,3	2 397,8
Mai	8 004,0	16,4	2 097,4	1 584,0	1 209,8	374,2	513,4	361,4	151,9	3 706,2	3 279,2	2 694,2	2 407,4
Juni	7 800,6	15,3	2 041,4	1 562,9	1 199,0	363,9	478,5	329,7	148,8	3 695,7	3 271,8	2 692,1	2 413,0
<b>Veränderungen 3)</b>													
2007	518,3	1,5	218,9	135,5	156,3	– 20,8	83,4	47,4	– 36,0	54,1	– 1,0	38,7	53,2
2008	313,3	– 0,1	183,6	164,3	127,5	– 36,9	19,3	33,7	– 14,4	140,4	102,6	130,9	65,5
2009	– 454,5	– 0,5	– 189,0	– 166,4	– 182,2	15,8	– 22,5	– 1,8	– 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6
2010	– 136,3	– 0,7	– 111,6	– 15,6	58,5	– 74,1	– 95,9	– 80,9	– 15,1	– 96,4	126,0	– 13,7	0,7
2011	54,1	– 0,1	32,6	58,7	91,7	– 33,0	– 26,0	– 12,1	– 13,9	– 51,8	– 35,3	38,7	56,7
2012	– 129,2	2,9	– 81,9	– 28,4	3,0	– 31,4	– 53,5	– 39,7	– 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8
2013	– 703,6	– 0,5	– 257,1	– 249,2	– 216,5	– 32,7	– 7,9	1,6	– 9,5	13,6	16,6	23,6	21,6
2014	206,8	0,4	– 126,3	– 128,6	– 95,3	– 33,4	2,4	7,1	– 4,8	55,1	40,0	52,3	36,8
2013 Okt.	– 5,5	0,6	– 44,2	– 39,4	– 34,0	– 5,4	– 4,8	– 3,2	– 1,6	9,9	11,2	1,2	0,5
Nov.	32,6	– 0,6	15,3	11,0	11,2	– 0,2	4,2	2,3	1,9	5,6	1,3	4,0	4,8
Dez.	– 169,8	3,4	– 75,2	– 57,6	– 55,3	– 2,3	– 17,6	– 16,9	– 0,7	– 15,8	– 4,7	– 1,6	– 0,7
2014 Jan.	71,1	– 3,8	9,8	– 2,1	1,0	– 3,1	11,9	11,4	0,5	16,3	9,5	4,9	– 2,4
Febr.	– 37,7	0,2	– 9,3	– 1,0	4,7	– 3,7	– 10,3	– 8,0	– 2,3	– 3,1	– 4,9	– 2,0	5,1
März	– 50,8	– 0,6	– 34,5	– 28,5	– 25,2	– 3,3	– 6,0	– 6,1	0,1	4,1	3,4	7,9	2,4
April	32,0	1,0	– 3,1	– 8,6	– 7,4	– 1,2	5,5	3,6	– 2,0	23,2	22,1	20,6	3,6
Mai	67,8	– 0,1	17,3	15,2	16,8	– 1,6	2,1	2,8	– 0,7	– 1,8	– 4,0	– 7,1	4,7
Juni	– 30,3	– 0,5	– 36,5	– 36,7	– 33,2	– 3,5	0,2	1,1	– 0,9	– 6,0	– 5,6	0,2	2,4
Juli	57,7	0,1	– 1,6	– 15,4	– 12,6	– 2,7	13,8	– 14,9	– 1,1	– 11,5	– 8,9	2,8	– 0,7
Aug.	86,5	0,5	13,5	15,3	17,1	– 1,8	– 1,8	– 1,2	– 0,6	– 4,7	– 1,4	3,0	5,3
Sept.	– 27,7	– 0,2	– 7,5	– 5,0	– 4,1	– 0,9	– 2,4	– 2,7	0,2	10,2	9,6	9,6	7,1
Okt.	8,0	0,1	– 12,3	– 13,9	– 9,8	– 4,0	1,6	2,6	– 1,0	6,5	5,3	– 3,0	– 0,6
Nov.	84,4	0,2	– 8,8	– 16,0	– 14,5	– 1,5	7,2	7,2	0,0	14,4	9,7	12,5	10,8
Dez.	– 54,1	3,6	– 53,3	– 33,9	– 28,0	– 6,0	– 19,4	– 18,4	– 1,0	– 15,5	– 12,7	2,9	– 0,8
2015 Jan.	278,4	– 3,8	75,6	46,7	46,9	– 0,2	28,9	26,3	2,6	28,5	21,9	12,1	3,6
Febr.	– 70,0	– 0,0	– 11,8	– 4,8	– 2,5	– 2,2	– 7,0	– 1,2	– 5,8	10,6	12,1	5,8	8,3
März	86,5	0,1	23,5	28,4	27,5	0,9	– 4,9	– 3,5	– 1,3	6,1	4,4	6,9	1,0
April	– 63,7	0,6	– 14,0	– 18,8	– 13,9	– 4,9	4,9	5,8	– 0,9	11,3	11,9	3,3	– 0,2
Mai	– 92,6	0,3	– 9,6	– 4,5	– 0,5	– 4,0	– 5,1	– 3,9	– 1,2	– 10,6	– 13,3	2,7	9,0
Juni	– 200,9	– 1,1	– 55,4	– 20,6	– 10,7	– 9,9	– 34,8	– 31,7	– 3,0	– 9,1	– 6,7	– 1,6	6,0

\* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Zeit	
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern											insgesamt	darunter Buchkredite		Sonstige Aktivpositionen 1)
Privat- öffentliche Haushalte				zu- sammen	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte						
Wert- papiere	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere 2)		zu- sammen	zu- sammen	darunter Buch- kredite	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere				
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>														
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006	
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007	
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013	
276,6	578,0	327,9	250,2	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014	
263,0	582,2	340,0	242,2	401,7	273,6	147,5	128,0	30,2	97,8	912,8	681,8	904,2	2013 Sept.	
264,1	592,2	347,2	245,0	400,0	271,3	145,5	128,6	30,9	97,7	935,2	704,6	906,1	Okt.	
263,4	589,3	342,6	246,7	403,8	274,8	146,4	129,0	30,8	98,1	952,7	721,5	902,8	Nov.	
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	Dez.	
268,9	590,5	345,4	245,0	399,4	272,6	146,9	126,9	27,9	99,0	960,8	729,9	868,4	2014 Jan.	
262,0	587,6	341,1	246,5	400,6	270,1	145,8	130,4	28,4	102,1	959,2	735,1	838,8	Febr.	
267,4	583,2	336,7	246,5	401,3	270,1	145,2	131,2	28,1	103,1	954,9	723,4	824,1	März	
284,3	584,4	336,7	247,7	402,4	270,0	148,1	132,4	28,7	103,7	961,7	732,7	827,4	April	
272,7	587,6	338,2	249,5	405,2	273,0	148,8	132,2	28,6	103,6	986,8	754,4	861,0	Mai	
270,2	581,7	330,2	251,4	404,8	273,3	147,8	131,4	27,9	103,5	997,6	762,8	863,5	Juni	
273,4	587,8	333,0	254,8	407,5	273,9	148,8	133,6	28,2	105,4	1 028,4	793,4	888,9	Juli	
270,9	583,4	327,4	256,0	404,7	272,1	147,8	132,6	28,6	104,0	1 022,4	786,3	977,2	Aug.	
273,4	583,6	326,9	256,7	406,7	270,0	145,9	136,7	28,4	108,3	1 026,1	784,3	960,6	Sept.	
270,9	591,9	333,3	258,6	411,3	272,0	149,3	139,3	29,2	110,2	1 038,4	799,6	964,8	Okt.	
273,1	589,1	330,8	258,3	417,2	276,0	147,9	141,3	28,7	112,6	1 070,0	827,9	1 011,6	Nov.	
276,6	578,0	327,9	250,2	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	Dez.	
285,4	588,6	336,7	251,9	423,2	273,3	147,1	149,9	31,2	118,7	1 136,5	885,6	1 180,2	2015 Jan.	
283,7	594,9	339,8	255,1	422,5	272,8	144,8	149,7	31,3	118,4	1 128,8	880,6	1 122,6	Febr.	
290,7	592,7	339,0	253,7	425,0	276,3	146,2	148,7	30,5	118,2	1 129,3	872,6	1 196,3	März	
293,5	601,1	347,6	253,5	423,5	275,6	148,0	147,8	30,9	117,0	1 145,0	890,4	1 101,9	April	
286,8	585,1	336,3	248,8	427,0	278,1	148,3	148,9	29,9	119,0	1 143,6	887,2	1 040,4	Mai	
279,1	579,7	332,5	247,2	423,9	275,2	144,1	148,7	30,0	118,7	1 110,5	851,9	937,6	Juni	
<b>Veränderungen 3)</b>														
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,6	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	222,7	136,5	21,1	2007	
65,4	- 28,4	- 16,9	- 11,5	37,8	42,3	40,4	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,3	- 7,6	29,7	2008	
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	112,9	2011	
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
2,0	- 7,0	- 10,9	3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	0,5	- 2,6	3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013	
15,5	- 12,3	- 15,1	2,9	15,1	0,4	- 4,0	14,6	0,9	13,8	83,6	72,0	194,0	2014	
0,7	10,0	7,1	2,8	- 1,2	- 1,9	- 1,5	0,6	0,7	- 0,1	26,1	26,6	2,1	2013 Okt.	
- 0,8	- 2,7	- 4,6	1,9	4,3	3,9	1,5	0,3	- 0,1	0,4	15,8	15,5	- 3,4	Nov.	
- 0,9	- 3,1	- 3,4	0,3	- 11,0	- 6,7	- 1,3	- 4,4	- 3,1	- 1,3	- 27,1	- 26,8	- 55,2	Dez.	
7,4	4,6	6,2	- 1,6	6,8	4,8	1,8	2,0	0,1	2,0	33,4	33,3	15,3	2014 Jan.	
- 7,1	- 2,8	- 4,3	1,5	1,7	- 1,9	- 0,3	3,6	0,5	3,1	5,0	11,5	- 30,5	Febr.	
5,5	- 4,4	- 4,5	0,0	0,7	- 0,1	- 0,6	0,8	- 0,2	1,0	- 4,4	- 12,0	- 15,4	März	
16,9	1,6	0,4	1,2	1,1	- 0,1	3,0	1,2	0,6	0,6	7,9	10,4	3,0	April	
- 11,8	3,1	1,4	1,7	2,3	2,4	0,2	- 0,2	- 0,1	0,1	18,7	15,9	33,7	Mai	
- 2,2	- 5,8	- 7,6	1,9	- 0,4	0,3	- 0,9	- 0,8	- 0,7	- 0,1	12,3	9,1	0,5	Juni	
3,5	6,1	2,7	3,4	2,5	0,4	0,6	2,2	0,3	1,8	23,6	23,9	24,1	Juli	
- 2,3	- 4,5	- 5,5	1,1	- 3,2	- 2,2	- 1,1	- 1,0	0,4	- 1,4	- 11,1	- 11,7	88,4	Aug.	
2,5	- 0,0	- 0,6	0,6	0,6	- 3,4	- 3,0	4,0	- 0,2	4,2	- 12,8	- 17,7	- 17,4	Sept.	
- 2,4	8,3	6,4	1,9	1,2	- 1,3	0,9	2,4	0,7	1,7	10,8	14,3	2,8	Okt.	
1,7	- 2,8	- 2,4	- 0,4	4,6	2,8	- 1,5	1,8	- 0,6	2,4	31,3	28,1	47,4	Nov.	
3,7	- 15,6	- 7,2	- 8,4	- 2,8	- 1,4	- 3,0	- 1,4	0,2	- 1,6	- 30,9	- 33,1	42,1	Dez.	
8,5	9,9	8,2	1,6	6,5	1,0	2,5	5,5	0,6	4,9	53,7	49,4	124,4	2015 Jan.	
- 2,5	6,3	3,0	3,2	- 1,5	- 1,2	- 2,5	- 0,2	0,1	- 0,3	- 11,2	- 7,8	- 57,6	Febr.	
5,8	- 2,4	- 0,9	- 1,5	1,6	2,8	0,2	- 1,2	- 0,7	- 0,4	- 16,9	- 24,3	73,7	März	
3,6	8,6	8,7	- 0,1	- 0,6	- 0,1	2,8	- 0,5	0,5	- 1,0	32,6	34,1	- 94,3	April	
- 6,3	- 16,1	- 11,4	- 4,6	2,7	1,8	0,3	1,0	- 1,0	1,9	- 11,1	- 12,2	- 61,5	Mai	
- 7,5	- 5,2	- 3,7	- 1,5	- 2,4	- 2,3	- 4,2	- 0,0	0,3	- 0,3	- 32,6	- 35,2	- 102,8	Juni	

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung \* in Tabelle II,1).

#### IV. Banken

##### 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland \*) Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Einlagen von Nicht-			
		insgesamt	von Banken			insgesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland				Einlagen von Nicht-					
			im Inland	in anderen Mitgliedsländern	insgesamt		zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist				zusammen	täglich fällig
									zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten				
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>																
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9			
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6			
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4			
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7			
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 089,1	1 110,3	304,6	618,2	512,5	68,4	19,3			
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9			
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2			
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8			
2014	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4			
2013 Sept.	7 682,1	1 387,4	1 147,4	240,0	3 101,7	3 005,5	1 375,9	1 023,3	293,7	606,3	528,2	78,5	36,9			
Okt.	7 670,3	1 375,2	1 141,5	233,7	3 101,5	3 011,3	1 387,4	1 017,6	291,1	606,3	528,3	75,1	32,0			
Nov.	7 704,8	1 391,9	1 161,9	230,0	3 123,8	3 030,2	1 409,9	1 014,1	289,9	606,3	528,3	77,8	33,8			
Dez.	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8			
2014 Jan.	7 610,4	1 363,2	1 138,4	224,9	3 126,9	3 034,2	1 411,3	1 013,8	292,6	609,1	531,8	77,7	33,9			
Febr.	7 563,0	1 357,9	1 148,8	209,2	3 137,8	3 042,7	1 416,9	1 016,0	297,4	609,8	532,3	77,2	34,1			
März	7 512,4	1 347,5	1 132,2	215,3	3 131,3	3 035,5	1 412,2	1 014,8	298,8	608,5	531,0	79,3	34,2			
April	7 543,0	1 376,0	1 153,3	222,7	3 137,7	3 043,0	1 427,3	1 009,0	296,3	606,6	529,3	80,7	36,9			
Mai	7 619,9	1 378,3	1 163,9	214,5	3 157,4	3 061,4	1 442,9	1 012,5	302,7	605,9	528,8	79,9	34,7			
Juni	7 589,2	1 370,1	1 143,3	226,8	3 146,9	3 053,8	1 438,8	1 010,4	303,4	604,5	528,4	78,1	36,5			
Juli	7 657,0	1 376,8	1 134,7	242,1	3 154,6	3 061,7	1 450,4	1 006,9	303,9	604,3	527,6	76,3	35,5			
Aug.	7 750,2	1 361,0	1 124,7	236,3	3 170,6	3 079,8	1 468,1	1 005,9	304,8	605,8	528,1	78,9	35,3			
Sept.	7 746,4	1 349,9	1 117,3	232,6	3 172,6	3 079,6	1 470,2	1 002,9	300,5	606,5	528,2	80,1	38,6			
Okt.	7 755,6	1 353,0	1 123,0	230,0	3 177,6	3 085,6	1 490,7	988,8	290,9	606,0	528,0	80,1	36,6			
Nov.	7 840,0	1 348,2	1 116,1	232,1	3 198,0	3 105,3	1 514,5	985,5	290,7	605,3	527,6	81,0	36,6			
Dez.	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4			
2015 Jan.	8 125,6	1 383,4	1 138,5	244,9	3 214,5	3 114,1	1 530,7	976,8	292,7	606,6	529,1	82,4	37,2			
Febr.	8 061,5	1 368,7	1 134,4	234,3	3 220,8	3 126,5	1 543,4	977,0	294,6	606,1	530,0	83,3	38,9			
März	8 173,0	1 382,3	1 134,8	247,5	3 218,1	3 120,2	1 542,4	973,8	295,3	603,9	529,1	84,8	40,8			
April	8 084,0	1 367,5	1 118,0	249,5	3 226,8	3 129,0	1 565,9	961,6	292,7	601,5	528,8	86,9	42,4			
Mai	8 004,0	1 343,4	1 103,5	239,9	3 247,4	3 148,5	1 592,3	956,2	289,1	600,0	529,0	86,1	40,9			
Juni	7 800,6	1 304,3	1 090,5	213,9	3 241,5	3 140,1	1 594,8	947,1	283,6	598,3	528,6	88,9	42,0			
<b>Veränderungen 4)</b>																
2007	518,3	148,4	134,8	13,6	185,1	177,3	24,5	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6			
2008	313,3	65,8	121,7	- 55,8	162,3	173,1	38,7	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,5	- 0,1			
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1			
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2			
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	- 2,6	1,3	4,8	6,5			
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4			
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	- 32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	4,0	2,6	3,3			
2014	206,8	- 28,4	- 32,2	3,9	62,7	71,6	106,0	- 32,1	3,1	- 2,4	- 2,4	- 2,5	- 0,0			
2013 Okt.	- 5,5	- 11,5	- 5,5	- 6,1	0,3	6,2	11,8	- 5,6	- 2,3	- 0,0	0,0	- 3,4	- 4,9			
Nov.	32,6	16,2	20,3	- 4,1	22,1	18,8	22,4	- 3,5	- 1,2	- 0,0	0,0	2,7	1,8			
Dez.	- 169,8	- 45,9	- 21,3	- 24,6	7,1	1,7	- 4,3	2,1	3,8	3,9	4,1	3,6	0,1			
2014 Jan.	71,1	16,0	- 2,5	- 18,5	- 4,4	2,0	5,5	- 2,5	- 1,2	- 1,0	- 0,6	- 3,8	- 0,0			
Febr.	- 37,7	- 4,4	11,0	- 15,3	11,6	8,4	6,2	1,5	4,0	0,7	0,5	- 0,4	0,2			
März	- 50,8	- 10,4	- 16,6	6,2	- 6,6	- 7,2	- 4,7	- 1,2	1,4	- 1,2	- 1,2	2,1	0,2			
April	32,0	28,6	21,3	7,4	6,6	7,6	15,2	- 5,7	- 2,4	- 1,9	- 1,6	1,4	2,7			
Mai	67,8	1,5	10,0	- 8,5	19,0	17,8	15,1	3,4	6,3	- 0,7	- 0,5	- 0,9	- 2,2			
Juni	- 30,3	- 8,1	- 20,5	12,4	- 10,5	- 7,6	- 4,1	- 2,1	0,7	- 1,4	- 0,4	- 1,8	1,8			
Juli	57,7	5,6	- 9,2	14,9	7,1	7,4	11,0	- 3,5	0,6	- 0,2	- 0,8	- 1,9	- 1,1			
Aug.	86,5	- 16,6	- 10,4	- 6,2	15,5	17,7	17,4	- 1,1	0,9	1,5	0,6	2,5	- 0,2			
Sept.	- 27,7	- 13,1	- 8,4	- 4,7	0,4	- 1,7	1,0	- 3,3	- 4,5	0,6	0,1	0,9	3,2			
Okt.	8,0	2,9	5,6	- 2,7	5,0	5,9	20,5	- 14,1	- 9,7	- 0,4	- 0,3	- 0,0	- 2,0			
Nov.	84,4	- 4,9	7,0	2,1	20,4	19,8	23,8	- 3,3	- 0,2	- 0,7	- 0,4	0,9	- 0,0			
Dez.	- 54,1	- 25,6	- 5,4	- 20,2	- 1,3	1,5	- 0,9	- 0,0	7,3	2,4	2,2	- 1,5	- 2,4			
2015 Jan.	278,4	54,4	23,1	31,3	13,8	5,2	14,5	- 8,2	- 4,7	- 1,2	- 1,1	2,2	2,5			
Febr.	- 70,0	- 14,9	- 4,3	- 10,7	5,9	12,1	12,4	0,2	1,8	- 0,5	0,8	0,8	1,7			
März	86,5	10,9	- 1,2	12,0	- 4,6	- 8,0	- 1,9	- 4,0	0,2	- 2,2	- 0,9	1,2	1,8			
April	- 63,7	- 11,7	- 15,4	3,7	9,7	10,2	24,5	- 11,9	- 2,3	- 2,4	- 0,2	1,7	1,0			
Mai	- 92,6	- 25,5	- 15,3	- 10,2	19,7	18,8	25,8	- 5,6	- 3,8	- 1,5	0,2	- 0,9	- 1,6			
Juni	- 200,9	- 39,1	- 13,0	- 26,0	- 5,9	- 8,4	2,4	- 9,1	- 5,5	- 1,7	- 0,4	2,8	1,2			

\* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nicht-banken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuld-verschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungs-gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten										
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>													
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014
38,1	12,7	3,5	2,8	17,6	15,4	3,7	5,3	1 139,7	43,9	523,1	521,3	999,8	2013 Sept.
39,5	14,2	3,5	2,7	15,2	13,9	7,7	4,7	1 131,1	44,0	525,3	520,5	1 004,2	Okt.
40,5	13,6	3,5	2,7	15,8	14,3	3,9	4,6	1 129,7	42,4	535,2	515,2	1 000,6	Nov.
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	Dez.
40,3	13,2	3,5	2,7	15,1	11,7	7,9	4,3	1 107,6	35,8	518,9	517,5	964,1	2014 Jan.
39,6	13,5	3,5	2,7	17,9	12,0	8,0	4,2	1 098,5	37,4	511,3	514,6	930,7	Febr.
41,6	15,8	3,4	2,7	16,4	11,7	5,2	4,0	1 090,4	35,1	501,5	511,5	921,0	März
40,4	14,9	3,4	2,7	14,0	13,2	7,7	4,0	1 078,9	35,4	511,2	508,3	919,0	April
41,8	16,0	3,4	2,7	16,1	10,9	4,8	4,0	1 091,2	36,7	519,8	516,8	947,6	Mai
38,3	12,8	3,4	2,7	15,0	12,8	5,2	3,9	1 085,5	39,7	498,9	531,8	946,9	Juni
37,5	12,3	3,4	2,7	16,6	11,8	8,4	3,9	1 084,0	39,0	524,2	537,7	967,4	Juli
40,3	14,4	3,3	2,7	11,8	10,6	10,1	3,7	1 079,7	41,0	523,9	550,3	1 051,1	Aug.
38,1	14,1	3,3	2,7	12,9	11,5	7,4	3,7	1 084,7	42,1	537,3	550,2	1 040,6	Sept.
40,2	14,5	3,3	2,6	12,0	11,2	9,1	3,6	1 083,0	41,9	536,9	545,3	1 047,1	Okt.
41,1	15,0	3,3	2,6	11,7	10,6	9,6	3,6	1 084,8	41,3	562,0	540,1	1 093,7	Nov.
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	Dez.
41,8	15,5	3,4	2,7	18,0	12,7	6,8	3,5	1 103,7	44,2	614,3	543,2	1 256,2	2015 Jan.
41,0	14,5	3,4	2,7	11,0	8,9	8,0	3,5	1 104,3	44,7	610,1	557,4	1 188,7	Febr.
40,5	14,7	3,4	2,7	13,1	9,2	7,6	3,5	1 108,0	46,2	624,5	565,5	1 263,6	März
41,1	15,7	3,4	2,7	10,9	9,4	11,4	3,3	1 098,8	47,6	647,9	563,4	1 164,9	April
41,9	16,2	3,4	2,7	12,8	9,5	5,0	3,4	1 087,3	42,9	645,6	567,6	1 104,3	Mai
43,5	18,0	3,4	2,8	12,5	10,9	3,3	3,5	1 076,1	41,2	605,9	564,7	1 001,3	Juni
<b>Veränderungen 4)</b>													
8,0	12,9	0,0	0,1	5,8	4,3	8,1	3,4	20,9	49,3	48,7	42,3	68,3	2007
- 7,5	0,6	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,9	50,2	- 0,1	39,3	56,1	2008
- 5,7	- 7,7	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	137,8	2011
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	1,2	- 107,0	- 18,6	54,2	21,0	- 68,5	2012
- 0,5	2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013
- 2,3	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 6,4	- 4,8	- 3,4	- 0,6	- 63,7	- 0,2	35,9	26,1	178,2	2014
1,5	1,6	- 0,0	- 0,0	- 2,5	- 1,5	4,0	- 0,5	- 5,9	0,1	4,2	- 0,1	4,2	2013 Okt.
1,0	- 0,7	- 0,0	- 0,0	0,6	0,4	- 3,5	- 0,1	- 2,1	- 1,6	9,3	- 5,5	- 3,8	Nov.
3,5	3,3	- 0,0	0,0	1,8	1,7	2,9	- 0,5	- 11,7	- 3,3	- 53,7	- 11,5	- 56,5	Dez.
- 3,8	- 3,7	- 0,0	- 0,0	- 2,5	- 4,2	1,2	0,1	- 12,2	- 3,3	37,2	13,5	19,8	2014 Jan.
- 0,6	0,3	- 0,0	0,0	3,6	1,1	0,1	- 0,0	- 5,1	1,7	- 4,5	- 2,2	- 33,2	Febr.
2,0	2,3	- 0,0	- 0,0	- 1,5	- 0,3	- 2,8	- 0,2	- 8,1	- 2,3	- 9,9	- 3,1	- 9,7	März
- 1,2	- 0,9	- 0,0	- 0,0	- 2,4	1,5	2,5	0,0	- 11,0	0,3	10,2	- 3,0	- 1,9	April
1,3	1,0	- 0,0	- 0,0	2,2	- 2,3	- 3,0	- 0,0	8,6	1,2	5,7	7,6	28,4	Mai
- 3,5	- 3,2	- 0,0	- 0,0	- 1,1	1,9	0,4	- 0,1	- 5,6	3,0	- 20,7	15,1	- 0,8	Juni
- 0,8	- 0,5	- 0,0	- 0,0	1,6	- 1,0	3,2	- 0,0	- 5,5	- 0,8	22,1	5,0	20,3	Juli
2,8	2,1	- 0,0	- 0,0	- 4,8	- 1,1	1,7	- 0,2	- 6,8	1,9	- 2,5	12,1	83,4	Aug.
- 2,2	- 0,3	- 0,0	- 0,0	1,1	0,8	- 2,7	0,0	- 4,4	0,8	5,7	- 2,6	- 10,9	Sept.
2,0	0,4	- 0,0	- 0,0	- 0,9	- 0,3	1,8	- 0,1	- 2,1	- 0,2	- 0,9	- 4,9	6,3	Okt.
0,9	0,5	- 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,6	0,4	- 0,0	2,2	- 0,6	25,3	- 5,1	46,1	Nov.
0,9	0,8	0,0	0,0	- 1,4	- 0,3	- 6,2	- 0,1	- 13,5	- 1,9	- 31,8	- 6,2	30,6	Dez.
- 0,4	- 0,4	0,1	0,0	6,4	1,2	3,4	0,0	8,1	4,0	63,5	3,9	131,3	2015 Jan.
- 0,9	- 1,1	0,0	0,0	- 7,0	- 3,8	1,2	- 0,0	- 1,7	0,5	- 5,7	13,6	- 68,4	Febr.
- 0,5	0,1	- 0,0	- 0,0	2,2	0,4	- 0,4	- 0,0	- 6,5	1,2	6,4	5,4	75,3	März
0,7	1,1	0,0	0,0	- 2,2	0,2	3,8	- 0,2	0,4	1,7	31,9	0,6	- 98,2	April
0,7	0,5	0,0	0,0	1,9	0,1	- 6,4	0,1	- 16,8	- 4,9	- 7,1	2,8	- 59,4	Mai
1,6	1,8	0,0	0,0	- 0,3	1,5	- 1,6	0,1	- 12,3	- 2,8	- 39,7	- 1,8	- 100,6	Juni

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. \* in Tabelle II, 1).

#### IV. Banken

#### 2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen \*)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
<b>Alle Bankengruppen</b>													
2015 Jan.	1 805	8 176,3	100,0	2 703,8	2 095,0	595,2	3 962,2	383,7	2 786,9	0,6	782,9	129,1	1 281,2
Febr.	1 805	8 112,3	103,1	2 684,1	2 082,2	589,4	3 971,7	389,7	2 791,5	0,6	782,1	128,2	1 225,1
März	1 804	8 223,7	131,2	2 675,6	2 071,4	590,0	3 989,0	389,2	2 796,6	0,5	793,9	128,7	1 299,3
April	1 804	8 134,2	127,3	2 673,5	2 075,9	584,1	4 001,3	406,5	2 794,0	0,6	792,6	128,7	1 203,4
Mai	1 803	8 053,5	130,5	2 656,1	2 063,1	580,3	3 995,2	397,2	2 804,8	0,6	784,6	129,9	1 141,9
Juni	1 798	7 848,3	148,3	2 566,7	1 985,1	570,1	3 966,1	380,7	2 799,4	0,5	775,6	129,2	1 038,0
<b>Kreditbanken 6)</b>													
2015 Mai	273	3 175,0	64,7	1 086,7	993,8	90,7	1 133,2	207,8	683,9	0,3	236,0	66,2	824,3
Juni	273	3 033,7	81,4	1 028,1	938,2	88,6	1 111,5	191,4	684,5	0,3	228,8	66,1	746,4
<b>Großbanken 7)</b>													
2015 Mai	4	2 025,2	20,8	666,4	621,3	44,2	493,1	112,8	252,3	0,2	125,2	57,2	787,7
Juni	4	1 881,9	23,2	616,5	573,0	43,4	473,5	97,0	250,7	0,1	121,6	57,2	711,6
<b>Regionalbanken und sonstige Kreditbanken</b>													
2015 Mai	162	878,9	25,6	246,7	201,9	44,2	569,2	73,8	396,7	0,2	98,1	7,4	30,0
Juni	162	875,1	36,7	236,0	192,2	43,2	566,7	71,7	398,7	0,2	95,4	7,4	28,3
<b>Zweigstellen ausländischer Banken</b>													
2015 Mai	107	270,9	18,3	173,6	170,5	2,4	70,8	21,3	34,9	-	12,7	1,6	6,7
Juni	107	276,7	21,6	175,7	172,9	2,0	71,3	22,6	35,2	-	11,8	1,6	6,5
<b>Landesbanken</b>													
2015 Mai	9	1 060,3	10,4	341,8	240,1	99,5	557,1	64,6	379,8	0,1	111,6	11,5	139,3
Juni	9	1 039,1	11,2	335,8	236,8	96,9	552,7	63,4	377,8	0,1	110,0	11,4	128,0
<b>Sparkassen</b>													
2015 Mai	416	1 128,8	16,7	210,0	80,4	129,2	871,3	51,8	676,9	0,1	142,3	14,5	16,3
Juni	416	1 125,1	17,4	203,5	75,3	127,8	873,8	53,1	677,1	0,1	143,4	14,4	16,1
<b>Genossenschaftliche Zentralbanken</b>													
2015 Mai	2	291,0	1,6	160,2	127,6	32,6	67,0	12,6	22,8	0,0	31,2	14,4	47,8
Juni	2	281,8	0,4	158,4	126,2	32,2	67,6	13,3	22,9	0,0	31,2	14,2	41,1
<b>Kreditgenossenschaften</b>													
2015 Mai	1 046	793,4	11,4	168,1	55,1	112,8	580,3	32,5	456,4	0,1	91,2	14,6	19,0
Juni	1 042	793,4	11,9	164,5	52,4	111,9	583,3	33,5	458,0	0,1	91,7	14,6	19,0
<b>Realkreditinstitute</b>													
2015 Mai	17	384,7	0,2	87,4	59,3	27,8	281,1	5,3	209,7	-	66,2	0,6	15,3
Juni	16	373,6	2,1	81,8	54,9	26,7	275,2	5,0	205,8	-	64,4	0,4	14,0
<b>Bausparkassen</b>													
2015 Mai	21	213,4	0,0	62,9	45,1	17,8	144,8	1,5	122,2	.	21,1	0,3	5,4
Juni	21	213,3	0,0	62,5	44,8	17,6	145,5	1,5	122,8	.	21,2	0,3	5,1
<b>Banken mit Sonderaufgaben</b>													
2015 Mai	19	1 006,9	25,5	538,9	461,6	70,0	360,4	21,1	253,1	-	84,9	7,8	74,4
Juni	19	988,3	23,8	532,0	456,6	68,4	356,5	19,7	250,5	-	84,8	7,8	68,2
<b>Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)</b>													
2015 Mai	141	950,7	37,9	367,3	324,2	41,3	435,7	71,3	242,4	0,2	117,5	6,2	103,7
Juni	141	947,3	52,2	359,8	319,1	39,6	434,8	74,0	242,8	0,2	113,6	6,1	94,3
<b>darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)</b>													
2015 Mai	34	679,8	19,6	193,7	153,7	38,9	364,8	50,1	207,5	0,2	104,8	4,6	97,0
Juni	34	670,6	30,7	184,1	146,2	37,6	363,5	51,4	207,7	0,2	101,9	4,5	87,8

\* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	Sparbriefe	Spareinlagen 4)				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)										
<b>Alle Bankengruppen</b>															
1 829,3	513,6	1 315,7	3 389,5	1 679,2	304,7	711,8	74,2	615,9	536,6	77,9	1 182,1	464,4	1 311,0	2015 Jan.	
1 806,0	480,1	1 325,9	3 401,4	1 692,5	308,5	709,0	83,9	615,4	537,5	76,0	1 194,6	466,7	1 243,5	2015 Febr.	
1 847,0	547,6	1 299,3	3 385,3	1 680,0	311,2	707,2	65,7	613,2	536,6	73,7	1 204,4	468,6	1 318,3	2015 März	
1 847,4	511,5	1 335,8	3 406,1	1 719,3	306,5	697,8	76,9	610,7	536,3	71,8	1 191,1	470,8	1 218,8	2015 April	
1 817,0	522,0	1 295,0	3 424,2	1 740,0	310,5	693,5	76,9	609,2	536,5	70,9	1 180,9	473,6	1 157,7	2015 Mai	
1 761,5	492,8	1 268,6	3 392,3	1 727,8	296,7	690,1	55,3	607,5	536,1	70,1	1 162,2	478,1	1 054,1	2015 Juni	
<b>Kreditbanken 6)</b>															
785,5	315,1	470,3	1 289,0	781,0	180,9	193,3	56,6	111,4	98,6	22,5	147,1	162,2	791,2	2015 Mai	
756,2	295,8	460,4	1 258,6	761,6	169,8	194,0	35,6	110,6	98,3	22,6	146,9	162,2	709,8	2015 Juni	
<b>Großbanken 7)</b>															
525,0	217,2	307,8	561,7	314,3	103,3	69,2	54,7	69,2	67,0	5,8	106,9	97,3	734,3	2015 Mai	
487,2	190,3	296,9	539,4	299,9	96,4	68,7	35,4	68,8	66,7	5,7	106,6	97,1	651,5	2015 Juni	
<b>Regionalbanken und sonstige Kreditbanken</b>															
146,9	44,8	102,0	587,3	376,4	57,7	95,7	1,8	41,8	31,3	15,6	39,6	56,1	49,0	2015 Mai	
150,4	52,1	98,3	580,5	372,7	54,4	96,2	0,2	41,5	31,4	15,7	39,6	56,3	48,3	2015 Juni	
<b>Zweigstellen ausländischer Banken</b>															
113,6	53,1	60,5	140,0	90,3	19,8	28,4	-	0,4	0,3	1,1	0,6	8,8	7,9	2015 Mai	
118,6	53,5	65,1	138,6	89,0	19,1	29,1	-	0,4	0,3	1,1	0,7	8,8	10,0	2015 Juni	
<b>Landesbanken</b>															
310,1	65,7	244,4	299,2	121,3	52,9	110,9	17,6	14,0	10,7	0,1	249,2	56,2	145,6	2015 Mai	
302,8	65,9	236,9	302,1	127,7	51,2	109,2	17,2	13,9	10,6	0,1	242,8	56,2	135,4	2015 Juni	
<b>Sparkassen</b>															
145,1	16,4	128,7	833,4	464,5	22,2	15,0	-	296,5	258,4	35,3	15,0	91,6	43,6	2015 Mai	
142,3	18,0	124,2	830,9	463,7	21,4	15,0	-	296,1	258,5	34,7	15,2	94,4	42,4	2015 Juni	
<b>Genossenschaftliche Zentralbanken</b>															
143,5	41,6	101,9	31,9	11,6	8,2	9,9	1,7	-	-	2,2	52,9	15,6	47,1	2015 Mai	
140,4	39,6	100,8	31,9	12,4	7,5	9,8	1,9	-	-	2,2	52,4	15,7	41,4	2015 Juni	
<b>Kreditgenossenschaften</b>															
101,8	5,2	96,7	588,7	340,8	31,9	19,2	-	186,9	168,4	9,8	8,1	61,9	32,9	2015 Mai	
101,7	6,6	95,1	588,6	342,1	31,6	18,9	-	186,4	168,3	9,6	7,8	64,2	31,1	2015 Juni	
<b>Realkreditinstitute</b>															
88,6	7,7	80,8	144,6	8,7	8,9	126,7	-	0,1	0,1	-	115,0	16,6	20,0	2015 Mai	
86,1	6,2	79,8	142,0	8,3	8,7	124,7	-	0,1	0,1	-	110,7	15,8	19,0	2015 Juni	
<b>Bausparkassen</b>															
23,4	2,8	20,6	163,3	0,5	0,6	161,0	-	0,3	0,3	0,9	2,7	9,5	14,4	2015 Mai	
23,1	3,2	19,9	163,4	0,6	0,6	160,9	-	0,3	0,3	0,9	2,7	9,6	14,5	2015 Juni	
<b>Banken mit Sonderaufgaben</b>															
218,9	67,5	151,5	74,1	11,6	5,0	57,5	1,0	-	-	-	591,0	59,9	62,9	2015 Mai	
209,0	57,5	151,4	74,8	11,3	5,9	57,6	0,5	-	-	-	583,8	60,0	60,6	2015 Juni	
<b>Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)</b>															
259,4	104,7	154,7	508,4	341,9	56,6	78,3	11,4	21,8	21,4	9,9	23,5	50,0	109,4	2015 Mai	
270,2	114,3	155,9	500,3	335,1	55,5	78,2	8,1	21,7	21,3	9,8	24,4	50,2	102,3	2015 Juni	
<b>darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)</b>															
145,7	51,6	94,2	368,4	251,6	36,8	49,9	11,4	21,4	21,1	8,8	22,9	41,2	101,5	2015 Mai	
151,7	60,8	90,8	361,6	246,1	36,4	49,1	8,1	21,3	21,1	8,7	23,7	41,3	92,3	2015 Juni	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

#### IV. Banken

#### 3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland \*)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	-	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	-	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	-	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	-	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	-	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2014 Jan.	14,7	63,3	1 566,3	1 177,0	0,0	1,7	387,6	2,2	3 140,7	2 696,3	0,4	1,2	442,7
Febr.	14,9	51,6	1 578,3	1 192,8	0,0	1,7	383,8	1,6	3 134,5	2 695,3	0,4	1,4	437,4
März	14,4	50,5	1 551,1	1 168,8	0,0	1,5	380,8	1,6	3 136,4	2 692,5	0,4	1,4	442,1
April	15,3	65,2	1 527,8	1 146,6	0,0	1,3	379,8	1,6	3 158,0	2 696,1	0,4	1,7	459,8
Mai	15,2	58,4	1 550,5	1 170,8	0,0	1,2	378,5	1,6	3 154,3	2 702,7	0,4	1,4	449,9
Juni	14,7	59,9	1 511,7	1 136,0	0,0	2,6	373,0	1,6	3 147,3	2 697,0	0,3	1,8	448,1
Juli	14,7	48,6	1 508,3	1 135,2	0,0	2,4	370,8	1,6	3 155,7	2 699,2	0,3	1,9	454,3
Aug.	15,3	60,2	1 512,3	1 140,9	0,0	2,3	369,1	1,6	3 155,0	2 699,5	0,3	1,4	453,8
Sept.	15,0	80,8	1 488,5	1 117,3	0,0	2,2	369,0	1,6	3 165,0	2 707,1	0,3	0,9	456,7
Okt.	15,2	61,8	1 493,6	1 126,5	0,0	2,3	364,8	1,6	3 169,0	2 711,8	0,3	1,2	455,7
Nov.	15,4	52,8	1 486,8	1 121,2	0,0	2,3	363,3	1,6	3 178,9	2 719,7	0,3	0,9	458,1
Dez.	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015 Jan.	15,2	69,3	1 490,7	1 128,5	0,0	2,7	359,4	1,7	3 191,5	2 725,6	0,4	1,1	464,5
Febr.	15,2	69,7	1 486,0	1 125,7	0,0	3,1	357,2	1,6	3 205,1	2 736,8	0,4	1,3	466,6
März	15,2	97,5	1 488,9	1 127,0	0,0	3,2	358,6	1,6	3 212,0	2 738,7	0,3	1,5	471,5
April	15,9	91,7	1 473,6	1 117,3	0,0	3,4	352,8	1,6	3 221,1	2 745,0	0,4	1,5	474,2
Mai	16,1	95,0	1 466,4	1 114,3	0,0	3,5	348,6	1,6	3 207,9	2 743,3	0,3	1,7	462,5
Juni	15,1	115,4	1 424,2	1 082,1	0,0	3,3	338,8	1,6	3 200,4	2 745,2	0,3	2,4	452,5
<b>Veränderungen *)</b>													
2006	+ 0,9	+ 1,5	- 3,6	+ 24,5	- 0,0	+ 2,6	- 30,6	- 0,2	- 12,4	- 20,3	- 0,5	- 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	- 39,8	+ 0,4	- 15,9	+ 12,1	- 0,3	- 0,5	- 27,2
2008	- 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	- 0,8	+ 92,0	+ 47,3	- 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	- 0,5	- 23,6	- 147,2	- 157,3	- 0,0	- 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	- 11,2	- 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	- 0,9	+ 0,6	- 19,3	+ 61,5	± 0,0	- 24,0	- 56,8	- 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	- 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	-	- 0,4	- 32,8	- 0,1	- 30,6	- 3,2	+ 0,0	- 21,5	- 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	- 68,6	- 37,5	-	- 4,6	- 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	- 0,2	- 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	- 48,8	- 204,1	- 170,6	+ 0,0	- 0,7	- 32,7	- 0,2	+ 4,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	- 4,3	- 119,3	- 87,1	+ 0,0	+ 0,4	- 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	- 0,1	- 0,6	+ 16,8
2014 Jan.	- 3,8	- 22,3	+ 20,8	+ 23,9	- 0,0	- 0,0	- 3,2	- 0,0	+ 9,1	+ 3,7	- 0,1	- 0,1	+ 5,6
Febr.	+ 0,2	- 11,7	+ 12,0	+ 15,9	-	- 0,1	- 3,8	- 0,0	- 6,2	- 1,0	- 0,0	+ 0,2	- 5,3
März	- 0,6	- 1,0	- 27,2	- 24,0	-	- 0,1	- 3,0	- 0,0	+ 2,1	- 2,7	- 0,0	+ 0,0	+ 4,7
April	+ 0,9	+ 14,7	- 23,3	- 22,2	-	- 0,2	- 0,9	- 0,0	+ 21,5	+ 3,6	+ 0,0	+ 0,3	+ 17,7
Mai	- 0,1	- 6,8	+ 22,7	+ 24,1	-	- 0,1	- 1,3	- 0,0	- 3,7	+ 6,6	- 0,0	- 0,3	- 9,9
Juni	- 0,6	+ 1,5	- 38,9	- 34,8	+ 0,0	+ 1,4	- 5,5	+ 0,1	- 6,0	- 4,7	- 0,0	+ 0,5	- 1,7
Juli	+ 0,1	- 11,3	- 3,4	- 0,9	-	- 0,3	- 2,2	- 0,1	+ 8,4	+ 2,2	- 0,0	+ 0,0	+ 6,1
Aug.	+ 0,5	+ 11,6	+ 4,3	+ 6,0	-	- 0,1	- 1,7	- 0,0	+ 0,8	+ 0,2	- 0,0	- 0,5	- 0,5
Sept.	- 0,2	+ 20,6	- 23,7	- 23,5	-	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 10,0	+ 7,7	- 0,0	- 0,5	+ 2,9
Okt.	+ 0,1	- 19,0	+ 5,1	+ 9,2	-	+ 0,1	- 4,2	+ 0,0	+ 4,1	+ 4,7	- 0,0	+ 0,4	- 1,0
Nov.	+ 0,2	- 9,0	- 6,9	- 5,3	+ 0,0	- 0,0	- 1,6	- 0,0	+ 9,9	+ 7,9	+ 0,0	- 0,4	+ 2,4
Dez.	+ 3,6	+ 28,5	- 60,8	- 55,6	+ 0,0	- 0,1	- 5,1	+ 0,1	- 11,7	- 7,6	+ 0,1	- 0,1	- 4,1
2015 Jan.	- 3,8	- 12,0	+ 63,8	+ 62,0	- 0,0	+ 0,6	+ 1,3	- 0,1	+ 26,4	+ 15,6	- 0,1	+ 0,4	+ 10,5
Febr.	- 0,0	+ 0,4	- 4,7	- 2,8	+ 0,0	+ 0,4	- 2,2	- 0,0	+ 13,5	+ 11,2	- 0,0	+ 0,2	+ 2,1
März	+ 0,1	+ 27,8	+ 3,0	+ 1,4	-	+ 0,2	+ 1,4	- 0,0	+ 7,0	+ 1,9	- 0,0	+ 0,2	+ 4,9
April	+ 0,6	- 5,7	- 15,3	- 9,7	-	+ 0,2	- 5,8	+ 0,0	+ 9,1	+ 6,4	+ 0,0	- 0,0	+ 2,8
Mai	+ 0,3	+ 3,3	- 7,2	- 3,0	+ 0,0	+ 0,1	- 4,3	- 0,1	- 13,1	- 1,5	- 0,0	+ 0,2	- 11,7
Juni	- 1,1	+ 20,4	- 42,1	- 32,1	- 0,0	- 0,2	- 9,8	+ 0,1	- 7,5	+ 1,9	- 0,0	+ 0,7	- 10,0

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs-forderungen 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an inländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
			insgesamt	Sichteinlagen 4)	Termin-ein-lagen 4)	weiter-gegebene Wechsel 5)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichtein-lagen	Termin-ein-lagen 6)	Spar-ein-lagen 7)	Spar-briefe 8)		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014
-	31,2	92,0	1 138,1	143,5	994,6	0,0	33,1	3 047,2	1 416,0	946,7	609,1	75,4	32,9	2014 Jan.
-	28,0	91,6	1 148,8	153,5	995,3	0,0	12,1	3 056,6	1 422,6	949,8	609,8	74,4	32,7	Febr.
-	27,8	92,3	1 131,6	149,1	982,5	0,0	12,0	3 048,0	1 416,9	948,8	608,6	73,7	32,5	März
-	27,6	92,5	1 153,3	148,1	1 005,2	0,0	11,8	3 057,2	1 431,5	947,0	606,7	72,0	32,4	April
-	27,6	92,9	1 163,8	152,4	1 011,4	0,0	11,9	3 072,1	1 446,2	949,0	606,0	70,9	31,9	Mai
-	27,5	94,0	1 144,5	166,2	978,3	0,0	12,0	3 066,2	1 442,8	948,4	604,5	70,5	31,4	Juni
-	27,1	94,5	1 134,6	167,5	967,1	0,0	11,8	3 073,9	1 455,0	945,4	604,4	69,2	31,3	Juli
-	27,1	94,4	1 124,5	144,1	980,4	0,0	11,8	3 091,6	1 472,1	945,3	605,9	68,4	31,3	Aug.
-	26,9	95,2	1 117,2	155,7	961,5	0,0	11,8	3 092,6	1 474,8	941,9	606,5	69,4	31,2	Sept.
-	26,5	95,2	1 122,7	149,1	973,6	0,0	11,5	3 097,3	1 494,5	928,1	606,1	68,6	31,1	Okt.
-	26,5	95,1	1 116,1	155,8	960,2	0,0	11,5	3 116,4	1 517,9	926,7	605,3	66,5	31,1	Nov.
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 519,8	926,7	607,8	66,0	30,9	Dez.
-	26,1	93,1	1 137,9	174,9	963,1	0,0	11,3	3 128,6	1 537,9	919,5	606,6	64,7	30,8	2015 Jan.
-	26,2	92,3	1 133,5	169,2	964,3	0,0	11,3	3 137,7	1 549,4	918,3	606,1	63,8	30,8	Febr.
-	25,9	92,3	1 134,4	178,0	956,4	0,0	11,2	3 131,7	1 548,8	916,0	603,9	63,0	30,7	März
-	25,8	92,5	1 117,5	163,4	954,0	0,0	11,2	3 140,9	1 572,3	905,2	601,5	61,9	30,2	April
-	25,7	92,8	1 103,0	164,4	938,6	0,0	11,1	3 158,8	1 597,3	900,5	600,0	61,0	30,2	Mai
-	25,3	92,5	1 090,2	161,7	928,4	0,0	11,1	3 151,7	1 600,1	892,9	598,3	60,4	29,6	Juni
<b>Veränderungen *)</b>														
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	- 3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013
-	- 1,9	+ 2,0	- 29,0	+ 2,2	- 31,2	- 0,0	- 0,6	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	2014
-	- 0,3	- 0,3	- 2,2	+ 17,9	- 20,1	+ 0,0	- 0,1	- 1,5	+ 6,1	- 5,4	- 1,0	- 1,2	- 0,1	2014 Jan.
-	- 0,1	- 0,3	+ 10,7	+ 10,0	+ 0,7	+ 0,0	- 0,1	+ 9,5	+ 6,7	+ 3,1	+ 0,7	- 1,0	- 0,1	Febr.
-	- 0,2	+ 0,7	- 17,1	- 4,4	- 12,8	- 0,0	- 0,1	- 8,7	- 5,8	- 0,9	- 1,2	- 0,7	- 0,2	März
-	- 0,2	+ 0,2	+ 21,7	- 1,0	+ 22,7	- 0,0	- 0,2	+ 9,2	+ 14,6	- 1,8	- 1,9	- 1,7	- 0,1	April
-	+ 0,0	+ 0,4	+ 10,4	+ 4,3	+ 6,2	- 0,0	+ 0,1	+ 15,0	+ 14,7	+ 2,0	- 0,7	- 1,1	- 0,6	Mai
-	- 0,1	+ 1,1	- 19,2	+ 13,8	- 33,1	- 0,0	+ 0,1	- 5,9	- 3,4	- 0,6	- 1,4	- 0,4	- 0,5	Juni
-	- 0,4	+ 0,5	- 10,0	+ 1,2	- 11,2	-	- 0,2	+ 7,8	+ 12,2	- 2,9	- 0,2	- 1,3	- 0,0	Juli
-	- 0,1	- 0,1	- 10,0	- 23,4	+ 13,3	-	+ 0,0	+ 17,7	+ 17,1	- 0,1	+ 1,5	- 0,8	- 0,0	Aug.
-	- 0,2	+ 0,7	- 7,1	+ 11,6	- 18,7	-	- 0,1	+ 0,9	+ 2,7	- 3,4	+ 0,6	+ 1,0	- 0,1	Sept.
-	- 0,4	+ 0,0	+ 5,5	- 6,7	+ 12,1	-	- 0,3	+ 4,7	+ 19,7	- 13,8	- 0,4	- 0,7	- 0,1	Okt.
-	- 0,1	- 0,1	- 6,6	+ 6,8	- 13,4	-	- 0,0	+ 19,2	+ 23,4	- 1,4	- 0,7	- 2,1	+ 0,0	Nov.
-	+ 0,1	- 0,8	- 5,0	- 28,0	+ 23,0	-	+ 0,3	+ 1,7	- 0,1	- 0,0	+ 2,4	- 0,5	- 0,2	Dez.
-	- 0,4	- 1,2	+ 26,1	+ 47,1	- 21,0	- 0,0	- 0,4	+ 10,5	+ 20,1	- 7,2	- 1,1	- 1,3	- 0,1	2015 Jan.
-	+ 0,1	- 0,9	- 4,4	+ 5,6	+ 1,2	-	+ 0,0	+ 9,1	+ 11,6	- 1,1	- 0,5	- 0,9	- 0,0	Febr.
-	- 0,2	+ 0,1	+ 0,9	+ 8,8	- 7,9	+ 0,0	- 0,1	- 6,0	- 0,4	- 2,6	- 2,2	- 0,8	- 0,1	März
-	- 0,1	+ 0,2	- 17,0	- 14,6	- 2,4	- 0,0	- 0,0	+ 9,2	+ 23,5	- 10,8	- 2,4	- 1,0	- 0,5	April
-	- 0,1	+ 0,3	- 14,4	+ 1,0	- 15,4	+ 0,0	- 0,1	+ 17,9	+ 25,0	- 4,7	- 1,5	- 0,9	- 0,1	Mai
-	- 0,3	+ 0,3	- 12,9	- 2,8	- 10,1	- 0,0	- 0,1	- 7,1	+ 2,7	- 7,5	- 1,7	- 0,6	- 0,5	Juni

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

#### IV. Banken

#### 4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland \*)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)						
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken	
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig			
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>															
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8	
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9	
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9	
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6	
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3	
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3	
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1	
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8	
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8	
2014	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5	
2014 Jan.	0,2	1 051,7	813,1	577,8	235,3	6,9	231,7	2,5	715,2	417,7	110,5	307,2	8,0	289,6	
Febr.	0,2	1 043,7	805,9	572,5	233,5	7,2	230,6	1,7	711,1	418,1	113,4	304,7	8,4	284,6	
März	0,2	1 030,9	792,4	554,2	238,2	7,4	231,1	1,7	715,6	413,9	108,9	305,1	9,9	291,8	
April	0,2	1 037,1	796,9	560,9	235,9	8,2	232,0	1,7	719,9	423,0	118,6	304,4	10,7	286,2	
Mai	0,2	1 064,1	823,0	580,9	242,1	8,4	232,6	1,2	723,0	422,8	116,3	306,5	9,9	290,3	
Juni	0,2	1 072,0	830,7	595,3	235,4	8,4	232,8	1,1	726,9	422,7	116,9	305,9	9,9	294,3	
Juli	0,2	1 109,1	868,6	634,1	234,5	8,1	232,3	1,1	737,9	432,1	122,7	309,4	9,5	296,4	
Aug.	0,2	1 103,8	862,7	624,0	238,6	8,9	232,2	1,1	733,8	430,4	118,2	312,3	9,1	294,2	
Sept.	0,2	1 098,9	855,7	607,3	248,4	8,9	234,3	1,1	741,0	429,9	111,3	318,6	7,4	303,7	
Okt.	0,2	1 119,6	878,5	628,7	249,8	8,6	232,5	1,1	738,3	429,8	110,3	319,5	7,7	300,8	
Nov.	0,2	1 151,0	907,8	658,2	249,7	8,7	234,5	1,1	749,8	433,9	113,5	320,4	8,3	307,6	
Dez.	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5	
2015 Jan.	0,2	1 213,2	966,6	684,2	282,4	10,9	235,7	1,1	770,7	445,3	117,5	327,8	7,0	318,4	
Febr.	0,2	1 198,1	956,6	687,3	269,3	9,3	232,2	1,1	766,7	444,5	115,7	328,9	6,6	315,5	
März	0,3	1 186,6	944,4	654,9	289,5	10,9	231,4	1,1	777,0	447,4	113,2	334,2	7,2	322,4	
April	0,2	1 199,9	958,7	675,5	283,1	10,0	231,3	1,1	780,2	455,7	124,6	331,1	6,1	318,4	
Mai	0,3	1 189,7	948,9	665,0	284,0	9,1	231,7	1,1	787,3	459,0	127,1	331,8	6,3	322,0	
Juni	0,3	1 142,5	903,1	617,1	286,0	8,1	231,3	1,1	765,7	435,1	104,4	330,7	7,5	323,1	
<b>Veränderungen *)</b>															
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5	
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3	
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3	
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7	
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0	
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6	
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5	
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6	
2014	- 0,0	+ 86,1	+ 80,1	+ 63,2	+ 16,8	+ 0,7	+ 5,3	- 0,6	+ 5,7	- 10,2	- 12,8	+ 2,7	- 1,8	+ 17,7	
2014 Jan.	- 0,0	+ 35,5	+ 34,4	+ 36,9	- 2,4	- 0,4	+ 1,5	- 0,0	+ 10,7	+ 10,0	+ 9,7	+ 0,4	- 0,2	+ 0,9	
Febr.	- 0,0	- 3,2	- 2,6	- 2,5	- 0,0	+ 0,4	- 1,0	-	- 0,8	+ 3,1	+ 3,5	- 0,3	+ 0,4	- 4,3	
März	- 0,0	- 13,0	- 14,0	- 18,4	+ 4,4	+ 0,2	+ 0,7	- 0,1	+ 4,4	- 4,0	- 4,6	+ 0,6	+ 1,5	+ 6,9	
April	+ 0,0	+ 7,7	+ 5,3	+ 7,2	- 2,0	+ 0,8	+ 1,6	+ 0,0	+ 4,1	+ 9,5	+ 9,8	- 0,3	+ 0,8	- 6,2	
Mai	- 0,0	+ 22,7	+ 22,0	+ 17,5	+ 4,5	+ 0,2	+ 0,5	- 0,5	+ 0,0	- 2,7	- 2,9	+ 0,2	- 0,8	+ 3,5	
Juni	+ 0,0	+ 8,1	+ 8,0	+ 14,6	- 6,6	- 0,0	+ 0,2	- 0,1	+ 4,0	+ 0,1	+ 0,6	- 0,5	- 0,0	+ 4,0	
Juli	- 0,0	+ 32,1	+ 33,0	+ 35,7	- 2,8	- 0,3	- 0,6	- 0,0	+ 7,7	+ 6,6	+ 5,2	+ 1,5	- 0,4	+ 1,4	
Aug.	- 0,0	- 9,3	- 9,9	- 12,6	+ 2,8	+ 0,8	- 0,2	+ 0,0	- 6,4	- 3,5	- 4,9	+ 1,4	- 0,3	- 2,6	
Sept.	+ 0,0	- 17,7	- 19,4	- 24,7	+ 5,3	+ 0,0	+ 1,8	+ 0,0	- 0,8	- 7,1	- 8,4	+ 1,3	- 1,8	+ 8,0	
Okt.	- 0,0	+ 23,9	+ 24,7	+ 23,5	+ 1,2	- 0,2	- 0,6	+ 0,0	- 6,8	- 2,9	- 3,4	+ 0,5	+ 0,3	- 4,2	
Nov.	+ 0,0	+ 32,4	+ 29,3	+ 30,4	- 1,1	+ 0,0	+ 3,0	+ 0,0	+ 10,4	+ 3,8	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,6	+ 6,0	
Dez.	- 0,0	- 33,1	- 30,7	- 44,4	+ 13,6	- 0,8	- 1,6	- 0,0	- 20,8	- 23,1	- 20,2	- 2,9	- 1,9	+ 4,1	
2015 Jan.	+ 0,0	+ 62,4	+ 57,8	+ 50,3	+ 7,5	+ 3,0	+ 1,6	- 0,0	+ 21,4	+ 18,3	+ 20,6	- 2,3	+ 0,6	+ 2,5	
Febr.	+ 0,0	- 17,1	- 12,0	+ 2,2	- 14,2	- 1,5	- 3,6	-	- 5,8	- 2,1	- 2,2	+ 0,1	- 0,4	- 3,2	
März	+ 0,0	- 24,0	- 24,5	- 39,9	+ 15,4	+ 1,5	- 1,1	+ 0,0	+ 1,9	- 3,7	- 3,9	+ 0,2	+ 0,5	+ 5,1	
April	- 0,0	+ 25,3	+ 26,1	+ 27,4	- 1,3	- 0,9	+ 0,1	+ 0,0	+ 10,4	+ 14,3	+ 12,7	+ 1,6	- 1,1	- 2,9	
Mai	+ 0,0	- 17,8	- 17,3	- 15,2	- 2,0	- 0,9	+ 0,3	- 0,0	+ 3,3	+ 0,3	+ 1,5	- 1,2	+ 0,2	+ 2,9	
Juni	+ 0,0	- 41,3	- 40,1	- 44,0	+ 4,0	- 0,9	- 0,3	- 0,0	- 18,3	- 21,2	- 20,7	- 0,5	+ 1,2	+ 1,7	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite		
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig			
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>															
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005	
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006	
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007	
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008	
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009	
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010	
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012	
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014	
31,0	41,6	574,8	274,6	300,2	206,7	93,5	0,1	257,4	127,1	130,3	67,1	63,2	1,0	2014 Jan.	
14,4	40,0	554,1	256,2	297,9	205,6	92,3	0,1	256,1	128,6	127,5	66,2	61,3	1,0	Febr.	
14,4	39,7	554,2	257,3	297,0	200,1	96,9	0,1	251,9	129,4	122,5	62,8	59,7	1,0	März	
14,4	39,7	567,4	254,6	312,8	215,7	97,0	0,1	255,4	134,1	121,3	61,6	59,7	1,0	April	
14,4	39,7	564,4	256,4	308,0	212,7	95,3	0,1	260,8	140,6	120,2	59,7	60,6	1,0	Mai	
14,2	38,6	556,0	272,6	283,5	190,5	92,9	0,1	256,5	144,2	112,2	53,0	59,3	1,1	Juni	
14,3	37,7	587,4	287,2	300,2	209,6	90,5	0,1	269,1	147,3	121,8	62,8	59,0	0,9	Juli	
14,7	37,7	592,2	274,2	317,9	230,3	87,6	0,1	258,3	127,7	130,5	70,5	60,1	1,3	Aug.	
14,7	37,7	598,2	292,6	305,6	216,9	88,8	0,1	260,2	135,1	125,2	64,9	60,2	1,3	Sept.	
14,6	37,8	597,5	289,0	308,5	220,4	88,2	0,1	260,0	137,5	122,5	62,6	59,9	1,3	Okt.	
14,7	37,6	627,5	301,3	326,3	238,4	87,8	0,1	258,6	132,1	126,5	65,7	60,8	1,3	Nov.	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	Dez.	
14,0	35,8	691,4	338,7	352,6	260,2	92,5	0,1	260,9	141,4	119,5	59,2	60,3	0,7	2015 Jan.	
14,0	35,7	672,5	310,8	361,7	269,4	92,3	0,1	263,7	143,1	120,7	61,8	58,9	0,8	Febr.	
14,1	36,1	712,5	369,6	342,9	256,1	86,9	0,1	253,6	131,2	122,4	64,7	57,7	0,9	März	
13,8	36,0	729,9	348,1	381,8	297,3	84,5	0,1	265,1	146,9	118,2	62,3	55,9	0,9	April	
13,8	36,8	714,0	357,6	356,4	270,8	85,7	0,1	265,4	142,7	122,7	70,8	51,9	0,9	Mai	
13,6	36,4	671,4	331,2	340,2	256,3	83,9	0,1	240,5	127,7	112,8	61,6	51,2	0,9	Juni	
<b>Veränderungen *)</b>															
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006	
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007	
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008	
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009	
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010	
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011	
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012	
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 75,6	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013	
+ 0,1	- 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	- 10,5	- 0,0	- 43,6	- 8,3	- 35,3	- 30,7	- 4,6	+ 0,2	2014	
+ 0,2	+ 2,5	+ 56,6	+ 51,1	+ 5,5	+ 9,7	- 4,2	-	- 1,5	+ 8,6	- 10,1	- 10,0	- 0,1	- 0,1	2014 Jan.	
- 0,1	- 1,6	- 18,0	- 17,2	- 0,9	- 0,1	- 0,8	-	- 0,3	+ 1,9	- 2,2	- 0,6	- 1,6	- 0,0	Febr.	
+ 0,0	- 0,2	+ 0,0	+ 0,9	- 0,9	- 5,5	+ 4,6	- 0,0	- 4,3	+ 0,7	- 5,0	- 3,4	- 1,5	+ 0,0	März	
- 0,1	- 0,0	+ 13,6	- 2,4	+ 16,0	+ 15,8	+ 0,2	-	+ 3,7	+ 4,9	- 1,2	- 1,2	+ 0,0	+ 0,0	April	
+ 0,0	- 0,1	- 5,4	+ 0,9	- 6,3	- 4,1	- 2,2	-	+ 4,4	+ 6,0	- 1,6	- 2,1	+ 0,6	+ 0,0	Mai	
- 0,2	- 1,0	- 8,2	+ 16,2	- 24,4	- 22,1	- 2,3	- 0,0	- 4,3	+ 3,7	- 8,0	- 6,7	- 1,3	+ 0,0	Juni	
+ 0,1	- 1,0	+ 28,6	+ 13,5	+ 15,1	+ 18,0	- 2,8	-	+ 11,6	+ 2,6	+ 9,0	+ 9,6	- 0,5	- 0,1	Juli	
+ 0,4	- 0,0	+ 2,7	- 14,0	+ 16,7	+ 19,8	- 3,1	-	- 11,5	- 20,0	+ 8,4	+ 7,6	+ 0,8	+ 0,3	Aug.	
+ 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 16,1	- 16,7	- 16,9	+ 0,2	- 0,0	- 0,4	+ 6,2	- 6,6	- 6,1	- 0,5	+ 0,1	Sept.	
- 0,1	+ 0,1	- 1,1	- 3,7	+ 2,7	+ 3,3	- 0,7	-	- 0,3	+ 2,4	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 0,0	Okt.	
+ 0,0	- 0,2	+ 30,0	+ 12,2	+ 17,8	+ 18,1	- 0,3	-	- 1,4	- 5,4	+ 4,1	+ 3,2	+ 0,9	- 0,1	Nov.	
- 0,2	- 2,1	- 22,0	- 25,9	+ 3,9	+ 3,0	+ 0,9	- 0,0	- 39,3	- 19,8	- 19,5	- 18,4	- 1,1	- 0,1	Dez.	
+ 0,0	- 0,1	+ 68,7	+ 56,0	+ 12,8	+ 11,5	+ 1,3	-	+ 35,9	+ 26,3	+ 9,6	+ 10,6	- 1,0	- 0,0	2015 Jan.	
- 0,0	- 0,1	- 20,1	- 28,2	+ 8,1	+ 8,6	- 0,5	-	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 2,3	- 1,5	+ 0,1	Febr.	
+ 0,1	+ 0,3	+ 32,7	+ 56,4	- 23,8	- 17,3	- 6,4	- 0,0	- 12,6	- 13,0	+ 0,4	+ 2,4	- 2,0	+ 0,0	März	
- 0,4	- 0,0	+ 25,2	- 17,7	+ 42,9	+ 44,3	- 1,3	-	+ 12,9	+ 16,0	- 3,0	- 1,9	- 1,1	- 0,0	April	
+ 0,0	+ 0,1	- 20,1	+ 8,0	- 28,1	- 28,6	+ 0,6	+ 0,0	- 0,9	- 4,8	+ 3,9	+ 8,2	- 4,3	- 0,0	Mai	
- 0,2	- 0,3	- 39,2	- 25,0	- 14,1	- 12,8	- 1,3	- 0,0	- 23,9	- 14,5	- 9,3	- 8,9	- 0,5	+ 0,0	Juni	

#### IV. Banken

#### 5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt  mit börsenfähige(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausleihforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-
				zu-	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zu-	Buchkredite	Schatzwechsel		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>											
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2014 Jan.	3 140,7	2 696,8	272,9	214,7	213,9	0,8	58,2	57,8	0,4	2 867,8	2 335,9
Febr.	3 134,5	2 695,7	271,7	216,6	215,9	0,7	55,1	54,5	0,6	2 862,7	2 330,7
März	3 136,4	2 692,9	271,7	220,6	219,8	0,7	51,2	50,5	0,7	2 864,7	2 333,1
April	3 158,0	2 696,5	269,9	217,2	216,6	0,7	52,6	51,6	1,0	2 888,1	2 356,7
Mai	3 154,3	2 703,1	271,1	216,5	215,7	0,9	54,5	54,0	0,5	2 883,2	2 350,5
Juni	3 147,3	2 697,3	273,3	223,4	222,6	0,8	49,9	48,8	1,0	2 874,1	2 342,6
Juli	3 155,7	2 699,5	268,1	215,3	214,6	0,7	52,8	51,6	1,2	2 887,6	2 352,9
Aug.	3 155,0	2 699,8	260,5	212,2	211,6	0,5	48,4	47,5	0,9	2 894,4	2 359,6
Sept.	3 165,0	2 707,4	270,3	220,9	220,3	0,6	49,4	49,1	0,3	2 894,7	2 360,7
Okt.	3 169,0	2 712,1	265,6	212,6	211,8	0,8	53,0	52,5	0,5	2 903,4	2 364,9
Nov.	3 178,9	2 720,0	265,7	214,6	214,1	0,4	51,1	50,7	0,4	2 913,3	2 375,5
Dez.	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2015 Jan.	3 191,5	2 726,0	267,9	214,7	214,0	0,7	53,1	52,8	0,4	2 923,7	2 388,4
Febr.	3 205,1	2 737,1	275,8	218,9	217,8	1,0	57,0	56,7	0,2	2 929,2	2 391,5
März	3 212,0	2 739,0	278,1	220,4	219,4	1,0	57,7	57,1	0,6	2 933,9	2 399,1
April	3 221,1	2 745,4	284,0	216,6	215,7	1,0	67,3	66,8	0,5	2 937,1	2 403,4
Mai	3 207,9	2 743,6	272,4	215,8	214,7	1,1	56,6	55,9	0,7	2 935,5	2 407,1
Juni	3 200,4	2 745,5	279,3	223,9	222,6	1,3	55,4	54,3	1,1	2 921,1	2 396,9
<b>Veränderungen *)</b>											
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	+ 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5
2014 Jan.	+ 9,1	+ 3,6	+ 3,5	- 3,3	- 3,4	+ 0,2	+ 6,8	+ 7,1	- 0,3	+ 5,6	+ 7,7
Febr.	- 6,2	- 1,1	- 1,2	+ 1,9	+ 2,0	- 0,1	- 3,1	- 3,4	+ 0,3	- 5,0	- 5,3
März	+ 2,1	- 2,7	+ 0,1	+ 4,0	+ 4,1	- 0,0	- 3,9	- 4,0	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,5
April	+ 21,5	+ 3,6	- 1,9	- 3,3	- 3,3	- 0,0	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,3	+ 23,4	+ 23,2
Mai	- 3,7	+ 6,6	+ 1,2	- 0,7	- 0,9	+ 0,2	+ 1,9	+ 2,4	- 0,5	- 4,9	- 6,2
Juni	- 6,0	- 4,7	+ 2,2	+ 6,8	+ 6,9	- 0,1	- 4,6	- 5,2	+ 0,5	- 8,2	- 7,1
Juli	+ 8,4	+ 2,2	- 5,2	- 8,1	- 8,0	- 0,1	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 13,5	+ 10,2
Aug.	- 0,8	+ 0,2	- 7,4	- 3,0	- 2,8	- 0,2	- 4,4	- 4,1	- 0,3	+ 6,6	+ 6,4
Sept.	+ 10,0	+ 7,7	+ 9,7	+ 8,7	+ 8,6	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,6	- 0,6	+ 0,3	+ 1,3
Okt.	+ 4,1	+ 4,7	- 4,7	- 8,3	- 8,5	+ 0,2	+ 3,6	+ 3,4	+ 0,2	+ 8,7	+ 4,1
Nov.	+ 9,9	+ 7,9	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,3	- 0,3	- 1,9	- 1,8	- 0,1	+ 9,8	+ 10,7
Dez.	- 11,7	- 7,4	- 8,1	- 1,3	- 1,5	+ 0,2	- 6,8	- 6,5	- 0,3	- 3,6	+ 5,1
2015 Jan.	+ 26,4	+ 15,5	+ 10,7	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,1	+ 8,3	+ 8,0	+ 0,3	+ 15,7	+ 13,9
Febr.	+ 13,5	+ 11,2	+ 8,0	+ 4,1	+ 3,8	+ 0,3	+ 3,8	+ 4,0	- 0,1	+ 5,6	+ 3,1
März	+ 7,0	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,6	- 0,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 4,7	+ 7,6
April	+ 9,1	+ 6,4	+ 5,9	- 3,7	- 3,8	+ 0,0	+ 9,6	+ 9,7	- 0,0	+ 3,3	+ 4,3
Mai	- 13,1	- 1,6	- 11,4	- 0,7	- 0,8	+ 0,1	- 10,7	- 10,9	+ 0,1	- 1,6	+ 3,8
Juni	- 7,5	+ 1,9	+ 6,9	+ 8,1	+ 7,9	+ 0,2	- 1,2	- 1,6	+ 0,4	- 14,4	- 10,2

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012	
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	2,7	2013	
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	2014	
2 137,4	248,6	1 888,8	198,5	28,6	531,8	287,6	38,4	249,2	244,2	–	2,7	2014 Jan.	
2 138,7	248,5	1 890,2	192,0	25,8	532,1	286,6	38,0	248,6	245,4	–	2,3	Febr.	
2 136,4	249,1	1 887,3	196,7	25,5	531,6	286,2	37,4	248,8	245,4	–	2,3	März	
2 143,2	251,0	1 892,3	213,4	25,4	531,4	285,1	36,7	248,4	246,3	–	2,2	April	
2 149,2	250,1	1 899,1	201,3	25,4	532,8	284,2	36,8	247,4	248,6	–	2,2	Mai	
2 144,5	248,9	1 895,6	198,1	25,3	531,5	281,4	36,1	245,4	250,0	–	2,2	Juni	
2 151,9	249,5	1 902,4	200,9	25,0	534,7	281,4	36,0	245,4	253,4	–	2,1	Juli	
2 160,8	250,6	1 910,2	198,8	24,9	534,8	279,9	32,9	247,0	255,0	–	2,1	Aug.	
2 160,3	250,3	1 910,0	200,5	24,8	534,0	277,8	32,3	245,5	256,2	–	2,1	Sept.	
2 167,0	251,8	1 915,3	197,8	24,4	538,6	280,7	34,5	246,3	257,9	–	2,1	Okt.	
2 175,1	252,6	1 922,5	200,5	24,3	537,7	280,1	33,8	246,3	257,6	–	2,1	Nov.	
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	Dez.	
2 175,2	252,5	1 922,7	213,2	24,0	535,3	284,0	32,7	251,3	251,3	–	2,1	2015 Jan.	
2 179,6	251,4	1 928,1	212,0	24,1	537,7	283,1	32,7	250,4	254,6	–	2,1	Febr.	
2 180,6	251,7	1 928,9	218,6	23,8	534,8	281,9	32,3	249,5	252,9	–	2,1	März	
2 182,1	250,5	1 931,7	221,3	23,7	533,7	280,8	29,5	251,3	252,9	–	2,1	April	
2 192,6	253,2	1 939,4	214,5	23,6	528,4	280,4	29,5	250,9	248,0	–	2,1	Mai	
2 190,4	251,4	1 939,0	206,5	23,3	524,2	278,3	28,7	249,5	246,0	–	2,0	Juni	
<b>Veränderungen *)</b>													
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011	
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012	
+ 17,7	– 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	– 0,8	2013	
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	– 1,8	– 4,1	– 8,5	– 5,1	– 3,4	+ 4,3	–	– 0,2	2014	
+ 0,8	+ 0,8	– 0,0	+ 6,9	– 0,3	– 2,1	– 0,8	– 0,4	– 0,5	– 1,3	–	– 0,0	2014 Jan.	
+ 1,3	– 0,1	+ 1,4	– 6,5	– 0,1	+ 0,2	– 1,0	– 0,4	– 0,6	+ 1,2	–	– 0,0	Febr.	
– 2,3	+ 0,6	– 2,9	+ 4,7	– 0,2	– 0,5	– 0,5	– 0,7	+ 0,2	+ 0,0	–	– 0,0	März	
+ 6,4	+ 3,4	+ 3,1	+ 16,7	– 0,1	+ 0,2	– 0,7	– 0,6	– 0,1	+ 0,9	–	– 0,0	April	
+ 6,0	– 0,9	+ 6,9	– 12,2	+ 0,0	+ 1,3	– 0,9	+ 0,1	– 1,0	+ 2,3	–	– 0,0	Mai	
– 4,0	– 1,2	– 2,8	– 3,1	– 0,1	– 1,0	– 2,5	– 0,7	– 1,7	+ 1,4	–	– 0,0	Juni	
+ 7,4	+ 0,6	+ 6,8	+ 2,8	– 0,4	+ 3,3	– 0,0	– 0,1	+ 0,0	+ 3,3	–	– 0,0	Juli	
+ 8,5	+ 1,0	+ 7,5	– 2,1	– 0,1	+ 0,3	– 1,3	– 0,7	– 0,7	+ 1,6	–	– 0,0	Aug.	
– 0,4	– 0,3	– 0,1	+ 1,7	– 0,2	– 0,9	– 2,2	– 0,5	– 1,6	+ 1,2	–	– 0,0	Sept.	
+ 6,8	+ 1,5	+ 5,3	– 2,7	– 0,4	+ 4,6	+ 2,9	– 0,0	+ 3,0	+ 1,7	–	– 0,0	Okt.	
+ 8,1	+ 0,8	+ 7,2	+ 2,6	– 0,1	– 0,9	– 0,6	– 0,7	+ 0,1	– 0,2	–	+ 0,0	Nov.	
+ 1,4	– 0,7	+ 2,1	+ 3,7	+ 0,1	– 8,7	– 0,9	– 0,4	– 0,5	– 7,8	–	– 0,0	Dez.	
+ 4,8	+ 1,6	+ 3,2	+ 9,1	– 0,4	+ 1,8	+ 0,4	– 0,9	+ 1,2	+ 1,5	–	– 0,0	2015 Jan.	
+ 4,4	– 1,1	+ 5,4	– 1,2	+ 0,1	+ 2,4	– 0,9	– 0,0	– 0,9	+ 3,4	–	–	Febr.	
+ 1,0	+ 0,2	+ 0,8	+ 6,6	– 0,2	– 2,9	– 1,2	– 0,3	– 0,9	– 1,7	–	– 0,0	März	
+ 1,6	– 1,2	+ 2,8	+ 2,7	– 0,1	– 1,0	– 1,1	– 1,8	+ 0,7	+ 0,0	–	– 0,0	April	
+ 10,6	+ 2,8	+ 7,8	– 6,8	– 0,1	– 5,5	– 0,5	– 0,1	– 0,5	– 4,9	–	– 0,0	Mai	
– 2,2	– 1,8	– 0,4	– 8,0	– 0,3	– 4,2	– 2,1	– 0,7	– 1,4	– 2,0	–	– 0,1	Juni	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-  
 schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche \*)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	insgesamt		Kredite für den Wohnungsbau			Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	Hypothekarkredite insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen	
<b>Kredite insgesamt</b>														
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)</b>														
2013	2 354,0	1 179,5	1 159,3	935,4	223,9	1 281,1	319,2	127,7	97,3	58,9	124,2	45,7	70,0	104,9
2014 Juni	2 367,1	1 181,3	1 166,6	940,0	226,7	1 288,3	320,9	129,1	98,1	59,9	124,3	47,0	68,7	104,7
Sept.	2 380,6	1 187,9	1 177,1	945,6	231,5	1 293,2	322,9	127,1	98,7	60,3	125,9	47,8	69,4	110,2
Dez.	2 384,8	1 225,7	1 188,7	984,3	204,4	1 291,6	328,3	122,9	100,1	59,8	123,7	47,8	68,4	124,8
2015 März	2 400,0	1 229,7	1 192,0	987,3	204,7	1 305,7	329,9	127,4	99,6	60,9	125,0	48,2	70,0	129,2
Juni	2 413,0	1 234,8	1 205,1	992,0	213,1	1 309,4	334,8	128,1	99,4	61,4	123,3	49,1	67,1	130,2
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
2013	217,1	-	8,3	-	8,3	180,2	4,1	33,9	6,4	12,0	40,9	3,4	6,4	22,8
2014 Juni	222,6	-	8,6	-	8,6	186,1	4,3	36,3	6,2	12,8	41,5	4,0	6,6	22,3
Sept.	220,3	-	8,5	-	8,5	184,2	4,3	34,5	5,6	12,7	42,9	4,0	6,3	25,6
Dez.	212,1	-	7,6	-	7,6	177,2	3,9	32,5	6,0	11,8	41,2	3,6	5,9	23,2
2015 März	219,5	-	7,7	-	7,7	184,4	3,9	34,7	6,0	13,0	42,3	3,9	6,3	25,6
Juni	222,6	-	8,3	-	8,3	188,4	4,2	35,5	5,5	12,9	41,5	4,3	6,0	27,7
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
2013	248,0	-	35,6	-	35,6	173,6	12,5	24,7	6,0	9,4	16,9	3,9	11,5	35,3
2014 Juni	248,9	-	35,3	-	35,3	176,2	12,8	24,7	5,4	9,3	16,9	4,1	11,5	35,5
Sept.	250,3	-	35,3	-	35,3	176,7	12,7	24,5	5,6	9,7	16,9	4,2	11,7	35,9
Dez.	251,7	-	35,8	-	35,8	178,4	13,4	23,5	5,4	9,9	16,6	4,2	11,4	39,2
2015 März	251,7	-	35,3	-	35,3	179,1	13,2	24,6	5,3	10,0	16,4	4,2	11,7	39,4
Juni	251,4	-	35,7	-	35,7	177,8	13,6	24,3	5,2	10,2	16,1	4,3	11,5	39,2
<b>Langfristige Kredite</b>														
2013	1 888,9	1 179,5	1 115,4	935,4	180,0	927,2	302,5	69,1	84,9	37,5	66,3	38,4	52,1	46,8
2014 Juni	1 895,6	1 181,3	1 122,8	940,0	182,9	926,1	303,8	68,1	86,5	37,8	66,0	38,9	50,7	46,9
Sept.	1 910,0	1 187,9	1 133,4	945,6	187,8	932,4	305,8	68,2	87,5	38,0	66,0	39,6	51,4	48,8
Dez.	1 921,0	1 225,7	1 145,2	984,3	160,9	936,1	310,9	66,9	88,8	38,1	65,8	39,9	51,2	62,3
2015 März	1 928,9	1 229,7	1 149,0	987,3	161,7	942,2	312,9	68,1	88,4	38,0	66,3	40,1	52,1	64,2
Juni	1 939,0	1 234,8	1 161,1	992,0	169,1	943,3	317,0	68,3	88,8	38,3	65,7	40,5	49,7	63,2
<b>Kredite insgesamt</b>														
<b>Veränderungen im Vierteljahr *)</b>														
2014 2.Vj.	+ 11,2	+ 1,3	+ 6,3	+ 2,5	+ 3,8	+ 5,7	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 1,0	- 0,2	- 1,4
3.Vj.	+ 13,3	+ 6,6	+ 9,9	+ 5,6	+ 4,3	+ 4,6	+ 2,0	- 2,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,6	+ 3,7
4.Vj.	+ 8,6	+ 8,5	+ 10,0	+ 8,3	+ 1,7	+ 4,0	+ 3,4	- 4,3	+ 1,4	- 0,4	- 2,2	- 0,1	- 1,0	+ 2,0
2015 1.Vj.	+ 17,9	+ 4,0	+ 3,3	+ 3,1	+ 0,3	+ 15,6	+ 1,6	+ 4,5	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,4	+ 1,6	+ 4,1
2.Vj.	+ 13,3	+ 4,7	+ 12,6	+ 7,5	+ 5,1	+ 4,1	+ 4,4	+ 0,7	- 0,1	+ 0,5	- 1,7	+ 1,0	- 2,9	+ 1,7
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
2014 2.Vj.	+ 2,7	-	0,0	-	0,0	+ 2,6	- 0,1	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4	+ 0,2	- 1,6
3.Vj.	- 2,2	-	0,1	-	0,1	- 1,8	+ 0,0	- 1,8	- 0,6	- 0,1	+ 1,5	+ 0,0	- 0,1	+ 3,3
4.Vj.	- 7,6	-	0,3	-	0,3	- 6,4	- 0,4	- 2,0	+ 0,3	- 0,9	- 1,7	- 0,4	- 0,4	- 2,6
2015 1.Vj.	+ 7,7	-	0,1	-	0,1	+ 7,5	- 0,0	+ 2,2	- 0,0	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 2,3
2.Vj.	+ 3,3	-	0,6	-	0,6	+ 4,0	+ 0,3	+ 0,7	- 0,5	- 0,0	- 0,8	+ 0,4	- 0,3	+ 2,1
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
2014 2.Vj.	+ 1,3	-	0,3	-	0,3	+ 1,6	+ 0,4	- 0,6	- 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	- 0,3
3.Vj.	+ 1,3	-	0,1	-	0,1	+ 0,4	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	- 0,3
4.Vj.	+ 1,6	-	0,4	-	0,4	+ 1,8	+ 0,5	- 0,9	- 0,2	+ 0,2	- 0,3	- 0,0	- 0,3	+ 2,0
2015 1.Vj.	+ 0,8	-	0,6	-	0,6	+ 1,3	- 0,2	+ 1,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	+ 0,3	+ 0,1
2.Vj.	- 0,2	-	0,4	-	0,4	- 1,3	+ 0,5	- 0,3	- 0,1	+ 0,3	- 0,3	+ 0,1	- 0,2	- 0,2
<b>Langfristige Kredite</b>														
2014 2.Vj.	+ 7,1	+ 1,3	+ 6,0	+ 2,5	+ 3,6	+ 1,5	+ 0,6	- 0,2	+ 0,7	+ 0,3	- 0,1	+ 0,4	- 0,4	+ 0,4
3.Vj.	+ 14,2	+ 6,6	+ 9,9	+ 5,6	+ 4,3	+ 5,9	+ 2,0	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,7
4.Vj.	+ 14,5	+ 8,5	+ 9,9	+ 8,3	+ 1,6	+ 8,6	+ 3,3	- 1,3	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	+ 0,4	- 0,2	+ 2,6
2015 1.Vj.	+ 9,4	+ 4,0	+ 3,8	+ 3,1	+ 0,8	+ 6,8	+ 1,9	+ 1,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,9	+ 1,6
2.Vj.	+ 10,2	+ 4,7	+ 11,6	+ 7,5	+ 4,1	+ 1,3	+ 3,6	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	- 0,6	+ 0,4	- 2,4	- 0,2

\* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:		Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen					Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten					
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)</b>														<b>Kredite insgesamt</b>
652,4	191,4	37,3	175,2	388,0	49,7	1 059,4	836,6	222,8	147,3	11,9	13,6	3,5	2013	
656,5	192,8	39,1	176,4	388,0	49,6	1 065,5	842,3	223,2	148,7	11,8	13,3	3,5	2014 Juni	
653,8	192,3	38,0	175,4	389,3	49,1	1 074,2	850,7	223,5	149,3	11,9	13,2	3,5	2014 Sept.	
644,1	188,1	33,9	173,8	389,8	47,9	1 078,6	856,6	222,0	150,0	10,7	14,5	3,8	2014 Dez.	
645,3	188,6	33,8	173,5	390,9	48,2	1 080,0	858,2	221,8	150,0	11,3	14,4	3,9	2015 März	
650,7	190,9	34,8	174,6	393,1	48,1	1 089,6	866,8	222,8	151,6	11,0	14,1	3,5	2015 Juni	
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
54,5	9,3	6,8	12,1	28,1	6,8	35,8	4,2	31,6	1,8	11,9	1,1	0,0	2013	
56,5	8,8	7,8	12,6	28,0	7,2	35,7	4,2	31,5	1,7	11,8	0,9	0,0	2014 Juni	
52,6	8,5	6,3	12,2	27,3	6,9	35,3	4,1	31,2	1,6	11,9	0,8	0,0	2014 Sept.	
52,9	8,5	6,1	11,8	26,6	6,2	34,2	3,7	30,5	1,9	10,7	0,7	0,0	2014 Dez.	
52,6	8,3	5,9	11,1	27,2	6,6	34,4	3,8	30,6	2,1	11,3	0,7	0,0	2015 März	
54,9	8,6	6,9	10,9	27,0	6,6	33,7	4,1	29,5	1,9	11,0	0,6	0,0	2015 Juni	
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
65,8	9,6	6,8	18,9	32,2	3,6	73,9	23,1	50,8	45,6	-	0,5	0,0	2013	
68,8	10,4	7,2	20,5	31,7	3,6	72,2	22,5	49,7	44,6	-	0,5	0,0	2014 Juni	
68,2	9,9	7,2	20,0	32,0	3,6	73,1	22,5	50,6	45,4	-	0,5	0,0	2014 Sept.	
68,2	9,4	7,0	19,8	32,0	3,5	72,8	22,4	50,4	45,2	-	0,5	0,0	2014 Dez.	
67,6	9,7	7,2	19,1	31,9	3,5	72,1	22,1	50,1	45,0	-	0,5	0,0	2015 März	
66,9	9,9	7,0	19,4	32,1	3,6	73,2	22,0	51,2	46,2	-	0,5	0,0	2015 Juni	
<b>Langfristige Kredite</b>														
532,0	172,4	23,7	144,3	327,7	39,3	949,7	809,4	140,3	99,9	-	12,0	3,5	2013	
531,2	173,6	24,2	143,3	328,3	38,8	957,6	815,6	142,0	102,3	-	12,0	3,5	2014 Juni	
533,0	173,8	24,5	143,2	330,0	38,6	965,8	824,1	141,7	102,2	-	11,8	3,5	2014 Sept.	
523,0	170,2	20,9	142,2	331,2	38,2	971,6	830,5	141,1	102,8	-	13,4	3,7	2014 Dez.	
525,1	170,5	20,7	143,3	331,8	38,1	973,5	832,3	141,2	102,9	-	13,2	3,9	2015 März	
528,8	172,4	20,8	144,3	333,9	37,9	982,7	840,6	142,1	103,6	-	13,0	3,5	2015 Juni	
<b>Veränderungen im Vierteljahr *)</b>														<b>Kredite insgesamt</b>
+ 5,2	+ 0,6	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,2	+ 5,6	+ 5,3	+ 0,3	+ 0,8	- 0,1	- 0,1	- 0,0	2014 2.Vj.	
- 1,3	+ 0,9	- 1,1	- 0,9	+ 1,2	- 0,4	+ 8,8	+ 7,9	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,0	- 0,0	-	2014 3.Vj.	
+ 8,4	+ 2,5	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,4	- 1,2	+ 4,2	+ 6,4	- 2,1	- 0,3	- 1,1	+ 0,4	+ 0,2	2014 4.Vj.	
+ 2,5	+ 0,4	+ 0,1	- 0,2	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,5	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,5	- 0,2	+ 0,1	2015 1.Vj.	
+ 4,9	+ 2,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 2,3	- 0,1	+ 9,6	+ 8,6	+ 1,0	+ 1,7	- 0,3	- 0,3	- 0,3	2015 2.Vj.	
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
+ 2,5	- 0,1	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,0	2014 2.Vj.	
- 4,0	- 0,3	- 1,5	- 0,4	- 0,7	- 0,3	- 0,4	- 0,1	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	2014 3.Vj.	
+ 1,4	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,7	- 0,7	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	+ 0,4	- 1,1	+ 0,1	+ 0,0	2014 4.Vj.	
+ 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,8	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,0	2015 1.Vj.	
+ 2,4	+ 0,3	+ 1,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,5	+ 0,3	- 0,9	- 0,2	- 0,3	- 0,1	- 0,0	2015 2.Vj.	
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
+ 2,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	- 0,1	+ 0,0	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 0,1	-	+ 0,1	+ 0,0	2014 2.Vj.	
+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,4	+ 0,3	- 0,0	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,9	+ 0,8	-	+ 0,0	+ 0,0	2014 3.Vj.	
+ 1,4	- 0,3	- 0,0	+ 0,6	+ 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	-	+ 0,0	- 0,0	2014 4.Vj.	
+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	- 0,7	- 0,0	- 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,1	-	- 0,0	+ 0,0	2015 1.Vj.	
- 0,6	+ 0,2	- 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 1,1	+ 1,2	-	+ 0,0	- 0,0	2015 2.Vj.	
<b>Langfristige Kredite</b>														
+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	+ 0,8	- 0,1	+ 5,7	+ 5,4	+ 0,3	+ 0,9	-	- 0,1	- 0,0	2014 2.Vj.	
+ 2,7	+ 1,1	+ 0,4	- 0,0	+ 1,6	- 0,2	+ 8,3	+ 7,9	+ 0,4	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	2014 3.Vj.	
+ 5,7	+ 2,6	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,1	- 0,4	+ 5,7	+ 6,4	- 0,7	- 0,6	-	+ 0,3	+ 0,3	2014 4.Vj.	
+ 2,4	+ 0,4	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	- 0,2	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,1	-	- 0,2	+ 0,1	2015 1.Vj.	
+ 3,2	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,3	- 0,1	+ 9,1	+ 8,3	+ 0,8	+ 0,7	-	- 0,2	- 0,3	2015 2.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

#### IV. Banken

#### 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
<b>Inländische Nichtbanken insgesamt</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2012	3 090,2	1 306,5	1 072,5	341,3	731,2	32,0	699,2	617,6	93,6	34,9	31,7	82,9		
2013	3 048,7	1 409,9	952,0	254,8	697,2	29,7	667,5	610,1	76,6	32,9	29,0	5,4		
2014	3 118,2	1 517,8	926,7	257,0	669,7	29,4	640,3	607,8	66,0	30,9	26,2	1,7		
2014 Juli	3 073,9	1 455,0	945,4	264,3	681,1	28,0	653,1	604,4	69,2	31,3	27,9	2,7		
Aug.	3 091,6	1 472,1	945,3	265,6	679,7	28,2	651,5	605,9	68,4	31,3	27,6	2,3		
Sept.	3 092,6	1 474,8	941,9	262,0	679,9	28,2	651,7	606,5	69,4	31,2	27,4	2,8		
Okt.	3 097,3	1 494,5	928,1	252,2	676,0	28,1	647,8	606,1	68,6	31,1	27,2	1,9		
Nov.	3 116,4	1 517,9	926,7	250,6	676,1	29,2	646,9	605,3	66,5	31,1	26,6	1,7		
Dez.	3 118,2	1 517,8	926,7	257,0	669,7	29,4	640,3	607,8	66,0	30,9	26,2	1,7		
2015 Jan.	3 128,6	1 537,9	919,5	253,1	666,4	28,6	637,8	606,6	64,7	30,8	25,8	3,2		
Febr.	3 137,7	1 549,4	918,3	254,3	664,0	29,3	634,7	606,1	63,8	30,8	23,7	3,6		
März	3 131,7	1 548,8	916,0	254,0	662,0	30,8	631,1	603,9	63,0	30,7	23,4	3,6		
April	3 140,9	1 572,3	905,2	251,8	653,4	31,3	622,1	601,5	61,9	30,2	23,3	4,0		
Mai	3 158,8	1 597,3	900,5	247,2	653,2	32,3	620,9	600,0	61,0	30,2	23,2	2,2		
Juni	3 151,7	1 600,1	892,9	242,7	650,2	32,9	617,4	598,3	60,4	29,6	23,1	2,2		
<b>Veränderungen *)</b>														
2013	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 22,8	- 31,1	- 0,2	- 30,8	- 7,4	- 17,0	- 1,7	- 2,7	+ 3,6		
2014	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	+ 2,5	- 27,8	- 0,5	- 27,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	- 2,8	- 3,7		
2014 Juli	+ 7,8	+ 12,2	- 2,9	+ 0,6	- 3,5	- 0,3	- 3,2	- 0,2	- 1,3	- 0,0	- 0,3	+ 1,0		
Aug.	+ 17,7	+ 17,1	- 0,1	+ 1,3	- 1,4	+ 0,2	- 1,6	+ 1,5	- 0,8	- 0,0	- 0,3	- 0,4		
Sept.	+ 0,9	+ 2,7	- 3,4	- 3,6	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	+ 0,6	+ 1,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,4		
Okt.	+ 4,7	+ 19,7	- 13,8	- 9,8	- 3,9	- 0,1	- 3,9	- 0,4	- 0,7	- 0,1	- 0,2	- 0,8		
Nov.	+ 19,2	+ 23,4	- 1,4	- 1,6	+ 0,1	+ 1,1	- 1,0	- 0,7	- 2,1	+ 0,0	- 0,6	- 0,2		
Dez.	+ 1,7	- 0,1	- 0,0	+ 6,7	- 6,7	- 0,1	- 6,6	+ 2,4	- 0,5	- 0,2	- 0,4	- 0,1		
2015 Jan.	+ 10,5	+ 20,1	- 7,2	- 3,9	- 3,3	- 0,7	- 2,5	- 1,1	- 1,3	- 0,1	- 0,4	+ 1,6		
Febr.	+ 9,1	+ 11,6	- 1,1	+ 1,3	- 2,4	+ 0,7	- 3,1	- 0,5	- 0,9	- 0,0	- 2,1	+ 0,3		
März	- 6,0	- 0,4	- 2,6	- 0,6	- 2,0	+ 1,5	- 3,6	- 2,2	- 0,8	- 0,1	- 0,3	+ 0,1		
April	+ 9,2	+ 23,5	- 10,8	- 2,2	- 8,6	+ 0,5	- 9,1	- 2,4	- 1,0	- 0,5	- 0,1	+ 0,3		
Mai	+ 17,9	+ 25,0	- 4,7	- 4,5	- 0,2	+ 1,0	- 1,2	- 1,5	- 0,9	- 0,1	- 0,2	+ 1,8		
Juni	- 7,1	+ 2,7	- 7,5	- 4,1	- 3,5	+ 0,2	- 3,6	- 1,7	- 0,6	- 0,5	- 0,1	+ 0,1		
<b>Inländische öffentliche Haushalte</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2012	186,2	50,8	130,7	73,0	57,7	4,5	53,1	3,1	1,6	32,7	5,9	3,1		
2013	183,0	48,2	129,6	81,1	48,5	5,7	42,8	3,6	1,6	30,7	4,8	4,7		
2014	186,7	52,4	128,2	84,5	43,7	7,5	36,2	3,8	2,3	29,1	4,8	0,5		
2014 Juli	187,1	47,4	134,6	86,5	48,0	5,9	42,2	3,5	1,7	29,5	4,7	1,7		
Aug.	189,7	51,1	133,4	85,3	48,1	5,9	42,1	3,4	1,8	29,5	4,7	1,1		
Sept.	189,2	47,8	136,1	88,3	47,8	5,7	42,1	3,4	1,9	29,4	4,6	1,6		
Okt.	178,4	44,6	128,4	80,6	47,9	5,8	42,1	3,4	1,9	29,3	4,6	0,8		
Nov.	182,6	46,6	130,7	82,3	48,3	6,4	42,0	3,5	1,9	29,3	4,6	0,5		
Dez.	186,7	52,4	128,2	84,5	43,7	7,5	36,2	3,8	2,3	29,1	4,8	0,5		
2015 Jan.	184,5	50,7	127,6	84,0	43,6	7,4	36,1	3,8	2,4	29,1	4,8	2,2		
Febr.	186,8	52,4	128,0	85,4	42,7	8,0	34,7	3,8	2,6	29,0	2,9	2,4		
März	187,3	52,9	127,8	84,9	42,9	9,1	33,8	3,8	2,7	28,9	2,8	2,4		
April	185,0	52,3	126,1	83,1	43,0	9,2	33,8	3,8	2,8	28,8	2,8	2,8		
Mai	191,9	58,6	126,5	82,9	43,6	9,6	34,0	3,9	2,9	28,7	2,8	1,3		
Juni	193,8	57,8	129,1	84,7	44,3	9,7	34,7	3,8	3,2	28,3	2,8	1,4		
<b>Veränderungen *)</b>														
2013	- 3,8	- 2,9	- 1,4	+ 7,6	- 9,0	+ 0,8	- 9,8	+ 0,5	+ 0,1	- 1,6	- 1,1	+ 1,6		
2014	- 1,2	+ 1,9	- 3,9	+ 2,5	- 6,4	+ 1,0	- 7,4	+ 0,1	+ 0,7	- 1,6	- 0,1	- 4,2		
2014 Juli	- 2,8	- 2,6	- 0,3	- 0,0	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,8		
Aug.	+ 2,6	+ 3,7	- 1,2	- 1,2	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,6		
Sept.	- 0,6	- 3,4	+ 2,7	+ 2,9	- 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,5		
Okt.	- 10,7	- 3,1	- 7,7	- 7,7	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,8		
Nov.	+ 4,1	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,6	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,3		
Dez.	- 0,3	+ 4,1	- 5,1	+ 1,2	- 6,3	+ 0,3	- 6,5	+ 0,3	+ 0,4	- 0,2	+ 0,1	- 0,0		
2015 Jan.	- 2,2	- 1,7	- 0,6	- 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 1,7		
Febr.	+ 2,4	+ 1,7	+ 0,5	+ 1,4	- 0,9	+ 0,6	- 1,5	+ 0,0	+ 0,2	- 0,0	- 1,9	+ 0,2		
März	+ 0,5	+ 0,6	- 0,2	- 0,4	+ 0,2	+ 1,1	- 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,1		
April	- 2,3	- 0,6	- 1,7	- 1,8	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,4		
Mai	+ 6,9	+ 6,3	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 1,6		
Juni	+ 1,8	- 0,9	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,5	- 0,1	+ 0,2	- 0,5	- 0,0	+ 0,2		

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets vorläufig zu betrachten.

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland  
 von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
<b>Inländische Unternehmen und Privatpersonen</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2012	2 904,0	1 255,7	941,7	268,3	673,5	27,5	646,0	614,5	92,0	2,2	25,8	79,8		
2013	2 865,7	1 361,7	822,4	173,7	648,7	24,0	624,7	606,5	75,0	2,2	24,2	0,7		
2014	2 931,5	1 465,4	798,4	172,5	625,9	21,8	604,1	604,0	63,7	1,8	21,5	1,2		
2014 Juli	2 886,8	1 407,6	810,9	177,8	633,1	22,1	610,9	600,9	67,5	1,9	23,2	1,0		
Aug.	2 901,9	1 421,0	811,9	180,3	631,6	22,3	609,4	602,4	66,6	1,8	22,9	1,3		
Sept.	2 903,4	1 427,1	805,8	173,7	632,1	22,4	609,6	603,1	67,5	1,8	22,7	1,2		
Okt.	2 918,9	1 449,9	799,7	171,6	628,1	22,3	605,8	602,6	66,7	1,8	22,6	1,1		
Nov.	2 933,8	1 471,3	796,0	168,3	627,7	22,8	604,9	601,8	64,6	1,8	22,0	1,2		
Dez.	2 931,5	1 465,4	798,4	172,5	625,9	21,8	604,1	604,0	63,7	1,8	21,5	1,2		
2015 Jan.	2 944,1	1 487,2	791,9	169,0	622,8	21,2	601,6	602,8	62,3	1,8	21,0	1,1		
Febr.	2 950,9	1 497,1	790,3	169,0	621,3	21,3	600,0	602,3	61,2	1,8	20,9	1,2		
März	2 944,4	1 495,9	788,2	169,1	619,1	21,7	597,4	600,1	60,2	1,8	20,6	1,2		
April	2 955,9	1 520,0	779,1	168,7	610,4	22,1	588,3	597,7	59,1	1,4	20,5	1,2		
Mai	2 966,9	1 538,7	773,9	164,4	609,6	22,7	586,9	596,2	58,0	1,4	20,4	0,9		
Juni	2 957,9	1 542,3	763,8	157,9	605,9	23,2	582,7	594,6	57,2	1,4	20,3	0,8		
<b>Veränderungen *)</b>														
2013	+ 43,9	+ 121,3	- 52,5	- 30,4	- 22,1	- 1,1	- 21,0	- 7,9	- 17,1	- 0,1	- 1,6	+ 2,0		
2014	+ 70,8	+ 106,0	- 21,4	- 0,0	- 21,4	- 1,5	- 19,9	- 2,5	- 11,2	- 0,4	- 2,7	+ 0,5		
2014 Juli	+ 10,6	+ 14,8	- 2,6	+ 0,7	- 3,2	- 0,2	- 3,0	- 0,2	- 1,4	- 0,0	- 0,3	+ 0,2		
Aug.	+ 15,1	+ 13,4	+ 1,0	+ 2,5	- 1,5	+ 0,1	- 1,6	+ 1,5	- 0,9	- 0,0	+ 0,2	+ 0,3		
Sept.	+ 1,6	+ 6,1	- 6,1	- 6,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,9	- 0,0	- 0,2	- 0,1		
Okt.	+ 15,5	+ 22,8	- 6,1	- 2,1	- 4,0	- 0,1	- 3,9	- 0,5	- 0,8	- 0,0	- 0,1	- 0,1		
Nov.	+ 15,0	+ 21,5	- 3,6	- 3,3	- 0,3	+ 0,5	- 0,8	- 0,8	- 2,1	- 0,0	- 0,6	+ 0,1		
Dez.	+ 2,0	- 4,3	+ 5,0	+ 5,5	- 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 2,2	- 0,9	+ 0,0	- 0,5	- 0,0		
2015 Jan.	+ 12,6	+ 21,8	- 6,6	- 3,5	- 3,1	- 0,6	- 2,5	- 1,2	- 1,4	- 0,0	- 0,4	- 0,1		
Febr.	+ 6,6	+ 9,8	- 1,6	- 0,1	- 1,5	+ 0,1	- 1,6	- 0,5	- 1,1	- 0,0	- 0,2	+ 0,1		
März	- 6,5	- 0,9	- 2,4	- 0,2	- 2,2	+ 0,4	- 2,6	- 2,2	- 1,0	+ 0,0	- 0,2	+ 0,0		
April	+ 11,5	+ 24,2	- 9,1	- 0,4	- 8,7	+ 0,4	- 9,1	- 2,4	- 1,1	- 0,4	- 0,1	- 0,0		
Mai	+ 10,9	+ 18,7	- 5,1	- 4,3	- 0,8	+ 0,6	- 1,4	- 1,6	- 1,1	- 0,0	- 0,1	- 0,2		
Juni	- 8,8	+ 3,6	- 10,0	- 6,0	- 4,0	+ 0,2	- 4,1	- 1,6	- 0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,1		
<b>darunter: inländische Unternehmen</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2012	1 105,3	414,2	668,5	185,9	482,5	10,4	472,2	6,5	16,1	2,2	18,2	79,8		
2013	1 011,3	429,1	559,7	105,6	454,0	10,1	444,0	7,2	15,3	2,2	17,2	0,7		
2014	1 007,9	457,1	529,1	104,1	425,0	10,4	414,6	6,9	14,9	1,8	16,4	1,2		
2014 Juli	1 000,1	434,5	543,7	108,7	435,0	9,3	425,6	7,5	14,5	1,8	17,2	1,0		
Aug.	1 004,8	438,0	544,5	111,5	433,0	9,5	423,5	7,5	14,8	1,8	17,1	1,3		
Sept.	1 011,6	449,5	538,4	105,8	432,6	9,3	423,3	7,5	16,2	1,8	17,1	1,2		
Okt.	1 014,9	458,3	532,8	104,2	428,6	9,5	419,1	7,6	16,2	1,8	17,1	1,1		
Nov.	1 008,1	456,6	529,2	100,9	428,2	10,6	417,7	7,4	14,9	1,8	16,7	1,2		
Dez.	1 007,9	457,1	529,1	104,1	425,0	10,4	414,6	6,9	14,9	1,8	16,4	1,2		
2015 Jan.	1 013,7	467,2	524,8	102,7	422,1	10,3	411,9	6,8	14,8	1,8	16,2	1,1		
Febr.	1 008,7	464,6	522,4	102,3	420,2	10,3	409,9	6,8	14,7	1,8	16,2	1,2		
März	1 007,9	465,9	520,4	102,7	417,7	10,4	407,2	7,0	14,7	1,8	16,0	1,2		
April	1 007,8	474,3	511,9	102,9	408,9	10,6	398,3	7,0	14,6	1,4	16,0	1,2		
Mai	1 006,3	477,1	507,6	100,0	407,6	11,2	396,5	7,0	14,5	1,4	16,0	0,9		
Juni	997,9	476,9	499,5	95,6	403,9	11,7	392,2	7,1	14,4	1,3	16,0	0,8		
<b>Veränderungen *)</b>														
2013	- 12,0	+ 30,3	- 42,3	- 16,4	- 25,9	+ 1,9	- 27,8	+ 0,8	- 0,8	- 0,1	- 1,0	+ 2,0		
2014	- 1,4	+ 28,8	- 29,5	- 1,0	- 28,5	+ 0,4	- 28,9	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,8	+ 0,5		
2014 Juli	+ 3,6	+ 6,5	- 2,8	+ 0,6	- 3,4	- 0,1	- 3,3	- 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,2		
Aug.	+ 4,7	+ 3,5	+ 0,9	+ 2,8	- 1,9	+ 0,1	- 2,1	+ 0,0	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,3		
Sept.	+ 6,8	+ 11,5	- 6,1	- 5,7	- 0,4	- 0,2	- 0,2	+ 0,0	+ 1,4	- 0,0	- 0,0	- 0,1		
Okt.	+ 3,3	+ 8,9	- 5,6	- 1,6	- 4,0	+ 0,2	- 4,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,1		
Nov.	- 6,8	- 1,7	- 3,7	- 3,3	- 0,3	+ 1,1	- 1,4	- 0,1	- 1,3	+ 0,0	- 0,4	+ 0,1		
Dez.	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,0	+ 3,9	- 2,8	- 0,1	- 2,8	- 0,6	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3	- 0,0		
2015 Jan.	+ 5,7	+ 10,1	- 4,3	- 1,5	- 2,9	- 0,2	- 2,7	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,1		
Febr.	- 5,2	- 2,7	- 2,4	- 0,4	- 2,0	+ 0,0	- 2,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,1		
März	- 0,7	+ 1,5	- 2,4	+ 0,1	- 2,5	+ 0,1	- 2,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0		
April	- 0,2	+ 8,5	- 8,5	+ 0,2	- 8,8	+ 0,2	- 9,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,4	- 0,0	- 0,0		
Mai	- 1,5	+ 2,8	- 4,2	- 2,9	- 1,3	+ 0,6	- 1,8	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,2		
Juni	- 8,3	- 0,2	- 8,1	- 4,0	- 4,1	+ 0,1	- 4,2	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,1		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2. Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3. Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4. Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

#### IV. Banken

### 8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck \*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen 1) 2)						
		insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen						inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
2012	1 798,7	841,5	816,5	147,1	548,6	120,8	25,0	273,3	256,6	18,8	219,3	18,6	
2013	1 854,4	932,5	906,3	161,3	613,0	132,0	26,2	262,8	247,2	16,5	215,1	15,6	
2014	1 923,6	1 008,3	980,1	173,3	673,0	133,8	28,2	269,3	254,7	27,8	185,0	41,8	
2015 Jan.	1 930,4	1 020,0	990,3	176,0	678,7	135,6	29,7	267,1	252,9	26,4	184,6	41,9	
Febr.	1 942,3	1 032,5	1 002,7	176,8	689,2	136,7	29,8	267,9	253,2	26,6	184,7	41,9	
März	1 936,4	1 030,0	999,4	172,2	690,1	137,0	30,6	267,8	253,4	27,0	184,5	41,9	
April	1 948,1	1 045,7	1 015,4	177,0	699,9	138,5	30,3	267,2	252,8	27,2	183,8	41,8	
Mai	1 960,6	1 061,6	1 030,5	178,8	711,3	140,4	31,1	266,3	252,0	26,9	183,5	41,6	
Juni	1 960,0	1 065,4	1 033,8	176,9	716,6	140,3	31,5	264,4	250,2	26,5	182,4	41,3	
<b>Veränderungen *)</b>													
2013	+ 56,0	+ 91,0	+ 89,7	+ 14,2	+ 62,1	+ 13,5	+ 1,3	- 10,1	- 9,4	- 2,4	- 4,5	- 2,6	
2014	+ 72,3	+ 77,2	+ 74,0	+ 11,7	+ 57,1	+ 5,3	+ 3,2	+ 8,1	+ 7,6	+ 1,9	+ 6,4	- 0,6	
2015 Jan.	+ 6,9	+ 11,7	+ 10,2	+ 2,6	+ 5,7	+ 1,9	+ 1,5	- 2,3	- 1,8	- 1,4	- 0,5	+ 0,1	
Febr.	+ 11,8	+ 12,5	+ 12,4	+ 0,8	+ 10,5	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	
März	- 5,8	- 2,5	- 3,3	- 4,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,8	- 0,1	+ 0,1	+ 0,5	- 0,3	- 0,1	
April	+ 11,7	+ 15,7	+ 16,0	+ 4,8	+ 9,8	+ 1,5	- 0,3	- 0,6	- 0,6	+ 0,2	- 0,6	- 0,1	
Mai	+ 12,5	+ 15,9	+ 15,1	+ 1,8	+ 11,4	+ 1,9	+ 0,8	- 0,9	- 0,8	- 0,3	- 0,3	- 0,1	
Juni	- 0,5	+ 3,8	+ 3,3	- 1,9	+ 5,3	- 0,2	+ 0,4	- 1,9	- 1,8	- 0,4	- 1,1	- 0,3	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

### 9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen \*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite												
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder					
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sicht-einlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
2012	186,2	25,9	3,7	6,0	16,2	0,1	16,4	47,2	9,1	13,7	24,2	0,2	15,9
2013	183,0	16,0	2,9	7,7	5,3	0,1	15,7	43,6	10,2	10,1	23,0	0,2	14,6
2014	186,7	10,5	2,6	2,4	5,5	0,1	14,6	40,2	13,4	10,4	15,8	0,7	14,1
2015 Jan.	184,5	12,7	4,1	3,0	5,5	0,1	14,6	42,4	13,0	12,9	15,8	0,7	14,0
Febr.	186,8	8,9	2,7	2,7	3,5	0,1	14,6	46,7	12,7	17,0	16,3	0,7	14,0
März	187,3	9,2	2,9	2,8	3,4	0,1	14,6	49,9	14,3	18,6	16,3	0,7	13,9
April	185,0	9,4	2,9	3,0	3,4	0,1	14,6	48,6	13,0	18,6	16,3	0,8	13,8
Mai	191,9	9,5	3,0	3,0	3,4	0,1	14,6	45,0	12,6	15,4	16,3	0,7	13,7
Juni	193,8	10,9	3,5	4,1	3,3	0,1	14,3	47,6	13,3	17,2	16,4	0,7	13,6
<b>Veränderungen *)</b>													
2013	- 3,8	- 9,8	- 0,8	+ 1,8	- 10,8	- 0,0	- 0,7	- 4,2	+ 0,8	- 3,8	- 1,1	+ 0,0	- 0,9
2014	- 1,2	- 3,3	- 0,3	- 2,9	- 0,1	+ 0,0	- 1,0	- 3,7	+ 2,8	+ 0,4	- 7,2	+ 0,4	- 0,5
2015 Jan.	- 2,2	+ 1,2	+ 1,5	- 0,4	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 2,2	- 0,4	+ 2,6	- 0,1	- 0,0	- 0,1
Febr.	+ 2,4	- 3,8	- 1,4	- 0,4	- 2,0	- 0,0	- 0,0	+ 4,5	- 0,3	+ 4,1	+ 0,7	+ 0,0	- 0,0
März	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 3,2	+ 1,6	+ 1,6	- 0,0	+ 0,0	- 0,1
April	- 2,3	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 1,3	- 1,3	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1
Mai	+ 6,9	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 3,6	- 0,4	- 3,2	- 0,0	- 0,0	- 0,1
Juni	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,1	- 0,1	- 0,0	- 0,3	+ 2,6	+ 0,7	+ 1,9	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

					Spareinlagen <sup>3)</sup>			Nachrichtlich:				Zeit
nach Befristung					insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe <sup>4)</sup>	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) <sup>5)</sup>	Verbindlichkeiten aus Repos	
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr <sup>2)</sup>		darunter:								
		zusammen	bis 2 Jahre einschl.									über 2 Jahre
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende <sup>*)</sup></b>												
16,7	82,3	190,9	17,1	173,8	608,0	597,8	10,2	76,0	0,0	7,6	–	2012
15,6	68,1	194,7	14,0	180,7	599,3	589,6	9,7	59,8	0,0	7,0	–	2013
14,6	68,4	200,9	11,4	189,5	597,2	587,7	9,4	48,8	0,0	5,0	–	2014
14,2	66,4	200,7	11,0	189,7	596,0	586,5	9,5	47,4	0,0	4,8	–	2015 Jan.
14,6	66,7	201,2	11,1	190,1	595,5	586,0	9,5	46,5	0,0	4,7	–	Febr.
14,4	66,4	201,4	11,3	190,1	593,1	583,6	9,5	45,5	0,0	4,6	–	März
14,4	65,7	201,5	11,5	190,0	590,7	581,2	9,5	44,5	0,0	4,5	–	April
14,3	64,4	201,9	11,5	190,4	589,1	579,7	9,4	43,5	0,0	4,4	–	Mai
14,2	62,4	202,0	11,5	190,5	587,5	578,2	9,3	42,8	0,0	4,3	–	Juni
<b>Veränderungen <sup>*)</sup></b>												
– 0,7	– 14,0	+ 3,9	– 3,0	+ 6,8	– 8,7	– 8,3	– 0,4	– 16,2	– 0,0	– 0,6	–	2013
+ 0,5	+ 1,0	+ 7,1	– 2,0	+ 9,0	– 2,1	– 1,9	– 0,3	– 10,9	+ 0,0	– 1,9	–	2014
– 0,4	– 2,0	– 0,2	– 0,5	+ 0,2	– 1,2	– 1,2	+ 0,0	– 1,4	+ 0,0	– 0,2	–	2015 Jan.
+ 0,4	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	– 0,5	– 0,5	+ 0,0	– 1,0	–	– 0,1	–	Febr.
– 0,2	– 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,0	– 2,3	– 2,4	+ 0,1	– 1,0	+ 0,0	– 0,1	–	März
– 0,0	– 0,6	+ 0,1	+ 0,2	– 0,2	– 2,4	– 2,4	– 0,0	– 1,0	+ 0,0	– 0,1	–	April
– 0,1	– 1,3	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,4	– 1,6	– 1,4	– 0,2	– 1,0	– 0,0	– 0,1	–	Mai
– 0,1	– 2,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	– 1,6	– 1,6	– 0,0	– 0,7	+ 0,0	– 0,1	–	Juni

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen <sup>3)</sup>		Spareinlagen und Sparbriefe <sup>2) 4)</sup>	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe <sup>2)</sup>	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende <sup>*)</sup></b>												
43,8	23,0	11,3	5,9	3,6	0,4	69,3	15,0	42,0	11,4	0,8	0,0	2012
44,9	23,5	10,7	6,6	4,1	0,4	78,7	11,6	52,7	13,5	0,9	0,0	2013
48,0	25,3	11,2	7,0	4,5	0,4	88,0	11,1	60,6	15,4	0,9	–	2014
41,6	20,1	10,1	6,9	4,6	0,4	87,8	13,4	58,0	15,5	0,9	–	2015 Jan.
44,6	22,6	10,1	7,1	4,7	0,4	86,5	14,3	55,5	15,8	0,9	–	Febr.
44,1	21,9	10,0	7,3	4,8	0,4	84,1	13,8	53,5	15,9	0,9	–	März
44,0	22,1	9,7	7,3	4,9	0,4	83,1	14,3	51,8	16,0	0,9	–	April
49,4	26,6	10,3	7,5	5,0	0,3	88,2	16,4	54,3	16,5	1,0	–	Mai
47,6	24,8	10,0	7,7	5,1	0,4	87,8	16,2	53,5	17,0	1,0	–	Juni
<b>Veränderungen <sup>*)</sup></b>												
+ 1,1	+ 0,5	– 0,6	+ 0,7	+ 0,5	– 0,0	+ 9,1	– 3,4	+ 10,1	+ 2,3	+ 0,1	– 0,0	2013
+ 2,9	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	– 0,0	+ 2,9	– 2,4	+ 4,6	+ 0,6	– 0,0	– 0,0	2014
– 6,4	– 5,3	– 1,1	– 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,9	+ 2,4	– 1,5	+ 0,0	+ 0,1	–	2015 Jan.
+ 3,0	+ 2,5	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	–	– 1,3	+ 1,0	– 2,4	+ 0,2	+ 0,0	–	Febr.
– 0,6	– 0,7	– 0,1	+ 0,1	+ 0,1	– 0,0	– 2,4	– 0,5	– 2,0	+ 0,1	+ 0,0	–	März
– 0,1	+ 0,1	– 0,3	– 0,0	+ 0,0	–	– 1,0	+ 0,5	– 1,7	+ 0,1	– 0,0	–	April
+ 5,4	+ 4,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,2	– 0,0	+ 5,1	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,1	–	Mai
– 1,7	– 1,7	– 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	– 0,5	– 0,2	– 0,8	+ 0,5	+ 0,1	–	Juni

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

#### IV. Banken

##### 10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland \*)

Mrd €															
Spareinlagen 1)										Sparbriefe 3), abgegeben an					
Zeit	von Inländern						von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	inländische Nichtbanken			ausländische Nichtbanken
	insgesamt	zusammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zusammen	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	zusammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren		Nichtbanken insgesamt	zusammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zusammen	darunter Sonderformen 2)	zusammen	darunter Sonderformen 2)									
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>															
2012	628,2	617,6	528,4	418,1	89,2	77,7	10,6	8,1	9,8	110,5	93,6	68,6	16,9		
2013	620,0	610,1	532,4	413,5	77,8	65,2	9,9	7,9	7,5	92,2	76,6	59,3	15,6		
2014	617,0	607,8	531,3	401,4	76,4	63,3	9,2	7,4	6,1	79,8	66,0	51,4	13,8		
2015 Febr.	615,4	606,1	530,0	396,6	76,1	62,8	9,3	7,5	0,2	76,0	63,8	50,1	12,2		
März	613,2	603,9	529,1	394,2	74,8	61,4	9,3	7,4	0,2	73,7	63,0	49,7	10,7		
April	610,7	601,5	528,9	392,7	72,6	59,2	9,2	7,4	0,2	71,8	61,9	49,0	9,9		
Mai	609,2	600,0	529,0	389,1	71,0	57,4	9,2	7,5	0,2	70,9	61,0	48,6	9,9		
Juni	607,5	598,3	528,7	380,4	69,7	56,0	9,2	7,5	0,2	70,1	60,4	48,3	9,7		
<b>Veränderungen *)</b>															
2013	- 8,0	- 7,4	+ 4,0	- 4,4	- 11,3	- 12,4	- 0,7	- 0,2	.	- 18,4	- 17,0	- 9,3	- 1,4		
2014	- 3,0	- 2,4	+ 2,4	- 13,0	+ 0,0	- 1,0	- 0,6	- 0,5	.	- 12,3	- 10,6	- 7,8	- 1,8		
2015 Febr.	- 0,5	- 0,5	+ 0,8	- 0,7	- 1,3	- 1,5	+ 0,0	+ 0,0	.	- 1,9	- 0,9	- 0,5	- 1,0		
März	- 2,2	- 2,2	- 0,9	- 2,4	- 1,3	- 1,4	- 0,0	- 0,0	.	- 2,3	- 0,8	- 0,5	- 1,4		
April	- 2,5	- 2,4	- 0,3	- 1,5	- 2,2	- 2,2	- 0,0	+ 0,0	.	- 1,9	- 1,0	- 0,7	- 0,8		
Mai	- 1,5	- 1,5	+ 0,2	- 3,5	- 1,6	- 1,8	- 0,0	+ 0,0	.	- 0,9	- 0,9	- 0,5	+ 0,0		
Juni	- 1,7	- 1,7	- 0,4	- 8,8	- 1,3	- 1,4	- 0,0	+ 0,0	.	- 0,7	- 0,6	- 0,2	- 0,2		

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

##### 11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland \*)

Mrd €														
Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene		
Zeit	insgesamt	darunter:				mit Laufzeit				über 2 Jahre	insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungsanleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre						
						zusammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)	zusammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)					
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2012	1 265,1	346,8	31,6	362,3	58,9	76,4	3,0	51,3	4,4	1 137,4	0,3	0,3	38,6	1,1
2013	1 142,7	315,9	26,3	321,2	54,8	69,0	2,5	34,7	4,4	1 039,0	0,6	0,2	37,0	1,1
2014	1 114,2	286,4	26,3	354,0	69,2	83,6	1,8	26,3	5,0	1 004,3	1,0	0,2	33,7	1,2
2015 Febr.	1 159,2	279,2	28,4	394,9	91,9	107,7	1,9	27,3	5,4	1 024,2	0,8	0,2	35,4	1,2
März	1 168,8	268,5	28,7	403,2	95,7	113,0	2,1	29,6	5,2	1 026,1	0,9	0,2	35,7	1,2
April	1 154,2	258,7	28,9	396,0	94,5	112,5	2,4	27,4	5,5	1 014,3	0,5	0,2	36,9	1,2
Mai	1 143,9	254,3	29,5	396,2	93,4	112,5	2,6	24,0	5,6	1 007,4	0,5	0,2	37,0	1,2
Juni	1 125,1	248,2	28,4	388,6	86,3	104,2	2,5	23,2	5,4	997,8	0,3	0,2	37,1	1,2
<b>Veränderungen *)</b>														
2013	- 122,4	- 30,9	- 5,3	- 41,2	- 4,1	- 7,4	- 0,4	- 16,6	+ 0,1	- 98,4	+ 0,3	- 0,0	- 1,6	- 0,0
2014	- 28,7	- 29,5	+ 0,0	+ 32,7	+ 14,4	+ 14,6	- 0,7	- 8,4	+ 0,6	- 35,0	+ 0,4	- 0,0	+ 0,2	+ 0,2
2015 Febr.	+ 11,3	- 6,8	+ 2,0	+ 13,7	+ 11,4	+ 12,7	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 1,2	- 0,1	+ 0,0	+ 1,3	-
März	+ 9,6	- 10,7	+ 0,2	+ 8,4	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,2	+ 2,3	+ 0,1	+ 1,9	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	-
April	- 14,6	- 9,8	+ 0,2	- 7,2	- 1,2	- 0,5	+ 0,2	- 2,3	+ 0,3	- 11,8	- 0,5	- 0,0	+ 1,3	-
Mai	- 10,3	- 4,5	+ 0,6	+ 0,2	- 1,0	+ 0,0	+ 0,2	- 3,4	+ 0,1	- 6,9	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0
Juni	- 18,7	- 6,1	- 1,1	- 7,6	- 7,1	- 8,3	- 0,0	- 0,8	- 0,2	- 9,6	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	-

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland \*)  
Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats-ende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bun-gen 3)	Baudarlehen		Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schät-ze) 4)	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)				
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finan-zie-rungs-kredite						sonstige Baudar-lehen			
<b>Alle Bausparkassen</b>																
2013	22	205,2	43,6	0,0	16,9	21,0	82,5	17,0	17,6	1,6	21,1	149,0	5,7	4,0	9,0	105,4
2014	21	211,6	45,6	0,0	16,6	18,7	87,2	17,3	20,6	1,9	21,3	156,8	5,2	2,8	9,2	94,6
2015 April	21	213,0	45,6	0,0	17,4	17,9	88,4	17,3	20,9	2,0	21,6	158,2	4,7	2,7	9,5	7,8
Mai	21	213,4	45,1	0,0	17,8	17,6	88,7	17,4	21,1	2,0	21,4	158,5	4,9	2,7	9,5	8,2
Juni	21	213,3	44,9	0,0	17,6	17,3	89,6	17,4	21,2	2,0	21,1	158,4	4,9	2,7	9,6	8,1
<b>Private Bausparkassen</b>																
2015 April	12	148,2	28,4	-	9,8	12,9	69,0	14,7	8,7	1,3	18,0	104,2	4,5	2,7	6,4	5,1
Mai	12	148,3	28,1	-	9,8	12,7	69,2	14,8	8,9	1,3	17,9	104,4	4,5	2,7	6,4	5,1
Juni	12	148,1	27,8	-	9,7	12,5	70,0	14,8	9,0	1,3	17,3	104,7	4,5	2,7	6,4	5,1
<b>Öffentliche Bausparkassen</b>																
2015 April	9	64,9	17,2	0,0	7,7	5,0	19,3	2,6	12,1	0,7	3,6	54,0	0,2	-	3,1	2,7
Mai	9	65,1	17,0	0,0	8,0	4,9	19,5	2,6	12,2	0,7	3,5	54,0	0,4	-	3,1	3,1
Juni	9	65,2	17,1	0,0	8,0	4,8	19,6	2,6	12,2	0,7	3,8	53,8	0,4	-	3,2	3,0

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspereinlagen	Rückzahlungen von Bauspereinlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto-Zutei- lungen 11)	Zuteilungen		neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zierungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schen- finan- zierungs- krediten	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schen- finan- zierungs- krediten	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	darunter Til- gungen im Quartal		
						Bauspereinlagen	Bauspardarlehen 9)									
<b>Alle Bausparkassen</b>																
2013	29,7	2,6	6,7	47,9	30,3	41,3	18,0	4,3	6,5	3,7	16,8	13,9	8,0	11,6	9,4	0,4
2014	29,5	2,5	6,5	45,7	27,9	39,9	16,7	4,2	6,1	3,6	17,1	14,5	8,0	10,1	8,4	0,4
2015 April	2,3	0,0	0,6	4,8	3,1	3,9	1,7	0,5	0,7	0,5	1,5	15,7	8,6	0,8		0,0
Mai	2,4	0,0	0,8	4,1	2,4	3,3	1,4	0,3	0,4	0,3	1,4	16,2	8,7	0,8		0,0
Juni	2,3	0,0	0,9	4,5	2,3	3,7	1,5	0,3	0,4	0,3	1,8	16,5	8,5	0,9	...	0,0
<b>Private Bausparkassen</b>																
2015 April	1,5	0,0	0,3	3,6	2,2	3,1	1,3	0,5	0,6	0,5	1,2	10,9	4,9	0,6		0,0
Mai	1,5	0,0	0,2	2,9	1,6	2,5	1,0	0,3	0,3	0,2	1,1	11,1	4,9	0,6		0,0
Juni	1,6	0,0	0,3	3,3	1,6	2,8	1,1	0,3	0,3	0,2	1,4	11,5	5,0	0,6	...	0,0
<b>Öffentliche Bausparkassen</b>																
2015 April	0,8	0,0	0,3	1,2	0,8	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,8	3,6	0,2		0,0
Mai	0,9	0,0	0,5	1,2	0,8	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	5,0	3,7	0,2		0,0
Juni	0,8	0,0	0,6	1,2	0,7	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	5,0	3,6	0,2	...	0,0

\* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7 Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9 Auszahlungen von Bauspereinlagen aus zugeordneten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

#### IV. Banken

##### 13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) \*)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen *)		
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanzsumme 7)	Guthaben und Buchkredite				Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands		
				insgesamt	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken		insgesamt	zusammen	an deutsche Nichtbanken				an ausländische Nichtbanken	
<b>Auslandsfilialen</b>															<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2012	55	210	2 042,7	552,1	537,9	179,5	358,4	14,2	550,2	427,1	16,9	410,2	123,1	940,4	671,8	
2013	56	209	1 726,4	435,6	421,9	141,6	280,3	13,7	519,6	411,3	11,0	400,3	108,3	771,1	485,6	
2014	56	205	1 926,2	548,8	532,2	201,2	331,0	16,5	593,5	473,1	14,0	459,1	120,5	783,8	551,9	
2014 Aug.	56	206	1 876,9	539,9	525,2	170,6	354,5	14,7	564,0	454,2	14,1	440,1	109,8	773,0	468,6	
Sept.	56	206	1 826,4	503,6	488,5	154,1	334,4	15,2	615,9	500,5	13,7	486,8	115,4	706,9	487,0	
Okt.	56	205	1 910,0	525,1	509,5	154,7	354,9	15,6	609,9	494,0	13,5	480,5	115,9	775,0	509,7	
Nov.	56	205	1 982,6	540,6	525,7	173,6	352,1	14,9	616,5	499,1	14,0	485,1	117,3	825,5	549,8	
Dez.	56	205	1 926,2	548,8	532,2	201,2	331,0	16,5	593,5	473,1	14,0	459,1	120,5	783,8	551,9	
2015 Jan.	54	202	2 269,7	609,8	593,0	222,4	370,7	16,8	656,5	532,1	14,6	517,5	124,4	1 003,3	714,1	
Febr.	53	202	2 152,9	589,9	573,2	208,7	364,5	16,7	666,9	539,4	14,7	524,7	127,5	896,1	626,0	
März	53	200	2 175,3	602,0	585,8	218,5	367,3	16,2	668,1	547,7	14,9	532,8	120,4	905,2	660,9	
April	53	200	2 127,8	622,4	606,5	210,0	396,5	15,9	660,4	535,8	14,8	521,0	124,6	845,1	588,5	
Mai	53	200	2 109,5	630,1	613,5	198,6	414,9	16,6	650,5	521,1	14,7	506,4	129,4	828,9	576,7	
<b>Veränderungen *)</b>																
2013	+ 1	- 1	- 279,1	- 98,0	- 97,7	- 37,9	- 59,8	- 0,3	- 13,7	- 2,1	- 5,9	+ 3,8	- 11,7	- 167,4	- 186,2	
2014	-	- 4	+ 119,6	+ 74,4	+ 72,2	+ 59,6	+ 12,6	+ 2,2	+ 38,0	+ 31,4	+ 3,0	+ 28,4	+ 6,6	+ 7,5	+ 66,4	
2014 Sept.	-	-	- 80,5	- 51,9	- 52,1	- 16,5	- 35,5	+ 0,2	+ 39,6	+ 35,9	- 0,4	+ 36,2	+ 3,7	- 68,2	+ 18,4	
Okt.	-	- 1	+ 82,2	+ 20,6	+ 20,1	+ 0,6	+ 19,6	+ 0,4	- 6,3	- 6,7	- 0,2	- 6,6	+ 0,4	+ 67,9	+ 22,7	
Nov.	-	-	+ 73,4	+ 15,4	+ 16,0	+ 19,0	- 3,0	- 0,6	+ 7,6	+ 5,9	+ 0,5	+ 5,4	+ 1,7	+ 50,5	+ 40,1	
Dez.	-	-	- 75,7	- 0,6	- 2,0	+ 27,6	- 29,6	+ 1,4	- 32,1	- 33,9	- 0,1	- 33,8	+ 1,8	- 42,8	+ 2,2	
2015 Jan.	- 2	- 3	+ 294,7	+ 38,7	+ 39,0	+ 21,1	+ 17,9	- 0,4	+ 39,0	+ 38,9	+ 0,7	+ 38,2	+ 0,1	+ 217,1	+ 162,1	
Febr.	- 1	-	- 122,8	- 21,9	- 21,7	- 13,6	- 8,0	- 0,2	+ 6,5	+ 4,0	+ 0,0	+ 3,9	+ 2,5	- 107,4	- 88,0	
März	-	- 2	- 7,1	- 1,1	- 0,3	+ 9,8	- 10,1	- 0,8	- 13,0	- 3,8	+ 0,2	- 4,0	- 9,2	+ 7,1	+ 34,8	
April	-	-	- 21,6	+ 31,9	+ 31,9	- 8,5	+ 40,5	- 0,0	+ 5,4	- 0,7	- 0,1	- 0,6	+ 6,1	- 58,9	- 72,4	
Mai	-	-	- 20,0	+ 1,6	+ 1,0	- 11,4	+ 12,4	+ 0,6	- 16,9	- 20,6	- 0,1	- 20,5	+ 3,7	- 16,1	- 16,7	
<b>Auslandstöchter</b>															<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2012	35	83	458,7	199,5	166,3	94,5	71,8	33,2	204,7	162,1	30,6	131,5	42,5	54,6	-	
2013	33	75	425,2	187,9	158,7	91,4	67,3	29,2	185,4	148,3	26,1	122,3	37,1	52,0	-	
2014	28	63	389,4	154,5	137,9	83,4	54,5	16,7	172,7	141,2	21,6	119,5	31,5	62,2	-	
2014 Aug.	31	70	407,3	169,4	148,8	89,7	59,1	20,5	170,8	136,6	21,5	115,1	34,2	67,1	-	
Sept.	30	66	399,3	166,3	146,7	90,3	56,4	19,6	169,1	136,1	21,5	114,6	33,1	63,9	-	
Okt.	29	64	393,2	160,0	143,0	88,7	54,3	17,0	173,6	139,5	21,5	118,0	34,0	59,6	-	
Nov.	29	64	395,0	155,5	138,1	84,7	53,4	17,4	174,5	140,1	21,4	118,7	34,3	65,1	-	
Dez.	28	63	389,4	154,5	137,9	83,4	54,5	16,7	172,7	141,2	21,6	119,5	31,5	62,2	-	
2015 Jan.	28	63	410,8	164,8	147,7	86,7	61,0	17,1	181,3	148,0	22,5	125,5	33,4	64,7	-	
Febr.	28	63	405,8	161,7	146,7	85,2	61,5	15,0	183,5	150,7	22,4	128,3	32,8	60,6	-	
März	28	63	412,4	163,5	148,5	86,9	61,6	15,0	187,0	154,5	22,4	132,1	32,6	61,8	-	
April	27	62	404,1	161,8	147,0	85,9	61,1	14,8	184,1	152,7	22,3	130,4	31,5	58,2	-	
Mai	27	62	406,3	165,5	151,2	88,4	62,8	14,3	185,7	155,1	22,1	132,9	30,6	55,0	-	
<b>Veränderungen *)</b>																
2013	- 2	- 8	- 28,7	- 9,0	- 5,7	- 3,1	- 2,7	- 3,3	- 17,2	- 11,5	- 4,6	- 7,0	- 5,7	- 2,5	-	
2014	- 5	- 12	- 46,7	- 39,9	- 26,3	- 8,0	- 18,2	- 13,6	- 17,0	- 11,4	- 4,4	- 7,0	- 5,6	+ 10,1	-	
2014 Sept.	- 1	- 4	- 11,8	- 5,5	- 4,2	+ 0,6	- 4,8	- 1,3	- 3,0	- 1,9	+ 0,0	- 1,9	- 1,2	- 3,2	-	
Okt.	- 1	- 2	- 6,4	- 6,5	- 3,8	- 1,6	- 2,2	- 2,7	+ 4,3	+ 3,3	+ 0,0	+ 3,3	+ 1,0	- 4,3	-	
Nov.	-	-	+ 1,8	- 4,6	- 5,0	- 4,0	- 0,9	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,6	- 0,1	+ 0,7	+ 0,3	+ 5,4	-	
Dez.	- 1	- 1	- 8,2	- 2,3	- 1,4	- 1,3	- 0,1	- 1,0	- 2,9	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	- 2,8	- 2,9	-	
2015 Jan.	-	-	+ 13,8	+ 6,5	+ 6,6	+ 3,3	+ 3,4	- 0,1	+ 4,9	+ 3,0	+ 0,8	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,5	-	
Febr.	-	-	- 5,6	- 3,4	- 1,2	- 1,5	+ 0,3	- 2,1	+ 1,9	+ 2,5	- 0,1	+ 2,5	- 0,6	- 4,1	-	
März	-	-	+ 2,6	- 0,2	+ 0,2	+ 1,8	- 1,6	- 0,4	+ 1,6	+ 1,8	- 0,0	+ 1,9	- 0,2	+ 1,2	-	
April	- 1	- 1	- 4,7	+ 0,1	- 0,1	- 1,1	+ 1,0	+ 0,2	- 1,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 1,1	- 3,6	-	
Mai	-	-	+ 0,1	+ 2,7	+ 3,4	+ 2,5	+ 0,9	- 0,7	+ 0,5	+ 1,3	- 0,1	+ 1,5	- 0,8	- 3,2	-	

\* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslandstöchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
von Banken (MFIs)				von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Geld- markt- papiere und Schuld- verschrei- bungen im Um- lauf 5)	Betriebs- kapital bzw. Eigen- kapital	ins- gesamt	darunter: Derivative Finanz- instrumente des Handels- bestands			
insgesamt	zu- sammen	deutsche Banken	aus- ländische Banken	ins- gesamt	deutsche Nichtbanken 4)							auslän- dische Nicht- banken		
					zu- sammen	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig							
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>												<b>Auslandsfilialen</b>		
1 054,8	727,7	371,2	356,5	327,1	34,7	26,9	7,8	292,4	127,0	39,9	821,1	670,8	2012	
890,9	596,4	327,0	269,4	294,5	24,2	19,1	5,1	270,3	125,4	41,2	668,9	484,1	2013	
1 046,7	739,9	416,2	323,7	306,8	20,6	16,1	4,4	286,2	128,4	45,2	705,8	557,5	2014	
1 093,1	727,8	370,2	357,6	365,3	23,7	19,3	4,4	341,6	139,0	41,7	603,0	473,2	2014 Aug.	
1 027,4	691,8	364,7	327,1	335,6	22,5	18,1	4,4	313,1	139,3	42,1	617,7	493,4	Sept.	
1 077,6	733,8	390,9	342,8	343,9	22,1	17,7	4,5	321,7	133,3	41,9	657,2	517,3	Okt.	
1 099,5	753,2	411,7	341,5	346,3	21,8	17,3	4,4	324,5	132,7	42,9	707,6	555,5	Nov.	
1 046,7	739,9	416,2	323,7	306,8	20,6	16,1	4,4	286,2	128,4	45,2	705,8	557,5	Dez.	
1 172,6	800,9	443,0	357,9	371,8	23,5	18,4	5,2	348,3	133,2	46,4	917,4	718,3	2015 Jan.	
1 161,1	786,5	436,9	349,6	374,6	24,1	18,9	5,2	350,5	139,4	47,8	804,6	625,6	Febr.	
1 153,3	781,8	424,9	356,9	371,5	24,9	19,6	5,3	346,6	145,8	48,4	827,7	661,5	März	
1 189,2	819,1	428,2	390,9	370,1	24,4	19,0	5,3	345,7	142,2	47,7	748,8	586,8	April	
1 191,2	822,8	425,5	397,2	368,4	22,5	17,1	5,4	345,9	144,3	48,2	725,9	574,7	Mai	
<b>Veränderungen *)</b>												<b>Auslandstöchter</b>		
- 142,1	- 118,2	- 44,3	- 74,0	- 23,9	- 10,4	- 7,7	- 2,7	- 13,4	- 1,5	+ 1,2	- 136,7	- 186,7	2013	
+ 101,5	+ 112,9	+ 89,2	+ 23,6	- 11,4	- 3,7	- 3,0	- 0,7	- 7,7	+ 3,0	+ 4,0	+ 11,1	+ 73,4	2014	
- 87,0	- 48,1	- 5,6	- 42,5	- 39,0	- 1,2	- 1,2	+ 0,0	- 37,8	+ 0,2	+ 0,5	+ 5,9	+ 20,2	2014 Sept.	
+ 49,4	+ 41,4	+ 26,2	+ 15,1	+ 8,0	- 0,4	- 0,4	+ 0,0	+ 8,4	- 5,9	- 0,3	+ 39,0	+ 23,9	Okt.	
+ 22,2	+ 19,3	+ 20,8	- 1,4	+ 2,9	- 0,4	- 0,3	+ 0,0	+ 3,2	- 0,7	+ 1,0	+ 50,9	+ 38,2	Nov.	
- 65,6	- 20,5	+ 4,6	- 25,1	- 45,1	- 1,2	- 1,2	- 0,0	- 43,9	- 4,2	+ 2,4	- 8,2	+ 2,0	Dez.	
+ 94,4	+ 42,7	+ 26,7	+ 16,0	+ 51,7	+ 2,9	+ 2,2	+ 0,7	+ 48,8	+ 4,8	+ 1,2	+ 194,2	+ 160,7	2015 Jan.	
- 15,5	- 16,2	- 6,1	- 10,2	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,2	+ 6,2	+ 1,4	- 114,8	- 92,7	Febr.	
- 27,6	- 15,6	- 11,9	- 3,7	- 11,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,1	- 12,8	+ 6,4	+ 0,6	+ 13,5	+ 35,8	März	
+ 53,4	+ 47,1	+ 3,3	+ 43,8	+ 6,3	- 0,5	- 0,6	+ 0,0	+ 6,8	- 3,6	- 0,7	- 70,6	- 74,6	April	
- 4,0	- 2,2	- 2,7	+ 0,5	- 1,9	- 1,9	- 2,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,5	- 22,9	- 17,4	Mai	
356,8	207,7	120,4	87,2	149,2	22,0	17,8	4,2	127,1	24,9	32,1	44,9	-	2012	
334,2	201,1	113,4	87,7	133,0	18,5	16,4	2,0	114,6	21,3	30,0	39,8	-	2013	
297,1	173,6	101,1	72,5	123,5	20,3	14,5	5,8	103,2	18,4	25,9	48,0	-	2014	
311,3	178,6	98,5	80,1	132,7	19,9	14,8	5,1	112,8	20,3	28,2	47,5	-	2014 Aug.	
304,5	173,6	99,1	74,6	130,9	20,5	15,2	5,3	110,4	19,4	27,6	47,8	-	Sept.	
302,4	175,5	99,4	76,1	126,9	19,7	14,3	5,5	107,2	16,1	26,4	48,2	-	Okt.	
304,2	179,1	100,6	78,5	125,2	20,6	14,5	6,1	104,6	16,1	26,3	48,4	-	Nov.	
297,1	173,6	101,1	72,5	123,5	20,3	14,5	5,8	103,2	18,4	25,9	48,0	-	Dez.	
311,9	183,0	104,6	78,4	128,9	19,7	14,4	5,4	109,2	19,4	26,5	53,0	-	2015 Jan.	
310,6	183,8	105,1	78,7	126,8	18,1	12,9	5,3	108,7	17,8	26,7	50,8	-	Febr.	
316,1	182,7	102,1	80,6	133,4	18,5	13,3	5,2	114,9	17,6	27,1	51,6	-	März	
313,7	179,1	99,3	79,8	134,5	14,9	13,1	1,8	119,7	16,4	26,2	47,9	-	April	
320,5	185,9	102,2	83,7	134,6	14,0	12,3	1,8	120,6	13,4	26,9	45,5	-	Mai	
<b>Veränderungen *)</b>												<b>Auslandstöchter</b>		
- 18,9	- 4,6	- 7,0	+ 2,4	- 14,3	- 3,6	- 1,4	- 2,2	- 10,7	- 3,6	- 2,1	- 4,1	-	2013	
- 45,5	- 32,4	- 12,3	- 20,1	- 13,1	+ 1,8	- 1,9	+ 3,8	- 14,9	- 3,0	- 4,0	+ 5,8	-	2014	
- 9,7	- 6,7	+ 0,6	- 7,3	- 3,1	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	- 3,6	- 0,9	- 0,6	- 0,5	-	2014 Sept.	
- 2,3	+ 1,7	+ 0,3	+ 1,4	- 4,0	- 0,7	- 0,9	+ 0,2	- 3,3	- 3,3	- 1,2	+ 0,4	-	Okt.	
+ 1,7	+ 3,5	+ 1,2	+ 2,3	- 1,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	- 2,6	+ 0,0	- 0,1	+ 0,2	-	Nov.	
- 9,1	- 6,7	+ 0,5	- 7,2	- 2,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,3	- 2,2	+ 2,3	- 0,3	- 1,0	-	Dez.	
+ 9,7	+ 6,6	+ 3,5	+ 3,1	+ 3,1	- 0,6	- 0,1	- 0,4	+ 3,6	+ 1,0	+ 0,6	+ 2,5	-	2015 Jan.	
- 1,9	+ 0,5	+ 0,5	- 0,1	- 2,3	- 1,6	- 1,5	- 0,1	- 0,7	- 1,6	+ 0,2	- 2,3	-	Febr.	
+ 2,6	- 2,8	- 3,0	+ 0,1	+ 5,4	+ 0,3	+ 0,4	- 0,1	+ 5,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,2	-	März	
+ 0,4	- 1,9	- 2,8	+ 0,9	+ 2,2	- 3,6	- 0,2	- 0,4	+ 5,8	- 1,2	- 0,9	- 2,9	-	April	
+ 5,3	+ 5,8	+ 2,9	+ 2,9	- 0,5	- 0,8	- 0,8	- 3,0	+ 4,8	- 3,0	+ 0,8	- 3,0	-	Mai	

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

## V. Mindestreserven

### 1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion

Mrd €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2009	10 530,2	210,6	210,1	211,3	1,2	0,0
2010	10 559,5	211,2	210,7	212,4	1,7	0,0
2011	10 376,3	207,5	207,0	212,3	5,3	0,0
2012 8)	10 648,6	106,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014 9)	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015 April	11 079,8	110,8	110,3	303,4	193,1	0,0
Mai	.	.	.	.	.	.
Juni	11 275,0	112,7	112,3	381,4	269,1	0,0
Juli p)	11 320,1	113,2	112,7	...	...	...

### 2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2009	2 507 906	23,8	50 158	49 971	50 297	326	0
2010	2 530 997	24,0	50 620	50 435	51 336	901	0
2011	2 666 422	25,7	53 328	53 145	54 460	1 315	1
2012 8)	2 874 716	27,0	28 747	28 567	158 174	129 607	1
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015 April	3 017 869	27,2	30 179	30 004	102 839	72 835	47
Mai	.	.	.	.	.	.	.
Juni	3 094 166	27,4	30 942	30 768	122 759	91 991	0
Juli p)	3 113 332	27,5	31 133	30 960	...	...	...

#### a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Genossenschaftliche Zentralbanken und Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonderaufgaben und Bausparkassen
2009	11 165	7 885	1 461	18 040	9 400	652	1 368
2010	10 633	7 949	1 845	18 128	9 914	556	1 409
2011	10 459	8 992	3 078	18 253	10 230	601	1 531
2012 8)	5 388	4 696	2 477	9 626	5 262	248	871
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 479	239	906
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 753	216	934
2015 April	6 182	5 039	1 608	9 926	5 917	220	1 112
Mai	.	.	.	.	.	.	.
Juni	6 299	5 227	1 848	10 064	5 939	220	1 171
Juli p)	6 418	5 237	1 768	10 144	5 987	225	1 181

#### b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs in der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservspflichtiger MFIs
2009	1 473 296	6 814	309 908	572 127	145 759
2010	1 484 334	2 376	344 440	594 119	105 728
2011	1 609 904	3 298	354 235	596 833	102 153
2012 8)	1 734 716	2 451	440 306	602 834	94 453
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015 April	1 965 955	2 498	351 053	602 245	96 119
Mai	.	.	.	.	.
Juni	1 999 213	3 265	394 364	598 057	99 265
Juli p)	2 024 341	1 908	393 322	596 917	96 849

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren beträgt 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreserve 5 Durch-

schnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 8 Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 9 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages inklusive des Reserve-Solls von Litauen in Höhe von 0,154 Mrd €. Das Reserve-Soll in der Europäischen Währungsunion bis zum 31. Dezember 2014 betrug 106,2 Mrd €.

## VI. Zinssätze

### 1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität
		Festsatz	Mindestbietungssatz				Festsatz	Mindestbietungssatz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	2014 11. Juni	–0,10	0,15	–	0,40
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	10. Sept.	–0,20	0,05	–	0,30
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75					
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25					
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					
2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00					
11. März	0,50	1,50	–	2,50					
8. April	0,25	1,25	–	2,25					
13. Mai	0,25	1,00	–	1,75					

1 Gemäß § 247 BGB.

### 2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	2,47	1. Juli	0,12
2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,22	2012 1. Jan.	0,12
2004 1. Jan.	1,14	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,13	1. Juli	–0,38
2005 1. Jan.	1,21	2014 1. Jan.	–0,63
1. Juli	1,17	1. Juli	–0,73
2006 1. Jan.	1,37	2015 1. Jan.	–0,83
1. Juli	1,95		
2007 1. Jan.	2,70		
1. Juli	3,19		
2008 1. Jan.	3,32		
1. Juli	3,19		

### 3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren \*)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
		Festsatz	% p.a.	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)	
<b>Hauptrefinanzierungsgeschäfte</b>						
2015 8. Juli	74 463	74 463	0,05	–	–	7
15. Juli	75 537	75 537	0,05	–	–	7
22. Juli	75 150	75 150	0,05	–	–	7
29. Juli	80 023	80 023	0,05	–	–	7
5. Aug.	71 007	71 007	0,05	–	–	7
12. Aug.	69 674	69 674	0,05	–	–	7
<b>Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte</b>						
2015 28. Mai	40 425	40 425	2) ...	–	–	91
24. Juni	73 789	73 789	0,05	–	–	1 190
25. Juni	17 269	17 269	2) ...	–	–	98
30. Juli	21 752	21 752	2) ...	–	–	91

\* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

### 4. Geldmarktsätze nach Monaten \*)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA 1)	EURIBOR 2)					
		Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmonatsgeld	Neunmonatsgeld	Zwölfmonatsgeld
2015 Jan.	–0,05	–0,04	0,01	0,06	0,15	0,22	0,30
Febr.	–0,04	–0,03	0,00	0,05	0,13	0,19	0,26
März	–0,05	–0,04	–0,01	0,03	0,10	0,15	0,21
April	–0,07	–0,08	–0,03	0,00	0,07	0,12	0,18
Mai	–0,11	–0,11	–0,05	–0,01	0,06	0,10	0,17
Juni	–0,12	–0,12	–0,06	–0,01	0,05	0,10	0,16
Juli	–0,12	–0,13	–0,07	–0,02	0,05	0,10	0,17

\* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes und der EURIBOR Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze

nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

## VI. Zinssätze

### 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)

#### a) Bestände <sup>o)</sup>

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Juni	0,83	95 671	1,95	226 527	0,44	84 165	2,82	19 989
Juli	0,80	95 197	1,94	225 989	0,42	85 704	2,75	19 674
Aug.	0,78	94 384	1,92	225 881	0,40	86 373	2,71	19 536
Sept.	0,75	93 703	1,90	225 992	0,39	83 870	2,69	19 601
Okt.	0,73	92 778	1,89	225 657	0,38	83 587	2,65	19 663
Nov.	0,71	92 016	1,87	225 585	0,38	83 312	2,60	19 554
Dez.	0,67	92 021	1,85	227 138	0,36	80 954	2,59	19 152
2015 Jan.	0,66	89 436	1,82	226 464	0,35	79 358	2,52	18 930
Febr.	0,64	89 570	1,81	226 183	0,33	79 398	2,44	18 974
März	0,62	89 298	1,79	225 561	0,32	78 982	2,36	19 063
April	0,59	88 530	1,77	224 767	0,30	79 019	2,29	18 947
Mai	0,57	86 761	1,76	224 571	0,30	77 340	2,26	19 282
Juni	0,54	84 513	1,75	224 246	0,29	74 356	2,22	19 331

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte <sup>3)</sup>						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte <sup>4) 5)</sup>					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Juni	3,14	5 762	2,90	28 112	3,81	986 700	7,98	59 098	4,92	76 099	4,91	308 827
Juli	3,06	5 812	2,87	28 148	3,79	989 997	7,86	56 579	4,89	76 766	4,88	309 761
Aug.	3,06	5 667	2,84	28 220	3,77	994 510	7,72	55 731	4,86	77 128	4,87	309 772
Sept.	3,05	5 630	2,82	28 295	3,74	997 116	7,91	58 107	4,84	77 166	4,84	308 303
Okt.	3,00	5 766	2,78	28 278	3,72	1 000 934	7,73	56 716	4,81	77 707	4,84	308 423
Nov.	2,87	5 631	2,74	28 396	3,70	1 004 378	7,62	54 676	4,78	77 140	4,81	308 879
Dez.	2,87	5 179	2,71	28 208	3,67	1 010 175	7,52	56 685	4,79	76 940	4,81	304 322
2015 Jan.	2,85	5 263	2,68	28 082	3,64	1 008 817	7,57	55 840	4,76	76 665	4,77	303 620
Febr.	2,79	5 119	2,65	27 981	3,62	1 011 149	7,57	55 246	4,74	76 178	4,75	304 176
März	2,79	5 188	2,62	27 863	3,59	1 012 369	7,62	57 477	4,71	76 470	4,72	303 927
April	2,72	5 144	2,59	27 828	3,56	1 015 337	7,51	56 137	4,66	77 262	4,67	304 710
Mai	2,69	5 138	2,56	27 817	3,53	1 019 301	7,47	55 239	4,62	77 540	4,64	306 013
Juni	2,68	5 138	2,52	27 829	3,50	1 022 711	7,60	56 758	4,58	77 789	4,62	305 095

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Juni	3,32	138 116	2,81	129 524	3,21	582 780
Juli	3,16	133 446	2,76	129 959	3,18	583 339
Aug.	3,15	131 893	2,75	130 271	3,17	585 897
Sept.	3,17	132 902	2,69	129 887	3,14	584 473
Okt.	3,08	130 017	2,64	131 515	3,10	586 281
Nov.	3,06	132 058	2,61	131 532	3,08	588 938
Dez.	3,01	128 996	2,56	128 825	3,05	574 492
2015 Jan.	2,98	129 835	2,54	129 362	3,02	575 205
Febr.	2,97	132 522	2,52	128 329	3,00	577 591
März	3,00	132 002	2,50	127 655	2,96	577 082
April	2,98	129 602	2,46	126 479	2,93	578 295
Mai	2,91	130 402	2,45	128 043	2,91	580 567
Juni	2,89	134 316	2,43	127 063	2,88	580 587

\* Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Das Hochrechnungsverfahren wurde nach den Vorgaben der EZB (Guideline ECB/2014/15) geändert. Die für Juni 2010 bis Mai 2015 veröffentlichten Daten wurden mit der neuen Methode neu berechnet. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EUW gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen.

o) Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. 1 Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. 6 Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47\*).

## VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Juni	0,31	963 948	0,63	9 355	0,97	704	1,37	1 569	0,80	528 104	0,88	76 049
Juli	0,26	972 397	0,53	9 984	0,86	778	1,27	1 583	0,76	527 278	0,85	76 712
Aug.	0,26	982 182	0,54	8 010	0,90	734	1,14	1 289	0,72	527 851	0,85	77 648
Sept.	0,25	976 579	0,51	8 576	0,88	704	1,19	1 266	0,70	527 990	0,83	78 170
Okt.	0,23	990 310	0,51	8 687	0,96	657	1,09	1 134	0,66	527 680	0,80	77 990
Nov.	0,23	1 013 535	0,51	8 021	0,87	719	1,19	1 173	0,63	527 234	0,77	77 625
Dez.	0,22	1 007 229	0,37	9 654	0,79	749	1,13	1 266	0,61	530 260	0,75	76 202
2015 Jan.	0,22	1 017 766	0,53	8 558	0,87	856	1,08	1 305	0,58	528 544	0,73	77 361
Febr.	0,20	1 030 249	0,53	7 278	0,71	886	1,07	1 131	0,54	529 378	0,70	76 071
März	0,17	1 027 392	0,39	8 124	0,81	771	1,01	1 049	0,51	528 471	0,65	74 766
April	0,16	1 043 564	0,34	7 663	0,77	653	0,94	952	0,48	528 261	0,61	72 608
Mai	0,16	1 058 904	0,36	5 630	0,74	657	0,94	884	0,47	528 271	0,58	71 013
Juni	0,15	1 062 688	0,29	6 525	0,70	703	0,88	880	0,46	527 952	0,56	69 688

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2014 Juni	0,15	314 270	0,19	22 920	0,55	472	0,89	893
Juli	0,13	320 536	0,18	18 623	0,52	371	0,94	511
Aug.	0,12	326 545	0,17	14 610	0,52	191	0,78	319
Sept.	0,11	336 903	0,17	13 164	0,42	312	0,88	401
Okt.	0,10	345 504	0,17	13 179	0,49	972	0,68	435
Nov.	0,09	343 396	0,14	12 414	0,55	1 973	0,51	595
Dez.	0,09	344 692	0,15	16 156	0,48	781	1,36	931
2015 Jan.	0,08	337 454	0,15	13 140	0,47	398	0,47	654
Febr.	0,07	333 734	0,17	12 552	0,67	437	0,48	584
März	0,07	337 419	0,15	15 096	0,33	775	0,45	863
April	0,06	343 035	0,11	15 562	0,36	612	0,46	660
Mai	0,06	342 155	0,12	10 161	0,33	1 010	0,55	634
Juni	0,06	342 358	0,20	10 204	0,43	484	0,41	512

Kredite an private Haushalte																
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)																
insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen						
		Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
2014 Juni	2,48	6 755	.	.	2,13	3 687	3,27	922	2,75	2 146	2,34	2 452	3,38	710	2,74	1 494
Juli	2,35	8 352	.	.	1,94	4 672	3,21	1 167	2,69	2 513	2,13	3 006	3,33	893	2,65	1 631
Aug.	2,44	5 980	.	.	2,15	3 298	3,35	742	2,58	1 940	2,27	2 147	3,48	586	2,56	1 349
Sept.	2,30	7 724	.	.	1,99	4 484	3,26	830	2,55	2 410	2,08	2 794	3,39	648	2,48	1 610
Okt.	2,18	7 758	.	.	1,82	4 560	3,08	963	2,51	2 235	1,93	2 825	3,27	722	2,46	1 538
Nov.	2,27	6 061	.	.	2,01	3 202	3,01	796	2,38	2 063	2,02	2 226	3,18	603	2,33	1 358
Dez.	2,11	8 817	2,15	2 843	1,80	4 820	2,86	1 162	2,33	2 835	1,95	3 191	3,00	881	2,32	1 810
2015 Jan.	2,20	7 282	2,11	3 232	1,91	4 042	2,92	1 027	2,39	2 213	2,05	2 683	3,05	784	2,31	1 457
Febr.	2,04	6 019	2,00	2 014	1,73	3 259	2,85	797	2,23	1 963	1,91	1 916	3,06	570	2,12	1 302
März	2,08	8 382	2,03	3 008	1,81	4 242	2,89	1 121	2,17	3 019	1,94	2 718	3,02	869	2,17	1 968
April	2,03	7 162	1,92	2 656	1,77	3 917	2,83	934	2,15	2 311	1,94	2 381	2,97	737	2,07	1 602
Mai	1,95	6 519	1,91	2 062	1,69	3 364	2,78	815	2,03	2 340	1,96	1 983	2,92	617	1,95	1 628
Juni	1,95	8 378	2,02	2 713	1,69	4 213	2,74	998	2,05	3 167	2,01	2 452	2,84	771	2,04	2 119

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Melde-monats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Dezember 2014 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte											
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
<b>Kredite insgesamt</b>											
2014 Juni	6,78	6,68	6 879	.	.	4,93	344	5,32	2 867	7,91	3 668
Juli	6,79	6,69	7 662	.	.	5,00	389	5,30	3 184	7,93	4 089
Aug.	6,60	6,49	6 380	.	.	4,87	349	5,16	2 709	7,75	3 322
Sept.	6,48	6,38	6 608	.	.	4,72	366	5,07	2 833	7,64	3 409
Okt.	6,47	6,38	7 152	.	.	4,73	369	5,01	3 055	7,67	3 728
Nov.	6,37	6,28	6 057	.	.	4,69	331	4,99	2 581	7,51	3 145
Dez.	6,01	5,94	5 371	7,85	847	4,22	383	4,89	2 448	7,21	2 540
2015 Jan.	6,47	6,38	7 032	7,70	1 519	4,82	358	4,99	2 774	7,52	3 900
Febr.	6,50	6,42	7 275	7,69	1 431	4,74	301	5,08	2 808	7,45	4 166
März	6,08	6,01	8 735	6,98	1 593	4,84	370	4,81	3 556	6,99	4 809
April	6,18	6,11	8 169	7,01	1 553	5,00	326	4,94	3 104	6,95	4 739
Mai	6,31	6,24	7 346	7,46	1 458	5,08	304	4,94	2 839	7,20	4 203
Juni	6,37	6,29	8 007	7,63	1 547	4,83	327	4,98	3 211	7,33	4 469
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>											
2014 Juni	.	3,88	239	.	.	3,38	35	4,28	129	3,42	75
Juli	.	3,91	248	.	.	2,90	43	4,53	129	3,43	76
Aug.	.	4,04	197	.	.	3,32	21	4,37	122	3,59	54
Sept.	.	3,84	217	.	.	2,76	28	4,39	123	3,27	66
Okt.	.	3,74	244	.	.	2,76	33	4,22	138	3,27	73
Nov.	.	3,85	215	.	.	3,15	25	4,34	122	3,24	68
Dez.	.	3,46	233	.	.	3,13	27	3,96	124	2,81	82
2015 Jan.	.	3,34	236	.	.	2,77	36	3,72	120	3,02	80
Febr.	.	3,10	258	.	.	3,01	25	3,76	117	2,46	116
März	.	3,33	276	.	.	3,04	29	3,78	149	2,73	98
April	.	3,15	280	.	.	2,58	28	3,77	138	2,53	114
Mai	.	3,30	226	.	.	2,86	23	3,69	128	2,78	75
Juni	.	3,11	301	.	.	2,86	35	3,59	156	2,50	110

noch: Kredite an private Haushalte													
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)													
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
<b>Kredite insgesamt</b>													
2014 Juni	2,59	2,55	15 574	.	.	2,44	2 572	2,27	1 980	2,53	6 219	2,73	4 803
Juli	2,50	2,46	19 021	.	.	2,43	3 029	2,18	2 488	2,45	7 704	2,61	5 800
Aug.	2,46	2,41	15 858	.	.	2,53	2 427	2,13	1 907	2,37	6 205	2,50	5 319
Sept.	2,34	2,30	16 458	.	.	2,39	2 214	2,04	1 945	2,28	6 630	2,39	5 669
Okt.	2,28	2,25	17 938	.	.	2,33	2 681	2,03	2 077	2,19	7 208	2,35	5 972
Nov.	2,20	2,17	16 120	.	.	2,32	2 253	1,83	1 979	2,11	6 201	2,28	5 687
Dez.	2,17	2,13	18 500	2,23	3 583	2,22	2 762	1,96	2 015	2,09	7 445	2,19	6 278
2015 Jan.	2,15	1,96	19 769	1,80	6 334	2,23	2 606	1,95	2 006	2,02	6 927	1,83	8 230
Febr.	2,01	1,96	17 048	2,16	3 701	2,28	2 199	1,87	1 753	1,86	6 492	1,99	6 604
März	1,92	1,88	21 134	2,05	4 817	2,19	2 760	1,88	2 118	1,77	7 693	1,88	8 563
April	1,91	1,87	20 486	1,94	4 301	2,11	2 640	1,83	1 935	1,70	7 330	1,95	8 581
Mai	1,81	1,77	19 549	1,95	4 229	2,20	2 315	1,84	1 754	1,61	7 123	1,78	8 357
Juni	1,89	1,85	24 028	1,98	5 330	2,11	2 798	1,81	2 197	1,72	9 297	1,92	9 736
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>													
2014 Juni	.	2,49	7 010	.	.	2,35	969	2,16	962	2,48	2 830	2,71	2 249
Juli	.	2,40	8 812	.	.	2,37	1 205	2,09	1 289	2,39	3 568	2,56	2 750
Aug.	.	2,34	7 249	.	.	2,51	887	2,03	946	2,30	2 895	2,45	2 521
Sept.	.	2,23	7 374	.	.	2,39	843	1,93	957	2,18	2 960	2,35	2 614
Okt.	.	2,18	8 147	.	.	2,33	1 027	1,91	1 060	2,11	3 264	2,31	2 796
Nov.	.	2,05	7 543	.	.	2,22	916	1,58	1 157	2,02	2 858	2,23	2 612
Dez.	.	2,06	8 434	.	.	2,23	1 060	1,80	1 024	2,01	3 345	2,15	3 005
2015 Jan.	.	1,79	10 246	.	.	2,16	1 063	1,82	1 061	1,93	3 426	1,60	4 696
Febr.	.	1,89	8 025	.	.	2,31	895	1,69	945	1,77	3 166	1,96	3 019
März	.	1,79	9 735	.	.	2,12	1 130	1,68	1 050	1,69	3 663	1,82	3 892
April	.	1,87	9 786	.	.	2,07	1 083	1,59	1 021	1,63	3 549	2,09	4 133
Mai	.	1,68	9 274	.	.	2,16	879	1,56	849	1,54	3 669	1,74	3 877
Juni	.	1,76	11 133	.	.	2,02	1 096	1,59	1 090	1,65	4 502	1,84	4 445

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45\*; Anmerkung 12 s. S. 47\*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

## VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Juni	9,46	44 696	9,53	38 374	15,53	3 657	4,70	69 615	4,71	69 358		
Juli	9,37	42 604	9,42	36 390	15,48	3 630	4,50	65 960	4,52	65 707		
Aug.	9,27	41 864	9,37	35 283	15,46	3 721	4,45	65 743	4,46	65 562		
Sept.	9,40	44 311	9,51	37 656	15,43	3 783	4,51	66 516	4,52	66 287		
Okt.	9,27	42 611	9,34	36 051	15,44	3 770	4,45	62 839	4,46	62 600		
Nov.	9,20	40 795	9,22	34 390	15,44	3 788	4,36	64 435	4,38	64 185		
Dez.	9,20	42 857	9,27	36 194	15,42	3 815	4,31	63 192	4,33	62 988		
2015 Jan.	9,22	41 793	9,23	35 380	15,45	3 799	4,31	63 695	4,32	63 497		
Febr.	9,22	41 287	9,24	34 873	15,42	3 786	4,24	66 274	4,25	66 045		
März	9,21	43 126	9,25	36 566	15,39	3 817	4,21	66 465	4,22	66 233		
April	9,10	41 749	9,16	35 136	15,44	3 751	4,15	64 534	4,17	64 316		
Mai	8,99	41 166	9,03	34 577	15,44	3 755	4,09	65 569	4,10	65 334		
Juni	9,01	43 158	9,06	36 404	15,28	3 864	4,08	68 156	4,09	67 925		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften															
	insgesamt		darunter				Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)				Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)					
			neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
<b>Kredite insgesamt</b>																
2014 Juni	2,04	57 877	.	.	2,97	7 766	3,64	923	2,61	1 041	1,72	40 152	2,36	2 439	2,47	5 556
Juli	1,98	65 104	.	.	2,78	8 177	3,36	1 417	2,57	1 272	1,68	46 449	2,51	2 271	2,60	5 518
Aug.	1,89	46 871	.	.	2,77	6 155	3,28	1 125	2,48	1 081	1,57	32 347	2,13	1 894	2,40	4 269
Sept.	1,91	59 512	.	.	2,76	7 508	3,27	1 240	2,38	1 129	1,64	42 008	2,35	1 720	2,25	5 907
Okt.	1,86	64 549	.	.	2,66	8 157	3,19	1 363	2,33	1 186	1,57	44 153	2,50	3 154	2,17	6 536
Nov.	1,87	48 253	.	.	2,72	6 787	3,18	1 115	2,19	1 073	1,57	32 338	2,54	1 669	2,04	5 271
Dez.	1,87	72 853	1,94	21 021	2,75	7 808	3,01	1 630	2,19	1 648	1,63	48 092	2,06	3 080	2,04	10 595
2015 Jan.	1,67	66 661	1,60	27 284	2,62	7 524	3,09	1 283	1,42	3 073	1,45	45 278	1,90	2 366	1,88	7 137
Febr.	1,59	53 118	1,43	18 293	2,69	6 474	3,04	1 123	2,02	1 159	1,28	37 674	1,63	1 526	1,97	5 162
März	1,73	62 691	1,76	20 557	2,67	8 150	2,94	1 516	1,98	1 510	1,49	41 003	1,63	2 066	1,75	8 446
April	1,68	57 793	1,68	21 847	2,53	7 621	3,00	1 359	1,89	1 344	1,43	40 212	1,75	1 671	1,89	5 586
Mai	1,66	50 883	1,63	16 561	2,60	6 817	2,91	1 277	1,87	1 334	1,38	33 591	1,92	1 496	1,75	6 368
Juni	1,71	68 795	1,86	19 609	2,60	8 010	2,87	1 487	1,99	1 733	1,43	44 095	1,90	2 647	1,95	10 823
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>																
2014 Juni	2,25	9 427	.	.	2,89	934	2,57	98	2,48	325	2,09	5 264	2,39	1 238	2,24	1 568
Juli	2,24	13 499	.	.	2,56	1 231	2,48	178	2,46	417	2,02	9 087	2,62	892	2,90	1 694
Aug.	2,17	7 240	.	.	2,79	799	2,40	105	2,37	286	1,92	4 449	2,58	938	2,43	663
Sept.	2,12	9 969	.	.	2,70	908	2,39	115	2,25	325	1,97	6 516	3,06	515	2,04	1 590
Okt.	2,02	13 859	.	.	2,43	1 148	2,35	136	2,27	347	1,77	9 522	3,44	848	2,35	1 858
Nov.	1,94	7 869	.	.	2,68	822	2,30	79	2,03	323	1,72	4 873	2,21	695	2,10	1 077
Dez.	1,86	14 470	.	.	2,54	1 023	2,36	184	2,02	470	1,72	8 250	1,95	1 274	1,89	3 269
2015 Jan.	1,64	16 136	.	.	2,36	1 101	2,52	141	1,13	2 270	1,70	8 979	1,76	821	1,49	2 824
Febr.	1,83	7 345	.	.	2,66	791	2,44	101	1,79	409	1,70	4 714	2,13	172	1,72	1 158
März	1,78	11 957	.	.	2,52	935	2,42	128	1,76	502	1,77	6 868	1,72	658	1,55	2 866
April	1,76	10 572	.	.	2,35	981	2,62	123	1,61	440	1,66	7 028	2,08	406	1,75	1 594
Mai	1,84	7 214	.	.	2,61	735	2,51	102	1,68	479	1,71	4 202	2,05	427	1,77	1 269
Juni	1,82	11 337	.	.	2,60	789	2,51	133	1,84	561	1,63	6 208	1,90	677	1,94	2 969

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45\*; Anmerkung 11 s. S. 46\*. 12 Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine

Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Sollsaldo auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Die Betragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

## VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

### 1. Aktiva \*)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Aktiva									
	Finanzielle Aktiva									Nichtfinanzielle Aktiva
insgesamt	insgesamt	Bargeld und Einlagen bei Banken (MFIs) 1)	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 3)	Investment- fondsanteile	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Sonstige finanzielle Aktiva		
<b>Versicherungen und Pensionseinrichtungen 4)</b>										
2005	1 696,0	1 633,7	486,8	153,0	240,8	240,3	356,4	79,6	76,9	62,4
2006	1 771,5	1 709,2	524,1	149,9	244,8	261,5	385,6	74,5	68,7	62,3
2007	1 838,3	1 779,8	558,3	155,1	248,2	275,3	409,6	70,2	63,1	58,5
2008	1 770,6	1 714,8	574,5	159,4	243,3	228,9	379,7	65,8	63,4	55,8
2009	1 836,8	1 779,6	588,9	173,9	259,8	210,5	426,9	58,6	61,2	57,1
2010	1 961,9	1 900,5	570,9	210,4	267,2	223,5	501,4	59,9	67,2	61,4
2011	2 011,2	1 947,8	576,3	226,2	271,9	221,9	522,1	62,2	67,1	63,4
2012	2 162,8	2 095,7	560,1	287,2	277,9	223,8	619,5	63,1	64,2	67,1
2013	2 236,3	2 164,2	540,7	318,4	283,8	224,6	670,4	63,6	62,7	72,1
2014	2 423,8	2 346,7	522,3	386,9	292,8	231,0	783,2	66,1	64,5	77,1
2013 2.Vj.	2 195,8	2 127,1	554,5	302,8	279,8	224,8	638,8	62,1	64,2	68,7
3.Vj.	2 214,6	2 144,2	547,3	308,4	283,1	224,5	654,7	62,8	63,4	70,4
4.Vj.	2 236,3	2 164,2	540,7	318,4	283,8	224,6	670,4	63,6	62,7	72,1
2014 1.Vj.	2 296,8	2 223,5	542,3	336,3	286,8	226,0	703,1	65,5	63,4	73,3
2.Vj.	2 340,9	2 267,0	538,6	353,5	288,1	226,9	731,3	65,5	63,3	73,9
3.Vj.	2 378,3	2 303,2	530,3	373,5	289,0	227,7	753,1	65,7	64,0	75,1
4.Vj.	2 423,8	2 346,7	522,3	386,9	292,8	231,0	783,2	66,1	64,5	77,1
2015 1.Vj.	2 548,3	2 470,3	517,8	421,2	300,2	248,1	847,3	68,8	66,9	78,0
<b>Versicherungen</b>										
2005	1 436,7	1 391,4	384,7	130,4	221,3	234,2	272,0	78,6	70,2	45,3
2006	1 489,2	1 444,6	410,4	127,6	224,7	254,2	292,7	73,1	62,0	44,6
2007	1 526,2	1 485,5	432,5	130,7	226,4	267,1	304,0	68,2	56,6	40,7
2008	1 454,7	1 416,5	436,7	133,7	221,7	221,4	284,3	63,4	55,2	38,2
2009	1 490,3	1 452,2	440,4	146,2	236,4	202,7	317,6	55,6	53,2	38,1
2010	1 553,3	1 513,1	420,0	170,9	243,2	210,7	356,5	56,5	55,4	40,3
2011	1 584,6	1 542,9	419,8	191,3	246,0	210,4	361,4	58,4	55,5	41,7
2012	1 694,4	1 651,1	405,1	246,2	251,7	211,4	425,1	59,0	52,7	43,3
2013	1 741,0	1 694,6	382,9	271,4	256,9	211,1	462,4	59,2	50,9	46,4
2014	1 884,3	1 835,3	367,8	330,4	265,3	215,8	542,8	61,4	52,0	48,9
2013 2.Vj.	1 716,4	1 672,3	397,9	259,9	253,6	211,9	438,5	57,9	52,7	44,1
3.Vj.	1 727,7	1 682,3	390,1	264,3	256,2	211,3	450,1	58,5	51,7	45,4
4.Vj.	1 741,0	1 694,6	382,9	271,4	256,9	211,1	462,4	59,2	50,9	46,4
2014 1.Vj.	1 790,4	1 743,4	382,0	288,8	259,6	212,2	488,3	61,1	51,4	47,0
2.Vj.	1 823,4	1 776,1	378,0	303,1	260,9	212,9	509,0	61,0	51,2	47,4
3.Vj.	1 853,3	1 805,0	371,7	319,3	262,0	213,4	525,7	61,1	51,7	48,3
4.Vj.	1 884,3	1 835,3	367,8	330,4	265,3	215,8	542,8	61,4	52,0	48,9
2015 1.Vj.	1 988,8	1 939,5	362,9	360,8	272,4	232,1	592,9	64,1	54,2	49,4
<b>Pensionseinrichtungen 4)</b>										
2005	259,3	242,3	102,0	22,6	19,5	6,1	84,4	1,0	6,6	17,0
2006	282,3	264,6	113,8	22,4	20,1	7,3	92,8	1,5	6,7	17,7
2007	312,1	294,3	125,8	24,4	21,9	8,2	105,6	1,9	6,6	17,8
2008	315,9	298,3	137,8	25,6	21,6	7,4	95,3	2,4	8,2	17,5
2009	346,5	327,4	148,4	27,7	23,3	7,7	109,3	3,0	8,0	19,1
2010	408,5	387,4	150,9	39,5	24,0	12,8	144,9	3,5	11,8	21,1
2011	426,6	404,9	156,5	34,9	25,9	11,5	160,8	3,8	11,6	21,7
2012	468,4	444,6	155,1	40,9	26,2	12,4	194,4	4,1	11,5	23,8
2013	495,3	469,5	157,8	47,0	27,0	13,5	208,1	4,4	11,8	25,7
2014	539,6	511,4	154,6	56,5	27,5	15,2	240,5	4,6	12,5	28,2
2013 2.Vj.	479,4	454,8	156,6	43,0	26,2	13,0	200,2	4,2	11,6	24,6
3.Vj.	486,9	461,9	157,2	44,1	26,8	13,2	204,6	4,3	11,7	25,0
4.Vj.	495,3	469,5	157,8	47,0	27,0	13,5	208,1	4,4	11,8	25,7
2014 1.Vj.	506,4	480,1	160,3	47,5	27,2	13,8	214,8	4,5	12,0	26,3
2.Vj.	517,5	491,0	160,6	50,4	27,2	14,0	222,3	4,5	12,1	26,5
3.Vj.	525,0	498,2	158,6	54,2	27,1	14,2	227,4	4,5	12,2	26,8
4.Vj.	539,6	511,4	154,6	56,5	27,5	15,2	240,5	4,6	12,5	28,2
2015 1.Vj.	559,5	530,9	155,0	60,3	27,7	16,1	254,3	4,7	12,7	28,6

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. \* Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. 1 Einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Pfandbriefe von Kreditinstituten. 2 Einschl. Depotforderungen. 3 Einschl. Genuss-Scheine. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensions-

kassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionsstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

## VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

### 2. Passiva \*)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Passiva				Versicherungstechnische Rückstellungen			Sonstige Ver- bindlichkeiten	Reinvermögen 4)
	insgesamt	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 2)	insgesamt	Ansprüche pri- vater Haushalte aus Rückstel- lungen bei Le- bensversiche- rungen und Pen- sionseinrich- tungen 3)	Beitragsüber- träge und Rück- stellungen für eingetretene Versicherungs- fälle		
<b>Versicherungen und Pensionseinrichtungen 5)</b>									
2005	1 696,0	6,7	89,8	186,0	1 263,8	989,0	274,8	83,9	65,8
2006	1 771,5	8,4	91,6	210,0	1 318,8	1 049,1	269,6	81,3	61,5
2007	1 838,3	11,7	88,9	214,8	1 377,9	1 119,2	258,7	78,2	66,9
2008	1 770,6	14,7	77,0	136,0	1 396,3	1 141,5	254,8	74,7	71,8
2009	1 836,8	16,2	71,6	136,2	1 460,5	1 211,6	249,0	73,1	79,2
2010	1 961,9	17,8	72,3	137,6	1 573,3	1 318,9	254,4	71,5	89,3
2011	2 011,2	17,0	72,1	111,8	1 625,0	1 360,3	264,7	71,5	113,8
2012	2 162,8	22,4	77,1	158,9	1 708,3	1 437,1	271,2	71,3	124,8
2013	2 236,3	16,9	81,7	197,7	1 792,9	1 516,1	276,8	70,5	76,6
2014	2 423,8	17,3	85,6	202,7	1 883,1	1 594,2	288,8	73,3	161,8
2013 2.Vj.	2 195,8	17,8	80,3	172,1	1 757,4	1 480,6	276,8	71,3	96,8
3.Vj.	2 214,6	16,5	81,7	177,0	1 771,9	1 495,8	276,1	70,8	96,7
4.Vj.	2 236,3	16,9	81,7	197,7	1 792,9	1 516,1	276,8	70,5	76,6
2014 1.Vj.	2 296,8	16,3	83,3	191,3	1 826,3	1 540,1	286,2	72,0	107,5
2.Vj.	2 340,9	16,2	83,8	184,1	1 843,6	1 557,5	286,1	72,3	141,0
3.Vj.	2 378,3	17,6	84,3	188,0	1 857,4	1 570,7	286,7	72,6	158,4
4.Vj.	2 423,8	17,3	85,6	202,7	1 883,1	1 594,2	288,8	73,3	161,8
2015 1.Vj.	2 548,3	17,7	89,3	241,0	1 938,3	1 634,7	303,6	76,0	186,0
<b>Versicherungen</b>									
2005	1 436,7	6,7	88,4	178,9	1 025,7	751,3	274,4	81,9	55,1
2006	1 489,2	8,4	89,8	202,0	1 061,3	792,0	269,2	79,1	48,6
2007	1 526,2	11,7	86,4	206,7	1 090,1	831,7	258,3	75,7	55,6
2008	1 454,7	14,7	74,2	130,6	1 095,7	841,3	254,4	72,3	67,2
2009	1 490,3	16,2	68,3	130,8	1 136,4	887,8	248,5	71,1	67,5
2010	1 553,3	17,8	68,7	131,8	1 191,3	937,3	254,0	69,4	74,4
2011	1 584,6	17,0	68,3	107,0	1 224,3	960,1	264,2	69,6	98,3
2012	1 694,4	22,4	73,1	152,0	1 280,0	1 009,2	270,8	69,5	97,4
2013	1 741,0	16,9	77,5	188,7	1 337,8	1 061,4	276,4	68,7	51,3
2014	1 884,3	17,3	81,2	193,4	1 400,1	1 111,8	288,4	71,4	120,8
2013 2.Vj.	1 716,4	17,8	76,2	164,5	1 317,4	1 041,0	276,4	69,5	70,9
3.Vj.	1 727,7	16,5	77,6	169,1	1 326,3	1 050,6	275,7	69,0	69,1
4.Vj.	1 741,0	16,9	77,5	188,7	1 337,8	1 061,4	276,4	68,7	51,3
2014 1.Vj.	1 790,4	16,3	79,0	182,8	1 365,2	1 079,4	285,8	70,2	76,9
2.Vj.	1 823,4	16,2	79,5	175,8	1 376,7	1 091,1	285,6	70,4	104,8
3.Vj.	1 853,3	17,6	80,0	179,5	1 386,1	1 099,9	286,2	70,7	119,3
4.Vj.	1 884,3	17,3	81,2	193,4	1 400,1	1 111,8	288,4	71,4	120,8
2015 1.Vj.	1 988,8	17,7	84,8	230,3	1 445,0	1 141,9	303,1	74,0	137,0
<b>Pensionseinrichtungen 5)</b>									
2005	259,3	-	1,3	7,2	238,1	237,7	0,4	2,0	10,7
2006	282,3	-	1,8	8,0	257,5	257,1	0,4	2,1	12,9
2007	312,1	-	2,4	8,1	287,8	287,5	0,3	2,5	11,2
2008	315,9	-	2,8	5,4	300,6	300,2	0,4	2,4	4,7
2009	346,5	-	3,2	5,4	324,2	323,7	0,4	1,9	11,7
2010	408,5	-	3,6	5,8	382,1	381,7	0,4	2,1	15,0
2011	426,6	-	3,8	4,8	400,6	400,2	0,5	1,9	15,5
2012	468,4	-	4,1	6,9	428,3	427,9	0,4	1,8	27,3
2013	495,3	-	4,2	8,9	455,1	454,6	0,5	1,8	25,3
2014	539,6	-	4,4	9,3	482,9	482,4	0,5	2,0	41,0
2013 2.Vj.	479,4	-	4,1	7,6	440,1	439,6	0,4	1,8	25,9
3.Vj.	486,9	-	4,1	7,9	445,6	445,1	0,4	1,8	27,5
4.Vj.	495,3	-	4,2	8,9	455,1	454,6	0,5	1,8	25,3
2014 1.Vj.	506,4	-	4,2	8,5	461,1	460,6	0,5	1,9	30,6
2.Vj.	517,5	-	4,3	8,3	466,9	466,4	0,5	1,9	36,2
3.Vj.	525,0	-	4,3	8,5	471,2	470,8	0,5	1,9	39,1
4.Vj.	539,6	-	4,4	9,3	482,9	482,4	0,5	2,0	41,0
2015 1.Vj.	559,5	-	4,5	10,7	493,3	492,8	0,5	2,0	49,1

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. \* Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Unterjährige Werte sowie Werte ab 2013 sind teilweise geschätzt. 1. Einschl. Depotverbindlichkeiten. 2. Einschl. Genuss-Scheine. 3. Einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherungen und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr. 4. Nach der Definition des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet sich das Reinvermögen als Summe der Aktiva abzüglich Verbindlichkeiten sowie Rückstellungen. Das Eigenkapital setzt sich danach aus der Sum-

me aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“ zusammen. 5. Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversicherungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

## VIII. Kapitalmarkt

### 1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Festverzinsliche Wertpapiere											
Zeit	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb				
		inländische Schuldverschreibungen 1)					Inländer				
		zusammen	Bank-schuld-ver-schrei-bungen	Anleihen von Unter-nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent-lichen Hand 3)	aus-ländische Schuldver-schrei-bungen 4)	zu-sammen 5)	Kredit-institute einschließlich Bauspar-kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	Aus-länder 8)
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	.	69 809	79 122
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	13 723	125 772
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	- 26 762	96 476	.	123 238	244 560
2008	76 490	66 139	- 45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	49 813	58 254
2009	70 208	- 538	- 114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	77 181	- 19 945
2010	146 620	- 1 212	- 7 621	24 044	- 17 635	147 831	92 682	- 103 271	22 967	172 986	53 938
2011	33 649	13 575	- 46 796	850	59 521	20 075	- 23 876	- 94 793	36 805	34 112	57 525
2012	54 952	- 21 419	- 98 820	- 8 701	86 103	76 370	- 1 139	- 42 017	- 3 573	44 450	56 092
2013	- 9 340	- 101 616	- 117 187	153	15 415	92 275	23 033	- 25 778	- 12 708	61 521	- 32 374
2014	68 533	- 31 962	- 47 404	- 1 330	16 776	100 493	49 539	- 12 128	- 11 951	73 618	18 994
2014 Aug.	10 406	- 14 890	- 4 695	- 1 327	11 523	- 4 485	- 5 222	- 2 744	- 1 666	- 812	15 628
Sept.	7 891	- 7 661	- 4 017	- 218	- 3 426	15 551	15 169	7 579	- 373	7 963	- 7 279
Okt.	5 342	- 2 321	- 6 304	- 1 626	5 609	7 663	6 756	- 5 699	- 981	13 436	- 1 414
Nov.	20 323	- 2 177	- 4 561	- 305	7 044	18 145	10 445	8 392	- 660	2 713	9 877
Dez.	- 23 629	- 23 897	- 7 257	227	- 16 867	268	- 4 942	- 15 489	27	10 520	- 18 687
2015 Jan.	23 198	12 020	9 062	2 258	700	11 178	1 533	11 589	- 736	- 9 320	21 665
Febr.	18 624	8 157	4 938	5 576	- 2 357	10 467	25 502	- 4 119	681	28 940	- 6 879
März	12 043	- 5 223	- 3 851	2 007	- 3 379	17 266	26 677	2 266	12 589	11 822	- 14 635
April	8 386	- 4 097	- 6 508	3 328	- 5 740	4 289	8 469	- 15 908	11 397	12 980	- 83
Mai	936	- 506	- 13 628	1 127	11 994	1 442	8 063	- 9 509	13 328	4 244	- 7 127
Juni	- 23 998	- 25 695	- 10 836	- 3 872	- 10 987	1 697	- 3 612	- 13 948	11 393	- 1 057	- 20 386

Mio €

Aktien							
Zeit	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb		
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	Inländer			
				zu-sammen 11)	Kredit-institute 6)	übrige Sektoren 12)	Ausländer 13)
2003	11 896	16 838	- 4 946	15 121	7 056	22 177	27 016
2004	- 3 317	10 157	- 13 474	7 432	5 045	2 387	10 748
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748
2007	- 5 009	10 053	- 15 062	62 308	6 702	55 606	57 299
2008	- 29 452	11 326	40 778	2 743	23 079	25 822	32 194
2009	35 980	23 962	12 018	30 496	8 335	38 831	5 484
2010	37 767	20 049	17 719	36 406	7 340	29 066	1 361
2011	25 833	21 713	4 120	40 804	670	40 134	14 971
2012	17 426	5 120	12 306	16 126	10 259	5 867	1 300
2013	29 243	10 106	19 137	24 322	11 991	12 331	4 921
2014	45 491	18 778	26 713	33 307	17 078	16 229	12 184
2014 Aug.	- 1 413	291	- 1 704	- 2 860	- 2 003	857	1 447
Sept.	4 140	4 218	- 78	3 667	1 111	4 778	7 807
Okt.	- 1 951	1 221	- 3 172	- 8 030	- 4 565	3 465	6 079
Nov.	- 270	245	- 515	2 412	2 047	365	2 682
Dez.	11 881	189	11 692	12 527	7 310	5 217	646
2015 Jan.	735	78	657	6 696	7 111	415	5 961
Febr.	3 393	117	3 276	3 057	5 160	2 103	6 450
März	388	49	339	5 103	8 523	13 626	5 491
April	2 706	1 751	955	7 164	6 803	361	4 458
Mai	11 766	155	11 611	9 720	5 586	15 306	2 046
Juni	4 525	1 277	3 248	6 485	4 057	2 428	11 010

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig; Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

## VIII. Kapitalmarkt

### 2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland \*)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
<b>Brutto-Absatz 4)</b>									
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529	–
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 891	–
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321	–
2014 Nov.	105 190	67 032	2 191	315	50 578	13 948	6 956	31 202	–
2014 Dez.	98 708	66 890	731	928	50 249	14 981	6 515	25 303	–
2015 Jan.	139 925	90 524	3 485	795	63 247	22 996	6 550	42 851	–
2015 Febr.	129 489	87 976	3 401	1 493	64 175	18 907	7 601	33 912	–
2015 März	128 867	81 088	3 531	1 598	56 183	19 775	11 000	36 779	–
2015 April	125 845	74 835	2 844	1 159	50 226	20 605	15 536	35 474	–
2015 Mai	88 059	53 509	1 616	914	39 135	11 844	4 488	30 062	–
2015 Juni	89 201	56 164	3 128	627	38 323	14 085	4 311	28 726	–
<b>darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)</b>									
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888	–
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765	–
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037	–
2014 Nov.	32 395	15 177	1 117	212	8 119	5 728	3 878	13 340	–
2014 Dez.	27 575	11 748	731	858	2 963	7 195	3 729	12 098	–
2015 Jan.	44 986	19 854	3 185	400	9 064	7 205	2 400	22 733	–
2015 Febr.	34 715	15 495	2 581	887	4 767	7 260	3 704	15 516	–
2015 März	31 221	12 771	2 374	1 548	1 548	7 301	6 717	11 733	–
2015 April	49 360	22 094	2 813	663	10 892	7 726	11 404	15 862	–
2015 Mai	20 791	6 990	1 285	414	1 219	4 072	2 200	11 601	–
2015 Juni	30 382	16 718	3 061	524	8 526	4 608	1 715	11 949	–
<b>Netto-Absatz 6)</b>									
2003	124 556	40 873	2 700	–	42 521	44 173	18 431	65 253	–
2004	167 233	81 860	1 039	–	52 615	50 142	18 768	66 605	–
2005	141 715	65 798	–	2 151	–	37 242	10 099	65 819	–
2006	129 423	58 336	–	12 811	–	44 890	15 605	55 482	–
2007	86 579	58 168	–	10 896	–	42 567	–	32 093	–
2008	119 472	8 517	–	15 052	–	25 165	–	28 302	–
2009	76 441	–	75 554	858	–	25 579	–	103 482	–
2010	21 566	–	87 646	–	3 754	–	–	85 464	–
2011	22 518	–	54 582	–	1 657	–	–	80 289	–
2012	–	85 298	–	100 198	–	–	–	21 298	–
2013	–	140 017	–	125 932	–	–	–	15 479	–
2014	–	34 020	–	56 899	–	–	–	12 383	–
2014 Nov.	–	5 589	–	3 094	–	–	–	8 372	–
2014 Dez.	–	27 860	–	12 169	–	–	–	16 214	–
2015 Jan.	–	10 747	–	17 476	–	–	–	8 277	–
2015 Febr.	–	11 007	–	8 697	–	–	–	2 669	–
2015 März	–	5 487	–	3 480	–	–	–	3 965	–
2015 April	–	1 355	–	1 980	–	–	–	3 164	–
2015 Mai	–	4 331	–	14 849	–	–	–	9 905	–
2015 Juni	–	28 026	–	16 449	–	–	–	10 573	–

\* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beihet 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

## VIII. Kapitalmarkt

### 3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland \*)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben	
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten				Sonstige Bankschuldverschreibungen
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012	3 285 422 2)	1 414 349	145 007	147 070	574 163 2)	548 109 2)	220 456 2)	1 650 617	13 481
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138	10 422
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520	7 797
2014 Dez.	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520	7 797
2015 Jan.	3 122 055	1 248 922	122 781	85 150	579 295	461 695	233 890	1 639 243	7 797
Febr.	3 133 061	1 257 618	122 180	84 442	591 265	459 731	238 838	1 636 605	6 547
März	3 127 575	1 254 139	124 498	84 741	588 041	456 859	240 796	1 632 640	6 547
April	3 128 930	1 256 119	125 890	82 898	589 022	458 310	243 336	1 629 476	6 547
Mai	3 124 599	1 241 270	124 620	82 822	581 311	452 517	243 948	1 639 381	6 547
Juni	3 096 573	1 226 621	122 966	78 641	579 992	445 023	241 144	1 628 808	6 547

#### Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: Juni 2015

bis unter 2	1 118 365	545 170	40 646	36 439	251 379	216 707	50 125	523 069	2 969
2 bis unter 4	641 650	276 211	35 046	20 422	141 074	79 670	38 216	327 221	278
4 bis unter 6	442 756	174 756	23 728	10 503	92 398	48 128	41 056	226 947	179
6 bis unter 8	309 773	86 665	12 630	4 310	40 711	29 014	23 893	199 214	523
8 bis unter 10	221 900	60 310	7 879	4 877	24 510	23 045	11 926	149 665	1 092
10 bis unter 15	103 576	30 638	2 785	1 872	13 587	12 393	10 224	62 714	530
15 bis unter 20	58 508	11 120	40	107	5 253	5 721	7 492	39 895	10
20 und darüber	200 047	41 750	213	110	11 081	30 346	58 213	100 083	967

\* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

### 4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten \*)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von								Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)			
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung					
2003	162 131	-	6 585	4 482	923	211	513	-	322	-	10 806	-	1 584	851 001
2004	164 802	-	2 669	3 960	1 566	276	696	-	220	-	1 760	-	2 286	887 217
2005	163 071	-	1 733	2 470	1 040	694	268	-	1 443	-	3 060	-	1 703	1 058 532
2006	163 764	-	695	2 670	3 347	604	954	-	1 868	-	1 256	-	3 761	1 279 638
2007	164 560	-	799	3 164	1 322	200	269	-	682	-	1 847	-	1 636	1 481 930
2008	168 701	-	4 142	5 006	1 319	152	0	-	428	-	608	-	1 306	830 622
2009	175 691	-	6 989	12 476	398	97	-	-	3 741	-	1 269	-	974	927 256
2010	174 596	-	1 096	3 265	497	178	10	-	486	-	993	-	3 569	1 091 220
2011	177 167	-	2 570	6 390	552	462	9	-	552	-	762	-	3 532	924 214
2012	178 617	-	1 449	3 046	129	570	-	-	478	-	594	-	2 411	1 150 188
2013	171 741	-	6 879	2 971	718	476	-	-	1 432	-	619	-	8 992	1 432 658
2014	177 097	-	5 356	5 332	1 265	1 714	-	-	465	-	1 044	-	1 446	1 478 063
2014 Dez.	177 097	-	546	178	1	625	-	-	11	-	13	-	260	1 478 063
2015 Jan.	177 103	-	6	73	11	13	-	-	0	-	30	-	61	1 595 237
Febr.	177 200	-	97	87	1	64	-	-	0	-	20	-	35	1 690 516
März	177 159	-	41	43	-	78	-	-	47	-	16	-	99	1 773 480
April	177 577	-	418	461	10	-	-	-	36	-	29	-	47	1 715 289
Mai	177 532	-	45	106	-	4	-	-	44	-	73	-	38	1 709 211
Juni	178 051	-	519	330	251	202	-	-	37	-	154	-	73	1 645 417

\* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Regierten Markt aufge-

hoben) oder zum Neuen Markt (Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

## VIII. Kapitalmarkt

### 5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)							
% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000	
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	3,0	139,68	114,37	468,39	9 805,55
2015 Febr.	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,7	2,2	140,18	116,47	543,06	11 401,66
März	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,6	2,1	140,52	118,05	567,47	11 966,17
April	0,2	0,1	0,1	0,1	0,3	0,7	2,0	139,85	116,16	543,36	11 454,38
Mai	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	1,1	2,2	139,56	114,65	534,29	11 413,82
Juni	0,7	0,7	0,6	0,8	0,7	1,5	2,4	138,37	111,96	512,30	10 944,97
Juli	0,6	0,6	0,6	0,7	0,6	1,4	2,4	139,21	113,45	530,65	11 308,99

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominated sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

### 6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz										Erwerb				
	Absatz = Erwerb insgesamt	Offene inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							ausländische Fonds 4)	Inländer				Ausländer 5)	
		zu-sammen	Publikumsfonds		Spezial-fonds	darunter	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen	übrige Sektoren 3)							
			zu-sammen	Geldmarkt-fonds				Wertpapier-fonds		Immobilien-fonds	zu-sammen	darunter ausländische Anteile			
2003	47 754	43 943	20 079	924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	2 658	734	52 205	3 077	1 793	
2004	14 435	1 453	3 978	6 160	1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168	
2005	85 268	41 718	6 400	124	7 001	3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016	
2006	47 264	19 535	14 257	490	9 362	8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258	
2007	55 778	13 436	7 872	4 839	12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	229	4 240	51 538	38 102	4 469	
2008	2 598	7 911	14 409	12 171	11 149	799	6 498	10 509	11 315	16 625	9 252	27 940	19 761	8 717	
2009	49 929	43 747	10 966	5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	14 995	8 178	53 127	14 361	11 796	
2010	106 190	84 906	13 381	148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	3 873	6 290	98 718	14 994	3 598	
2011	46 511	45 221	1 340	379	2 037	1 562	46 561	1 291	39 474	7 576	694	47 050	1 984	7 036	
2012	111 609	89 942	2 084	1 036	97	3 450	87 859	21 667	115 031	3 062	1 562	118 093	23 229	3 422	
2013	123 276	91 337	9 184	574	5 596	3 376	82 153	31 939	117 189	771	100	116 418	31 838	6 086	
2014	127 129	88 804	4 177	471	1 431	944	84 627	38 324	132 773	969	1 753	131 804	40 077	5 642	
2014 Dez.	8 926	p) 9 846	p) 100	p) - 20	p) - 33	p) 316	p) 9 746	- 920	9 862	- 1 329	- 1 696	11 191	776	- 936	
2015 Jan.	23 837	21 924	3 817	- 69	3 058	433	18 106	1 913	22 381	2 405	1 434	19 976	479	1 456	
Febr.	25 786	19 185	4 085	- 20	3 661	386	15 100	6 601	23 346	1 001	355	22 345	6 246	2 440	
März	23 298	14 363	1 673	- 43	669	433	12 690	8 934	22 494	1 968	1 450	20 526	7 484	803	
April	12 804	10 144	136	- 11	- 799	221	10 008	2 660	16 252	1 496	897	14 756	1 763	- 3 448	
Mai	11 011	6 520	1 285	129	805	- 50	5 236	4 490	11 155	1 899	619	9 256	3 871	- 145	
Juni	11 444	10 457	1 132	141	107	769	9 325	986	11 483	360	- 531	11 123	1 517	- 39	

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerk.

## IX. Finanzierungsrechnung

### 1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2012	2013	2014	2013					2014					2015
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	
<b>Geldvermögensbildung</b>														
Bargeld und Einlagen	- 1,51	0,61	-10,67	15,19	- 13,00	- 7,22	14,39	- 4,85	- 7,70					
Schuldverschreibungen insgesamt	- 2,65	0,18	- 1,63	- 0,58	1,52	0,29	0,10	- 3,53	- 1,47					
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 2,61	1,56	1,62	- 0,38	1,79	- 0,13	0,44	0,40	- 1,06					
langfristige Schuldverschreibungen	- 0,03	- 1,39	- 3,24	- 0,20	- 0,27	0,42	0,54	- 3,93	- 0,42					
nachrichtlich:														
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 4,87	- 1,27	- 1,88	- 1,10	- 0,26	1,05	0,06	- 2,74	- 0,07					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	0,81	- 0,05	- 0,55	0,03	0,34	- 0,32	- 0,10	- 0,53					
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	- 2,14	- 1,26	- 0,25	- 0,37	0,05	- 0,43	- 0,52	0,75					
Staat	.	0,07	- 0,57	- 0,31	0,08	0,66	0,80	- 2,12	- 0,28					
Schuldverschreibungen des Auslands	2,22	1,44	0,26	0,53	1,78	- 0,76	0,04	- 0,80	- 1,40					
Kredite insgesamt	20,32	39,05	37,97	- 7,61	8,38	2,43	15,88	11,27	15,90					
kurzfristige Kredite	9,78	55,02	33,50	7,44	7,12	5,98	16,25	4,14	19,42					
langfristige Kredite	10,54	-15,96	4,47	- 15,05	1,27	- 3,55	- 0,37	7,13	- 3,52					
nachrichtlich:														
Kredite an inländische Sektoren	19,11	31,97	34,43	0,23	5,91	5,94	7,63	14,96	9,44					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	8,87	29,84	20,25	0,31	- 0,16	1,75	5,10	13,56	- 3,08					
finanzielle Kapitalgesellschaften	9,73	1,92	14,36	- 0,13	6,12	4,23	2,57	1,45	12,52					
Staat	0,50	0,21	- 0,18	0,05	- 0,05	- 0,05	- 0,05	- 0,05	0,00					
Kredite an das Ausland	1,21	7,09	3,54	- 7,83	2,47	- 3,51	8,26	- 3,69	6,46					
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	36,64	20,02	3,79	6,29	8,57	- 2,78	9,06	- 11,05	8,53					
Anteilsrechte insgesamt	36,84	12,37	14,17	3,94	7,40	- 0,61	7,93	- 0,56	0,38					
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	8,70	- 1,62	1,05	- 0,93	- 0,69	2,77	- 2,76	- 16,68					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	9,65	- 5,39	1,11	- 0,94	- 0,79	2,29	- 5,95	- 14,10					
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	- 0,95	3,78	- 0,06	0,02	0,10	0,47	3,19	- 2,59					
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	1,41	6,96	0,16	1,91	6,20	- 1,22	0,08	9,33					
Übrige Anteilsrechte <sup>1)</sup>	38,27	2,27	8,83	2,73	6,42	- 6,11	6,39	2,13	7,73					
Anteile an Investmentfonds	- 0,20	7,65	-10,38	2,35	1,17	- 2,18	1,13	- 10,50	8,15					
Geldmarktfonds	0,03	- 0,15	0,23	- 0,27	0,48	- 0,16	- 0,01	- 0,08	- 0,25					
Sonstige Investmentfonds	- 0,22	7,80	-10,61	2,62	0,68	- 2,02	1,14	- 10,41	8,40					
Versicherungstechnische Rückstellungen	1,34	2,82	2,95	0,76	0,72	0,72	0,77	0,75	0,76					
Finanzderivate	0,72	6,49	6,01	0,62	- 2,80	- 0,38	- 0,25	9,44	3,56					
Sonstige Forderungen	87,03	161,91	-78,52	23,53	2,75	- 24,65	- 20,29	- 36,32	- 36,73					
<b>Insgesamt</b>	<b>141,89</b>	<b>231,08</b>	<b>-40,09</b>	<b>38,22</b>	<b>6,14</b>	<b>- 31,60</b>	<b>19,67</b>	<b>- 34,29</b>	<b>- 17,15</b>					
<b>Außenfinanzierung</b>														
Schuldverschreibungen insgesamt	18,72	12,78	1,26	0,94	1,18	- 6,30	2,05	4,32	3,58					
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 1,58	- 1,12	-11,63	- 4,13	- 2,75	- 6,35	- 1,65	- 0,88	1,26					
langfristige Schuldverschreibungen	20,30	13,90	12,89	5,07	3,93	0,05	3,70	5,20	2,32					
nachrichtlich:														
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	.	5,28	5,26	0,20	2,47	1,78	- 0,14	- 1,15	- 1,07					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	0,81	- 0,05	- 0,55	0,03	0,34	- 0,32	- 0,10	- 0,53					
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	3,03	5,11	0,74	2,34	1,12	0,25	1,41	1,38					
Staat	.	- 0,05	0,00	0,00	- 0,01	0,00	0,00	0,00	0,01					
Private Haushalte	.	1,50	0,20	0,01	0,11	0,32	- 0,07	- 0,16	0,22					
Schuldverschreibungen des Auslands	.	7,50	- 4,00	0,74	- 1,29	- 8,08	2,19	3,17	2,51					
Kredite insgesamt	5,64	49,03	29,86	4,76	17,02	27,45	- 17,96	3,35	22,35					
kurzfristige Kredite	7,80	42,81	- 5,16	- 4,13	13,34	13,89	- 12,47	- 19,92	17,86					
langfristige Kredite	- 2,16	6,22	35,02	8,89	3,68	13,56	- 5,49	23,27	4,49					
nachrichtlich:														
Kredite von inländischen Sektoren	-16,12	17,24	49,47	- 9,66	20,54	20,69	- 7,79	16,03	- 11,26					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	8,87	29,84	20,25	0,31	- 0,16	1,75	5,10	13,56	- 3,08					
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 8,62	9,02	18,70	- 9,69	20,29	8,77	- 4,11	- 6,26	23,59					
Staat	-16,37	-21,62	10,53	- 0,27	0,41	10,17	- 8,78	8,72	- 9,26					
Kredite aus dem Ausland	21,77	31,74	-19,61	14,42	- 3,52	6,76	- 10,17	- 12,68	11,10					
Anteilsrechte insgesamt	12,74	15,94	23,88	7,73	2,31	2,57	5,05	13,95	- 0,70					
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	- 4,57	- 1,62	- 7,00	3,33	- 0,32	0,72	- 5,35	- 13,75					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	9,65	- 5,39	1,11	- 0,94	- 0,79	2,29	- 5,95	- 14,10					
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	- 5,02	0,93	- 3,98	4,41	- 0,01	- 2,49	- 0,98	5,78					
Staat	.	- 0,98	0,05	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00					
Private Haushalte	.	- 8,21	2,80	- 4,13	- 0,15	0,47	0,90	1,57	- 5,43					
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	7,90	10,36	8,38	- 2,71	2,18	3,58	7,31	14,01					
Übrige Anteilsrechte <sup>1)</sup>	9,44	12,60	15,13	6,35	1,69	0,70	0,75	11,99	- 0,97					
Versicherungstechnische Rückstellungen	7,69	6,00	6,00	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50					
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	8,09	3,72	16,75	- 4,03	2,28	2,46	2,47	9,55	9,92					
Sonstige Verbindlichkeiten	18,75	31,21	3,90	- 0,35	- 2,16	- 1,28	17,35	- 10,00	30,91					
<b>Insgesamt</b>	<b>71,63</b>	<b>118,67</b>	<b>81,65</b>	<b>10,55</b>	<b>22,13</b>	<b>26,40</b>	<b>10,46</b>	<b>22,66</b>	<b>67,56</b>					

<sup>1</sup> Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

## IX. Finanzierungsrechnung

### 2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2012	2013	2014	2013					2014					2015
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	
<b>Geldvermögen</b>														
Bargeld und Einlagen	413,7	411,8	406,4	411,8	372,5	359,0	389,9	406,4	385,0					
Schuldverschreibungen insgesamt	51,9	48,6	47,5	48,6	50,4	50,9	51,1	47,5	46,5					
kurzfristige Schuldverschreibungen	3,6	5,1	6,8	5,1	6,9	6,8	6,4	6,8	5,7					
langfristige Schuldverschreibungen	48,3	43,5	40,8	43,5	43,4	44,1	44,7	40,8	40,8					
nachrichtlich:														
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	.	24,6	22,9	24,6	24,4	25,5	25,6	22,9	23,0					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	4,7	4,6	4,7	4,7	5,0	4,7	4,6	4,1					
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	13,8	12,7	13,8	13,5	13,6	13,2	12,7	13,5					
Staat	.	6,1	5,7	6,1	6,2	6,9	7,7	5,7	5,4					
Schuldverschreibungen des Auslands	.	24,0	24,6	24,0	26,0	25,4	25,5	24,6	23,5					
Kredite insgesamt	411,5	456,6	498,9	456,6	463,4	470,0	487,9	498,9	515,6					
kurzfristige Kredite	291,4	351,7	386,0	351,7	357,4	364,7	382,1	386,0	404,5					
langfristige Kredite	120,1	104,9	112,9	104,9	106,0	105,3	105,8	112,9	111,1					
nachrichtlich:														
Kredite an inländische Sektoren	284,8	316,7	351,2	316,7	322,7	328,6	336,2	351,2	358,3					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	197,6	227,4	247,6	227,4	227,2	229,0	234,1	247,6	244,6					
finanzielle Kapitalgesellschaften	80,9	82,9	97,2	82,9	89,0	93,2	95,8	97,2	107,4					
Staat	6,3	6,5	6,3	6,5	6,5	6,4	6,4	6,3	6,3					
Kredite an das Ausland	126,7	139,8	147,8	139,8	140,8	141,4	151,7	147,8	157,3					
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 627,3	1 785,9	1 878,6	1 785,9	1 787,6	1 810,9	1 848,2	1 878,6	2 103,1					
Anteilsrechte insgesamt	1 498,3	1 647,8	1 743,1	1 647,8	1 646,7	1 669,0	1 703,0	1 743,1	1 952,1					
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	275,4	262,2	275,4	266,3	266,0	254,6	262,2	290,6					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	269,8	252,2	269,8	260,5	260,5	248,9	252,2	283,1					
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	5,7	10,0	5,7	5,7	5,5	5,7	10,0	7,4					
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	52,2	59,9	52,2	54,8	61,1	59,9	59,9	70,9					
Übrige Anteilsrechte <sup>1)</sup>	1 229,3	1 320,2	1 421,0	1 320,2	1 325,7	1 341,8	1 388,5	1 421,0	1 590,6					
Anteile an Investmentfonds	129,0	138,1	135,5	138,1	140,9	141,9	145,2	135,5	151,0					
Geldmarktfonds	.	1,1	1,2	1,1	1,6	1,5	1,4	1,2	0,9					
Sonstige Investmentfonds	129,0	137,0	134,4	137,0	139,3	140,4	143,9	134,4	150,1					
Versicherungstechnische Rückstellungen	43,3	46,1	49,2	46,1	46,9	47,6	48,4	49,2	50,0					
Finanzderivate	18,0	16,8	22,8	16,8	14,0	13,6	13,3	22,8	26,3					
Sonstige Forderungen	824,2	893,2	873,3	893,2	874,1	859,7	866,3	873,3	912,3					
<b>Insgesamt</b>	<b>3 389,8</b>	<b>3 659,1</b>	<b>3 776,7</b>	<b>3 659,1</b>	<b>3 608,9</b>	<b>3 611,7</b>	<b>3 705,2</b>	<b>3 776,7</b>	<b>4 038,9</b>					
<b>Verbindlichkeiten</b>														
Schuldverschreibungen insgesamt	130,9	138,9	150,9	138,9	142,5	138,0	143,1	150,9	159,5					
kurzfristige Schuldverschreibungen	14,6	13,4	1,8	13,4	10,7	4,4	2,7	1,8	2,3					
langfristige Schuldverschreibungen	116,3	125,4	149,1	125,4	131,8	133,6	140,4	149,1	157,1					
nachrichtlich:														
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	.	51,6	60,6	51,6	55,3	57,9	59,1	60,6	54,8					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	4,7	4,6	4,7	4,7	5,0	4,7	4,6	4,1					
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	31,3	40,3	31,3	34,9	36,7	38,4	40,3	34,2					
Staat	.	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1					
Private Haushalte	.	15,6	15,8	15,6	15,7	16,2	16,0	15,8	16,4					
Schuldverschreibungen des Auslands	.	87,3	90,2	87,3	87,2	80,0	83,9	90,2	104,7					
Kredite insgesamt	1 341,5	1 429,1	1 438,0	1 429,1	1 438,3	1 467,2	1 450,9	1 438,0	1 464,9					
kurzfristige Kredite	429,0	486,8	480,9	486,8	499,5	512,1	501,9	480,9	502,2					
langfristige Kredite	912,5	942,3	957,1	942,3	938,8	955,1	949,0	957,1	962,7					
nachrichtlich:														
Kredite von inländischen Sektoren	1 064,9	1 114,8	1 140,1	1 114,8	1 132,1	1 149,7	1 140,8	1 140,1	1 150,0					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	197,6	227,4	247,6	227,4	227,2	229,0	234,1	247,6	244,6					
finanzielle Kapitalgesellschaften	816,6	820,8	821,5	820,8	838,7	848,1	842,8	821,5	845,0					
Staat	50,8	66,7	71,0	66,7	66,1	72,6	63,9	71,0	60,4					
Kredite aus dem Ausland	276,7	314,3	297,9	314,3	306,2	317,5	310,1	297,9	314,9					
Anteilsrechte insgesamt	2 127,9	2 433,5	2 535,1	2 433,5	2 443,3	2 464,9	2 425,1	2 535,1	2 852,3					
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	567,9	554,2	567,9	565,0	569,4	538,5	554,2	647,0					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	269,8	252,2	269,8	260,5	260,5	248,9	252,2	283,1					
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	120,3	121,2	120,3	124,4	125,6	116,7	121,2	152,0					
Staat	.	31,2	32,2	31,2	30,5	32,0	30,5	32,2	38,5					
Private Haushalte	.	146,6	148,7	146,6	149,6	151,2	142,4	148,7	173,4					
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	674,8	735,7	674,8	684,2	696,5	678,5	735,7	874,2					
Übrige Anteilsrechte <sup>1)</sup>	1 132,8	1 190,9	1 245,2	1 190,9	1 194,2	1 198,9	1 208,1	1 245,2	1 331,2					
Versicherungstechnische Rückstellungen	237,5	243,5	249,5	243,5	245,0	246,5	248,0	249,5	251,0					
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	40,2	37,3	54,0	37,3	39,5	42,0	44,4	54,0	63,9					
Sonstige Verbindlichkeiten	956,9	980,2	1 013,9	980,2	959,4	957,3	991,6	1 013,9	1 061,8					
<b>Insgesamt</b>	<b>4 834,9</b>	<b>5 262,5</b>	<b>5 441,4</b>	<b>5 262,5</b>	<b>5 268,1</b>	<b>5 315,8</b>	<b>5 303,1</b>	<b>5 441,4</b>	<b>5 853,3</b>					

<sup>1</sup> Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

## IX. Finanzierungsrechnung

### 3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2012	2013	2014	2013					2014					2015
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	
<b>Geldvermögensbildung</b>														
Bargeld und Einlagen	74,42	66,59	83,78	29,08	13,04	19,19	17,01	34,54	16,83					
Bargeld	- 0,05	10,80	13,58	0,07	5,27	3,52	3,99	0,80	6,44					
Einlagen insgesamt	74,47	55,79	70,19	29,01	7,77	15,67	13,01	33,75	10,39					
Sichteinlagen	90,08	89,41	73,84	28,95	8,42	19,91	11,88	33,62	19,30					
Termineinlagen	- 5,21	- 9,78	8,76	1,47	2,37	1,31	0,94	4,14	- 2,32					
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	-10,39	-23,85	-12,41	- 1,40	- 3,03	- 5,56	0,19	- 4,01	- 6,59					
Schuldverschreibungen insgesamt	-17,39	-17,81	-18,00	- 2,47	- 2,12	- 2,52	- 7,47	- 5,89	- 7,38					
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,26	- 0,36	- 0,67	- 0,20	0,11	- 0,08	- 0,39	- 0,32	0,29					
langfristige Schuldverschreibungen	-17,13	-17,45	-17,33	- 2,28	- 2,24	- 2,44	- 7,09	- 5,57	- 7,66					
nachrichtlich:														
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren		-14,86	-15,08	- 2,53	- 2,27	- 2,64	- 5,92	- 4,25	- 4,76					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		1,24	0,02	- 0,07	0,09	0,27	- 0,11	- 0,23	0,21					
finanzielle Kapitalgesellschaften		-12,46	-12,52	- 1,79	- 1,77	- 2,25	- 4,92	- 3,58	- 4,05					
Staat		- 3,64	- 2,58	- 0,67	- 0,60	- 0,65	- 0,89	- 0,44	- 0,91					
Schuldverschreibungen des Auslands		- 2,94	- 2,93	0,06	0,15	0,12	- 1,56	- 1,64	- 2,62					
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	- 3,51	9,63	36,87	- 3,89	8,19	10,69	7,55	10,43	4,53					
Anteilsrechte insgesamt	- 0,08	- 0,41	12,17	- 4,36	3,44	3,79	1,00	3,94	- 6,26					
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren		- 5,63	4,61	- 4,89	0,51	2,07	0,25	1,79	- 6,53					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		- 5,29	2,69	- 4,13	- 0,15	0,44	0,85	1,55	- 5,50					
finanzielle Kapitalgesellschaften		- 0,35	1,93	- 2,53	0,66	1,63	- 0,60	0,23	- 1,03					
Börsennotierte Aktien des Auslands		2,99	3,70	0,50	1,91	0,65	0,08	1,06	0,66					
Übrige Anteilsrechte 1)	2,58	2,24	3,86	0,03	1,02	1,06	0,68	1,10	- 0,39					
Anteile an Investmentfonds	- 3,42	10,04	24,70	0,47	4,75	6,91	6,55	6,49	10,79					
Geldmarktfonds	0,46	- 0,30	- 0,34	0,14	- 0,20	- 0,16	- 0,10	0,12	- 0,16					
Sonstige Investmentfonds	- 3,88	10,34	25,04	0,33	4,95	7,07	6,65	6,37	10,94					
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	22,62	26,02	14,79	6,42	3,69	3,70	3,66	3,74	3,75					
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	26,68	29,45	30,74	7,50	15,73	6,57	4,32	4,12	13,74					
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	27,37	19,07	30,20	3,39	7,04	6,67	5,34	11,15	9,13					
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00					
Sonstige Forderungen 2)	17,22	13,30	-21,09	- 7,30	0,27	- 7,79	3,95	- 17,52	12,15					
<b>Insgesamt</b>	<b>147,42</b>	<b>146,25</b>	<b>157,28</b>	<b>32,72</b>	<b>45,83</b>	<b>36,52</b>	<b>34,35</b>	<b>40,58</b>	<b>52,76</b>					
<b>Außenfinanzierung</b>														
Kredite insgesamt	15,65	11,25	19,89	0,50	0,36	5,93	9,39	4,21	3,62					
kurzfristige Kredite	- 1,16	- 3,31	- 1,98	- 1,44	0,83	0,50	- 1,26	- 2,04	1,00					
langfristige Kredite	16,81	14,56	21,87	1,93	- 0,46	5,43	10,65	6,25	2,63					
nachrichtlich:														
Wohnungsbaukredite	18,59	18,18	24,17	3,64	0,75	5,75	9,30	8,36	2,34					
Konsumentenkredite	- 0,99	- 0,30	1,21	- 1,19	1,46	0,13	1,33	- 1,71	1,57					
Gewerbliche Kredite	- 1,95	- 6,64	- 5,49	- 1,95	- 1,84	0,04	- 1,25	- 2,44	- 0,29					
nachrichtlich:														
Kredite von Monetären Finanzinstituten	15,17	12,60	18,87	2,07	- 0,99	6,10	9,60	4,17	3,27					
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	0,48	- 1,31	1,02	- 1,57	1,35	- 0,17	- 0,21	0,05	0,35					
Kredite vom Staat und Ausland	0,00	- 0,05	0,00	- 0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00					
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00					
Sonstige Verbindlichkeiten	1,36	- 0,01	0,38	- 0,26	0,19	- 0,02	0,30	- 0,09	0,36					
<b>Insgesamt</b>	<b>17,01</b>	<b>11,24</b>	<b>20,27</b>	<b>0,24</b>	<b>0,55</b>	<b>5,91</b>	<b>9,68</b>	<b>4,12</b>	<b>3,98</b>					

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

## IX. Finanzierungsrechnung

### 4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2012	2013	2014	2013	2014				2015
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
<b>Geldvermögen</b>									
Bargeld und Einlagen	1 847,6	1 914,0	1 997,6	1 914,0	1 926,8	1 945,9	1 963,0	1 997,6	2 016,0
Bargeld	104,4	115,2	128,8	115,2	120,5	124,0	128,0	128,8	135,3
Einlagen insgesamt	1 743,2	1 798,8	1 868,7	1 798,8	1 806,3	1 821,9	1 835,0	1 868,7	1 880,8
Sichteinlagen	818,3	907,8	981,4	907,8	916,0	935,9	947,8	981,4	1 000,6
Termineinlagen	255,9	245,9	254,7	245,9	248,2	249,5	250,5	254,7	254,0
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	669,0	645,1	632,7	645,1	642,1	636,5	636,7	632,7	626,1
Schuldverschreibungen insgesamt	200,1	179,0	162,2	179,0	177,7	176,4	168,9	162,2	156,8
kurzfristige Schuldverschreibungen	3,1	2,7	2,1	2,7	2,8	2,8	2,4	2,1	2,4
langfristige Schuldverschreibungen	197,0	176,3	160,1	176,3	174,9	173,6	166,5	160,1	154,3
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren		116,9	102,4	116,9	115,1	112,9	107,1	102,4	98,6
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		14,2	14,1	14,2	14,2	14,7	14,5	14,1	14,8
finanzielle Kapitalgesellschaften		90,7	78,7	90,7	89,4	87,4	82,6	78,7	75,1
Staat		12,0	9,6	12,0	11,5	10,9	10,0	9,6	8,7
Schuldverschreibungen des Auslands		62,0	59,8	62,0	62,7	63,4	61,8	59,8	58,2
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	820,2	885,9	951,4	885,9	901,6	923,4	928,9	951,4	1 051,1
Anteilsrechte insgesamt	446,8	487,6	508,9	487,6	496,3	502,8	497,2	508,9	563,4
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren		167,4	169,7	167,4	170,5	171,5	163,0	169,7	197,9
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		140,4	142,1	140,4	143,3	144,9	136,2	142,1	165,4
finanzielle Kapitalgesellschaften		26,9	27,6	26,9	27,1	26,6	26,9	27,6	32,5
Börsennotierte Aktien des Auslands		55,8	64,0	55,8	57,9	60,6	63,2	64,0	74,6
Übrige Anteilsrechte 1)	255,7	264,4	275,3	264,4	267,9	270,7	271,0	275,3	290,9
Anteile an Investmentfonds	373,4	398,3	442,5	398,3	405,3	420,6	431,7	442,5	487,7
Geldmarktfonds	23,7	4,4	4,0	4,4	4,2	4,1	4,0	4,0	3,8
Sonstige Investmentfonds	349,7	393,8	438,5	393,8	401,0	416,5	427,7	438,5	483,8
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	273,3	291,3	306,1	291,3	295,0	298,7	302,4	306,1	309,9
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	809,1	847,3	879,8	847,3	863,9	871,1	875,7	879,8	894,6
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	677,0	707,8	738,0	707,8	714,8	721,5	726,8	738,0	747,1
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Forderungen 2)	37,1	36,7	36,3	36,7	36,7	36,7	36,5	36,3	36,3
<b>Insgesamt</b>	<b>4 664,5</b>	<b>4 862,0</b>	<b>5 071,3</b>	<b>4 862,0</b>	<b>4 916,5</b>	<b>4 973,7</b>	<b>5 002,1</b>	<b>5 071,3</b>	<b>5 211,7</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>									
Kredite insgesamt	1 538,5	1 548,9	1 569,1	1 548,9	1 549,3	1 555,2	1 564,6	1 569,1	1 571,5
kurzfristige Kredite	71,5	66,4	64,6	66,4	67,2	67,7	66,5	64,6	65,6
langfristige Kredite	1 467,0	1 482,5	1 504,5	1 482,5	1 482,0	1 487,4	1 498,1	1 504,5	1 505,9
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	1 072,7	1 092,2	1 116,6	1 092,2	1 093,0	1 098,8	1 108,7	1 116,6	1 119,0
Konsumentenkredite	194,3	188,7	188,9	188,7	190,1	189,9	190,6	188,9	189,2
Gewerbliche Kredite	271,4	268,0	263,6	268,0	266,2	266,5	265,2	263,6	263,3
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 446,6	1 458,4	1 477,6	1 458,4	1 457,4	1 463,5	1 473,1	1 477,6	1 479,6
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	91,8	90,5	91,5	90,5	91,9	91,7	91,5	91,5	91,9
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	14,9	15,2	15,2	15,2	16,2	16,1	16,9	15,2	16,5
<b>Insgesamt</b>	<b>1 553,4</b>	<b>1 564,1</b>	<b>1 584,3</b>	<b>1 564,1</b>	<b>1 565,5</b>	<b>1 571,2</b>	<b>1 581,4</b>	<b>1 584,3</b>	<b>1 588,0</b>

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Gesamtstaat					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen
	Mrd €									
	<b>Finanzierungssaldo <sup>1)</sup></b>									
2009	- 74,5	- 38,0	- 19,3	- 2,7	- 14,4	- 3,0	- 1,5	- 0,8	- 0,1	- 0,6
2010 <sup>2)</sup>	- 104,8	- 82,2	- 20,4	- 6,2	+ 3,9	- 4,1	- 3,2	- 0,8	- 0,2	+ 0,2
2011 <b>p)</b>	- 23,3	- 27,1	- 13,0	+ 1,4	+ 15,4	- 0,9	- 1,0	- 0,5	+ 0,1	+ 0,6
2012 <b>p)</b>	+ 2,6	- 14,7	- 5,7	+ 4,7	+ 18,3	+ 0,1	- 0,5	- 0,2	+ 0,2	+ 0,7
2013 <b>p)</b>	+ 4,2	- 4,5	- 2,8	+ 5,3	+ 6,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,2
2014 <b>ts)</b>	+ 18,6	+ 10,5	+ 1,5	+ 2,6	+ 4,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
2013 1.Hj. <b>p)</b>	+ 7,8	- 2,3	- 0,1	+ 6,2	+ 3,9	+ 0,6	- 0,2	- 0,0	+ 0,4	+ 0,3
2.Hj. <b>p)</b>	- 3,6	- 2,2	- 2,7	- 0,9	+ 2,2	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,2
2014 1.Hj. <b>ts)</b>	+ 13,2	+ 1,4	- 0,2	+ 5,3	+ 6,7	+ 0,9	+ 0,1	- 0,0	+ 0,4	+ 0,5
2.Hj. <b>ts)</b>	+ 5,4	+ 9,1	+ 1,7	- 2,7	- 2,7	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,1	- 0,2	- 0,2
	<b>Schuldenstand <sup>3)</sup></b>									
	<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende</b>									
2009	1 788,8	1 084,3	585,3	133,7	1,3	72,8	44,1	23,8	5,4	0,1
2010	2 078,4	1 323,6	632,1	139,2	1,3	80,7	51,4	24,5	5,4	0,1
2011 <b>p)</b>	2 106,5	1 332,5	646,9	143,4	1,3	78,0	49,4	24,0	5,3	0,0
2012 <b>p)</b>	2 184,9	1 377,9	675,9	147,5	1,2	79,5	50,1	24,6	5,4	0,0
2013 <b>p)</b>	2 171,4	1 382,0	656,7	150,0	1,3	77,3	49,2	23,4	5,3	0,0
2014 <b>ts)</b>	2 175,7	1 389,3	653,0	151,1	1,4	74,9	47,8	22,5	5,2	0,0
2013 1.Vj. <b>p)</b>	2 174,0	1 378,2	668,1	149,3	1,2	79,0	50,1	24,3	5,4	0,0
2.Vj. <b>p)</b>	2 174,5	1 386,1	657,4	149,0	1,1	78,5	50,0	23,7	5,4	0,0
3.Vj. <b>p)</b>	2 155,9	1 371,6	650,1	149,6	1,1	77,3	49,2	23,3	5,4	0,0
4.Vj. <b>p)</b>	2 171,4	1 382,0	656,7	150,0	1,3	77,3	49,2	23,4	5,3	0,0
2014 1.Vj. <b>ts)</b>	2 159,9	1 379,3	648,2	149,8	1,2	76,0	48,6	22,8	5,3	0,0
2.Vj. <b>ts)</b>	2 167,5	1 388,1	646,6	150,5	1,1	75,8	48,5	22,6	5,3	0,0
3.Vj. <b>ts)</b>	2 168,3	1 384,4	649,0	150,8	1,1	75,3	48,1	22,5	5,2	0,0
4.Vj. <b>ts)</b>	2 175,7	1 389,3	653,0	151,1	1,4	74,9	47,8	22,5	5,2	0,0
2015 1.Vj. <b>ts)</b>	2 175,9	1 389,3	651,9	156,0	1,4	74,4	47,5	22,3	5,3	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. **3** Vierteljahresangaben in

% des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

### 2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen <sup>\*</sup>)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Finanzierungs- saldo	Nach- richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt <sup>1)</sup>
	insgesamt	davon:			insgesamt	davon:						
		Steuern	Sozial- beiträge	sonstige		Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Zinsen	Brutto- investi- tionen	sonstige		
	<b>Mrd €</b>											
2009	1 090,8	554,5	415,6	120,6	1 165,3	625,2	197,8	64,8	56,2	221,2	- 74,5	974,1
2010	1 110,4	556,2	426,2	128,1	<sup>2)</sup> 1 215,3	634,7	203,5	63,3	58,9	<sup>2)</sup> 254,8	<sup>2)</sup> - 104,8	986,5
2011 <b>p)</b>	1 179,5	598,9	442,2	138,3	1 202,7	634,6	208,2	67,1	61,2	231,7	- 23,3	1 045,8
2012 <b>p)</b>	1 217,8	624,1	454,3	139,5	1 215,2	645,6	212,7	63,2	62,1	231,7	+ 2,6	1 082,9
2013 <b>p)</b>	1 249,4	642,5	465,4	141,6	1 245,3	666,8	217,6	56,3	62,8	241,8	+ 4,2	1 112,2
2014 <b>ts)</b>	1 295,0	664,6	482,2	148,1	1 276,4	691,2	224,1	50,9	62,2	248,0	+ 18,6	1 151,4
	<b>in % des BIP</b>											
2009	44,4	22,6	16,9	4,9	47,4	25,4	8,1	2,6	2,3	9,0	- 3,0	39,7
2010	43,1	21,6	16,5	5,0	<sup>2)</sup> 47,2	24,6	7,9	2,5	2,3	<sup>2)</sup> 9,9	<sup>2)</sup> - 4,1	38,3
2011 <b>p)</b>	43,7	22,2	16,4	5,1	44,6	23,5	7,7	2,5	2,3	8,6	- 0,9	38,7
2012 <b>p)</b>	44,3	22,7	16,5	5,1	44,2	23,5	7,7	2,3	2,3	8,4	+ 0,1	39,4
2013 <b>p)</b>	44,5	22,9	16,6	5,0	44,3	23,7	7,7	2,0	2,2	8,6	+ 0,1	39,6
2014 <b>ts)</b>	44,6	22,9	16,6	5,1	44,0	23,8	7,7	1,8	2,1	8,5	+ 0,6	39,7
	<b>Zuwachsraten in %</b>											
2009	- 1,9	- 5,4	+ 0,8	+ 6,4	+ 4,8	+ 5,5	+ 4,6	- 5,4	+ 9,3	+ 5,0	.	- 2,9
2010	+ 1,8	+ 0,3	+ 2,5	+ 6,2	+ 4,3	+ 1,5	+ 2,9	- 2,4	+ 4,8	+ 15,1	.	+ 1,3
2011 <b>p)</b>	+ 6,2	+ 7,7	+ 3,8	+ 8,0	- 1,0	- 0,0	+ 2,3	+ 6,0	+ 3,8	- 9,1	.	+ 6,0
2012 <b>p)</b>	+ 3,3	+ 4,2	+ 2,7	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,7	+ 2,1	- 5,9	+ 1,6	+ 0,0	.	+ 3,5
2013 <b>p)</b>	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,5	+ 3,3	+ 2,3	- 10,8	+ 1,0	+ 4,3	.	+ 2,7
2014 <b>ts)</b>	+ 3,6	+ 3,4	+ 3,6	+ 4,6	+ 2,5	+ 3,7	+ 3,0	- 9,6	- 0,9	+ 2,6	.	+ 3,5

Quelle: Statistisches Bundesamt. \* Ergebnisse gemäß ESVG 2010. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in

Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zu-schüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2008	665,7	561,2	13,9	674,9	180,2	272,8	67,2	35,0	18,5	- 9,2	485,5	479,0	+ 6,5	1 055,1	1 057,7	- 2,7
2009	623,0	524,0	7,1	713,1	187,1	286,6	63,4	38,6	34,8	- 90,1	492,1	506,0	- 14,0	1 013,4	1 117,5	- 104,0
2010	634,7	530,6	7,9	713,6	190,7	308,5	57,7	39,7	11,4	- 78,9	516,5	512,9	+ 3,7	1 033,7	1 108,9	- 75,2
2011 p)	689,6	573,4	22,8	711,6	194,3	301,3	56,8	38,5	13,7	- 22,0	526,3	511,3	+ 15,0	1 104,2	1 111,2	- 7,0
2012 p)	745,0	600,0	14,7	770,2	218,8	285,2	69,9	42,6	25,5	- 25,2	536,2	518,9	+ 17,3	1 171,1	1 179,0	- 7,9
2013 p)	761,8	619,7	14,7	773,6	225,3	286,9	65,7	42,8	23,5	- 11,8	536,7	532,0	+ 4,7	1 198,1	1 205,2	- 7,0
2014 p)	789,8	643,6	11,3	786,3	235,7	293,9	56,9	46,1	17,6	+ 3,6	554,5	551,0	+ 3,5	1 243,2	1 236,2	+ 7,1
2013 1.Vj. p)	178,0	148,6	2,6	187,8	53,7	74,9	22,5	6,0	2,9	- 9,8	128,5	132,3	- 3,8	281,3	294,9	- 13,6
2.Vj. p)	193,8	155,3	4,8	185,0	54,7	68,7	14,2	8,5	8,0	+ 8,8	133,1	132,6	+ 0,5	302,0	292,7	+ 9,4
3.Vj. p)	183,8	151,8	2,4	192,3	55,2	70,9	20,1	11,6	3,2	- 8,5	131,6	132,6	- 1,0	290,4	299,9	- 9,5
4.Vj. p)	204,7	164,2	4,6	207,5	60,8	71,0	10,0	15,4	8,3	- 2,8	142,7	134,2	+ 8,5	321,9	316,2	+ 5,7
2014 1.Vj. p)	188,1	153,6	2,0	193,8	56,7	77,8	20,1	7,8	2,3	- 5,7	132,8	136,1	- 3,3	295,9	304,9	- 8,9
2.Vj. p)	193,2	157,4	2,2	188,3	56,9	71,9	9,8	9,8	8,2	+ 4,9	136,4	135,8	+ 0,6	304,6	299,1	+ 5,5
3.Vj. p)	186,3	157,5	3,4	188,0	57,0	70,8	12,2	11,3	4,0	- 1,7	136,3	137,4	- 1,1	297,2	300,0	- 2,7
4.Vj. p)	222,8	175,0	3,5	217,0	65,2	74,8	14,8	16,8	3,1	+ 5,8	148,3	141,5	+ 6,8	345,5	332,8	+ 12,6

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zwar nicht die in den Rechnungsergebnissen einbezogenen Zweckverbände, dafür aber zahlreiche weitere Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen darüber hinaus von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzte-

ren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungserlöse und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserlöse und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

### 4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2008	292,8	304,6	- 11,8	276,2	275,7	+ 0,5	176,4	168,0	+ 8,4
2009	282,6	317,1	- 34,5	260,1	287,1	- 26,9	170,8	178,3	- 7,5
2010	288,7	333,1	- 44,4	266,8	287,3	- 20,5	175,4	182,3	- 6,9
2011 p)	307,1	324,9	- 17,7	286,5	295,9	- 9,4	183,9	184,9	- 1,0
2012 p)	312,5	335,3	- 22,8	311,0	316,1	- 5,1	200,0	198,5	+ 1,5
2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,2	- 0,3	338,1	335,9	+ 2,2	218,8	219,0	- 0,2
2013 1.Vj. p)	66,9	79,9	- 13,0	77,4	77,9	- 0,5	42,1	46,4	- 4,3
2.Vj. p)	78,7	77,8	+ 0,9	81,5	78,1	+ 3,3	51,7	48,4	+ 3,4
3.Vj. p)	77,4	85,2	- 7,8	78,7	78,9	- 0,2	51,5	52,1	- 0,5
4.Vj. p)	90,2	92,7	- 2,5	85,8	88,6	- 2,9	60,3	57,9	+ 2,4
2014 1.Vj. p)	69,8	80,4	- 10,6	80,3	81,0	- 0,7	45,1	49,9	- 4,8
2.Vj. p)	77,7	76,7	+ 0,9	82,3	80,4	+ 1,9	54,9	52,2	+ 2,7
3.Vj. p)	82,5	85,3	- 2,9	82,7	80,4	+ 2,3	53,9	54,5	- 0,6
4.Vj. p)	92,9	80,8	+ 12,2	92,2	94,1	- 1,9	63,2	61,2	+ 2,0

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. 3 Für Länder ab 2011, für Gemeinden ab 2012 Quartalsdaten der Kern- und der

zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte, bis einschl. 2013 ohne Zweckverbände. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)				
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	-	190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	-	34	24 846
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	-	28	28 726
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+	43	28 615
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	-	101	28 498
2013	619 708	535 173	287 641	216 408	31 101	84 274	+	262	27 775
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+	198	27 772
2013 1.Vj.	148 936	126 532	63 351	52 078	11 103	15 051	+	7 353	6 494
2.Vj.	155 507	133 820	72 708	54 570	6 542	21 934	-	246	6 914
3.Vj.	151 383	130 589	71 238	52 601	6 750	20 948	-	155	7 554
4.Vj.	163 882	144 230	80 343	57 181	6 706	26 341	-	6 690	6 813
2014 1.Vj.	153 971	130 986	64 962	54 529	11 495	15 287	+	7 698	6 638
2.Vj.	158 118	135 358	72 082	56 178	7 098	23 160	-	400	6 803
3.Vj.	156 886	135 698	75 711	55 194	4 794	21 380	-	192	7 577
4.Vj.	174 650	153 966	85 763	60 603	7 599	27 592	-	6 908	6 754
2015 1.Vj.	161 068	137 183	68 215	57 237	11 731	15 722	+	8 163	6 433
2.Vj.	...	143 248	76 762	59 298	7 188	...	...	...	6 633
2014 Juni	.	59 266	32 536	24 508	2 222	.	.	.	2 268
2015 Juni	.	60 268	32 823	25 517	1 929	.	.	.	2 211

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. 2 Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. 3 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. 5 Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

### 6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern								Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern	
		Einkommensteuern 2)				Steuern vom Umsatz 5)								
		zu-sammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zu-sammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer					Gewerbesteuerumlagen 6)
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031
2013 1.Vj.	135 026	59 835	36 468	10 750	6 014	6 603	49 167	37 466	11 701	125	20 971	3 889	1 039	8 493
2.Vj.	142 450	64 448	38 827	11 084	5 427	9 110	47 136	35 052	12 083	1 799	24 355	3 762	950	8 630
3.Vj.	138 958	56 791	38 008	9 815	3 309	5 659	50 033	37 661	12 372	1 875	25 011	4 111	1 137	8 369
4.Vj.	153 779	64 834	44 896	10 631	4 757	4 551	50 507	38 136	12 372	3 254	30 116	3 961	1 106	9 548
2014 1.Vj.	140 035	62 941	39 035	11 808	5 610	6 487	50 533	38 904	11 629	134	20 893	4 481	1 053	9 049
2.Vj.	144 418	65 233	40 767	11 963	5 068	7 435	49 166	37 194	11 972	1 785	22 874	4 318	1 042	9 059
3.Vj.	144 482	60 838	40 538	10 022	4 314	5 965	51 148	38 733	12 415	1 911	24 945	4 395	1 244	8 783
4.Vj.	164 104	69 863	47 642	11 820	5 052	5 349	52 264	39 397	12 867	3 312	33 091	4 361	1 214	10 139
2015 1.Vj.	146 924	66 225	41 557	13 134	5 438	6 097	51 852	40 050	11 803	143	22 268	5 207	1 228	9 741
2.Vj.	153 155	69 728	44 267	12 323	5 851	7 287	50 754	38 063	12 691	1 760	24 892	4 838	1 183	9 907
2014 Juni	63 460	35 348	14 879	10 558	5 534	4 376	16 490	12 659	3 831	6	9 855	1 418	342	4 194
2015 Juni	64 776	37 076	16 033	11 043	6 639	3 361	16 659	12 758	3 901	4	9 046	1 620	372	4 508

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. 1 Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. 3 Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2014: 53,5/44,5/2,0. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. 6 Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2014: 22,4/77,6. 7 Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer 4)	Grund- steuern
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	.	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	.	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	14 143	13 624	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	.	7 389	4 305	2 508	55 398	42 345	12 017
2013	39 364	13 820	14 378	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	.	8 394	4 633	2 696	56 549	43 027	12 377
2014	39 758	14 612	15 047	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	.	9 339	5 452	2 764	57 728	43 763	12 691
2013 1.Vj.	4 672	2 141	3 473	5 429	2 304	1 797	580	575	.	2 144	1 007	738	14 035	10 912	2 803
2.Vj.	9 472	3 504	3 843	2 050	2 284	2 009	471	721	.	1 942	1 137	683	14 858	11 377	3 205
3.Vj.	10 101	3 858	3 314	2 255	2 053	1 602	507	1 320	.	2 203	1 261	647	14 299	10 339	3 659
4.Vj.	15 119	4 316	3 748	1 818	1 849	1 600	545	1 121	.	2 106	1 227	628	13 357	10 400	2 710
2014 1.Vj.	4 675	2 477	3 577	5 642	1 861	1 550	556	555	.	2 385	1 314	782	14 070	10 829	2 880
2.Vj.	9 868	3 708	3 955	2 096	2 517	1 718	470	-1 458	.	2 149	1 501	668	15 485	11 684	3 495
3.Vj.	10 029	3 735	3 498	2 423	2 265	1 716	499	779	.	2 387	1 331	677	14 316	10 458	3 529
4.Vj.	15 185	4 691	4 016	1 886	1 859	1 653	535	3 266	.	2 418	1 306	638	13 858	10 792	2 786
2015 1.Vj.	4 704	2 223	3 783	5 825	2 454	1 806	570	904	.	2 760	1 668	779	14 288	10 912	2 982
2.Vj.	9 512	3 683	4 278	2 187	2 361	1 465	470	937	.	2 561	1 617	660	...	...	...
2014 Juni	3 716	1 239	2 009	579	1 130	700	168	316	.	711	495	212	.	.	.
2015 Juni	3 273	1 116	2 175	654	788	401	149	490	.	895	504	221	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Für die Summe siehe Tabelle X. 6. 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer. 4 Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks.

### 8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen \*)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- piere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2013 1.Vj.	62 211	42 779	19 173	64 193	54 940	3 871	- 1 982	28 616	26 044	2 356	106	110	4 292
2.Vj.	64 751	45 399	19 090	64 188	54 660	3 858	+ 563	29 380	26 938	2 221	111	110	4 294
3.Vj.	63 610	44 194	19 154	64 775	55 169	3 898	- 1 165	28 647	25 262	3 161	113	110	4 291
4.Vj.	69 503	49 609	19 626	64 855	55 108	3 894	+ 4 648	33 667	29 201	4 251	114	101	4 290
2014 1.Vj.	64 138	44 355	19 534	64 615	55 266	3 897	- 477	32 669	28 668	3 781	121	99	4 251
2.Vj.	66 857	47 145	19 453	64 697	55 085	3 891	+ 2 160	35 181	31 167	3 791	126	97	4 260
3.Vj.	66 129	45 992	19 865	66 801	56 909	3 991	- 672	33 678	30 264	3 191	129	94	4 256
4.Vj.	71 927	51 577	20 096	69 548	59 225	4 192	+ 2 379	36 442	32 901	3 317	129	94	4 275
2015 1.Vj.	65 923	45 653	20 025	68 435	58 671	4 125	- 2 512	34 084	31 583	2 262	148	92	4 255
2.Vj.	68 700	48 483	19 945	68 443	58 390	4 113	+ 257	34 319	31 797	2 276	152	93	4 254

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. \* Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-BahnSee“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentli-

cher Geldleistungen. 4 Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. 5 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahrende. 6 Einschl. Barmittel. 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung <sup>1)</sup>

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit- ausgleich bzw. Darlehen des Bundes
	ins- gesamt <sup>1)</sup>	darunter:			ins- gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz- geld- umlage	Bundes- beteiligung		Arbeits- losen- geld <sup>2)</sup>	Kurz- arbeiter- geld <sup>3)</sup>	berufliche Förderung <sup>4)</sup>	Ein- gliederungs- beitrag <sup>5)</sup>	Insolvenz- geld	Ver- waltungs- ausgaben <sup>6)</sup>		
2008	38 289	26 452	673	7 583	39 407	13 864	544	8 586	5 000	654	4 495	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	711	7 777	48 057	17 291	5 322	9 849	4 866	1 617	5 398	- 13 804	-
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	-
2014	33 725	28 714	1 296	-	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	-
2013 1.Vj.	7 762	6 429	276	245	8 612	4 301	494	1 493	.	194	1 193	- 850	-
2.Vj.	8 041	6 870	310	-	8 230	3 969	384	1 498	.	204	1 266	- 189	-
3.Vj.	7 898	6 708	303	-	7 580	3 644	109	1 420	.	228	1 284	+ 318	-
4.Vj.	8 935	7 587	335	-	8 153	3 497	96	1 630	.	287	1 606	+ 782	-
2014 1.Vj.	7 844	6 696	299	-	8 693	4 379	311	1 605	.	199	1 239	- 849	-
2.Vj.	8 352	7 143	331	-	8 036	3 902	197	1 593	.	211	1 259	+ 316	-
3.Vj.	8 249	6 991	318	-	7 551	3 641	123	1 458	.	163	1 313	+ 698	-
4.Vj.	9 280	7 884	347	-	7 868	3 446	79	1 609	.	122	1 682	+ 1 412	-
2015 1.Vj.	8 209	6 969	310	-	8 599	4 267	387	1 586	.	165	1 287	- 390	-
2.Vj.	8 758	7 467	326	-	7 856	3 758	214	1 591	.	172	1 318	+ 902	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. \* Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. **1** Ohne Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. **2** Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. **3** Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. **4** Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. **5** Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbeitrag. **6** Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

### 10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen <sup>1)</sup>			Ausgaben <sup>1)</sup>							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	Kranken- haus- behand- lung	Arznei- mittel	Ärztliche Behand- lung	Zahn- ärztliche Behand- lung <sup>4)</sup>	Heil- und Hilfsmittel	Kranken- geld		Ver- waltungs- ausgaben <sup>5)</sup>
		Beiträge <sup>2)</sup>	Bundes- mittel <sup>3)</sup>									
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 837	158 662	7 200	170 825	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 949	- 988
2010 <sup>6)</sup>	179 529	160 797	15 700	175 804	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 554	+ 3 725
2011	189 049	170 875	15 300	179 599	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 488	+ 9 450
2012	193 314	176 388	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 025
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 028	13 083	10 619	10 063	- 2 445
2013 1.Vj.	47 115	43 645	2 875	48 030	15 955	7 445	8 258	3 139	2 786	2 518	2 256	- 915
2.Vj.	48 604	45 199	2 875	48 577	15 815	7 486	8 227	3 142	3 007	2 465	2 336	+ 26
3.Vj.	48 337	44 917	2 875	48 435	15 839	7 456	8 149	3 070	3 043	2 356	2 378	- 98
4.Vj.	52 127	48 392	2 875	49 451	15 295	7 759	8 200	3 218	3 264	2 409	2 958	+ 2 676
2014 1.Vj.	49 164	45 113	3 500	50 990	16 868	8 097	8 582	3 262	3 029	2 693	2 313	- 1 827
2.Vj.	49 290	46 757	1 769	51 332	16 463	8 234	8 600	3 304	3 282	2 651	2 404	- 2 042
3.Vj.	49 992	46 637	2 634	51 035	16 335	8 266	8 392	3 152	3 313	2 607	2 391	- 1 043
4.Vj.	54 604	50 593	2 597	52 017	15 997	8 496	8 642	3 347	3 444	2 665	2 907	+ 2 588
2015 1.Vj.	50 407	46 846	2 875	53 255	17 532	8 554	8 961	3 379	3 216	2 935	2 360	- 2 848

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. **6** Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

## X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung \*)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+	567
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+	517
2013 1.Vj.	5 907	5 871	5 916	805	2 489	1 359	212	294	-	9
2.Vj.	6 229	6 207	6 037	827	2 498	1 436	217	289	+	192
3.Vj.	6 183	6 166	6 205	868	2 534	1 441	223	290	-	21
4.Vj.	6 635	6 619	6 171	865	2 537	1 451	221	278	+	464
2014 1.Vj.	6 168	6 141	6 290	871	2 542	1 463	229	315	-	123
2.Vj.	6 404	6 386	6 260	848	2 554	1 466	236	309	+	144
3.Vj.	6 405	6 386	6 442	932	2 577	1 481	237	299	-	37
4.Vj.	6 933	6 918	6 462	907	2 590	1 529	238	288	+	471
2015 1.Vj.	7 252	7 228	6 906	906	2 655	1 571	236	333	+	346

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. \* Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Seit 2005:

Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

### 12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen
	brutto 2)	netto		
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	- 4 601
2014	+ 192 540	- 2 378	- 3 190	+ 891
2013 1.Vj.	+ 62 030	+ 9 538	+ 1 303	- 11 879
2.Vj.	+ 73 126	+ 8 483	+ 11 024	+ 9 979
3.Vj.	+ 48 764	- 11 984	- 13 555	- 18 090
4.Vj.	+ 62 862	+ 13 436	+ 8 521	+ 15 389
2014 1.Vj.	+ 43 862	- 3 551	- 9 267	- 9 556
2.Vj.	+ 58 444	+ 9 500	+ 6 281	+ 10 589
3.Vj.	+ 47 215	- 8 035	- 2 111	- 10 817
4.Vj.	+ 43 018	- 292	+ 1 907	+ 10 675
2015 1.Vj.	+ 52 024	- 3 086	+ 4 710	- 7 612

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

### 13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern \*)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute ts)	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2009	1 657 842	4 440	438 700	59	317 743	896 900
2010	1 732 851	4 440	400 200	21	382 690	945 500
2011	1 752 605	4 440	356 800	102	408 863	982 400
2012	1 791 241	4 440	426 700	70	284 331	1 075 700
2013	1 816 536	4 440	439 600	46	266 051	1 106 400
2014 p)	1 826 587	4 440	430 300	16	263 431	1 128 400
2013 1.Vj.	1 802 340	4 440	430 600	20	258 880	1 108 400
2.Vj.	1 806 613	4 440	425 500	23	284 950	1 091 700
3.Vj.	1 794 764	4 440	424 100	28	273 896	1 092 300
4.Vj.	1 816 536	4 440	439 600	46	266 051	1 106 400
2014 1.Vj. p)	1 809 545	4 440	437 900	21	240 884	1 126 300
2.Vj. p)	1 821 827	4 440	439 700	16	253 971	1 123 700
3.Vj. p)	1 818 189	4 440	429 900	16	272 033	1 111 800
4.Vj. p)	1 826 587	4 440	430 300	16	263 431	1 128 400
2015 1.Vj. ts)	1 820 910	4 440	431 600	16	284 854	1 100 000

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. \* Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten <sup>\*)</sup>

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
<b>Gebietskörperschaften</b>												
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	59	103 462	4 442	71
2010	1 732 851	87 042	391 851	195 534	8 704	628 957	1 975	302 716	21	111 609	4 440	2
2011	1 752 605	60 272	414 250	214 211	8 208	644 894	2 154	292 307	102	111 765	4 440	2
2012	1 791 241	57 172	417 469	234 355	6 818	667 198	1 725	288 793	70	113 198	4 440	2
2013 1.Vj.	1 802 340	56 911	416 586	248 589	6 354	666 922	1 580	289 587	20	111 350	4 440	2
2.Vj.	1 806 613	57 919	415 548	234 612	5 890	679 494	1 516	295 700	23	111 469	4 440	2
3.Vj.	1 794 764	54 808	417 120	247 942	4 970	672 215	1 464	280 055	28	111 721	4 440	2
4.Vj.	1 816 536	50 128	423 441	245 372	4 488	684 951	1 397	291 948	46	110 323	4 440	2
2014 1.Vj. p)	1 809 545	41 870	417 260	259 344	4 130	688 047	1 314	282 641	21	110 476	4 440	2
2.Vj. p)	1 821 827	39 049	419 662	253 524	3 773	703 513	1 262	285 727	16	110 859	4 440	2
3.Vj. p)	1 818 189	34 149	427 125	265 789	3 068	691 607	1 219	280 628	16	110 147	4 440	2
4.Vj. p)	1 826 587	27 951	429 632	259 186	2 375	703 811	1 187	287 443	16	110 546	4 440	2
2015 1.Vj. ts)	1 820 910	28 317	425 257	250 432	2 271	707 904	1 155	290 676	16	110 441	4 440	2
<b>Bund 7) 8) 9) 10)</b>												
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	-	11 148	4 442	70
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	-	8 784	4 440	2
2013 1.Vj.	1 122 570	54 962	113 866	248 589	6 354	666 499	1 580	17 469	-	8 811	4 440	2
2.Vj.	1 131 053	56 494	111 826	234 612	5 890	678 971	1 516	28 735	-	8 568	4 440	2
3.Vj.	1 119 069	54 539	110 074	247 942	4 970	671 692	1 464	15 246	-	8 702	4 440	2
4.Vj.	1 132 505	50 004	110 029	245 372	4 488	684 305	1 397	23 817	-	8 652	4 440	2
2014 1.Vj.	1 128 954	41 608	107 914	259 344	4 130	687 001	1 314	14 551	-	8 651	4 440	2
2.Vj.	1 138 455	37 951	105 639	253 524	3 773	702 467	1 262	20 781	-	8 616	4 440	2
3.Vj.	1 130 420	33 293	104 763	265 789	3 068	690 561	1 219	18 745	-	8 541	4 440	2
4.Vj.	1 130 128	27 951	103 445	259 186	2 375	702 515	1 187	20 509	-	8 518	4 440	2
2015 1.Vj.	1 127 042	26 495	102 203	250 432	2 271	706 308	1 155	25 289	-	8 448	4 440	2
<b>Länder</b>												
2009	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010	528 696	1 176	265 631	.	.	.	.	167 429	1	94 459	.	1
2011	537 571	1 975	283 601	.	.	.	.	154 545	62	97 387	.	1
2012	540 822	950	299 750	.	.	.	.	138 684	52	101 386	.	1
2013 1.Vj.	541 400	1 949	302 720	.	.	.	.	137 220	2	99 510	.	1
2.Vj.	538 458	1 425	303 722	.	.	.	.	133 435	5	99 871	.	1
3.Vj.	538 070	270	307 046	.	.	.	.	130 755	10	99 989	.	1
4.Vj.	546 334	125	313 412	.	.	.	.	134 418	35	98 343	.	1
2014 1.Vj. p)	540 545	261	309 346	.	.	.	.	132 432	10	98 495	.	1
2.Vj. p)	542 959	1 098	314 024	.	.	.	.	128 920	5	98 913	.	1
3.Vj. p)	546 951	856	322 362	.	.	.	.	125 452	5	98 276	.	1
4.Vj. p)	555 182	0	326 186	.	.	.	.	130 293	5	98 697	.	1
2015 1.Vj. p)	547 263	1 821	323 055	.	.	.	.	123 719	5	98 662	.	1
<b>Gemeinden <sup>11)</sup></b>												
2009	119 466	.	-	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010	128 740	.	-	.	.	375	.	121 938	20	6 407	.	.
2011	133 730	.	-	.	.	381	.	128 380	40	4 929	.	.
2012	137 386	.	-	.	.	423	.	133 916	18	3 029	.	.
2013 1.Vj.	138 370	.	-	.	.	423	.	134 898	18	3 030	.	.
2.Vj.	137 102	.	-	.	.	523	.	133 530	18	3 030	.	.
3.Vj.	137 625	.	-	.	.	523	.	134 053	18	3 030	.	.
4.Vj.	137 697	.	-	.	.	646	.	133 713	11	3 328	.	.
2014 1.Vj. p)	140 046	.	-	.	.	1 046	.	135 659	11	3 330	.	.
2.Vj. p)	140 414	.	-	.	.	1 046	.	136 027	11	3 330	.	.
3.Vj. p)	140 817	.	-	.	.	1 046	.	136 430	11	3 330	.	.
4.Vj. p)	141 278	.	-	.	.	1 296	.	136 641	11	3 330	.	.
2015 1.Vj. ts)	146 605	.	-	.	.	1 596	.	141 668	11	3 330	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. \* Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschatzanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuld-scheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eige-

nen Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. 8 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“. 9 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. 10 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 11 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2012			2013			2014		2015					
	2012	2013	2014	2012	2013	2014	2013		2014				2015	
	Index 2010 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %			3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	
<b>Preisbereinigt, verkettet</b>														
<b>I. Entstehung des Inlandsprodukts</b>														
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	107,3	107,5	108,9	1,4	0,2	1,3	1,1	2,5	3,3	- 0,1	1,0	1,1	1,1	
Baugewerbe	104,1	103,8	106,7	0,1	- 0,3	2,8	1,8	2,7	11,9	2,1	0,4	- 0,3	- 3,1	
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	101,6	101,6	103,0	- 2,3	0,0	1,4	1,3	0,8	2,5	0,9	1,1	1,3	2,3	
Information und Kommunikation	116,8	118,2	120,8	5,3	1,2	2,2	1,1	1,2	2,3	2,3	2,7	1,6	0,9	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	102,8	101,3	102,2	2,0	- 1,5	0,9	- 2,4	- 2,0	- 0,0	1,6	1,1	0,9	0,4	
Grundstücks- und Wohnungswesen	101,3	101,9	103,1	- 2,0	0,5	1,2	0,4	0,7	1,3	1,2	1,2	1,1	0,4	
Unternehmensdienstleister <sup>1)</sup>	102,8	103,8	106,3	0,6	0,9	2,5	1,5	1,8	2,9	1,9	2,6	2,4	1,8	
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	102,2	102,1	103,3	1,0	- 0,1	1,2	- 0,0	0,3	1,6	0,9	1,1	1,2	0,9	
Sonstige Dienstleister	100,7	99,1	99,4	0,1	- 1,6	0,3	- 1,1	- 1,3	0,8	- 0,3	0,2	0,3	- 0,4	
<b>Bruttowertschöpfung</b>	<b>104,0</b>	<b>104,1</b>	<b>105,7</b>	<b>0,5</b>	<b>0,1</b>	<b>1,5</b>	<b>0,7</b>	<b>1,2</b>	<b>2,6</b>	<b>0,9</b>	<b>1,3</b>	<b>1,3</b>	<b>1,0</b>	
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>104,0</b>	<b>104,1</b>	<b>105,8</b>	<b>0,4</b>	<b>0,1</b>	<b>1,6</b>	<b>0,8</b>	<b>1,0</b>	<b>2,6</b>	<b>1,0</b>	<b>1,2</b>	<b>1,6</b>	<b>1,1</b>	
<b>II. Verwendung des Inlandsprodukts</b>														
Private Konsumausgaben <sup>3)</sup>	103,0	103,8	105,0	0,7	0,8	1,1	2,0	0,7	1,1	0,8	0,8	1,8	2,4	
Konsumausgaben des Staates	101,9	102,7	103,8	1,2	0,7	1,1	1,0	0,4	0,4	1,2	1,3	1,6	2,4	
Ausrüstungen	102,9	100,5	104,8	- 3,0	- 2,4	4,3	0,1	0,1	7,9	3,6	4,1	2,4	1,5	
Bauten	109,1	109,0	112,7	0,6	- 0,1	3,4	2,6	2,2	13,2	1,5	- 0,1	1,0	- 1,9	
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	106,9	108,2	109,5	0,1	1,3	1,2	0,7	1,1	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	
Vorratsveränderungen <sup>5) 6)</sup>	.	.	.	- 1,4	0,2	- 0,3	0,5	0,2	0,3	0,0	- 0,8	- 0,4	- 0,6	
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>102,1</b>	<b>102,7</b>	<b>104,1</b>	<b>- 0,9</b>	<b>0,7</b>	<b>1,3</b>	<b>2,3</b>	<b>1,0</b>	<b>2,7</b>	<b>1,2</b>	<b>0,2</b>	<b>1,4</b>	<b>1,1</b>	
<b>Außenbeitrag <sup>6)</sup></b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>1,3</b>	<b>- 0,5</b>	<b>0,4</b>	<b>- 1,4</b>	<b>0,0</b>	<b>0,1</b>	<b>- 0,1</b>	<b>1,0</b>	<b>0,3</b>	<b>0,0</b>	
Exporte	111,1	112,8	117,1	2,8	1,6	3,8	1,6	4,3	4,0	2,4	4,5	4,2	4,3	
Importe	107,1	110,5	114,3	- 0,0	3,1	3,5	5,2	4,9	4,5	3,0	2,4	4,0	5,0	
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>104,0</b>	<b>104,1</b>	<b>105,8</b>	<b>0,4</b>	<b>0,1</b>	<b>1,6</b>	<b>0,8</b>	<b>1,0</b>	<b>2,6</b>	<b>1,0</b>	<b>1,2</b>	<b>1,6</b>	<b>1,1</b>	
<b>In jeweiligen Preisen (Mrd €)</b>														
<b>III. Verwendung des Inlandsprodukts</b>														
Private Konsumausgaben <sup>3)</sup>	1 539,5	1 571,5	1 604,3	2,2	2,1	2,1	3,3	1,8	2,2	1,9	1,8	2,5	2,7	
Konsumausgaben des Staates	521,3	541,2	562,3	3,1	3,8	3,9	4,6	3,2	3,6	4,2	4,0	3,9	3,8	
Ausrüstungen	181,7	177,9	185,6	- 2,2	- 2,1	4,3	0,2	0,3	7,9	3,6	4,1	2,4	1,5	
Bauten	273,9	279,2	293,6	3,4	1,9	5,2	4,6	4,2	15,4	3,3	1,7	2,7	- 0,1	
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	95,6	98,8	102,1	2,1	3,3	3,3	2,7	3,3	3,0	3,3	3,3	3,5	3,6	
Vorratsveränderungen <sup>5)</sup>	- 23,9	- 22,3	- 30,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>2 588,2</b>	<b>2 646,2</b>	<b>2 717,3</b>	<b>0,8</b>	<b>2,2</b>	<b>2,7</b>	<b>3,7</b>	<b>2,3</b>	<b>4,2</b>	<b>2,6</b>	<b>1,5</b>	<b>2,5</b>	<b>1,9</b>	
<b>Außenbeitrag</b>	<b>161,7</b>	<b>163,3</b>	<b>186,5</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	
Exporte	1 262,9	1 280,1	1 325,0	4,4	1,4	3,5	1,0	3,8	3,5	1,8	4,4	4,3	4,9	
Importe	1 101,1	1 116,9	1 138,5	2,1	1,4	1,9	3,1	2,6	2,5	1,1	1,3	2,9	2,6	
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>2 749,9</b>	<b>2 809,5</b>	<b>2 903,8</b>	<b>1,9</b>	<b>2,2</b>	<b>3,4</b>	<b>2,7</b>	<b>2,9</b>	<b>4,5</b>	<b>2,8</b>	<b>2,9</b>	<b>3,2</b>	<b>3,0</b>	
<b>IV. Preise (2010 = 100)</b>														
Privater Konsum	103,4	104,7	105,7	1,5	1,2	0,9	1,3	1,1	1,1	1,1	1,0	0,7	0,3	
Bruttoinlandsprodukt	102,7	104,8	106,6	1,5	2,1	1,7	1,9	1,9	1,9	1,8	1,7	1,6	1,9	
Terms of Trade	97,1	98,5	99,7	- 0,5	1,5	1,2	1,5	1,7	1,4	1,2	1,0	1,2	2,9	
<b>V. Verteilung des Volkseinkommens</b>														
Arbeitnehmerentgelt	1 389,7	1 428,3	1 482,0	3,8	2,8	3,8	2,8	2,8	3,8	3,8	3,7	3,8	3,4	
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	665,7	671,6	699,5	- 3,3	0,9	4,1	1,3	4,5	9,9	1,5	4,4	0,0	4,4	
<b>Volkseinkommen</b>	<b>2 055,3</b>	<b>2 099,9</b>	<b>2 181,4</b>	<b>1,4</b>	<b>2,2</b>	<b>3,9</b>	<b>2,3</b>	<b>3,3</b>	<b>5,9</b>	<b>3,0</b>	<b>3,9</b>	<b>2,7</b>	<b>3,7</b>	
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 822,2	2 881,9	2 981,8	1,9	2,1	3,5	2,3	2,8	5,0	2,8	3,4	2,8	3,3	

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2015. <sup>1</sup> Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. <sup>2</sup> Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubventionen).

<sup>3</sup> Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. <sup>4</sup> Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. <sup>5</sup> Einschl. Nettozugang an Wertsachen. <sup>6</sup> Wachstumsbeitrag zum BIP.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 2. Produktion im Produzierenden Gewerbe <sup>1)</sup>

Arbeitstäglich bereinigt <sup>2)</sup>

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Baugewerbe	Energie	Industrie				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				zusammen	Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
<b>2010=100</b>												
Gewicht in % <sup>1)</sup>	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
Zeit												
2011	106,7	107,0	95,6	108,1	107,0	111,9	104,2	101,3	109,2	110,2	113,2	112,6
2012	106,2	105,9	97,3	107,5	104,6	113,3	100,5	99,8	107,3	107,8	115,2	112,8
2013	106,4	105,6	96,4	107,8	104,4	114,0	100,1	100,6	108,3	106,0	113,7	114,8
2014	107,9	108,5	92,7	109,8	106,3	116,6	100,5	102,2	111,3	108,7	115,1	119,5
2014 2.Vj.	107,1	110,5	85,8	109,4	107,4	115,5	98,1	100,1	112,4	106,7	112,1	121,9
3.Vj.	107,9	116,4	86,6	109,4	107,2	114,8	97,0	102,8	111,1	110,6	115,1	114,6
4.Vj.	111,6	118,9	99,6	112,1	103,6	122,8	104,7	106,1	110,7	111,2	125,3	119,0
2015 1.Vj.	105,4	85,0	103,7	108,5	106,2	114,3	104,0	99,3	110,4	107,5	105,5	126,4
2.Vj. <sup>x)</sup>	108,6	108,9	91,7	110,7	107,5	117,8	101,0	100,9	113,3	107,5	113,2	124,3
2014 Juni	109,6	115,3	83,2	112,2	108,8	120,2	101,6	100,8	115,0	111,5	119,3	123,0
Juli <sup>2)</sup>	111,0	119,3	84,9	113,1	110,4	120,4	97,0	102,7	114,7	111,3	114,6	129,8
Aug. <sup>2)</sup>	99,7	111,8	85,0	99,9	101,9	99,1	83,5	100,5	103,9	105,3	106,3	83,8
Sept.	113,1	118,2	89,9	115,3	109,3	124,9	110,5	105,2	114,8	115,2	124,3	130,2
Okt.	113,7	120,0	98,4	114,8	111,0	120,6	108,2	109,8	116,8	114,5	116,3	125,9
Nov.	115,7	120,7	98,4	117,3	109,5	128,1	111,9	108,5	119,0	116,3	123,4	134,4
Dez.	105,3	116,0	101,9	104,3	90,3	119,7	93,9	100,0	96,3	102,7	136,1	96,6
2015 Jan.	98,3	71,6	105,5	101,2	102,0	102,2	95,7	97,5	105,1	100,6	94,1	111,5
Febr.	102,6	79,4	100,3	106,2	103,2	113,2	103,2	94,7	107,6	105,9	102,2	128,9
März	<sup>3)</sup> 115,3	<sup>3)</sup> 104,1	105,3	118,2	113,3	127,5	113,2	105,6	118,5	116,0	120,1	138,7
April <sup>x)</sup>	<sup>3)</sup> 107,9	<sup>3)</sup> 107,1	96,3	109,5	106,7	116,4	101,9	98,9	112,8	104,5	109,5	125,6
Mai <sup>x)</sup>	<sup>3)</sup> 107,5	<sup>3)</sup> 108,8	89,7	109,6	106,8	116,1	100,2	100,9	112,7	106,1	110,8	123,8
Juni <sup>x)p)</sup>	<sup>3)</sup> 110,3	<sup>3)</sup> 110,8	89,1	112,9	109,1	120,9	101,0	102,9	114,4	111,9	119,2	123,4
<b>Veränderung gegenüber Vorjahr in %</b>												
2011	+ 7,2	+ 7,9	- 4,5	+ 8,8	+ 7,5	+ 12,7	+ 4,8	+ 1,7	+ 9,9	+ 11,0	+ 14,0	+ 13,5
2012	- 0,5	- 1,0	+ 1,8	- 0,6	- 2,2	+ 1,3	- 3,6	- 1,5	- 1,7	- 2,2	+ 1,8	+ 0,2
2013	+ 0,2	- 0,3	- 0,9	+ 0,3	- 0,2	+ 0,6	- 0,4	+ 0,8	+ 0,9	- 1,7	- 1,3	+ 1,8
2014	+ 1,4	+ 2,7	- 3,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 0,4	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,2	+ 4,1
2014 2.Vj.	+ 1,0	+ 1,6	- 4,7	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,5	± 0,0	+ 2,1	+ 3,0	+ 1,7	- 1,4	+ 5,2
3.Vj.	+ 0,6	- 0,8	- 4,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,7	- 1,9	+ 1,5	+ 1,6	+ 4,2	+ 2,6	+ 0,5
4.Vj.	+ 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 0,8	± 0,0	+ 1,5	+ 1,8	+ 0,3	+ 1,4	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,8
2015 1.Vj.	+ 0,2	- 3,3	+ 4,8	+ 0,1	- 0,6	+ 0,9	+ 1,6	- 0,7	- 0,6	+ 1,3	- 2,3	+ 3,1
2.Vj. <sup>x)</sup>	+ 1,4	- 1,4	+ 6,9	+ 1,2	+ 0,2	+ 2,0	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,9
2014 Juni	+ 0,1	+ 0,8	- 5,1	+ 0,5	+ 0,8	± 0,0	- 3,1	+ 2,5	+ 1,7	+ 0,5	- 2,9	+ 3,4
Juli <sup>2)</sup>	+ 3,1	- 0,5	- 6,8	+ 4,6	+ 2,2	+ 7,8	± 0,0	+ 2,3	+ 3,4	+ 5,8	+ 1,3	+ 19,0
Aug. <sup>2)</sup>	- 2,0	- 1,1	- 4,8	- 1,8	+ 0,7	- 4,9	- 2,1	+ 1,4	+ 1,4	+ 3,4	+ 3,5	- 20,0
Sept.	+ 0,4	- 0,8	- 3,1	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,8	- 3,2	+ 0,8	- 0,1	+ 3,5	+ 3,0	+ 1,6
Okt.	+ 1,2	± 0,0	- 0,7	+ 1,7	+ 0,1	+ 3,2	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,1	+ 3,7	+ 3,0	+ 4,6
Nov.	- 0,3	- 0,4	- 1,0	- 0,3	- 0,5	± 0,0	+ 0,2	- 0,5	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,2
Dez.	+ 0,8	- 0,7	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,5	+ 4,7	- 0,1	+ 1,9	+ 3,6	+ 1,8	+ 0,5
2015 Jan.	+ 0,4	- 2,5	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,2	+ 2,4	- 0,6	+ 0,3	+ 2,2	- 2,3	+ 3,5
Febr.	+ 0,2	- 7,0	+ 6,3	+ 0,4	- 0,7	+ 1,6	+ 2,1	- 1,3	- 0,3	+ 1,5	- 1,7	+ 4,6
März	<sup>3)</sup> + 0,1	<sup>3)</sup> - 1,0	+ 6,8	- 0,5	- 1,3	- 0,1	+ 0,6	- 0,2	- 1,6	+ 0,2	- 2,9	+ 1,5
April <sup>x)</sup>	<sup>3)</sup> + 1,1	<sup>3)</sup> - 1,4	+ 8,8	+ 0,6	- 0,8	+ 2,6	+ 3,8	- 2,4	+ 0,6	- 0,7	+ 1,2	+ 2,5
Mai <sup>x)</sup>	<sup>3)</sup> + 2,4	<sup>3)</sup> + 1,1	+ 4,7	+ 2,2	+ 1,0	+ 2,9	+ 5,9	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,7	+ 2,9
Juni <sup>x)p)</sup>	<sup>3)</sup> + 0,6	<sup>3)</sup> - 3,9	+ 7,1	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,6	- 0,6	+ 2,1	- 0,5	+ 0,4	- 0,1	+ 0,3

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. <sup>1)</sup> Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. <sup>2)</sup> Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2010. <sup>3)</sup> Beeinflusst durch Verschiebung der Ferientermine. <sup>4)</sup> Vom Statis-

tischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 4%). <sup>x)</sup> Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 3. Auftragseingang in der Industrie \*)

Arbeitstäglich bereinigt ◻

Zeit	Industrie		davon:									
			Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon:			
	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten	
<b>insgesamt</b>												
2010	99,5	+ 24,7	99,5	+ 27,9	99,5	+ 25,3	99,6	+ 5,3	99,5	+ 14,6	99,6	+ 2,5
2011	109,9	+ 10,5	109,1	+ 9,6	111,2	+ 11,8	103,8	+ 4,2	105,3	+ 5,8	103,3	+ 3,7
2012	106,9	- 2,7	104,2	- 4,5	109,2	- 1,8	103,8	± 0,0	99,4	- 5,6	105,3	+ 1,9
2013	109,4	+ 2,3	103,2	- 1,0	114,3	+ 4,7	105,9	+ 2,0	101,8	+ 2,4	107,4	+ 2,0
2014	112,4	+ 2,7	103,9	+ 0,7	118,6	+ 3,8	110,8	+ 4,6	102,4	+ 0,6	113,7	+ 5,9
2014 Juni	113,1	- 2,4	105,7	+ 1,2	118,9	- 5,6	108,5	+ 6,1	104,9	- 3,1	109,7	+ 9,5
Juli	116,6	+ 7,1	106,4	+ 2,1	124,0	+ 11,0	114,7	+ 2,8	97,9	- 1,2	120,5	+ 4,0
Aug.	100,3	+ 0,5	94,5	- 1,3	102,9	+ 0,7	110,6	+ 6,6	94,2	+ 2,8	116,3	+ 7,8
Sept.	111,9	- 0,4	101,8	- 0,2	118,9	- 0,6	112,4	+ 0,4	109,0	- 2,2	113,6	+ 1,2
Okt.	115,0	+ 3,4	107,1	- 0,5	120,5	+ 6,1	114,6	+ 2,3	108,4	- 1,5	116,7	+ 3,5
Nov.	114,7	+ 0,1	104,2	- 1,7	122,4	+ 1,2	113,4	+ 0,5	104,9	- 2,4	116,3	+ 1,4
Dez.	112,7	+ 4,5	92,6	+ 2,7	128,9	+ 5,7	97,7	+ 3,1	92,9	+ 5,1	99,4	+ 2,4
2015 Jan.	112,8	+ 0,5	107,3	- 1,4	116,8	+ 2,4	111,6	- 2,9	104,8	+ 3,6	114,0	- 4,8
Febr.	111,9	- 0,4	101,7	- 2,4	118,0	+ 0,7	119,8	+ 2,0	101,4	+ 4,8	126,2	+ 1,3
März	125,0	+ 3,7	113,0	- 0,1	134,3	+ 5,9	118,6	+ 5,3	113,0	+ 0,3	120,5	+ 6,9
April	116,2	+ 3,4	104,4	- 1,1	125,1	+ 5,9	111,2	+ 3,9	104,2	- 3,6	113,6	+ 6,6
Mai	114,1	+ 6,4	105,0	+ 2,7	120,8	+ 8,8	111,8	+ 5,8	102,3	+ 4,3	115,1	+ 6,1
Juni	123,3	+ 9,0	106,6	+ 0,9	136,2	+ 14,6	114,1	+ 5,2	108,4	+ 3,3	116,2	+ 5,9
<b>aus dem Inland</b>												
2010	99,5	+ 18,7	99,5	+ 28,9	99,5	+ 13,1	99,6	+ 1,4	99,4	+ 4,5	99,6	+ 0,4
2011	109,8	+ 10,4	109,7	+ 10,3	110,8	+ 11,4	103,5	+ 3,9	110,2	+ 10,9	101,1	+ 1,5
2012	103,9	- 5,4	103,3	- 5,8	105,4	- 4,9	99,2	- 4,2	101,9	- 7,5	98,2	- 2,9
2013	104,4	+ 0,5	101,9	- 1,4	107,6	+ 2,1	100,4	+ 1,2	102,9	+ 1,0	99,5	+ 1,3
2014	105,6	+ 1,1	100,8	- 1,1	110,9	+ 3,1	102,4	+ 2,0	102,9	± 0,0	102,2	+ 2,7
2014 Juni	105,2	- 1,2	101,9	- 0,6	109,3	- 2,6	99,9	+ 3,1	106,6	+ 3,5	97,6	+ 3,1
Juli	108,5	+ 1,8	104,0	± 0,0	113,1	+ 3,3	108,3	+ 3,4	101,6	+ 2,6	110,7	+ 3,7
Aug.	97,9	- 2,3	94,0	- 2,6	100,9	- 2,7	103,0	+ 1,6	95,8	+ 3,2	105,5	+ 1,1
Sept.	102,2	- 3,6	96,8	- 4,1	107,1	- 3,7	105,3	+ 0,2	112,3	- 1,1	102,8	+ 0,7
Okt.	109,0	+ 3,4	102,0	- 1,5	116,3	+ 8,6	106,7	+ 1,1	110,7	- 5,6	105,3	+ 3,8
Nov.	105,9	- 3,4	100,2	- 4,9	112,1	- 2,3	102,6	- 1,8	106,3	- 2,1	101,3	- 1,7
Dez.	97,2	+ 3,4	87,8	- 0,1	108,0	+ 6,2	88,4	+ 4,6	84,8	+ 4,2	89,7	+ 4,8
2015 Jan.	105,6	- 1,1	103,0	- 3,6	108,5	+ 1,0	104,2	+ 0,9	103,2	+ 0,8	104,5	+ 0,9
Febr.	104,9	- 1,2	96,7	- 5,8	112,2	+ 2,7	110,5	+ 1,7	100,6	+ 0,4	114,0	+ 2,1
März	121,2	+ 3,8	108,2	± 0,0	136,1	+ 7,3	110,5	+ 2,4	108,5	- 4,0	111,2	+ 4,8
April	108,5	+ 0,7	100,9	- 3,1	117,5	+ 4,2	99,8	+ 0,8	102,8	- 4,5	98,8	+ 2,9
Mai	106,2	+ 2,2	101,6	+ 0,3	111,7	+ 3,5	101,0	+ 5,9	94,4	+ 1,5	103,3	+ 7,3
Juni	106,6	+ 1,3	100,5	- 1,4	113,5	+ 3,8	101,3	+ 1,4	102,0	- 4,3	101,1	+ 3,6
<b>aus dem Ausland</b>												
2010	99,6	+ 29,9	99,6	+ 26,9	99,6	+ 34,4	99,6	+ 8,9	99,6	+ 25,3	99,6	+ 4,2
2011	110,0	+ 10,4	108,4	+ 8,8	111,4	+ 11,8	104,1	+ 4,5	101,0	+ 1,4	105,2	+ 5,6
2012	109,3	- 0,6	105,2	- 3,0	111,6	+ 0,2	107,8	+ 3,6	97,4	- 3,6	111,3	+ 5,8
2013	113,5	+ 3,8	104,7	- 0,5	118,5	+ 6,2	110,7	+ 2,7	100,9	+ 3,6	114,1	+ 2,5
2014	117,9	+ 3,9	107,4	+ 2,6	123,4	+ 4,1	118,0	+ 6,6	102,1	+ 1,2	123,5	+ 8,2
2014 Juni	119,5	- 3,3	110,1	+ 3,2	124,9	- 7,1	115,8	+ 8,3	103,5	- 8,3	120,0	+ 14,5
Juli	123,1	+ 11,2	109,3	+ 4,6	130,8	+ 15,8	120,1	+ 2,2	94,7	- 4,5	128,9	+ 4,1
Aug.	102,2	+ 2,7	95,1	+ 0,3	104,1	+ 2,9	117,1	+ 10,7	92,8	+ 2,4	125,4	+ 13,1
Sept.	119,7	+ 1,9	107,7	+ 4,2	126,1	+ 1,0	118,5	+ 0,6	106,2	- 3,1	122,7	+ 1,7
Okt.	119,8	+ 3,4	113,1	+ 0,6	123,1	+ 4,7	121,3	+ 3,1	106,4	+ 2,7	126,4	+ 3,3
Nov.	121,9	+ 2,8	108,9	+ 2,0	128,7	+ 3,2	122,6	+ 2,3	103,6	- 2,7	129,1	+ 3,7
Dez.	125,3	+ 5,3	98,3	+ 5,7	141,8	+ 5,4	105,7	+ 1,9	100,0	+ 5,8	107,6	+ 0,7
2015 Jan.	118,7	+ 1,9	112,3	+ 1,1	122,0	+ 3,1	118,0	- 5,5	106,2	+ 6,1	122,0	- 8,5
Febr.	117,6	+ 0,3	107,6	+ 1,6	121,5	- 0,6	127,8	+ 2,3	102,1	+ 8,7	136,6	+ 0,7
März	128,0	+ 3,6	118,7	- 0,2	133,2	+ 5,0	125,5	+ 7,5	117,0	+ 4,1	128,4	+ 8,5
April	122,4	+ 5,2	108,5	+ 1,1	129,8	+ 7,0	120,9	+ 6,2	105,5	- 2,9	126,1	+ 9,1
Mai	120,5	+ 9,6	109,0	+ 5,6	126,4	+ 12,0	121,1	+ 5,7	109,2	+ 6,5	125,2	+ 5,4
Juni	136,8	+ 14,5	113,8	+ 3,4	150,2	+ 20,3	125,1	+ 8,0	113,9	+ 10,0	129,0	+ 7,5

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14

bis II.16. ◻ Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe \*)

Arbeitsstäglich bereinigt o)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Hochbau										Tiefbau					
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)			
2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2010	99,7	+ 1,4	99,7	+ 5,8	99,6	+ 9,6	99,7	+ 4,6	99,8	+ 2,9	99,7	- 2,7	99,7	+ 5,7	99,8	- 5,3
2011	107,2	+ 7,5	112,2	+ 12,5	120,5	+ 21,0	113,6	+ 13,9	91,8	- 8,0	102,2	+ 2,5	112,9	+ 13,2	96,1	- 3,7
2012	114,5	+ 6,8	121,4	+ 8,2	132,4	+ 9,9	124,2	+ 9,3	91,5	- 0,3	107,7	+ 5,4	118,5	+ 5,0	103,3	+ 7,5
2013	119,1	+ 4,0	126,5	+ 4,2	140,7	+ 6,3	128,1	+ 3,1	93,7	+ 2,4	111,7	+ 3,7	121,8	+ 2,8	107,6	+ 4,2
2014	118,5	- 0,5	127,2	+ 0,6	146,6	+ 4,2	126,8	- 1,0	90,5	- 3,4	109,9	- 1,6	121,8	± 0,0	104,0	- 3,3
2014 Mai	127,7	+ 1,8	130,9	- 3,3	157,1	+ 10,5	122,9	- 12,5	103,0	- 3,5	124,5	+ 7,6	120,3	- 5,4	123,5	+ 5,6
2014 Juni	132,1	- 9,5	140,0	- 11,2	163,1	- 10,4	133,1	- 15,9	114,8	+ 6,3	124,3	- 7,4	131,7	- 13,0	120,1	- 4,6
2014 Juli	136,5	- 4,1	139,8	- 1,5	143,9	- 9,0	147,3	+ 3,5	109,4	+ 0,6	133,2	- 6,9	139,6	+ 4,9	130,4	- 10,5
2014 Aug.	121,5	- 1,9	122,5	- 1,3	127,0	- 12,3	130,7	+ 7,9	89,5	- 3,1	120,5	- 2,4	124,9	+ 4,7	115,8	- 3,4
2014 Sept.	121,8	- 3,3	130,0	- 4,3	149,0	- 2,6	128,9	- 2,9	96,2	- 13,3	113,5	- 2,2	123,3	- 5,5	109,3	- 1,1
2014 Okt.	113,6	- 3,3	129,3	+ 0,5	152,0	+ 7,5	129,4	- 3,9	84,6	- 1,2	98,0	- 7,9	119,1	- 4,9	92,6	- 7,3
2014 Nov.	99,4	- 6,8	113,0	- 5,5	130,2	+ 5,9	116,7	- 11,9	68,2	- 9,1	85,8	- 8,4	109,0	- 11,5	77,2	- 7,3
2014 Dez.	101,7	- 4,3	122,1	+ 1,8	154,4	+ 12,8	115,2	- 5,0	78,9	- 4,8	81,4	- 12,0	109,5	- 3,6	72,6	- 16,1
2015 Jan.	95,4	+ 2,5	102,0	- 4,2	122,7	+ 8,7	100,6	- 11,2	65,7	- 10,9	88,8	+ 11,4	104,3	- 5,8	75,4	+ 12,4
2015 Febr.	104,9	+ 2,6	113,5	+ 0,6	136,7	+ 2,0	105,7	- 7,5	90,9	+ 35,9	96,3	+ 5,0	103,6	- 2,6	93,4	+ 9,5
2015 März	142,6	+ 2,7	149,9	+ 2,4	189,6	+ 14,8	133,4	- 9,8	120,6	+ 14,6	135,3	+ 3,1	136,7	- 3,1	129,7	+ 3,0
2015 April	126,9	- 5,3	133,1	- 0,2	171,4	+ 0,8	118,5	- 2,5	101,0	+ 5,3	120,8	- 10,3	118,1	- 5,8	118,2	- 7,9
2015 Mai	132,9	+ 4,1	138,3	+ 5,7	168,0	+ 6,9	131,1	+ 6,7	101,0	- 1,9	127,5	+ 2,4	130,8	+ 8,7	120,9	- 2,1

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. o) Mithilfe des Verfahrens

Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauaufträge. 2 Einschl. Straßenbau.

### 5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen \*)

Kalenderbereinigt o)

Zeit	Einzelhandel												Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen			
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen: 1)										in Preisen von 2010					
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2010	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2011	102,6	+ 2,5	101,0	+ 1,0	102,5	+ 2,3	101,6	+ 1,8	99,4	- 0,5	103,7	+ 3,7	100,5	+ 0,3	107,0	+ 7,8
2012	104,5	+ 1,9	100,9	- 0,1	105,2	+ 2,6	102,2	+ 0,6	99,0	- 0,4	104,5	+ 0,8	100,4	- 0,1	105,8	- 1,1
2013	106,2	+ 1,6	101,3	+ 0,4	109,0	+ 3,6	103,1	+ 0,9	95,4	- 3,6	102,3	- 2,1	103,1	+ 2,7	104,5	- 1,2
2014 3)	108,6	+ 2,3	103,1	+ 1,8	111,7	+ 2,5	105,0	+ 1,8	95,0	- 0,4	102,7	+ 0,4	110,8	+ 7,5	107,1	+ 2,5
2014 Juni 3)	107,3	+ 2,9	101,7	+ 2,7	113,7	+ 3,3	102,7	+ 2,1	82,5	- 2,4	100,5	- 0,7	109,1	+ 10,3	111,3	+ 1,3
2014 Juli	107,7	+ 1,4	102,5	+ 1,1	112,1	+ 0,4	103,4	+ 0,9	90,6	+ 6,1	100,1	- 2,9	114,4	+ 7,7	108,9	+ 2,6
2014 Aug.	106,0	+ 2,6	100,9	+ 2,1	108,5	+ 0,5	107,0	+ 10,1	84,0	- 4,0	100,0	+ 2,0	106,3	+ 7,4	100,0	+ 2,5
2014 Sept.	104,9	+ 0,3	99,3	- 0,2	106,2	+ 2,6	107,4	- 6,3	91,9	- 1,9	99,5	- 2,3	108,1	+ 6,5	106,2	+ 1,0
2014 Okt.	112,0	+ 2,5	106,3	+ 2,4	113,6	+ 2,5	113,7	- 3,1	98,9	+ 2,6	109,4	+ 0,6	114,9	+ 8,3	115,5	- 0,2
2014 Nov.	113,2	+ 1,1	107,8	+ 1,2	113,1	+ 0,9	107,6	- 2,4	109,8	+ 3,6	111,4	+ 1,1	115,9	+ 9,1	112,0	- 0,3
2014 Dez.	127,5	+ 4,1	122,2	+ 4,4	129,3	+ 4,1	123,5	+ 3,3	146,8	+ 4,0	108,2	+ 4,6	128,0	+ 10,1	101,2	+ 3,5
2015 Jan.	102,2	+ 2,4	98,7	+ 3,5	105,0	+ 3,3	89,8	- 1,3	102,5	+ 2,2	92,3	+ 4,1	112,0	+ 6,6	95,2	+ 3,7
2015 Febr.	98,4	+ 2,3	94,2	+ 3,0	102,2	+ 1,5	82,1	- 0,5	86,4	+ 5,6	92,1	+ 1,7	108,9	+ 6,0	101,3	+ 5,5
2015 März	113,2	+ 1,4	107,2	+ 1,7	115,8	- 0,1	106,2	- 3,6	90,4	+ 4,6	114,2	+ 1,1	118,8	+ 8,3	128,1	+ 7,6
2015 April	112,5	+ 3,4	105,9	+ 3,2	116,9	+ 2,7	110,2	+ 5,5	82,7	+ 1,1	110,9	+ 2,7	117,3	+ 7,4	123,2	+ 8,7
2015 Mai	112,2	+ 4,0	105,6	+ 3,5	117,4	+ 5,1	108,9	+ 1,8	82,2	- 2,8	109,7	+ 6,0	113,8	+ 6,7	120,9	+ 9,9
2015 Juni	108,0	+ 0,7	102,2	+ 0,5	114,0	+ 0,3	105,1	+ 2,3	82,5	± 0,0	103,1	+ 2,6	112,1	+ 2,7	...	...

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. o) Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 In Verkaufs-

räumen. 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3 Ergebnisse ab Januar 2014 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt \*)

Zeit	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3)						Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 4)		Arbeitslose 5)		Arbeitslosenquote 5) 6) in %	Offene Stellen 5) 7) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:			insgesamt		konjunkturell bedingt	darunter:				
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbe- reich ohne Arbeit- nehmer- überlas- sung	Arbeit- nehmer- überlas- sung				insgesamt	Empfänger von Arbeits- losengeld nach dem SGB III			
													Tsd		
2010	41 020	+ 0,3	28 008	+ 1,0	8 421	18 693	675	5 025	503	429	3 239	1 076	7,7	359	
2011	41 577	+ 1,4	28 687	+ 2,4	8 579	19 091	794	5 014	148	100	2 976	893	7,1	466	
2012	42 060	+ 1,2	29 341	+ 2,3	8 738	19 600	773	4 981	112	67	2 897	902	6,8	478	
2013	42 328	+ 0,6	29 713	+ 1,3	8 782	19 954	743	5 017	124	77	2 950	970	6,9	457	
2014	42 703	+ 0,9	30 197	+ 1,6	8 859	20 328	770	5 029	94	49	2 898	933	6,7	490	
2012 2.Vj.	41 989	+ 1,2	29 223	+ 2,5	8 706	19 510	771	4 983	77	65	2 876	847	6,8	499	
3.Vj.	42 262	+ 1,1	29 416	+ 2,1	8 776	19 604	798	5 006	56	43	2 856	885	6,7	493	
4.Vj.	42 418	+ 1,0	29 757	+ 1,8	8 840	19 919	766	4 990	113	76	2 782	878	6,6	446	
2013 1.Vj.	41 880	+ 0,7	29 385	+ 1,4	8 697	19 771	701	4 972	234	102	3 131	1 109	7,4	444	
2.Vj.	42 249	+ 0,6	29 573	+ 1,2	8 746	19 864	725	5 016	99	87	2 941	945	6,8	459	
3.Vj.	42 515	+ 0,6	29 776	+ 1,2	8 809	19 952	772	5 050	70	57	2 903	934	6,7	471	
4.Vj.	42 666	+ 0,6	30 118	+ 1,2	8 877	20 230	774	5 028	92	61	2 827	891	6,6	455	
2014 1.Vj.	42 226	+ 0,8	29 809	+ 1,4	8 759	20 099	730	4 991	178	58	3 109	1 078	7,2	452	
2.Vj.	42 667	+ 1,0	30 080	+ 1,7	8 828	20 251	753	5 043	72	56	2 886	900	6,6	487	
3.Vj.	42 903	+ 0,9	30 284	+ 1,7	8 895	20 341	799	5 065	50	37	2 860	909	6,6	512	
4.Vj.	43 016	+ 0,8	30 614	+ 1,6	8 955	20 622	796	5 018	77	46	2 738	846	6,3	510	
2015 1.Vj.	42 469	+ 0,6	30 329	+ 1,7	8 830	20 520	755	4 864	...	...	2 993	1 011	6,9	515	
2.Vj.	42 842	+ 0,4	...	...	...	...	...	...	...	...	2 772	822	6,3	560	
2012 März	41 653	+ 1,3	29 082	+ 2,7	8 663	19 437	756	4 935	167	78	3 028	956	7,2	491	
April	41 828	+ 1,2	29 199	+ 2,6	8 698	19 505	763	4 964	83	71	2 964	893	7,0	499	
Mai	42 018	+ 1,2	29 289	+ 2,4	8 724	19 548	778	5 002	77	65	2 855	831	6,7	499	
Juni	42 120	+ 1,1	29 280	+ 2,2	8 733	19 519	790	5 032	71	58	2 809	817	6,6	499	
Juli	42 149	+ 1,3	29 255	+ 2,3	8 737	19 478	804	5 038	54	42	2 876	885	6,8	500	
Aug.	42 246	+ 1,1	29 477	+ 2,0	8 793	19 645	801	4 986	47	34	2 905	910	6,8	493	
Sept.	42 391	+ 1,0	29 754	+ 1,8	8 865	19 858	787	4 958	66	54	2 788	862	6,5	485	
Okt.	42 494	+ 1,1	29 823	+ 1,9	8 866	19 936	780	4 972	85	70	2 753	846	6,5	468	
Nov.	42 494	+ 1,0	29 809	+ 1,8	8 848	19 965	766	5 010	98	85	2 751	864	6,5	451	
Dez.	42 265	+ 0,9	29 528	+ 1,7	8 747	19 856	714	5 018	156	72	2 840	924	6,7	421	
2013 Jan.	41 862	+ 0,8	29 334	+ 1,4	8 685	19 737	697	4 961	234	104	3 138	1 121	7,4	420	
Febr.	41 853	+ 0,8	29 345	+ 1,5	8 682	19 749	698	4 962	245	104	3 156	1 132	7,4	448	
März	41 926	+ 0,7	29 423	+ 1,2	8 701	19 798	698	4 969	222	98	3 098	1 072	7,3	463	
April	42 083	+ 0,6	29 562	+ 1,2	8 744	19 863	718	4 994	113	100	3 020	1 001	7,1	460	
Mai	42 288	+ 0,6	29 637	+ 1,2	8 762	19 899	734	5 036	86	74	2 937	935	6,8	457	
Juni	42 376	+ 0,6	29 616	+ 1,1	8 763	19 863	747	5 066	99	86	2 865	897	6,6	459	
Juli	42 419	+ 0,6	29 596	+ 1,2	8 768	19 814	773	5 086	81	68	2 914	943	6,8	469	
Aug.	42 484	+ 0,6	29 843	+ 1,2	8 825	19 998	776	5 031	60	47	2 946	956	6,8	471	
Sept.	42 641	+ 0,6	30 165	+ 1,4	8 905	20 224	786	5 003	70	56	2 849	904	6,6	473	
Okt.	42 746	+ 0,6	30 181	+ 1,2	8 899	20 252	785	5 011	83	70	2 801	870	6,5	466	
Nov.	42 730	+ 0,6	30 149	+ 1,1	8 888	20 249	779	5 048	80	67	2 806	881	6,5	458	
Dez.	42 523	+ 0,6	29 884	+ 1,2	8 781	20 158	731	5 048	114	45	2 874	923	6,7	440	
2014 Jan.	42 170	+ 0,7	29 736	+ 1,4	8 738	20 054	726	4 977	189	63	3 136	1 104	7,3	425	
Febr.	42 195	+ 0,8	29 784	+ 1,5	8 749	20 085	728	4 976	193	57	3 138	1 105	7,3	456	
März	42 312	+ 0,9	29 932	+ 1,7	8 796	20 158	742	4 990	152	55	3 055	1 026	7,1	476	
April	42 522	+ 1,0	30 060	+ 1,7	8 825	20 240	749	5 030	77	60	2 943	938	6,8	485	
Mai	42 684	+ 0,9	30 125	+ 1,6	8 835	20 289	750	5 060	72	56	2 882	893	6,6	481	
Juni	42 795	+ 1,0	30 175	+ 1,9	8 853	20 292	779	5 087	66	52	2 833	869	6,5	495	
Juli	42 833	+ 1,0	30 121	+ 1,8	8 859	20 217	800	5 100	54	40	2 871	909	6,6	502	
Aug.	42 857	+ 0,9	30 312	+ 1,6	8 903	20 358	802	5 046	44	32	2 902	934	6,7	515	
Sept.	43 020	+ 0,9	30 663	+ 1,7	8 991	20 603	812	5 013	51	39	2 808	885	6,5	518	
Okt.	43 118	+ 0,9	30 676	+ 1,6	8 979	20 641	808	5 021	61	49	2 733	836	6,3	517	
Nov.	43 067	+ 0,8	30 636	+ 1,6	8 960	20 642	798	5 020	63	52	2 717	834	6,3	515	
Dez.	42 862	+ 0,8	30 398	+ 1,7	8 863	20 563	753	5 012	107	39	2 764	867	6,4	498	
2015 Jan.	42 449	+ 0,7	30 276	+ 1,8	8 813	20 493	747	4 846	169	50	3 032	1 043	7,0	485	
Febr.	42 432	+ 0,6	30 276	+ 1,7	8 814	20 486	753	4 828	...	...	3 017	1 034	6,9	519	
März	42 525	+ 0,5	30 476	+ 1,8	8 864	20 600	776	4 822	...	...	2 932	955	6,8	542	
April	42 707	+ 0,4	30 595	+ 1,8	8 893	20 673	783	4 835	...	...	2 843	868	6,5	552	
Mai	42 866	+ 0,4	30 648	+ 1,7	8 895	20 711	791	4 863	...	...	2 762	815	6,3	557	
Juni	42 952	+ 0,4	...	...	...	...	...	...	...	...	2 711	782	6,2	572	
Juli	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 773	830	6,3	589	

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. \* Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind runderungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stel-

len mit Arbeitsort im Ausland. 8 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2013 und 2014 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 1,4 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnenden Beschäftigten um maximal 6,0 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 21,3 % von den endgültigen Angaben ab. 9 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. 10 Ab Mai 2015 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreisindex	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 3)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 3)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 4)				
	insgesamt	darunter:				Energie 1)				Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 2)	Wohnungsmieten 2)	Ausfuhr	Einfuhr	Energie 5)	sonstige Rohstoffe 6)
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 2)											
2010 = 100																
<b>Indexstand</b>																
2010	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0			
2011	102,1	102,2	100,8	110,1	101,0	101,3	102,9	105,3	113,4	103,3	106,4	132,2	113,5			
2012	104,1	105,7	102,0	116,4	102,4	102,5	105,7	107,0	119,4	104,9	108,7	141,9	110,4			
2013	105,7	110,4	103,0	118,0	103,8	103,8	107,9	106,9	120,7	104,3	105,9	133,1	101,0			
2014	106,6	111,5	103,9	115,5	105,5	105,4	109,7	105,8	111,8	104,0	103,6	120,8	96,8			
2013 Sept.	106,1	109,9	103,4	119,1	104,3	104,1		106,8	120,8	104,2	105,5	135,7	97,3			
Okt.	105,9	110,1	103,9	117,5	103,6	104,1		106,6	121,3	103,9	104,8	130,1	95,3			
Nov.	106,1	110,4	103,9	116,4	104,3	104,4	108,4	106,5	122,3	103,9	104,9	130,3	96,3			
Dez.	106,5	112,1	103,3	116,8	105,5	104,5		106,6	122,4	103,8	104,9	131,5	96,6			
2014 Jan.	105,9	112,9	102,8	116,0	104,1	104,7		106,5	119,5	104,0	104,8	129,4	96,0			
Febr.	106,4	112,7	103,2	116,3	105,1	104,8	109,2	106,5	119,4	104,0	104,7	129,3	97,2			
März	106,7	112,3	104,2	115,9	105,4	104,9		106,2	120,4	103,8	104,1	126,0	96,9			
April	106,5	112,0	104,2	116,7	104,7	105,1		106,1	121,1	103,9	103,8	126,2	99,3			
Mai	106,4	111,6	103,9	116,7	104,3	105,2	109,5	105,9	118,8	103,9	103,8	129,2	98,9			
Juni	106,7	111,5	103,5	117,3	105,4	105,3		105,9	117,7	104,0	104,0	133,0	97,4			
Juli	107,0	111,3	103,2	117,0	106,7	105,4		105,8	113,9	104,1	103,6	127,7	95,6			
Aug.	107,0	110,6	103,5	116,4	106,9	105,6	110,0	105,7	111,5	104,1	103,5	123,6	96,3			
Sept.	107,0	110,9	104,5	116,5	105,8	105,6		105,7	108,6	104,3	103,8	122,2	95,0			
Okt.	106,7	110,9	104,5	114,8	105,4	105,8		105,5	104,4	104,2	103,5	111,9	95,5			
Nov.	106,7	110,4	104,7	113,5	105,7	105,9	110,1	105,5	104,3	104,2	102,7	103,1	97,5			
Dez.	106,7	110,8	104,4	109,1	107,0	106,0		104,8	103,4	103,9	101,0	84,3	96,0			
2015 Jan.	105,6	111,4	103,6	105,6	105,3	106,1		104,2	103,1	104,4	100,2	71,4	97,7			
Febr.	106,5	112,3	104,0	107,8	106,9	106,2	110,8	104,3	105,5	104,7	101,6	86,2	97,2			
März	107,0	112,2	105,1	109,3	106,8	106,3		104,4	105,8	105,3	102,6	86,9	98,9			
April	107,0	113,2	105,3	109,8	106,0	106,5		104,5	106,7	105,6	103,2	94,0	98,3			
Mai	107,1	113,2	105,1	110,9	106,2	106,5	111,1	104,5	105,5	105,4	103,0	96,9	96,4			
Juni	107,0	112,6	104,9	110,4	106,3	106,6		104,4	106,0	105,3	102,5	93,3	94,9			
Juli	107,2	111,8	104,4	109,8	107,8	106,7		...	...	...	...	85,5	94,8			
<b>Veränderung gegenüber Vorjahr in %</b>																
2010	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,6	+ 4,0	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,5	+ 13,5	+ 3,1	+ 7,1	+ 37,4	+ 34,2			
2011	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,9	+ 5,3	+ 13,4	+ 3,3	+ 6,4	+ 32,2	+ 13,5			
2012	+ 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 5,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,7	+ 1,6	+ 5,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 7,3	+ 2,7			
2013	+ 1,5	+ 4,4	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,1	- 0,1	+ 1,1	- 0,6	- 2,6	- 6,2	- 8,5			
2014	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	- 2,1	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,7	- 1,0	- 7,4	- 0,3	- 2,2	- 9,2	- 4,2			
2013 Sept.	+ 1,4	+ 4,7	+ 0,9	- 0,2	+ 1,7	+ 1,4		- 0,5	- 0,8	- 1,0	- 2,8	- 5,2	- 13,0			
Okt.	+ 1,2	+ 4,2	+ 0,9	- 0,5	+ 1,2	+ 1,3		- 0,7	- 1,5	- 1,0	- 3,0	- 7,0	- 12,3			
Nov.	+ 1,3	+ 3,2	+ 1,1	- 0,3	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,0	- 0,8	- 2,6	- 1,1	- 2,9	- 5,9	- 10,0			
Dez.	+ 1,4	+ 3,8	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,4		- 0,5	- 1,9	- 1,0	- 2,3	- 3,5	- 9,3			
2014 Jan.	+ 1,3	+ 3,6	+ 1,1	- 1,8	+ 2,2	+ 1,5		- 1,1	- 3,8	- 0,8	- 2,3	- 6,6	- 9,6			
Febr.	+ 1,2	+ 3,5	+ 1,0	- 2,7	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,0	- 0,9	- 4,2	- 0,7	- 2,7	- 8,8	- 9,1			
März	+ 1,0	+ 2,2	+ 1,0	- 1,6	+ 1,6	+ 1,5		- 0,9	- 3,1	- 1,0	- 3,3	- 7,6	- 10,0			
April	+ 1,3	+ 1,8	+ 0,9	- 1,3	+ 2,8	+ 1,5		- 0,9	- 3,0	- 0,8	- 2,4	- 1,3	- 4,5			
Mai	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,7	- 0,8	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,7	- 0,8	- 4,6	- 0,6	- 2,1	+ 0,2	- 4,3			
Juni	+ 1,0	± 0,0	+ 0,6	- 0,3	+ 1,6	+ 1,5		- 0,7	- 3,7	- 0,1	- 1,2	+ 4,6	- 3,3			
Juli	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,8	- 1,5	+ 1,5	+ 1,4		- 0,8	- 4,6	- 0,1	- 1,7	- 4,5	- 4,3			
Aug.	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,1	- 1,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,7	- 0,8	- 6,5	- 0,1	- 1,9	- 8,6	- 1,8			
Sept.	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1	- 2,2	+ 1,4	+ 1,4		- 1,0	- 10,1	+ 0,1	- 1,6	- 9,9	- 2,4			
Okt.	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	- 2,3	+ 1,7	+ 1,6		- 1,0	- 13,9	+ 0,3	- 1,2	- 14,0	+ 0,2			
Nov.	+ 0,6	± 0,0	+ 0,8	- 2,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,6	- 0,9	- 14,7	+ 0,3	- 2,1	- 20,9	+ 1,2			
Dez.	+ 0,2	- 1,2	+ 1,1	- 6,6	+ 1,4	+ 1,4		- 1,7	- 15,5	+ 0,1	- 3,7	- 35,9	- 0,6			
2015 Jan.	- 0,3	- 1,3	+ 0,8	- 9,0	+ 1,2	+ 1,3		- 2,2	- 13,7	+ 0,4	- 4,4	- 44,8	+ 1,8			
Febr.	+ 0,1	- 0,4	+ 0,8	- 7,3	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,5	- 2,1	- 11,6	+ 0,7	- 3,0	- 33,3	± 0,0			
März	+ 0,3	- 0,1	+ 0,9	- 5,7	+ 1,3	+ 1,3		- 1,7	- 12,1	+ 1,4	- 1,4	- 31,0	+ 2,1			
April	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,1	- 5,9	+ 1,2	+ 1,3		- 1,5	- 11,9	+ 1,6	- 0,6	- 25,5	- 1,0			
Mai	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,2	- 5,0	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,5	- 1,3	- 11,2	+ 1,4	- 0,8	- 25,0	- 2,5			
Juni	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,4	- 5,9	+ 0,9	+ 1,2		- 1,4	- 9,9	+ 1,3	- 1,4	- 29,8	- 2,6			
Juli	+ 0,2	+ 0,4	+ 1,2	- 6,2	+ 1,0	+ 1,2		...	...	...	...	- 33,0	- 0,8			

Quelle: Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. 2 Nettomieten. 3 Ohne Mehrwertsteuer. 4 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf

Euro-Basis. 5 Kohle und Rohöl (Brent). 6 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. 7 Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer. 8 Ab Januar 2015 vorläufig.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 8. Einkommen der privaten Haushalte \*)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2007	969,3	3,3	648,9	2,9	356,4	- 0,7	1 005,3	1,6	1 540,7	1,8	157,1	3,6	10,2
2008	1 008,1	4,0	670,8	3,4	358,4	0,6	1 029,2	2,4	1 579,0	2,5	165,1	5,1	10,5
2009	1 009,5	0,1	672,6	0,3	383,5	7,0	1 056,1	2,6	1 564,2	- 0,9	155,7	- 5,7	10,0
2010	1 039,0	2,9	702,2	4,4	388,0	1,2	1 090,1	3,2	1 605,0	2,6	159,3	2,3	9,9
2011	1 087,7	4,7	728,5	3,7	383,2	- 1,2	1 111,6	2,0	1 666,0	3,8	159,2	- 0,1	9,6
2012	1 131,7	4,0	756,4	3,8	389,4	1,6	1 145,7	3,1	1 699,0	2,0	159,5	0,2	9,4
2013	1 165,5	3,0	777,2	2,8	398,3	2,3	1 175,6	2,6	1 728,5	1,7	157,0	- 1,6	9,1
2014	1 210,8	3,9	805,3	3,6	408,2	2,5	1 213,5	3,2	1 770,5	2,4	166,2	5,9	9,4
2013 4.Vj.	321,9	3,0	214,0	2,6	98,0	1,8	311,9	2,3	434,4	1,7	32,2	0,5	7,4
2014 1.Vj.	281,7	4,0	187,8	3,6	103,7	2,1	291,4	3,1	438,0	2,4	55,1	3,4	12,6
2.Vj.	295,6	3,9	192,7	3,8	100,1	1,1	292,7	2,9	439,1	2,2	39,3	5,4	8,9
3.Vj.	299,1	3,8	203,4	3,5	102,2	2,3	305,6	3,1	444,7	1,9	35,4	3,2	8,0
4.Vj.	334,3	3,8	221,5	3,5	102,3	4,4	323,8	3,8	448,8	3,3	36,5	13,2	8,1
2015 1.Vj.	291,5	3,5	193,2	2,9	106,5	2,8	299,7	2,8	451,4	3,1	58,0	5,4	12,9

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2015. \* Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

### 9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	
2007	93,9	1,3	93,7	1,5	93,4	1,5	92,9	1,5	95,3	1,4
2008	96,5	2,7	96,4	2,8	96,2	3,0	95,9	3,2	97,6	2,4
2009	98,4	2,0	98,3	2,0	98,4	2,3	98,3	2,4	97,6	- 0,1
2010	100,0	1,6	100,0	1,7	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	2,5
2011	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	103,3	3,3
2012	104,5	2,7	104,5	2,6	104,8	2,9	104,7	2,9	106,1	2,7
2013	107,1	2,4	107,0	2,4	107,3	2,5	107,3	2,4	108,4	2,1
2014	110,3	3,0	110,2	2,9	110,4	2,8	110,4	2,9	111,3	2,7
2014 1.Vj.	102,2	3,1	102,1	3,0	101,9	2,5	109,1	2,5	104,9	3,0
2.Vj.	103,5	3,2	103,4	3,1	103,6	3,1	110,2	3,3	108,9	2,7
3.Vj.	112,3	2,8	112,2	2,8	112,5	2,8	110,9	2,8	109,7	2,7
4.Vj.	123,2	2,9	123,0	2,9	123,4	2,8	111,2	2,9	121,6	2,6
2015 1.Vj.	104,4	2,2	104,3	2,1	104,2	2,3	111,6	2,3	107,4	2,5
2.Vj.	105,8	2,2	105,6	2,2	106,0	2,3	112,8	2,3	.	.
2014 Dez.	106,0	3,0	105,9	2,9	106,1	2,8	111,2	2,9	.	.
2015 Jan.	104,0	0,9	103,9	0,9	104,0	2,3	111,4	2,3	.	.
Febr.	104,1	2,5	103,9	2,5	104,0	2,3	111,4	2,3	.	.
März	105,2	3,1	105,1	3,0	104,6	2,3	112,1	2,3	.	.
April	106,0	2,5	105,8	2,5	106,2	2,6	112,6	2,6	.	.
Mai	106,0	2,0	105,9	1,9	106,2	2,1	112,7	2,1	.	.
Juni	105,4	2,2	105,2	2,1	105,5	2,1	113,0	2,2	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2015.

## XI. Konjunkturlage in Deutschland

### 10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen \*)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende

Zeit	Aktiva									Passiva								
	Bilanzsumme	darunter:					darunter:				Eigenkapital	Schulden			darunter:			
		langfristige Vermögenswerte	immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte	kurzfristige Vermögenswerte	Vorräte	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Zahlungsmittel 1)	insgesamt		langfristig		kurzfristig		Finanzschulden	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	
												zusammen	darunter Finanzschulden	zusammen	darunter:			
<b>Insgesamt (Mrd €)</b>																		
2010	1 748,4	1 077,5	334,5	459,6	213,2	670,9	169,5	170,2	132,6	514,7	1 233,7	657,9	354,8	575,8	147,2	151,4		
2011	1 838,5	1 116,0	340,0	477,4	232,9	722,5	190,6	180,4	119,3	537,8	1 300,7	663,6	347,3	637,2	176,8	161,1		
2012	1 904,5	1 178,2	380,2	490,5	240,8	726,4	189,8	179,1	125,9	561,4	1 343,1	719,6	380,8	623,6	179,5	160,6		
2013	1 938,4	1 196,1	387,1	499,5	241,0	742,3	189,0	179,8	139,0	576,1	1 362,3	726,4	383,1	635,9	191,5	166,8		
2014 p)	2 103,0	1 303,3	430,4	530,2	262,0	799,7	202,8	188,0	133,5	584,2	1 518,8	829,8	429,9	689,1	215,6	178,1		
2014 1.Vj.	1 972,1	1 203,0	388,2	501,9	252,6	769,1	196,9	193,4	142,7	578,2	1 393,9	739,9	383,3	654,0	194,4	164,2		
2.Vj.	1 982,5	1 224,8	394,0	505,9	261,9	757,6	200,9	189,9	123,3	568,7	1 413,8	763,3	395,0	650,5	199,7	162,6		
3.Vj.	2 043,4	1 263,4	403,1	522,2	267,8	780,0	206,8	190,0	136,0	586,1	1 457,3	793,2	407,0	664,0	200,7	172,0		
4.Vj. p)	2 103,0	1 303,3	430,4	530,2	262,0	799,7	202,8	188,0	133,5	584,2	1 518,8	829,8	429,9	689,1	215,6	178,1		
<b>in % der Bilanzsumme</b>																		
2010	100,0	61,6	19,1	26,3	12,2	38,4	9,7	9,7	7,6	29,4	70,6	37,6	20,3	32,9	8,4	8,7		
2011	100,0	60,7	18,5	26,0	12,7	39,3	10,4	9,8	6,5	29,3	70,8	36,1	18,9	34,7	9,6	8,8		
2012	100,0	61,9	20,0	25,8	12,7	38,1	10,0	9,4	6,6	29,5	70,5	37,8	20,0	32,7	9,4	8,4		
2013	100,0	61,7	20,0	25,8	12,4	38,3	9,8	9,3	7,2	29,7	70,3	37,5	19,8	32,8	9,9	8,6		
2014 p)	100,0	62,0	20,5	25,2	12,5	38,0	9,6	8,9	6,4	27,8	72,2	39,5	20,4	32,8	10,3	8,5		
2014 1.Vj.	100,0	61,0	19,7	25,5	12,8	39,0	10,0	9,8	7,2	29,3	70,7	37,5	19,4	33,2	9,9	8,3		
2.Vj.	100,0	61,8	19,9	25,5	13,2	38,2	10,1	9,6	6,2	28,7	71,3	38,5	19,9	32,8	10,1	8,2		
3.Vj.	100,0	61,8	19,7	25,6	13,1	38,2	10,1	9,3	6,7	28,7	71,3	38,8	19,9	32,5	9,8	8,4		
4.Vj. p)	100,0	62,0	20,5	25,2	12,5	38,0	9,6	8,9	6,4	27,8	72,2	39,5	20,4	32,8	10,3	8,5		
<b>Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd €) 2)</b>																		
2010	1 383,0	814,2	213,9	355,8	189,5	568,8	152,2	135,1	105,4	400,6	982,4	515,3	258,3	467,1	125,4	108,1		
2011	1 474,2	860,6	221,7	373,8	214,9	613,6	172,3	143,6	92,7	421,6	1 052,6	530,5	260,8	522,2	151,2	116,7		
2012	1 540,7	921,3	258,9	388,0	222,1	619,4	172,5	140,4	98,1	443,7	1 097,0	581,8	286,6	515,2	161,0	116,5		
2013	1 559,6	933,2	259,1	398,7	224,1	626,4	172,7	140,0	106,6	457,3	1 102,3	580,9	285,9	521,4	170,7	118,6		
2014 p)	1 686,6	1 012,4	277,1	423,5	248,1	674,2	185,9	141,9	101,7	453,9	1 232,7	664,7	323,6	568,1	194,2	125,9		
2014 1.Vj.	1 594,6	940,9	259,8	400,5	236,3	653,8	180,9	152,3	110,3	457,3	1 137,3	596,1	289,3	541,2	173,9	121,5		
2.Vj.	1 604,2	956,5	260,9	403,7	245,0	647,7	184,7	147,7	97,0	451,5	1 152,7	617,5	301,8	535,2	177,9	118,2		
3.Vj.	1 647,8	986,3	265,4	418,1	249,8	661,5	190,7	146,2	102,1	461,3	1 186,5	640,3	310,4	546,2	176,5	125,4		
4.Vj. p)	1 686,6	1 012,4	277,1	423,5	248,1	674,2	185,9	141,9	101,7	453,9	1 232,7	664,7	323,6	568,1	194,2	125,9		
<b>in % der Bilanzsumme</b>																		
2010	100,0	58,9	15,5	25,7	13,7	41,1	11,0	9,8	7,6	29,0	71,0	37,3	18,7	33,8	9,1	7,8		
2011	100,0	58,4	15,0	25,4	14,6	41,6	11,7	9,7	6,3	28,6	71,4	36,0	17,7	35,4	10,3	7,9		
2012	100,0	59,8	16,8	25,2	14,4	40,2	11,2	9,1	6,4	28,8	71,2	37,8	18,6	33,4	10,5	7,6		
2013	100,0	59,8	16,6	25,6	14,4	40,2	11,1	9,0	6,8	29,3	70,7	37,3	18,3	33,4	10,9	7,6		
2014 p)	100,0	60,0	16,4	25,1	14,7	40,0	11,0	8,4	6,0	26,9	73,1	39,4	19,2	33,7	11,5	7,5		
2014 1.Vj.	100,0	59,0	16,3	25,1	14,8	41,0	11,3	9,6	6,9	28,7	71,3	37,4	18,1	33,9	10,9	7,6		
2.Vj.	100,0	59,6	16,3	25,2	15,3	40,4	11,5	9,2	6,1	28,1	71,9	38,5	18,8	33,4	11,1	7,4		
3.Vj.	100,0	59,9	16,1	25,4	15,2	40,1	11,6	8,9	6,2	28,0	72,0	38,9	18,8	33,2	10,7	7,6		
4.Vj. p)	100,0	60,0	16,4	25,1	14,7	40,0	11,0	8,4	6,0	26,9	73,1	39,4	19,2	33,7	11,5	7,5		
<b>Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)</b>																		
2010	365,4	263,3	120,6	103,8	23,7	102,1	17,4	35,1	27,2	114,0	251,4	142,6	96,5	108,8	21,8	43,3		
2011	364,3	255,4	118,3	103,6	17,9	108,9	18,3	36,8	26,6	116,2	248,1	133,1	86,5	115,0	25,6	44,4		
2012	363,8	256,9	121,3	102,6	18,7	106,9	17,4	38,7	27,9	117,7	246,1	137,7	94,2	108,4	18,4	44,2		
2013	378,8	262,9	128,0	100,8	16,8	115,9	16,3	39,8	32,4	118,8	260,0	145,4	97,1	114,5	20,8	48,2		
2014 p)	416,4	290,8	153,3	106,6	13,9	125,6	16,9	46,1	31,8	130,3	286,1	165,1	106,3	121,0	21,4	52,2		
2014 1.Vj.	377,4	262,1	128,4	101,4	16,4	115,3	16,0	41,1	32,4	120,9	256,5	143,7	94,0	112,8	20,5	42,7		
2.Vj.	378,3	268,4	133,1	102,2	16,9	109,9	16,2	42,1	26,2	117,2	261,1	145,8	93,2	115,3	21,8	44,4		
3.Vj.	395,6	277,1	137,7	104,2	18,1	118,5	16,1	43,8	33,9	124,8	270,8	152,9	96,6	117,9	24,2	46,5		
4.Vj. p)	416,4	290,8	153,3	106,6	13,9	125,6	16,9	46,1	31,8	130,3	286,1	165,1	106,3	121,0	21,4	52,2		
<b>in % der Bilanzsumme</b>																		
2010	100,0	72,1	33,0	28,4	6,5	27,9	4,8	9,6	7,4	31,2	68,8	39,0	26,4	29,8	6,0	11,9		
2011	100,0	70,1	32,5	28,5	4,9	29,9	5,0	10,1	7,3	31,9	68,1	36,5	23,8	31,6	7,0	12,2		
2012	100,0	70,6	33,4	28,2	5,1	29,4	4,8	10,6	7,7	32,4	67,7	37,9	25,9	29,8	5,1	12,1		
2013	100,0	69,4	33,8	26,6	4,4	30,6	4,3	10,5	8,6	31,4	68,6	38,4	25,6	30,2	5,5	12,7		
2014 p)	100,0	69,8	36,8	25,6	3,3	30,2	4,1	11,1	7,6	31,3	68,7	39,7	25,5	29,1	5,1	12,5		
2014 1.Vj.	100,0	69,5	34,0	26,9	4,3	30,6	4,2	10,9	8,6	32,0	68,0	38,1	24,9	29,9	5,4	11,3		
2.Vj.	100,0	70,9	35,2	27,0	4,5	29,1	4,3	11,1	6,9	31,0	69,0	38,5	24,7	30,5	5,8	11,7		
3.Vj.	100,0	70,0	34,8	26,3	4,6	30,0	4,1	11,1	8,6	31,6	68,4	38,7	24,4	29,8	6,1	11,8		
4.Vj. p)	100,0	69,8	36,8	25,6	3,3	30,2	4,1	11,1	7,6	31,3	68,7	39,7	25,5	29,1	5,1	12,5		

\* In Deutschland börsennotierte nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die vierteljährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungs-

wesen. 1 Einschl. Zahlungsmitteläquivalente. 2 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen \*)

Zeit	Umsatz		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1) in % des Umsatzes					Operatives Ergebnis (EBIT)			Operatives Ergebnis (EBIT) in % des Umsatzes					
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1)		Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)			Operatives Ergebnis (EBIT)	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)				
						1.Quartil	Median	3.Quartil				1.Quartil	Median	3.Quartil		
			Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 3)	%	%	%	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 3)	%	%	%
<b>Insgesamt</b>																
2006	1 209,4	10,6	155,0	3,4	12,8	-0,9	7,1	11,5	17,5	75,7	3,4	6,3	-0,4	3,8	7,6	11,4
2007	1 234,0	4,4	173,8	15,0	14,1	1,3	7,8	12,7	18,4	95,5	27,5	7,7	1,4	4,2	8,4	13,1
2008	1 307,5	6,4	164,5	-5,6	12,6	-1,6	5,8	11,6	17,6	80,9	-16,6	6,2	-1,7	2,5	6,6	12,1
2009	1 175,4	-10,5	138,4	-16,4	11,8	-0,8	4,0	9,5	15,8	57,9	-28,0	4,9	-1,2	0,3	5,1	9,3
2010	1 340,0	13,2	184,7	30,4	13,8	1,8	6,0	11,2	18,6	100,4	64,9	7,5	2,3	3,1	6,5	12,1
2011	1 434,5	8,4	180,1	-0,3	12,6	-1,1	5,5	10,7	17,4	94,6	-5,4	6,6	-1,0	2,7	6,6	11,9
2012	1 552,5	6,6	192,5	3,3	12,4	-0,4	5,1	10,1	17,5	96,9	-7,1	6,2	-0,9	1,8	6,1	11,0
2013	1 557,4	-0,5	189,2	-2,5	12,2	-0,2	5,0	10,2	18,4	99,9	6,2	6,4	0,4	1,8	5,8	10,8
2014 p)	1 571,3	0,8	199,8	5,0	12,7	0,5	6,3	10,7	18,2	109,0	7,6	6,9	0,4	2,4	6,3	11,9
2012 2.Vj.	382,4	7,2	47,1	9,3	12,3	0,2	4,8	9,9	17,0	27,7	10,6	7,2	0,2	1,2	6,5	11,4
3.Vj.	384,3	7,1	48,7	4,3	12,7	-0,3	4,8	10,3	17,2	16,6	-49,8	4,3	-3,9	1,7	6,2	11,9
4.Vj.	406,9	3,4	49,1	0,6	12,1	-0,3	4,0	10,8	18,5	23,6	23,8	5,8	0,9	0,1	6,4	12,3
2013 1.Vj.	376,2	-1,2	45,4	-5,9	12,1	-0,6	2,4	8,3	15,7	26,4	-10,9	7,0	-0,8	-1,4	4,5	10,0
2.Vj.	393,6	1,1	48,3	-1,4	12,3	-0,3	4,1	9,2	16,7	27,3	-4,8	6,9	-0,4	0,9	4,9	10,2
3.Vj.	384,3	-1,6	47,9	-1,0	12,5	0,1	5,2	10,4	16,5	25,6	99,8	6,7	3,5	1,3	5,8	11,8
4.Vj.	406,7	-0,4	47,6	-1,5	11,7	-0,1	5,2	11,1	19,5	20,5	-12,2	5,0	-0,7	0,9	6,7	12,6
2014 1.Vj.	381,5	0,0	50,2	9,0	13,2	1,1	3,7	8,7	16,2	30,6	15,3	8,0	1,1	0,1	5,1	10,2
2.Vj.	386,7	-1,8	47,9	0,0	12,4	0,2	4,6	9,7	16,9	26,4	-2,0	6,8	-0,0	1,3	5,7	11,1
3.Vj.	394,7	2,9	49,8	3,8	12,6	0,1	5,4	11,3	18,3	28,6	8,4	7,2	0,4	1,8	6,8	12,7
4.Vj. p)	418,0	2,2	52,4	7,2	12,6	0,6	5,1	12,4	19,7	23,6	9,4	5,6	0,4	2,0	7,6	12,6
<b>Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe 4)</b>																
2006	898,7	9,8	114,9	6,4	12,8	-0,4	7,7	12,2	17,6	55,8	7,2	6,2	-0,2	4,1	8,1	11,4
2007	900,5	3,8	129,6	16,8	14,4	1,6	7,8	12,7	17,6	73,8	33,0	8,2	1,8	5,0	8,6	12,5
2008	966,1	7,2	122,6	-6,1	12,7	-1,8	5,8	11,3	15,6	62,0	-17,1	6,4	-1,9	2,4	6,7	11,4
2009	854,1	-11,5	97,7	-19,9	11,4	-1,2	2,9	9,2	14,0	41,9	-31,0	4,9	-1,4	-1,3	4,7	8,8
2010	999,2	15,7	139,0	38,1	13,9	2,3	6,3	11,2	16,2	77,7	70,0	7,8	2,5	2,9	7,0	11,9
2011	1 098,9	10,6	131,9	-2,6	12,0	-1,6	5,3	10,7	16,2	74,8	-6,5	6,8	-1,3	2,1	6,8	11,2
2012	1 194,3	7,6	144,0	5,5	12,1	-0,2	5,2	10,2	15,9	83,0	2,8	7,0	-0,3	1,8	6,1	9,8
2013	1 195,9	-0,7	140,9	-2,2	11,8	-0,2	4,3	10,2	15,5	75,1	-5,1	6,3	-0,3	1,2	5,6	9,8
2014 p)	1 211,0	0,9	149,3	5,7	12,3	0,6	6,0	10,2	15,5	81,6	7,8	6,7	0,4	1,9	6,2	10,3
2012 2.Vj.	294,0	8,2	35,8	9,8	12,2	0,2	5,4	10,2	15,8	22,0	12,5	7,5	0,3	1,6	6,6	10,2
3.Vj.	292,4	8,3	35,0	4,7	12,0	-0,4	5,3	10,3	15,0	19,2	-11,0	6,6	-1,2	1,7	5,7	10,7
4.Vj.	311,7	3,8	34,3	5,2	11,0	0,2	3,4	10,5	15,7	15,9	14,1	5,1	0,5	-1,2	5,3	10,7
2013 1.Vj.	292,2	-1,4	36,2	-7,5	12,4	-0,8	2,4	8,4	14,3	22,6	-13,6	7,7	-1,1	-1,4	4,7	9,4
2.Vj.	303,3	1,4	36,0	-2,1	11,9	-0,4	3,6	9,1	15,2	20,6	-8,4	6,8	-0,7	0,4	5,0	9,4
3.Vj.	290,7	-2,2	34,1	-0,4	11,7	0,2	4,9	10,3	15,1	17,5	15,3	6,0	1,0	0,8	5,7	10,1
4.Vj.	311,6	-0,5	34,6	2,0	11,1	0,3	4,5	10,7	15,5	14,3	-7,3	4,6	-0,4	0,0	6,0	10,4
2014 1.Vj.	297,8	0,1	39,1	6,5	13,1	0,8	3,5	8,7	14,5	25,0	10,4	8,4	0,8	0,3	5,3	9,0
2.Vj.	297,2	-2,2	36,1	0,5	12,1	0,3	4,0	9,4	15,3	20,5	0,1	6,9	0,2	1,1	5,3	10,6
3.Vj.	300,0	3,4	36,3	6,2	12,1	0,3	4,2	10,3	16,0	20,9	12,9	7,0	0,6	1,2	6,3	10,3
4.Vj. p)	319,9	2,3	38,1	9,7	11,9	0,8	5,0	11,0	15,8	15,4	8,5	4,8	0,3	0,5	6,5	10,5
<b>Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor</b>																
2006	310,7	12,9	40,0	-5,0	12,9	-2,4	6,8	11,2	16,7	19,9	-7,0	6,4	-1,3	3,2	6,4	11,2
2007	333,5	6,4	44,2	9,3	13,3	0,4	7,0	12,7	20,6	21,8	9,6	6,5	0,2	3,3	7,8	14,2
2008	341,4	4,0	41,9	-3,7	12,3	-1,0	5,9	12,5	19,7	19,0	-14,6	5,6	-1,2	2,8	6,6	12,7
2009	321,3	-7,4	40,8	-4,9	12,7	0,3	4,7	10,7	20,3	16,0	-16,3	5,0	-0,5	1,7	5,7	12,7
2010	340,8	5,8	45,7	8,7	13,4	0,3	5,9	10,8	19,9	22,7	46,7	6,7	1,7	3,3	5,9	12,4
2011	335,6	1,5	48,2	7,6	14,4	0,8	5,7	10,6	20,9	19,8	-0,8	5,9	-0,1	3,2	6,4	13,8
2012	358,2	3,0	48,5	-3,3	13,5	-0,9	5,1	10,0	23,2	13,9	-47,1	3,9	-3,0	2,1	5,7	14,0
2013	361,5	-0,1	48,2	-3,5	13,3	-0,5	5,3	9,9	21,1	24,8	91,7	6,9	3,0	2,7	5,9	12,2
2014 p)	360,3	0,6	50,5	2,6	14,0	0,3	6,7	13,6	25,7	27,4	6,9	7,6	0,4	4,0	7,7	17,8
2012 2.Vj.	88,4	3,8	11,3	7,8	12,8	0,5	4,1	9,7	20,9	5,7	2,6	6,5	-0,1	0,7	5,2	14,6
3.Vj.	91,9	3,1	13,7	3,3	14,9	0,0	4,4	11,1	20,6	-2,6	-147,5	-2,9	-13,2	1,6	7,5	13,5
4.Vj.	95,2	1,9	14,8	-10,1	15,5	-2,0	5,2	11,4	25,4	7,7	55,8	8,0	2,7	1,9	7,8	15,9
2013 1.Vj.	84,0	-0,6	9,2	1,4	10,9	0,2	2,4	7,8	20,0	3,8	14,9	4,5	0,6	-1,6	4,4	12,3
2.Vj.	90,3	-0,3	12,2	1,0	13,5	0,2	4,9	9,4	19,2	6,7	12,0	7,4	0,8	1,2	4,8	13,9
3.Vj.	93,5	0,5	13,8	-2,8	14,8	-0,5	5,7	10,7	21,0	8,1	307,7	8,6	12,5	2,0	6,2	13,1
4.Vj.	95,1	0,1	13,0	-11,1	13,6	-1,7	6,4	13,2	24,0	6,2	-24,2	6,6	-1,9	2,0	8,1	16,1
2014 1.Vj.	83,7	-0,4	11,1	20,2	13,3	2,3	3,8	8,9	21,2	5,6	50,2	6,7	2,2	-0,4	4,6	13,1
2.Vj.	89,5	-0,4	11,9	-1,7	13,3	-0,2	4,8	10,4	18,7	6,0	-9,8	6,7	-0,7	1,4	6,0	13,0
3.Vj.	94,7	1,1	13,5	-2,9	14,2	-0,6	7,1	13,1	24,6	7,7	-3,4	8,1	-0,4	3,1	7,8	13,8
4.Vj. p)	98,1	2,0	14,3	-0,1	14,6	-0,3	6,3	18,6	27,1	8,2	11,8	8,3	0,6	4,1	9,9	22,1

\* In Deutschland börsennotierte nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die vierteljährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Earnings before interest, taxes, depreciation and amortisation. 2 Quantilsangaben basieren auf den ungewogenen Umsatzrenditen der Unternehmensgruppen. 3 Bereinigt

um erhebliche Veränderungen im Konsolidierungskreis großer Unternehmensgruppen sowie im Berichtskreis. Siehe Erläuterungen im Statistischen Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 4 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

## XII. Außenwirtschaft

### 1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion \*)

Mio €

Position	2012	2013	2014	2014		2015			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	März	April	Mai $\text{P}$
A. Leistungsbilanz	+ 119 854	+ 178 142	+ 206 806	+ 66 919	+ 84 730	+ 54 488	+ 33 818	+ 21 980	+ 3 412
1. Warenhandel									
Ausfuhr	1 897 939	1 911 715	1 964 791	492 562	513 310	496 046	184 370	174 806	162 566
Einfuhr	1 763 667	1 704 277	1 716 514	430 422	432 415	428 870	155 407	145 713	139 375
Saldo	+ 134 274	+ 207 438	+ 248 280	+ 62 141	+ 80 896	+ 67 176	+ 28 963	+ 29 093	+ 23 191
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	610 769	644 437	693 214	185 506	181 271	166 931	60 015	57 382	60 300
Ausgaben	555 341	577 456	625 651	164 749	166 966	157 084	55 853	53 848	53 261
Saldo	+ 55 432	+ 66 979	+ 67 564	+ 20 757	+ 14 306	+ 9 847	+ 4 162	+ 3 533	+ 7 038
3. Primäreinkommen									
Einnahmen	602 214	610 259	578 299	135 864	140 637	146 861	57 731	47 358	47 098
Ausgaben	539 284	565 013	548 141	127 254	119 795	118 907	43 735	46 783	63 607
Saldo	+ 62 929	+ 45 245	+ 30 154	+ 8 609	+ 20 841	+ 27 953	+ 13 996	+ 574	- 16 509
4. Sekundäreinkommen									
Einnahmen	81 270	90 305	94 401	22 997	24 331	23 436	7 551	8 209	11 058
Ausgaben	214 047	231 825	233 591	47 585	55 644	73 924	20 854	19 429	21 367
Saldo	- 132 779	- 141 521	- 139 191	- 24 588	- 31 313	- 50 489	- 13 303	- 11 220	- 10 309
B. Vermögensänderungsbilanz	+ 11 927	+ 22 924	+ 22 194	+ 4 225	+ 7 502	+ 3 910	+ 1 721	+ 1 116	+ 2 268
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 224 137	+ 409 893	+ 294 650	+ 90 486	+ 60 979	- 8 842	+ 96 216	- 9 333	+ 26 155
1. Direktinvestitionen	+ 6 517	+ 13 739	+ 19 748	+ 24 407	- 17 364	+ 85 029	+ 63 590	- 12 420	+ 26 321
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 486 089	+ 643 145	+ 137 825	+ 69 095	+ 56 140	+ 159 715	+ 52 110	+ 16 294	+ 26 015
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 479 573	+ 629 404	+ 118 074	+ 44 688	+ 73 503	+ 74 686	- 11 480	+ 28 713	- 306
2. Wertpapieranlagen	- 40 128	- 11 092	+ 94 206	+ 84 357	+ 95 879	- 131 235	- 5 217	+ 52 725	+ 14 704
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 208 823	+ 270 752	+ 426 381	+ 104 147	+ 93 165	+ 129 039	+ 45 265	+ 33 278	+ 73 420
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 64 743	+ 173 241	+ 125 891	+ 25 366	+ 12 444	- 13 339	- 8 408	+ 19 541	+ 17 437
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 147 132	+ 90 064	+ 220 712	+ 58 424	+ 61 559	+ 129 002	+ 62 135	+ 25 630	+ 45 313
Kurzfristige Schuldverschreibungen	- 3 052	+ 7 445	+ 79 776	+ 20 356	+ 19 161	+ 13 376	- 8 462	- 11 893	+ 10 670
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 248 951	+ 281 844	+ 332 173	+ 19 789	- 2 716	+ 260 273	+ 50 482	- 19 447	+ 58 716
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 142 996	+ 175 297	+ 265 653	+ 58 004	+ 33 945	+ 143 587	+ 45 116	+ 3 821	+ 12 927
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 125 068	+ 93 902	+ 89 732	- 50 288	+ 16 210	+ 94 207	- 1 484	- 37 735	+ 57 143
Kurzfristige Schuldverschreibungen	- 19 113	+ 12 646	- 23 212	+ 12 073	- 52 869	+ 22 480	+ 6 850	+ 14 467	- 11 354
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 33 775	+ 32 721	+ 45 361	+ 20 285	+ 10 179	+ 27 333	+ 10 536	+ 4 587	+ 4 513
4. Übriger Kapitalverkehr	+ 208 232	+ 369 795	+ 130 814	- 37 220	- 30 653	+ 4 020	+ 27 024	- 50 327	- 17 753
Eurosysteem	- 9 061	+ 57 138	+ 55 813	+ 14 913	- 77	- 1 524	+ 22 734	+ 5 325	+ 3 599
Staat	+ 3 682	- 13 077	+ 10 607	+ 331	+ 17 955	+ 17 876	+ 15 975	- 75	- 5 858
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 96 511	+ 256 526	+ 114 937	- 30 311	- 3 612	+ 7 093	- 12 901	- 61 327	- 10 512
Unternehmen und Privatpersonen	+ 117 105	+ 69 210	- 50 544	- 22 154	- 44 920	- 19 425	+ 1 216	+ 5 750	- 4 982
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	+ 15 742	+ 4 730	+ 4 518	- 1 343	+ 2 936	+ 6 011	+ 284	- 3 897	- 1 630
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 92 357	+ 208 829	+ 65 650	+ 19 342	- 31 253	- 67 239	+ 60 677	- 32 429	+ 20 475

\* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

## XII. Außenwirtschaft

### 2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögens- änderungs- bilanz 4)	Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslands- vermögen: + / Abnahme: -)		Statistisch nicht auf- gliederbare Trans- aktionen 5)
	Insgesamt	Warenhandel (fob/fob) 1)	darunter: Ergänzungen zum Außen- handel, Saldo 2)	Dienst- leistungen (fob/fob) 3)	Primär- einkommen	Sekundär- einkommen		Insgesamt	darunter: Währungs- reserven	
2000	- 36 962	+ 64 061	+ 1 645	- 58 370	- 12 722	- 29 931	+ 5 091	- 42 531	- 5 844	- 10 660
2001	- 7 912	+ 101 273	+ 3 321	- 62 833	- 17 195	- 29 156	- 3 258	+ 947	- 6 032	+ 12 117
2002	+ 41 701	+ 142 103	+ 6 008	- 45 440	- 25 596	- 29 367	- 4 010	+ 8 029	- 2 065	- 29 661
2003	+ 31 215	+ 130 021	- 2 105	- 48 694	- 18 933	- 31 179	+ 5 920	+ 47 555	- 445	+ 10 420
2004	+ 100 835	+ 153 166	- 6 859	- 38 748	+ 16 895	- 30 479	- 119	+ 112 832	- 1 470	+ 12 116
2005	+ 106 140	+ 157 010	- 6 068	- 40 660	+ 20 965	- 31 175	- 2 334	+ 96 432	- 2 182	- 7 374
2006	+ 135 939	+ 161 447	- 4 205	- 34 759	+ 41 571	- 32 320	- 1 328	+ 157 134	- 2 934	+ 22 523
2007	+ 169 595	+ 201 989	- 922	- 35 032	+ 36 483	- 33 845	- 1 597	+ 183 158	+ 953	+ 15 160
2008	+ 143 317	+ 184 521	- 3 586	- 31 608	+ 24 865	- 34 462	- 893	+ 121 326	+ 2 008	- 21 097
2009	+ 141 117	+ 141 167	- 6 064	- 19 909	+ 55 018	- 35 159	- 1 858	+ 117 837	- 3 200	- 21 423
2010	+ 145 101	+ 161 146	- 5 892	- 27 477	+ 51 101	- 39 669	+ 1 219	+ 92 759	+ 1 613	- 53 560
2011	+ 164 552	+ 163 426	- 8 900	- 32 471	+ 69 102	- 35 505	+ 1 642	+ 120 849	+ 2 836	- 45 345
2012	+ 187 345	+ 196 579	- 10 694	- 35 905	+ 66 811	- 40 139	+ 1 427	+ 157 461	+ 1 297	- 31 312
2013	+ 179 743	+ 207 597	- 5 236	- 44 755	+ 59 941	- 43 041	+ 1 142	+ 207 920	+ 838	+ 27 035
2014	+ 215 524	+ 229 301	- 6 351	- 39 967	+ 66 744	- 40 555	+ 2 826	+ 243 226	- 2 564	+ 24 877
2012 3.Vj.	+ 45 856	+ 52 191	- 2 392	- 15 516	+ 17 714	- 8 533	+ 1 342	+ 40 448	+ 59	- 6 750
4.Vj.	+ 54 761	+ 45 332	- 3 422	- 4 435	+ 24 962	- 11 099	- 120	+ 62 900	- 494	+ 8 260
2013 1.Vj.	+ 40 674	+ 51 585	- 1 335	- 10 480	+ 14 761	- 15 192	+ 420	+ 36 822	+ 86	- 4 272
2.Vj.	+ 42 520	+ 54 180	+ 1 595	- 10 657	+ 6 370	- 7 373	+ 760	+ 58 926	+ 72	+ 15 646
3.Vj.	+ 37 146	+ 49 141	- 4 067	- 16 907	+ 14 375	- 9 463	+ 438	+ 48 587	- 785	+ 11 003
4.Vj.	+ 59 403	+ 52 691	- 1 429	- 6 712	+ 24 436	- 11 013	- 476	+ 63 585	+ 1 464	+ 4 658
2014 1.Vj.	+ 48 561	+ 53 324	+ 1 177	- 7 378	+ 17 521	- 14 906	+ 2 182	+ 60 008	- 565	+ 9 265
2.Vj.	+ 45 461	+ 54 760	- 1 105	- 8 201	+ 5 735	- 6 833	+ 542	+ 57 204	- 610	+ 11 201
3.Vj.	+ 54 954	+ 61 098	- 2 693	- 17 089	+ 18 747	- 7 802	+ 783	+ 68 150	+ 332	+ 12 413
4.Vj.	+ 66 547	+ 60 119	- 3 729	- 7 299	+ 24 740	- 11 013	- 681	+ 57 863	- 1 722	- 8 003
2015 1.Vj.	+ 57 223	+ 60 384	- 1 619	- 6 553	+ 18 947	- 15 556	+ 249	+ 54 452	- 21	- 3 019
2.Vj. p)	+ 57 347	+ 69 680	- 1 923	- 8 429	+ 3 466	- 7 370	+ 1 151	+ 73 775	- 465	+ 15 278
2013 Jan.	+ 9 538	+ 14 421	- 427	- 3 871	+ 4 353	- 5 364	+ 173	- 10 275	+ 493	- 19 986
Febr.	+ 10 925	+ 16 197	- 1 411	- 3 425	+ 4 899	- 6 746	- 113	+ 12 821	- 321	+ 2 008
März	+ 20 210	+ 20 966	+ 502	- 3 183	+ 5 509	- 3 082	+ 360	+ 34 275	- 86	+ 13 705
April	+ 15 408	+ 19 987	+ 498	- 2 425	+ 180	- 2 333	+ 188	+ 20 636	+ 56	+ 5 041
Mai	+ 11 852	+ 16 471	+ 1 917	- 4 221	+ 1 817	- 2 215	+ 268	+ 9 952	- 22	- 2 168
Juni	+ 15 260	+ 17 722	- 820	- 4 010	+ 4 373	- 2 824	+ 304	+ 28 338	+ 38	+ 12 773
Juli	+ 11 469	+ 16 143	- 1 005	- 6 491	+ 5 048	- 3 230	+ 126	+ 4 633	- 654	- 6 963
Aug.	+ 7 342	+ 12 722	- 1 776	- 6 786	+ 5 027	- 3 621	+ 184	+ 24 787	+ 425	+ 17 261
Sept.	+ 18 335	+ 20 276	- 1 285	- 3 629	+ 4 300	- 2 612	+ 128	+ 19 168	- 556	+ 705
Okt.	+ 15 783	+ 18 903	- 362	- 5 875	+ 5 544	- 2 789	+ 514	+ 16 097	- 212	- 200
Nov.	+ 21 452	+ 19 822	+ 192	- 2 141	+ 5 997	- 2 226	+ 176	+ 21 190	+ 407	- 439
Dez.	+ 22 167	+ 13 966	- 1 258	+ 1 305	+ 12 895	- 5 998	- 1 166	+ 26 299	+ 1 269	+ 5 297
2014 Jan.	+ 13 851	+ 15 962	- 748	- 2 882	+ 5 238	- 4 466	+ 1 500	+ 1 295	- 375	- 14 057
Febr.	+ 13 066	+ 17 277	- 9	- 2 817	+ 5 842	- 7 236	+ 433	+ 23 490	- 898	+ 9 991
März	+ 21 644	+ 20 085	+ 1 933	- 1 680	+ 6 442	- 3 204	+ 249	+ 35 224	+ 708	+ 13 331
April	+ 16 597	+ 18 601	- 329	- 1 857	+ 3 231	- 3 378	+ 194	+ 29 427	+ 151	+ 12 636
Mai	+ 11 945	+ 17 921	- 1 532	- 2 392	- 2 350	- 1 233	- 54	+ 12 165	- 631	+ 275
Juni	+ 16 919	+ 18 238	+ 756	- 3 951	+ 4 854	- 2 222	+ 402	+ 15 611	- 130	- 1 709
Juli	+ 20 591	+ 22 871	- 1 837	- 5 393	+ 6 036	- 2 923	- 8	+ 18 353	+ 431	- 2 230
Aug.	+ 11 056	+ 14 558	- 675	- 6 974	+ 5 875	- 2 403	+ 439	+ 14 135	+ 166	+ 2 640
Sept.	+ 23 308	+ 23 669	- 182	- 4 721	+ 6 837	- 2 477	+ 352	+ 35 662	- 265	+ 12 003
Okt.	+ 22 195	+ 23 474	- 1 539	- 5 488	+ 6 600	- 2 392	- 109	+ 12 134	+ 203	- 9 951
Nov.	+ 18 985	+ 18 355	- 480	- 2 418	+ 6 603	- 3 555	+ 134	+ 21 558	+ 30	+ 2 440
Dez.	+ 25 368	+ 18 290	- 1 710	+ 607	+ 11 537	- 5 066	- 706	+ 24 171	- 1 955	- 491
2015 Jan.	+ 14 513	+ 15 592	- 1 190	- 2 372	+ 5 551	- 4 258	+ 27	- 3 722	+ 372	- 18 261
Febr.	+ 15 510	+ 19 584	- 872	- 2 372	+ 5 873	- 7 575	+ 37	+ 34 463	+ 266	+ 18 915
März	+ 27 199	+ 25 208	+ 444	- 1 809	+ 7 523	- 3 722	+ 185	+ 23 712	- 660	- 3 673
April	+ 21 237	+ 22 611	- 1 197	- 2 098	+ 3 671	- 2 947	+ 370	+ 34 680	- 69	+ 13 073
Mai	+ 11 752	+ 21 473	- 477	- 2 572	- 5 019	- 2 130	+ 565	+ 16 319	- 78	+ 4 002
Juni p)	+ 24 358	+ 25 596	- 249	- 3 759	+ 4 815	- 2 293	+ 216	+ 22 776	- 318	- 1 798

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzungen der Rückwaren. Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung sowie einschl. der Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 3 Einschl. Fracht- und Versicherungs-

kosten des Außenhandels. 4 Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von nichtproduzierten Sachvermögen. 5 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungs-

## XII. Außenwirtschaft

### 3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern <sup>1)</sup>

Mio €

Ländergruppe/Land		2012	2013	2014	2015					
					Januar	Februar	März	April	Mai	Juni <sup>2)</sup>
Alle Länder <sup>1)</sup>	Ausfuhr	1 095 766	1 093 115	1 133 541	89 963	95 620	107 493	100 485	95 830	105 934
	Einfuhr	905 925	898 164	916 636	74 032	76 199	84 515	78 647	76 305	81 896
	Saldo	+ 189 841	+ 194 950	+ 216 905	+ 15 931	+ 19 421	+ 22 978	+ 21 839	+ 19 526	+ 24 038
I. Europäische Länder	Ausfuhr	751 071	748 156	770 936	62 244	65 248	71 889	66 563	65 120	...
	Einfuhr	629 305	633 706	650 011	50 253	52 869	58 172	55 364	53 847	...
	Saldo	+ 121 766	+ 114 451	+ 120 925	+ 11 991	+ 12 380	+ 13 717	+ 11 199	+ 11 273	...
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	622 674	623 472	657 164	54 131	56 502	61 599	57 094	56 376	...
	Einfuhr	504 494	513 463	532 929	41 254	43 996	48 449	45 814	44 851	...
	Saldo	+ 118 180	+ 110 009	+ 124 235	+ 12 877	+ 12 506	+ 13 149	+ 11 280	+ 11 526	...
EWU-Länder (19)	Ausfuhr	410 039	406 064	417 159	34 402	35 760	38 573	36 350	35 622	...
	Einfuhr	340 845	344 143	352 398	27 082	29 063	31 928	30 456	29 531	...
	Saldo	+ 69 194	+ 61 921	+ 64 761	+ 7 320	+ 6 698	+ 6 645	+ 5 894	+ 6 091	...
darunter: Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	49 424	47 980	47 656	3 746	3 812	4 279	3 969	3 840	...
	Einfuhr	40 528	42 033	42 960	3 187	3 436	3 494	3 453	3 328	...
	Saldo	+ 8 896	+ 5 947	+ 4 696	+ 559	+ 376	+ 785	+ 516	+ 512	...
Frankreich	Ausfuhr	102 911	99 980	101 954	8 597	9 250	9 032	9 010	8 579	...
	Einfuhr	64 035	64 018	67 440	5 160	5 662	6 471	5 424	5 312	...
	Saldo	+ 38 875	+ 35 962	+ 34 515	+ 3 438	+ 3 588	+ 2 561	+ 3 585	+ 3 267	...
Italien	Ausfuhr	55 529	53 247	54 475	4 482	4 708	5 276	4 814	4 889	...
	Einfuhr	47 957	46 930	48 565	3 568	3 956	4 358	4 170	4 070	...
	Saldo	+ 7 572	+ 6 317	+ 5 910	+ 914	+ 752	+ 918	+ 644	+ 819	...
Niederlande	Ausfuhr	70 381	70 970	73 120	6 117	6 038	6 856	6 544	6 189	...
	Einfuhr	85 738	88 680	88 184	6 755	6 993	7 688	7 691	7 528	...
	Saldo	- 15 357	- 17 709	- 15 064	- 638	- 956	- 832	- 1 147	- 1 339	...
Österreich	Ausfuhr	56 591	56 276	56 160	4 344	4 611	5 136	4 684	4 607	...
	Einfuhr	36 419	36 793	36 368	2 786	2 984	3 344	3 219	2 997	...
	Saldo	+ 20 172	+ 19 484	+ 19 792	+ 1 558	+ 1 627	+ 1 792	+ 1 465	+ 1 610	...
Spanien	Ausfuhr	31 047	31 349	34 950	3 090	3 230	3 333	3 067	3 270	...
	Einfuhr	23 206	23 639	24 835	2 036	2 139	2 359	2 219	2 297	...
	Saldo	+ 7 841	+ 7 709	+ 10 115	+ 1 055	+ 1 092	+ 974	+ 848	+ 973	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	212 635	217 408	240 005	19 729	20 742	23 026	20 744	20 754	...
	Einfuhr	163 649	169 320	180 531	14 172	14 933	16 521	15 357	15 320	...
	Saldo	+ 48 986	+ 48 088	+ 59 474	+ 5 557	+ 5 809	+ 6 505	+ 5 387	+ 5 434	...
darunter: Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	73 283	75 488	84 115	6 848	7 462	8 400	7 383	7 025	...
	Einfuhr	42 820	42 513	42 235	3 113	3 025	3 761	3 223	3 183	...
	Saldo	+ 30 462	+ 32 975	+ 41 880	+ 3 735	+ 4 437	+ 4 638	+ 4 160	+ 3 842	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	128 398	124 684	113 772	8 113	8 747	10 290	9 468	8 744	...
	Einfuhr	124 811	120 242	117 082	8 999	8 873	9 723	9 550	8 996	...
	Saldo	+ 3 586	+ 4 442	- 3 310	- 886	- 127	+ 568	- 82	- 253	...
darunter: Schweiz	Ausfuhr	48 933	46 924	46 270	3 861	4 028	4 547	4 173	3 775	...
	Einfuhr	37 775	38 321	39 344	3 211	3 624	3 632	3 450	3 401	...
	Saldo	+ 11 158	+ 8 603	+ 6 926	+ 650	+ 404	+ 915	+ 723	+ 374	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	340 980	341 213	359 131	27 540	30 193	35 545	33 699	30 461	...
	Einfuhr	276 620	264 459	266 625	23 779	23 330	26 396	23 283	22 458	...
	Saldo	+ 64 360	+ 76 754	+ 92 506	+ 3 761	+ 6 862	+ 9 149	+ 10 417	+ 8 003	...
1. Afrika	Ausfuhr	21 920	21 803	22 602	1 771	1 888	2 307	2 189	1 924	...
	Einfuhr	24 145	23 108	20 195	1 635	1 408	1 596	1 572	1 607	...
	Saldo	- 2 224	- 1 305	+ 2 407	+ 136	+ 480	+ 711	+ 616	+ 317	...
2. Amerika	Ausfuhr	128 703	130 427	135 530	10 771	12 088	14 670	13 470	12 359	...
	Einfuhr	80 549	75 023	73 704	6 129	6 571	7 802	7 521	6 602	...
	Saldo	+ 48 154	+ 55 404	+ 61 827	+ 4 642	+ 5 517	+ 6 868	+ 5 949	+ 5 757	...
darunter: Vereinigte Staaten	Ausfuhr	86 971	89 348	96 077	7 747	8 811	10 738	9 824	8 666	...
	Einfuhr	51 070	48 582	48 591	4 208	4 773	5 549	5 285	4 449	...
	Saldo	+ 35 901	+ 40 766	+ 47 486	+ 3 539	+ 4 038	+ 5 189	+ 4 540	+ 4 217	...
3. Asien	Ausfuhr	179 630	179 038	191 421	14 247	15 460	17 704	17 228	15 378	...
	Einfuhr	167 873	162 960	169 808	15 812	15 110	16 738	13 982	14 009	...
	Saldo	+ 11 757	+ 16 077	+ 21 613	- 1 565	+ 350	+ 966	+ 3 245	+ 1 369	...
darunter: Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	32 503	32 754	35 611	2 506	3 018	3 087	3 701	3 167	...
	Einfuhr	8 134	8 921	7 845	624	608	660	501	660	...
	Saldo	+ 24 369	+ 23 833	+ 27 767	+ 1 882	+ 2 410	+ 2 427	+ 3 200	+ 2 506	...
Japan	Ausfuhr	17 138	17 076	16 919	1 388	1 392	1 513	1 305	1 168	...
	Einfuhr	21 910	19 492	19 038	1 521	1 595	1 876	1 687	1 662	...
	Saldo	- 4 772	- 2 416	- 2 119	- 133	- 202	- 362	- 383	- 495	...
Volksrepublik China <sup>2)</sup>	Ausfuhr	66 746	66 912	74 504	5 500	5 711	6 681	6 345	5 610	...
	Einfuhr	78 529	74 544	79 679	7 915	7 374	8 077	6 127	6 530	...
	Saldo	- 11 783	- 7 633	- 5 175	- 2 416	- 1 663	- 1 396	+ 218	- 920	...
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens <sup>3)</sup>	Ausfuhr	45 651	45 894	48 563	3 689	3 978	4 726	4 479	4 180	...
	Einfuhr	37 428	36 672	38 720	3 399	3 260	3 764	3 533	3 201	...
	Saldo	+ 8 223	+ 9 222	+ 9 843	+ 289	+ 718	+ 963	+ 946	+ 978	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	10 727	9 946	9 578	751	757	865	812	800	...
	Einfuhr	4 054	3 368	2 918	202	241	261	206	240	...
	Saldo	+ 6 672	+ 6 578	+ 6 660	+ 548	+ 516	+ 604	+ 606	+ 561	...

\* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. EWU einschl. Litauen. <sup>1</sup> Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf

sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. <sup>2</sup> Ohne Hongkong. <sup>3</sup> Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

## XII. Außenwirtschaft

### 4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen									Primäreinkommen	
	Insgesamt	darunter:								Arbeitnehmerentgelt	Vermögens-einkommen
		Fertigungs-dienst-leistungen 1)	Transport-dienst-leistungen	Reise-verkehr 2)	Finanz-dienst-leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Infor-mationsdienst-leistungen	Sonstige unternehmens-bezogene Dienst-leistungen	Regierungs-leistungen 3)		
2010	- 27 477	+ 1 070	- 8 381	- 32 775	+ 8 762	+ 871	+ 670	- 3 912	+ 2 863	+ 1 557	+ 47 948
2011	- 32 471	+ 567	- 8 533	- 33 755	+ 7 823	+ 2 389	+ 857	- 6 787	+ 2 939	+ 3 314	+ 64 707
2012	- 35 905	+ 178	- 10 199	- 35 422	+ 8 784	+ 3 020	+ 1 404	- 9 547	+ 3 103	+ 3 616	+ 62 193
2013	- 44 755	+ 0	- 12 063	- 37 713	+ 8 181	+ 3 522	- 858	- 6 358	+ 3 076	+ 1 069	+ 57 677
2014	- 39 967	+ 26	- 13 079	- 37 649	+ 6 333	+ 4 284	+ 2 472	- 2 859	+ 2 930	+ 1 036	+ 64 859
2013 4.Vj.	- 6 712	+ 92	- 3 527	- 7 004	+ 2 570	+ 1 204	+ 1 008	- 1 446	+ 717	+ 486	+ 20 014
2014 1.Vj.	- 7 378	+ 111	- 3 566	- 5 883	+ 1 294	+ 1 114	+ 124	- 388	+ 753	+ 873	+ 17 648
2.Vj.	- 8 201	+ 69	- 3 080	- 8 568	+ 1 721	+ 1 063	+ 619	- 351	+ 782	+ 50	+ 6 526
3.Vj.	- 17 089	+ 39	- 3 216	- 15 909	+ 1 757	+ 807	+ 171	- 882	+ 719	- 275	+ 20 018
4.Vj.	- 7 299	+ 168	- 3 217	- 7 288	+ 1 561	+ 1 300	+ 1 557	- 1 238	+ 677	+ 388	+ 20 667
2015 1.Vj.	- 6 553	+ 51	- 3 052	- 5 798	+ 1 742	+ 1 158	+ 234	- 767	+ 867	+ 801	+ 19 225
2.Vj.	- 8 429	+ 86	- 2 283	- 8 660	+ 1 303	+ 1 248	+ 1 343	- 1 540	+ 808	+ 12	+ 4 683
2014 Aug.	- 6 974	+ 1	- 960	- 6 563	+ 496	+ 332	+ 106	- 445	+ 250	- 79	+ 6 306
Sept.	- 4 721	+ 7	- 1 101	- 5 101	+ 402	+ 229	+ 453	+ 265	+ 231	- 91	+ 7 325
Okt.	- 5 488	+ 46	- 1 275	- 4 505	+ 414	+ 334	+ 143	- 629	+ 259	+ 160	+ 6 853
Nov.	- 2 418	+ 21	- 1 082	- 1 795	+ 503	+ 381	+ 159	- 502	+ 238	+ 126	+ 6 890
Dez.	+ 607	+ 101	- 860	- 988	+ 644	+ 584	+ 1 255	- 106	+ 180	+ 103	+ 6 924
2015 Jan.	- 2 372	+ 10	- 1 151	- 1 404	+ 907	+ 172	- 75	- 682	+ 283	+ 274	+ 5 653
Febr.	- 2 372	+ 35	- 816	- 1 825	+ 221	+ 381	- 88	- 385	+ 280	+ 283	+ 5 873
März	- 1 809	+ 6	- 1 085	- 2 569	+ 614	+ 605	+ 397	+ 300	+ 304	+ 244	+ 7 698
April	- 2 098	+ 11	- 740	- 1 785	+ 504	+ 342	+ 84	- 627	+ 303	- 36	+ 4 127
Mai	- 2 572	+ 24	- 770	- 2 688	+ 429	+ 561	+ 245	- 677	+ 309	+ 39	+ 4 629
Juni	- 3 759	+ 73	- 773	- 4 186	+ 370	+ 345	+ 1 014	- 236	+ 195	+ 9	+ 5 185

1 Enthält Entgelte für die Be- und Verarbeitung von Waren, die sich nicht im Eigentum des Bearbeiters befinden. 2 Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 3 Einnahmen und Aus-

gaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. den Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen.

### 5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Staat				Alle Sektoren ohne Staat 2)					
	Insgesamt	Insgesamt	darunter:		Insgesamt	Insgesamt	darunter:			
			Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammenarbeit 1)	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen u.a.			Persönliche Übertragungen 3)	darunter: Heimatüberweisungen		
2010	- 39 669	- 24 953	- 4 720	+ 4 156	- 14 717	- 3 035	- 3 035	+ 1 219	+ 2 304	- 1 085
2011	- 35 505	- 21 001	- 4 475	+ 6 718	- 14 504	- 2 977	- 2 977	+ 1 642	+ 1 148	+ 494
2012	- 40 139	- 25 752	- 5 451	+ 5 206	- 14 387	- 2 952	- 2 952	+ 1 427	+ 1 743	- 316
2013	- 43 041	- 28 147	- 4 051	+ 6 173	- 14 893	- 3 250	- 3 229	+ 1 142	+ 1 111	+ 31
2014	- 40 555	- 27 438	- 5 139	+ 7 953	- 13 116	- 3 476	- 3 451	+ 2 826	+ 2 736	+ 90
2013 4.Vj.	- 11 013	- 6 503	- 907	+ 825	- 4 510	- 815	- 807	- 476	- 430	- 46
2014 1.Vj.	- 14 906	- 11 885	- 1 677	+ 1 285	- 3 021	- 870	- 863	+ 2 182	+ 934	+ 1 248
2.Vj.	- 6 833	- 2 662	- 763	+ 4 998	- 4 172	- 869	- 863	+ 542	+ 811	- 269
3.Vj.	- 7 802	- 4 501	- 1 048	+ 930	- 3 301	- 870	- 863	+ 783	+ 725	+ 58
4.Vj.	- 11 013	- 8 390	- 1 651	+ 740	- 2 623	- 866	- 863	+ 681	+ 266	- 947
2015 1.Vj.	- 15 556	- 12 631	- 2 180	+ 1 256	- 2 925	- 885	- 881	+ 249	- 6	+ 255
2.Vj.	- 7 370	- 2 031	- 1 146	+ 6 070	- 5 339	- 884	- 881	+ 1 151	+ 1 166	- 15
2014 Aug.	- 2 403	- 1 586	- 326	+ 269	- 817	- 291	- 288	+ 439	+ 272	+ 167
Sept.	- 2 477	- 977	- 271	+ 447	- 1 500	- 290	- 288	+ 352	+ 220	+ 132
Okt.	- 2 392	- 1 667	- 370	+ 125	- 725	- 289	- 288	- 109	+ 130	- 238
Nov.	- 3 555	- 2 738	- 491	+ 15	- 817	- 289	- 288	+ 134	+ 388	- 255
Dez.	- 5 066	- 3 985	- 790	+ 600	- 1 081	- 288	- 288	- 706	- 252	- 454
2015 Jan.	- 4 258	- 3 337	- 1 462	+ 752	- 922	- 295	- 294	+ 27	- 20	+ 47
Febr.	- 7 575	- 6 680	- 470	+ 234	- 895	- 296	- 294	+ 37	+ 91	- 54
März	- 3 722	- 2 614	- 249	+ 270	- 1 108	- 295	- 294	+ 185	- 77	+ 262
April	- 2 947	- 2 010	- 511	+ 1 045	- 936	- 295	- 294	+ 370	+ 427	- 57
Mai	- 2 130	+ 975	- 179	+ 3 673	- 3 105	- 295	- 294	+ 565	+ 448	+ 116
Juni	- 2 293	- 996	- 456	+ 1 351	- 1 297	- 295	- 294	+ 216	+ 290	- 75

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. 2 Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebens-

versicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

### 6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt	Nicht produzierte Sachvermögen	Vermögensübertragungen
2010	+ 1 219	+ 2 304	- 1 085
2011	+ 1 642	+ 1 148	+ 494
2012	+ 1 427	+ 1 743	- 316
2013	+ 1 142	+ 1 111	+ 31
2014	+ 2 826	+ 2 736	+ 90
2013 4.Vj.	- 476	- 430	- 46
2014 1.Vj.	+ 2 182	+ 934	+ 1 248
2.Vj.	+ 542	+ 811	- 269
3.Vj.	+ 783	+ 725	+ 58
4.Vj.	+ 681	+ 266	- 947
2015 1.Vj.	+ 249	- 6	+ 255
2.Vj.	+ 1 151	+ 1 166	- 15
2014 Aug.	+ 439	+ 272	+ 167
Sept.	+ 352	+ 220	+ 132
Okt.	- 109	+ 130	- 238
Nov.	+ 134	+ 388	- 255
Dez.	- 706	- 252	- 454
2015 Jan.	+ 27	- 20	+ 47
Febr.	+ 37	+ 91	- 54
März	+ 185	- 77	+ 262
April	+ 370	+ 427	- 57
Mai	+ 565	+ 448	+ 116
Juni	+ 216	+ 290	- 75

## XII. Außenwirtschaft

### 7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2012	2013	2014	2014		2015				
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	April	Mai	Juni
<b>I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)</b>	+ 376 169	+ 36 997	+ 297 431	+ 78 048	+ 13 185	+ 246 467	- 4 709	+ 50 138	- 7 137	- 47 710
1. Direktinvestitionen	+ 77 735	+ 53 360	+ 88 717	+ 19 891	+ 16 458	+ 39 394	+ 21 469	+ 6 355	+ 4 403	+ 10 711
Beteiligungskapital	+ 61 084	+ 34 189	+ 70 251	+ 11 398	+ 17 373	+ 24 440	+ 13 300	+ 3 817	+ 7 029	+ 2 454
darunter:										
Reinvestierte Gewinne <b>1)</b>	+ 21 052	+ 14 523	+ 22 241	+ 6 452	+ 1 579	+ 10 758	+ 2 787	+ 1 328	- 430	+ 1 889
Direktinvestitionskredite	+ 16 651	+ 19 172	+ 18 465	+ 8 492	- 915	+ 14 954	+ 8 169	+ 2 538	- 2 626	+ 8 256
2. Wertpapieranlagen	+ 109 712	+ 143 233	+ 149 427	+ 29 438	+ 35 510	+ 56 618	+ 26 215	+ 6 998	+ 10 971	+ 8 246
Aktien <b>2)</b>	+ 11 675	+ 19 019	+ 10 610	- 563	+ 3 328	+ 260	+ 10 650	+ 50	+ 5 038	+ 5 563
Investmentsfondanteile <b>3)</b>	+ 21 667	+ 31 939	+ 38 324	+ 12 892	+ 6 105	+ 17 448	+ 8 136	+ 2 660	+ 4 490	+ 986
Langfristige Schuldverschreibungen <b>4)</b>	+ 75 913	+ 87 772	+ 99 068	+ 19 462	+ 28 763	+ 32 761	+ 10 351	+ 5 464	+ 4 177	+ 710
Kurzfristige Schuldverschreibungen <b>5)</b>	+ 456	+ 4 503	+ 1 425	- 2 353	- 2 686	+ 6 149	- 2 923	- 1 175	- 2 735	+ 987
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen <b>6)</b>	+ 24 386	+ 24 286	+ 31 783	+ 9 521	+ 6 996	+ 11 702	+ 8 164	+ 1 832	+ 1 112	+ 5 220
4. Übriger Kapitalverkehr <b>7)</b>	+ 163 040	- 184 720	+ 30 068	+ 18 867	- 44 057	+ 138 775	- 60 093	+ 35 021	- 23 545	- 71 569
Monetäre Finanzinstitute <b>8)</b>										
langfristig	- 66 080	- 56 647	+ 76 332	+ 1 780	- 2 366	+ 39 134	- 35 503	+ 43 424	- 16 930	- 61 997
kurzfristig	- 47 912	- 50 495	+ 21 176	+ 9 844	+ 12 562	+ 7 417	+ 2 812	+ 448	+ 2 807	+ 5 171
Bundesbank	- 18 169	- 6 152	+ 55 156	- 8 064	- 14 928	+ 31 718	- 38 315	+ 42 976	- 14 123	- 67 168
Unternehmen und Privatpersonen <b>9)</b>										
langfristig	- 13 394	+ 10 049	- 10 409	- 6 408	- 27 394	+ 29 064	- 11 484	- 8 712	+ 6 361	- 9 133
kurzfristig	+ 337	+ 910	+ 852	+ 773	+ 1 738	+ 1 129	+ 2 981	+ 1 587	+ 1 231	+ 162
Staat	- 13 731	+ 9 139	- 11 261	- 7 181	- 29 132	+ 27 935	- 14 465	- 10 299	+ 5 130	- 9 296
langfristig	+ 49 836	+ 7 397	+ 14 024	+ 5 392	+ 4 777	- 279	- 12 477	- 180	- 6 974	- 5 322
kurzfristig	+ 49 846	+ 15 078	- 2 372	+ 16	- 1 305	- 3 690	- 1 294	- 277	- 70	- 946
Bundesbank	- 10	- 7 681	+ 16 396	+ 5 376	+ 6 082	+ 3 411	- 11 183	+ 97	- 6 904	- 4 376
5. Währungsreserven	+ 1 297	+ 838	- 2 564	+ 332	- 1 722	- 21	- 465	- 69	- 78	- 318
<b>II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)</b>	+ 218 708	- 170 922	+ 54 205	+ 9 897	- 44 678	+ 192 015	- 78 484	+ 15 458	- 23 456	- 70 486
1. Direktinvestitionen	+ 42 110	+ 44 385	+ 5 508	- 2 625	- 5 968	+ 14 681	+ 18 235	- 3 277	+ 12 535	+ 8 977
Beteiligungskapital	+ 9 959	+ 7 499	+ 22 527	+ 7 927	+ 10 841	+ 5 872	+ 5 967	+ 1 531	+ 3 965	+ 472
darunter:										
Reinvestierte Gewinne <b>1)</b>	+ 2 552	+ 585	+ 5 427	+ 2 166	+ 968	+ 4 025	+ 2 288	+ 1 077	+ 891	+ 320
Direktinvestitionskredite	+ 32 150	+ 36 886	- 17 020	- 10 551	- 16 809	+ 8 809	+ 12 268	- 4 808	+ 8 570	+ 8 506
2. Wertpapieranlagen	+ 54 951	- 21 263	+ 21 680	+ 1 328	- 10 735	+ 6 466	- 22 725	- 7 989	- 5 320	- 9 415
Aktien <b>2)</b>	+ 2 281	+ 5 024	+ 8 328	+ 2 743	+ 2 946	+ 1 615	+ 8 504	- 4 458	+ 1 952	+ 11 010
Investmentsfondanteile <b>3)</b>	- 3 422	+ 6 086	- 5 642	- 2 955	- 3 457	+ 4 699	- 3 632	- 3 448	- 145	- 39
Langfristige Schuldverschreibungen <b>4)</b>	+ 56 198	- 9 467	+ 21 410	- 5 550	+ 6 441	- 13 842	- 26 194	- 8 130	- 6 690	- 11 373
Kurzfristige Schuldverschreibungen <b>5)</b>	- 107	- 22 907	- 2 417	+ 7 090	- 16 665	+ 13 994	- 1 403	+ 8 047	- 437	- 9 013
3. Übriger Kapitalverkehr <b>7)</b>	+ 121 648	- 194 044	+ 27 017	+ 11 194	- 27 975	+ 170 868	- 73 994	+ 26 724	- 30 671	- 70 048
Monetäre Finanzinstitute <b>8)</b>										
langfristig	+ 51 508	- 158 237	+ 32 495	+ 29 893	- 33 557	+ 105 678	- 45 229	+ 38 634	- 21 480	- 62 383
kurzfristig	- 10 250	- 16 733	- 14 555	- 5 748	- 675	- 9 793	- 7 942	- 2 189	- 4 134	- 1 619
Bundesbank	+ 61 758	- 141 504	+ 47 050	+ 35 640	- 32 882	+ 115 470	- 37 287	+ 40 823	- 17 346	- 60 764
Unternehmen und Privatpersonen <b>9)</b>										
langfristig	+ 8 668	- 8 583	+ 4 141	- 631	- 6 789	+ 20 844	- 17 204	- 10 382	- 1 226	- 5 596
kurzfristig	- 56	- 13 790	- 5 331	- 1 579	- 936	+ 522	+ 8 653	+ 998	+ 4 007	+ 3 648
Staat	+ 8 724	+ 5 207	+ 9 473	+ 948	- 5 853	+ 20 322	- 25 858	- 11 381	+ 5 233	- 9 244
langfristig	- 31 011	- 1 577	- 5 594	- 3 123	- 3 916	+ 6 146	- 17 520	- 3 444	- 8 457	- 5 619
kurzfristig	+ 35 994	+ 9 302	- 914	+ 203	- 892	- 4 085	- 37	+ 60	+ 139	+ 42
Bundesbank	- 67 005	- 10 878	- 4 680	- 3 326	- 3 023	+ 10 231	- 17 483	- 3 504	- 8 318	- 5 661
Bundesbank	+ 92 482	- 25 647	- 4 025	- 14 945	+ 16 287	+ 38 200	+ 5 959	+ 1 916	+ 492	+ 3 550
<b>III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)</b>	+ 157 461	+ 207 920	+ 243 226	+ 68 150	+ 57 863	+ 54 452	+ 73 775	+ 34 680	+ 16 319	+ 22 776

**1** Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). **2** Einschl. Genussscheine. **3** Einschl. reinvestierter Erträge. **4** Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. **5** Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit

bis zu einem Jahr. **6** Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. **7** Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. **8** Ohne Bundesbank. **9** Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

## XII. Außenwirtschaft

### 8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion <sup>o)</sup>

Mio €

Ende des Berichtszeitraums	Auslandsaktiva									Auslands-passiva <sup>3) 4)</sup>	Netto-Auslandsposition (Spalte 1 abzüglich Spalte 10)
	insgesamt	Währungsreserven					Übrige Kapitalanlagen				
		insgesamt	Gold und Goldforderungen	Sonderziehungsrechte	Reserveposition im IWF	Bargeld, Einlagen und Wertpapieranlagen	insgesamt	darunter: Verrechnungskonten innerhalb des ESZB <sup>1)</sup>	Wertpapieranlagen <sup>2)</sup>		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1999 Jan. <sup>5)</sup>	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	–	–	9 628	85 688
1999	141 958	93 039	32 287	1 948	6 383	52 420	48 919	26 275	–	7 830	134 128
2000	100 762	93 815	32 676	1 894	5 868	53 377	6 947	– 6 851	–	8 287	92 475
2001	76 147	93 215	35 005	2 032	6 689	49 489	– 17 068	– 30 857	–	10 477	65 670
2002	103 948	85 002	36 208	1 888	6 384	40 522	18 780	4 995	166	66 222	37 726
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	32 538	18 259	4 474	454	83 309	12 085
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 029	– 1 919
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 396	14 872
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	134 724	– 30 335
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	949	27 694	84 420	71 046	2 527	176 607	8 825
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 941	– 7 166
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	247 701	75 585
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	273 295	251 400
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	333 793	380 869
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	426 026	494 976
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	399 799	321 942
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 837	281 967
2012 Nov.	988 534	197 486	145 110	13 772	8 999	29 606	727 807	715 124	63 240	429 581	558 953
Dez.	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	426 026	494 976
2013 Jan.	878 587	184 947	134 745	13 251	8 701	28 249	629 935	616 937	63 705	420 968	457 619
Febr.	871 508	183 222	132 131	13 375	8 637	29 079	625 570	612 572	62 715	414 303	457 205
März	852 611	188 447	136 454	13 526	8 877	29 590	601 719	588 722	62 445	399 626	452 985
April	857 433	173 980	122 844	13 336	8 760	29 040	620 862	607 866	62 590	414 310	443 123
Mai	832 746	169 105	118 228	13 272	8 712	28 893	602 185	589 189	61 455	405 918	426 828
Juni	798 888	150 825	100 280	13 236	8 690	28 618	588 473	575 477	59 589	393 961	404 927
Juli	807 165	158 611	109 338	12 960	8 690	27 623	589 421	576 469	59 133	398 251	408 914
Aug.	808 649	164 477	114 714	13 018	8 416	28 330	586 580	573 628	57 590	398 868	409 781
Sept.	796 646	156 452	107 819	12 920	8 375	27 337	583 320	570 368	56 873	398 035	398 611
Okt.	785 449	154 486	106 477	12 941	7 981	27 086	574 449	561 497	56 514	421 360	364 089
Nov.	761 730	148 010	99 631	12 962	7 945	27 473	557 441	544 488	56 278	409 079	352 651
Dez.	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	399 799	321 942
2014 Jan.	716 868	149 930	100 432	13 030	8 080	28 388	512 785	500 357	54 153	402 189	314 679
Febr.	718 317	152 432	104 678	12 862	7 728	27 165	511 660	499 232	54 225	389 297	329 020
März	687 557	150 615	102 179	12 866	7 720	27 850	482 503	470 075	54 440	376 533	311 024
April	692 956	150 048	101 564	13 057	7 893	27 534	490 117	477 688	52 792	397 660	295 296
Mai	680 888	148 949	100 274	13 213	7 912	27 550	479 290	466 862	52 649	400 885	280 003
Juni	678 136	153 017	104 600	13 213	7 582	27 622	474 245	461 817	50 874	394 597	283 539
Juli	660 521	154 885	105 317	13 497	7 665	28 406	455 977	443 548	49 659	372 693	287 828
Aug.	681 324	156 411	106 079	13 794	7 339	29 199	476 732	464 303	48 181	374 337	306 987
Sept.	696 802	156 367	104 629	14 113	7 751	29 873	492 348	479 920	48 087	380 316	316 486
Okt.	681 790	154 133	101 929	14 125	7 628	30 450	481 136	468 708	46 521	392 583	289 207
Nov.	682 969	155 424	103 245	14 045	7 520	30 615	480 294	467 866	47 250	399 026	283 943
Dez.	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 837	281 967
2015 Jan.	751 062	176 741	121 607	14 895	6 488	33 751	527 698	515 266	46 623	451 674	299 388
Febr.	744 552	172 120	116 647	14 956	6 361	34 157	525 795	513 365	46 637	442 744	301 808
März	767 856	176 922	119 988	15 311	5 944	35 679	544 130	531 701	46 804	433 272	334 584
April	762 437	171 758	116 812	14 967	5 796	34 184	544 620	532 192	46 058	434 750	327 687
Mai	758 500	173 842	118 141	15 124	5 744	34 833	538 619	526 191	46 039	435 439	323 061
Juni	756 263	168 299	113 838	15 000	5 617	33 844	543 502	531 074	44 461	438 820	317 442
Juli	763 247	163 071	108 872	15 172	4 919	34 107	555 013	542 585	45 162	445 159	318 088

<sup>o)</sup> Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. **1** Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem

Target-System (in der jeweiligen Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Nicht-EWU-Zentralbanken innerhalb des ESZB. **2** In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euro-Währungsgebiets. **3** Einschl. Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. **4** Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. **5** Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

## XII. Außenwirtschaft

### 9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland <sup>1)</sup>

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland						Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland							
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken				insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken					
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten				zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten			
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele					geleistete An- zahlungen	zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
<b>Alle Länder</b>														
2011	698 599	242 387	456 212	285 123	171 089	155 392	15 697	871 795	172 099	699 696	538 839	160 857	95 131	65 726
2012	740 809	271 964	468 845	294 248	174 597	158 825	15 772	910 837	170 262	740 575	578 391	162 184	94 292	67 892
2013	779 109	280 526	498 583	319 761	178 822	163 734	15 088	920 620	142 676	777 944	616 341	161 603	94 646	66 957
2014	812 778	276 370	536 408	351 186	185 222	170 423	14 799	922 628	148 746	773 882	609 827	164 055	97 641	66 413
2015 Jan.	848 260	305 497	542 763	358 288	184 475	169 656	14 819	943 403	165 356	778 047	618 144	159 903	91 849	68 054
Febr.	860 326	308 542	551 784	362 998	188 786	173 821	14 965	954 324	161 784	792 540	626 223	166 316	97 748	68 568
März	879 813	311 525	568 287	369 286	199 001	184 184	14 817	971 794	164 382	807 412	634 509	172 903	104 731	68 172
April	869 591	299 733	569 858	376 549	193 309	178 392	14 918	956 906	159 624	797 281	631 613	165 668	97 019	68 649
Mai <sup>r)</sup>	875 930	306 468	569 462	379 450	190 012	175 225	14 787	971 466	160 895	810 571	644 661	165 911	96 643	69 268
Juni	869 994	294 300	575 693	380 447	195 247	180 643	14 604	972 483	148 926	823 556	646 164	177 392	104 329	73 064
<b>Industrieländer <sup>1)</sup></b>														
2011	615 925	240 265	375 660	258 453	117 207	104 915	12 292	785 925	169 535	616 390	502 139	114 251	80 491	33 760
2012	653 244	269 560	383 684	265 387	118 297	104 957	13 339	824 118	167 853	656 265	542 976	113 289	79 107	34 181
2013	689 637	277 223	412 414	291 000	121 414	108 082	13 332	833 922	141 307	692 615	579 018	113 597	78 921	34 676
2014	713 600	271 498	442 103	317 132	124 971	111 871	13 100	835 644	147 572	688 072	572 267	115 805	80 626	35 178
2015 Jan.	748 114	301 076	447 038	322 864	124 174	110 921	13 253	856 554	164 117	692 436	580 710	111 726	75 556	36 170
Febr.	757 657	303 965	453 692	325 408	128 284	114 901	13 383	863 192	157 877	705 314	588 839	116 475	80 474	36 001
März	774 105	307 200	466 905	330 454	136 451	123 327	13 215	875 377	155 133	720 244	597 564	122 680	87 143	35 537
April	761 717	295 713	466 004	335 137	130 867	117 560	13 307	861 866	151 156	710 710	594 619	116 091	80 518	35 573
Mai <sup>r)</sup>	767 959	302 222	465 738	337 515	128 222	115 094	13 128	877 838	153 148	724 691	609 304	115 386	79 464	35 922
Juni	763 810	290 269	473 542	339 473	134 069	121 150	12 919	878 509	143 666	734 843	610 957	123 886	86 839	37 047
<b>EU-Länder <sup>1)</sup></b>														
2011	508 071	225 583	282 488	196 132	86 356	76 472	9 884	660 137	157 465	502 672	421 679	80 993	54 370	26 623
2012	541 602	247 534	294 068	209 426	84 642	74 167	10 474	695 152	156 550	538 602	458 488	80 114	53 607	26 507
2013	582 038	262 788	319 249	232 788	86 461	75 934	10 527	699 765	127 084	572 681	493 383	79 298	52 975	26 323
2014	600 437	256 437	344 001	255 518	88 483	77 872	10 611	700 737	133 331	567 406	486 649	80 757	53 878	26 879
2015 Jan.	633 615	285 501	348 115	259 651	88 464	77 756	10 708	722 420	153 817	568 603	490 049	78 554	50 837	27 717
Febr.	640 095	287 264	352 831	261 188	91 643	80 840	10 803	729 804	148 731	581 073	498 450	82 623	55 133	27 490
März	651 963	290 081	361 882	264 555	97 328	86 591	10 737	735 746	144 980	590 766	504 402	86 365	59 491	26 873
April	639 968	278 614	361 354	267 817	93 537	82 727	10 810	722 493	142 080	580 413	498 770	81 643	54 755	26 888
Mai <sup>r)</sup>	645 392	285 057	360 335	268 646	91 689	81 051	10 638	728 229	143 509	584 720	503 588	81 132	54 012	27 120
Juni	639 258	274 635	364 623	268 619	96 004	85 591	10 413	726 363	134 645	591 718	505 396	86 322	59 100	27 222
<b>darunter: EWU-Mitgliedsländer <sup>2)</sup></b>														
2011	372 493	171 907	200 586	142 530	58 056	52 125	5 931	529 244	103 827	425 417	370 898	54 519	37 188	17 331
2012	392 642	188 317	204 325	149 452	54 873	48 975	5 898	572 475	110 053	462 423	408 485	53 937	36 741	17 196
2013	422 440	196 101	226 339	170 696	55 643	49 469	6 175	593 680	100 922	492 758	439 537	53 221	36 389	16 832
2014	444 124	201 453	242 671	186 318	56 353	50 132	6 220	591 186	105 388	485 798	433 325	52 472	35 555	16 918
2015 Jan.	472 002	224 409	247 593	190 290	57 303	51 017	6 286	611 918	123 093	488 825	436 734	52 091	34 508	17 582
Febr.	475 004	224 638	250 366	191 822	58 544	52 165	6 380	606 794	111 603	495 192	440 932	54 260	37 061	17 199
März	480 981	225 938	255 043	193 641	61 403	55 056	6 347	614 830	110 641	504 189	448 279	55 910	39 162	16 748
April	467 235	211 821	255 414	195 923	59 491	53 091	6 399	606 337	108 240	498 097	444 765	53 331	36 538	16 793
Mai <sup>r)</sup>	479 567	225 078	254 488	195 997	58 491	52 122	6 369	605 974	106 987	498 987	446 062	52 924	36 027	16 898
Juni	471 500	213 883	257 617	196 698	60 919	54 568	6 351	603 463	100 537	502 925	447 037	55 889	39 127	16 762
<b>Schwellen- und Entwicklungsländer <sup>3)</sup></b>														
2011	82 674	2 122	80 552	26 670	53 882	50 477	3 405	85 870	2 564	83 306	36 700	46 606	14 640	31 966
2012	87 552	2 404	85 147	28 858	56 289	53 856	2 432	86 688	2 409	84 279	35 415	48 864	15 181	33 683
2013	89 466	3 303	86 163	28 759	57 403	55 647	1 756	86 694	1 368	85 325	37 323	48 002	15 723	32 280
2014	99 174	4 872	94 302	34 051	60 251	58 552	1 699	86 982	1 174	85 808	37 560	48 248	17 014	31 234
2015 Jan.	100 146	4 421	95 725	35 424	60 301	58 735	1 566	86 849	1 239	85 610	37 433	48 177	16 293	31 884
Febr.	101 946	3 999	97 946	37 590	60 356	58 774	1 582	88 223	1 198	87 025	37 184	49 841	17 274	32 567
März	104 894	3 659	101 235	38 833	62 403	60 801	1 602	88 195	1 227	86 968	36 745	50 223	17 588	32 635
April	107 035	3 349	103 686	41 412	62 274	60 663	1 611	87 531	1 160	86 371	36 794	49 577	16 501	33 076
Mai <sup>r)</sup>	107 117	3 575	103 543	41 934	61 608	59 949	1 659	86 994	1 314	85 681	35 156	50 525	17 179	33 346
Juni	105 332	3 367	101 965	40 973	60 992	59 307	1 685	89 811	1 298	88 513	35 007	53 506	17 489	33 017

\* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. Ab Berichtsmonat Dezember 2012 basieren die Ergebnisse auf einer erweiterten

Erhebung und einem neuen Berechnungsverfahren. **1** Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. **2** Ab Januar 2011 einschl. Estland; ab Januar 2014 einschl. Lettland; ab Januar 2015 einschl. Litauen. **3** Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl. Teil); bis Juni 2013 einschl. Kroatien. **r** Berichtigt.

## XII. Außenwirtschaft

### 10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen \*)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2014 Juli	1,4420	8,3940	7,4564	137,72	1,4524	8,3880	9,2327	1,2150	1,3539	0,79310
Aug.	1,4306	8,1965	7,4551	137,11	1,4548	8,2522	9,1878	1,2118	1,3316	0,79730
Sept.	1,4246	7,9207	7,4449	138,39	1,4196	8,1798	9,1929	1,2076	1,2901	0,79113
Okt.	1,4436	7,7635	7,4448	136,85	1,4214	8,3136	9,1797	1,2078	1,2673	0,78861
Nov.	1,4432	7,6411	7,4415	145,03	1,4136	8,4912	9,2384	1,2027	1,2472	0,79054
Dez.	1,4928	7,6330	7,4402	147,06	1,4216	8,9802	9,4043	1,2026	1,2331	0,78830
2015 Jan.	1,4390	7,2269	7,4406	137,47	1,4039	8,9320	9,4167	3) 1,0940	1,1621	0,76680
Febr.	1,4568	7,0960	7,4501	134,69	1,4199	8,6188	9,4901	1,0618	1,1350	0,74051
März	1,4008	6,7623	7,4593	130,41	1,3661	8,6434	9,2449	1,0608	1,0830	0,72358
April	1,3939	6,6863	7,4655	128,94	1,3313	8,5057	9,3254	1,0379	1,0779	0,72116
Mai	1,4123	6,9165	7,4612	134,75	1,3568	8,4103	9,3037	1,0391	1,1150	0,72124
Juni	1,4530	6,9587	7,4603	138,74	1,3854	8,7550	9,2722	1,0455	1,1213	0,72078
Juli	1,4844	6,8269	7,4616	135,68	1,4124	8,9357	9,3860	1,0492	1,0996	0,70685

\* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik. 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis

29. Dezember 2000. 3 Aufhebung des Mindestkurses von 1 EUR = 1,20 CHF am 15. Januar 2015.

### 11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten	
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399	
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583	
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573	
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957	
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564	
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27	
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399	
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371	
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603	
	Portugal	Escudo	PTE	200,482	
	Spanien	Peseta	ESP	166,386	
	2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
	2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300	
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274	
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260	
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466	
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804	
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280	

## XII. Außenwirtschaft

### 12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft \*)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft										
	EWK-19 1)				EWK-38 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)				auf Basis der Verbraucherpreisindizes				
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	26 ausgewählte Industrieländer 4)			37 Länder 5)	26 ausgewählte Industrieländer 4)	37 Länder 5)	56 Länder 6)		
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU						
1999	96,3	96,0	96,0	95,9	96,5	95,8	97,8	99,5	95,7	97,5	98,2	98,0	97,7		
2000	87,1	86,5	85,8	84,9	87,9	85,7	91,6	97,3	85,0	90,7	92,9	92,0	90,9		
2001	87,8	87,1	86,4	85,9	90,5	86,9	91,4	96,2	85,8	90,1	93,0	91,4	90,8		
2002	90,1	90,2	89,3	89,2	95,0	90,5	92,0	95,3	88,2	90,6	93,6	92,0	91,8		
2003	100,7	101,3	100,3	100,6	106,9	101,4	95,5	94,4	97,4	94,8	97,1	96,6	96,8		
2004	104,5	105,0	103,1	104,1	111,5	105,1	95,7	93,1	99,7	95,0	98,5	98,0	98,4		
2005	102,9	103,6	100,9	102,2	109,5	102,6	94,5	91,8	98,8	92,9	98,5	97,0	96,7		
2006	102,8	103,5	100,2	101,2	109,4	101,9	93,3	90,1	98,3	91,1	98,7	96,5	96,0		
2007	106,3	106,3	102,1	103,5	112,9	103,9	94,2	89,3	102,2	91,5	100,9	97,9	97,2		
2008	109,4	108,4	103,4	106,6	117,1	105,9	94,4	87,9	105,3	90,5	102,3	97,9	97,3		
2009	110,8	109,1	104,3	111,5	120,0	106,9	94,5	88,6	104,4	91,0	101,9	98,1	97,6		
2010	103,6	101,3	95,9	103,6	111,5	97,9	91,9	88,2	97,8	87,1	98,8	93,7	92,1		
2011	103,3	100,3	93,7	102,1	112,2	97,3	91,5	88,0	97,1	86,3	98,2	92,8	91,4		
2012	97,6	95,0	88,3	95,8	107,0	92,5	89,7	88,0	92,1	83,7	96,0	89,8	88,4		
2013	101,2	98,2	91,4	99,1	111,9	95,6	92,1	88,4	97,9	85,5	98,4	91,7	90,4		
2014	101,8	97,9	p)	91,6	p)	100,7	114,7	96,1	92,8	89,2	98,4	98,6	91,1		
2012 Mai	97,9	95,2	88,6	96,7	107,3	92,7	89,7	88,0	92,3	83,8	95,9	89,9	88,5		
2012 Juni	97,0	94,4			106,6	92,1					95,6	89,5	88,2		
2012 Juli	95,2	92,7			104,3	90,3					94,8	88,6	87,1		
2012 Aug.	95,0	92,6	86,5	93,6	104,4	90,2	88,9	88,0	90,2	82,8	94,9	88,5	87,0		
2012 Sept.	97,0	94,5			106,6	92,2					95,7	89,5	88,1		
2012 Okt.	97,6	95,1			107,3	92,6					95,8	89,6	88,2		
2012 Nov.	97,0	94,4	88,3	94,8	106,7	91,9	90,0	88,1	92,9	83,8	95,9	89,4	88,0		
2012 Dez.	98,4	95,8			108,2	93,2					96,5	90,0	88,6		
2013 Jan.	100,1	97,4			109,8	94,4					97,5	91,1	89,6		
2013 Febr.	101,3	98,3	90,7	98,6	111,0	95,2	91,3	88,1	96,4	85,0	98,1	91,6	90,0		
2013 März	99,8	97,1			109,2	93,8					97,5	90,8	89,1		
2013 April	100,0	97,1			109,5	93,8					98,0	91,1	89,4		
2013 Mai	100,1	97,3	91,0	98,2	109,7	94,0	91,9	88,4	97,5	85,3	98,2	91,2	89,5		
2013 Juni	101,1	98,2			111,8	95,6					98,4	91,7	90,5		
2013 Juli	101,0	98,1			111,8	95,6					98,6	91,7	90,5		
2013 Aug.	101,7	98,7	91,4	99,4	113,3	96,7	92,2	88,4	98,2	85,5	98,6	91,9	91,0		
2013 Sept.	101,6	98,4			113,2	96,5					98,6	91,8	91,0		
2013 Okt.	102,5	99,0			114,1	96,9					98,9	92,2	91,2		
2013 Nov.	102,2	98,8	92,4	100,1	114,1	96,8	92,9	88,7	99,6	86,3	98,9	92,1	91,2		
2013 Dez.	103,4	100,0			115,7	98,1					99,4	92,8	92,0		
2014 Jan.	103,0	99,5			115,8	98,1					99,2	92,6	92,0		
2014 Febr.	103,2	99,6	93,3	102,6	116,3	98,3	93,2	88,9	100,1	86,8	99,1	92,6	92,1		
2014 März	104,3	100,6			117,5	99,1					99,3	93,1	92,5		
2014 April	104,2	100,4			117,0	98,5					99,2	93,1	92,3		
2014 Mai	103,6	99,5	93,1	102,0	116,1	97,4	93,2	89,2	99,5	87,0	98,9	92,7	91,7		
2014 Juni	102,7	98,7			115,1	96,5					98,7	92,3	91,3		
2014 Juli	102,3	98,2			114,7	96,0					98,6	92,2	91,1		
2014 Aug.	101,5	97,5	90,8	p)	114,0	95,4	92,4	89,2	97,5	85,8	98,4	91,8	90,7		
2014 Sept.	99,9	95,9			112,3	93,9					98,1	91,1	90,0		
2014 Okt.	99,1	95,0			111,8	93,3					97,7	90,5	89,6		
2014 Nov.	99,0	94,9	p)	89,1	p)	98,1	92,3	89,6	96,5	85,2	97,8	90,4	89,6		
2014 Dez.	99,0	94,8			113,1	93,9					97,7	90,3	89,9		
2015 Jan.	95,2	91,1			108,9	p)	90,2				95,7	88,2	p)	87,6	
2015 Febr.	93,3	89,5	p)	84,2	p)	92,6	107,0	p)	88,7	p)	90,3	p)	90,2	86,9	
2015 März	90,6	86,9			103,8	p)	86,0				94,3	86,1	p)	85,3	
2015 April	89,7	p)	86,1		102,4	p)	84,8				94,0	p)	85,7	84,6	
2015 Mai	91,6	p)	87,9	...	104,7	p)	86,6	...	...	...	94,6	p)	86,7	85,7	
2015 Juni	92,3	p)	88,5	...	106,0	p)	87,6	...	...	...	p)	94,7	p)	86,9	86,2
2015 Juli	91,3	p)	87,5	...	105,1	p)	86,7	...	...	...	p)	94,3	p)	86,4	85,7

\* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff. und Mai 2007, S. 32 ff.). Zur Neuberechnung der Gewichte siehe Homepage der EZB und Aufsatz im Monatsbericht, August 2015. Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB ([www.ecb.int](http://www.ecb.int)). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich

und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-19-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 5 EWU-Länder sowie EWK-19-Länder. 6 EWU-Länder sowie EWK-38-Länder (siehe Fußnote 2).

## Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistisches Informationsmanagement, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

### ■ Geschäftsbericht

### ■ Finanzstabilitätsbericht

### ■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2014 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2015 beigefügte Verzeichnis.

### Aufsätze im Monatsbericht

#### September 2014

- Eigentümerstruktur am deutschen Aktienmarkt: allgemeine Tendenzen und Veränderungen in der Finanzkrise
- Zur Reform der föderalen Finanzbeziehungen
- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2013

#### Oktober 2014

- Methodische Änderungen in der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung – Motivation, Konzeption und ausgewählte Ergebnisse
- Die deutsche Wirtschaft in der internationalen Arbeitsteilung: ein Blick auf die Wertschöpfungsströme
- Der Start in die Bankenunion – Der einheitliche Aufsichtsmechanismus in Europa

#### November 2014

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2014

#### Dezember 2014

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2015 und 2016
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2013

#### Januar 2015

- Zur Rolle des Warenhandels in der Entwicklung der globalen Ungleichgewichte

- Das Common Credit Assessment System zur Prüfung der Notenbankfähigkeit von Wirtschaftsunternehmen

#### Februar 2015

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2014/2015

#### März 2015

- Ansatzpunkte zur Stärkung des Ordnungsrahmens der Europäischen Währungsunion
- Die Bedeutung der makroprudenziellen Politik für die Geldpolitik
- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2014
- Wertpapierhalterstatistiken zur Analyse des Wertpapierbesitzes in Deutschland und Europa: Methodik und Ergebnisse

#### April 2015

- Zur Entwicklung der arbeitsmarktbedingten Staatsausgaben in Deutschland
- Strukturelle Entwicklungen im deutschen Bankensektor
- Transaktionskassenhaltung von Euro-Münzen in Deutschland

#### Mai 2015

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2015

#### Juni 2015

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2015 und 2016 mit einem Ausblick auf das Jahr 2017
- Marktfähige Finanzierungsinstrumente von Banken und ihre Bedeutung als Sicherheiten im Eurosystem
- Inflationserwartungen: neuere Instrumente, aktuelle Entwicklungen und wesentliche Einflussfaktoren

#### Juli 2015

- Zur Wachstumsverlangsamung in den Schwellenländern

- Anpassungsmuster von Unternehmen am deutschen Arbeitsmarkt in der Großen Rezession – ausgewählte Ergebnisse einer Sonderumfrage

#### August 2015

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2015

### ■ Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik <sup>1)</sup>
- 2 Kapitalmarktstatistik <sup>1)</sup>
- 3 Zahlungsbilanzstatistik <sup>1)</sup>
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen <sup>1)</sup>
- 5 Devisenkursstatistik

### ■ Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 <sup>2)</sup>

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 <sup>2)</sup>

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 <sup>2)</sup>

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 <sup>2)</sup>

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005<sup>2)</sup>

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006<sup>2)</sup>

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013

12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011<sup>2)</sup>

## ■ Statistische Sonderveröffentlichungen

1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Januar 2014<sup>3)</sup>

2 Bankenstatistik Kundensystematik, Januar 2015<sup>2)3)</sup>

3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013<sup>2)3)</sup>

4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2009 bis 2014, Mai 2015<sup>3)</sup>

5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2013, Mai 2015<sup>3)</sup>

6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2011 bis 2012, Mai 2015<sup>2)3)</sup>

7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013

8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990<sup>o)</sup>

9 Wertpapierdepots, August 2005

10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2015<sup>1)</sup>

## ■ Diskussionspapiere<sup>\*)</sup>

17/2015

International financial market integration, asset compositions, and the falling exchange rate pass-through

18/2015

Multinational banks' deleveraging in the crisis driven by pre-crisis characteristics and behavior

19/2015

Calculating trading book capital: is risk separation appropriate?

20/2015

The synchronization of European credit cycles

21/2015

Cross-border banking and business cycles in asymmetric currency unions

22/2015

Characterizing the financial cycle: evidence from a frequency domain analysis

23/2015

Many a little makes a mickle: macro portfolio stress test for small and medium-sized German banks

24/2015

The intraday interest rate – what's that?

25/2015

Cutting the credit line: evidence from Germany

<sup>o)</sup> Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.  
<sup>\*)</sup> Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.  
 Weitere Anmerkungen siehe S. 86•.

## ■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 <sup>2)</sup>

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 <sup>2)</sup>

---

**1** Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

**2** Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

**3** Nur im Internet verfügbar.